EXEGETISCHES HANDBUCH ZUM ALTEN TESTAMENT

DIE BÜCHER SAMUEL

VON DR. ALF. SCHULZ

I. HALBBD. DAS ERSTE BUCH SAMUEL

The Catholic
Theological Union
LIBRARY
Chicago, Ill.

EXEGETISCHES HANDBUCH ZUM ALTEN TESTAMENT.

IN VERBINDUNG MIT FACHGELEHRTEN

HERAUSGEGEBEN VON

DR. JOHANNES NIKEL,
ORD. PROFESSOR DER THEOLOGIE IN BRESLAU.

8. BAND.

DIE BÜCHER SAMUEL.

ÜBERSETZT UND ERKLÄRT

VON

DR. ALFONS SCHULZ,
ORD. PROFESSOR DER THEOLOGIE AN DER AKADEMIE
ZU BRAUNSBERG.

I. HALBBAND. DAS ERSTE BUCH SAMUEL.

MÜNSTER IN WESTF. 1919.
ASCHENDORFFSCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG

DIE BÜCHER SAMUEL.

WITHDRAWN

ÜBERSETZT UND ERKLÄRT

VON

DR. ALFONS SCHULZ,
ORD. PROFESSOR DER THEOLOGIE AN DER AKADEMIE
ZU BRAUNSBERG.

The Catholic
Theological Union
LIBRARY
Chicago, Ill.

ERSTER HALBBAND.

DAS ERSTE BUCH SAMUEL.

221.6
E96e
v8a

MÜNSTER IN WESTF. 1919.
ASCHENDORFFSCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG.

VORARBEITUNG

IMPRIMATUR.

Monasterii, die 5. Julii 1919.

Dr. Hasenkamp,
Vicarius Eppi Gnlis.

Nr. 4835

Druck der Aschendorffschen Buchdruckerei, Münster i. W.

221.06
N69a2
v.8a

2164

Vorwort.

Der erste Druckbogen des vorliegenden Bandes kam am 27. Januar 1917 in meine Hand, der letzte am 27. Juni 1919. Diese beiden Zeitpunkte nennen heißt eine Erklärung dafür geben, weshalb der Druck so lange gedauert hat. Die Vollendung des zweiten Bandes wird hoffentlich nicht solch eine Zeit in Anspruch nehmen. Der zweite Band soll außer der Erklärung des zweiten Buches Samuel noch als Nachwort die allgemeinen Bemerkungen über die Samuel-Bücher bringen, die man vielfach als Einleitung vorausschickt. Sie haben aber auch am Schlusse des Ganzen ihren Platz. Denn dieser allgemeine Teil kann ja erst geschrieben werden, wenn das zu erklärende Buch bis in seine kleinsten Einzelheiten durchforscht ist. Auch wird der Benutzer eines solchen Werkes gewöhnlich zunächst an die Einzelerklärung gehen und dann erst zu den allgemeinen Fragen Stellung nehmen.

Ich habe lange geschwankt, ob ich meine Übersetzung und Erklärung der Samuel-Bücher jetzt schon herausgeben sollte, statt noch länger daran zu arbeiten, noch mehr zu feilen. Schließlich habe ich es trotz des Krieges getan. Daß mein Werk nichts Abschließendes ist, weiß ich am besten. Aber ebenso weiß ich, daß gerade auf diesem Gebiet niemand etwas Abschließendes bieten kann. Denn sobald man fertig zu sein glaubt, tauchen schon neue Fragen auf, werden neue Gedanken und Erklärungsversuche in die Welt geworfen. So sind noch während des Druckes Bücher und Aufsätze erschienen, die wert gewesen wären, beachtet und benutzt zu werden: es ging nicht an, wollte ich nicht die Druckarbeit noch mehr stören. Wenn man zu allem Stellung nehmen will, dann kommt man überhaupt nicht ans Ende. Ich darf noch bemerken, daß ich fern von größeren Büchereien arbeiten mußte und daß durch den Krieg der Verkehr mit solchen stark beschränkt wurde. Doch wozu der Worte? Andere werden der Mängel meines Buches schon genug entdecken.

Es sind gerade hundert Jahre her, daß Goethe seinen „Westöstlichen Diwan“ herausgab. Der beginnt mit den Worten:

Nord und West und Süd zersplittern,
Throne bersten, Reiche zittern;
Flüchte du, im reinen Osten
Patriarchenluft zu kosten.

Was Goethe erlebt hat, war ein Geringes im Vergleich zu den Erschütterungen, die heutzutage durch die Welt gehen. Patriarchenluft aus dem Osten aber weht uns entgegen aus den Blättern des heiligen Buches, die uns erzählen von einem Samuel, einem Saul, einem David. Der freundliche Leser sei herzlich eingeladen, mich auf meiner Flucht nach dem Osten zu begleiten. Es wäre nicht das erstemal, daß man aus den Nöten der Gegenwart Vergessen und Trost suchte in dem, was die Vergangenheit geschaffen. Und gerade die Erinnerung an die Zeiten eines David, für den die Samuel-Bücher die Hauptquelle sind, richtete wiederholt in trüben und bösen Zeiten das Volk Israel auf, jenes Volk, das auch so Furchtbares erlebt. Uns aber sind jene Bücher nicht minder heilig. Auch wir können uns das zu eigen machen, was der Hohepriester Jonatan einst an die Spartaner geschrieben: „Wir haben als Trost die heiligen Bücher, die in unseren Händen sind“ (I Makk 12, 9). Auch wir können mit einem Großen, der das Alte Testament kannte, sprechen: „Was einst geschrieben ist, ist zu unserer Belehrung geschrieben, damit wir durch die Geduld und durch den Trost der Schriften die Hoffnung haben“ (Röm 15, 4).

Braunsberg, am Peter-und-Paul-Tag 1919.

Alfons Schulz.

Inhalt.

Das erste Buch Samuel.

Erster Teil: Samuel und Saul (K. 1—15).

1. Abschnitt: Samuels Jugend (K. 1—3).
   a) Samuels Eltern in Silo (1, 1—18) 1
   b) Samuels Geburt und Weihe (1, 19—28) 18
   c) Annas Lobgesang (2, 1—10) 25
   d) Samuel und die Familie des Heli (2, 11—36).
      α) Die Sünde der Söhne Helis (2, 11—17) 33
      β) Anna und ihr Sohn (2, 18—21) 38
      γ) Heli und seine Söhne (2, 22—26) 42
      δ) Der Gottesmann und das Haus Helis (2, 27—36) 46
   e) Wie Samuel ein Prophet wird (K. 3).
      α) Die Offenbarung Gottes an Samuel (3, 1—18) 56
      β) Samuel wird als Prophet bekannt (3, 19—21) 66
2. Abschnitt: Die heilige Lade (4, 1—7, 1).
   a) Der Verlust der Lade und ihre Folgen (K. 4) 69
   b) Die Lade bei den Philistern (K. 5) 84
   c) Die Rückkehr der Lade (6, 1—7, 1) 95
3. Abschnitt: Samuel und das Königtum (7, 2—12, 25).
   a) Samuel, der Retter und Richter (7, 2—17) 112
   b) Das undankbare Volk (K. 8) 121
   c) Sauls Salbung durch Samuel (9, 1—10, 16).
      α) Saul auf der Suche nach den Eseln (9, 1—14) 127
      β) Seher und Bauernsohn (9, 15—27) 133
      γ) Die Salbung (10, 1—16) 140
   d) Die Königswahl zu Miṣpa (10, 17—27a) 153
   e) Sauls Probestück (10, 27b—11, 15) 158
   f) Samuels Abschied vom Volke (K. 12) 165
      Literarkritisches zum 3. Abschnitt 174
4. Abschnitt: Saul, der siegreiche König, und seine Verwerfung (K. 13—15).
   a) Philisterkrieg (K. 13. 14).
      α) Aufmarsch der Heere (K. 13) 179
      β) Kampf und Sieg (K. 14).
         αα) Jonatans Handstreich (14, 1—14) 193
         ββ) Die siegreiche Schlacht (14, 15—24a) 197
         γγ) Sauls übertriebene Frömmigkeit (14, 24b—46) 204
         δδ) Anhang: Aus der Geschichte Sauls (14, 47—52) 219
   b) Der Amalekiterkrieg und Sauls Verwerfung (K. 15).
      α) Der Krieg (15, 1—9) 222
      β) Die Verwerfung (15, 10—35) 228

Zweiter Teil: Saul und David (K. 16—31).

1. Abschnitt: Davids Jugend (16, 1—18, 5).
a) Wie David zum Könige gesalbt wird (16, 1—13) 242
b) Wie David an Sauls Hof kommt (16, 14—23) 250
c) David und Goliat (17, 1—18, 5).
α) Das Auftreten des Goliat (17, 1—11) 255
β) David erscheint auf dem Schauplatz (17, 12—31) 258
γ) Die Vorbereitungen zum Zweikampf (17, 32—40) 265
δ) Der Kampf (17, 41—54) 270
ε) Wie David mit Saul und Jonatan bekannt wird (17, 55—18, 5) 277
Zu 17, 1—18, 5 280
2. Abschnitt: Sauls Abneigung gegen David (18, 6—22, 23).
a) Die beginnende Eifersucht Sauls (18, 6—16) 282
b) David und Sauls Kinder (18, 17—19, 7).
α) Merab (18, 17—19) 287
β) Mikal (18, 20—30) 288
γ) Jonatan (19, 1—7) 292
c) Davids Flucht nach Rama (19, 8—20, 1a).
α) Die Flucht (19, 8—17) 294
β) David in Rama (19, 18—20, 1a) 298
d) David und Jonatan (20, 1b—21, 1).
α) Die Unterredung zu Hause (20, 1b—10) 302
β) Die Unterredung auf dem Felde (20, 11—23) 305
γ) Das Festmahl bei Saul (20, 24—34) 311
δ) Der Abschied (20, 35—21, 1) 315
e) David auf der Flucht (21, 2—22, 23).
α) David in Nob (21, 2—10) 318
β) David in Gat (21, 11—16) 323
γ) David in ʿAdullam (22, 1—5) 325
δ) Die Ermordung der Priester in Nob (22, 6—23) 327
3. Abschnitt: David als Freibeuter (23—27).
a) Davids Streifzüge in der Wüste Juda (23. 24).
α) In Ḳeʿila (23, 1—13) 335
β) In Maʿon (23, 14—28) 340
γ) In ʿEngedi (K. 24) 345
b) David und Abigail (K. 25) 352
c) David in Sauls Lager (K. 26) 368
d) Davids Flucht zu den Philistern (K. 27) 377
4. Abschnitt: Sauls Ende (28—31).
a) Saul bei der Hexe von ʿEndor (K. 28) 382
b) David und die Philister (K. 29) 395
c) David und die Amalekiter (K. 30) 400
d) Sauls Heldentod (K. 31) 410

Erklärung der Abkürzungen.

A = Codex Alexandrinus.
AO = Der alte Orient.
Aq = Aquilas.
ATAO^2, ATAO^3 = Jeremias, Das Alte Testament im Lichte des Alten Orients. Leipzig. 2. Aufl. 1906, 3. Aufl. 1916.
B = Codex Vaticanus.
Benzinger^2 = Benzinger, Hebräische Archäologie. 2. Aufl. Tübingen 1907.
BH = Kittel, Biblia Hebraica.
BSt = Biblische Studien.
Bu = Budde, Die Bücher Samuel. Tübingen-Leipzig 1902.
Buhl = Buhl, Geographie des alten Palästina. Freiburg-Leipzig 1896.
BZ = Biblische Zeitschrift.
Calm = Calmet, Commentarius in libros Vet.Test. T. 3. Wirceburgi 1790.
Dh = Dhorme, Les livres de Samuel. Paris 1910.
Driver = Driver, Notes on the Hebrew Text of the Books of Samuel. London 1890.
Eh = Ehrlich, Randglossen zur hebräischen Bibel. Bd 3. Leipzig 1910.
G = Griechische Übersetzung (LXX).
Gi s. S. 174.
Gr = Greßmann, Die älteste Geschichtsschreibung und Prophetie Israels (Die Schriften des A. T. 2, 1). Göttingen 1910.
Greiff, Gebet = Greiff, Das Gebet im A. T. Münster 1915.
H = Hebräischer (Massoretischer) Text.
Hehn, Gottesidee = Hehn, Die biblische und die babylonische Gottesidee. Leipzig 1913.
Hs = Handschrift.
Hu = Hummelauer, Comm. in libros Samuelis. Parisiis 1886.
It = Itala.
K = Ktib.
K. = Kapitel.
KAT^3 = Schrader, Die Keilinschriften und das A. T. 3. Aufl. von Zimmern und Winckler. Berlin 1902.
Kautzsch^3 = Kautzsch, Die hl. Schrift des A. T. 3. Aufl. Tübingen 1909 f.
KBW = Guthe, Kurzes Bibelwörterbuch.
Ki = Kittel, Samuel I. II in BH.
KHL = Buchberger, Kirchliches Handlexikon.
KIB = Keili. schriftliche Bibliothek.
Kl = Klostermann, Die BB. Samuelis u. d. Könige. Nördlingen 1887.
KL^2 = Wetzer und Weltes Kirchenlexikon. 2. Aufl.
König 1, 2, 3 = König, Lehrgebäude der hebr. Sprache. Bd 1—3. Leipzig 1881 ff.
König WB = König, Hebr. u. aram. Wörterbuch. Leipzig 1910.
L = Lukianischer Text (Ausg. von Lagarde).
LA = Lesart.
Loch-Reischl = Loch und Reischl, Die hl. Schriften des A. T. nach d. Vulgata. Regensburg 1884 f.
Lö = Thenius, Die Bücher Samuels. 3. Aufl. von Löhr. Leipzig 1898.
M s. S. 174.
MVAG = Mitteilungen der Vorderasiat. Gesellschaft.
No = Nowack, Die Bücher Samuelis. Göttingen 1902.

OLZ = Orientalistische Literaturztg.
P = Priesterkodex.
Pe = Peters, Beiträge zur Text- u. Literarkritik sowie zur Erklärung der BB. Samuel. Frbg. 1899.
Q = Qrê.
S = Syrische Übersetzung.
Šanda = Šanda, Die Bücher d. Könige. Münster 1911 f.
Schl = Schlögl, Die Bücher Samuels. Wien 1904.
Sh = Syrohexaplarische Übersetzung.
Siegfried-St. = Siegfried u. Stade, Hebr. Wörterbuch. Leipzig 1893.
Smith = Smith, A critical and exegetical Commentary in the Books of Samuel. London 1899.
Sy = Symmachus.
T = Targum.
TB = Greßmann, Altorientalische Texte u. Bilder. Tübingen 1909.
Th = Theodotion.
ThGl = Theologie und Glaube.
Then = Thenius, Die Bücher Samuels. 2. Aufl. Leipzig 1864.
ThLZ = Theologische Literaturzeitung.
TQS = Tübinger Theol. Quartalschrift.
V = Vulgata.
V. = Vers.
Vercellone = Vercellone, Variae Lectiones.
vgl = vergleiche.
Vigouroux = Vigouroux, Dictionnaire de la Bible.
We = Wellhausen, Der Text der Bücher Samuelis. Göttingen 1871.
Weiß = Weiß, David und seine Zeit. Münster 1880.
ZATW = Zeitschrift für die alttest. Wissensch.
ZDPV = Zeitschrift des deutschen Palästinavereins.
ZKTh = Zeitschr. f. kath. Theologie.
§ = Gesenius-Kautzsch, Hebr. Grammatik. 28. Aufl. Leipzig 1909.

Aufrechte Schrift in der Übersetzung bedeutet Abweichung vom überlieferten Text.

Was von der Übersetzung in runden Klammern steht, sehe ich als Beischrift an. Runde Klammern allein deuten an, daß ich etwas von dem überlieferten Text weggelassen habe.

Was in eckigen Klammern steht, ist ein von mir vorgeschlagener Zusatz.

Für alles dies verweise ich auf die Anmerkungen am Schluß jedes übersetzten Abschnittes.

KOMMENTAR.

Das erste Buch Samuel.

Erster Teil:
Samuel und Saul (K. 1—15).

1. Abschnitt:
Samuels Jugend (K. 1—3).

a) Samuels Eltern in Silo (1, 1—18).

1 Es war aber ein Mann aus Rama, *ein* Sufit *vom Gebirge Efraim. Er hieß Elkana, der Sohn Jerohams, des Sohnes Elihus, des Sohnes Tohus, des Sohnes Sufs, ein Efraimit. 2 Er hatte zwei Frauen: die eine hieß Anna, die andere Peninna. Peninna hatte Kinder, Anna nicht. 3 Dieser Mann zog jahraus, jahrein aus seiner Stadt hinauf, um vor dem Jahwe der Heerscharen in Silo seine Andacht zu verrichten und zu opfern. (Dort waren die beiden Söhne Helis, Hofni und Pinehas, Priester Jahwes.) 4 Eines Tages nun opferte Elkana. Dabei gab er seinem Weibe Peninna und allen ihren Söhnen und Töchtern mehrere Stücke. 5 Dagegen der Anna gab er nur ein Stück.* Nichtsdestoweniger *hatte er die Anna gern, obwohl Jahwe ihren Schoß verschlossen hatte. 6 Dafür fügte ihr ihre Nebenbuhlerin noch Kränkungen zu, um sie zum Zorne zu reizen, weil Jahwe ihren Schoß verschlossen. 7 So tat er Jahr für Jahr, seitdem sie* zum *Hause Jahwes hinaufzog, und so kränkte jene sie, sodaß sie weinte und nichts aß.*

8 Da sagte ihr Mann Elkana zu ihr: Anna, warum weinst du? warum willst du nichts essen? warum ist dein Herz so betrübt? Bin ich dir nicht mehr wert als zehn Kinder? 9 Nachdem man *nun gegessen hatte ( ), erhob sich Anna [und trat vor Jahwe], während der Priester Heli auf einem Stuhle an* den *Pfosten des Jahwetempels saß. 10 Sie aber war bekümmerten Sinnes und betete* zu *Jahwe, indem sie Tränen vergoß. 11 Sie machte auch ein Ge-*

lübde und sprach: Jahwe der Heerscharen, wenn du schaust auf das Elend deiner Magd und meiner gedenkst — wenn du deine Magd nicht vergissest und deiner Magd einen männlichen Sproß schenkst, dann will ich ihn Jahwe schenken, solange er lebt, und eine Scheere soll nicht über sein Haupt kommen. — 12 Während nun Anna lange vor Jahwe betete, gab Heli Acht auf ihren Mund. 13 Anna redete nämlich innerlich *— nur ihre Lippen bewegten sich — aber ihre Stimme war nicht zu hören. Deshalb kam sie dem Heli wie eine Betrunkene vor. 14 So sprach Heli zu ihr: Wie lange wirst du noch betrunken sein? Mache, daß du deinen Weinrausch los wirst! 15 Anna aber erwiderte und sprach: Nicht doch, Herr! Ich bin ein unglückliches Weib. Wein und Berauschendes habe ich nicht getrunken. Vielmehr schütte ich mein Herz vor Jahwe aus. 16 Gib deine Magd doch nicht dem boshaften Weibe preis; denn wegen meiner großen Sorge und Betrübnis habe ich bis jetzt geredet. 17 Darauf antwortete Heli und sprach: Gehe in Frieden! Der Gott Israels möge dir deine Bitte erfüllen, die du an ihn richtest. 18 Da sprach sie: Möge deine Magd Gnade finden in deinen Augen. Hierauf ging das Weib ihres Weges () und zeigte nicht mehr ihr früheres Gesicht.*

---

1 הָרָמָה — H הָרָמָתַיִם — מִצוֹפִים — H צוֹפִים. — 5 אֶפֶס — H אַפַּיִם. — 7 בַּיִת — H בָּבֵית. — 9 אָכְלָם — H אָכְלָה. — om בִּשְׁלֹה H אַפַּיִם. — add וַתִּתְצַב לִפְנֵי יְהוָה — H מָזוּזַת. — 10 מְזוּזַת — H עַל־ — ואחרי שתה. — 12 וַיְהִי — H וְהָיָה. — 13 אֶל־לִבָּהּ — H עַל־. — 18 om וַתֹּאכַל.

Elkana und seine Frauen. **1** Das Auffällige, daß ein neues Buch mit ויהי beginnt, haben wir auch Jos 1, 1 Ri 1, 1 I Kn 1, 1. Es soll damit wohl gesagt sein, daß das Buch sich unmittelbar an das vorhergehende anschließt, daß es mit ihm eine fortlaufende Geschichte bildet. Auf den Zusammenhang mit dem Richterbuch weist tatsächlich 4, 18 hin, wo Heli als einer von den „Richtern" hingestellt wird. B übersetzt allerdings *Ἄνθρωπος ἦν.* Ebenso verzichtet V auf einen Anschluß (Fuit vir unus) — vgl Ri 1, 1, während sie Jos 1, 1 gibt Et factum est. A hat wörtlich *καὶ ἐγένετο ἄνθρωπος εἷς.* — Einen ganz ähnlichen Anfang haben wir Ri 13, 2: „Es war ein Mann aus Ṣor'a, aus dem Geschlechte der Daniten, mit Namen Manoaḥ." אחד im Sinne von aliquis ist in B nicht wiedergegeben.

Wie in Ri 13, 2 steht zuerst der Heimatsort. Denn מִן־הָרָמָתַיִם hat schon G als Ortsbezeichnung aufgefaßt: ἐξ Ἀρμαθαιμ. Ἀρμαθαιμ ist im folgenden immer die Wiedergabe von הָרָמָה. Der Grieche oder seine Vorlage haben den einfachen Namen durch Anhängung der Dualform erweitert, vielleicht in ähnlicher Weise, wie später der Name Jerusalem in יְרוּשָׁלַיִם erweitert wurde. Es ist möglich, daß wir den Anfang jener Weiterbildung von הרמה schon hier in H haben, während sich sonst die kürzere Form findet. Aber wahrscheinlich liegt ein Textfehler vor, und wir werden הָרָמָה lesen. Ein Fehler ist schon aus dem Grunde anzunehmen, weil die beiden Worte הרמתים צופים sich grammatisch schwer nebeneinander halten lassen. Wenn wir nochmals Ri 13, 2 befragen, so muß nach dem Namen des Heimatortes der der Sippe folgen. Diesen erhalten wir, wenn wir das ם des ersten Wortes zum zweiten ziehen und מְצוּפִים lesen. Sobald man aus Versehen das מ zum vorhergehenden Worte zog, war es naturgemäß, daß man das ה in ein ת verwandelte und ein י einschob (vgl Schäfers BZ 1907, 2). Der Mann stammt also aus dem Geschlechte der Ṣufiten. Das ist um so begreiflicher, als gleich darauf als sein Urahn ein gewisser Ṣuf auftritt. Nun müßten wir eigentlich den Artikel vor צופים erwarten; aber der wird ersetzt durch den Zusatz מֵהַר אֶפְרַיִם. Es handelt sich nämlich um die Ṣufiten, die vom Gebirge Efraim nach dem benjaminitischen Orte Rama ausgewandert sind. Für die Auswanderung eines Geschlechtes oder Stammes nach einer anderen Gegend vgl Ri 17, 8 ff, 18, 1 ff Vielleicht empfiehlt es sich noch, mit G den letzten Buchstaben vor צופים zu streichen und zu lesen מְצוּפִי (Stat. constr. vor der Präp. מן). Der Mann ist „ein Ṣufit vom Gebirge Efraim.“ Zu dieser Verbindung mit מן vgl Ex 6, 25 מִבְּנוֹת פ״ „eine Tochter des P.“, Ps 137, 3 מִשִּׁיר צִיּוֹן „ein Sionslied“. Der Name seines Heimatortes, „die Höhe“, findet sich genau wieder in dem heutigen er-Râm, zwei Stunden n. von Jerusalem, das man gewöhnlich damit gleichsetzt. — אֶלְקָנָה heißt „Gott schafft“. Hehn, Gottesidee 169 weist hin auf den babylonischen Namen Jlāni-qanua, wo ilāni Singularbedeutung hat. — Für יְרֹחָם hat G Ἰερεμεηλ = יְרַחְמְאֵל. So heißt I, 27, 10; 30, 29 ein Stamm südlich von Palästina. Der Name bedeutet „Gott erbarmt sich“. In H haben wir hier eine ähnliche Verkürzung wie מִיכָה aus מִיכָאֵל oder מִיכָיָהוּ. — אֱלִיהוּא umschreibt G durch Ἤλειου geradeso wie das

אֲלִיהוּ in I Kn 17, 1 ff. I Chr 6, 12 steht dafür אֲלִיאָב, V. 19 אֲלִיאֵל. Wahrscheinlich lautete der Name ursprünglich אֲלִיהוּ = „Mein Gott ist Jahwe." Für den Jahwenamen ist an den beiden Stellen in Chr wie so häufig אב oder אל eingesetzt. Der älteste Bruder Davids, der I, 16, 6; 17, 13; I Chr 2, 13 אֲלִיאָב heißt, führt I Chr 27, 18 den Namen אֱלִיהוּ (G *Ἐλιαβ*) ohne א am Schluß wie I Chr 26, 7 (dagegen I Chr 12, 21 אלִיהוּא — ebenso Job 32, 2 ff — G *Ἐλιους*). Der Name an unserer Stelle nach der überlieferten Lesart würde bedeuten: „Mein Gott ist er". Es würde das zwar erinnern an das arabische هُوَ اللّٰه, aber es ist doch fraglich, ob er ursprünglich so gelautet hat. Man erwartet statt des הוּא einen Gottesnamen. Nach Duhm (zu Job 32, 2) „vertritt das הוּא den Namen יהוה." — Für תֹּהוּ steht I Chr 6, 19 תּוֹחַ. Etwas Ähnliches setzt an unserer Stelle *Θωε* in L voraus (dagegen B *Θοκε*). Die Bedeutung dürfte schwer festzustellen sein. Denn mit تَلَخَ, worauf König WB verweist (immersus fuit digitus in rem mollem) ist nichts anzufangen. Elkana gehört zur Sippe der Ṣufiten (צוּף Überströmung). Weiterhin bezeichnet ihn אֶפְרָתִי als Angehörigen des Stammes Efraim. Zu weit entfernt, wie We meint, ist אפרתי von dem Personennamen nicht. Auch ist אִישׁ davor nicht nötig; denn Ri 12, 5 lesen wir ebenfalls אפרתי im Sinne von Efratiter. Wenn G dafür *Ἐφραιμ* hat, so mag das zusammenhängen mit der vorhergehenden Umschreibung *ἐν Νασειβ*. So hat nämlich G irrtümlich die vorhergehende Buchstabengruppe בנצוף aufgelöst. — Wenn hier Elkana als Efraimit eingeführt wird, so gehört er nach I Chr 6, 12. 19 dem Stamme Levi an. Niemand wird nach unserer Stelle allein auf die Vermutung kommen, daß wir es mit einer Levitenfamilie zu tun haben. Wenn Elkana von Hause aus ein Levit gewesen wäre, so hätte er nach den Vorschriften von P am Heiligtum Dienste tun müssen. Ebenso sein Sohn. Statt dessen wird der Sohn erst durch ein Gelübde zum Dienste am Heiligtum verpflichtet. Der Chronist konnte sich nicht denken, daß andere als Angehörige des Stammes Levi solche Dienste verrichten konnten und brachte die Familie in dem Stammbaum der Leviten unter. Wir haben es mit erbaulicher Geschichte zu tun. Unsere Geschlechtsreihe ist von Chr übernommen, und zwar ist der Stammvater Ṣuf hingestellt als Sohn eines anderen Elkana (V. 11. 20). Auf diese Weise sind sie hineingebracht in das Geschlecht des Ḳoraḥ, eines Abkömmlings

von Levis zweitem Sohne Ḳahat. Hummelauer (Comm. in libr. primum Paralipomenon. Paris 1905, 131) hat nachgewiesen, daß hier das Wort Sohn nicht immer im geschlechtlichen, sondern mitunter auch im „hierarchischen“ Sinne zu nehmen ist: Haec sufficiunt, ut voci filius v. 20—30 [H 5—15] tribuamus sensum simul hierarchicum et genealogicum; sed sensus hierarchicus praevalet. — 2 חַנָּה ist wohl abzuleiten von חנן anmutig sein, kennzeichnet also die „Anmutige.“ פְּנִנָּה erklärt man als „Koralle“ (Delitzsch bei Lö). Die Vielweiberei wird als selbstverständlich vorausgesetzt wie bei Jakob. Wir haben den mehrfach vorkommenden Fall, daß der Held der Erzählung der Sohn eines Weibes ist, die lange kinderlos war, wie Isaak, Samson, Johannes der Täufer. Daß Elkana gerade die kinderlose Anna besonders lieb hatte, erinnert daran, daß Rachel, die Lieblingsfrau Jakobs, auch lange keine Kinder hatte. 3 Elkana wird als ein frommer Mann geschildert, der alljährlich (zu יָמִים im Sinne von Jahr vgl Ri 11, 40; 21, 19) nach dem Heiligtum in Silo wallt. Dort liegt er neben dem Gebet dem Opfer ob; denn vor Jahwes Angesicht darf man nicht leer erscheinen: Ex 23, 15; 34, 20. Mit dem Opfer war eine Mahlzeit verbunden. Alles dies ist zusammengefaßt in den Ausdruck הִשְׁתַּחֲוָה; vgl. Gn 22, 5. An Silo erinnert jetzt noch die Trümmerstätte Sêlûn auf dem Kamm des samaritanischen Gebirges, etwa 20 km von Jerusalem in der Richtung nach Sichem. שִׁלֹה könnte mit שָׁלַה, ruhig, friedlich sein, zusammenhängen, also „Friede“ bedeuten; vgl. zu V. 21. Daß in Silo der יהוה צבאות verehrt wird, hängt zusammen mit der heiligen Lade, die seit langer Zeit dort stand.

Der Name Ṣebaoth wird von unserem Volke gewöhnlich als ein eigener Gottesname aufgefaßt; vgl. „Heilig, Herr Gott Sabaoth“ in der deutschen Übersetzung des Te Deum. Zum erstenmal soll es wie ein Gottesname behandelt sein in den Sibyllischen Orakeln (Kaulen KL^2 10, 1433). Ob sich dieser Gebrauch nicht schon früher nachweisen läßt? Ps 59, 6; 80, 5. 8. 15. 20; 84, 9 ist für das ursprüngliche י״ צ״ eingesetzt אֱלֹהִים צ״ — ganz mechanisch, gegen alle Grammatik, während sonst אֱלֹהֵי צ״ steht. Vielleicht läßt sich die auffällige Zusammensetzung dadurch erklären, daß man schon damals צ״ für einen Gottesnamen hielt. Auch der Umstand, daß das Wort meistens ohne Artikel steht (nur fünfmal mit dem Art.) könnte so gedeutet werden, als ob man es wie einen Eigennamen auffaßte.

Denselben Schluß erlaubt vielleicht die Übertragung in G *κύριος θεὸς σαβαωθ* und *κύριος παντοκράτωρ*, während eine wörtliche Übersetzung jedenfalls sein soll *κύριος τῶν δυνάμεων*. Die Verbindung von יהוה mit einem abhängigen Wort, die streng genommen dem monotheistischen Standpunkt nicht entspricht, erklärt man sich dadurch, daß vor "צ der st. contr. אלהי zu ergänzen ist (vgl § 125 h). Allerdings werden im Babylonischen die Göttereigennamen Anu und Enlil mitunter als Gattungsnamen gebraucht für „Herr" (vgl Hehn, Gottesidee 23. 25. 159). Es könnte derselbe Wandel auch bei יהוה vorhanden sein und "צ "י bedeuten „Herr der Heerscharen". Aber wir finden auch den vollen Ausdruck יהוה אלהי צבאות II, 5, 10; Am 3, 13; 6, 14; Hos 12, 6. Auch G hat an unserer Stelle *τῷ κυρίῳ θεῷ σαβαωθ*. Ebenso V. 11 *ἐλωε* als Umschreibung eines nicht mehr vorhandenen אלהי. — Wenn wir "צ "י übersetzen mit „Jahwe der Heerscharen", was ihn eigentlicher in Gegensatz stellt zu anderen Trägern des Namens Jahwe, so kommt eine solche Hinzufügung eines Genitivs an einen Eigennamen auch in der katholischen Kirche vor. Ich meine die zahlreichen Zusammensetzungen mit dem Namen Maria. Es gibt religiöse Genossenschaften, die sich nennen „Fratres ordinis B. Mariae de Mercede", „Religieuses de Sainte-Marie des Anges" (vgl. die Kirche Santa Maria degli Angeli in Rom), „Soeurs de Sainte-Marie de la Providence", „Missionsschwestern Unserer Lieben Frau von Afrika". Zu Ehren Mariens hat man Bezeichnungen gebildet wie Maria dell' Anima, Maria de Victoria (eine brasilianische Stadt heißt Nossa Senhora da Victoria), S. Maria ad Lacum, S. Maria ad Nives, Maria de Monte Carmelo, Maria de la Merced, Maria del Pilar. Jedesmal ist der Eigenname Maria durch eine Präposition oder durch den Genitiv des Artikels mit einem Bestimmungswort in Verbindung gebracht. Eigentlich erwarten wir zwischen den beiden Begriffen jedesmal ein Hauptwort wie „Königin" oder „Mutter", das die beiden Begriffe ähnlich zu verbinden hätte wie אלהי die Worte יהוה und צבאות. So ist offenbar auch Maria de Bono Consilio eine Abkürzung aus Maria, mater boni consilii, und Maria Angelorum sollte eigentlich heißen Maria, regina Angelorum. Eine weitere Verkürzung tritt dadurch ein, daß man die Wörtchen, die das Abhängigkeitsverhältnis ausdrücken, ganz wegläßt und die beiden Begriffe einfach nebeneinander stellt wie Maria Victoria, Maria-

Laach, Maria Schnee. Hier sieht es schon so aus, als ob die beiden Worte gleichartig nebeneinander stehen. Das ist dieselbe Stufe, auf der man sagt אֱלֹהִים צְבָאוֹת, Gott Sabaoth. Die letzte Stufe besteht darin, daß das zweite Wort selbständig als Name, besonders als Frauenname gebraucht wird wie Victoria, Carmen, Mercedes, Pilar, Dolores. (Ähnlich entstanden sind die Frauennamen Immaculata, Annunciata, Concetta und die Bezeichnung einer römischen Genossenschaft von Krankenpflegern als Concettini; vgl. KL² 8, 948.) Wir haben hier also denselben Vorgang, der צְבָאוֹת zum selbständigen Gottesnamen gemacht hat. Wollten wir den Ausdruck "י צ" übersetzen, so würde es sich vielleicht empfehlen, entsprechend der marianischen Ausdrucksweise „Maria von den Engeln" zu sagen „Jahwe von den Heeren". — Soweit über die Formel! Was bedeutet nun צְבָאוֹת? Es ist die Mehrzahl von צָבָא. Das Wort heißt Heer, und zwar kann es irdische Kriegsheere bezeichnen, als auch Heere des Himmels. In der zweiten Bedeutung geht es entweder auf die Engel oder auf die Sterne. Allerdings kommt für die Himmelsheere abgesehen von unserer Zusammensetzung immer nur die Einzahl vor, während an zahlreichen Stellen die Mehrzahl die israelitischen Heere bezeichnet. Das ist aber noch kein Grund, die Bedeutung „Himmelsheere" in unserer Verbindung auszuschließen. Wie eine Erklärung des Namens liest sich I, 17, 45, wo David dem Goliat gegenüber auf „Jahwe Ṣebaot, den Gott der Schlachtreihen Israels" hinweist. Es sieht so aus, als ob Ṣebaot dasselbe ist wie Schlachtreihen Israels. Aber diese Erklärung, die einem Heiden gegeben wird, schließt nicht aus, daß Jahwe auch der Gott eines himmlischen Heeres ist. Daß das Volk Israel als „Heerscharen Jahwes" gedacht ist, beweist Ex 7, 14, wo im Munde Jahwes gleichbedeutend sind „meine Heerscharen" (צְבָאַי), „mein Volk" und „Söhne Israels". Vgl Ex 12, 41: alle Heerscharen Jahwes = ganz Israel. Ein himmlisches Heer wird vorausgesetzt Jos 5, 14f, wo ein geheimnisvoller „Heerführer Jahwes" (שַׂר־צְבָא יְהוָה, *ἀρχιστρατηγὸς δυνάμεως Κυρίου*) erscheint. Daß dieses himmlische Heer aus Engeln oder Sternen besteht, ist bekannt. Ri 5, 20 „kämpfen die Sterne" für Israel gegen die Kanaaniter. Dn 8, 11 scheint der Heerführer, der שַׂר הַצָּבָא, geradezu Jahwe zu sein. Wenn G צְבָאוֹת gerne mit *δυνάμεις* übersetzt, so braucht sie dieses Wort ebenso für ein irdisches Heer (z. B.

I Kn 2, 5) wie für ein himmlisches (z. B. Jes 34, 4 *πᾶσαι αἱ δυνάμεις τῶν οὐρανῶν* = יְהוָה צְבָא כֹל neben *πάντα τὰ ἄστρα* = צְבָאָם in demselben Vers). Auch im N. T. kommt *δυνάμεις* für Sterne vor; vgl Mt 24, 29 *οἱ ἀστέρες πεσοῦνται ἀπὸ τῶν οὐρανῶν, καὶ αἱ δυνάμεις τῶν οὐρανῶν σαλευθήσονται,* und im Martyrium Polycarpi 14, 1 steht *θεὸς ἀγγέλων καὶ δυνάμεων.* — Nach Šanda I, 429f bedeutet Jahwe Ṣebaot an den ältesten Stellen der Sm-BB den Herrn der Kriegsscharen Israels, dagegen bei den Propheten habe es diesen irdischen Sinn verloren und sei in vergeistigtem Sinne angewandt auf den Herrn der himmlischen Kriegerscharen. Ob nicht beide Bedeutungen auch für die ältere Zeit nebeneinander bestehen können? Zu der Vorstellung, daß Jahwe der Herr des israelitischen Heeres sei, gehört wohl auch, daß er einen himmlischen „Stab" um sich hat. Jos 5, 14 ist sicherlich ein himmlisches Heer vorausgesetzt. Jahwe, der Führer des himmlischen Heeres, ist zugleich der Herr des israelitischen. Ursprünglich ist er der Führer eines himmlischen Heeres, bestehend aus Engeln oder Sternen. Seitdem er sich aber ein Volk auserwählt, ist er zugleich Führer dieses Volksheeres. Beide Heere stehen unter einem Führer und gehören zusammen wie etwa die streitende und die triumphierende Kirche. Je nach dem Zusammenhang wird das eine oder andere mehr hervorgehoben. So I, 17, 45 dem Philister gegenüber die Bedeutung als Herr des israelitischen Heeres, um ihn einzuschüchtern. Wenn Jahwe als Gott oder Herr der Engel oder Sterne vorgeführt wird, so verfolgt man vielleicht apologetische Zwecke damit. Die Sterne werden bei den heidnischen Orientalen als belebte, göttliche Wesen gedacht. Im A. T. wird nun nachdrücklich betont, daß Jahwe der Gott dieser Wesen ist, daß sie keine selbständigen Götter sind, zwar himmlische Wesen, aber Jahwe untertan, von Jahwe abhängig. Zu den Ṣebaot gehören u. a. die Serafim in Jes 6, 2. Wenn sie in ihrem Gesang den J. Ṣ. preisen, so erkennen sie ihn dadurch als ihren Herrn an. — Müssen wir nun bei dem J. Ṣ. an unserer Stelle an die Kriegsheere Israels denken? Die Lage ist durchaus nicht kriegerisch. Wir leben im schönsten Frieden. Eine liebliche Idylle wird geschildert. Alljährlich wandert der fromme Elkana nach dem Heiligtum in Silo, um dort den Jahwe Ṣebaot anzubeten. Auch die heilige Lade in Silo spielt hier noch gar nicht die Rolle als „Kriegstalisman",

die man sie manchmal später spielen läßt. Vielleicht hängt der Name aber doch mit der Lade zusammen. Denn die Engelsgestalten auf der Lade sind ja ein Abbild von den himmlischen Wesen, die das Heer des Himmels ausmachen. (Wenn in einer Wallfahrtskirche etwa ein Bild ist, das Maria in der Umgebung von Engeln darstellt, so verehrt man dort „Maria von den Engeln".) In Jos 6, 17 hat G Jahwe Ṣebaot gelesen: die Stadt Jericho soll nach dem Falle „dem Jahwe Ṣebaot gebannt" werden. Das mag auch zusammenhängen mit der Lade, die in der Erzählung von der Zerstörung der Stadt eine große Rolle spielt. Die Stadt soll dem Banne des Jahwe verfallen, der auf den Engeln der Lade thronend um die Stadt gezogen ist. — Die Vorstellung von Jahwe, dem Herrn der Sterne, führte dann zur Anerkennung seiner Macht. Was muß das für ein gewaltiger Gott sein, der nach Jes 40, 26 das unendlich große Heer der Sterne „herausführt"! Daher ist es begreiflich, daß eine Reihe von Stellen „in Jahwe Ṣebaot den gewaltigen Schöpfer, Lenker und Erhalter des Universums sah" (Lö). Freilich sieht Löhr alle diese Stellen für exilisch oder nachexilisch an. Dagegen nach Hehn, Gottesidee 254 hat der Name von Anfang an „universalistische Bedeutung". „Die צבאות sind Scharen oder Massen im allgemeinsten Sinne, die göttlichen und menschlichen Scharen, als deren Herr Jahwe bezeichnet wird" (a. a. O. 256). Es sei hier auch darauf hingewiesen, daß Gn 2, 1 unter „Heeren des Himmels und der Erde" Sterne, Tiere und Menschen zusammen zu verstehen sind. (Vgl Zapletal, Der Schöpfungsbericht[2]. Regensburg 1911, 108 ff). Hieraus versteht man auch die freie Übertragung in G *παντοκράτωρ*, obwohl es auch möglich ist, daß dazu eine andere Auffassung von *δυνάμεις* geführt haben könnte.

Mit dem Namen Jahwe Ṣebaot hängt an unserer Stelle unmittelbar zusammen „in Silo" — in demselben Sinne, in dem wir von „der Mutter Gottes in Kevelaer" sprechen. G hat allerdings frei übersetzt *εἰς Σηλω*, das zu dem am Anfang stehenden *ἀναβαίνειν* zu ziehen ist. — Wenn 3b so, wie es in H steht, ursprünglich wäre, dann müßte Heli schon vorher genannt sein. Das ist aber nicht wahrscheinlich, da V. 1 neu einsetzt. G hat *καὶ ἐκεῖ Ἤλει καὶ οἱ δύο υἱοὶ αὐτοῦ*. Das sieht nach Verbesserung aus, zumal da auch statt עִמּוֹ das bequemere Fürwort *αὐτοῦ* steht. Die schwierige Lesart in H wird älter

sein. Der Grieche ging von der Voraussetzung aus, daß, wenn die Söhne Helis als Priester eingeführt werden, Heli selbst, der V. 9 ausdrücklich Priester genannt wird, nicht fehlen durfte. Allein die Erwähnung der Söhne ist überhaupt überflüssig, da sie hier noch gar keine Rolle spielen. Wahrscheinlich ist darum 3b ein Zusatz aus 4, 4. Er stammt von einem gewissenhaften Abschreiber, der verhüten wollte, daß ein Leser aus 3a. 4 folgern könnte, Elkana habe selbst geopfert. Für solche Zwecke seien Priester vorhanden gewesen. Vgl. die Hinzufügung der Leviten 6, 15. — עֶלִי ist wahrscheinlich eine Verkürzung aus עֶלְיוֹאֵל = Gott ist hoch. Vgl. den arabischen Namen عَلِيّ. חָפְנִי soll nach Spiegelberg ZDMG 1999, 634 von dem ägyptischen ḥfnr = Kaulquappe kommen, פִּנְחָס nach W. Max Müller (bei König WB) von dem ägyptischen pe (')-nḥēs(i) = schwarz, dunkel.

Das Opfermahl. 4 Mit וַיְהִי הַיּוֹם wird auf ein einmaliges Geschehnis hingewiesen, das bei einer Jahreswallfahrt stattfand. וְנָתַן bringt jedoch wieder das, was sich alljährlich wiederholte. Dieses wird weiter geschildert bis 7. Erst 8 bringt die eigentliche Fortsetzung von 4a. היום ist der bestimmte Tag, von dem der Schriftsteller erzählen will. Wir setzen in diesem Falle den unbestimmten Artikel (§ 126s). Es hindert nichts, anzunehmen, daß E. in eigener Person geopfert habe. Er brachte ein זֶבַח dar, ein Schlachtopfer, bei dem ein Teil auf dem Altar verbrannt, das Übrige gegessen wurde. Jedes Familienmitglied bekam eine מָנָה, einen bestimmten Anteil. Und zwar bekommt die kinderreiche Peninna so viele Stücke Fleisch, als sie mit ihren Kindern zusammen Köpfe zählt. Statt „alle ihre Söhne und Töchter“ hat B einfach *καὶ τοῖς υἱοῖς αὐτῆς*. Die Bemerkung von den Kindern sieht aber wie eine Erklärung dafür aus, daß sie mehrere Stücke bekam. Wenn sie fehlt, wird das Beschämende für Anna, die 5 nur ein Stück bekommt, mehr hervorgehoben. — אַפָּיִם am Ende des ersten Halbverses kann nicht richtig sein. König 3 § 332r übersetzt „mit Unmut.“ Er faßt es im Sinne von באפים Dn 11, 20, indem er darauf hinweist, daß neben בנדבה auch das einfache נדבה „mit Bereitwilligkeit“ vorkommt. Elkana hätte danach der Anna das eine Stück unmutig, zornig überreicht — aus dem Grunde, weil er ihr lieber mehrere Stücke gegeben. Allein ein zorniges Be-

nehmen gegen die kinderlose Frau wäre nur dann begreiflich, wenn er ihr die Schuld an ihrer Unfruchtbarkeit zugeschrieben und wenn er sie ihre Schande hätte fühlen lassen wollen. Das widerspricht aber vollständig seinem weiteren Benehmen gegen die unglückliche Frau. Er behandelt sie im Gegenteil höchst zuvorkommend und zart. Viel besser würde das „tristis“ der V passen. Aber diese Übersetzung dürfte geraten sein. Pe stellt zwar hienach אַגַּם her. Aber das Wort kommt nur einmal Jes 19, 10 vor, und es ist möglich, daß dort nach Job 30, 25 עגם zu lesen ist (Nöldeke bei Marti). In H beginnt b mit כִּי. Der Satz soll also eine Begründung zu a bringen. Eine solche wäre nur angebracht, wenn E. der A. mehr gegeben, als sie zu beanspruchen hatte, wenn er sie bevorzugt hätte, so wie Josef Gn 43, 34 dem Benjamin fünfmal so viel zu essen gab wie seinen Brüdern. In diesem Sinne liest Gr פַּעֲמַיִם, und übersetzt „ein Stück noch einmal so groß“. Allein פ״ heißt „zweimal“. Auf dasselbe würde herauskommen das von Kl vorgeschlagene, aber unmögliche בפי שנים, „einen Teil, der so groß war wie zwei“ (nach einer griechischen Rand-Lesart *διπλῆν* bei Field). In derselben Richtung bewegt sich die Lesart des T בחיר „ein auserlesenes Stück“, die aber wahrscheinlich auch nur geraten ist. Die richtige Lesart wird wohl in G enthalten sein: . . . *μερίδα μίαν, ὅτι οὐκ ἦν αὐτῇ παιδίον, πλὴν ὅτι τὴν Ἄνναν ἠγάπα Ἑλκανα ὑπὲρ ταύτην.* Da sind zunächst zwei sinngemäße Zusätze „er gab der A. nur einen Teil, weil sie keine Kinder hatte“ und „die A. liebte er mehr als jene“. G schließt also den ersten Satz mit אחת und hat am Anfang des zweiten gelesen אֶפֶס כִּי (= *πλὴν ὅτι*). Dieser Ausdruck leitet einen Gegensatz ein; vgl. II, 12, 14; Nu 13, 28. Der Sinn ist: Trotzdem er ihr nur einen Teil gab, trotzdem er sie zurücksetzte, liebte er sie doch mehr. Das Atnach ist nun natürlich unter אֶחָת zu setzen. — Da Jahwe die Ursache des Kindersegens ist, so bewirkt er auch, daß eine Frau unfruchtbar bleibt (Gn 30, 2). Für das „Verschließen des Schoßes“ hat G *ὅτι οὐκ ἔδωκεν αὐτῇ Κύριος παιδίον* als Erklärung zu Anfang von **6.** Hier ist Peninna צָרָה, Feindin, Nebenbuhlerin, genannt. Damit wird angespielt auf eine unangenehme, aber sehr naheliegende Folge der Vielweiberei. גם hat den Sinn von „sogar“. רעם heißt hier nicht „donnern“, sondern „widerwillig sein“ (رغم). Sie fügte ihr Kränkungen zu, um sie absichtlich zum Zorne zu

reizen. ר in הַרְּעִמָהּ hat das sog. Dag. forte dirimens (§ 20h). G erwähnt von der Nebenbuhlerin nichts, sondern spricht nur mit Wiederholungen und erklärenden Zusätzen von der Trauer der Anna. 7 In יעשׂה kann nur Elkana Subjekt sein. Dazu scheint aber zunächst nicht das Suff. in עֲלֹתָהּ zu passen. V übersetzt, als ob עֲלֹתָם da stände. Das kann geraten sein. Das Suff. geht vielleicht auf Anna. Es gab nämlich eine Zeit, wo E. ohne die A. nach Silo zog. Er wird sie später geheiratet haben. Seitdem A. die Wallfahrt mitmacht, ist es immer so gegangen: E. hatte der P. mehrere Stücke geben müssen, der A. konnte er nur eins reichen. — Statt בֵּית ist mit 34 Hss בֵּת zu lesen. Der Ausdruck „Haus Jahwes" setzt einen Tempel voraus. Am Schlusse von 7 wäre nun zu ergänzen: so geschah es auch diesmal; sie weinte und aß nichts aus Gram über ihr Unglück und die Herzlosigkeit ihrer Nebenbuhlerin.

Die Stelle läßt uns einen Einblick tun in die häuslichen Verhältnisse des Elkana. Die ganze Familie zieht jährlich einmal zum Heiligtum. Das ist ein Festtag, an dem es Fleisch gibt. Und dazu noch Opferfleisch! Nachdem die Stücke für Jahwe auf dem Altare verbrannt sind, und die Priester ihren Anteil bekommen, zerteilt der Hausvater das Übrige. Jeder bekommt ein Stück. Zunächst Peninna für sich und ihre zahlreichen Kinder je ein Stück. Dann Anna, aber nur ein einziges. Elkana hätte ihr gerne mehr gegeben; aber er kann es doch nicht. Er ist ein gutmütiger Mann, der es seiner Frau nicht nachträgt, daß sie eigentlich ihren Beruf verfehlt hat. Es ist zwar eine Schande; aber was kann sie dafür? Die ungleiche Verteilung der Opferstücke bietet der anderen, wie wahrscheinlich schon häufig, Gelegenheit, ihre Schadenfreude gegen die Kinderlose an den Tag zu legen. Geradeso hatte Hagar, als sie schwanger geworden, sich gegen die unfruchtbare Sara benommen (Gn 16, 4). Mit höhnischen Worten wirft sie ihr ihre Schande vor. Und während sie sich mit ihren Kindern das Opferfleisch gut schmecken läßt, weint jene und kann keinen Bissen herunterbringen.

Annas Gelübde. 8 Was sich alle Jahre wiederholt, geschieht auch diesmal in Silo. E. will mit seinem guten Herzen die A. trösten, aber ohne Erfolg. Wir können uns denken, daß bei den Trostworten ihre Tränen um so reichlicher fließen, bis sie es schließlich nicht mehr aushält, sondern **9** aufspringt,

um anderswo Trost zu suchen — bei Gott. Der Text ist verdorben. „Nach dem Essen in Silo und nach dem Trinken“ kann unmöglich richtig sein. Zunächst stammt „und nach dem Trinken“ von dem bekannten mitleidigen Abschreiber, der den Essenden auch etwas zum Trinken gibt (vgl. We 25). Schon die Stellung hinter בְּשִׁלֹה kennzeichnet es als späterer Zusatz. Außerdem fehlt es in B. Die sonderbare Form אכלה könnte nach Lö höchstens als Infinitiv mit weiblicher Endung erklärt werden. אָכְלָה zu lesen geht nicht an, weil vorhin gesagt ist, daß sie nicht aß, und weil sie erst 18 das Versäumte nachholt (allerdings nur in einer Beischrift). Da das Wort aber ein Suffix haben muß, so empfiehlt es sich, mit G (*μετὰ τὸ φαγεῖν αὐτούς*) zu lesen אָכְלָם. Sie unterbricht nicht die allgemeine Mahlzeit, zumal diese als eine religiöse Handlung aufgefaßt wird, sondern erhebt sich erst, nachdem alle fertig sind. Unmöglich ist ferner בְּשִׁלֹה, in Silo. Warum auf einmal die Ortsbestimmung, da die ganze Handlung in Silo spielt? Erträglich wäre schon das von Kl vorgeschlagene בַּלִּשְׁכָּה: „nachdem man in der Halle gegessen“ — unter Berücksichtigung von 18 (G), wo gesagt ist, daß Anna in die Halle zurückkehrte, um zu essen. Aber die Änderung ist etwas umständlich. Ich möchte mit We punktieren בְּשֻׁלָה „Gekochtes“, aber dann das Wort auffassen als erklärende Bemerkung eines Abschreibers, der die Leser darauf aufmerksam machen wollte, daß man damals das Fleisch nicht briet, sondern kochte (vgl 2, 13 ff). G hat darauf *καὶ κατέστη ἐνώπιον Κυρίου*. Das könnte ebenso ein Zusatz sein wie in 14 das *καὶ πορεύου ἐκ προσώπου Κυρίου* (überhaupt hat gerade dieses K. in G eine Menge von Zusätzen). Aber nach der Bemerkung, daß sie aufstand, erwartet man die Mitteilung, wohin sie gegangen. Die haben wir aber in jener Bemerkung von G. Darum empfiehlt es sich, unter Weglassung der erwähnten zweifelhaften Worte dafür zu lesen וַתִּתְיַצֵּב לִפְנֵי יְהוָה (vgl BH). Die Frau hat Zutritt zum Heiligtum. Denn jedenfalls tritt sie in das Gotteshaus hinein. Wahrscheinlich vor das eigentliche Heiligtum, das, wie wir im Folgenden sehen werden, die Lade Jahwes ist. Über der Lade dachte man sich Jahwe gegenwärtig. Daher tritt sie „vor Jahwe“. Sie betet stehend (vgl 26), während es sonst auch Sitte ist, sich niederzuwerfen (השתחוה 3. 19). Bei dieser Gelegenheit wird der Priester Heli eingeführt. Er sitzt auf einem Sessel vor der Tür, und da die Flügeltüren nach 3, 15 jeden

Morgen geöffnet werden, so kann er in den Tempel hineinschauen. Sein Sessel steht vor den Pfosten (מְזוּזוֹת nach G zu punktieren) des Tempels. Alles dies, sowie die Bezeichnung הֵיכָל beweist, daß es sich hier nicht um ein Zelt handeln kann, wie es Ex 26. 36 beschrieben ist, sondern um ein wirkliches Haus. Jer 7, 12ff spricht von der Zerstörung dieser Stätte (מקום) Jahwes; auch das läßt schließen auf ein sanctuaire permanent (Dh). **10** Statt עַל־ ist אֶל־ zu lesen. Die beiden Wörter sind häufig miteinander verwechselt. Anna will den Himmel mit Bitten bestürmen, daß er ihrer Not und ihrem Elend (11) ein Ende mache. Um die Wirkung des Gebetes zu verstärken, fügt sie für den Fall der Erhörung wie Jakob (Gn 28, 20ff) und Jefte (Ri 11, 30f) ein Gelübde hinzu. **11** Daß sie in ihrem Gebet zu Jahwe bald in der zweiten, bald in der dritten, von sich in der ersten und dritten Person redet, ist nicht auffällig; vgl II, 14. Sie redet ihn an mit „Jahwe Ṣebaot". Wahrscheinlich steht sie vor der Lade. „Wenn du deine Magd nicht vergissest" fehlt in G — nach We möglicherweise als „anstößig" weggelassen. Dazu läge kein Grund vor. Es wird aus Versehen übergangen sein. Nach 12. 16 war ihr Gebet lang. Das Gelübde scheint zweifach zu sein. Zunächst will sie den zu erwartenden Sohn Jahwe schenken, das heißt, er soll dem Heiligtum dienen. Hier ist deutlich zu sehen, daß Elkana kein Levit im Sinne von P gewesen sein kann; denn sonst wäre er wie seine Nachkommen ohne Gelübde verpflichtet gewesen, dem Heiligtum zu dienen; vgl zu 1 und Nu 3, 5ff. Das zweite ist die Bestimmung zum נָזִיר, zum Gottgeweihten. Der Ausdruck steht nicht hier, aber Sir 46,13 und Ri 13, 5. Dort wird von Samson, der ein Gottgeweihter sein soll, auch nur verlangt, daß er sich die Haare nicht scheeren soll. Aus Ez 44, 20 möchte man schliessen, daß die langen Haare in früherer Zeit zum Amte des Priesters gehörten und daß diese Bemerkung der Anna über ihren Sohn nichts anderes bedeutete als die erste; vgl. Lö. Aber Samson, von dem dasselbe ausgesagt ist, war kein Priester. Als Naziräat hat auch G das Gelübde aufgefaßt, da hier der Zusatz steht *καὶ οἶνον καὶ μέθυσμα οὐ πίεται.* Der Zusatz kann richtig sein; denn nach Nu 6, 3; Am 2, 12 wird von den Naziräern verlangt, daß sie nichts Berauschendes trinken. Die Haare sollen wohl überhaupt nicht geschoren werden, wie es auch bei Samson beabsichtigt war.

Das Haar galt ebenso wie das Blut als Sitz der Lebenskraft, weil es „am längsten auch beim Greise noch Wachstum bewahrt“ (Engelkemper BZ 1909, 125). Da nun Annas Sohn sein Leben ganz besonders dem Dienste Gottes weihen sollte, so mußte er das äußere Zeichen des Lebens möglichst vollständig erhalten. Das würde noch begreiflicher sein, wenn wir mit Jeremias ATAO [3] 435 in Samuel eine Rettergestalt sehen könnten geradeso wie in Samson. Jeremias 430 weist darauf hin, daß von dem Nazir Samson das „Motivwort“ הוֹשִׁיעַ gebraucht wird (Ri 13, 5; vgl. den die Sehnsucht nach dem Messias ausdrückenden Ruf הוֹשִׁיעָה־נָּא). Das, was der Engel für Samson im voraus bestimmt, das gelobt hier die Mutter freiwillig. Die Zustimmung des Mannes zum Gelübde der Frau wird vorausgesetzt. Entweder hat er sie vorher schon gegeben oder wie Bu meint, mußte er in der Erfüllung der Bitte die Stimme Gottes sehen und konnte keinen Widerspruch erheben. Übrigens zeigt auch im Folgenden die Frau eine gewisse Selbstständigkeit; vgl Bu. **12** Mit We ist וַיְהִי statt וַתְּהִי zu lesen. Nun sehen wir, weshalb 9 der Priester eingeführt ist. Das lange Beten der Frau fällt ihm auf. Vor allem kommt ihm **13** das lautlose Bewegen der Lippen sonderbar vor. Man scheint sonst laut zu beten; es wird hervorgehoben, daß A. אֶל־לִבָּהּ (so statt עַל־ zu lesen) betet. Aber ganz kann sie sich von der früheren Gewohnheit, laut zu beten, nicht freimachen: ihre Lippen bewegen sich sichtbar. Das ist dem in solchen Sachen doch erfahrenen Priester so neu, daß er glaubt, sie sei betrunken. Der schwere Vorwurf mag darin seinen Grund haben, daß die Opfermahlzeiten häufig in Schwelgereien ausarteten, und daß auch die Frauen dabei mittaten. Die Propheten klagen darüber: Am 2, 8; Jes 28, 7ff. Ein Seitenstück dazu aus dem N. T. bietet I Kor 11, 21. Die Rüge, die ihr der Priester **14** erteilt, wird nach G von seinem Diener (*παιδάριον*) gesprochen. Ein Abschreiber mochte es schwer fassen, daß der Priester selbst so verächtlich zu der Mutter des Samuel gesprochen, und er machte deshalb eine untergeordnete Person zum Sündenbock. Ein weiterer Zusatz in G ist bei 9 erwähnt. In der Antwort des Weibes **15** fällt ihre große Ergebenheit gegenüber dem Priester auf. Keine Spur von Erregung, die wir bei einem so unbegründeten Vorwurf schon verstehen könnten! Das Suffix in אֲדֹנִי ist abgeblaßt, daher nicht zu

übersetzen; vgl das französische Monsieur und Šanda I, 5. Weil קָשֶׁה in Verbindung mit לֵב Ez 3, 7 „starrsinnig", „hartnäckig" bedeute, deshalb lesen die meisten nach dem Vorbild von Then nach G (*σκληρὰ ἡμέρα*) קְשֵׁת־יוֹם, indem sie Job 30, 25 heranziehen. Aber da an dieser Stelle קָשֶׁה die Bedeutung „unglücklich" hat, so ist nicht einzusehen, weshalb es sie nicht auch in Verbindung mit רוּחַ haben kann. Die Lesart קְשֵׁת־יוֹם würde ja denselben Sinn geben. Aber es ist eine Sonderlesart in G, der wir nicht zu folgen brauchen, da H einen brauchbaren Sinn gibt. Anna ist „bedrückten Geistes oder Herzens". Bezieht sich ihre Erklärung, nichts Berauschendes getrunken zu haben, auf ihr ganzes Leben oder nur auf den heutigen Tag? Wahrscheinlich ist das letzte; vgl Hu. „Die Seele oder das Herz ausschütten" (Klg 2, 19 mit dem Zusatz „wie Wasser") heißt alles aussprechen, was das Herz bewegt. Der Ausdruck ist aus dem A. T. in unsere Sprache übergegangen. Die Bitte **16** übersetzt man gewöhnlich: „Sieh deine Magd nicht für eine Nichtswürdige an." Aber dann ist die Verbindung mit לִפְנֵי sehr geschraubt. Lö beruft sich allerdings darauf, daß כִּפְנֵי in Job 3, 24; 4, 19 die Bedeutung von כְּ hat, allein die beiden Stellen sind zweifelhaft; vgl Duhm. Warum will man nicht נתן לִפְנֵי übersetzen mit „übergeben", „in die Gewalt geben", „preisgeben"? Vgl Dt 1, 8. 21; 2, 31; 7, 2; Jos 10, 12; Ri 11, 9. Dann würde בת בליעל nicht auf Anna gehen, sondern auf ihre Nebenbuhlerin Peninna, der sie einen entsprechenden Beinamen gibt, wie ihn 2, 12 die Söhne Helis bekommen. בְּלִיַּעַל ist II Kor 6, 15 in der Form *Βελιαρ* eine Bezeichnung für den Teufel. Derselbe Sinn kann auch hier schon darin liegen, zumal da es in dem Liede II, 22, 5 als Synonym neben מָוֶת und שְׁאוֹל steht. Der Ausdruck paßt gut in den Mund der Anna, um ihre Nebenbuhlerin zu bezeichnen, die, wie von einem bösen Geist getrieben, sie fortwährend verspottet und quält. Durch den Vorwurf des Priesters, sie sei an heiliger Stätte betrunken, würde sie dem Hohn des schmähsüchtigen Weibes noch mehr preisgegeben werden. Man kann annehmen, daß Peninna in der Nähe weilt und Helis Worte hört. Anna bittet ihn, die Beschuldigung nicht aufrecht zu erhalten, damit jener nicht noch neuer Stoff gegeben werde. – Statt הִדַּבַּרְתִּי hat G nur *ἐκτέταχα*, wozu aber ein Objekt fehlt. Infolgedessen ändert man das Wort in עִבַּרְתִּי (Kl) oder הֶאֱרַכְתִּי (Smith). Ich vermag

mit Dh keine Notwendigkeit einzusehen, von H abzuweichen. Wenn nach Bu „es sich kaum um ein Reden handelt," so hat Anna selbst es sicherlich für ein Reden gehalten, und 13 heißt es ausdrücklich, daß sie „redete". Das „bis jetzt" geht auf die Frage „wie lange?" (14). Sie gibt eine Erklärung dafür, daß sie schon so lange hier betet. Es entspricht ihrer großen Betrübnis. Das „denn" schließt sich allerdings nicht recht logisch an den vorhergehenden Satz an; aber wer wird von dem unglücklichen, weinenden Weibe streng logische Gedankengänge verlangen! — Heli hat sich **17** von der guten Absicht der Beterin überzeugt und an ihren Reden gemerkt, daß sie nicht betrunken ist. Darum sucht er durch freundliche Aufmunterung seinen pastoralen Mißgriff wieder gut zu machen. Nach Bu weiß er nicht, um was sie gebetet hat. Allein sollten dem Priester die traurigen Verhältnisse einer Familie unbekannt sein, die alle Jahre zu seinem Heiligtume eine Wallfahrt machte? Er brauchte doch nur die Augen aufzumachen, um zu sehen, wo es fehlte, und wenn er die kinderlose Frau vor dem Heiligtum beten sah, dann war es für ihn selbstverständlich, um was sie betete. Nach Schl sind Helis Worte „eine Verheißung im Namen Jahwes". Wie soll man sich das vorstellen? Der Mann, der eine fromme Beterin taktlos anfährt, soll gleich darauf von Gott so erleuchtet sein, daß er ihr im Namen Gottes eine Verheißung ausspricht! Was er tut, ist, daß er sein Gebet mit dem ihrigen vereinigt. So auch V: det tibi petitionem. Die Antwort des Weibes **18** bedeutet weiter nichts als die Bitte, Heli möge ihr die freundliche Gesinnung, die er ihr jetzt gezeigt, weiter bewahren. Das Folgende in H „sie ging ihres Weges und aß" klingt hart. Wenn sie gegessen hat, verlangen wir die Angabe des Ortes, wo sie gegessen (vgl G); dann ist aber die Bemerkung „sie ging ihres Weges" unverständlich. Das ותאכל fehlt in S und mehreren hebr. Hss. We wird recht haben mit der Forderung, es entweder ganz zu streichen oder den längeren Zusatz in G aufzunehmen: *καὶ εἰσῆλθεν εἰς τὸ κατάλυμα* (*αὐτῆς* in B unrichtige Auffassung des ה locale als Suffix) *καὶ ἔφαγεν μετὰ τοῦ ἀνδρὸς αὐτῆς καὶ ἔπιεν.* Wahrscheinlich ist der Zusatz nach und nach eingefügt von Abschreibern, die da meinten, mit dem Wiederkehren der guten Laune sei für Anna auch der Grund zum Fasten vorüber. Der ursprüngliche Schriftsteller wird an solche Kleinigkeiten nicht

gedacht haben. Daß der Zusatz nicht auf einmal entstanden ist, sehen wir schon an der Stellung des *καὶ ἔπιεν* hinter *μετὰ τ. ἀ. αὐτῆς* statt hinter *ἔφαγεν*, wo es hingehört. Vgl die Bemerkung zu 9. Wenn *καὶ ἔπιεν* die letzte Stufe bildet, so haben wir die erste in dem ותאכל. Ein Abschreiber gab ihr etwas zu essen, ein zweiter ließ sie in die Halle treten, die er aus 9, 22 kannte, und mit ihrem Manne zusammen speisen, obwohl dieser schon vorher gegessen, und ein dritter gab ihr auch noch zu trinken. — Zum Schluß hat G *οὐ συνέπεσεν ἔτι*. Das dürfte freie Übersetzung sein nach Gn 4, 5. 6. Aber H ist verständlich nach Job 9, 27: אֶעֱזְבָה פָנַי „ich will mein (früheres) Antlitz lassen." So geht das Weib vollständig getröstet von dannen. Das Gebet und das Gelübde sowie der freundliche Zuspruch des Priesters haben ihre frühere traurige Stimmung in frohe Zuversicht verwandelt.

Der Abschnitt läßt uns einige Einblicke tun in das Leben und Treiben an einem Wallfahrtsorte. Er zeigt uns in Heli einen etwas polternden und ungeschickten, aber schließlich doch gutmütigen Priester, in Anna eine fromme, gläubige Frau aus dem Volke.

b) Samuels Geburt und Weihe (1, 19—28).

19 Am Morgen standen sie früh auf und verrichteten ihre Andacht vor Jahwe. Dann gingen sie wieder in ihre Heimat nach Rama. Elkana wohnte seinem Weibe Anna bei, und Jahwe gedachte ihrer. 20 Nach Ablauf *eines Jahres geschah es, () daß Anna einen Sohn gebar. Sie nannte ihn Samuel, denn — sagte sie — von Jahwe habe ich ihn erbeten. 21 Darauf zog der Mann Elkana mit seiner ganzen Familie hinauf, um Jahwe das jährliche Opfer darzubringen (). 22 Anna jedoch war nicht hinaufgezogen; vielmehr hatte sie ihrem Manne gesagt: Bis der Knabe entwöhnt ist — dann will ich ihn hinbringen, damit er vor Jahwe erscheint und für immer da bleibt. 23 Ihr Mann Elkana hatte ihr erwidert: Tue, was dir gut scheint. Du kannst bleiben, bis du ihn entwöhnt hast. Hoffentlich wird Jahwe sein Wort wahr machen. So blieb das Weib und säugte ihren Sohn, bis sie ihn entwöhnt hatte.*

24 Danach führte sie ihn mit sich hinauf (sobald sie ihn entwöhnt hatte), samt einem dreijährigen Rinde, *einem Efa Mehl und einem Schlauch Wein, und brachte ihn in das Haus Jahwes nach Silo. Der Knabe war aber noch jung. 25 Als man nun das Rind geschlachtet und den Knaben zu Heli gebracht hatte, 26 da*

sprach sie: Bitte, Herr! Bei deinem Leben, Herr! Ich bin das Weib, das hier bei dir stand, um Jahwe anzuflehen. 27 Um *diesen Knaben habe ich gefleht. Da hat mir Jahwe meine Bitte gewährt, die ich an ihn gerichtet. 28 Darum habe ich ihn auch an Jahwe verliehen; alle Tage, die er* lebt, *soll er an Jahwe verliehen sein. ()*

20 לַתְּקוּפַת – H יְהוֹת. — om וַתַּהַר. 21 om וְאֶת־נִדְרוֹ. — 24 בְּפַר — מְשֻׁלָּשׁ. — H בִּפְרִים שְׁלֹשָׁה. — 27 עַל. — 28 הַ — H היה. — om b.

Samuels Geburt. **19** Zu der Wallfahrt sind zwei Tage nötig. Wahrscheinlich fand das Festmahl erst gegen Abend statt. Dann war keine Zeit mehr zur Heimkehr. Sie mußten also die Nacht in Silo zubringen. Am Morgen verrichten sie noch ein Gebet im Heiligtum, und dann geht es mit leerem Magen auf den Heimweg, nach Rama. Sie wandern auf dem Kamm des samaritanischen Gebirges nach Süden zu. ידע der bekannte Ausdruck für den geschlechtlichen Verkehr. Die Bedeutung „verkehren“ ist gesichert durch Dt 34, 10. — G weicht wieder ab. Statt וַיָּשׁוּבוּ haben wir hier *καὶ πορεύονται τὸν ὁδὸν αὐτῶν*, was an 18 erinnert. Sodann läßt G nur den Elkana in seine Heimat zurückkehren. H liest sich glatter. **20** Statt לַתְּקוּפוֹת ist mit G (*καιρῷ*) und 6 Hss die Einzahl לַתְּקֻפַת zu lesen. Zu וְיָמִים vgl 3. וַתַּהַר חַנָּה, was nach H erst nach Ablauf des Jahres geschehen sein soll, fehlt in AL. Es stammt von einem Abschreiber, dem es neben וַתֵּלֶד geläufig war. B hat es allerdings schon am Anfang des Verses, wo es besser passen würde. Aber nötig ist es auch da nicht; denn es ist schon in 19 angedeutet durch die Bemerkung, daß Jahwe der Anna gedachte. Jahwe erhört das Gebet auch insofern, als das Kind ein Sohn ist. Wie in den meisten Fällen (in 28 von 46; vgl. Löhr, Die Stellung des Weibes zu Jahwe-Religion und Jahwe-Kult. Leipzig 1908, 24) gibt die Mutter dem Kinde den Namen. Durch das „denn von Jahwe habe ich ihn erbeten“ soll der Name Samuel erklärt werden. Auf wissenschaftliche Erklärung kommt es nicht an. Nach We hätte Anna den Namen gedeutet als eine Zusammensetzung aus אֲשֶׁר מִן אֵל (אשר = ש und מן = מ nach der Erklärung von G zu Gn 19, 37). Allein sowohl diese Stelle wie 28 legen es nahe, daß das Wort שְׁאֵל dabei eine Rolle spielen soll. Also soll der Name wohl daher abgeleitet werden. Freilich ist da das מ sehr im Wege, das

sich unmöglich in den Stamm שׁאל einschmuggeln läßt. Aber für eine volkstümliche Deutung verschlägt das ebenso wenig wie die Ableitung von אברהם in Gn 17, 5 aus אב und המון, wo sogar ein ר übersehen wird. Sonderbar ist nur, daß dadurch eigentlich der Name Saul erklärt wird. Daß im zweiten Teil des Namens אל, Gott, steckt, ist klar. Im ersten werden wir entweder שׁם oder שׁמע suchen müssen. Da im Babylonischen šumu häufig die Bedeutung „Sohn" hat, so hat man übersetzen wollen „Sohn Gottes". Aber Bu macht mit Recht dagegen geltend, daß diese Bedeutung im Hebr. nicht nachweisbar ist. So könnte man übersetzen „Name oder Erscheinungsform Gottes". Zu vergleichen wäre der phönizische Name שׁמבעל (KAT^3 225) und der aus dem Papyrus 18 von Elefantine bekannte אשמביתאל, den H. Grimme ThGl 1911, 794f zusammenbringt mit *Συμβειυλος* in einer griech. Inschrift aus Syrien vom Jahre 223 n. Chr. — Wenn man dagegen an שׁמע denkt, so ist zu beachten, das das ע mitunter in Eigennamen unterdrückt wird. Für שְׁמָעָה II, 13, 3 steht I, 16, 9 שַׁמָּה; neben וְשָׁמְעִית I Chr 12, 4 kommt I Chr 4, 3 vor יִשְׁמָא. זַרְבָּבֶל ist abgeleitet aus זֶרַע בָּבֶל, רוּת aus רֵעוּת. Eine bekannte Zusammensetzung aus שׁמע und אל haben wir in ישׁמעאל = Gott erhört Gn 16, 11. Wenn man Bedenken hat, das Passiv שָׁמוּעַ zugrunde zu legen, so könnte man ja eine ursprüngliche Form (qaṭṭûl) שַׁמּוּעַ annehmen; vgl נַחִים. Dann hieße der Name „Erhörend ist Gott", und das käme dem Sinne nach auf die Erklärung der Mutter hinaus. **21** Da nach dem 4ff beschriebenen Ereignis wieder ein Jahr ins Land gegangen ist, so macht Elkana von neuem die Wallfahrt. H hat am Schluß den Zusatz „und sein Gelübde", G noch mehr: *καὶ τὰς εὐχὰς αὐτοῦ καὶ πᾶσας τὰς δεκάτας τῆς γῆς αὐτοῦ*. Diese Zusätze wären in 3 viel besser angebracht gewesen als hier, wo es dem Erzähler nur darauf ankommt, zu berichten, daß die ganze Familie (mit Ausnahme Annas und ihres Kindes) nach Silo zog. Die Erwähnung des Zehnten ist schon aus dem Grunde auffällig, weil er als pflichtmäßige Abgabe vor den freiwilligen Gelübden hätte genannt werden müssen (We). Ein Gelübde aber hatte Elkana garnicht gemacht, sondern sein Weib, und zur Erfüllung kommt es erst nach mehreren Jahren. — Statt לַיהוָה hat G *ἐν Σηλωμ*. Vielleicht stand in der Vorlage לַיהוָה בְּשִׁלֹה wie 3. Nach Caspari (Neue kirchliche Zeitschrift 1910, 405) ist allerdings *ΕΝΣΙΗΛΩΜ*

verschrieben aus *ΕΛΩΙΜ*. G hat von jetzt ab die Form *Σηλωμ* statt *Σηλω* 3. 9. Ob nicht ursprünglich am Schluß des Namens ein ם stand — also שִׁלֹם? Dafür könnte auch die jetzige Form Sêlûn sprechen. ʿEn ganním heißt heute Genîn; das hebr. m ist im Arab. in n verwandelt. Wenn der Name mit dem Stamme שָׁלַם zusammenhängen sollte, so ist zu beachten, daß es neben שָׁלֹם ein Wort שְׁלֵמִי in derselben Bedeutung gibt. — Aus **22** folgt, daß die Wallfahrt nicht pflichtmäßig ist, wenigstens nicht für die Frauen. Anna hätte ja mit dem Kinde auf dem Arm hingehen können; aber sie sagt sich: der Knabe wird schon noch lange genug dort sein. Sie bestimmt bereits die Entwöhnung des Kindes als die Zeit, wo sie ihr Gelübde erfüllen wird. Wann galt das Kind als entwöhnt? Die makkabäische Mutter hat ihren jüngsten Sohn drei Jahre lang genährt (II Makk 7, 27). Wir können davon überzeugt sein, daß Anna den Zeitpunkt möglichst lange hinausgeschoben hat, um sich nicht so bald von ihrem Liebling trennen zu müssen. In **23** haben wir wieder einen Beweis für das innige Verhältnis zwischen Elkana und Anna. Der Mann geht ohne weiteres auf den Wunsch der Frau ein. Der Wunsch, den E. noch ausspricht, hat der Erklärung Schwierigkeiten gemacht. Statt דְּבָרוֹ lesen fast alle Neueren דָּבָרָה, veranlaßt durch S und durch die Umschreibung in G: *τὸ ἐξελθὸν ἐκ τοῦ στόματός σου*; vgl Nu 30, 3. Aber wie soll denn Jahwe Annas Gelübde erfüllen? Ein Gelübde muß doch von dem Gelobenden erfüllt werden (הקים in diesem Sinne Jer 44, 25). In unserem Falle hat Anna das zu tun, was sie versprochen hat, nämlich den Sohn nach Silo zu bringen. Nach Bu „will Elkana durch seinen Wunsch die Gefahr abwenden, daß der Knabe vor seiner Entwöhnung sterbe und so die Erfüllung des Gelübdes seines Weibes unmöglich werde". Aber hätte er sich dazu nicht viel einfacher ausdrücken können? Es ergeben sich also bei dieser Lesart Schwierigkeiten; denn Worte, die Anna ausgesprochen, kann sie nur selbst erfüllen. Schl bleibt bei H stehen und meint damit „Jahwes Versprechen, den künftigen Sohn als Gottgeweihten anzunehmen, das in der gekürzten Textform enthalten ist". Die „gekürzte Textform" ist nun freilich eine unwahrscheinliche Sache. Wo soll ein solches Versprechen Jahwes gestanden haben? Ob nicht Elkana an ein allgemeines Versprechen Jahwes gedacht hat, an eine Verheißung, die

jedem Nazîr galt, also auch dem kleinen Samuel? Vgl die Verheißung über Samson Ri 13, 5: „Der Knabe soll vom Mutterleibe an ein Nazîr sein, und er wird anfangen, Israel aus der Gewalt der Philister zu erretten.“ Von einem Gottgeweihten setzte man voraus, daß er außerordentliche Taten vollführen werde. Das ist die Verheißung, das „Wort“ Jahwes. Elkana hofft zuversichtlich, daß sein Sohn, den die Mutter zum Gottgeweihten bestimmt hat, auch mit Gottes Hilfe große Taten verrichten wird. Vielleicht denkt er sich seinen Sohn als Besieger der Philister wie seinen Vorgänger Samson. Daß ihn eine solche Hoffnung nicht getäuscht hätte, beweist K. 7. Über den Zusammenhang Samuels mit Samson vgl Steuernagel, Einleitung in das A. T. Tübingen 1912, 413. V spricht die Hoffnung noch kräftiger aus mit precorque ut impleat.

Die Weihe Samuels.

Als die Mutter **24** mit dem Knaben nach Silo ging, wird er 5 bis 6 Jahre alt gewesen sein. Die Bemerkung „sobald sie ihn entwöhnt hatte“, die nach 23 überflüssig ist, hinkt nach und fehlt in G. Anna nimmt reichliche Gaben mit, um in Silo zur Ehre des Tages eine größere Opfermahlzeit zu halten. Nach H bringt sie drei Kühe mit. Aber 25 ist es nur ein Tier. Mit anderer Abteilung ist nach G (*ἐν μόσχῳ τριεζόντι*) zu lesen בְּפַר מְשֻׁלָּשׁ, vgl Gn 15, 19. Ein Efa faßt 36, 44 l (nach Benzinger [2] 193). Das Mehl soll an Ort und Stelle gebacken werden. קֶמַח ist grobes Mehl im Gegensatz zu סֹלֶת, dem feinen. Auch Ri 6, 19 wird קמח vorausgesetzt. G hat vorsorglich noch *ἄρτους*, fertige Brote, hinzugefügt. Endlich gehörte zur Opfermahlzeit Wein; vgl 14f. Weinbau wurde schon von den Kanaanitern eifrig getrieben. נֵבֶל ist der heute noch im Morgenlande gebräuchliche Schlauch, bestehend aus der Haut eines Tieres, die so abgezogen ist, daß sie möglichst wenig verletzt wird. — Der Schluß wird häufig als ganz sinnlos bezeichnet. Man sucht nach G *καὶ τὸ παιδάριον μετ' αὐτῶν* wiederherzustellen הַנַּעַר עִמָּם oder auch עִמָּהּ. Das wäre jedoch überflüssig, denn es ist schon zweimal gesagt, daß Anna den Knaben mitgenommen habe. Auch wenn wir mit Bu und Ki ויתבא lesen statt ויתבאהו und übersetzen: „so kam sie zum Tempel Jahwes und hatte den Knaben mit sich“, so befriedigt das nicht. Es war ja ihre Hauptaufgabe, den Knaben nach Silo zu bringen, und da kann die Bemerkung „den Knaben mit sich“ nicht so

nachhinken. Warum sollen wir uns nicht mit der Übers. der V zufrieden geben: puer autem erat adhuc infantulus? In derselben Weise steht נער Ri 8, 20 in einem Satze zuerst als Subjekt, dann als Prädikat (G τὸ παιδάριον — νεώτερος). Es soll hervorgehoben werden, daß Samuel in den Tempel gebracht wurde, als er noch ganz jung war. In 25 können Subjekt zu וישחטו nur „Angestellte des Heiligtums" (Bu) sein. Daraus, daß Elkana das Tier nicht schlachtet, folgt, daß er nicht zugegen war (vgl Bu). Es entsprach das der Erklärung der Anna, daß sie nach der Entwöhnung den Knaben nach Silo bringen werde (22). Jene Diener werden dann auch den Knaben vor Heli geführt haben (ויבאו). G hat προσήγαγεν Ἄννα ἡ μήτηρ τοῦ παιδαρίου πρὸς Ἠλεί. Da wird אם־הנער statt "את־הנ vorausgesetzt. Die Lesart läßt sich aber schon deshalb nicht aufrecht erhalten, weil das Objekt fehlt. Ki will lesen וַתָּבֹא „die Mutter des Knaben kam zu Heli". Aus dem bei 24 genannten Grunde mußte aber in erster Linie von dem Knaben gesagt werden, daß er vor Heli gebracht wurde. Dieselbe Lesart nimmt No an und übersetzt: „Es kam die Mutter des Knaben samt ihrem Kinde" — allein „samt ihrem Kinde" steht nicht in seinem Text. H liest sich noch am ungezwungensten. Die einzige Schwierigkeit ist die, daß 26 das Subjekt zu ותאמר vermißt wird. Allein als solches kann ohne weiteres Anna aus 24 ergänzt werden. Denn 25 ist nur ein ganz kurzer Zwischensatz oder Nebensatz, nach dem 24 wieder aufgenommen wird. Man möchte 25 fast für eine Beischrift halten; aber der Satz ist doch nötig, weil in 26 die vorhergehende Nennung von Heli vorausgesetzt wird. — G hat hier und in 24 eine Überarbeitung. Der Grieche läßt auch den Vater Elkana auftreten. Die Sache wird so dargestellt, als ob Samuel bei der gewöhnlichen Jahreswallfahrt nach Silo mitgenommen sei. Da habe man zunächst die gebräuchlichen Opfer geschlachtet und dann das dreijährige Rind, das um des Knaben willen mitgebracht wurde. Spätere Bearbeiter fanden jedenfalls, daß der Frau Anna zu viel Selbständigkeit zugestanden sei. Darum ließ man rasch den Mann herbeikommen. Es ist ja Tatsache, daß seit dem Exil „das Weib im Kultus auf der ganzen Linie eine energische Zurückweisung erfährt" (Löhr, Stellung des Weibes usw. 52). Als Zusatz ergibt sich das Mehr in G schon durch die Form. Aus den Worten des Weibes an Heli

26 geht wieder ihre Ehrfurcht vor dem Priester hervor; vgl zu 15. 18. Auch sieht man ihr die innige Freude darüber an, daß sie nun ihr Gelübde erfüllen kann. Das Wörtchen בִּי steht immer nur vor אֲדֹנִי oder אֲדֹנָי. G hat hier *ἐν ἐμοι*, Gn 43, 20 (G 19) *δεόμεθα*, 44, 18 *δέομαι*, Ex 4, 10. 13; Nu 12, 11 ebenso. Jos 7, 7 ist אֲהָהּ (ebenfalls vor אֲדֹנָי) mit *δέομαι* übersetzt, dagegen 8 בי garnicht. Ri 6, 13. 15; 13, 8; I Kn 3, 17. 26 *ἐν ἐμοί*. V hat gewöhnlich obsecro oder ein ähnliches Wort, nur Jos 7, 8 mi Domine Deus. Nach Šanda I, 61 ist es verkürzt aus אבי (II Kn 5, 13; Job 34, 36). Das אָבִי in Job 34, 36 erklären jüdische Gelehrte als gleichbedeutend mit רְצוֹנִי „mein Wunsch". Man hat es dementsprechend zusammengebracht mit dem Zeitwort אבה wollen, begehren — als ein daraus gebildetes Hauptwort mit dem Suffix der ersten Person (vgl König 2, 340). Daß *δέομαι* und obsecro den Sinn wiedergibt, liegt auf der Hand. Möglicherweise ist es auch nur ein Ausruf wie אחה in Jos 7, 7. Vgl auch zu 25, 24. Sie spricht eine Beteuerung aus „beim Leben" des Heli. Die Massoreten lesen חֵי, wenn bei einem Menschen, חַי, wenn bei Gott geschworen wird. Das ist aber „nur eine rabbinische Finesse" (Gunkel, Gen [3] 444). Wahrscheinlich wird stets חֵי zu lesen sein als Stat. constr. des Hauptworts חי (vgl König 2, 42). Eh I, 215ff (zu Gn 42, 15) wendet sich ungemein scharf gegen die „Clique", die die Übersetzung „beim Leben des X." oder „so wahr X. lebt" nicht aufgeben will. Er faßt חי nach dem arab. حَيّ pleonastisch wie unser „Person" und übersetzt חי יהוה mit „bei der Person Jahwes", „bei Jahwe". Wird damit an der Sache etwas geändert? Wenn er statt „Person Jahwes" sagt, „bei der Person Jahwes" und wenn er Sabbat 145a האלהים übersetzt mit „bei Gott", so wird es auch erlaubt sein, statt „Leben Jahwes" zu sagen „beim Leben Jahwes" und hier „beim Leben deiner Seele" oder „bei deinem Leben". — In B ist das zweite אדני und בזה nicht übersetzt. Ebenso nicht das כִּי in **27**. Jedes Wort ist hier ein Beweis für die innige Freude der Mutter. Welch ein Gegensatz zu der weinenden Frau im Anfange des V.! **28** Nun will sie auch ihr Versprechen einlösen und das Kind dem Heiligtume weihen. Statt הָיְתָה ist mit GTS חַי zu lesen. שׁאל Hi bedeutet „leihen", „verleihen". Diesen Sinn hat auch das Part. pass. Kal שָׁאוּל. Im Hebr. ist ein Wortspiel mit שׁאל beab-

sichtigt, das sich im Deutschen nicht wiedergeben läßt. b würde heißen: „Und er betete dort vor Jahwe an.“ Wer soll das sein? Die Form ist männlich, während vorhin längere Zeit von Anna die Rede war. Kl will שָׁם zu שְׁמוּאֵל erweitern. Allein Bu macht mit Recht dagegen geltend, daß in dem ganzen Abschnitt Samuel „der Knabe“ heißt. Einige Hss haben die Mehrzahl וַיִּשְׁתַּחֲווּ: „sie beteten an“. Ebenso V: adoraverunt. Man weiß aber nicht recht, wer da Subjekt sein soll; wenigstens ist die Sache nicht so klar wie in 25. Vor allem klingt hart das „dort“. Warum dort? Man ist ja bereits im Tempel, an der Stätte, wo Jahwe angebetet wird. Viele finden die richtige Lesart in G 2, 11a: *καὶ κατέλιπεν αὐτὸν ἐκεῖ ἐνώπιον Κυρίου* = וַתַּשְׁאִירֵהוּ שָׁם לִפְנֵי יְהוָה. Daraus könnten unsere Worte entstanden sein, und das ist in der Tat der logische Anschluß an die Erklärung, die Anna dem Priester gibt. Gerade das *ἐκεῖ* läßt darauf schließen, daß 1, 28b H und 2, 11a G derselbe Satz sind. Der Gesang der Anna schließt sich wie in G naturgemäß an 28a an. Wenn er in H an einer anderen Stelle eingefügt ist, so könnte darin schon ein Hinweis darauf liegen, daß er ein späterer Zusatz ist. „Der gleichen Erscheinung [daß etwas in H und G an verschiedenen Stellen steht] begegnen wir Jos 8, 30—35, bei einer erweislichen Interpolation“. We.

Somit ist die Persönlichkeit eingeführt, die lange im Vordergrunde der Erzählung stehen soll, und nach der das ganze Buch benannt ist — Samuel.

c) Annas Lobgesang (2, 1—10).

1 *Darauf betete Anna und sprach:*
Mein Herz ist froh durch Jahwe,
Mein Horn ist hoch durch meinen Gott.
Mein Mund ist offen gegen meine Feinde.
() Ich freue mich ob deiner Hilfe.
2 *Keinen Heiligen gibt es wie Jahwe, ()*
Keinen Fels wie unseren Gott.
3 *Redet nicht immerfort Stolzes ()!*
Die Frechheit, sie schwinde aus eurem Munde!
Denn ein wissender Gott ist Jahwe,
Von dem gewogen werden die Taten.
4 *Die Bogen der Helden werden zerbrochen —*
Die da straucheln, gürten sich mit Kraft.

5 *Die Satten vermieten sich um Brot —*
Die hungrig waren, feiern für immer.
Die Unfruchtbare gebiert Sieben —
Die reich an Kindern war, grämt sich.
6 *Jahwe macht tot und lebendig,*
Führt hinab zum Schattenreich und aus ihm herauf.
7 *Jahwe macht arm und macht reich,*
Macht niedrig, aber auch hoch,
8 *Erhebt aus dem Staube den Bettler,*
Richtet auf aus dem Kote den Armen.
Er läßt sie sitzen neben den Fürsten,
Weist ihnen den Ehrenplatz an.
Denn Jahwes sind die Säulen der Erde,
Auf die er gegründet den Erdkreis.
9 *Seiner Frommen Füße beschützt er,*
Die Bösen vergehen in Finsternis.
Denn nicht durch eig'ne Kraft wird einer groß.
10 *Jahwe — seine Feinde werden zerschmettert,*
Der Höchste *im Himmel, er donnert.*
Die Enden der Erde richtet Jahwe.
Er gebe Kraft seinem König,
Hebe hoch das Horn seines Gesalbten.

---

1 בְּאֹלְתִי — H ביהוה. — om בִּי. — 2 om כִּי אֵין בְּלְתֶּךָ. — 3 om גְּבֹהָה. — 5 חָדְלִי עַד. — 10 עֶלְיוֹן — H עָלָו.

Ich gebe zunächst einiges zur Einzelerklärung. Die Einführung **1** lautet in B nur *καὶ εἶπεν*. Es fragt sich, ob die erweiterte Form in H ursprünglich ist. התפלל heißt in erster Linie bitten (vgl Greiff, Gebet 22f und 1, 26f). Das Lied ist aber durchaus kein Bittgebet, sondern ein Lobgesang. Ob das Wort vielleicht aus 1, 26f übernommen ist? Das Subjekt חנה mußte aus dem Grunde eingeführt werden, weil der vorhergehende Satz in H ein anderes Subjekt hat („sie beteten an"). Schließen wir das Lied an 1, 28a an, so brauchen wir es nicht, und demgemäß fehlt es in B. — Für das zweite ביהוה liest man mit G It besser בְּאֹלְתִי. Das Gefühl der Freude und der Kraft ist zweimal mit veränderter Wortstellung ausgedrückt. Freude und Kraft ist von Jahwe verliehen. Das Horn bezeichnet die Stärke; vgl Dt 33, 17. Gott hat jemand sein Horn erhöht

heißt: Gott hat bewirkt, daß er sein Horn hoch tragen kann. b gibt den Grund zur Freude an: Jahwe hat ihm den Sieg über seine Feinde verliehen, er hat gemacht, daß er sich diesen Feinden gegenüber seines Glückes rühmen kann. Vielleicht liegt etwas Schadenfreude darin; vgl 3. ישׁועתך: das von dir bewirkte Heil, deine Hilfe. — We nimmt nach B (*ἐπλατύνθη ἐπ' ἐχθρούς μου τὸ στόμα μου, εὐφράνθην . . .*) als ursprünglich LA an רחב עלי־איבי פי. Dieses פי sei später in כי verdorben und dann anderswo eingefügt. Die etwas eigenartige Wortstellung wäre nicht zu beanstanden; vgl Ps 35, 21. Aber es ist auch möglich, daß das in den drei anderen Gliedern fehlende und darum hier störende כי durch falsche Verdoppelung der Schlußbuchstaben von איבי entstanden ist. Wenn wir כי hier streichen, so wäre es schon besser angebracht am Anfang von **2**, wo B (*ὅτι*) es gelesen zu haben scheint. קדוֹשׁ ist natürlich nicht ethisch zu fassen. Denn die Macht Jahwes soll gepriesen werden. Das Wort bedeutet den Himmelsbewohner, Gott oder Engel. Vgl Ps 89, 6f, wo קדשׁים mit בני אלים wechselt; Job 5, 1; 15, 15; Dn 8, 13; Hab 3, 3; Zach 14, 5. Es wird hier so viel wie „Gott" bedeuten; denn daneben steht צוּר, Fels, was wir als Bezeichnung Gottes haben in Dt 32, 18. 30; Ps 62, 3. 7; 92, 16. Vgl noch Ex 15, 11:

> Wer ist wie du unter den Göttern, Jahwe,
> Wer ist wie du herrlich unter den *Heiligen?* (בקדשׁים G Sh)

Da sind „Götter" und „Heilige" gleichbedeutend. — G hat unter der Voraussetzung, das ק ethisch zu fassen, צַדִּיק an Stelle von צוּר gelesen. Das folgende Glied „es ist keiner außer dir" befriedigt nicht. B hat *οὐκ ἔστιν ἅγιος πλὴν σοῦ.* Es wird also קדוֹשׁ ausgefallen sein. Der Satz ist weiter nichts als eine Wiederholung des vorigen und zu streichen. Dafür spricht auch die Stellung am Schluß des Verses in B. Der Dichter will die gewaltige Erhabenheit Gottes preisen, die ihm geholfen. Dagegen den Feinden gebietet er **3** Schweigen. Natürlich haben seine Feinde geradeso den Mund „offen" wie er selbst (1). Das bezeichnet er aber mit Recht als Stolz und Frechheit. Durch diese Reden, in denen sie sich selbst rühmen, könnten sie vielleicht Menschen täuschen, nicht jedoch Jahwe, der alles weiß, und von dem die Taten der Menschen genau abgewogen werden. Der letzte Gedanke leitet schon über zum Folgenden, wo an verschiedenen Beispielen gezeigt wird, daß es vor Gott kein

Ansehen der Person gibt, und daß Gott oft ganz anders handelt, als die Menschen es erwarten. In aα ist mit G das zweite גבהה zu streichen. In aβ soll nach den Erklärern die Verneinung aus α noch fortwirken. So auch § 152 z. Aber die dort angeführten übrigen Beispiele lassen sich mit unserer Stelle nicht auf eine Stufe stellen. Denn dort ist entweder das Subjekt dasselbe, oder wir haben immer zwei ganz gleich gebaute Sätze. Hier steht einmal die zweite Person, dann die dritte. Wenn man übersetzt: „Freches gehe nicht aus eurem Munde hervor", so müßte auch im Hebr. die Verneinung wiederholt werden. Ich fasse darum יצא im Sinne von „verschwinden", vgl 25, 37; Spr 22, 10; Klgl 1, 6. Die frechen Lästerreden mögen aus ihrem Munde verschwinden. In bβ ist es nicht nötig, nach G אֵל תִּכֵּן zu lesen. H ist etwas schwieriger, daher vorzuziehen. Daß mit dem Gefühl der Siegesfreude gleich die Schadenfreude über das Unglück der Feinde verbunden ist, ist echt alttestamentlich; vgl Ps 23, 5; 91, 8; 104, 35 u. ö. **4** Jahwe ist es, der die Bogen der Starken zerbricht und die Schwachen mit Kraft gürtet. Was dem einen genommen ist, bekommen die anderen. Das erste Beispiel für die Macht Jahwes ist also ein kriegerisches: ein Hinweis darauf, daß in dem Liede die Hilfe Jahwes gegen Feinde im Kriege verherrlicht werden soll. חתים steht in der Mehrzahl, weil קשת גברים ein Mehrheitsbegriff ist; vgl § 124, 2c. In **5** setzt der Dichter seinen Beweis fort aus dem täglichen Leben, aus dem Leben von Mann und Weib. Aufgabe des Mannes ist es, das tägliche Brot zu verdienen, des Weibes, Kinder zu gebären (Gn 3, 16—19). חדלו steht für sich allein wie Ri 5, 6f; 15, 7. Pe liest עוד statt עד und übersetzt: „Hungrige hören wieder auf, nämlich zu hungern". Aber עוד heißt wohl weniger „wieder" als „ferner, noch, weiterhin". Zapletal, Alttestamentliches 103 liest בָּעַד und übersetzt: „Die hungrig waren, feiern für immer". Aber wir können denselben Sinn aus dem hebr. Buchstabenbestand heraus nehmen, nur daß wir das Atnach versetzen und lesen חָדְלוּ עַד. Die da immer hungrig waren, selbst wenn sie arbeiteten, die sich mit ihrer Arbeit kaum das tägliche Brot verdienen konnten, die können auf einmal Feierabend machen, und zwar für immer, so lange sie leben. So haben wir denselben Sinn, als wenn wir mit den meisten Neueren lesen עָבְדוּ: „sie hören auf zu dienen." Das wäre allerdings das genaue Gegenstück zu נשׂכר. Aber die

Änderung wird nicht nötig sein. Die „Satten“ sind die, die Geld genug haben, um leben zu können, die „Hungrigen“ die, die ohne Arbeit darben müßten. Jahwe vertauscht ihre Lose. Ähnlich geht es im Leben der Frauen. Die Unfruchtbare bekommt doch noch sieben Kinder (runde Zahl), während die Kinderreiche die ihrigen verliert und sich abhärmen muß. In diesem Satz hat man eine Beziehung auf Anna selbst finden wollen. Das liegt aber ziemlich fern. Denn einmal hat Anna bis jetzt erst einen Sohn, und dann ist auch vom Tode der Kinder ihrer Nebenbuhlerin nichts bekannt. Nach **6** ist Jahwe der unbeschränkte Herr über Leben und Tod. Vgl Dt 32, 39: „Ich töte und mache lebendig.“ Dann wird in b „zur Unterwelt hinabführen“ soviel wie „sterben lassen“ bedeuten, „hinaufführen“ = „zum Leben erwecken“. Allerdings heißt Ps 30, 4 der zweite Ausdruck soviel wie aus großer Gefahr retten. In assyr. Texten kommt häufig die Anrede an die Gottheit vor, daß sie solche, die in das Totenreich hinabgeführt sind, wieder zurückbringen können; vgl Dh. Nach KAT ^{3} 639 soll das „nur ein bildlicher Ausdruck für die Heilung eines Schwerkranken oder die Erlösung eines Schwerbedrückten sein“. II Kn 5, 7 scheint „lebendig machen“ nach dem Zusammenhang nur die wunderbare Errettung aus schwerer Krankheit zu sein. Aber Stellen wie I Kn 17, 20 ff und II Kn 4, 34 ff sprechen von wirklichen Totenerweckungen. Der Gedanke, daß Jahwe das Leben in den toten Körper wieder zurückbringen kann, ist also den Israeliten geläufig. In **7** ist gesagt, daß jeder Schicksalswechsel von Jahwe abhängig ist. **8** a kehrt fast wörtlich in Ps 113, 7. 8 wieder. Es ist die Erläuterung zu 7. Aber nur die eine Seite der göttlichen Tätigkeit wird beschrieben, nämlich die, die den Elenden hoch bringt. Staub und Kot sind Bilder für die menschliche Armut. Als bekanntes Beispiel konnte die Geschichte Josefs gelten, der aus dem Kerker auf den Königsthron kam. b fehlt in G und wird von manchen gestrichen, weil es den Zusammenhang unterbreche. Allein es soll die Allmacht Gottes nachdrücklich betont werden. Gott, der die Erde gegründet hat und erhält, ist auch imstande, das alles zu tun, was von ihm ausgesagt ist. In **9** erinnert a an Ps 1: Sieg der Frommen und Untergang der Gottlosen. Die Finsternis ist der Gegensatz des Lichtes. Licht ist das Gewand Gottes: Ps 104, 2. Also ist Finsternis die Trennung

von Gott. Der das tut, ist der gerechte Gott, der alles weiß, von dem die Werke der Menschen abgewogen werden (3). b gehört zu **10** Das Schicksal der Bösen wird näher beschrieben. Sie glauben, daß sie durch eigene Kraft groß werden. Allein sie sind Feinde Jahwes; darum werden sie zerschmettert von dem Allerhöchsten. Die LA in G יְהוָה „Jahwe zerschmettert seine Feinde" sucht den etwas schwierigen Satz bequemer zu machen. H ist darum vorzuziehen. a$\beta\gamma$ gehören zusammen. Statt עָבְרוֹ ist wahrscheinlich zu lesen עֲבֵרוֹן. Der Donner ist das Zeichen von Jahwes richterlicher Gewalt. Jahwes Waffe ist der Donner, der alles zerschmettert. Diese Gewalt erstreckt sich bis an die äußersten Enden der Erde, auf die gesamte Welt. Lö verweist auf 7, 10, wo Jahwe durch einen gewaltigen Donner die Philister besiegt und Israel errettet. In b kann der „König" oder der „Gesalbte" unmöglich die Gemeinde sein, wie Lö meint, sondern es handelt sich um den israelitischen König. Natürlich kann der Vers erst zu einer Zeit geschrieben sein, wo es einen König in Israel gab. Der Ausdruck der Sehnsucht nach einem König (Hu) mußte ganz anders lauten. Ebenso kann hier nicht die Erlösererwartung ausgesprochen werden (so ATAO [3] 435). Es wird nicht um einen König gebetet, sondern es wird ein König vorausgesetzt, für den gebetet wird. Ist der Satz ursprünglich oder später hinzugefügt? Rein äußerlich genommen, könnte man ja vermuten, daß der Dichter damit an den Anfang zurückkehrt, wo auch vom Erheben des Hornes die Rede ist. Allein da spricht der Dichter von sich selbst, hier ist jedoch von dem König in der dritten Person die Rede. Anderseits scheint der Wunsch für das Glück des Königs nicht recht zu dem ganzen Inhalt zu passen, der Freude und Jubel über ein großes Glück ausdrückt. Bu meint freilich, ohne 10b sei das Lied ein „Bruchstück". Denn sonst würde es „mit der Negation, der Vernichtung der jahwefeindlichen Weltmächte schließen". Aber solche „negativen" Schlüsse haben wir sonst häufig genug, z. B. Ps 6. 9. 96. 60. 63. 71. 74. 76. 82. 83. 86. 94. 101. 108. 112. 125. 137. 141. 143. Es könnte sich also um ein liturgisches Anhängsel handeln.

Wenn in der Übersetzung der Versuch gemacht ist, das Lied abgesehen von dem Schluß in vier achtzeilige Strophen zu zerlegen, so sei ausdrücklich betont, daß es sich nur um einen Versuch handelt. In der ersten Strophe (1—3a) drückt

zunächst V. 1 in zweimal zwei Gliedern zwei Gedanken aus: die Freude am Besitz Jahwes und das Gefühl der Überlegenheit über die Feinde, über die mit Hilfe Jahwes gesiegt ist. Der erste Gedanke wird näher ausgeführt in V. 2, der die Größe Jahwes schildert und seine Überlegenheit über alle Himmelsbewohner. Der zweite wird ausgedrückt in V. 3a: in dieser Weise öffnet der Dichter seinen Mund gegen seine Feinde. Aus diesem Grunde können wir 3a noch zur ersten Strophe ziehen: 1bα muß näher erklärt werden. Alles, was die Feinde reden, ist natürlich Stolzes. — Die zweite Strophe (3b—5) schildert eine weitere Eigenschaft Jahwes, seine vollkommene Gerechtigkeit. Der allgemeine Gedanke wird in 3b an die Spitze gestellt: die aus der Allwissenheit sich ergebende Gerechtigkeit Gottes. Der allgemeine Satz wird dann in dreimal zwei Gliedern durch Einzelfälle begründet. Dreimal wird in Form des „antithetischen Parallelismus" bewiesen, daß Jahwe das Hohe erniedrigt und das Niedrige erhöht. Sieger im Kampfe, reiche Besitzer und kinderreiche Frauen müssen Platz machen den Schwachen, den Armen und den Unfruchtbaren. Das erste Beispiel besagt, daß die Starken von den Schwachen besiegt werden. Das läßt vermuten, wie schon oben bemerkt, daß in 1bα Feinde im Kriege gemeint sind, und daß die Hilfe 1bβ Hilfe im Kriege ist. Von diesem Eingreifen Jahwes, das dem Dichter am nächsten liegt, geht er über zu zwei Betätigungen seiner Gerechtigkeit, die das tägliche Leben betreffen und es im allgemeinen auch erschöpfen. — Dritte Strophe (6—8a). Mit 6 wird ein neuer Abschnitt zu beginnen sein, weil die Form anders wird. Die vier Glieder 6. 7 sind so gebildet, daß nicht je zwei Glieder den Gegensatz bilden wie in 4. 5, sondern der Gegensatz von Hoch und Niedrig ist in jedem Gliede enthalten. In V. 8 wird dann in vier Gliedern der eine Gedanke von V. 7 näher ausgeführt, daß Jahwe den Niedrigen erhöht. Die entgegengesetzte Wahrheit, daß Jahwe Reiche arm, Hohe niedrig macht, ist nicht durch Beispiele erhärtet, was der Schönheit des Gedichtes keinen Eintrag tut. Es wird so weniger die strenge Gerechtigkeit Jahwes betont als seine Macht, die gleich in V. 6 sich darin zeigt, daß er der Herr über Leben und Tod ist. — In der vierten Strophe (8b—10a) wird von neuem die Macht Jahwes gepriesen. In 8b ist er der allmächtige Schöpfer und Erhalter der Welt. Das dient zugleich zur Begründung

seiner Macht, die er nach der dritten Strophe gegenüber den Menschen zeigt. Darum kann er den Frommen und den Gottlosen nach Verdienst vergelten: 9a. Den Gottlosen hilft ihre Kraft nichts; Jahwe zerschmettert sie: 9b. 10aα. Jahwes Waffe ist der Donner, durch den er sein Richteramt über die ganze Welt ausübt: 10a$\beta\gamma$. Damit haben wir eigentlich einen befriedigenden Abschluß. Der Dichter hat die Macht Jahwes gezeigt und damit bewiesen, daß er allen Grund hat, sich am Besitze Jahwes zu erfreuen. So zeigt auch die Übersicht, daß der Schluß mit der Bitte für den König nicht recht dem Gedankengang entspricht.

Bei der Frage nach der Abfassungszeit des Liedes darf man nicht ausgehen von der Einleitung 2, 1, wonach Anna das Lied gesprochen habe, als sie ihr Söhnchen zum Heiligtum brachte. Denn daraus folgt ebenso wenig, daß Anna das Lied verfaßt, als Dt 33, 1 aus der Formel „dieses ist der Segen, mit dem Moses die Israeliten vor seinem Tode gesegnet hat", folgt, daß der „Segen" in diesem Kapitel von Moses verfaßt sei; vgl Kaulen, Einleitung II[4], 15; Hoberg, Genesis [2] XXVIII; Hoberg, Moses und der Pentateuch (B St X, 4) 53. Wie dort ein später verfaßtes Lied dem Moses in den Mund gelegt wird, so kann auch hier ein Späterer sich vorgestellt haben, daß Anna derartige Gedanken ausgesprochen habe. Wenn 10b ursprünglich ist, dann ist es sogar ausgeschlossen, daß das Lied auch nur zur Zeit Annas verfaßt ist. Denn dort wird, wie gesagt, der König vorausgesetzt. Stellenweise will man sogar nicht einmal zugeben, daß das Lied für Anna gedichtet sei. „Es ist zu wenig gesagt, daß Anna dieses Lied nicht gesungen haben soll; es ist ihr auch von seinem Verfasser nicht in den Mund gelegt, d. h. nicht für die Stelle gedichtet, an der es steht . . . Äußerlich geschichtliches Verständnis von V. 5b hat dazu veranlaßt, den Psalm hier einzuschieben" (Bu). „Das Lied ist ein späterer Einschub, ein Psalm unter vielen; das beweisen seine in anderen Psalmen sich wiederfindenden zahlreichen gleichen Wendungen" (Schäfers, BZ 1907, 7). Aber ob man da dem Sammler, der das Lied unserem Buche eingefügt haben sollte, nicht zu wenig zutraut, wenn man nur 5b zugrunde legt? Ich möchte nicht so weit gehen. Vielleicht wäre es doch denkbar, daß der Dichter es der Anna in den Mund gelegt hat. Man kann ganz gut 1, 23 zur Erklärung

heranziehen. Anna hoffte ebenso wie ihr Mann, daß ihr Sohn Retter des Volkes sein würde. Die Geburt Samuels fiel in eine trübe Zeit, die Zeit der Philisternot. Nun hat nach 7, 10 Samuel in der Tat selbst die Israeliten vor den Philistern gerettet — nicht durch Feldherrnkraft, sondern durch sein Gebet, das Jahwe zum Eingreifen veranlaßte. Jahwe „donnerte“ (רעם 7, 10; vgl 2, 10) und vertrieb dadurch die Feinde. So können wir hier ein nachträgliches Siegeslied haben auf die Errettung Israels aus der Philisternot durch Samuel. Wenn das Lied auf das Ereignis in K. 7 Bezug nimmt, dann gehört es der Quelle an, die dem Saul weniger günstig gesinnt zu sein scheint. Dann wird unter dem „Gesalbten“ kaum Saul zu verstehen sein, sondern viel eher David. V. 3 paßt zu 17, 45ff, wo sich David dem Philister gegenüber auf die Macht Jahwes beruft. Auch davon abgesehen, liegt es nahe, unter den Feinden des Liedes die Philister zu verstehen, weil im ganzen ersten Buche kaum andere Feinde auftreten als diese. Samuel wird später als Richter aufgefaßt; „Richter“ aber ist nach Ri 3, 9 gleichbedeutend mit „Erlöser“. Nach A. Jeremias handelt das Lied, wie gesagt „von der Erlösererwartung. Es ist auf das Auftreten Samuels angewendet, wie die ähnlichen Erlösererwartungslieder, die mit der Geburt des Täufers Johannes und mit der Geburt Jesu verbunden sind“ (ATAO^2 482 f). Dem kann man nur zustimmen. Johannes ist nur der Vorläufer des Messias, und trotzdem wird das „Benedictus“ mit Bezug auf ihn gesprochen. Ebenso konnte hier ein solches Lied auf Samuel verfaßt werden, der zwar nicht selbst der königliche Erretter war, der aber den David, den eigentlichen Typus des Messias, gesalbt hat. — Der Gedanke des Dichters ist der, daß Anna prophetisch die Besiegung der Philister durch ihren Sohn Samuel und die Bestätigung des Königs durch ihn voraussagt.

d) Samuel und die Familie des Heli (2, 11—36).

α) Die Sünde der Söhne Hells (2, 11—17).

11 [Sie ließ ihn dort vor Jahwe] und ging nach Rama. *Der Knabe aber verrichtete den Dienst Jahwes unter den Augen Helis, des Priesters. 12 Die Söhne Helis jedoch waren Söhne der Bosheit. Sie kümmerten sich weder um Jahwe, 13 noch um das, was* der Priester vom Volke *zu beanspruchen hat. So oft nämlich*

jemand ein Opfer darbrachte, kam, während das Fleisch kochte, der Priesterbursche mit einer dreizinkigen Gabel *in seiner Hand 14 und stach damit in das Becken oder in den Topf oder in den Kessel oder in den Tiegel: alles, was die Gabel heraufbrachte, nahm der Priester* für sich. *So taten sie es mit allen Israeliten, die in Silo* opferten. *15 Ja selbst bevor man das Fett verbrannte, kam der Priesterbursche und sprach zu dem Manne, der da opferte: Gib Fleisch zum Braten für den Priester! Er nimmt von dir kein gekochtes Fleisch, sondern nur rohes. 16* Sagte *ihm darauf der Mann: Man soll erst das Fett verbrennen, und dann kannst du so viel nehmen als dein Herz begehrt — dann antwortete er:* Nein! *sondern sofort gibst du es! Wenn nicht, so nehme ich es mit Gewalt. 17 So war die Sünde der jungen Leute sehr groß vor Jahwe, weil sie () das Opfer Jahwes geringschätzten.*

---

11 add וַתַּשְׁאִירֵהוּ שָׁם לִפְנֵי יְהוָה — וַתֵּלֶךְ הָרָמָתָה — 13 הַכֹּהֵן וְהַמְזַלֵּג שְׁלֹשׁ הַשִּׁנַּיִם H — וּמִזְלֵג שְׁלֹשָׁה שִׁנַּיִם — הַכֹּהֲנִים אֶת H — מֵאֵת H — וְיֹאמֶר H — וְאָמַר 16 — הַבָּאִים שָׁם H — הַזֹּבְחִים — בְּיַד H — לוֹ 14 — לֹא H — לוֹ — 17 om הָאֲנָשִׁים.

11 dient als Einleitung. Samuel bleibt beim Heiligtum. Es wird dann hervorgehoben, was für ein böses Beispiel ihm dort gegeben wird, und daß er trotzdem gut bleibt. a kann nicht in Ordnung sein. Es wird gesagt, daß Elkana nach Rama ging, während er doch Rama garnicht verlassen hatte. Es sind ähnliche Einflüsse tätig gewesen wie wir sie bei 1, 24f in G kennen gelernt haben. B hat nur *καὶ ἀπῆλθεν εἰς Ἁρμαθαιμ.* Als Subjekt muß hier Anna gedacht werden; vgl 1, 28. Wenn G sonst das Bestreben zeigt, den Text zu erweitern, so werden wir ihm hier, wo er einen kürzeren Text bringt, folgen können. Also: וַתֵּלֶךְ הָרָמָתָה. Wie in G schließt sich dieser Gedanke besser an den veränderten Satz 1, 28b an. Wir setzen also an den Anfang von 11 וַתַּשְׁאִירֵהוּ שָׁם לִפְנֵי יְהוָה. — Auch an unserer Stelle scheint A den Elkana hineinbringen zu wollen, da wir dort lesen *κατέλιπον* und *ἀπῆλθον* und hinter *Ἁρμ.* den Zusatz *εἰς τὸν οἶκον αὐτῶν.* Danach wäre Anna wenigstens in Begleitung ihres Mannes nach Silo gegangen. — Der Knabe Samuel verrichtet nun Dienste im Heiligtum, wobei ihn Heli beaufsichtigt und unterweist. שׁרת ist ein kultischer Ausdruck.

In **12** beginnt die Sünde der Söhne Helis. G hat hinter *Ἠλει* noch *τοῦ ἱερέως*, wahrscheinlich aus 11. Zu בְּלִיַּעַל vgl 1, 16. Die Söhne kannten Jahwe nicht, d. h. seinen Willen — es fehlte ihnen die praktische Gotteserkenntnis. Zu ידע zieht man gewöhnlich noch als zweites Objekt das ומשפט in **13**. Nach H würde dieser V das gewöhnliche Opferrecht in Silo enthalten. Dann wäre es dort das Recht der Priester, daß sie mit einer Gabel in das kochende Fleisch hineinstießen und nahmen, was sie bekamen. Die Sünde der Söhne würde dann erst in 15f genannt sein. Allein in dem גַּם 15 liegt offenbar eine Steigerung, es kommt eine neue Sünde; also muß vorher schon eine genannt sein. Sollte ferner 13 das „Recht" zu Silo enthalten, so müßte am Anfang וְזֶה stehen (Bu); vgl V. 34 und Dt 18, 3. Wir werden also schon hier die gewöhnliche Sünde der Priestersöhne haben und 15 ihre Steigerung. Darum ist statt הכהנים את־העם mit 7 Hss GST abzuteilen הַכֹּהֵן מֵאֵת הָעָם (vgl Dt 18, 3), und der ganze Ausdruck ist zu 12 zu ziehen; vgl V: nescientes Dominum neque officium sacerdotum ad populum. Eh wendet dagegen ein, daß dann vor משפט das Akkus.-Zeichen את wiederholt werden müßte. Allein das Fehlen von את kann hier ähnlich erklärt werden wie in Ex 24, 12, wo nach Eh das Ganze den Sinn hat „die steinernen Tafeln mit der darauf geschriebenen Lehre und Satzung". So bringt auch hier משפט nichts Neues, sondern es ist eine nähere Erklärung zu יהוה. „Sie kümmerten sich nicht um Jahwe — das heißt um das Recht, das Jahwe den Priestern gegeben hatte." Nach Dt 18, 3 besteht das Recht der Priester darin, daß sie bei dem Opfer eines Rindes oder Schafes das Vorderbein, die beiden Kinnbacken und den Magen erhalten. Hu ist der Meinung, daß hier die in Lev 7, 30f den Priestern gewährleistete Abgabe der Brust und der Keule vorauszusetzen sei. Eerdmanns (Alttestamentliche Studien IV. Giessen 1912, 26) hält es wenigstens für möglich, daß in Silo den Priestern die Brust des Opfertieres gegeben wurde (Lev 7, 32 mit der Erwähnung der Keule hält er für einen späteren Einschub: 25). Es läßt sich nicht feststellen, was die Priester in Silo zu beanspruchen hatten: jedenfalls waren sie damit nicht zufrieden, sondern forderten mehr. — Nach unserer Stelle scheint der Opfernde das Tier selbst zu schlachten. Das stimmt mit Lev 1, 5f überein. Dort schlachtet der Opfernde das Tier, häutet es ab und zerteilt es.

Ebenso Lev 3, 2. Dann wurde hier das Opferfleisch gekocht, wie es in der älteren Zeit Sitte war (Benzinger[2] 67). H nennt vier Gefässe in 14, die zum Kochen benutzt wurden, B nur drei, A wieder vier. Wenn die Söhne Helis, die auch als Priester bezeichnet werden (vgl 1, 3), ein Gelüsten nach Opferfleisch hatten, dann waren sie gewöhnlich zu bequem, es sich selbst zu holen, sondern schickten dazu einen „Priesterburschen", einen Gehilfen, etwa wie Samuel. Der nahm eine große Gabel mit drei Zinken (nach We ist mit G zu lesen מַזְלֵג שְׁלֹשָׁה שִׁנַּיִם), die recht viel fassen konnte, und stach damit **14** in das Gefäß mit dem Fleisch hinein. Alles, was die Gabel so herausholte, beanspruchte der Priester „für sich" (לוֹ statt בּוֹ mit den Überss). Das war nach b ihre gewöhnliche Art: so machten sie es mit jedermann. Der Schluß הַבָּאִים שָׁם בְּשִׁלֹה ist zweifelhaft. Lö übersetzt: „die dorthin nach Silo kamen". Aber בשלה heißt nicht „nach Silo", und שם wäre dann überflüssig. G hat viel besser statt שם *θῦσαι τῷ Κυρίῳ* = לִזְבֹּחַ לַיהוָה. Noch bequemer ist es, mit Eh statt הבאים שם zu lesen הַזֹּבְחִים. Allmählich scheint man sich an dieses Verfahren in Silo gewöhnt zu haben; es war wohl schließlich eine Art Gewohnheitsrecht daraus geworden. Aber die Gier der Söhne Helis geht **15** mitunter noch weiter. Sie wollen kein gekochtes Fleisch haben, sondern gebratenes. Da die Opfernden das Fleisch in jedem Falle kochen, so verlangen die Priester das rohe Fleisch, um es selbst zu braten. Der Priesterbursche verlangt „Fleisch zum Braten für den Priester". Er lehnt es ausdrücklich ab, gekochtes Fleisch zu nehmen, sondern er will rohes. Statt כִּי אִם־חָי hat G *ἐκ τοῦ λέβητος*. Er will „kein gekochtes Fleisch aus dem Becken". Der Sinn bleibt derselbe. Dieses Verlangen stellten sie, noch bevor das Fett für Jahwe verbrannt wurde. Jahwe bekam offenbar diesen seinen Anteil zuerst. Aber die Priester hatten es eilig; sie wollten verhindern, daß das Fleisch gekocht wurde, und beeilten sich möglichst rasch dazu zu kommen — sogar vor Jahwe. Die Opfernden wollten sich **16** schließlich damit zufrieden geben, daß die Priester rohes Fleisch nahmen, soviel sie wollten — nur sollte zunächst das Fett verbrannt werden; Jahwe sollte erst seinen Anteil erhalten, und dann die Priester. Es scheint, als ob die Leute gutmütig sind und den Priestern immer ein Zugeständnis nach dem anderen machen. Sie geben ihnen von dem, was ihnen selbst gehört — nur wo

es sich um die Rechte Jahwes handelt, da verstehen sie keinen Spaß und nehmen schweres Ärgernis. Die Priester nehmen auch darauf keine Rücksicht, sondern sind entschlossen, selbst mit Gewalt ihren Willen durchzusetzen. Jahwe kann ihretwegen warten! W. R. Smith (Das alte Testament. Tübingen 1905, 252) ist der Meinung, daß ihre Forderung „nach der Ordnung der levitischen Gesetzgebung vollkommen gesetzmäßig gewesen wäre". Er weist darauf hin, daß nach Lev 7, 30ff; 10, 15 die Opfernden dem Priester seinen Anteil zugleich mit dem Fette übergeben sollen. Allein dort handelt es sich um die gesetzmäßige Ablieferung der Brust. Der Opfernde soll Brust und Fett bringen und die Brust vor Jahwe „weben". Hierauf soll das Fett verbrannt werden, und dann soll die gewebte Brust den Priestern gehören. Hier hätten die Priester es auch so machen können. Allein einmal begnügen sie sich nicht mit dem ihnen zukommenden Teile, sondern sie holen sich ganz nach Belieben mehr. Und dann warten sie gar nicht ab, bis das Fett auf den Altar gebracht wird, sondern sobald das geschlachtete Tier zerteilt ist, holen sie sich davon etwas, um sich einen Braten zu machen. Ihr Benehmen ist also auch nach der Opferordnung in Lev ungesetzmäßig. — Während es Sache des Opfernden war, das Tier zu schlachten (15), wurde das Verbrennen des Fettes offenbar von dem Priester vollzogen; denn sonst würde statt יקטירון die erste Person stehen: ich will verbrennen. Die Reihenfolge der Opfergebräuche würde also diese sein: Schlachten des Tieres durch den Opfernden, Übergabe der Fetteile an den Priester und Verbrennen des Fettes durch diesen, Kochen der Fleischstücke, Mahlzeit. An das Schlachten wird sich wohl gleich das Bestreichen des Altares mit dem Blute angeschlossen haben; vgl 14, 34. Es ist hier nicht erwähnt, weil es für unsere Erzählung von keiner Bedeutung ist. — Das Schlimmste in dem Benehmen der Söhne Helis ist offenbar, daß sie ihren Anteil beanspruchen, bevor Jahwe den seinigen hat. Wahrscheinlich haben sie sich überhaupt nicht mit dem Verbrennen des Fettes beeilt, sondern erst für ihren Magen gesorgt. Das ist also 17 ihre große Sünde. Es ist eine Art Gottesraub. הָאֲנָשִׁים fehlt in G und wird deshalb meistens als Zusatz angesehen. Eh will es halten, weil es den Gegensatz zu Jahwe bilde. Menschen erfrechten sich, die Gott dargebrachte Gabe verächtlich zu behandeln.

Das würde jedoch ganz anders ausgedrückt sein. In V (quia retrahebant homines a sacrificio Domini) ist נאץ kausativ aufgefaßt. So wird es auch der gedeutet haben, der האנשים einfügte: sie bewirkten, daß die Menschen das Opfer Jahwes geringschätzten, sich nichts daraus machten. Eine umständliche Ausdrucksweise! Die Beischrift wird von demselben stammen, der II, 12, 14 איבי einfügte. Er wollte das Ärgernis vermeiden, daß Jahwepriester selbst das Jahweopfer gering geschätzt hätten, und es abschwächen, indem sie nur bei Laien durch ihr Benehmen eine solche Wirkung hervorgerufen hätten. מִנְחָה hat hier die allgemeine Bedeutung „Opfer" wie Gn 4, 3.

Der Abschnitt läßt uns einige Einblicke tun in das Leben und Treiben an einem Wallfahrtsorte. Wir gewinnen den Eindruck, als ob die Priester durch die Wallfahrer, die sich zahlreich eingefunden haben mögen, verwöhnt werden, daß sie mehr an sich denken als an ihre Pflichten, und daß sie sich immer mehr Rechte heraus nehmen. In dieser Umgebung wächst der junge Samuel auf. Er soll sich von dem dunklen Hintergrund abheben.

β) Anna und ihr Sohn 2, 18—21.

18 Samuel also verrichtete den Dienst vor Jahwe, obwohl Knabe, mit dem Linnenefod umgürtet. 19 Seine Mutter pflegte ihm einen kleinen Rock zu machen, den sie ihm alljährlich brachte, wenn sie mit ihrem Manne hinaufzog, um das Jahresopfer darzubringen. 20 Dann segnete Heli den Elkana und sein Weib und sprach: Möge dir Jahwe Nachkommenschaft von diesem Weibe geben an Stelle des Darlehens, das sie *Jahwe gelichen hat. Sodann gingen sie in* ihre *Heimat. 21 Jahwe* aber suchte *Anna heim: sie empfing und gebar drei Söhne und zwei Töchter. Der Knabe Samuel aber wuchs heran vor Jahwe.*

---

20 שְׁאֵלָה — לִמְקוֹמָם. — 21 וַיִּפְקֹד.

18 Mit a wird 11b fast wörtlich wiederholt. Darin könnte ein Hinweis darauf liegen, daß 12—17 ein Einschub ist. Wenigstens fährt der Schriftsteller mit der Samuel-Erzählung da fort, wo er sie unterbrochen hat. b bringt einen Umstandssatz. Wahrscheinlich soll betont werden, daß Samuel ein liturgisches Gewand trägt, obwohl er noch ein Knabe ist. Bu wiederholt

die beiden letzten Buchstaben von יהוה und liest וְהַנַּעַר. Damit würde eine vollständige Parallele zu 1, 24 und II, 6, 14 geschaffen sein; aber nötig ist es gerade nicht. Samuel trägt, wenn er im heiligen Dienst beschäftigt ist, den Efod bad. Bei der Frage nach der Beschaffenheit dieses Kleidungsstückes kommt zunächst das חָגוּר in Betracht: der Knabe war damit „umgürtet". חגר wird gebraucht vom Anlegen des Gürtels Ex 29, 9; Lev 16, 4; II Kn 3, 21, des Schwertes und überhaupt der Waffen, die am Gürtel befestigt werden Ri 18, 11; I Sm 25, 13, des Trauergewandes Jes 15, 3 (שַׂק, ein einfaches Kleidungsstück, das um die Lenden gelegt wurde — Benzinger[2] 73). Die Blätterkleidung, die die Menschen im Paradiese sich anlegen (Gn 3, 7), heißt חֲגֹרָה. Also wird auch der Efod, den Samuel trägt, von solcher Beschaffenheit gewesen sein: eine Art Lendenschurz. Aus II, 6, 14ff, wo David dasselbe Gewand trägt, möchte man gerne schließen, daß es als einziges Kleidungsstück getragen wurde, weil Mikal das Gebahren ihres königlichen Gemahls als eine Entblößung (נגלה 20) brandmarkt. Man beruft sich auf die frühere Sitte, nur mit einem Lendenschurz bekleidet zu gehen, und die weit verbreitete Tatsache, daß die Priester beim heiligen Dienst die alte Kleidung beibehalten, sowie darauf, daß in Ägypten tatsächlich die Priester nur im Lendenschurz auftreten (vgl Erman, Die ägyptische Religion[2] Berlin 1909, 86. — Foote, The Ephod, its Forme and Use im Journal of Bibl. Liter. 1902). Daß es unter Umständen Sitte sein konnte, nur mit einem Schurz sich zu bekleiden, ersehen wir aus I Kn 20, 31f; 21, 27. Aber die „Nacktheit" Davids kann auch anders verstanden werden; vgl z. d. St. Wir können ebenso gut annehmen, daß sowohl Samuel beim Gottesdienst wie David bei der Überführung der Lade den Efod über der gewöhnlichen Kleidung getragen haben, ebenso wie der katholische Priester beim Gottesdienst die liturgischen Gewänder über die Kleidung anlegt, die er auf der Straße trägt. Trotzdem kann der Efod aus einem ursprünglichen israelitischen Lendenschurz entstanden sein, der ehemals die einzige Kleidung bildete, geradeso wie die liturgischen Gewänder in der katholischen Kirche „eine Fortentwicklung der antiken Profankleidung sind, die von den Laien aufgegeben wurde" (B. Kleinschmidt in KHL I, 1682). Daß G diesen Efod für ein priesterliches Gewand gehalten hat, ergibt sich aus folgendem. Gewöhnlich wird das Wort umschrieben

mit *ἐφουδ* (Ri 8, 27 *ἐφωθ*, K. 17. 18 *ἐφωδ*). Dagegen II, 6, 14 haben wir *στολὴ ἔξαλλος*, I Chr 15, 27 *στολὴ βυσσινή*. Die Griechen haben sich gescheut, es auszusprechen, daß der Laie David ein Priesterkleid getragen; daher die Umschreibung. — Der Zusatz בד zu Efod kommt hier und II, 6, 14 sowie an der Parallelstelle I Chr 15, 27 vor; denn I Sm 22, 18 ist es mit B zu streichen. Übrigens hat G an unserer Stelle *βαρ*. Gewöhnlich übersetzt man בד mit Leinwand. Daß es einen Stoff bezeichnet, sehen wir aus Lev 6, 3, besonders aber aus 16, 4. Andere Deutungen wie von Foote (membrum virile) und Elhorst („der Priester" oder „das Priesterliche"; vgl ZATW, 1910, 259ff) scheitern an den Zusammensetzungen כתנת־בד und מצנפת־בד in Lev 16, 4. Möglicherweise wurde das Kleid Samuels „Linnen-Efod" genannt im Gegensatz zu dem kostbaren Efod des Hohenpriesters. Es ist anzunehmen, daß auch dieses eine Art Lendenschurz war; vgl Kautzsch, Das Alte Testament [3] zu Ex 28, 4. Nach der Beschreibung in Ex 28, 6ff; 39, 2ff scheint der Efod des Hohenpriesters aus drei Teilen bestanden zu haben: dem eigentlichen Schurz, zwei Schulterstücken und einer Binde zum Anlegen. Diese Binde (חשב) diente nach Lev 8, 7 ebenso zum Befestigen des Efod wie der Gürtel (אבנט) zum Befestigen der כתנת; vgl Ex 29, 5. Wahrscheinlich war die „Binde" ein schmaler Gürtel, der um die Hüften gelegt wurde, während vorne daran der eigentliche Efod hing. Um ein Verschieben unmöglich zu machen, waren dann noch die beiden Tragbänder daran angebracht. Das Ganze war aus vier kostbaren Stoffen gefertigt. Vielleicht bestand unser einfaches Linnenefod ebenfalls aus diesen drei Teilen. Ich möchte bei dieser Gelegenheit an I Kn 20, 38. 41 erinnern. Da tut sich ein Prophet eine Binde um die Augen, um sich unkenntlich zu machen. Das Wort אֵפֶר muß unbedingt Binde oder Hülle bedeuten (G *τελαμών* Sh ܒܝܬܐ). V (pulvis), Sy (*σποδός*) haben unrichtig אֵפֶר gelesen. Nicht durch Staub, sondern durch eine Hülle macht er sich unkenntlich (vgl Ex 34, 33 מַסְוֶה). Da das Wort אֵפֶר sonst unbelegbar ist und ר und ד sehr häufig mit einander verwechselt werden, so ist vielleicht die Möglichkeit nicht ganz von der Hand zu weisen, daß dafür אֵפֹד zu lesen ist. Damit wäre die ursprüngliche Bedeutung von אֵפֹד als Binde, Hülle sicher gestellt — ein Kleidungsstück, das etwas verhüllen soll: einmal die genitalia, das andere Mal die Augen. — Von hier aus könnte

etwa Licht fallen auf die Stellen, an denen אפד unzweifelhaft ein Gottesbild bedeutet: Ri 8, 27; 17, 5; 18, 14ff; I Sm 21, 9; Hos 3, 4, zumal es an diesen Stellen (die erste ausgenommen) in Verbindung mit תרפים steht; vgl I, 19, 13. 16. Der Umstand, daß ein priesterliches Gewand und ein Gottesbild denselben Namen tragen, ist von jeher aufgefallen. Vielleicht darf man die Vermutung aussprechen, daß es sich bei diesem Efod um ein Gottesbild mit einer Hülle, ein verschleiertes Bild handelt, und daß man das Bild nach dieser Hülle benannt hat, ähnlich wie man heutzutage auf einen Menschen, der eine Maske trägt, einfach „die Maske" sagt. Zu Tell Halaf in Mesopotamien hat man ein marmornes Bild der verschleierten Ištar gefunden; vgl Oppenheimer, Der Tell Halaf und die verschleierte Göttin (= AO X, 1) und die Abbildungen dort S. 24. 36 sowie ATAO [2] 109. Daß dies nicht die einzige Darstellung eines verschleierten Gottesbildes im alten Orient gewesen, beweist die bekannte Erzählung Plutarchs von dem verschleierten Bild zu Sais, wenn sie auch vorläufig in das Gebiet der Fabel verwiesen wird (Oppenheimer 37). Vollends für die Israeliten war eine solche Darstellung der Gottheit garnicht außerhalb des Bereiches der Möglichkeit. Ex 34, 33ff legt Moses auf sein Angesicht eine Hülle, weil die Israeliten sonst nicht den Glanz seines Angesichtes, der ihm beim Verkehr mit Jahwe gekommen, ertragen können. Ex 33, 20ff vermag Moses nicht die Herrlichkeit Jahwes zu schauen. Wenn ein Mensch die Gottheit schaut, muß er sterben (V 20). Danach ist es schon möglich, daß die Israeliten, wenn sie Jahwe darstellten, ihn verhüllt wiedergaben. Sie scheuten sich, das Antlitz, das kein Mensch schauen kann, bildlich darzustellen. Es wäre sogar denkbar, daß man durch verhüllte Gottesbilder dem Verbot Dt 4, 16ff, Gott in der Gestalt eines Menschen oder Tieres darzustellen, gerecht zu werden glaubte. Könnte man nicht an Stellen, wo Efod und Terafim zusammen genannt sind, die Figur des Hendiadyoin annehmen und „Hülle und Bild" im Sinne von „verhülltes Bild" fassen? — Für Samuel war nun der Efod nicht ein Mittel, um etwas zu verhüllen, sondern es war schon ein liturgisches Kleidungsstück geworden. Es steht offenbar im Gegensatz zu dem Kleid, das ihm **19** seine Mutter bringt. Dieses ist das Kleid, das er gewöhnlich trägt, und über das er, wenn er im Heiligtum tätig ist, den Linnenefod anlegt. Ein schöner, kindlicher

Zug in der Erzählung ist es, daß die Mutter ihm jedesmal, wenn sie nach Silo kommt, einen neuen Rock mitbringt, weil dann der Knabe immer um ein Stück größer geworden ist. Einmal im Jahre findet das Opferfest statt, und jedesmal bekommt dann Samuel seinen neuen Rock. — In dem Segensspruche Helis **20** scheint G statt וְיָשֵׂם gelesen zu haben וְיַשֵּׁם. Dann wäre deutlicher ausgedrückt, daß es die Wiedererstattung von Geliehenem ist. שְׁאֵל ist unverständlich. G hat *ἔχρησας* als Anrede an Elkana. Das paßt aber nicht zu 1, 28, wonach Anna es ist, die Jahwe ihr Kind geschenkt hat. Wir haben in G wieder das oben bemerkte Bestreben, den Mann an Stelle des Weibes in den Vordergrund zu stellen. Die meisten lesen הַשְּׁאֵלָה mit Bezug auf Anna; aber es genügt das Kal שְׁאֵלָה, das auch schon die Bedeutung „leihen" hat (vgl Ex 3, 22). We liest שְׁאֵל. Aber es geht nicht recht an, dieses männliche Partizip dem Sinne nach auf Samuel zu beziehen. Nach dem unmittelbar voraufgehenden שְׁאֵלָה mußte die weibliche Form stehen. — „Sie gingen an seinen Ort" ist auch nicht gut möglich. Nach 12 Hss und S ist zu lesen בִּמְקוֹמָם. G schaltet wieder die Frau ganz aus: *καὶ ἀπῆλθεν ὁ ἄνθρωπος εἰς τὸν τόπον αὐτοῦ*. In H ist der Versuch gemacht, das Weib zurücktreten zu lassen, indem da nur von der Heimat des Mannes gesprochen wird. — Aus dem Segensspruch des Priesters müssen wir schließen, daß Samuel in hohem Ansehen bei ihm gestanden hat. Es ist möglich, daß Heli ihnen seinen Segen in jedem Jahre, wenn auch nicht in denselben Worten, gab. Der Segensspruch geht **21** in Erfüllung. Wer Gottes Gläubiger ist, bekommt sein Darlehen mit reichlichen Zinseszinsen zurück. Für das eine Kind, das Anna Jahwe geschenkt hat, bekommt sie fünf andere. Gottes Wohlwollen zeigt sich auch darin, daß mehr Söhne als Töchter geboren werden. — Statt des unmöglichen כִּי־פָקַד ist mit G (*καὶ ἐσκέψατο*) וַיִּפְקֹד zu lesen. ו ist in כ verschrieben (Lö). — Unterdessen wächst Samuel heran, und zwar im Angesichte Jahwes, im Heiligtum. So bildet er einen deutlichen Gegensatz zu den Söhnen Helis, deren Sünde vor Jahwe groß ist.

γ) Heli und seine Söhne (2, 22—26).

22 Nun war Heli sehr alt geworden. Wenn er von allem hörte, was seine Söhne ganz Israel antaten, und daß sie mit den

Weibern buhlten, die am Eingange des Zeltes der Zusammenkunft Dienste taten, 23 dann sagte er zu ihnen: Warum benehmt ihr euch so (), wie ich es von allen Leuten höre ()? 24 Nicht doch, meine Söhne! Nicht schön ist das Gerücht, das ich höre (). 25 Wenn ein Mensch sich gegen einen Menschen vergeht, dann kann Gott als Schiedsrichter für ihn eintreten; *vergeht sich aber ein Mensch gegen Jahwe — wer soll da für ihn* eintreten? *Allein sie hörten nicht auf die Stimme ihres Vaters; denn Jahwe wollte sie töten. 26 Der junge Samuel aber wuchs immer mehr heran und nahm zu an Gunst bei Jahwe und den Menschen.*

---

23 om אֶת־דִּבְרֵיכֶם רָעִים. — om אֵלֶּה. — 24 om מַעֲבִרִים עַם יַהוָה. — 25 וּפִלְלוֹ לוֹ H — וּפִלָּלוֹ. — וְפִלֵּל־לוֹ — H יִתְפַּלֵּל־לוֹ.

22 Heli ist wegen seines hohen Alters nicht mehr imstande, Dienste im Tempel zu verrichten. Wahrscheinlich ist sein Augenlicht schon erloschen oder sehr schwach geworden (3, 2). Während er früher auf das achtgegeben hatte, was im Tempel geschah (1, 9. 12), muß er sich jetzt auf das verlassen, was andere ihm mitteilen. — Das erste כל fehlt in G, und für לְכָל־יִשְׂרָאֵל hat G *τοῖς υἱοῖς Ἰσραηλ.* „Alles was sie taten" ist jedenfalls eine Zusammenfassung von 12—17. Daneben wird eine neue Sünde erwähnt: sie sollen Unzucht getrieben haben mit Weibern, die am Heiligtum angestellt waren (?). Diese Bemerkung fehlt in B und wird vielfach als Zusatz erklärt. Allerdings spricht man sich auch schon wieder für die Ursprünglichkeit aus. Kittel, der in BH dazu die Bemerkung prb add gemacht, sagt in einer Anmerkung zu Löhr: Die Stellung des Weibes (50), das möge dahingestellt sein. Wenn A die Stelle hat, so folgt daraus wohl, daß sie aus H dort nachgetragen ist. Aber so ganz entspricht sie nicht H. Für הַצֹּבְאוֹת steht *παρεστώσας*, was הַנִּצָּבוֹת voraussetzen würde; vgl 4, 20. Wenn צבא Dienste tun bedeuten kann (Nu 4, 23; 8, 24), so besteht allerdings im Orient die Tätigkeit mancher Diener nur im Stehen; vgl 16, 22. יִשְׁכְּבִין ist mit *ἐκόμιζον* übersetzt, was freilich aus *ἐκοίμιζον* verschrieben sein kann (L *συνεκοιμῶντο*). Offenbar hängt der Satz zusammen mit Ex 38, 8, wonach Moses das Waschbecken herstellt „aus Spiegeln der dienenden Weiber, die da Dienste taten vor dem Zelte der Zusammenkunft". Aber auch diese Stelle ist auffällig. Zunächst

aus dem Grunde, weil das „Zelt der Zusammenkunft“ ja noch gar nicht fertig ist. Dann hat hier G (V. 26) *τῶν νηστευσασῶν* und *ἐνήστευσαν*, was צרם für צבא voraussetzt. Aus den „dienenden“ Weibern sind „fastende“ geworden. Die Sache ist auch da recht zweifelhaft. Jedenfalls geht aus den beiden Stellen hervor, daß auch bei den Israeliten manchmal Frauen beim Heiligtum beschäftigt waren. A. Jeremias weist ATAO[2] 527 darauf hin, daß Sanherib nach seinem Bericht aus Jerusalem unter anderem Sängerinnnen nach Nineve fortführte (Tonprisma III, 39), sowie daß die Mischna (Erachin VIII, 4) von kanaanitischen Tempelsklavinnen in Jerusalem redet. Wenn die alte Überlieferung auch für das Heiligtum in Silo zu Recht besteht, dann war für die übermütigen Söhne Helis auch die Gelegenheit vorhanden, das zu tun, was ihnen unsere Stelle vorwirft. Das Hauptbedenken gegen den Satz bildet der Umstand, daß er ein „Zelt“ voraussetzt, während K. 1 deutlich von einem Tempelgebäude spricht. Aber wenn der ganze Abschnitt 22—26 ein späterer Zusatz ist (vgl zu 26), dann ist sein Verfasser nicht verantwortlich für den Gegensatz. Dafür, daß 22 und 23 von einem Verfasser stammen, könnte noch angeführt werden, daß in beiden Versen dreimal die altertümliche Imperfektform auf ־ון vorkommt. — Der Vorwurf des Vaters, der **23** beginnt, scheint überarbeitet zu sein. אֶת־דִּבְרֵיכֶם רָעִים ist grammatisch nicht richtig, weil vor רעים der Artikel fehlt; es unterbricht den Zusammenhang und fehlt in B. Es wird eine Randbemerkung zu כדברים sein (Lö). Ebenso wird am Schluß אֵלֶּה, das eigentlich unübersetzbar ist und von B und V nicht wiedergegeben ist, zu streichen sein. We nimmt an, es sei verdorben aus אלהים und dieses aus ursprünglichem יהוה verändert, weil G *τοῦ λαοῦ Κυρίου* habe. Aber auch A hat *τοῦ λαοῦ Κυρίου τούτου*; also kann *Κυρίου* nicht mit אלה zusammenhängen. Nach Lö ist die LA in G eine Vorwegnahme des Schlusses V. 24. אלה mag eine verdorbene Doppelschreibung von אל V. 24 sein. In **24** hat G eine Doppelübersetzung. Die zweite ist etwas freier und übertrifft die erste um den Schluß *τοῦ μὴ δουλεύειν λαὸν θεῷ*. Das soll offenbar eine Wiedergabe von מעברים עם־יהוה sein. Das Griechische ist ebenso unverständlich wie das Hebräische. Außerdem hat G den Stamm עבד statt עבר gelesen (dasselbe folgt auch aus dem *λατρεύειν* in L). Ich ziehe daher die kürzere LA in G vor und streiche

den Schluß. Auch in **25** ist der Text nicht ganz in Ordnung. Wenn G (*ἁμαρτάνων ἁμαρτῇ* und *βουλόμενος ἐβουλετο*) neben יחטא und חפץ je den Inf. abs. gelesen hat, so ändert das freilich nichts an der Auffassung. Aber statt יִפָּלֵל lesen die meisten Neueren יִפָּלְלֵי in Übereinstimmung mit der Mehrzahl אלהים: „dann tritt die Gottheit ein". Allein es fehlt dann das Objekt; vgl das לוֹ neben dem folgenden יתפלל. G hat *προσεύξονται ὑπὲρ αὐτοῦ*. Danach könnte man lesen יִפָּלְלֵי לוֹ. Die beiden letzten Silben würden dann in H zusammengezogen sein. G hat weiter *πρὸς Κύριον*. Der Sinn in G würde so sein: „Wenn ein Mensch gegen einen Menschen sündigt, dann betet man für ihn zu Gott." Das liegt aber nicht in der Stelle. פָּלַל heißt nicht beten, sondern eine Entscheidung treffen. Greiff, Gebet 21 f nimmt als Grundbedeutung „trennen", „scheiden" an und erklärt das Wort vom Trennen des Urim und Tummim, wo Gott die endgültige Entscheidung gibt. Wegen des Parallelismus liest er auch an der zweiten Stelle מִי יְפַלֶּל־לוֹ. Dann haben wir folgenden Sinn: Vergeht sich ein Mensch gegen einen Menschen, dann sind es zwei Gleichgestellte, deren Sache durch einen Höheren, durch Gott, in Ordnung gebracht werden kann. Gott steht über den Streitenden; er wird also ein unparteiisches Urteil, eine gerechte Entscheidung treffen. Der Fall ist ähnlich zu erledigen wie in Ex 22, 8, wo bei einer Veruntreuung die Sache der beiden Personen „vor Gott" kommen soll. „Gott offenbart sein Urteil durch das Losorakel, das die Priester im Heiligtum aufbewahren und handhaben" (Greiff 22). Anders dagegen ist es, wenn der Mensch sich gegen Gott verfehlt hat. Da ist Gott der Beleidigte, derselbe, vor den die Sache zur Entscheidung gebracht werden müßte. Das geht aber nicht: Gott kann nicht Partei und Richter zugleich sein. Nun haben sich die Söhne gegen Jahwe vergangen, ihre Sünde ist ein Gottesraub. Solch ein Vergehen ist unendlich schwerer als ein Unrecht gegen einen Menschen. Dabei besteht die Anschauung, als ob die Sünde Gott einen wirklichen Verlust zufügte (anders schon Job 35, 6 ff). Lö weist hin auf II, 24, 14, wo David umgekehrt den Wunsch ausspricht, lieber in die Hand Gottes als in die Hand der Menschen zu fallen. — Der Verweis Helis klingt verhältnismäßig milde. Es scheint, als ob er schon zu schwach gegen seine Söhne ist. Wir hören die tief bekümmerte Sprache eines alten Vaters, der keine Machtmittel

mehr besitzt. Und in der Tat bleiben seine Vorstellungen ohne Erfolg. In der urwüchsigen Weise jener Zeit wird die Verstocktheit der Söhne auf Gott selbst zurückgeführt; vgl Ex 4, 21; 10,20; 11,10; Jes 6, 10. Der Sachverhalt wird so dargestellt, als ob Jahwe die Absicht hat, sie zu verderben, und daß sie infolgedessen nicht auf den Vater hören. Der frühzeitige Tod der Söhne (4, 11) gilt als Strafe für ihre Freveltaten, und diese Folge ihrer Handlungsweise wird auf Gott als dessen Absicht übertragen. Für den Menschen sieht es so aus, als habe Gott von vornherein ihren Tod beschlossen. — In **26** wird wieder Samuel in Gegensatz zu den bösen Heli-Söhnen gebracht. Zum Satzbau vgl II, 3, 1. וְגָדֵל fehlt in B. Es mag eine Erinnerung an 21b sein. Dort war es sicher an der Stelle: es sollte gesagt sein, daß Samuel mit den Jahren heranwuchs. Hier soll vielleicht mehr sein sittliches Wachstum geschildert sein; aber das וגדל wird trotzdem richtig sein: es dient zur Veranschaulichung. Die guten Eigenschaften Samuels entwickeln sich immer mehr, je schlechter die Söhne Helis werden. Anstatt daß er sich gegen Gott oder Menschen vergeht, gewinnt er Gnade bei Gott und Ansehen bei den Menschen. Wenn Lk 2, 52 mit unserer Stelle zusammenhängt, so kann es nur eine sinngemäße Anwendung sein, aber keine wörtliche Anführung.

Wie 12—17 mag auch 22—26 ein späterer Zusatz sein. Einmal ist 26 die erweiterte Wiederholung von 21b. Ferner konnte der Schriftsteller, der dies geschrieben, nicht gut 3, 13b behaupten, Heli hätte seine Söhne nicht gerügt. Endlich wäre auf das zu 22b Gesagte zu verweisen.

δ) Der Gottesmann und das Haus Helis (2, 27—36).

27 Einst kam ein Gottesmann zu Heli und sprach zu ihm: Habe ich mich nicht geoffenbart dem Hause deines Vaters, da sie in Ägypten waren, [als Diener] von Pharaos Hause? 28 Ich habe sie mir auserwählt aus allen Stämmen Israels, damit sie Priesterdienste verrichteten: *sie sollten auf meinen Altar hinaufsteigen, Opferduft anzünden, den Efod tragen(). Dafür gab ich dem Hause deines Vaters alle Feueropfer der Söhne Israels [zur Speise]. 29 Warum* schaust du *nun auf meine Opfer und Gaben* voll Mißgunst *und ehrst deine Söhne mehr als mich, indem* du sie fett machst *mit der Auslese von allen Gaben Israels* — vor mir? *30 Darum — Aus-*

spruch Jahwes, des Gottes Israels — einst hatte ich gesagt: dein Haus () soll vor mir wandeln in Ewigkeit. Aber jetzt — Ausspruch Jahwes — sei das ferne von mir. Vielmehr — die mich ehren, will ich ehren; aber die mich verachten, denen soll es schlecht gehen. 31 Siehe, es werden Tage kommen, wo ich deinen Samen *() vernichten werde, so daß es keinen Alten in deinem Hause gibt. 32 Dann wirst du* voll Mißgunst *schauen auf all das Gute, das [Jahwe] Israel erzeigen wird. In deinem Hause wird es keinen Alten geben allezeit. 33 Nur einen will ich dir nicht hinwegraffen von deinem Altar, um* seine *Augen matt und* seine *Seele müde werden zu lassen — aber die ganze Menge deines Hauses soll als Männer sterben. 34 Und dies soll dir das Zeichen sein, das da kommen wird über deine beiden Söhne, über Ḥofni und Pineḥas: an einem Tage werden sie beide sterben. 35 Aber ich will mir einen zuverlässsigen Priester bestellen, der nach meinem Herzen und nach meinem Sinne handeln wird: dem will ich ein dauerndes Haus bauen, auf daß er wandle vor meinem Gesalbten allezeit. 36 Jeder aber, der in deinem Hause übrig bleibt, der wird kommen, sich vor ihm niederzuwerfen für ein Geldstück und für einen Laib Brot, und er wird sagen: Geselle mich doch einer von den Priesterschaften zu, damit ich einen Bissen Brot zu essen habe.*

---

27 add עֲבָדִים. — 28 לְכֹהֵן H — לְכֹהֵן. — om לָפָנַי. — add לֶאֱכָלָה
H — לְהַכְרִיאָם. — אֲשֶׁר צִוִּיתִי מָעוֹן H — צַר עַיִן. — תִּבְעֲטוּ 29
H — לְהַכְרִיאֵכֶם. — לָפָנַי H — לְעַמִּי. — 30 om הִבֵּית אֲבִיךָ. — 31 H
— זְרֹעֲךָ H — לְהַכְרִיאֵכֶם. — om אֲבִיךָ . . . וְאֶת. — 32 צַיִן H — מָעוֹן. — add יַהֲוֶה 33
— עֵינֶיךָ H — נַפְשֶׁךָ H — עֵינֶיךָ.

Die Erzählung von der Offenbarung des Gottesmannes hängt zusammen mit dem Beschluß Jahwes, die Söhne Helis zu töten (25), und soll ihn erläutern. Vielleicht ist sogar eine Begebenheit aus früherer Zeit, wo Samuel noch gar nicht in Silo war, mitgeteilt. Ein „Gottesmann“ **27** ist ein von Gott Beauftragter, dasselbe, was sonst Prophet heißt. Ein solcher ist überzeugt, daß seine Worte Gottes Worte sind, und daß er zu reden verpflichtet ist; vgl Am 3, 8. Am Anfang brauchen wir nicht die Fragepartikel wegzulassen. Die Fragepartikel ohne הֲלֹא steht mitunter auch in Fällen, wo als Antwort „ja“ zu erwarten ist; vgl Gn 3, 11; 27, 36; 29, 15 — auch Am 5, 25

(die Stelle besagt also nicht, daß es während der vierzigjährigen Wüstenwanderung keine Opfer gegeben habe!) Hinter בְּמִצְרַיִם wird wohl mit G (*δούλων*) עֲבָדִים zu ergänzen sein, das neben dem ähnlich aussehenden Worte leicht ausfallen konnte, zumal da auch A das Wort hat. „Haus deines Vaters" ist die Familie Aarons, die Leviten. Der Gottesspruch weist im Anfang hin auf die hohe Bevorzugung der Leviten in Ägypten. **28** Der Inf. בחר ist an den Inf. נִגְלֹה 27 anzuschließen; vgl § 113z. אתו wird kaum auf den Vater des Heli gehen, sondern auf den Stamm Levi; darum paßt לְכֹהֵן nicht, und wir werden mit G (*ἱερατεύειν*) besser den Inf. לְכַהֵן lesen. G umschreibt auch das אתו mit dem aus 27 genommenen *τὸν οἶκον τοῦ πατρός σου*. Die LA לְכֹהֵן könnte bedeuten, daß nur von Aaron die Rede ist als dem Träger der priesterlichen Pflichten; allein in b sind die Rechte der Priester für das ganze Haus, die Familie bestimmt: also hat die Familie auch in a die Pflichten der Priester zu erfüllen. Von den priesterlichen Obliegenheiten werden drei genannt. Die beiden ersten gehören zusammen. Der Priester muß zum Altare hinaufgehen, um dort die Opfer anzuzünden. Es sind also nur Opfer auf dem Brandopferaltar gemeint. קטר Hi kam 2, 15. 16 vor vom Verbrennen des Fettes der Opfertiere. Jahwe spricht von seinem Altar: es ist eine hohe Ehre für die Priester, diesen Altar zu besteigen. Eine weitere Aufgabe des Priesters ist das Tragen des Efod, um mit seiner Hilfe den Willen der Gottheit kundzutun. Die Verhältnisse von P sind nicht vorausgesetzt. Denn dort ist der Efod eins von den Kleidungsstücken des Hohenpriesters. Hier tragen es alle Priester, aber nicht als Kleidungsstück: denn dazu paßt nicht der Ausdruck נשׂא (*αἴρειν*), der vom Aufheben und Tragen mit der Hand gebraucht wird. Unsere Stelle erinnert an Dt 10, 8, wo der Stamm Levi dazu auserwählt ist, die Lade zu tragen. Wir werden diesen Efod, das Mittel zum Orakelgeben, noch kennen lernen; vgl 14, 3. לְפָנָי ist mit B zu streichen. In A ist es nach H hinzugefügt. Ebenso wenig wie die heilige Lade konnte dieser Efod vor Jahwe getragen werden. — Als Entgelt für diese Dienste sollten die Priester zum Unterhalt die „Feueropfer" erhalten. Nach Dt 18, 1 sollen sich die levitischen Priester von den Feueropfern Jahwes ernähren, und zwar wird ihnen von jedem Rind und Schaf das Vorderbein, die beiden Kinnbacken und der Magen zugesprochen

(V. 3); vgl oben zu V. 13. Feueropfer sind die Opfer, bei denen die Gabe ganz oder teilweise auf dem Brandopferaltar verbrannt wurde; der Ausdruck kommt häufig in P vor. — Am Schlusse hat G noch *εἰς βρῶσιν*. Eine Lücke scheint in H zu sein; denn G beginnt auch 29 mit *και*, während H auffälligerweise sofort mit לְמָה einsetzt. Also wird einzufügen sein לֶאֱכָלָה. **29** Statt תבעטו hat B *ἐπέβλεψας*, A *ἐπεβλέψατε*. Das Wort ist also aufgefaßt als Hi von נבט wie V. 32. בעט heißt ausschlagen, verachten, daher V quare calce abiecistis? Die griech. Übers. hängt zusammen mit *ἀναιδεῖ ὀφθαλμῷ*, das für das rätselhafte אשר צויתי מעון steht. Danach hätten die Söhne schamlosen Auges auf die Opfer geblickt, das heißt Habgier nach ihnen empfunden. Eh sieht in *ἀναιδεῖ ὀφθαλμῷ* die Wiedergabe des in der Mischna häufig vorkommenden צר עין „mißgünstig“. Vgl auch Mt 20, 15 *ὀφθαλμὸς πονηρός*. צר soll in dem von G nicht übersetzten צויתי stecken. Für seine Wiederherstellung spricht auch der Anfang von V. 32. צר עין scheint mir die beste Lösung der Schwierigkeit zu sein. Woher stammt aber hier und V. 32 das מ? Man könnte vielleicht an eine Mehrzahl צָרִים denken. Da das Zeitwort einigemal in der Mehrzahl vorkommt, so konnte auch das Eigenschaftswort in die Mehrzahl verwandelt sein. Allerdings müßte man dann wohl eher צרי עין erwarten. Die Sache bleibt unerklärlich. Wenn wir nun mit G den Stamm נבט für das Zeitwort annehmen, so fragt es sich, ob wir nach B תַּבִּיט oder mit A תַּבִּיטוּ lesen. Da in b Heli in der Einzahl angeredet wird, so werden wir dasselbe für den ersten Satz annehmen müssen. Es ist hart, wenn beide Sätze von dem einen לָמָּה abhängen, daß im ersten die Söhne angeredet sein sollen, während im zweiten von ihnen in der dritten Person gesprochen wird. Wahrscheinlich ist das Wort in die Mehrzahl gesetzt von einem Abschreiber, der die Stelle 12—17 angleichen wollte, weil dort nicht von der Habgier Helis, sondern seiner Söhne gesprochen wurde. Ich lese also תַּבִּיט. Heli ist mitverantwortlich für seine Söhne, wenn diese Jahwe die Opfer und Gaben, die ihm dargebracht werden, mißgönnen. Weiter ist gesagt, daß Heli Jahwe hinter seine Söhne zurücksetzt, indem er diesen das Beste von den Opfern zu prassen gibt. לְהַבְרִיאֲכֶם ist unverständlich. G hat *ἐνευλογεῖσθαι* = לְהִתְבָּרֵךְ. Das gibt keinen Sinn. Bu liest לְהַבְרֵאֲכֶם: „daß ihr euch mästet.“ Aber das Passiv mit dem Suffix würde auffallen. Dh liest

unter Benutzung von G לְהַבְרִיאֲךָ „en les rassasiant“. Aber dafür müßte man unbedingt erwarten לְהַבְרִיאָם. So liest Eh, und das dürfte vorzuziehen sein. Es ist ein starker Ausdruck. Heli „mästet“ seine Söhne, indem er ihnen von allen Gaben das Beste zukommen läßt. Was soll לְעַמִּי zum Schlusse? Auch wenn man כ als Wiederholung des letzten Buchstabens im vorigen Worte wegläßt und nur עַמִּי liest, hat man einen Ausdruck, der in diesem Zusammenhang nicht viel besagt. Das ἔμπροσθέν μου in G würde einem לְפָנַי entsprechen, und dieses würde zu V. 16 passen: die Söhne Helis nehmen ihre Stücke, bevor Jahwe etwas erhalten hat. Nach Dt 18, 4 haben die Leviten nur Anrecht auf die Erstlinge vom Getreide, vom Most und vom Öl, sowie von der Schafschur — die Söhne Helis dagegen beanspruchen die Erstlinge von sämtlichen Opfergaben. — Der Vater wird, wie gesagt, für die Sünden der Söhne mitverantwortlich gemacht. Darauf, daß der Vater die Söhne wegen ihres Verhaltens schon zur Rede gestellt hat, ist keine Rücksicht genommen. In der Strafandrohung **30** haben wir denselben Anthropomorphismus wie Gn 6, 6: der göttliche Ratschluß wird infolge der Schlechtigkeit der Menschen abgeändert. Die Worte וּבֵית אָבִיךָ sind eine Beischrift, die in ziemlich äußerlicher Weise den Zusammenhang mit 27 herstellen soll. Sie sind ebenso zu streichen wie in 31 die Bemerkung vom „Arm des Hauses deines Vaters“. Auch 31b. 32. 33 sprechen nur von dem Unglück im Hause Helis, 34 vom Tode der Söhne Helis. Da ist vom „Hause seines Vaters“ gar nicht die Rede. „Vor mir wandeln“ heißt hier „im Tempel Dienste verrichten“. — Welcher göttliche Ausspruch hat einem Ahnen Helis verheißen, daß seine Nachkommen allezeit Tempeldienste verrichten sollen? Man könnte denken an Nu 25, 13, wo dem Pineḥas, Sohn des Eleazar, des Sohnes Aarons „ewiges Priestertum“ (כְּהֻנַּת עוֹלָם) zugesichert wird, weil er für Jahwe geeifert hat. Es wäre ein tragischer Zug darin zu finden, daß ein späterer Träger desselben Namens verworfen wird. Vielleicht soll aber auch die Verheißung in dem Augenblick erfolgt sein, wo Heli selbst die Priesterwürde übernahm. In diesem Augenblicke hatte Jahwe die Absicht, die Priesterwürde bei seiner Familie für immer bleiben zu lassen. Das heißt: es war die Aussicht vorhanden, daß die Nachkommen Helis Priester bleiben würden. Nun jedoch zeigen sie sich als unwürdig. In diesem Falle hätten

wir um so mehr Grund, das רבית אביך zu streichen. — Eigentlich müßten wir jetzt erwarten, daß Samuel an die Stelle des Hauses Helis treten würde, nachdem er wiederholt in Gegensatz zu jenem gebracht ist. Wenn wir hier nicht die geringste Andeutung auf ihn finden, so folgt daraus vielleicht, daß der Abschnitt ursprünglich gar nichts mit Samuel zu tun hat. — Es folgt zum zweiten Male der prophetische Ausdruck נְאֻם יַהְוֶה, um die Wichtigkeit der Sache darzutun. Jahwe weist seinen früheren Plan weit von sich; er will vielmehr nur die ehren, die ihn ehren. Das geht zurück auf 26, wonach Heli seine Söhne an Stelle Jahwes ehrt. — Wenn 30 רבית אביך zu streichen ist, so auch **31** וְאֶת־זֶרַע בֵּית אָבִיךָ. Für spätere Hinzufügung spricht auch die Form. Neben זרעך müßte man erwarten זרע אביך. Das überschüssige בית beweist, daß der Ausdruck ganz mechanisch eingeschaltet ist, um einen Ausgleich mit 27 herzustellen. G hat statt זְרֹעַ „Arm" gelesen זֶרַע „Same". H „den Arm abhauen" würde etwa den Sinn haben „die Kraft lähmen". Aber 33f spricht von der Niedermetzelung des Geschlechtes. Darum könnte man nach G mit Smith besser lesen וְזַרְעֲךָ. Wenn גדע Ri 21, 6 von der Vernichtung eines Stammes gebraucht wird, warum dann nicht hier von der Vernichtung der Nachkommenschaft? Eh erwartet dafür כרת; aber גדע ist ein Synonym zu כרת. G hat wenigstens keinen Unterschied zwischen den beiden Wörtern gemacht: denn גדע an unserer Stelle ist ebenso durch ἐξολεθρεύειν wiedergegeben wie כרת V. 33 und 24, 22. Der Ausspruch besagt, daß Jahwe Helis Söhne beseitigen will — ebenso wie 25b. Die Absicht, die dabei Jahwe verfolgt, ist b durch einen Satz mit מִן angegeben. מן bedeutet hier „sodaß nicht", „damit nicht". Vgl die Umschreibung in V. 32 וְלֹא־יִהְיֶה und 15, 23. Helis Söhne werden früh sterben. Früher Tod wird aber als Strafe Gottes aufgefaßt; vgl Ex 20, 12; Dt 30, 20; Ps 55, 24; 91, 8. 16; Spr 10, 27. Vielleicht blickt der Satz auch zurück auf 22. Das Alter Helis ist schuld daran, daß seine Söhne sich so schlecht betragen; darum wird Jahwe sie nicht in solch ein Alter kommen lassen. — In G fehlt nicht 31b und 32a, wie in BH und bei Swete angegeben ist, sondern 32 mit Ausnahme der Worte כֹּל־הַיָּמִים, wie der Vergleich mit A lehrt. Vorausgesetzt, daß die LA in H richtig ist, könnte das Auge des Übersetzers von בביתך am Schluß von 31 auf dasselbe Wort in 32 abgeirrt sein, oder der Abschreiber von B

hat ein entsprechendes Versehen gemacht. In 31b hat G noch kleinere Abweichungen: *καὶ οὐκ ἔσται σου πρεσβύτης ἐν οἴκῳ μου.* Das *σου* könnte vielleicht aus *σοι* = לָךְ, das in H nicht steht, verschrieben sein. Umgekehrt steht 33 ein לָךְ, das in G nicht übersetzt ist. Ebenso muß *οἴκῳ μου* auf einer Verschreibung aus ביתך in ביתי beruhen. — **32** Tatsächlich besagen 31a und 32b dasselbe, während der dazwischen stehende Satz 32a in manchen Ausdrücken an 29a erinnert. So ist es wahrscheinlich, daß 32a eine Beischrift ist, nach der man den vorhergehenden Satz wiederholt hat. Nach der obigen Änderung in 29 werden wir zunächst עֵין statt מִעֹן lesen (A hat hier die Buchstaben wiedergegeben: *μουων*). Hinter וְיִטַּב ist dem Sinne nach יַהְוֶה zu ergänzen. Der Satz blickt auf 29 zurück. Die Habgier, mit der man jetzt in Helis Hause auf die Opfergaben der Israeliten sieht, wird sich auch später zeigen, wenn ihre Nachkommen in Not sind. Es wird ihnen schlecht gehen, und sie werden neidisch und mißmutig sein, während Jahwe Israel mit Wohltaten überhäuft. Eine Erklärung dazu gibt V. 36. Die Nachkommen Helis werden darben müssen und sich von den Abfällen nähren, die die Priester in Jerusalem ihnen zukommen lassen. So wie 36 mit 35 eine Beischrift ist, so auch dieser Satz. Über כל־הימים s. zu **33** Der Satz scheint eine Einschränkung jener Drohung zu sein. Er geht aber sehr stark ins einzelne. Ein Nachkomme soll nicht getötet, vernichtet werden, und zwar vom Altare weg. Daraus folgt, daß die anderen am Altare getötet werden sollen. Es ist von vielen Männern die Rede; vgl מַרְבִּית in b. Alle diese sollen als Männer sterben. Bisher wurde nur gesprochen von dem Untergang der Söhne oder Nachkommen Helis, aber ganz allgemein. Der Tod der beiden Söhne wird K. 4 erzählt; aber sie sterben nicht am Altare, sondern auf dem Schlachtfelde. Dieser Satz geht also über die ursprüngliche Anlage hinaus. Vor der eigentlichen Deutung aber zunächst ein paar Bemerkungen zum Text! In aβ ist statt עיניך und נפשך mit G zu lesen עֵינָיו und נַפְשׁוֹ; denn es handelt sich um den einen Verschonten, und nicht um Heli. Dieser eine soll nicht getötet werden, sondern zum Greisenalter gelangen; aber das Greisenalter soll für ihn keine Annehmlichkeit haben. כלה Pi vollenden, hinschwinden lassen, vor Sehnsucht schmachten lassen. — Wenn man statt לָאֲדִיב nicht לָהֲדִיב lesen will, kann man es als Verkürzung aus לָהַאֲדִיב

„verschmachten lassen“ betrachten. Die Errettung des einen Nachkommen hat zur Folge, daß seine Augen und seine Seele vor Sehnsucht verschmachten. Zu den Ausdrücken vgl Lev 26, 16; Dt 28, 65. An der Hauptmasse des Hauses jedoch soll das in Erfüllung gehen, daß sie nicht ins Greisenalter kommen; sondern sie werden im Mannesalter („als Männer“) sterben. אנשים kann wohl als Gegensatz zu זקן nur diesen Sinn haben. G hat *ἐν ῥομφαίᾳ ἀνδρῶν* „durch Männerschwert“ oder „durch Menschenschwert“. Der Ausdruck könnte gebraucht sein in Gegensatz zu dem Schwert, das der Pestengel führt; vgl II, 24, 16. Aber der Gegensatz liegt doch etwas fern. In seiner Vorlage wird G schon בחרב gehabt haben. Dann liegt aber näher die Lesung בַּחֶרֶב, und das Wort ist ein Zusatz zu ימותו: sie werden durch das Schwert umkommen, und zwar als Männer.

Augenscheinlich hängt 33 zusammen mit 22, 11 ff und I Kn 2, 27. Saul läßt 85 Priester beim Heiligtume in Nob (also am Altare) ermorden. An ihrer Spitze ist Achimelech, ein Abkömmling Helis. Auf diese große Zahl paßt vorzüglich der Ausdruck מרבית. Nur einer entkommt, Ebjatar, der Sohn des Achimelech. Der gelangt zu hohem Alter; denn er lebt noch unter Salomo. Aber seine letzten Lebensjahre sind äußerst trübe. Salomo verstößt ihn und schickt ihn in die Verbannung nach Anatot. Dort muß er ein tatenloses Leben führen und dahinsiechen. I Kn 2, 27 bezieht jene Anordnung Salomos ausdrücklich auf unsere Stelle: „Und Salomo verstieß den Ebjatar, daß er nicht mehr Jahwepriester war, um das Wort Jahwes zu erfüllen, das er über Helis Haus in Silo gesprochen.“ Es wäre vielleicht denkbar, daß die ursprüngliche Rede unseres „Gottesmannes“ sich bis hierher erstreckte. Seine Drohung ging vorläufig nur bis 31 und sprach von der Bestrafung der Familie Helis im eigentlichen Sinne. Dann hätte ein späterer Schriftsteller die Voraussagung, daß es in dem Hause Helis keinen Greis mehr geben werde, noch weiter ausgedehnt, indem er den Satz 31a in 32b noch einmal setzte mit dem Zusatz „alle Tage“. Was der Gottesmann von der Familie des Heli angekündigt, das sei auch später noch geschehen, und in grauenhafter Weise habe sich die Weissagung bestätigt unter Saul. Dabei wird gewissenhaft auch hingewiesen auf die einzige Ausnahme, die Ebjatar macht, und auf dessen trauriges Schicksal im Alter.

34 Hier wird die Rede des Gottesmannes, die nach 31 unterbrochen war, wieder aufgenommen. Gewöhnlich bringt man dieses „Zeichen" in Gegensatz zu der eigentlichen Weissagung, die man in 33 findet: der gemeinsame Tod der beiden Söhne Helis soll die Gewähr dafür sein, daß auch das andere in Erfüllung gehen werde. Aber tatsächlich gehört doch der Tod der beiden Söhne in erster Linie zu dem, was der Gottesmann als Strafgericht droht. Es wird also Zeichen und Weissagung zusammenfallen wie in Jes 7, 14 oder noch deutlicher in Lk 2, 12. אות hat weniger den Sinn von Beglaubigungszeichen als von Wunderzeichen wie Nu 14, 11. Der Satz gibt also die Erklärung, in welcher Weise Jahwe „Helis Nachkommen vernichten" wird (31). — Damit schließt die eigentliche Rede des Gottesmannes; vgl Steuernagel, Die Weissagung über die Eliden (Alttestamentliche Studien, Rudolf Kittel dargebracht. Leipzig 1913, 204—221), S. 205: „Die Angabe eines solchen Verbürgungszeichens [? s. o.] hat ihren natürlichen Platz nur am Anfang oder am Schluß des Ganzen, aber nicht in seiner Mitte."

35 kann nicht auf Samuel gehen, als ob er an Stelle des Heli Priester werden sollte. Denn Samuel hatte kein „dauerndes Haus"; seine Söhne waren entartet. Außerdem ist „Gesalbter" so viel wie König (vgl 16, 6; 24, 7. 11; II, 23, 1). Das Wort muß also zu einer Zeit gesprochen sein, wo es schon Könige gab. Wir haben hier die Fortsetzung von 33. Wenn 33 sich in I Kn 2, 27 erfüllt hat, dann ist der „zuverlässige Priester", der an Stelle des verworfenen tätig sein wird, kein anderer als Ṣadoq, den Salomo I Kn 2, 35 an Stelle des Ebjatar einsetzt. Außerdem tritt Samuel gar nicht als Priester auf. — Der neue Priester wird נאמן sein, das heißt zuverlässig; er wird nicht wie sein Nebenbuhler Ebjatar gegen den rechtmäßigen König etwas unternehmen (vgl I Kn 1, 7; 2, 22), sondern ihm treu ergeben sein. Er wird ferner alle Tage wandeln vor dem Gesalbten Jahwes, dem Könige. Der Ausdruck התהלך לפני wurde 30 gebraucht vom Verhältnis zu Jahwe. Wenn er hier angewandt wird auf das Verhältnis des Priesters zum Könige, so läßt das auf eine sehr hohe Wertschätzung des Königtums durch den Schreiber schließen. Der Priester wird weiterhin sein Handeln dem Willen Jahwes entsprechend einrichten — so wie Jahwes Herz und Sinn es verlangen. Nach dem Zu-

sammenhang ist wohl der Gehorsam gegen den König gemeint, geradeso wie umgekehrt in Ps 2 Empörung gegen den Gesalbten Jahwes gleichbedeutend ist mit Empörung gegen Jahwe selbst. Dafür wird ihm Jahwe ein dauerndes Haus bauen, das heißt ihm Nachkommenschaft verleihen, sein Geschlecht nicht untergehen lassen. Wahrscheinlich ist ein Wortspiel beabsichtigt: weil der Priester נאמן ist, wird Jahwe sein Haus נאמן machen, Das gute Verhältnis zum König soll sich auf seine Nachkommen übertragen: die Worte כל־הימים reichen wohl über die Zeit des Königs hinaus. — In den Versen 32. 33. 35 scheint somit eigentlich nicht nur das Verhalten Salomos gegen Ebjatar gebilligt zu werden, sondern auch die Ermordung der Priester in Nob. Das kann aber unmöglich die Gesinnung des Verfassers von Sm sein. Nach der Darstellung in K. 22 sterben die 85 Priester als Martyrer um Davids willen ohne ihre Schuld, und der später geächtete Ebjatar erwirbt sich große Verdienste um David. So verächtlich wie oben hätte vielleicht der Verfasser des Buches nicht von ihnen gesprochen, auch wenn sie Nachkommen Helis sind. Darin könnte ein weiterer Grund liegen, die Verse als spätere Zusätze anzusehen. **36** bringt eine weitere Demütigung der Priester, die von Heli abstammen. Jeder, der noch übrig bleibt, wird gezwungen sein, sich dem rechtmäßigen Vertreter der Priesterschaft zu Füßen zu werfen und ihn um ein Stück Brot anzubetteln, damit er nicht dem Hungertode verfällt. Nachdem Helis Familie sich die besten Opferstücke ausgesucht und gepraßt hat, werden ihre Nachkommen auf den Bettel angewiesen. Vielfach deutet man diesen Satz auf die Reform unter König Josia II Kn 23. Josia schaffte u. a. den sog. Höhendienst ab. Die Priester an diesen Höhen gingen dadurch ihres Einkommens verlustig und mußten nach Jerusalem ziehen. Dort wurden sie nicht für voll angesehen. Selbstverständlich war ihre Lage höchst traurig. Unter dieser Voraussetzung wird man das כָּל vor הַנּוֹתָר stehen lassen und es nicht mit B streichen. Läßt man es weg, so könnte man versucht sein, unter הנותר denselben Priester zu verstehen, der nach 33 dem allgemeinen Blutbade entrann. Wenn dieser aber der nach Anatot verbannte Ebjatar ist, so ist es ausgeschlossen, daß er nach Jerusalem kam, um sich von Ṣadoq die Aufnahme in die Priesterschaft zu erbitten. Er wird sich gehütet haben, nach Jerusalem zu gehen, weil er dort seines Lebens nicht sicher war. Anderseits hatte

er in Anatot genug zum Leben, weil ihn Salomo auf sein Landgut schickte. Es könnte, wie gesagt, die Rede sein von späteren Priestern, die zur Zeit des Josia bei den „Höhen" tätig waren. Die rechtmäßigen Priester in Jerusalem würden dann in dem von Hummelauer angenommenen „sensus hierarchicus" (vgl oben S. 5) als Abkömmlinge des Ṣadok, die Höhenpriester als Abkömmlinge des Heli gelten. Dann wäre 36 ein Zusatz.

Sicher ursprünglich ist alles außer den Versen 32. 33. 35. 36. Es ist ein Seitenstück zu K. 3, wo ebenfalls an Heli eine Drohrede wegen seiner Söhne gerichtet wird. Die Weissagung unseres Gottesmannes gipfelte in der Verkündigung von dem Tode der beiden Söhne Helis 34. Die Schwierigkeiten, die sich aus den genannten vier Versen ergeben, würden sich in etwa heben, wenn wir annehmen, sie stammen von einem späteren Bearbeiter des Buches. Dieser hätte dann geglaubt, jenes Drohwort habe auch weiterhin noch gewirkt. Über die Möglichkeit einer solchen „inneren Textgeschichte" vgl Happel „Neue Beiträge zur Textgeschichte der alttestamentlichen Bücher" (bei Bardenhewer, Vom Münchener Gelehrten-Kongresse — BSt VI, 1 S. 25ff) und Schulz, Bibeltext in Schule und Kirche. Braunsberg 1916. Freilich sind auch dann nicht alle Dunkelheiten beseitigt.

e) Wie Samuel ein Prophet wird (K. 3).

α) Die Offenbarung Gottes an Samuel (3, 1—18).

1 Der junge Samuel also verrichtete den Dienst Jahwes unter den Augen Helis. Nun war in jenen Tagen ein Wort Jahwes etwas Seltenes, ein Gesicht kam nicht häufig vor. 2 Eines Tages geschah aber folgendes. Heli schlief in seinem Hause. Seine Augen fingen nämlich schon an zu erlöschen, *[und] er konnte nicht mehr sehen. 3 Dagegen das Gotteslicht war noch nicht erloschen. Samuel schlief im Tempel Jahwes, da, wo die Gotteslade war. 4 Da rief Jahwe:* Samuel, *Samuel! Der antwortete: Hier bin ich! 5 lief zu Heli und sprach: Hier bin ich! Du hast mich gerufen. Der darauf: Ich habe nicht gerufen. Geh wieder schlafen! Da ging er und schlief. 6 Jetzt rief Jahwe den Samuel noch einmal. Samuel stand auf, ging [zum zweitenmal] zu Heli und sprach: Hier bin ich! Du hast mich gerufen. Er antwortete: Ich habe nicht gerufen, mein Sohn; geh wieder schlafen. 7 Samuel hatte nämlich Jahwe noch nicht* kennen gelernt;

noch war ihm kein Wort Jahwes offenbart worden. 8 Nun rief Jahwe den Samuel noch zum drittenmal. Der stand auf, ging zu Heli und sprach: Hier bin ich! Du hast mich gerufen. Da merkte Heli, daß Jahwe den Jüngling gerufen. 9 Deshalb sprach Heli zu Samuel: Geh schlafen, [mein Sohn!] Und wenn man dich ruft, dann sage: Rede, Jahwe; dein Diener hört. Nun ging Samuel und legte sich schlafen auf seinen Platz. 10 Da kam Jahwe, stellte sich hin und rief ebenso wie die vorigen Male: Samuel, Samuel! Samuel erwiderte: Rede; dein Diener hört. 11 Da sprach Jahwe zu Samuel: Siehe, ich will eine Sache in Israel machen — so, daß jedem, der davon hört, seine beiden Ohren gellen werden. 12 An dem Tage will ich an Heli alles in Erfüllung gehen lassen, was ich zu seinem Hause geredet habe — von Anfang bis zu Ende. 13 Ich habe ihm ja verkündet, daß ich seinem Hause für immer das Urteil sprechen werde. Weil *er wußte, daß seine Söhne* Gott *lästerten, und er sie doch nicht rügte, 14 deshalb habe ich dem Hause Helis geschworen: Nimmermehr soll gesühnt werden die Schuld des Hauses Heli durch Opfer und Gaben! 15 Samuel schlief bis zum Morgen. Hierauf öffnete er die Tore vom Hause Jahwes. Samuel fürchtete sich aber, dem Heli das Gesicht mitzuteilen. 16 Deshalb rief Heli den Samuel und sprach: Samuel, mein Sohn! Der darauf: Hier bin ich! 17 Dann fragte er: Was ist das, was er zu dir gesagt hat? Verhehle mir nichts. Gott möge dir dieses und jenes antun, wenn du mir etwas von dem verhehlst, was er dir gesagt hat. 18 Nun erzählte ihm Samuel alles und verhehlte ihm nichts. Jener erwiderte: Es ist Jahwe — er tue, was ihm gut scheint.*

---

2 כֵּהוֹת H — כֵּהוֹת. — add וְ vor לֹא. — 4 שְׁמוּאֵל — H אֵלִי. — 6 add שֵׁנִית hinter וַיֵּלֶךְ. — 7 יֵדַע — H יָדַע. — 9 add בְּנִי hinter שְׁכָב. — 13 רַע — H בְּעֲוֹן — אֱלֹהִים H — לָהֶם.

1 Zur Einleitung des Abschnittes derselbe Gedanke wie in 2, 11. 18. Die Erwähnung des Samuel soll diese Offenbarung in Gegensatz stellen zur vorigen. Mit jener hatte Samuel nichts zu tun, bei dieser ist er die Hauptperson. G hat hinter Heli noch τοῦ ἱερέως wie in 2, 11. Wenn eine Offenbarung, wie sie Samuel bekommt, in jenen Tagen etwas Seltenes ist, dann wird dadurch die Bedeutung des Samuel erhöht: er ist einer von den wenigen, die einer besonderen Gnade Gottes gewürdigt werden. „Wort Jahwes“ steht neben „Gesicht“. Während des propheti-

schen „Schauens“ hört man die Stimme Jahwes; vgl die Offenbarung an Jesaja 6, 1 ff. Wenn so etwas selten war „in jenen Tagen“, so verträgt es sich wohl damit, daß früher einmal (2, 27 ff) ein Gottesmann aufgetreten war. Jener Gottesmann mag vor langer Zeit, vielleicht vor Samuel, gekommen sein. 2 Das Ereignis, das mit וַיְהִי angekündigt wird, wird erst in 4 geschildert. Zunächst kommen mehrere Zustandssätze. Eine nächtliche Begebenheit wird geschildert. Also ist das „eines Tages“ nicht zu pressen. Heli schläft „an seinem Orte“, das heißt wohl zu Hause; vgl 2, 20 (Dh). Das ersehen wir auch aus dem Gegensatz zu Samuel, der nach 3 im Heiligtum schläft. Nach Ex 33, 11 weilt Josua beständig in dem Offenbarungszelte, das Moses außerhalb des Lagers aufschlägt. Wahrscheinlich muß auch hier jemand beständig im Heiligtum sein, also auch des Nachts. Früher hat Heli darin geschlafen, sowie er auch bei Tage sich in seiner unmittelbaren Nähe aufzuhalten pflegte (1, 9); jetzt tut es Samuel an seiner Stelle. Der Grund, weshalb es Heli nicht mehr tut, ist der, daß er nichts mehr sehen kann: er kann das Wächteramt nicht mehr ausüben. Statt כֵּהוֹת ist mit G (*βαρύνεσθαι*) besser der Inf. כָּהוֹת zu lesen, vgl Bu, der das Fehlen des ל nach Dt 2, 25. 31 erklärt. Ferner וְלֹא statt לֹא (G *καὶ οὐκ*). Für יוּכַל hat B ursprünglich die Mehrzahl *ἠδύνατο*, die jedoch später in *ἠδύνατο* verbessert ist. Die Mehrzahl kann nicht richtig sein, weil עַיִן weiblich ist. Mit 3 läßt man gewöhnlich einen neuen Gedanken beginnen. Die „Leuchte Gottes“ soll dann ein Licht sein, das des Nachts im Tempel brannte. Daß sie noch nicht erloschen war, soll ungefähr dasselbe bedeuten wie: sie war „dem Erlöschen nahe“ (vgl Bu). Daraus will man folgern, daß die Begebenheit „am frühesten Morgen“ (We) geschehen sei. We beruft sich sogar auf Tertullian, De anima 48, wonach die Zeit kurz vor dem Morgen als die günstigste galt für die sog. Inkubationsorakel. Das wäre aber eine höchst umständliche Ausdrucksweise. Wenn der Verf. andeuten wollte, die Sache sei kurz vor Sonnenaufgang geschehen, dann soll er gesagt haben, die Lampe im Heiligtum sei noch nicht erloschen! Und vorausgesetzt, „noch nicht“ sei soviel wie „beinahe“, dann fragt es sich sehr, ob der erste Ruf Jahwes an Samuel „am frühesten Morgen“ erfolgt sei. Im Gegenteil! Dreimal muß Jahwe den Samuel vergeblich wecken. Erst das vierte Mal hat er Erfolg. Dazwischen

fallen die Gänge Samuels zu Heli und die Unterredungen mit ihm. Das ist alles nicht so rasch vor sich gegangen, als wir es lesen. Jedesmal schläft Samuel danach wieder ein. Nachdem ihm dann endlich Jahwe die Offenbarung gemacht, schläft er weiter bis zum Morgen (15). Daß dieses Schlafen nur ein Viertelstündchen gedauert hat, ist auch nicht anzunehmen. Jedenfalls werden wir nicht fehl gehen, wenn wir den ersten Ruf Jahwes (4) ein paar Stunden vor Tagesanbruch ansetzen. Welchen Zweck hat dann die Bemerkung, daß die Lampe im Tempel noch nicht erloschen war? Schließlich würde die Bezeichnung „Leuchte Gottes" dafür auffallen. Wir verstehen die Benennungen „Tempel Jahwes" oder „Lade Gottes"; aber es ist kaum anzunehmen, daß irgendein Gerät in diesem Heiligtum so benannt gewesen sein soll. — Der Ausdruck erinnert vielmehr an II, 21, 17; da heißt „die Leuchte Israels auslöschen" so viel wie „den König David in Lebensgefahr bringen". „Erlöschen der Leuchte" ist also ein Bild für sterben, untergehen. Und wenn hier von der Leuchte Gottes gesprochen wird, so heißt es Spr 20, 27: „eine Leuchte Jahwes ist der Menschengeist". Die Seele des Menschen ist also eine von Jahwe angezündete Leuchte. Danach geht unsere Stelle auf die geistige Beschaffenheit Helis. Sein Geist war noch rege; während die Augen seines Körpers schon erloschen waren, leuchteten noch die Augen der Seele. Wir brauchen mit einer ganz ähnlichen Vorstellung das Bild vom Ausblasen des Lebenslichtes. Das Licht der Seele ist nach atl. Auffassung geradeso von Gott angezündet, wie der Geist von Gott eingehaucht ist. So gehört der Satz noch zu 2. — Samuel schläft im Heiligtum; vgl zu 2. Die Massoreten haben freilich neben שֹׁכֵב das Atnach gesetzt, um die Begriffe „schlafen" und „Tempel" von einander zu trennen. Nach ihren Anschauungen war es unmöglich, daß jemand die Nacht im Heiligtum neben der Lade zugebracht habe. Jene Abteilung des Textes ist jedoch undenkbar. Weil Heli in seinem Hause schläft, schläft Samuel im Tempel, und zwar in der Nähe der heiligen Lade. Statt בהיכל יהוה (vgl 1, 9) hat B nur *ἐν ιῷ ναῷ*, A *ἐν οἴκῳ κυρίου* = ב״ בית יי. Ein Unterschied ist nicht vorhanden. — אֲרוֹן אֱלֹהִים heißt eigentlich „Gotteskasten". Für die Bedeutung von ארון als Kasten vgl Gn 50, 26; II Kn 12, 10f; II Chr 24, 8ff. אֲרוֹן heißt arca lignea, fere-

trum ligneum. In KAT ^{3} 650 wird es zusammengebracht mit dem babylon. arânu, das etwas Ähnliches bedeutet. Vgl Dibelius, Die Lade Jahwes, Göttingen 1906, 87ff. Erwähnt wird die Lade wohl wegen des Folgenden. Sie soll erklären, wie es kam, daß Jahwe den Samuel gerade dort anredete. Wenn die Lade ein Gottesthron war (Jer 3, 17), dann redete Jahwe von der Lade herab zu Samuel, sowie er nach Ex 25, 22 von ihr herab zu Moses sprach. **4** Nach H redet Jahwe laut אֶל שְׁמוּאֵל. Gegen die Verbindung von קרא mit אל ist nichts einzuwenden; vgl u. a. V. 9 und Gn 3, 9. Aber nach der letzten Stelle müßten wir gerade hier, wo der erste Ruf Jahwes an Samuel ergeht, die Worte erwarten, die er spricht. Die stehen aber in H nicht. Darum faßt man besser mit G (*Σαμουηλ, Σαμουηλ*) das אל als Verkürzung eines zweiten שמואל auf und läßt Jahwe zweimal den Namen rufen. Die Antwort הִנֵּנִי entspricht etwa unserem „Zu Befehl!“ Gr übersetzt „Ja“. Samuel ist durch den Ruf wach geworden und beeilt sich, **5** zu Heli zu gehen. Helis Haus muß in der Nähe des Tempels gewesen sein, und es ist begreiflich, daß Samuel die Stimme für die Helis hält. Es ist selbstverständlich, daß er dem vermeintlichen Rufe seines Herrn sofort Folge leistet. Das Fehlen von *καὶ ἔδραμεν πρὸς Ἠλει καὶ εἶπεν* in A kann nur auf einem Versehen beruhen. Ebenso das *κέκληκα* statt *κέκληκας*. In der Antwort Helis hat G *οὐ κέκληκά σε*, H nur לֹא קָרָאתִי. Das *σε* ist wahrscheinlich dem Sinne nach unwillkürlich hinzugefügt. **6** Nicht in B, wohl aber in A sind übersetzt die Worte עוֹד, ויקם und בני. Dagegen ist in beiden Hss gesagt, daß Samuel *ιϐ δεύτερον* ging. Wir können שֵׁנִית hinter ויכך einfügen. Wenn so hier gesagt ist, daß Samuel zum zweitenmal zu Heli ging, dagegen in 8, daß Jahwe zum drittenmal rief, so braucht das nicht aufzufallen: der Schriftsteller wechselt ab. Heli redet ihn zärtlich an mit „mein Sohn“, statt über die wiederholte Störung ungehalten zu werden. Das läßt auf ein vertrautes Verhältnis schließen. Heli glaubt wieder, daß Samuel sich getäuscht hat, und schickt ihn zurück. In **7** wird statt יָדַע entsprechend יִגְבַּהּ das Ipf יֵדַע zu lesen sein. Der Satz gibt die Erklärung der auffälligen Tatsache, daß Samuel das eine wie das andere Mal Jahwes Stimme nicht als solche erkannt hat, und stimmt überein mit 1, wonach damals Offenbarungen zu den Seltenheiten gehörten. Eh will ohne Grund דבר streichen.

Aber wenn Jes 40, 5 כבוד יי und 53, 1 זרוע יי mit גלה Ni verbunden werden können, dann sicher auch דבר יי. — So bringt unser Abschnitt zugleich die Berufungsvision Samuels; vgl Jes 6. Für יהוה in a hat B *θεόν*, A *τὸν θεόν*. 2, 12 bedeutete „Jahwe nicht kennen“ soviel wie „gottlos handeln“. **8** A hat *ἐπὶ Σαμουηλ*. Stand dort vielleicht בְּשָׁמוּאֵל? Der Sinn wird dadurch nicht geändert. — Da sich dieses zum drittenmal wiederholt, so ist Heli überzeugt, daß es nicht auf einer Täuschung Samuels beruhen kann. Anderseits weiß er, daß kein Mensch in der Nähe ist, der den Samuel gerufen hat. Also kann er sich das Anrufen nur auf übernatürliche Weise erklären. **9** B hat am Anfang nur *καὶ εἶπεν*, A aber noch *Ἤλει τῷ Σαμουηλ*, entsprechend H. Ebenso fehlt in B hinter *λάλει* das *κύριε*, das wir in A lesen. Beidemal ist der längere Text vorzuziehen. An der zweiten Stelle hat B nach 10 gekürzt. Wenn dort Samuel die Anrede „Jahwe“, die ihm Heli hier empfohlen, nicht gebraucht, so ist das gerade ein Beweis für die Ursprünglichkeit der LAA. Hinter שָׁכַב scheint G noch בְּנִי gelesen zu haben (*τέκνον*). Da שכב mit ב endigt, so konnte das Wörtchen בני leicht ausfallen. Zu יקרא fehlt das Subjekt. Natürlich ist es der, der schon dreimal gerufen hat. Wir könnten im Deutschen sagen: „wenn es wieder ruft“. — Heli erwartet, daß der Ruf sich wiederholen wird. Die Erwartung des Lesers ist nun aufs höchste gespannt. Die Mitteilung Jahwes hätte längst geschehen können. Er hätte ja gleich den ersten Worten „Samuel, Samuel“ die Offenbarung folgen lassen können. Es war verhindert worden durch die Schnelligkeit des jungen Samuel, der sofort vom Lager aufsprang und zu Heli eilte — und das nicht einmal, sondern das zweite und dritte Mal, obgleich er schon zweimal vergeblich gegangen und von Heli zurückgewiesen war. **10** In B ist das doppelte „Samuel“ nicht wiedergegeben, wohl aber in A. Jahwe kommt und „stellt sich“ neben Samuel. Er verläßt also seinen Platz auf der Lade und kommt in seine unmittelbare Nähe — eine besondere Gnade für Samuel; vgl Gn 3, wo Jahwe in den Garten kommt, um mit den Menschen zu verkehren. Nach Nu 12, 6ff ist das Mittel der Offenbarung an gewöhnliche Propheten das „Gesicht“ (מַרְאֶה) oder der „Traum“ (חֲלֹם); vgl Joel 3, 1. Eine Traumoffenbarung hat Jakob Gn 28, 12ff, Salomo I Kn 3, 5ff. Nach Job 33, 15 „öffnet Gott das Ohr der Menschen“ (d. h. er erteilt Offen-

barungen: I Sm 9, 15) „in Träumen und Nachtgesichten“. Wer dagegen besonders vertraut ist mit Jahwe (נֶאֱמָן) wie Moses, mit dem „redet er von Mund zu Mund“ (Ex 33, 11), mit dem „verkehrt er von Angesicht zu Angesicht“ (Dt 34, 10), der schaut „die Gestalt“ (תְּמוּנָה) Jahwes; vgl Ex 33, 12ff. Es ist wohl anzunehmen, daß es sich hier auch um eine Offenbarung im Traume handelt. Wiederholt wird gesagt, daß Samuel geschlafen habe — auch nach der Offenbarung. Im Traume hört er die Stimme Jahwes, und zwar so lebhaft, daß er davon aufwacht und zu Heli geht. Es ist ja Tatsache, daß man oft Worte, die man im Traume gehört hat, in die Wirklichkeit versetzt. Das vierte Mal wird es bei Samuel auch so gewesen sein. Nur steht er diesmal nicht auf, vielmehr gibt er auf seinem Lager — im Traume oder Halbschlaf — die Antwort, die Heli ihn gelehrt. Bekannt ist es auch, daß man häufig im Traume etwas tut oder redet, was man sich im Wachen vorgenommen hat. Überzeugt durch Helis Worte, daß die Stimme von Jahwe kommt, glaubt er auch in dem Augenblick, wo er die Worte hört, eine Gestalt an sein Lager treten zu sehen. — **11** G hat statt דָּבָר *τὰ ῥήματά μου* und entsprechend nachher statt שָׁמְעִי *ἀκούοντος αὐτά*. Wie We gesehen hat, ist das geschehen mit Rücksicht auf die Weissagung in 2, 27ff. Aus diesem Grunde wird auch das אשר am Anfang von b nicht übersetzt sein. Denn wenn b ein Relativsatz ist, so muß er sich an ein unbestimmtes Hauptwort anschließen (§ 155d). Wird also דבר durch ein Suffix bestimmt, so muß b ein selbständiger Satz werden. Allerdings hat A schon *ὥστε* an Stelle von אשר. Daß die LA in G nicht richtig sein kann, ergibt sich schon aus dem Zusatz „in Israel“. Wenn Jahwe sagen will, daß die Weissagung des Gottesmannes in Erfüllung gehen soll, dann ist dieser Zusatz überflüssig; denn der Gottesmann sprach nicht gegen Israel, sondern gegen das Haus Helis. Womöglich weiß auch der junge Samuel gar nichts von jener Drohung. — Der Ausdruck vom „Gellen der Ohren“ kommt noch vor II Kn 21, 12; Jer 19, 3 — allerdings in der Form תְּצַלֶּנָּה (vgl darüber § 67 g p). Ein großes Unglück wird also über das Volk Israel hereinbrechen, und dieses Unglück wird **12** Jahwe zugleich Veranlassung geben, die Drohung 2, 27ff zu erfüllen. Die beiden Infinitive, die b ausmachen (wörtlich: „ein Anfangen und Vollenden“ — abhängig von אקים in a) bewegen sich allerdings

in den Gedanken der Beischriften 2, 32 f. 35 f und können deshalb gleichfalls Zusätze sein, zumal da die sich auf eine längere Zeit erstreckende Ausdrucksweise „von Anfang bis zu Ende“ nicht recht zu dem „an diesem Tage“ paßt. Dasselbe ist zu sagen in 13 von עַד־עוֹלָם. Das kann nicht recht auf die erste Fassung von dem Drohwort des Gottesmannes gehen, die nur von der Bestrafung von Helis Familie spricht. Für וְהִגַּדְתִּי wollen die meisten Neueren וְהִגַּדְתָּ lesen. Sie sehen darin einen Befehl Jahwes an Samuel, dem Heli das Gesicht mitzuteilen. Allein textkritisch ist die Änderung nicht berechtigt. Auch aus sachlichen Gründen läßt sie sich nicht halten. Hätte Samuel einen solchen bestimmten Befehl bekommen, dann würde er sich nicht geweigert haben, ihn auszuführen. Tatsächlich trägt Samuel nachher große Bedenken, Heli etwas von seinen Erlebnissen zu sagen (15), und nur eine nachdrückliche Weisung Helis veranlaßt ihn dazu (17 f). Ich sehe in והגדתי eine Erläuterung des דברתי in 12. Das וְ wäre etwa mit „nämlich“ zu übersetzen. Samuel bekommt auf diese Weise Kenntnis von der Drohung des Gottesmannes, wenn er sie noch nicht gehabt haben sollte. Nach den beiden zu 11 herangezogenen Stellen II Kn 21, 11 ff; Jer 19, 3 ff erwarten wir zunächst eine Mitteilung der Schuld, die Jahwe bestrafen wird, und dann die Mitteilung der Strafe selber. Beidemal ist das erste eingeleitet durch יַעַן אֲשֶׁר, das zweite durch לָכֵן. Nun haben wir an unserer Stelle וְלָכֵן in 14, und das fehlende יַעַן אֲשֶׁר hat Eh richtig gefunden in dem unverständlichen בַּעֲוֹן אֲשֶׁר 13 b. „Wegen der Sünde, die er kannte“ gibt nämlich keinen Sinn. G hat dafür *ἐν ἀδικίαις υἱῶν αὐτοῦ*. Das ist wahrscheinlich geraten und kann schon deshalb nicht richtig sein, weil gleich darauf *υἱοὶ αὐτοῦ* folgt. Heli wußte, daß seine Söhne Böses taten, und hat es nicht gehindert — das ist der Sinn von 13 b. Die Sünde der Söhne Helis besteht nach H darin, daß sie מְקַלְלִים לָהֶם. Dafür hat V ganz allgemein indigne agere. Aber לָהֶם ist schon den Massoreten aufgefallen, indem sie es als Tiqqun soferim bezeichnen. Für Beibehaltung ist noch König WB (unter קלל), der es reflexiv fassen will. Aber nach dem Zshg. soll nicht ein Vergehen der Söhne gegen sich selbst gebrandmarkt werden; entsprechend der Größe der Strafe ist die Rede von einer Sünde gegen die Gottheit. Schon Geiger (Urschrift und Übersetzungen der Bibel, Breslau 1857, 271) nimmt nach G (*θεόν*)

אֱלֹהִים als ursprünglich LA an. Man habe die Bemerkung von einer „Verfluchung Gottes“ durch Priester zu hart gefunden und sie nachträglich gemildert. Wenn man den Ausdruck zu stark findet, so kann man ja bei der ursprünglichen Bedeutung von קָלַל stehen bleiben und es mit „verächtlich machen“, „geringschätzig behandeln“ übersetzen (vgl נאץ 2, 17). Daß das 2, 12 ff geschilderte Gebahren der Söhne einer Geringschätzung Gottes gleichkommt, liegt auf der Hand. Vom „Gottesraub“ bis zur „Gotteslästerung“ ist kein großer Schritt. Dafür hat ihnen der Vater keine Rüge erteilt. כָּהָה (ἐνουθέται, V corripuerit) bringt König WB zusammen mit כאה furchtsam sein, Hi einschüchtern. Kl הֹכַח, Eh חֻכָּה. Jedenfalls muß es ein starker Ausdruck sein. Es scheint aber, als ob der Verf. 2, 23 ff noch nicht gelesen hat. **14** וְלָכֵן hat G am Schluß des vorigen Satzes gelesen in der Form וְלֹא כֵן (καὶ οὐδ' οὕτως). Der Ausspruch Jahwes „setzt die Möglichkeit der Sühne durch das Opfer voraus“ (No). זֶבַח und מִנְחָה sind allgemeine Bezeichnungen für das Opfer überhaupt wie 2, 13. 17. 29. — Sie werden darin bestraft, worin sie gesündigt haben. Weil sie mit Jahwes Opfern Mißbrauch getrieben, darum werden alle Versuche, durch Opfer Sühne zu erlangen, vergeblich sein. **15** G hat noch καὶ ὤρθρισεν τὸ πρωί. Es ist möglich, daß vor ויפתח noch stand וַיַּשְׁכֵּם בַּבֹּקֶר und daß das Auge des Abschreibers von dem einen Worte בקר auf das andere sprang. Aber ebenso ist es möglich, daß jene Worte eine sinngemäße, selbstverständliche Beischrift sind. Nach der Offenbarung schläft Samuel ruhig weiter, steht am Morgen auf und verrichtet wie gewöhnlich seine Dienste, die zunächst im Öffnen der Tempeltore bestehen. Auch hier sehen wir wieder, daß das „Haus Jahwes“ ein wirkliches Haus ist und nicht ein Zelt, wie es Ex 26. 35 beschrieben ist. — Daraus, daß sich Samuel fürchtet, Heli etwas von dem Gesicht mitzuteilen, geht durchaus nicht hervor, er habe einen entsprechenden göttlichen Auftrag (vgl zu 13). Samuel hat ganz von selbst das Gefühl, daß er seinem Herrn Bericht erstatten soll; aber weil es so unangenehm ist, darum scheut er sich davor. **16** Statt „Heli rief den Samuel und sprach“ hat G gekürzt „Heli sprach zu S.“ H ist entsprechender. Wir müssen uns vorstellen, daß Samuel möglichst Helis Nähe gemieden hat, um nicht in Verlegenheit zu kommen, mit ihm über die Vorgänge der Nacht sprechen zu müssen. Deshalb sieht sich Heli ge-

nötigt, ihn zu sich heran zu rufen. **17** Die dringende Mahnung Helis, ihm nur nichts zu verschweigen, erklärt sich durch die zögernde, ängstliche Haltung Samuels. Heli muß danach auf das Schlimmste gefaßt sein. Die Redensart „dies und jenes möge dir Gott antun", sonst eine Art der Selbstverwünschung (14, 44), ist hier eine Beschwörung oder Verwünschung des anderen. Für den Fall, daß Samuel ihm nicht die volle Wahrheit sagt, wird ein Fluch auf sein Haupt herabgewünscht. G hat den zweiten Teil (וכה יוסיף) nicht übersetzt — wahrscheinlich durch ein Versehen: an allen übrigen Stellen in Rut, Sm, Kn lesen wir *καὶ τάδε προσθείη*. Smith will die Formel aus dem Opfergebrauch erklären. Sie sei ursprünglich gesprochen beim Schlachten des Tieres, und dem Verwünschten werde ein ähnliches Schicksal angedroht wie dem Opfertiere. Bu folgt ihm und will eine Bestätigung in 11, 7 finden, wo nach dem ursprünglichen Text כֹּה für לִבְקָרוֹ zu lesen sei. Die Erklärung scheitert an dem וכה יוסיף. Denn wenn dem Verwünschten „so geschehen ist" wie dem Opfertier, dann ist es mit ihm zu Ende, dann braucht er weiter nichts. Außerdem handelt 11, 7 gar nicht von einem Opfer. „Gott möge dieses und jenes tun" heißt: er möge Unglück über Unglück senden. — Bei דִּבֶּר fehlt beidemal das Subjekt wie in 9 bei וְקָרָא. H. scheut sich, den heiligen Namen auszusprechen. G hat das erste דבר passivisch übersetzt. V das erste Mal Dominus, das zweite Mal quae dicta sunt. — Am Schlusse hat G *σοὶ ἐν τοῖς ὠσίν σου*. Eine Doppelübersetzung von אֵלֶיךָ wird nicht vorliegen; denn dieses Wort ist in a mit *πρὸς σέ* wiedergegeben. Selbstverständlich geht *ἐν τοῖς ὠσίν σου* auf ein hebr. בְּאָזְנֶיךָ zurück, und dieses ist eine zweite — wahrscheinlich die ursprüngliche — LA zu אֵלֶיךָ. Das *σοι* ist nur unwillkürlich dem Sinne nach hinzugefügt. **18** Nach dem, was wir bisher über das Verhältnis Samuels zu Heli erfahren haben, können wir nichts anderes erwarten, als daß er ihm alles aufs genaueste wiedererzählt. Eh will in der Antwort יהוה הוא den Ausdruck der durch die Erzählung Samuels gewonnenen Überzeugung sehen, daß der nächtliche Sprecher Jahwe sei, was er vorhin nur vermutet habe. Ja, wer hätte es dann nach Helis Ansicht sonst sein können? Schon aus der Anweisung, die er ihm 9 gibt, geht hervor, daß er weiß, wer der Redende ist. Die Worte besagen vielmehr völlige Ergebung in Gottes Willen. Lö weist hin auf

II, 15, 26; 16, 11 und wird damit mehr Recht haben als Schl, der in Helis Worten „stumme Resignation und moralische Gebrochenheit" sieht. Im Gegenteil — Heli zeigt einen gewissen Mut gegenüber dem nunmehr Unvermeidlichen, der unsere Bewunderung verdient. Wenn ferner der junge Samuel einer so hohen Auszeichnung gewürdigt wird, zeigt Heli keine Spur von Unmut darüber.

β) Samuel wird als Prophet bekannt (3, 19—21).

19 Samuel aber wuchs heran, und Jahwe war mit ihm; keines seiner Worte blieb unerfüllt. *21 Jahwe aber erschien weiterhin in Silo; er offenbarte sich nämlich dem Samuel (). 20 Dadurch erkannte ganz Israel von Dan bis Beerseba', daß Samuel als Prophet Jahwes bestätigt sei. [Heli aber war sehr alt geworden, und was seine Söhne betraf, so wurde ihr Wandel vor Jahwe immer schlimmer.]*

---

19 נָפַל — H הִפִּיל. — 21 om בְּשִׁלֹה בִּדְבַר־יְהוָה. — 20 add G *καὶ Ἠλει πρεσβύτης σφόδρα, καὶ οἱ υἱοὶ αὐτοῦ πορευόμενοι ἐπορεύοντο, καὶ πονηρὰ ἡ ὁδὸς αὐτῶν ἐνώπιον Κυρίου.*

19 enthält zunächst denselben Gedanken wie 2, 26: Samuel wächst heran, und Jahwe ist mit ihm. Das zeigt sich in der Genauigkeit, mit der seine Weissagungen in Erfüllung gehen. Statt הִפִּיל hat G *ἔπεσεν*, V cecidit. Auch H hat in derselben Verbindung נפל Jos 21, 45; 23, 14; I Kn 8, 56; II Kn 10, 10. Est 6, 10 hat H תִּפֹּל, aber G (*παραπεσάτω*) hat auch יִפֹּל gelesen. Es wird sich also auch hier empfehlen, נפל zu lesen. Ein Prophetenwort, das zu Boden fällt, bleibt unerfüllt. Die Suffixe in דבריו gehen somit auf Samuel. Es sind die Worte, die er infolge göttlicher Eingebung spricht. Bu wird recht haben, wenn er hierin eine Beziehung auf die 11ff gegebene Offenbarung sieht. Es wird vorweggenommen, daß alles, was Samuel dem Heli erzählt hat, in Erfüllung gegangen ist. **20** Ganz Israel kommt zur Überzeugung, daß Samuel ein wahrer Prophet Jahwes ist. אמן Ni anerkannt, bestätigt, beglaubigt werden. Daß darin der Begriff archipropheta liegt (Hummelauer, Comm. in Num. Paris 1899, 101) ist nicht anzunehmen. Daß jemand ein wahrer Prophet ist, schließt man daraus, daß seine Worte in Erfüllung gehen; vgl Dt 18, 20ff; Jer 28, 9. Das Wort נָבִיא treffen wir hier zum erstenmal in Sm. Dem Sinne

nach kam es schon 2, 27 vor als אישׁ אלהים. Denn 9, 6. 8. 10. wird Samuel selbst so genannt, während er 9, 11 רֹאֶה „Seher" heißt. Der letzte Name ist begreiflich, insofern sein Träger von Jahwe „Gesichte" (vgl מַרְאֶה 3, 15) erhält. Nach der Bemerkung des Schriftstellers 9, 9 sagte man erst zu seiner Zeit נביא auf den früheren ראה. Über die Entwicklung des Begriffes nabī' vgl Šanda I, 434. — Die Anerkennung des Propheten Samuel erfolgt „von Dan bis Beerseba". Der Ausdruck steht noch Ri 20, 1; II Sm 3, 10; 17, 11; 24, 2. 15; I Kn 5, 5 als Bezeichnung der größten Ausdehnung des Landes von Norden nach Süden. Dan, früher Laïs genannt (Ri 18, 27 ff) lag etwa eine Meile westlich von Paneas (Caesarea Philippi, jetzt Banjâs). An den Namen (דָּן von דִּין „richten") erinnert noch der mit Bäumen dicht bewachsene Tell el-Ḳâḍi, an den Klang der Nahr-Leddân, einer von den Quellflüssen des Jordan, der hier entspringt; vgl Buhl 238. An Beerseba erinnert die Trümmerstätte Chirbet Bir es-Seba', etwa 45 km s. ö. von Gaza in dem Wadi es-Seba', das (unter anderem Namen) südlich von Gaza ins Mittelmeer mündet; vgl Buhl 183. Der Ort liegt auf der Grenze des bebauten und unbebauten Landes und ist bekannt aus der Geschichte Abrahams (Gn 21, 33), Isaaks (26, 23) und Jakobs (46, 1). Zu der Redensart vgl Böhmer, Von Dan bis Beerseba (ZATW 1909, 134 ff). Danach ist sie entstanden in der davidisch-salomonischen Zeit. Sie bedeutet nicht mathematisch genau die äußersten Grenzen; vielmehr ist sie zu werten wie unser „Von der Maas bis an die Memel". Die beiden Orte sind gewählt, weil sie kultisch hoch bedeutend waren. Daß die nördliche Stadt vor der südlichen genannt wird, soll darauf hindeuten, daß die Nordstämme das Schwergewicht Israels bilden und die Südstämme erst später hinzugekommen sind, wie auch II, 3, 10 neben der Verbindung „von D. bis B." die Wendung „Israel und Juda" stehe. — In G haben wir zunächst die wörtliche Wiedergabe dieses Satzes, aber dann nach 21 eine freie: *καὶ ἐπιστεύθη Σαμουηλ προφήτης γενέσθαι τῷ Κυρίῳ εἰς πάντα Ἰσραηλ ἀπ' ἄκρων τῆς γῆς καὶ ἕως ἄκρων.* Das geht offenbar auf eine hebr. Urschrift zurück (vgl *καὶ ἕως*). Es ist die Frage, ob der Satz hinter 21 nicht an richtiger Stelle steht. **21** Von jetzt ab wird Silo eine berühmte Orakelstätte, und zwar um des Samuel willen. 3, 1 b hatte den früheren Zustand geschildert. Mit Samuel wird es anders. Der, durch

den dort die Orakel gegeben werden, ist Samuel. So macht 21b durchaus keinen „parenthetischen Eindruck“ (We). הֵרָאֹה steht wie Ri 13, 21 statt הֵרָאֵת; vgl § 75y. „Jahwe wurde gesehen“ heißt: „man hatte Gesichte“. Kl und Schl übersetzen: „Jahwe wurde weiter in S. besucht“, das heißt: die um des Frevels der Söhne Helis verminderten Wallfahrten kamen wieder in Aufschwung, und zwar wegen der Offenbarungen, die Jahwe durch Samuel gab. Allein an Stellen wie Jes 16, 12 Ps 84, 8 Ex 23, 17 sind als Subjekt zu נראה die Wallfahrer gedacht und nicht Gott. Dementsprechend müßte hier zu lesen sein ויוסיפו להראות אל־יהוה. Außerdem kennen wir aus K. 1 als Bezeichnung der Wallfahrten das Wort עֲלֹה. — Der Schluß „in Silo nach dem Worte Jahwes“ fehlt in G und ist unverständlich; wenigstens ist in dem vorhandenen Text von einem Versprechen Jahwes, sich dem Samuel in Silo zu offenbaren, nichts bekannt. Vielleicht sind die Worte eine Art Erklärung zu 4, 1a. Dort ist gesagt, daß das Wort Samuels an ganz Israel erging. Nun besagt unsere Beischrift einmal, daß das von Silo aus geschah; es soll die Ansicht zurückgewiesen werden, daß Samuel im ganzen Lande umhergezogen sei. Dann soll bemerkt werden, daß Samuel Jahwes Worte verkündigt habe. — G hat in 21 noch einmal die schon bekannte Äußerung über Heli und seine Söhne: *καὶ Ἠλει πρεσβύτης σφόδρα, καὶ οἱ υἱοὶ αὐτοῦ πορευόμενοι ἐπορεύοντο, καὶ πονηρὰ ἡ ὁδὸς αὐτῶν ἐνώπιον Κυρίου.* Eh will es in Abrede stellen, daß das auf eine hebr. Urschrift zurückgehe. Allein *πορευόμενοι ἐπορεύοντο* ist offenbar ein Hebraismus (הָלוֹךְ הָלַךְ; zur Stellung vgl Ps 126, 6). Überflüssig ist der Gedanke nicht. Nachdem gesagt ist, daß Samuel die Hauptperson in Silo geworden, wird nochmals hingewiesen auf den Gegensatz zum Hause Helis. Früher war er nur den Söhnen gegenübergestellt (2, 11f) — jetzt auch dem Heli selbst.

Die drei ersten Kapitel haben uns gezeigt, wie Samuel sich zum Manne, zu einem berühmten Propheten, entwickelt hat. Die drei folgenden Kapitel schweigen vollständig über ihn: wir begegnen ihm erst wieder in K. 7.

2. Abschnitt:
Die heilige Lade (4, 1—7, 1).

a) Der Verlust der Lade und ihre Folgen (K. 4).

1 Es erging das Wort Samuels an ganz Israel. [In jenen Tagen geschah es, daß die Philister zum Kampfe gegen Israel zusammenkamen.] Die Israeliten zogen den Philistern zum Kampfe entgegen. Sie schlugen ihr Lager auf bei () Ebenhaezer, während die Philister bei Afek lagerten. 2 Die Philister stellten sich gegen Israel auf. Der Kampf war hart. *Israel wurde von den Philistern geschlagen, und* es fielen *in der Schlacht auf freiem Felde gegen 4000 Mann. 3 Da kam das Volk ins Lager, und die Ältesten von Israel sprachen: Warum hat uns Jahwe heute durch die Philister schlagen lassen? Wir wollen uns zur Hilfe aus Silo die Lade des Bundes Jahwes holen; der soll mitten unter uns* zum Kampfe ausziehen *und uns aus der Hand unserer Feinde retten. 4 Da schickte das Volk nach Silo, und man holte von dort herbei die Lade des Bundes des Jahwe der Heerscharen, der auf den Keruben thront, und () die beiden Söhne Helis als Begleiter der Lade des Bundes Gottes, Hofni und Pinchas. 5 Als nun die Lade des Bundes Jahwes in das Lager kam, da erhob ganz Israel lauten Jubel, sodaß die Erde dröhnte. 6 Die Philister hörten das Jubelgeschrei und sagten: Was ist das für ein lautes Jubelgeschrei im Lager der Hebräer? Sie erfuhren nun, daß die Lade Jahwes in das Lager gekommen sei. 7 Da fürchteten sich die Philister, weil jene sagten: Gott ist ins Lager gekommen [— errette uns heute, Jahwe]. Sie sprachen: Wehe uns! Denn so etwas gab es ehedem nicht. 8 Wehe uns! Wer wird uns erretten aus der Hand dieser gewaltigen Götter? Das sind die Götter, die Ägypten geschlagen mit allerhand Plagen (). 9 Nehmet eure Kraft zusammen und zeiget euch als Männer, ihr Philister! Sonst müßt ihr den Hebräern dienen, wie sie euch gedient haben. 10 Da kämpften die Philister, und Israel wurde geschlagen. Sie flohen, ein jeder zu seinem* Zelte. *Die Niederlage war sehr groß: es fielen von den Israeliten 30000 Mann Fußvolk. 11 Auch die Lade Gottes wurde weggenommen, und die beiden Söhne Helis fielen, Hofni und Pinehas.*

12 Ein Benjaminit lief aus der Schlacht und kam an demselben Tage nach Silo. Seine Kleider waren zerrissen, und er hatte Staub auf seinem Haupte. 13 Als er ankam, siehe, da saß Heli auf

einem Stuhle neben [dem] Wege voller Erwartung; denn sein Herz war in Besorgnis wegen der Lade Gottes. Sobald der Mann angekommen war, um es in der Stadt zu verkünden, da schrie die ganze Stadt. 14 Heli hörte das laute Geschrei und sprach: Was ist das für ein lautes Getöse? Da kam der Mann eiligst heran, um dem Heli Mitteilung zu machen. 15 Heli war aber 98 Jahre alt, und seine Augen waren *starr geworden, sodaß er nichts mehr sehen konnte. 16 Der Mann sprach zu Heli: Ich bin einer, der aus dem* Lager *angekommen ist, und zwar bin ich heute aus der Schlacht geflohen. Darauf fragte er: Wie steht es, mein Sohn? 17 Der Bote antwortete: Israel ist vor den Philistern geflohen; sogar eine große Niederlage ist dem Volke zuteil geworden. Auch deine beiden Söhne sind gefallen, Hofni und Pinehas, und die Lade Gottes ist weggenommen. 18 Sobald er die Lade Gottes erwähnte, fiel er vom Stuhle hintenüber () neben dem Tor, brach das Genick und starb. Denn der Mann war alt und schwerfällig. Er war über Israel vierzig Jahre lang Richter gewesen. 19 Seine Schwiegertochter, die Frau des Pinehas, war hoch schwanger. Als sie die Kunde hörte von der Wegnahme der Lade Gottes und von dem Tode ihres Schwiegervaters und ihres Mannes, da brach sie in die Knie und gebar; denn die Wehen waren über sie gekommen. 20* Und sie starb während ihrer Stunde. *Da sprachen die um sie herumstehenden Frauen: Fürchte dich nicht; denn du hast einem Sohne das Leben gegeben. Sie aber gab keine Antwort und achtete nicht darauf. 21 Den Knaben aber nannte sie Ikabod („Ehrlos"), als wollte sie sagen: Fort ist die Ehre aus Israel — wegen der Wegnahme der Lade Gottes (und wegen ihres Schwiegervaters und ihres Mannes). 22* Man *pflegte zu sagen: Fort ist die Ehre aus Israel; denn die Lade Gottes ist weggenommen.*

---

1 add G *καὶ ἐγενήθη ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις καὶ συναθροίζονται ἀλλόφυλοι εἰς πόλεμον ἐπὶ Ἰσραηλ.* — om הָ. — 2 רַתִּקְשׁ — H רַתִּשׁ. — רִיכּוּ — H רַיִּכּוּ. — 3 וַיִּצָּא — H וְיִבָא. — 4 om שָׁם. — 7 add הַצִּילֹנוּ. — יַתְּוֶה הַיּוֹם. — 8 om בַּמִּדְבָּר. — 10 לְאָהֳלֹו — H לְאָהֳלָיו. — 13 הַדֶּרֶךְ — H דֶּרֶךְ. — 15 קָמוּ — H קָמָה. — 16 הַמַּחֲנֶה — H הַמַּעֲרָכָה. — 18 om בְּעַד. — 20 תֵּכְעָתָהּ מֵתָה. — 22 רַיֹּאמְרוּ.

Der Verlust der Lade. 1 Nach H lautet der erste Satz: „Und es erging das Wort Samuels an ganz Israel." Darauf

wird berichtet, daß die Israeliten gegen die Philister zu Felde gezogen. Somit hätte Samuel den Israeliten die Weisung gegeben, die Philister anzugreifen. „Aber das ist nicht nur durch sein Fehlen im weiteren Verlaufe, sondern auch durch den unglücklichen Ausgang ausgeschlossen“ (Bu). Nach G sind vielmehr die Philister die Angreifer. Sie siegen zunächst, müssen aber bald die Überlegenheit des israelitischen Gottes erfahren. Und das entspricht der Anlage des Stückes: für ihren Übermut werden die Philister schwer gedemütigt. Also werden wir den oben angeführten Satz aus G ergänzen. Nach We würde ohne ihn das בַּקְּרַאת in der Luft schweben. Der Ausfall ist dadurch zu erklären, daß das Auge des Abschreibers von dem ersten ישׂראל auf das zweite abirrte. Was soll aber der erste Satz in H bedeuten? Er leitet eine Rede, eine Ansprache Samuels ein. Dem Sinne nach findet er sich wieder am Anfang von 7, 3 (zu beachten ist כל): ein Hinweis darauf, daß der ganze Abschnitt 4, 1—7, 2 nachträglich eingefügt ist. — Von Zusammenstößen mit den Philistern hat das Richterbuch erzählt. פְּלִשְׁתִּים, gewöhnlich ohne Artikel, wird als Ländername gebraucht wie z. B. מִצְרַיִם (8). Ihre Heimat Kaftor (Am 9, 7) hat man früher mit Kreta gleichgesetzt. Dafür, daß sie nicht Semiten sind, könnte die Bezeichnung *ἀλλόφυλοι* in G sprechen. „Ums Jahr 1100 hatten sie sich schon in der Landschaft südlich vom Karmel festgesetzt“ (Kittel, Geschichte des Volkes Israel [2] II. Gotha 1909. 126). — Für das unmögliche הָאֶבֶן הָעֵזֶר ist wie 5, 1; 7, 12 אֶבֶן ה׳ zu lesen. Ebenhaezer liegt nach 7, 12 zwischen Miṣpa und Jesana. Afek ist in der Wüstenebene zu suchen, ungefähr da, „wo die vom Sichemtale und von der Jizreelebene kommenden Wege sich auf der Küstenebene vereinigen“ (Buhl 212). Auch 29, 1 kommen die Philister in Afek zusammen, um Israel anzugreifen. Durch die Worte „in jenen Tagen“ wird die folgende Erzählung von der Lade an die Jugendgeschichte Samuels angeschlossen. Sonst bestehen keine weiteren Beziehungen, als daß beide Male Heli, seine Söhne und die Lade in Silo erwähnt werden. Samuel, die Hauptperson des vorigen Abschnitts, wird, wie schon bemerkt, hier gar nicht erwähnt. 2 וַתִּטֹּשׁ ist schwer verständlich. נטשׁ heißt „hinwerfen“, „freilassen“. König WB will aus der transitiven Bedeutung „entfesseln“ in Jes 21, 15 für unsere Stelle die intransitive „sich entfesseln“ nehmen. Man kann aber kaum daran

denken, daß eine Schlacht „sich entfesselt“. Das ἔκλινεν in G hat Kl zurück übersetzt in וַתֵּט. Aber wie kommt das שׁ in den Text? Bu und Lö lesen das Ni וַתִּתָּשֵׁשׁ. Man kann sich zwar auf II, 5, 18. 22 berufen; aber da sind als Subjekt die einzelnen Krieger gedacht. Am meisten Beifall dürfte verdienen der Vorschlag von Smith, וַתִּקָּשׁ zu lesen nach II, 2, 17: וַתְּהִי הַמִּלְחָמָה קָשָׁה, worauf auch וַיִּגָּפֵם folgt. Statt וַיִּגֹּף ist mit G besser וַיִּכֶּה zu lesen, wodurch der Anschluß an den vorigen Satz unmittelbar hergestellt wird, während sonst das Subjekt ergänzt werden müßte. Die Schlacht scheint aus dem Grunde für die Israeliten ungünstig gewesen zu sein, weil sie in der freien Ebene kämpften, wo sie keine natürliche Deckung hatten. Aber sie scheinen sich tapfer geschlagen zu haben; denn es wird hervorgehoben, daß sie in der Schlacht, und nicht erst auf der Flucht 4000 Mann verloren haben. — 3 Im Lager wird Kriegsrat gehalten. Die „Ältesten“ sind die Vorsteher der einzelnen Geschlechter oder Stämme (No). Nach ihrer Überzeugung sind sie nicht durch die Philister besiegt, sondern Jahwe hat sie durch die Hand der Philister geschlagen. Die Philister sind Werkzeuge Jahwes. Derselbe Standpunkt zeigt sich Jes 5, 26; 10, 5. Ob sie eine Verschuldung bei sich voraussetzen, läßt sich aus dem Wortlaut nicht entnehmen; es scheint fast, als ob sie an so etwas gar nicht denken. Statt weiter nach der Ursache ihrer Niederlage zu forschen, suchen sie auf Jahwe geradezu einen Druck auszuüben, daß er die Niederlage wieder gut machen möge: sie wollen ihn veranlassen, mit zum Kampfe auszuziehen, in der Überzeugung, daß er ihnen dann den Sieg verleihen werde. In dieser mechanischen Gottesauffassung sollten sie sich freilich schwer täuschen. — Man beschließt, die heilige Lade aus Silo herbeizuholen. Der Text ist zweifelhaft. Die kürzeste Form ist in B: *λάβωμεν τὴν κιβωτὸν θεοῦ ἡμῶν ἐκ Σηλωμ.* Vielfach meint man, G habe statt אֵלֵינוּ gelesen אֶל־הֵינוּ. Kl will auch so lesen („wir wollen unseren Gott aus Silo herbeiholen“) weil sich dadurch am bequemsten die beiden Absichtssätze וְיֹשִׁיעֵנוּ . . . וְיָבֹא, in denen offenbar „Gott“ das Subjekt ist, anschließen. Aber der Anschluß ist auch dann glatt vorhanden, wenn wir lesen „die Lade unseres Gottes“; das Subjekt jener Worte liegt in dem Genitiv, ebenso wie V. 4 das Part. יֹשֵׁב von einem Genitiv abhängig ist. Aber auch aus textkritischen Gründen ist jene Änderung fraglich. Dem *τὴν*

κιβωτὸν τοῦ θεοῦ ἡμῶν würde entsprechen את־ארון אלהינו, und das haben wir in H in der Form את־ארון ברית יהוה. Außerdem lesen wir in A neben πρὸς ἡμᾶς = אלינו noch τοῦ θεοῦ ἡμῶν = אלהינו. Wir werden also אלינו nicht abändern können, zumal da auch in jenem Falle ein אֶת־ davor erforderlich wäre. Auch weiter möchte ich den Text nicht geändert wissen. Anstoß erregt hat das Wort בְּרִית. In 3. 4a. 4b. 5 haben wir ארון ברית יהוה oder אלהים א" ב". B hat ברית hier nicht übersetzt, wohl aber A. An anderen Stellen ist es umgekehrt: G hat διαθηκη, H nicht ברית, z. B. 5, 4; 6, 3. 18; 7, 1; II, 6, 10. Wenn es hier überall auch in A steht, so könnte daraus folgen, daß es ursprünglich auch in H war und daraus nachträglich entfernt ist. Nur eine Stelle gibt es in Sm, wo H und G in dem Worte übereinstimmen: II, 15, 24. An den meisten Stellen fehlt es sowohl in G als in H. We meint, an den Stellen, wo in H ברית steht, sei es eingeschoben, um Gott nicht in „zu nahe Berührung mit der Lade" zu bringen. Ich glaube aber, wenn man nichts gefunden hat in der Bezeichnung בית יהוה für Heiligtum, insofern Jahwe darin wohnt, dann wird auch kein Israelit Anstoß genommen haben an der Benennung ארון יהוה für den Thron Jahwes (Jer 3, 16f). Lö beruft sich auf Jos 3, 11. 14. 17 zum Beweise dafür, daß „in der vordeuteronomischen Literatur des A. T. ברית zuweilen sicher in den Namen der Lade eingefügt" sei. Daß in ארון הברית אדון כל־הארץ V. 11 etwas nachträglich hinzugefügt ist, ist klar. Aber warum gerade ברית? Ich glaube, viel eher אדון כל־הא". Zunächst ist unwahrscheinlich, daß ursprünglich gestanden hat "ארון אדון כל־הא, wo die beiden ersten Worte fast das gleiche Aussehen haben. Und wenn jemand hierzu etwas hinzugesetzt hätte, so wäre es nicht הברית gewesen, sondern ברית. Fand er dagegen ארון הברית vor, so ist es viel eher denkbar, daß er die nächsten Worte hinzufügte und dabei den nunmehr überflüssigen Artikel vor ברית stehen ließ. Es ist ein Unterschied, ob durch einen Zusatz ein grammatischer Fehler in ein schon vorhandenes Wort hineinkommt, oder ob der grammatische Fehler in dem Zusatz steckt. Der zweite Fall ist viel unwahrscheinlicher. Daß die Neigung besteht, solche Zusätze zu machen, sehen wir aus Cod AF, wo noch *Κυρίου* dabei steht. In V. 17 הארון ברית־יהוה ist nicht ברית hinzugefügt, sondern ברית־ יהוה; denn הארון יהוה wäre ebenso falsch. Man kann also

weder sagen, daß nur ברית hinzugefügt sei, noch daß ברית stets hinzugefügt sei. Ebenso willkürlich scheint man auch in Sm vorgegangen zu sein. Man nahm es durchaus nicht genau mit den Zusätzen, sondern gebrauchte sie nach Belieben. Ebenso ließ sich hier der Übersetzer seine Freiheit. 6, 1. 8. 11 hat B nur *κιβωτός*, A wie H *κιβωτὸς κυρίου*. Es läßt sich also nicht erweisen, daß ברית nicht ursprünglich sei. An unserer Stelle wird es gestützt durch A. ארון ברית יהוה könnte etwa heißen „die Lade mit der Bundesurkunde Jahwes"; vgl I Kn 8, 21. Insofern sie die schriftliche Beurkundung des Bundes enthält, den Jahwe mit Israel am Sinai geschlossen: die Gesetzestafeln; vgl Ex 25, 16; Dt 10, 2ff. Wir haben keinen rechten Grund, ברית zu streichen. Die mehr oder minder zahlreichen Zusätze zu ארון sind ähnlich aufzufassen wie die Zusammensetzungen und Häufungen von Gottesnamen an Stelle eines einzigen Namens. Auch dort wird es unmöglich sein, überall eine Ordnung festzustellen. — אלינו steht für den Dat. commodi wie Jes 7, 6: „uns zur Hilfe". Wenn das Herbeiholen der Lade den Zweck hat, daß Jahwe kommen und retten soll, dann besteht die Voraussetzung, daß Jahwe mit der Lade kommt. Wenn nach Nu 10, 35 die Lade weiterzog, dann sprach Moses: „Erhebe dich, Jahwe, damit deine Feinde zerstieben." Damit ist noch nicht gesagt, daß Lade = Jahwe; es genügt die Vorstellung von Ex 25, 22; Jer 3, 16f, daß Jahwe auf der Lade thront. Bringt man die Lade herbei, so bringt man Jahwe mit. Vgl Ps 132, 8: „Brich auf, Jahwe, nach deiner Ruhestätte — du und deine machtvolle Lade." Wir können auch denken an die uns geläufigen Wendungen: „mit der Monstranz, mit der Pixis den Segen geben", wo auch das Gerät genannt wird, aber nur als Behälter des sakramentalen Gottes, der doch den Segen gibt. — ויבא בקרבנו übersetzt man mit „damit er in unsere Mitte komme". Kann aber ב die Richtung bezeichnen? G hat *καὶ ἐξελθέτω ἐκ μέσῳ ἡμῶν* (A *ἐμμέσῳ*). Danach liest Bu וְיֵצֵא: „er möge in unserer Mitte zum Kampfe ausziehen." Möglicherweise liegt in H eine Verwechslung von בוא und יצא vor; vgl 18, 16. **4** In B sind die Bezeichnungen für die Lade kürzer. Nach Pe „tritt in H das Bestreben hervor, die Bundeslade, das große nationale Heiligtum, das mit so großem Vertrauen ins Lager geholt wird, mit möglichst feierlichen Titeln zu bezeichnen". Könnte nicht schon der ursprüngliche Schrift-

steller solch ein Bestreben gezeigt haben? Durch die Häufung von Titeln soll den Lesern die hohe Bedeutung jenes Beschlusses klar gemacht werden. Über die Kerubim vgl Šanda I, 131f. Mit Recht bringt er die Redensart יֹשֵׁב הַכְּרוּבִים in Verbindung mit II, 22, 11 (= Ps 18, 11), wo Jahwe auf den Kerubim sitzend durch die Lüfte fliegend gedacht wird: „Wie Jahwe auf den Keruben einherfährt, so hat er sich über ihnen auf der Lade niedergelassen und ruht dort"; vgl zu 1, 3. Das Verfahren, die Worte einfach als Zusatz zu streichen, hängt zusammen mit der Vorstellung, die Lade sei ursprünglich ein Behälter für die Gottheit gewesen. Dieses läßt sich aber durch nichts rechtfertigen; vgl Dibelius, Die Lade Jahwes, Göttingen 1906. שָׁם om G. Es würde sich zurückbeziehen auf Silo; aber dort sind jetzt weder die Söhne Helis noch die Lade. Nach We ist es aus 1, 3 eingedrungen. Wenn die Bemerkung von den Söhnen Helis aus unserem Abschnitt dort eingefügt ist, dann konnte auch umgekehrt wieder von dort das שָׁם in unsere Stelle eindringen. Mit G ist also zu lesen וַיִּשְׁנֵי. Es ist gesagt, daß die beiden die Lade nach dem Kriegsschauplatz begleiteten. Wahrscheinlich wurde sie von den Priestern getragen, wie später von Ṣadoq und Ebjatar II, 15, 24; vgl Bu. Wenn die Lade so in den Krieg genommen wurde, so braucht sie dadurch noch nicht gleich ein Kriegsheiligtum zu sein; vgl zu 1, 3. Von der hl. Klara wird erzählt, daß sie den Sarazenen, die das Kloster in Assisi stürmen wollten, mit dem heiligen Sakrament entgegentrat. Johannes von Kapistran rückte bei Belgrad mit dem Kruzifix in der Hand gegen die Türken und feuerte die christlichen Soldaten dadurch zum Siege an. Man wird danach nicht behaupten wollen, daß Eucharistie und Kreuz „Kriegsheiligtümer" sind. **5** Die Freude, daß Jahwe mit der Lade ins Lager kommt und voraussichtlich den Sieg bringen wird, äußert sich bei dem Naturvolk in so urwüchsiger Weise; die verlorene Zuversicht kommt wieder. So groß ist der Lärm, den die Israeliten machen, daß er **6** den Philistern auffällt. „Hebräer" werden die Israeliten gewöhnlich von Fremden genannt; vgl 14, 11; 29, 3 (ebenfalls von den Philistern). Der Name עִבְרִי ist noch immer zweifelhaft. Die Neigung, die ʿIbrîm mit den Chabiru der Amarna-Briefe gleichzusetzen, nimmt ab. Spiegelbergs Vorschlag (OLZ 1907, 618ff), das Wort als „Nomade", „Beduine" zu deuten, weil עבר als Gegensatz zu ישב = „seß-

haft sein", soviel wie „wandern" heißen könnte, hat nicht viel Beifall gefunden. Jer 2, 6, worauf sich Sp. beruft, scheint mir auch nicht dafür zu passen; denn da ist עבר ebenso wie ישב die Tätigkeit eines seßhaften Menschen. Die meiste Wahrscheinlichkeit dürfte wohl noch immer die Ableitung von עֵבֶר „jenseits" haben. Also die von der anderen Seite des Stromes Gekommenen. Jos 24, 2f, wonach die Vorfahren des Stammvaters Abraham בעבר הנהר „jenseits des Eufrat" wohnten, und Abraham מעבר הנהר geholt wurde, liest sich fast wie eine Deutung des Namens. Da das Wort fast ausschließlich von Fremden gebraucht wird, so scheint ihm etwas Verächtliches anzuhaften. Und daß ähnlich gebildete Wörter durch den Sprachgebrauch solch einen Beigeschmack erhalten können, lehren aus der neuesten Zeit Ausdrücke wie „Ultramontan" und „Ostelbier". 7 Wenn man hier nur Äußerungen der Philister findet, so scheint der Text nicht in Ordnung zu sein. Zunächst ist es eigentümlich, daß das כי אמרו durch ויאמרו fortgesetzt wird. Würden ferner die Philister mit Rücksicht auf die Hebräer gesagt haben: „Gott ist ins Lager gekommen?" Wir müßten mindestens erwarten: „ihr Gott ist in ihr Lager gekommen" (vgl Bu) oder vielmehr „ihre Götter" (vgl 8). So, wie dieser Satz da steht, paßt er ausgezeichnet in den Mund der Israeliten. In G und zwar in A unmittelbar darauf (in B getrennt durch *οὐαὶ ἡμῖν*, was A nachher bringt), folgt *ἐξελοῦ ἡμᾶς, Κύριε, σήμερον* = הַצִּילֵנוּ יְהוָה הַיּוֹם, was ebenfalls nur ein Israelit sprechen konnte. Pe will zwar *Κύριε* in בַּעַל zurückübersetzen und es von den Philistern sprechen lassen; allein einmal ist nicht Baʿal der Gott der Philister, sondern Dagon (K. 5), und dann hätte G בעל niemals durch *Κύριε* wiedergegeben, sondern durch *Βααλ*, vgl I Kn 18, 26; II Kn 1, 2f. Schließlich wäre die Bitte „Baʿal, rette uns!" unmittelbar vor der bangen Frage „Wer wird uns retten?" (8) sonderbar. Ich möchte daher annehmen, daß die beiden Sätze „Gott ist ins Lager gekommen" — „Jahwe, rette uns heute" tatsächlich von den Israeliten gesprochen sind, und daß sie zu dem Freudenjubel gehören, von dem 6 redet. Subjekt zu כי אמרו wären somit die Israeliten. Dann begründet der Satz die Furcht der Philister. Einzelne Worte, die die Israeliten in ihrer Freude einander zurufen, sind allmählich zu den Ohren der Philister gelangt. — Aus der Bemerkung der Philister, daß so etwas früher nicht geschehen

sei, folgt deutlich, daß die Lade bisher nicht als Kriegsheiligtum benutzt wurde. — Wie ist nun die LA in G *οὗτοι οἱ θεοὶ ἥκασιν πρὸς αὐτοὺς εἰς τὴν παρεμβολήν* zu erklären? Die Worte *οὗτοι οἱ* werden aus 8 herübergenommen sein, ebenso die Mehrzahl. Eine solche Änderung war notwendig, wenn man überzeugt war, daß die Worte von den Philistern gesprochen wurden. Auf diese Weise erklärt sich auch der sinngemäße Zusatz *πρὸς αὐτούς*. 8 Hier scheint הָאֱלֹהִים wirklich eine Mehrzahl zu sein, und es wird nicht genügen, es mit „Gottheit" zu übersetzen. Die Philister halten die Hebräer für Polytheisten trotz der monotheistischen Rufe 7. Es ist möglich, daß sie die Kerube auf der Lade als die israelitischen „Götter" ansahen. אַדִּיר ist eine Bezeichnung Jahwes Ps 76, 5; 93, 4, des Namens Jahwe Ps 8, 2. No weist hin auf den phönizischen Namen Adherbal = אדרבעל, „Baal ist gewaltig". G hat dafür *στερεῶν*. Cappellus u. a. (bei Bu) sehen darin die Übersetzung von אַבִּרִים. In der Tat hat אַבִּיר in Jes 46, 12 (wo allerdings G anders liest) die Bedeutung „starr". Anderseits wird אביר gebraucht für Engel (Ps 78, 25). Wenn dies die ursprüngliche LA ist, so könnte es eine Art Beifügung zu הָאֱלֹהִים sein, und es wäre damit angespielt auf die genannten Engelgestalten auf der Lade. — Die Nachricht von der wunderbaren Errettung der Israeliten aus Ägypten hatte sich weithin verbreitet; auch die Philister hatten Kunde davon bekommen; vgl Ex 15, 14. Wenn der Schluß „mit allerhand Plagen in der Wüste" ursprünglich ist, so muß man annehmen, daß zu den Philistern nur unbestimmte Nachrichten über die ägyptischen Plagen gedrungen sind, sodaß sie meinten, die Plagen hätten die Ägypter bei der Verfolgung in der Wüste getroffen. Die letzte Plage, die Vernichtung der ägyptischen Kriegsmacht im Schilfmeer, ist ja eigentlich schon in der Wüste erfolgt. Den streng geschichtlichen Tatsachen entspricht ja die Bemerkung der Philister schon aus einem anderen Grunde nicht. Denn nach ihrer Auffassung hängt jedenfalls die Wirksamkeit der israelitischen Gottheit gegenüber den Philistern mit der Lade aufs engste zusammen. Die Lade gab es aber noch nicht in Ägypten; also haben — vom Standpunkt der Philister aus gesprochen — diese Götter die Ägypter nicht geschlagen. Nun hat aber G *καὶ ἐν τῷ ἐρήμῳ* = וּבַמִּדְבָּר. Lö wird recht haben, wenn er das für eine alte Randbemerkung ansieht. Ein Leser erinnerte sich daran, daß Jahwe auch noch

in der Wüste wundertätig gewesen war, und machte eine entsprechende Bemerkung an den Rand. Dasselbe wäre zu sagen von der seit We beliebten Änderung וּבַדֶּבֶר „und mit der Pest". Wenn sie richtig ist, dann hätte ein Schreiber damit aufmerksam gemacht, daß die Pest, die die Lade den Philistern nach K. 5 brachte, schon zu den Plagen der Ägypter gehörte. **9** Die Philister vertrauen im Gegensatz zu den Hebräern auf ihre eigene Kraft und wenden sich nicht an ihre Götter; vgl 17, 45. Vielleicht deshalb, weil sie kein Gottesbild bei sich haben? Daß die Israeliten einmal vierzig Jahre lang in der Gewalt der Philister gewesen, lesen wir Ri 13, 1. — In B ist ein Stück ausgefallen, weil der Abschreiber von dem ersten *ἄνδρας* auf das zweite sprang. G hat ferner am Schluß *πολεμήσατε αὐτούς*, ebenso 10 *ἐπολέμησαν αὐτούς*, während in H נִלָּחֶם natürlich kein Suffix hat. Wahrscheinlich sinngemäße Ergänzung. **10** G hat פְּלִשְׁתִּים nicht übersetzt, scheint dagegen אִישׁ vor יִשְׂרָאֵל gelesen zu haben. Ferner hat G *εἰς σκήνωμα αὐτοῦ* statt der Mehrzahl לְאָהֳלֵיהוּ. Ebenso II, 18, 17 und II Kn 14, 12, wo das K לְאָהֳלֹו hat, das Q לְאָהֳלֵיהוּ. Sonst scheint in diesem Zusammenhang in H fast immer die Mehrzahl überliefert zu sein; vgl 13, 2; II, 19, 9; 20, 1. 22; I Kn 12, 16; II Kn 8, 21; II Chr 10, 16; 25, 22. Das kann kaum richtig sein. Denn ein Mann kann doch nur zu einem Zelte fliehen, und es geht wohl nicht an, nach § 124b אהלים als Plural der räumlichen Ausdehnung („das Gezelt") zu betrachten. Wenn die Mehrzahl zu lesen ist, dann muß auch das Mehrheitssuffix dabei stehen, also לְאָהֳלֵיהֶם; vgl I Kn 8, 66; II Chr 7, 10. Wir werden also hier nach G lesen לְאָהֳלֹו wie Ri 20, 8. Der Ausdruck muß wohl aus einer Zeit stammen, wo die Israeliten noch unter Zelten wohnten. 10, 25 steht dafür schon לְבֵיתוֹ. — 30 000 Mann sollen gefallen sein nach den 4000 in der ersten Schlacht V. 2. Das sind ganz gewaltige Zahlen, die schon an die Verluste in größeren Schlachten des Weltkrieges heranreichen. Wahrscheinlich haben wir es mit idealisierten Zahlen zu tun, die angeben sollen, daß die Verluste ungeheuer groß waren. — Die Gefallenen sind Fußtruppen. Reiterei bekamen die Israeliten erst unter Salomo I Kn 9, 22 (ebenso Kriegswagen II Chr 1, 14). In früherer Zeit ritten höchstens die Führer und die Vornehmen auf Eseln; vgl Ri 5, 10; 10, 4; 12, 14. Wahrscheinlich ist רַגְלִי eine Beischrift, die besagen will, daß es damals nur Fußvolk

gab. — Warum die Lade den Israeliten, wie sie erwartet, nicht den Sieg verlieh, ist nicht gesagt. Vielleicht war ihr Vertrauen nur ein rein äußerliches. Was erfordert wird, um von Jahwe den Sieg zu erbitten, sehen wir in K. 7. **11** So sehr werden sie in ihrer Hoffnung getäuscht, daß selbst die Lade verloren geht. Freilich war ihr Verlust, wie wir sehen werden, nur Mittel zum Zweck. Sie soll im Philisterlande die Macht Jahwes offenbaren, und dazu mußte sie erst verloren gehen. — Der Tod der beiden Heli-Söhne hängt mit dem Verlust der Lade zusammen. Sie sind eben die Träger der Lade und werden beim Raube niedergemacht. Ein neuerer Schriftsteller würde bei dieser Gelegenheit hervorheben, daß sie durch den Heldentod bei der Verteidigung des Heiligtums ihre früheren Verfehlungen gesühnt hätten. Tatsächlich wird aber hier nicht einmal auf die Weissagung des Gottesmannes 2, 34, die sich jetzt erfüllt, Bezug genommen. Dies ist das Ereignis, von dem 3, 11 spricht. Wenn ein Israelit von dem Verlust der heiligen Lade hörte, dann mußten ihm beide Ohren gellen.

Die Folgen des Unglücks in Silo. **12** Ein Benjaminit, der die Schlacht mitgemacht, bringt die Kunde nach Silo. Eh hat nicht den Nachweis geliefert, daß אישׁ־בנימן unter allen Umständen „die Gesamtheit der Benjaminiter“ bezeichnen müßte. Vgl Stellen wie Ri 7, 14; 10, 1, die man nicht ohne weiteres ändern kann, wie Eh es tut. Wenn E für בנימן lesen will בְּנֵיסוֹ, dann lautet der Satz: „Es lief ein Mann, als er aus der Schlacht floh, und kam . . .“ Das ist viel zu umständlich. Der Weg vom Schlachtfelde bis nach Silo beträgt etwa 20 km (Bu). Da die Schlacht weit in den Tag gedauert hat, wäre er vielleicht unter gewöhnlichen Verhältnissen nicht an demselben Tage so weit gekommen. Hier legt er den Weg zurück, er macht also einen Eilmarsch. Auf großes Unglück läßt sein äußerer Zustand schließen: er hat zerrissene Kleider und ist mit Staub bedeckt. In **13** finden wir Heli auf einem Stuhle sitzend, wie er uns schon aus 1, 9 bekannt ist. Wo ist sein Platz? Für יד ist natürlich mit den Q יַד zu lesen. יד muß hier die Bedeutung „Seite“ haben. Lö erklärt das bloße יד im Sinne von „an der Seite“ für unmöglich und verlangt eine Zusammensetzung wie לְיַד; vgl 19, 3 und S ﻋِﻨْﺪَ. Jedoch nach § 118d kann auf die Frage „wo?“ der bloße Akkusativ nach den Zeitwörtern des Seins, Weilens, Ruhens stehen. יד könnte zum

Umstandswort geworden sein wie z. B. das Hauptwort קדמה, das im St. constr. „östlich“ bedeutet; vgl Gn 2, 14; 4, 16; 1 Sm 13, 5. יד würde danach „seitlich“ heißen. Nun müssen wir freilich, wenn gesagt sein soll, daß Heli „seitlich vom Wege“ gesessen habe, הַדֶּרֶךְ lesen. Wir können solch eine Angabe verstehen: dem blinden Mann wird ein Platz neben dem Wege angewiesen, damit er denen, die die Straße gehen, nicht „im Wege“ ist. Er sitzt am Wege מְצַפֶּה, d. h. „spähend“. Das Wort braucht uns bei dem blinden Mann nicht aufzufallen. Wenn er auch nichts mehr sehen konnte (15), so war es doch naturgemäß, daß er bei dem lebhaften Warten auf eine Nachricht von der Schlacht die Augen sehnsüchtig nach der Gegend hin richtete, wo die Schlacht stattfand. Ein Blinder „späht“ um so mehr mit den anderen Sinnen. Außerdem hat צפה auch die Bedeutung „warten“ ebenso wie das aram סכא in T. Nach We hätten die Massoreten lesen wollen יַד דֶּרֶךְ מִצְפֶּה (ebenso Krenkel ZATW 1882, 309) „auf dem Wege nach Miṣpa“. Abgesehen davon, daß מצפה in diesem Falle wohl den Artikel haben müßte, ist der Vorschlag aus dem Grunde unwahrscheinlich, „weil bedeutendere Orte als Miṣpa von Silo aus in derselben Richtung näher lagen“ (Bu). Auch ist der Weg, an dem Heli sitzt, schon vorher bestimmt, es ist derselbe, auf dem der Bote ankommt. Wenn der Satz besagt, daß Heli neben dem Wege saß, so ist das der natürliche Anschluß an die Bemerkung, daß der Bote herbeieilt. Er kommt unmittelbar auf Heli zu. So brauchen wir gar nicht mit G (*παρὰ τὴν πυλὴν σκοπεύων τὴν ὁδόν*) das Tor einzufügen. Wenn man meint, es müßte hier nach 18 ein Tor erwähnt sein (We Lö), so ist vielmehr zu fragen, ob G das Tor nicht von dort herübergenommen hat. — Die Sorge des Priesters geht nicht so sehr auf den Ausfall der Schlacht, als auf das Schicksal der Lade. Die Bewohner der Stadt merken an dem Aussehen des Boten (12), daß er schlimme Nachrichten bringt, und schreien laut auf. H hat „die ganze Stadt“, G nur „die Stadt“. Das erste klingt voller und ist vorzuziehen. **14** Heli hört ein dumpfes Getöse, das er zunächst nicht versteht, das Klagegeschrei beim Anblick des Unglücksboten. Der Schriftsteller nennt es צְוָחָה, Heli הָמוֹן. G hat beidemal *φωνὴ τῆς βοῆς* (die Verschreibung von B an der zweiten Stelle *βοὴ τῆς φωνῆς* ist in A richtig gestellt) und erst in der Wiederholung 15 *φωνὴ τοῦ ἰχοῦς*. H hat auch V. 6 in

demselben Zusammenhang zweimal תְּרוּעָה. In 15 lesen wir bei G, daß Heli *τοῖς ἀνδράσιν τοῖς περιεστηκόσιν αὐτῷ* spricht. Das wird eine Ergänzung nach V. 20 sein, die aber nicht ursprünglich ist. **15** beschäftigt sich mit den persönlichen Verhältnissen Helis. Statt der 98 Jahre gibt ihm B nur 90. Eine absichtliche Änderung wird es nicht sein, da G sonst die Neigung hat, die Zahlen zu erhöhen. Anderseits hat 98 gegenüber der runden Zahl 90 die Wahrscheinlichkeit für sich. Vielleicht ist das Auge des Übersetzers von שׁמנה auf das ähnliche שׁנה geraten, sodaß er שׁמנה ausließ. Für קמה ist natürlich das Q קָמַי zu lesen. Statt „er konnte nicht sehen" hat G abgekürzt *οὐκ ἔβλεπεν* (3, 2 dagegen *οὐκ ἐδύνατο βλέπειν* wie in H). Der Satz soll erklären, wie es kam, daß Heli fragen mußte, was der Lärm bedeute. Immerhin durchbricht er in etwa den Zusammenhang, und wenn We der Ansicht ist, daß er ursprünglich in G fehlte, so gilt das vielleicht auch für H. Dafür, daß es eine Beischrift ist, könnte der Umstand sprechen, daß in G am Schluß von 15 und am Anfang von 16, wie schon bemerkt, V. 14 noch einmal mit kleinen Abweichungen wiederholt ist. a wird mit 18b zusammenhängen, b mit 3, 2. **16** Für das erste המערכה ist wahrscheinlich mit G (*παρεμβολῆς*) zu lesen הַמַּחֲנֶה. Nach Bu sind die beiden Aussagen in a und b völlig gleich und lassen sich nur erklären durch die Annahme von zwei Quellen. Das ist nicht der Fall: im ersten Satz teilt der Bote mit, daß er aus dem Lager gekommen („einer" — vgl § 126q), im zweiten, daß er aus der Schlacht geflohen sei. Wir haben eine Steigerung wie in 17, brauchen also nicht zwei Quellen. Die Anrede בְּנִי wie an Samuel 3, 6. 16. **17** Sehr auffällig ist מְבַשֵּׂר; denn nach II, 18, 26 bedeutet es unbedingt „Freudenbote". G hat dafür auch *τὸ παιδάριον* = הַנַּעַר. In der Unglücksbotschaft haben wir deutlich die Fortsetzung der Steigerung in 16: Besiegung der Israeliten — gewaltige Niederlage — Tod der beiden Söhne — Verlust der Lade. Das Schlimmste ist bis auf den Schluß aufgespart. Für den Priester ist der Verlust der Lade schlimmer als der Tod seiner Söhne. — Die Namen der Söhne fehlen in B und kennzeichnen sich auch schon durch die Stellung als Zusatz. **18** Als Heli von dem Verlust der Lade hört, die ihm so sehr am Herzen liegt (13), da ist es mit seiner Kraft zu Ende. Alles andere hat er ertragen können — dieses nicht. Er ist wie vom Schlage gerührt,

und da der Stuhl keine Lehne hat, fällt er rücklings herab. Ein „alter, schwerfälliger“ Mann ist hilflos und kann schon durch solch einen niedrigen Fall getötet werden. בְּיַד הַשַּׁעַר kann nicht richtig sein. Vielleicht stammt בעד aus II Kn 1, 2, wo von einem Fallen durch das Fenster die Rede ist. G hat den Ausdruck nicht. Das *ἐχόμενος* wird auf יד zurückgehen. Denn *ἐχόμενος τῆς πυλῆς* wird „neben dem Tor“ heißen. יד wie in V. 13. Es wird die Stelle bezeichnet, wo der Priester Heli gestorben ist: neben dem Tor. In b wird Heli auf einmal als Richter bezeichnet, nachdem er bisher immer Priester gewesen. Nach 7, 15 war Samuel Richter. Infolgedessen wird man nachträglich den Heli, dessen Amt ja Samuel zum Teil übernommen, auch zum Richter gemacht haben. Die Zahl 40 gehört zu dem chronologischen Rahmen des Richterbuches. G gibt ihm nur 20 Jahre, weil dort andere chronologische Voraussetzungen herrschen; vgl We. **19** Eine weitere Folge der schlimmen Nachricht! Das Weib des Pineḥas ist nicht dort, wo ihr Schwiegervater gestorben, sondern man bringt ihr die dreifache Trauerkunde ins Haus. Für sie ist die Steigerung eine andere: Verlust der Lade — Tod des Schwiegervaters — Tod des Mannes. Die Folge des jähen Schrecks ist bei ihr eine Frühgeburt und weiter ihr eigener Tod. So wird die ganze Familie Helis schwer getroffen, entsprechend der Weissagung des Gottesmannes 2, 27ff. בַּת kann aus בַּלְדָּתָהּ zusammengezogen sein, und wir brauchen nicht בֶּן dafür einzusetzen. **20** H hat „Im Augenblicke ihres Todes sprach sie“. Daß sie infolge der plötzlichen Geburt stirbt, ist nicht selbstverständlich. Wir erwarten vielmehr die ausdrückliche Mitteilung, daß sie gestorben. Eine solche lesen wir in G *καὶ ἐν τῷ καιρῷ αὐτῆς ἀποθνήσκει* = יְכַעֲתָהּ מֵתָה (Kl). Daß diese LA dem V. 21 widersprechen soll, (Dh), vermag ich nicht einzusehen. Ein etwaiger Widerspruch würde ebenso schon in H enthalten sein. Sie stirbt freilich nicht auf der Stelle, sondern der Todeskampf dauert einige Zeit, sodaß sie dem Kinde noch den Namen geben kann (21). Sie stirbt wie Rachel an der Geburt des Benjamin (Gn 35, 18). Auch der Rachel wird Glück gewünscht, weil sie einen Sohn geboren. Ebenso hat diese noch Zeit, kurz vor dem Tode den Namen zu geben. Hier ist jedoch der Schmerz des Weibes so groß, daß die Glückwünsche der anderen Weiber keinen Eindruck mehr auf sie machen. **21** Sie gibt dem Kinde den Namen

Ikabod, der dann volkstümlich erklärt wird durch גָּלְתָה כָבוֹד „in die Verbannung gegangen ist die Ehre“. אי müßte danach eine Art Verneinung bedeuten wie im Äthiop. und Phöniz. — vielleicht auch Job 22, 30, wo indessen der Text sehr zweifelhaft ist. Vielleicht soll der Name auch als Frage aufgefaßt werden (אי, אֵי wo? Gn 4, 9). Die beiden Sätze „Wo ist die Ehre?“ und „Fort ist die Ehre aus Israel“ würden sich dann ergänzen. Eine Erklärung des Namens soll auch offenbar die Wiedergabe in B sein *Οὐαιβαρχαβωθ* (A *Οὐαιχαβωθ*), während er 14, 3 *Ἰωχαβηλ* geschrieben ist (statt *Ἰωχαβηδ* — Δ und Λ verwechselt). Nach Kl stand in der Vorlage von B אוי עָבַר כָּבוֹד. Ich möchte für עבר lieber אבד annehmen (Verwechslung von ר und ד häufig!) also „Wehe, verloren ist die Ehre“. Wahrscheinlich ist das eine alte Deutung des Namens, die ursprünglich am Rande stand und später für ihn in den Text hineinkam. Der Name אִיכָבוֹד erinnert an אִיתָמָר Ex 6, 23, אִישׁוָר Nu 26, 30, אִיזְבֶל I Kn 16, 31. Wahrscheinlich steckt in אי ein Gottesname oder ein Ersatz dafür. So umschreibt G den Namen אישור mit *Ἀχιεζερ* = אחישור „mein Bruder ist Hilfe“. S ܐܚܝ ܥܙܪ könnte יֹשִׁיעֻזָּר „Jahwe ist Hilfe“ (vgl I Chr 12, 7) vorausetzen. In BH ist אביעזר vorgeschlagen. Ebenso könnte unser Name verkürzt sein, nach Šanda I, 408 vielleicht aus אביכבוד, nach Pe aus יוֹכֶבֶד (so heißt die Mutter des Moses Ex 6, 20; Nu 26, 59). Für ein ursprüngliches יְ würde sprechen die Umschreibung von G hier und 14, 3. Nach G zu Nu 26, 30 könnte er auch אחיכבוד heißen. Danach würde der Name bedeuten „Jahwe (oder „mein Vater“, „mein Bruder“) ist Ehre“. Die im Text gegebene Erklärung steht auf derselben Stufe wie die zahlreichen volkstümlichen Namendeutungen im A. T. z. B. Gn 4, 1. Natürlich haben wir ebenso wie dort eine spätere Deutung, und es ist nicht nötig, mit Caspari (Die Bedeutung der Wortsippe כבד im Hebräischen. Leipzig 1908, 164) anzunehmen, daß der Name auf einen Schmerzensschrei der Gebärerin zurückgehe, den man dem Kinde als Namen beigelegt habe, und der später im nationalen Sinne umgedeutet sei. — Das artikellose כבוד ist eine Umschreibung für Jahwe. Jer 17, 12 heißt Jerusalem כִּסֵּא כָבוֹד; vgl 14, 21 „Thron deiner Ehre“ (nämlich Jahwes). Jer 3, 16f ist aber Jerusalem als „Thron Jahwes“ eingesetzt als Ersatz für die Lade, die früher diesem Zwecke diente. Darum war die Lade in Silo der „Thron Jahwes“ oder

„Thron der Ehre". Durch die Wegführung der Lade ist die Ehre oder die Ehre Jahwes aus Israel verschwunden. b könnte sich an לֵאמֹר anschließen. „So sagte sie mit Bezug auf die Wegnahme der Lade." Aus dieser Erklärung folgt noch nicht, daß „Lade" soviel wie „Ehre". Es genügt die Annahme, daß die Ehre auf der Lade thront und mit der Lade fortgenommen ist. Die letzten Worte וְאֵת־חֹתְנָהּ וְאִישָׁהּ hinken nach und passen nicht zum Vorhergehenden. Denn der Tod ihres Schwiegervaters und Mannes hat mit dem Verlust der Ehre Israels nichts zu tun. Sie stammen aus 19. — In B fehlt der Satz „Fort ist die Ehre aus Israel" — wahrscheinlich weil der Gedanke schon in der Vorlage von *Οὐαιβαρχαβωθ* enthalten ist. b ist in B etwas kürzer, in A länger als in H. Wir sehen in allem das Bestreben, den Text mehr oder minder deutlich zu erklären. Vielleicht ist also alles in B Zusatz. Ebenso dürfte 22 Beischrift sein. Nach Dibelius a. a. O. 18 haben wir hier „ein Lied auf den Verlust der Lade":

„Israels Glanz ist entschwunden,
Da's die Gotteslade verlor!"

Dafür könnte sprechen der Anfang des Verses in B *καὶ εἶπαν* gegen וַתֹּאמֶר in H und A. Daß das Weib diesen Spruch nicht mehr gesagt hat, ist wohl anzunehmen, da sie nach 20 nicht mehr imstande war, auf die Glückwünsche der Weiber überhaupt zu achten, geschweige denn darauf zu antworten. Nach B haben die Israeliten so gesprochen. Es mag solch ein Klagelied nach dem Verlust der Lade entstanden sein. Der Schriftsteller bringt den Namen des Kindes Jokabod damit zusammen und ändert ihn um in Ikabod, den er nun in seiner Weise erklärt.

Der Abschnitt 12—22 unterbricht eigentlich die Geschichte von der Lade, indem er die Folgen ihrer Wegnahme in Silo schildert. Anderseits haben wir nur durch diesen Abschnitt einen Zusammenhang mit der Jugendgeschichte Samuels oder vielmehr mit der Geschichte Helis und seiner Familie in K. 1—3.

b) Die Lade bei den Philistern (K. 5).

1 Die Philister hatten die Lade Gottes erbeutet und sie von Ebenhaezer nach Asdod gebracht. 2 Die Philister nahmen also die Lade Gottes, brachten sie in den Tempel Dagons und stellten sie neben dem Dagon auf. 3 Als die Leute von Asdod am nächsten

Morgen aufstanden, siehe, da war Dagon auf sein Angesicht zur Erde gefallen vor der Lade Jahwes. Sie hoben *nun den Dagon* auf *und stellten ihn auf seinen Platz. 4 Als sie jedoch am Morgen des folgenden Tages aufstanden, siehe, da war Dagon auf sein Angesicht zur Erde gefallen vor der Lade Jahwes. Der Kopf des Dagon und seine beiden Hände lagen abgebrochen auf der Schwelle; nur [der Stumpf] des Dagon war übrig geblieben(). 5 Deshalb treten die Dagonpriester und alle, die den Dagontempel besuchen, nicht auf die Schwelle des Dagon[tempel] in Asdod bis auf den heutigen Tag. 6 Die Hand Jahwes aber lastete schwer auf den Bewohnern von Asdod; er setzte ihnen zu und schlug sie mit Beulen (— Asdod und sein ganzes Gebiet). 7 Als nun die Männer von Asdod sahen, daß es sich so verhielt,* sprachen sie: *Die Lade des israelitischen Gottes soll nicht bei uns bleiben; denn schwer ist seine Hand auf uns und auf unserem Gotte Dagon. 8 Deshalb schickten sie hin, ließen alle Philisterhäuptlinge zu sich kommen und sagten: Was sollen wir mit der Lade des israelitischen Gottes machen?* Die aus Gat *antworteten: Die Lade des israelitischen Gottes soll [zu mir] hinübergeschafft werden. So brachte man die Lade des israelitischen Gottes hinüber [nach Gat]. 9 Aber als man sie hinübergebracht hatte, da kam die Hand Jahwes in die Stadt (eine sehr große Bestürzung), und er schlug die Männer der Stadt, groß und klein, und es brachen Beulen an ihnen hervor. 10 Da schickten sie die Gotteslade nach Ekron. Als aber die Gotteslade nach Ekron gekommen war, da schrieen die Leute von Ekron: Man hat zu mir die Lade des israelitischen Gottes geschafft, um mich und mein Volk zu töten. 11 Da schickten sie hin, ließen alle Philisterhäuptlinge kommen und sprachen: Schicket die Lade des israelitischen Gottes fort, damit sie an ihren Platz zurückkomme und nicht mich und mein Volk umbringe. Denn es herrschte ein Todesschrecken in der ganzen Stadt; sehr schwer lastete dort die Hand Gottes. 12 Die Männer aber, die nicht starben, wurden mit Beulen geschlagen, und es stieg das Wehegeschrei der Stadt zum Himmel auf.*

---

3 וַיַּקְחוּ H — וַיִּקָּחוּ. — 4 add גּוֹעַ. — om עָלָיו — 5 add בֵּית. — 7 וַיֹּאמְרוּ H — וְאָמְרוּ. — 8 הַגִּתִּים — H גת. — add אֵלַי. — add גַּתָּה.

1 Der Name der Philisterstadt hat sich erhalten in dem heutigen Esdûd, gerade westlich von Jerusalem, 5 km vom Meere entfernt. G Ἄζωτος, V Azotus. Die Lade wird als kost-

bare Kriegsbeute angesehen. Man mochte wohl meinen, daß man dadurch die Israeliten einer großen Hilfe beraube und sie empfindlich schwäche. לָקַח heißt hier erbeuten wie in 4, 11, während es V. 2 nicht selbständig ist, sondern nur zur Vorbereitung der Haupthandlung dient. **2** Nach Bu bringt 1 den Abschluß der Kriegsgeschichte des vorigen Kap., während 2 „auf dem neugewonnenen Boden neu anhebt". Wenn nur Asdod einen Dagon-Tempel hatte, so ist damit der Grund gegeben, weshalb man die Lade gerade dorthin brachte. In Gat und Ekron, wo die Lade später ist, wird kein Tempel erwähnt. Wohl aber wird I Makk 10, 84 ein Dagon-Tempel zu Asdod genannt. Ri 16, 23 feiern die Philister ihrem Gotte Dagon zu Ehren ein Fest — ob in Gaza, wie viele annehmen, ist nicht ausgemacht. Der Name Dagon kommt schon zur Amarna-Zeit in Kanaan vor; denn der Verfasser von zwei Briefen (Knudtzon 317. 318) an den Pharao heißt Dagantakala. Der Gott ist offenbar derselbe wie der babylonische Dagôn, vgl KAT^3 358. Der Name wird entweder zusammengebracht mit דָּג „Fisch", oder דָּגָן Getreide. Im ersten Falle sieht man in ihm einen Gott, der halb Menschen-, halb Fischgestalt hatte (so Lagrange, Religions Sémitiques^2 Paris 1905, 131f. Jeremias ATAO ^{2} 470 hält diese Vorstellung für wahrscheinlich). Im zweiten Falle wäre er Gott des Ackerbaues. Lagrange a. a. O. weist hin auf einen Fischmenschen bei Berossus mit Namen Odakon. Wenn die Philister aus Kreta oder einer anderen Meergegend gekommen sind, dann ist es sehr leicht möglich, daß sie eine fischgestaltige Gottheit verehrt haben. Sie können bei ihrer Einwanderung in Palästina den semitischen Namen für ihre Gottheit verwandt haben. No will beide Vorstellungen miteinander verbinden. Es sei möglich, daß der Gott des Ackerbaues von den Küstenbewohnern wegen des Anklanges seines Namens an דג in einen fischgestaltigen Wassergott umgewandelt sei. — Dagon ist hier soviel wie Standbild des Dagon. Gerade so wie heute noch das Volk den heiligen Josef nennt und sein Standbild meint. הִצִּיג vom Aufstellen eines Gegenstandes wie Ri 8, 27 vom Efod. Die Lade wird neben das Dagonbild gestellt. Daraus kann man wohl nicht schließen, daß sie ein Weihegeschenk für den Gott sein soll. Vielmehr haben die Philister eine so große Achtung vor der Lade (vgl 4, 8), daß sie sie als gleichwertig neben dem Bilde des Dagon ansehen. **3** Am

nächsten Morgen müssen sie sich aber davon überzeugen, daß der israelitische Gott viel mächtiger ist als der ihrige. Eh will Gewicht darauf legen, daß אַשְׁדּוֹדִים keinen Artikel hat wie in V. 6. Es seien hier nur einige Bewohner des Ortes gemeint, die zufällig in den Tempel gingen. Der erste Satz spricht jedoch vom Aufstehen am Morgen, und da werden wohl sämtliche Bewohner gemeint sein. Das Fehlen des Artikels wird ähnlich zu erklären sein wie bei פְּלִשְׁתִּים; vgl zu 4, 1. ממחרת om B (A *τῇ ἐπαύριον*). Vor וְהִנֵּה hat G noch *καὶ εἰσῆλθον εἰς οἶκον Δαγων, καὶ εἶδον,* das viele in den Text einfügen wollen in der Form וַיָּבֹאוּ בֵית דָּגוֹן וַיִּרְאוּ. Nötig ist es gerade nicht. Es mag von einem gewissenhaften Abschreiber stammen, der betonen wollte, daß sie die Bescherung nicht unmittelbar nach dem Aufstehen merkten, sondern erst, nachdem sie in den Tempel gegangen. Für לְפָנָיו hat G hier und V. 4 *ἐπὶ προσώπον αὐτοῦ*. Danach lesen die meisten Neueren עַל־פָּנָיו. Lö macht mit Recht dagegen aufmerksam, daß eine zweimalige Verschreibung schwer anzunehmen sei. 20, 41 ist *ἐπὶ πρόσωπον αὐτοῦ* die Wiedergabe von לְאַפָּיו; אפים hat aber dort dieselbe Bedeutung wie hier פנים, nämlich Gesicht, und wenn das eine Wort mit ל verbunden werden kann, damit das Fallen auf das Angesicht bezeichnet werde, so auch das andere. Wir haben also keinen Grund zur Änderung. Lö bemerkt übrigens, daß Ez 40, 12 לִפְנֵי durch *ἐπὶ πρόσωπον* übersetzt wird. Statt des „matten“ (Bu) וַיָּקַהּ ist mit G (*ἤγειραν*) das ganz ähnlich aussehende und viel ansprechendere וַיָּקִמוּ zu lesen. G bringt noch einen Satz, der eine Übersetzung von V. 6 ist. Er muß irrtümlich hierher geraten sein (We). Er erzählt von den Plagen, die Jahwe schickt, als die Leute von Asdod trotz der beiden ersten Wunder die Lade nicht fortschaffen. Durch den Sturz des Dagonbildes zeigt sich für die Philister offenkundig die Überlegenheit Jahwes über ihren Gott. Jahwe duldet nicht, daß ein fremder Gott neben ihm ist (vgl Ex 20, 3). Ps 97, 7 sollen sich „alle Götter vor Jahwe niederwerfen“; vgl Jes 19, 1. — Etwas Ähnliches wie hier wird erzählt in dem arabischen Evangelium von der Kindheit des Erlösers (Kap. 10): als das Jesuskind nach Ägypten kommt, stürzen Götterbilder um. Nach Martin von Cochem zerbrechen bei der Ankunft der heiligen Familie die 365 Götzenbilder im Tempel zu Hermopolis, nach Emmerich-Brentano nur ein Bild im Tempel zu Heliopolis;

vgl Cardauns, Klemens Brentano. Köln 1915 (Vereinsschriften der Görres-Gesellschaft 1915, I) 105. **4** G scheint gelesen zu haben וַיְהִי כִּי הִשְׁכִּימוּ. Am nächsten Morgen hat sich dasselbe Wunder wiederholt, nur mit dem Unterschiede, daß jetzt noch das Bild teilweise zertrümmert ist. Kopf und Hände sind abgebrochen und auf den Miftân gefallen. Der Ausdruck scheint den Alexandrinern schon Schwierigkeiten gemacht zu haben. Denn neben der Umschreibung *ἅμαφεθ* haben wir noch zwei Übersetzungen *τὰ ἐμπρόσθια* und *τὸ πρόθυρον*. Dazu kommt als dritte Übersetzung in V. 6 *βαθμος*. Ez 9, 3; 10, 4. 18; 47, 1 *τὸ αἴθριον* = großer freier Platz. Soph 1, 9 *τὰ πρόπυλα*; Ez 46, 2 *τὰ πρόθυρα*. Nach unserer Stelle muß es etwas am Eingang des Tempels gewesen sein. Gewöhnlich übersetzt man es mit „Schwelle". *Βαθμός* kann „Stufe" und „Schwelle" bedeuten. Jeremias ATAO^2 483 sieht darin die „Stufen zum Postament, das das Bild der Gottheit trägt"; vgl S 603. Allein wenn das eigentliche Gottesbild auf dem Boden liegt, so ist nicht anzunehmen, daß Kopf und Hände auf den Stufen des Unterbaues geblieben sind — sie sind weiter geflogen. V. 5 soll nach Jeremias besagen, daß die Priester nicht mehr auf die Stufen des Adyton zu treten wagen. Aber es handelt sich nicht nur um die Priester, sondern auch um die gewöhnlichen Tempelbesucher. Was sollen diese früher für einen Grund gehabt haben, jene Stufen hinaufzugehen? Außerdem würde dann nicht das Wort דרך stehen, sondern עלה. Was macht übrigens Jeremias bei seiner Erklärung mit dem Zusatz in G zu 5? — Der Schluß רק דגון נשאר עליו ist unverständlich. Eh will das Suffix in עליו auf die Lade beziehen: während der Kopf und die Hände bis zur Schwelle gerollt waren, sei der Rumpf, das, was von dem Dagonbild noch übrig geblieben, „an seiner ursprünglichen Stelle neben der Lade" geblieben. Ich glaube aber, daß in diesem Falle statt des Suffixes die Lade selbst genannt sein würde, weil ihre letzte Erwähnung ziemlich weit weg steht. Außerdem ist bereits in a gesagt, daß das Bild vor Jahwe lag; es braucht also nicht noch einmal seine Stelle beschrieben zu werden. עליו werden wir wohl streichen können. Es fehlt in G und wird durch Verdoppelung des עכ zu Anfang von V. 5 entstanden sein. Es ist eigentlich unübersetzbar. Wenn No übersetzt „sein Körper war von ihm übrig geblieben", so entspricht das wohl dem Sinn, den der Schriftsteller hat ausdrücken

wollen, aber „von ihm“ ist keine Übersetzung von עליו. Die nun bleibenden Worte „nur Dagon war übrig geblieben“ genügen natürlich auch nicht. G hat *πλὴν ἡ ῥάχις Δαγὼν ὑπελείφθη*. Danach setzt man gewöhnlich vor דגון ein Wort גֵּו, Rücken, Rumpf ein. Ich möchte dafür גֵּוַע „Stumpf“ setzen, veranlaßt durch G zu 5. Hier hat nämlich A noch den Zusatz *πλην η ῥαχεις γαζεε*, der auf irgendeine Weise aus 4 hierher verschlagen sein muß. Ich halte *γαζεε* für die Umschreibung des hebräischen Wortes, von dem *ῥαχεις* (V. 4 *ῥαχις*) die Übersetzung sein soll, ebenso wie in 4 nebeneinander stehen *τὰ ἐμπρόσθια* als Übersetzung und *ἁμαφεθ* als Umschreibung von המפתן. Ist die Annahme für *γαζεε* richtig, so wird גזע zu Grunde liegen; denn *εε* am Schluß dient sonst zur Wiedergabe von ע; vgl 3, 20 *Βηρσαβεε* = באר שבע. Für *ζ* = ז vgl 7, 1 *Ἐλεαζαρ* = אלעזר. גֵּזַע heißt Baumstumpf Job 14, 8; Jes 11, 1; 40, 24; vgl arab جِذْع truncus palmae (König WB). Vielleicht hätte danach das Bild aus einem Baumstamm bestanden, an dem oben Kopf und Hände angebracht waren. In diesem Falle wäre es natürlich nichts mit der Fischgestalt. — Im Anschluß an den Unfall des Gottes wird ein liturgischer Brauch im Dagontempel erklärt. Priester und Volk treten nicht auf die Schwelle, um sie nicht zu verunehren, weil auf ihr einmal Kopf und Hände des Gottes gelegen. In Wirklichkeit galt die Schwelle in manchen Religionen als Sitz der Gottheit; vgl ATAO^2 419. 469. — Für das eigentümliche „Schwelle Dagons“ in H hat G *βαθμὸν οἴκου Δαγων*; es wird also בַּיִת einzusetzen sein. Am Schluß hat G noch den Zusatz *ὅτι ὑπερβαίνοντες ὑπερβαίνουσιν*. Er geht zwar auf eine hebräische Urform zurück (wahrscheinlich כִּי דֹלְגִים יִדַּלְגוּ), erweist sich aber als nachträglich schon durch seine Stellung hinter „bis auf diesen Tag“. Ein Abschreiber wollte den Lesern klar machen, wie man trotzdem in den Tempel kam. **6** bringt eine neue Plage, die deshalb eintritt, weil die Philister die Lade trotz der wiederholten Warnung behalten. Sie besteht in עֳפָלִים „Beulen“. Dieselbe Plage wird Dt 28, 27 neben anderen unangenehmen Hautkrankheiten den Israeliten angedroht. Den Massoreten scheint das Wort unanständig vorgekommen zu sein, da sie es stets durch das Q טְחֹרִים ersetzen. Worin das Unpassende des Ausdrucks liegt, können wir vielleicht aus der Übersetzung in G (zu 3)

entnehmen: *εἰς τὰς ἕδρας αὐτῶν.* Vgl Sy *κατὰ τῶν κρυπτῶν.* V in secretiori parte natium. Es scheinen Afterbeulen gewesen zu sein. Darauf spielt auch an Ps 78, 66: „er schlug seine Feinde אָחוֹר“. Da es sich offenbar um eine ansteckende Krankheit handelt, so wird es wohl eine Art Beulenpest sein. G hat, wie gesagt, diesen Satz bereits hinter V. 3. Da wird er aber kaum an der richtigen Stelle sein; denn wir erwarten, daß erst die Angelegenheit mit Dagon zu Ende geführt wird. Durch jenen Satz wird aber die Erzählung unterbrochen. Dabei ist zu beachten, daß zwischen V. 3 und 4 nur ein Zeitraum von 24 Stunden liegt. In dieser Zeit konnte aber die Krankheit noch nicht eine solche Verbreitung erreichen. Unser V. ist dort wörtlich übersetzt, nur mit der schon erwähnten Ausnahme, daß עפלים frei mit *εἰς τὰς ἕδρας αὐτῶν* wiedergegeben ist. Dafür hat G an unserer Stelle den Satz noch einmal in freier und erweiterter Form. Während in V. 3 steht *καὶ ἐβασάνισεν αὐτούς* = וַיְשַׁמֵּם, heißt es hier *ἐπήγαγεν αὐτοῖς* = וַיְשַׁמֵּם (We). Hier fehlt das Objekt. Ebenso ist unübersetzbar das folgende *καὶ ἐξέζεσεν αὐτοῖς εἰς ἰὰς ναῦς.* Wahrscheinlich liegt ihm ויפרצו בהם עפלים V. 9 zu Grunde („es brachen an ihnen Beulen hervor“). *ἐκζεω* anschwellen; vgl Exzem, Hautausschlag. Das rätselhafte *εἰς ἰὰς ναῦς* hat We geistreich zurückgeführt auf ein aus עפלים verschriebenes אלפים, das der Grieche als „Schiffe“ aufgefaßt hat; vgl syr ܐܠܦܐ, aram אֶלֶפָּא, assyr elippu. Nun kommt in G dazu eine Mäuseplage: *καὶ μέσον τῆς χώρας αὐτῆς ἀνεφύησαν μύες.* Von Mäusen ist in H 6, 4f die Rede. Ob dort wirklich eine Mäuseplage gemeint ist, wird sich noch zeigen. G hat jedenfalls den Satz von dort übernommen. Endlich haben wir noch in G *καὶ ἐγένετο σύγχυσις θανάτου μεγάλη ἐν τῇ πόλει.* Diesen Satz hat H mit ein paar kleinen Abweichungen in 11. Fast der ganze Vers in G besteht also aus kleinen Stücken, die anderswo hergenommen sind. Somit haben wir keinen Grund, dem mosaikartigen Text Vertrauen zu schenken und ihn als ursprünglich anzunehmen. Pe tut das und übersetzt: „Die Hand des Herrn aber lag schwer auf Azotus. Denn er plagte sie, und es entstand ihnen ein Gewimmel in den Tempeln, und inmitten ihres Landes kamen Mäuse hervor, sodaß eine Todesverwirrung in der Stadt entstand.“ Der Satz enthält einen Widerspruch, indem er bald von der Stadt spricht, bald von Tempeln, die

mehrere Städte voraussetzen, bald vom ganzen Lande. Auch V hat nach der Übersetzung von H noch den Satz: „Et ebullierunt villae et agri in medio regionis illius, et nati sunt mures, et facta est confusio mortis magnae in civitate.“ Nach Vercellone ist er aus der Itala nachträglich eingesetzt. — Der Schluß „Asdod und sein ganzes Gebiet“ schleppt nach. Es ist schon gesagt, daß die Bewohner von Asdod geschlagen sind. Vielleicht stammt die Bemerkung vom „ganzen Gebiet“ von jemand her, der an die Mäuseplage glaubte und sie hier schon andeuten wollte. 7 Was die Philister persönlich trifft, macht größeren Eindruck auf sie als das Unglück ihres Gottes; darum wollen sie die gefährliche Lade jetzt nicht länger bei sich haben. Daß sie die Plagen auf den Gott der Lade zurückführen und vor ihm sich fürchten, ist schon vorbereitet durch 4, 8, wo sie überzeugt sind, daß derselbe Gott die Ägypter mit allerhand Plagen heimgesucht hat. Allerdings ist die Form hier wie dort „zunächst israelitische Darstellung der Sache“ (Lö). 8 Die Sache erscheint den Leuten von Asdod so wichtig, daß sie eine Versammlung der Vertreter des ganzen Volkes einberufen. סַרְנֵי nach Jos 13, 3; Ri 3, 3 Bezeichnung für die Häuptlinge der Philister. Nach K. 29 ist das Wort gleichbedeutend mit שַׂר. Viele halten es für ein der Philistersprache entnommenes Wort. Nach Noordtzij (bei König WB) ist daraus das griechische *τύραννος* entstanden. Aus 6, 4 und den erwähnten Stellen folgt, daß es fünf solcher Häuptlinge gab, nämlich die Vertreter der Städte Gaza, Asdod, Askalon, Gat, Ekron. Eh (zu Jos 13, 3) übersetzt סרנים mit „Fürstentümer“, weil dort nicht von Herrschern die Rede sei, sondern von Gebieten. Hier umschreibt er es mit „die Bewohner der Fürstentümer oder kleinen Republiken der Philister“ und 29, 7 mit „Fürsten oder Heerführer der Gaue der Philister“. Warum sollen es also auch hier nicht „Fürsten“ sein? Daß das Wort ursprünglich „Fürsten“ bedeutet, folgt aus Ri 16, 5. 8. 18. 27 und ebenso aus den Appositionen in Jos 13, 3; denn wenn dort die Fürstentümer gemeint wären, würde fortgefahren sein mit עַזָּה usw. statt mit עַזָּתִי. — כל vor סרני om B. — Daß Asdod den Vorrang unter den Philisterstädten hat (Hu), folgt aus der Stelle noch nicht. Die anderen Häuptlinge werden nach A. gebeten, weil dort Abhilfe geschafft werden soll. V. 11 tun die Ekroniter dasselbe. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Art Städtebund. — Man hält

also zu Asdod Kriegsrat. Die Frage „Was sollen wir tun?“ wird gestellt von den verängstigten Leuten aus Asdod. Die Antwort scheinen nach H die anderen zu geben; diese schlagen vor, die Lade nach Gat zu schaffen. G dagegen betrachtet die Vertreter von Gat als Subjekt zu ויאמרו: *καὶ λέγουσιν οἱ Γεθθαῖοι*. Dazu stimmt, daß als Bezeichnung des Zieles der Lade noch hinzugefügt ist *πρὸς ἡμᾶς*. Nach We soll sich die Unrichtigkeit dieser Auffassung und LA daraus ergeben, daß der Sprecher nur einer ist, der Fürst von Gat. Aber darauf sollte man nicht zu viel Gewicht legen. Es könnten ja die Einwohner von Gat, von denen sicherlich mehrere mitgekommen sind, ihren Häuptling zum Sprecher gemacht haben. In V. 10 haben wir auch den eigenartigen Wechsel von Mehrzahl und Einzahl. Es werden die Ekroniter als redend eingeführt, und nach dem, was gesprochen wird, ist es nur einer. Außerdem hat G am Schluß noch *εἰς Γέθθα*. Ein גַּתָּה möchte man hier nicht gern vermissen; die Ausdrucksweise in H ist etwas knapp. In V. 9 ist die Lade „in der Stadt“; aber die Stadt ist vorher nicht genannt. Eh will auch in H גת streichen. „Auf das bestimmte Wohin konnte es bei diesem Beschluß nicht ankommen. Es genügte vollkommen, daß die fatale Lade von Asdod weg und anderswohin kommen sollte.“ Aber wie soll dann die Stadt Gat in den Text gekommen sein? Die Erklärung von Eh, ein Schreiber habe diesen Namen eingefügt, weil es der kürzeste von den Namen der Philisterstädte sei, dürfte nicht genügen. Ich möchte mich doch G anschließen und statt גת am Anfang lesen הַגִּתִּים, zumal da die Mehrzahl ויאמרו in Verbindung mit גת hart klingt, und hinter יִשְׂרָאֵל in a ein אֵלַי (vgl V. 10) einfügen, das wegen der Ähnlichkeit mit dem Schluß von יִשְׂרָאֵל leicht übersehen werden konnte. Ferner zum Schluß גַּתָּה. Die Lage von Gat ist noch unbestimmt, obwohl es auch in den Amarnabriefen vorkommt als Gimti, Ginti, Giti; vgl Buhl 196. Über verschiedene Versuche, die Lage von Gat festzustellen, vgl Vigouroux III, 225f. Möglicherweise ist es Bêt Ǧibrin. Clermont-Ganneau (bei Vigour.) deutet den früheren Namen dieser Stadt Betogabora als „Haus der Riesen“. Der Riese Goliat stammt aus Gat. **9** Nach der obigen Ergänzung kann es sich nur um das Hinüberschaffen nach Gat handeln. Also „die Stadt“ = Gat. Die Lade verursacht dort ähnliche Not wie in Asdod; auch dorthin verbreitet sich die Pest. Der

erste Satz sieht überfüllt aus, und man könnte einen von den beiden Ausdrücken יד־יהוה oder מהומה גדולה מאד ganz gut missen. Aber G hat schon beide gelesen. Der erste muß jedenfalls stehen bleiben; denn sonst wäre das folgende ויך ohne Subjekt. Der zweite könnte eine Art Ergänzung oder Erklärung sein wie in V. 6 der Schluß „Asdod und sein ganzes Gebiet". L hat die Glättung *ἐν πληγῇ μεγάλῃ*. — Die Pestbeulen zeigen sich in Gat bei allen männlichen Bewohnern. ויְשַׁתְּרוּ kommt nur hier vor. Nach Aq *περιελύθησαν* will Nestle (ZATW 1909, 232) וַיִּשְׁתַּטְּחוּ lesen: Hitp von שׁרה; vgl syr ܫܛܚ. — G hat wieder einen umfangreicheren Text. (Statt *τῇ πόλει* in B hat A *ἐν τῇ π.* und statt *ἕως μεγάλου — καὶ ἕως μ.* — jedesmal entsprechend H.) Statt des Satzes „es brachen bei ihnen Beulen hervor" steht hier ein doppelter: *καὶ ἐπάταξεν αὐτοὺς εἰς τὰς ἕδρας αὐτῶν καὶ ἐποίησαν ἑαυτοῖς οἱ Γεθθαῖοι ἕδρας*. Die erste Hälfte ist eine sinngemäße Ergänzung aus V. 3, die zweite soll nach We eine falsche Übersetzung von H sein, indem das unverstandene וישתרו allgemein durch עשׂה wiedergegeben sei. Ob dieser Teil nicht eher aus 6, 4 stammen könnte? Noch mehr an jene Stelle erinnert die Fassung in L: *καὶ ἐποίησαν οἱ Γεθθαῖοι ἕδρας χρυσᾶς. καὶ ἐξέβρασαν ἐν αὐτοῖς μύες*. Da haben wir schon eine Erwähnung der goldenen Weihegeschenke oder Abwehrmittel, die die Philister nach K. 6 gemacht haben. Freilich spricht das *ἑαυτοῖς* in BA nicht dafür, daß Weihegeschenke gemeint sind, sondern daß sie den Leuten selbst zu Nutz sein sollen. In welchem Sinne — lesen wir in der Itala: et ebullivit illis mures in sedibus, et fecerunt sibi Gethaei sedes pelliceas. Danach hätten sie an den erkrankten Teilen des Körpers Felle oder Pelze aufgelegt, um die Schmerzen zu lindern. Noch umfangreicher ist der Text in V: et computrescebant prominentes extales eorum. Inieruntque Gethaei consilium et fecerunt sibi sedes pelliceas. Nach Vercellone haben wir auch hier spätere Überarbeitungen. Prominentes extales (Hämorrhoiden?) wird die Übersetzung von עפלים sein sollen. Man sieht in den Übersetzungen das Bestreben, die Erscheinungen der ekelhaften Krankheit immer weiter auszumalen. Wodurch im einzelnen die Zusätze entstanden sind, das wird sich kaum feststellen lassen. **10** Die dritte Stadt, wohin man die Lade schafft, ist ʿEḳron, jetzt ʿAkir, nordwestlich von Esdûd (Amḳarrûna in dem Tonprisma

Sanheribs III, 1). Hierhin scheint sie ohne den Willen der Bewohner gekommen zu sein. Es geht kein Beschluß der Häuptlinge voraus wie in 8 und 11. ʿEkron war die nächste Stadt von Gat. Die Bewohner von Gat benutzen so die erste beste Gelegenheit, um das gefährliche Gerät loszuwerden, und schicken sie dorthin. Hier ist man aber schon gewitzigt und erhebt lauten Einspruch. Sprecher ist wohl der Häuptling der Stadt. G hat hier wie 7, 14 aus Ekron Askalon gemacht. Ferner hat G statt הֲסֹבִּי *εἰ ἀπεστρέψατε* = בַּמָּה תָּשִׁיבִי (vgl 6, 21). Das kann nicht richtig sein, denn von einem Zurückbringen wie 6, 21 ist hier noch keine Rede. **11** Nun werden die Philisterhäuptlinge nach ʿEkron aufgeboten sowie vorhin nach Asdod, um über den Verbleib der Lade zu entscheiden. Aber in ʿEkron denkt man nicht mehr daran, eine andere Philisterstadt damit zu beglücken; man will sie vielmehr möglichst rasch außer Landes schicken. Dies ist der Höhepunkt der Erzählung. Die Philister haben eingesehen, daß die Lade, die sie in siegreicher Schlacht geraubt, ihnen nur Unheil bringt. Darum soll sie nun zurückgegeben werden. So müssen sie sich der Überlegenheit des israelitischen Gottes beugen. Es scheint, als ob in ʿEkron der Schaden, den die Lade angerichtet, noch viel unheimlicher gewesen ist. Nach 12 sind viele gestorben. Der Ausdruck „Todesschrecken" könnte darauf schließen lassen, daß die Furcht vor der Lade schon tödlich gewirkt hat. — G hat am Schluß anders abgeteilt und gelesen: *ὅτι ἐγενήθη σύγχυσις* (A add *θανάτου*) *ἐν ὅλῃ τῇ πόλει βαρεῖα σφόδρα, ὡς εἰσῆλθεν κιβωτὸς θεοῦ Ἰσραὴλ ἐκεῖ.* מוּת konnte hinter מְהוּמָה, das ähnlich aussieht, leicht ausfallen oder unbeachtet bleiben. כבדה ist als Adjektiv gefaßt und als Beifügung zu מְהוּמָה betrachtet worden. Der nunmehr unverständliche Schluß wurde dann nach 10 ergänzt (vgl We). H ist jedenfalls vorzuziehen. **12** An denen, die nicht vor Schreck sterben, zeigen sich die schon bekannten Wirkungen der Pest. G hat am Anfang die Erweiterung *καὶ οἱ ζῶντες καὶ οὐκ ἀποθνήσκοντες.* Neben „die, die nicht starben" wird noch gesetzt „die Lebenden". In L ist diese etwas ermüdend wirkende Wendung abgeändert in *καὶ οἱ ζῶντες καὶ οἱ ἀποθνήσκοντες.* Danach hätten alle, ob sie am Leben blieben oder starben, die Beulen gehabt. Auch hier hat H das Ursprüngliche. — Unheil im ganzen Lande!

c) Die Rückkehr der Lade (6, 1—7, 1).

1 Die Lade Jahwes weilte aber schon sieben Monate im Gebiete der Philister. 2 Jetzt riefen die Philister die Priester und Wahrsager herbei und sprachen: Was sollen wir mit der Lade Jahwes machen? Laßt uns wissen, auf welche Weise wir sie an ihre Stelle zurücksenden sollen. 3 Diese sagten: Wenn [ihr] die Lade des israelitischen Gottes fortsenden wollt, dann sendet sie nicht leer fort, sondern zahlet ihm eine Buße. Dann werdet ihr Heilung und Sühne *finden. Warum soll dann nicht seine Hand von euch ablassen? 4 Da fragten sie: Welches ist die Buße, die wir ihm zahlen sollen? Sie antworteten: Nach der Zahl der Philisterhäuptlinge (fünf goldene Beulen und) fünf goldene Mäuse; denn es ist eine einzige Plage für sie alle (und für eure Häuptlinge). 5 (Fertiget Bilder an von euren Beulen und von euren Mäusen, die das Land verwüsten und) gebet dem israelitischen Gotte Ehre: vielleicht, daß er seine Hand von euch nimmt (und von eurem Gotte und von eurem Lande). 6 Warum denn wollt ihr eure Herzen verhärten, sowie die Ägypter und Pharao ihr Herz verhärtet haben? Nicht wahr? als er ihnen übel mitspielte, da mußten sie sie ziehen lassen. 7 Nun wohlan! Besorget einen neuen Wagen und zwei säugende Kühe, die noch kein Joch auf sich gehabt. Spannet die Kühe an den Wagen und bringet ihre Jungen von ihnen weg in den Stall. 8 Dann nehmet ihr die Lade Jahwes und setzet sie auf den Wagen; (und die goldenen Geräte, die ihr ihm als Buße gegeben habt, leget ihr in den Behälter neben ihr;) dann lasset ihr sie fortziehen. 9 Nun sehet zu: Wenn sie den Weg in das* Gebiet Jahwes *hinauf nimmt(), dann hat er uns dieses große Unglück angetan; wenn nicht — so wissen wir, daß seine Hand uns nicht getroffen hat, sondern daß es ein Zufall für uns war. 10 Die Männer taten so: sie nahmen zwei säugende Kühe und spannten sie an den Wagen; ihre Jungen aber behielten sie im Stalle zurück. 11 Auf den Wagen setzten sie die Lade Jahwes und einen Behälter mit den goldenen Mäusen (und den Abbildern ihrer Beulen). 12 Nun gingen die Kühe geradeaus auf der Straße nach Betsemes; auf demselben Wege gingen sie immerfort brüllend, ohne nach rechts oder nach links abzuschwenken. Die Philisterhäuptlinge aber gingen hinter ihnen her bis in das Gebiet von Betsemes.*

13 Die Leute von Betsemes waren gerade mit der Weizenernte im Tale beschäftigt. Als sie ihre Augen erhoben und die Lade er-

blickten, da eilten sie ihr *freudig* entgegen. *14 Der Wagen aber kam bis zu dem Felde des Josua aus Betsemes und blieb dort stehen. Dort war ein großer Stein. Sie spalteten nun das Holz des Wagens, und die Kühe brachten sie Jahwe als Brandopfer dar. (15 Die Leviten hoben die Lade Jahwes herab samt dem daran befindlichen Behälter, worin die goldenen Geräte waren, und stellten sie auf den großen Stein. Die Männer von Betsemes aber brachten Brandopfer dar und schlachteten Schlachtopfer an diesem Tage Jahwe zu Ehren.) 16 Als die fünf Philisterhäuptlinge das gesehen, kehrten sie an demselben Tage nach Ekron zurück. (17 Und dies sind die goldenen Beulen, die die Philister als Buße an Jahwe zahlten: eine für Asdod, eine für Gaza, eine für Askalon, eine für Gat, eine für Ekron. 18 Aber die goldenen Mäuse nach der Zahl aller Philisterstädte, die den fünf Häuptlingen gehörten, von der befestigten Stadt bis zum Landstädtchen.* Und noch ist der große Stein, *auf den sie die Lade Jahwes setzten, bis auf diesen Tag, im Felde des Josua aus Betsemes.) 19* Aber Jahwe zürnte *den Leuten aus Betsemes, weil sie die Lade Jahwes angeschaut hatten. Deshalb schlug er* unter ihnen *siebzig Mann(). Da trauerte das Volk, weil Jahwe das Volk so schwer geschlagen hatte. 20 Deshalb sprachen die Leute von Betsemes: Wer kann Jahwe, diesen heiligen Gott bedienen? Zu wem wird er von uns hinaufziehen?*

21 So schickten sie denn Boten zu den Bewohnern von Kirjat-Jearim und ließen sagen: Die Philister haben die Lade Jahwes zurückgebracht. Kommet herab und holet sie zu euch hinauf. 7, 1 Da kamen die Leute von Kirjat-Jearim und holten die Lade Jahwes herauf. Sie brachten sie in das Haus des Abinadab, [das] auf einer Anhöhe liegt, und heiligten seinen Sohn Eleazar, daß er die Lade Jahwes behütete.

---

3 add אַתֶּם — וְנִכַּפֶּר — H נוֹדַע. — 9 גְּבוּל יַהְוֶה — H גְּבוּלוֹ. — om בֵּית שֶׁמֶשׁ. — 13 לְקָרְאָתוֹ — H לִרְאוֹת. — 18 וְלִד הָאֶבֶן — H רַבַּד אָבֵל. — om חֲמִשִּׁים אֶלֶף אִישׁ. — 19 רַיִּחַר בְּעַיְנֵי יַהְוֶה — H רַבַּה — בָּהֶם — H בָּעָם. — 7, 1 add אֲשֶׁר.

Die Philister entledigen sich der Lade. 1 Die in K. 5 geschilderten Begebenheiten haben sieben Monate gedauert. שְׂדֵה ist das Philisterland. Anders faßt es Kl auf, der darin den Gegensatz zu den Städten sieht, das platte Land. Nach ihm ist vorher ein Stück ausgefallen, das berichtet habe, wie

die Lade aus den Städten auf das flache Land gekommen sei. Dort habe ihr Aufenthalt sieben Monate gedauert. Demgemäß hält Kl auch den Zusatz in G für echt *καὶ ἐξέζεσεν ἡ γῆ αὐτῶν μύας*: auf dem Lande habe die Lade eine Mäuseplage verursacht, nachdem sie vorher in die Städte die Beulenpest gebracht. Allein für das Ausfallen eines Stückes vor unserem Kap. haben wir nicht den geringsten Anhaltspunkt. Zunächst müßte der von G überlieferte Satz vor V. 1 H stehen. Denn dies ist eine abschließende Bemerkung, auf die naturgemäß sofort V. 2 folgt. Nachdem man ferner schon 5, 11 in Ekron daran gedacht hat, die Lade nach Hause zu bringen, damit sie nicht noch mehr Verderben anrichte, wird man sie nicht noch sieben Monate lang auf dem Lande behalten haben. Und wenn der Zusatz in G auf eine hebräische Urschrift zurückgeht, so hat dort ארץ gestanden (vgl *τὴν γῆν* = הָאָרֶץ V. 5). Wir sehen aber keinen Grund ein, weshalb plattes Land im Gegensatz zu den Städten in dem von H überlieferten Satz שׂדה heißen soll, in dem Zusatz ארץ. Endlich spricht V. 4 ausdrücklich nur von einer Plage. Tatsächlich bedeutet שׂדה nicht nur das offene Land, sondern an vielen Stellen auch soviel wie Gegend, Gebiet (Gn 14, 7; 36, 35; Nu 21, 20; Rut 1, 1f; Ri 5, 4; 20, 6 usw.). Der Zusatz hat einen ähnlichen Wert wie die Zusätze in K. 5 und die noch folgenden; vgl zu V. 4. Der Satz in H spricht vom Verweilen im Philisterlande überhaupt. So beschließen die Philister 2 das auszuführen, was man schon in Ekron in Erwägung gezogen, die Lade „an ihre Stelle“ zurückzuschaffen. Das einfachste wäre ja nun gewesen, sie in das israelitische Gebiet zurückzutragen. Aber nach den bisherigen Erfahrungen hatte man Angst davor. Deshalb müssen die Wahrsager Rat schaffen. Hier ist die ursprüngliche Bedeutung von כֹּהֵן erkennbar: es ist ein Mann, der geheime Dinge offenbart, ein Wahrsager, gerade so wie das arab كَاهِن von كَهَنَ die Zukunft vorausagen. Zu קְסָמִים ist zu vergleichen قسم X das Los werfen (vgl قِسْمَة das durch das Los Zugeteilte, das Schicksal). G hat noch einen dritten Ausdruck, entsprechend seiner Gewohnheit den Text zu erweitern: *καὶ τοὺς ἐπαοιδοὺς αὐτῶν* (Dn 2, 2 Übers. von חַרְטֻמִּים). Daß es ein Zusatz ist, sehen wir auch aus dem *αὐτῶν*: in H haben wir keine Suffixe. Die Frage, was sie mit der Lade machen sollen,

ist schon 5, 8 zu Asdod gestellt. Hier hat sie freilich einen anderen Sinn; denn man ist fest entschlossen, die Lade aus dem Lande zu schaffen. Nur über das Wie? sollen die Priester Auskunft erteilen. Beachtenswert ist die Bezeichnung „Lade Jahwes“ im Munde der Philister; freilich kann sie auf Rechnung des israelitischen Schriftstellers kommen. — A hat für בָּמֶּה *καὶ ἐν τίνι*; man scheint also hinter חורדינגר noch ein weiteres ר gelesen zu haben. H, dem B entspricht, ist besser. 3 Der Bescheid der Priester! Für אם־משלחים, was unübersetzbar ist, hat G *εἰ ἐξαποστέλλετε ὑμεῖς*. Es ist also אַתֶּם zu ergänzen. Der Ausfall dieses Wortes vor את ist leicht begreiflich. „Wenn ihr sie fortschicket“ — es ist ihnen selbstverständlich, daß man die Lade nicht behält. G hat *κιβωτὸν διαθήκης Κυρίου θεοῦ Ἰσραηλ*. (B mit falscher Umstellung *θεοῦ Κυρίου*). Das sind offenbar Zutaten. So werden die Priester die Lade nicht bezeichnet haben. — Das erste Erfordernis wird sein, daß man eine Buße zahlt. Es genügt nicht, daß man die Lade so, wie man sie bekommen hat, zurückgibt; sondern es ist eine Sühne notwendig. השׁיב אשׁם kommt in ähnlicher Bedeutung Nu 5, 8 vor. Wenn jemand etwas veruntreut hat, so soll er es nach seinem vollen Wert zurückerstatten und außerdem ein Fünftel des Betrages darauf legen. Wenn die Philister hier eine solche Buße leisten, so werden sie von der Plage befreit werden. G hat לוֹ mit *αὐτῇ* übersetzt; danach sollte die Buße der Lade erstattet werden. Aber besser bezieht man es auf Jahwe. Damit stimmt auch überein das יָדוֹ am Schluß, dessen Suffix auf Jahwe geht. H hat am Schluß: „Und es wird euch bekannt werden, warum seine Hand nicht von euch weichen will“. Zunächst ist da die Form auffällig. Warum nicht וידעתם? Vor allem aber braucht den Philistern jener Grund nicht erst bekannt gegeben zu werden: den kennen sie schon. Aus diesem Grunde kann man auch kaum lesen נוֹדַע „wir wollen euch zeigen“ (ידע Hi mit לְ der Person Spr 9, 9). G hat für נודע *ἐξιλασθήσεται*. Das ist 3, 14 die Übersetzung von יְתֻכַּפַּר. Etwas besser zu dem überlieferten Wortbilde würde das Nitp נְכַפֵּר (Dt 21, 8) passen. Die Priester versprechen ihnen die Wegnahme des Übels und dann auch Jahwes Verzeihung für die Zukunft. Die letzten Worte fassen wir dann mit G als einen selbständigen Satz: *μὴ οὐκ ἀποστῇ ἡ χεὶρ αὐτοῦ ἀφ' ὑμῶν*; mit dem Sinn: „dann wird ganz sicher seine Hand von euch ab-

lassen". Die zu leistende Buße besteht 5 nach H in fünf goldenen Beulen und fünf goldenen Mäusen. Dabei bleiben die, die eine doppelte Plage annehmen, eine Beulen- und eine Mäuseplage; vgl zu 1. Allein daß nur eine einzige Plage die Philister heimsuchte, leitet No mit Recht ab aus dem מגפה אחת. Danach kann nicht eine andere Plage auf dem Lande geherrscht haben als in den Städten. Außerdem haben wir bisher von einer Mäuseplage nicht die geringste Andeutung außer in den Zusätzen zu G. Auch V. 3 scheint nur die einzige Plage der Beulenpest im Auge zu haben. Denn das „ihr werdet geheilt werden" kann sich nicht auf das Aufhören einer Mäuseplage beziehen, sondern nur auf eine Krankheit. Da der ganze Abschnitt den Zweck hat, die Verheerungen zu schildern, die die Lade im Philisterlande angerichtet hat, so ist es schwer begreiflich, daß ursprünglich eine Mäuseplage darin gestanden, und daß ein Abschreiber sie sollte weggelassen haben. Viel eher ist es denkbar, daß jemand Plagen hinzudachte, um die Macht Jahwes desto deutlicher zu machen, wie es in G geschehen ist. Von den goldenen Beulen und den goldenen Mäusen wird also das eine zu streichen sein. Aber welches? Wahrscheinlich das, das auf den ersten Blick mehr in den Zusammenhang zu passen scheint, also die goldenen Beulen. Die goldenen Mäuse werden das ursprüngliche sein. Hitzig (Gesch. Israels 125. 225 bei Bu) hat zuerst die Vermutung aufgestellt, daß die Mäuse Sinnbilder der Pest seien. „Sie wird vollkommen gerechtfertigt, seitdem man weiß, daß Ratten die ersten Opfer und die vornehmsten Träger der Beulenpest sind, daß die Chinesen, Japaner, Inder das seit unvordenklichen Zeiten wissen, ja, daß die Pest in China geradezu die Rattenpest heißt" Bu. Vgl II Kn 19, 35 und Šanda II, 284. „Eine goldene Maus, jedenfalls auch als Weihgeschenk benutzt, fand Ed. Glaser in Südarabien." ATAO^2 484. Derartige Weihgeschenke werden jetzt noch in katholischen Gegenden dargebracht als Zeichen des Dankes für Gebetserhörungen oder als Zeichen der Bitte; vgl H. Bihlmayer in KHL II, 2673. Die goldenen Mäuse spielen hier eine ähnliche Rolle wie die eherne Schlange Nu 21, 8f. In beiden Fällen soll das Bild des schädlichen Tieres die Krankheit beseitigen. Wir müssen annehmen, daß den Priestern der Philister etwas über den Zusammenhang zwischen Mäusen und Pest bekannt war. Bei Naturvölkern findet man es häufig, daß die Priester über recht ausgedehnte

medizinische und naturwissenschaftliche Kenntnisse verfügen. In einer Zeit, wo man sich über die Bedeutung der goldenen Mäuse nicht mehr klar war, hat man den Zusatz von den goldenen Beulen gemacht, als ob die Philister Darstellungen der kranken Stellen gefertigt hätten. Es würde das erinnern an die Sitte, in Aeskulaptempeln und Wallfahrtskirchen Bilder der geheilten Glieder aufzuhängen. Aber hier ist die Sache doch ganz anders, und man muß den Philistern ein großes Maß von Geschmacklosigkeit zutrauen, wenn man sie der Gottheit Bilder von Krankheitsbeulen schenken läßt. Noch geschmackloser freilich klingt es in G und V, daß sie goldene *ἕδραι*, ani hergestellt hätten. Sobald man nun zwei Arten von Weihgeschenken im Text hatte, lag es nahe, die Mäuse als Gegenmittel gegen eine zweite Plage aufzufassen, und man erfand eine Mäuseplage. Dieser Gedanke ist bei G schon in K. 5 ausgeführt. — „Es ist eine einzige Plage für sie alle“: dadurch soll der Umstand erklärt werden, daß alle fünf Häuptlinge sich an der Buße zu beteiligen haben, obwohl die Lade nur in drei Städten gewesen ist. Das ganze Philisterland, vertreten durch die fünf Häuptlinge oder die fünf Städte, hat sich gemeinsam gegen Jahwe vergangen, ist gemeinsam durch die Strafe getroffen; also haben alle fünf zu büßen. Danach wird das letzte Wort לָכֶרְנֵיכֶם zu streichen sein, „zumal da auch in מספר כרני פלשתים nicht die zweite Person angewandt ist“ (We). G hat am Schluß *ὑμῖν καὶ τοῖς ἄρχουσιν ὑμῖν καὶ τῷ λαῷ*. Das kann nicht in Ordnung sein, weil *ὑμῖν* und *τῷ λαῷ* dasselbe bedeuten würde. Auch ist *ἄρχοντες* auffällig neben dem sonst gebrauchten *σατράπαι*. Die Wucherung in G ist, wie schon anderwärts beobachtet, größer als in H. Anderseits nennt G in diesem Vers nur *πέντε ἕδρας χρυσᾶς*, aber keine Mäuse, die erst in 5 folgen. Hier bringt der Anfang in H „Und fertiget Bilder von euren Beulen und Bilder von euren Mäusen, die das Land verwüsten“ nichts Neues gegenüber 4. „Eure Mäuse, die das Land verwüsten“ könnte nur dann am Platze sein, wenn vorher eine Mäuseplage geschildert wäre — entsprechend der Schilderung der Beulenplage. No will es erklären durch „Mäuse, wie ihr sie kennt, wie sie eure Felder zerstören.“ Das klingt gesucht. Wenn die Philister Mäuse kennen, dann brauchen sie ihnen nicht noch näher erklärt zu werden. Warum werden sie ferner „eure Mäuse“ genannt? Das klingt ganz so, als ob es dem Ausdruck „eure

Beulen", der auch schon ein Zusatz ist, nachgemacht ist. Wahrscheinlich stammt der Satz von einem gewissenhaften Abschreiber, der betonen wollte, daß die Philister die Pflicht hatten, die Weihgeschenke genau nach ihren Vorbildern anzufertigen. aα ist also zu streichen. — Die Philister sollen „Jahwe Ehre geben". Das heißt Jer 13, 16 (vgl mit 15. 17) soviel als „auf ihn hören", Jos 7, 19 „die Sünde gegen ihn bekennen", Ps 29, 1 „seine Macht anerkennen." Hier sollen also die Philister Jahwes Macht anerkennen und zugeben, daß sie sich gegen ihn versündigt haben. Somit sind die Philister wie 4, 8 davon überzeugt, daß Israels Gott Dasein besitzt und große Macht hat, sie geben unmittelbar zu, daß er mächtiger ist als ihr Gott Dagon. Die Erklärung ist um so beachtenswerter, als sie aus dem Munde von Priestern kommt. Der letzte Ausdruck מֵעַל אַרְצְכֶם scheint wieder die Mäuseplage zur Voraussetzung zu haben. Ebenso ist מֵעַל אֱלֹהֵיכֶם auffällig im Munde von Priestern desselben Gottes; wir würden erwarten „von unserem Gott". Beides werden Zusätze sein von einem jüdischen Schreiber, der die Macht Jahwes ausmalen wollte. **6** Die wunderbare Befreiung Israels aus Ägypten ist noch lebhaft in der Erinnerung der Philister. Die Stelle erinnert an Ex 10, 1f (vgl כבד לב und התעלל). Danach ist Subjekt zu התעלל Jahwe, der über die Ägypter und Philister Plagen gesandt, und nicht der Pharao (Hu: libidinem explevit; Schl: „nachdem er an ihnen seinen Mut gekühlt hatte"). Der Pharao steht nicht im Gegensatz zu dem ägyptischen Volke, sondern ist ihm beigeordnet. Es soll der Schaden hervorgehoben werden, den den Ägyptern ihre Verstocktheit gebracht hat. So — sagen die Priester zu den Philistern — kann es euch auch gehen: ihr habt schon die Hand des israelitischen Gottes erfahren; wenn ihr nicht Vernunft annehmt, so wird es euch noch schlimmer ergehen. Und schließlich werdet ihr euren Willen doch nicht durchsetzen können, sondern ihr werdet, nachdem ihr alle nur erdenklichen Plagen erlitten habt, die Lade doch ziehen lassen müssen. **7** bringt die weitere Anweisung. Für Bu sind קחו und עשׂו Kennzeichen zweier Quellen. Das ist nicht der Fall. Vielmehr dient mitunter das einem Zeitwort ohne Objekt vorangestellte לקח zur Einführung oder Vorbereitung der Handlung; vgl II, 17, 19; 18, 18. In manchen Gegenden des Ermlandes kann man ähnlich die Redensart hören „wir wollen nehmen und

gehen." — Der Wagen, der zum Wegschaffen der Lade gebraucht wird, soll neu sein, noch zu keinem Dienste benutzt. Ebenso sollen die Kühe, die davor zu spannen sind, noch keinen Wagen gezogen, keine Arbeit verrichtet haben: vgl die zum Opfer verwandte „rote Kuh" Nu 19, 2. Was für den Dienst der Gottheit bestimmt ist, darf nicht schon im Dienste der Menschen gestanden haben. Hu zieht aus dem NT heran Mk 11, 2; Lk 23, 53. Es sollen ferner Kühe sein, die saugende Kälber haben. Wenn diese eingesperrt werden, so werden sie nach ihren Müttern schreien. Machen sich die Kühe trotzdem auf den Weg, ohne auf die schreienden Jungen zu hören, so gilt das als ein Beweis, daß Gott sie leitet. (Dh macht darauf aufmerksam, daß nach Euripides, Phönizierinnen 638ff Kadmos durch eine ungezähmte Kuh nach Theben geführt wurde.) — Auffällig sind die männlichen Suffixe in בניהם und מאחריהם. — Statt der „säugenden Kühe, die noch kein Joch getragen", hat G *βόας πρωτοτοκούσας ἄνευ τῶν τέκνων*. Die letzten Worte will We dadurch erklären, daß G עכה nicht gehabt und das übrige gelesen habe אֲשֶׁר לֹא עֲבֹדִים עָלֵ. Ob dann G nicht wörtlicher übersetzt hätte? Und woher stammt dann *πρωτοτοκούσας*. Vielleicht war die Vorlage des Griechen verderbt, und er ergänzte aus dem Zusammenhang. 8 Die Weihgeschenke sollen natürlich bei der Lade bleiben. Warum ist hier von „goldenen Geräten" die Rede. Das läßt darauf schließen, daß es Gegenstände verschiedener Art sind. Also Mäuse und Beulen? Grimme (BZ 1904, 31f) schließt aus dem Paseq vor כלי, daß man an dem Ausdruck Anstoß genommen, weil כלי ein Gefäß bedeutet. Das spricht wieder gegen die Echtheit. אַרְגֹּז, das nur hier und V. 11. 15 vorkommt, scheint G nicht verstanden zu haben. Denn neben die Übersetzung wird noch die Umschrift gesetzt; vgl 5, 4. Die Übersetzung *θέμα* (von *τιθημι*) wird geraten sein. Der Übersetzer meint mit Rücksicht auf שִׂים, das er mit *τίθημι* übersetzt, einen Gegenstand, in den etwas gelegt wird, einen Behälter. An unserer Stelle finden wir daneben in B *βερεχθαν* oder *βερσεχθαν*, V. 11. 15 *ἐργαβ*, dagegen in A an allen drei Stellen *ἀργοζ*, was H entspricht. Die LA *ἐργαβ* ist vielleicht beeinflußt durch dasselbe Wort in 20, 12. 41. Dagegen ist *βερεχθαν* völlig unverständlich. Vielleicht בַּחֲרִיט „in einen Beutel"? Beispiele von Buchstabenverstellungen gibt Lö LXXf. Die anderen griechischen Übersetzungen geben das Wort wieder mit

λαρναξ oder λαρνακιον, Flav. Josephus mit γλωσσοκόμιον: sie sehen also darin einen Behälter. Das wird auch bestätigt durch das syr ܐܓܢܐ und das arab جِرَابٌ, Korb, Sack, Tasche. Das letzte אֹתוֹ bezieht sich natürlich auf die Lade. Aber durch den verhältnismäßig langen Satz von den goldenen Geräten und dem Sack ist diese Beziehung etwas unterbrochen. Man würde statt אתו besser die Wiederholung des Wortes ארון erwarten. Es vermehren sich also die Gründe dafür, daß der Satz eine Beischrift sein könnte. Er könnte von jemand stammen, der eine Anweisung wegen der Weihgeschenke vermißte. In diesem Falle wäre auch die Verbesserung von Cheyne (bei Bu) ausgeschlossen, der ארגז als eine Verderbnis aus בארנן für בארן ansieht. Bu erhebt dagegen mit Recht die Frage, ob die Philister es gewagt haben würden, die gefährliche Lade zu öffnen. Noch weniger hätte ihnen ein späterer Schreiber so etwas zugetraut. Eh will auch בארון lesen, aber im Gegensatz zu ארון יהוה diesen ארון für einen gewöhnlichen Kasten oder Schrein halten. Das würde jedoch wider den Sprachgebrauch sein. **9** Als בֵּית שֶׁמֶשׁ betrachtet man gewöhnlich ʿAin Schems, zwei Trümmerhügel westlich von Betlehem, südwestlich von Ekron (Buhl 194). Die Philister suchen eine Art Gottesurteil zu veranlassen. Nach H soll die Richtigkeit ihrer Annahme davon abhängen, daß die Lade „in sein Gebiet, nach Betsemes“ hinaufzieht. Dabei ist es eigentümlich, daß sie für den Fall, daß sie schuldig sind, nur ein einziges Ziel im Auge haben. Warum gerade nach Betsemes? Es gab doch genug andere Wege nach dem Lande der Israeliten. Entweder mußten die beiden Möglichkeiten der Heimkehr in israelitisches Gebiet und des Verbleibens im Philisterlande ins Auge gefaßt werden, oder, wenn man ein bestimmtes Ziel im Auge hatte, so lag es doch am nächsten, an Silo zu denken, wo die Lade gewesen, oder nach dem Schlachtfelde, wo man sie erbeutet hatte. Die Wege dorthin liegen aber viel mehr nördlich. Nach dem vorliegenden Texte wären die Philister schuldlos gewesen, wenn die Kühe die Lade nach Silo gebracht hätten. בֵּית שֶׁמֶשׁ sieht ganz aus wie eine Beischrift auf Grund von V. 12, die den tatsächlichen Weg der Lade schon in die Bedingung hineinsetzt. Eigentlich wird auch durch diese Ortsbestimmung das vorhergehende דֶּרֶךְ גְּבוּלוֹ überflüssig gemacht. Mit הוא in a und dem Suffix in יָדוֹ ist selbstverständlich Jahwe gemeint. Also wird wohl auch das Suffix

in גבולו auf Jahwe gehen sollen. Da aber Jahwe längere Zeit hindurch nicht genannt ist, so könnte vielleicht גבולו aufzufassen sein als eine falsche Zusammenziehung der Abkürzung גְּבוּל יְהוָה = גְּבוּלוֹ י״. Eh hält den ganzen Vers für einen späteren Einschub, weil „der Zweifel der Priester und Seher, ob das Ungemach von Jahwe verhängt oder ein bloßer Zufall war, keineswegs im Geiste der ursprünglichen Erzählung“ sei. Allein von einem Zweifel ist keine Rede. Die Priester haben große Furcht, Jahwe sei der Urheber des Unglücks. Wenn sie auch ziemlich fest davon überzeugt sind, so halten sie sich doch die Möglichkeit offen, das Unglück könne unabhängig von Jahwe gekommen sein. מקרה heißt hier „Zufall“. **10** Statt האנשים hat G *οἱ ἀλλόφυλοι*. נָכָּה (*ἀπεκώλυσαν*) muß von נכא kommen. Das Wort ist entweder nach Art der Verba ל״ה behandelt, oder es ist ein א ausgefallen (נָכְאָה). In **11** sind die letzten Worte ואת צלמי טחריהם aus folgenden Gründen verdächtig: 1. Dem vorhergehenden Ausdruck „goldene Mäuse“ würde besser entsprechen „goldene Beulen“ statt „Bilder eurer Beulen“. 2. Wir haben nicht mehr עפלים als K, sondern schon das sonst als Q stehende טחרים. 3. Die Worte fehlen in B. Wenn die Stelle so anfechtbar ist, dann liegt der Schluß sehr nahe, daß man der Lade nur ein Weihgeschenk mitgegeben hat. Ist dies der Fall, dann haben die Priester auch nur von einem Geschenk gesprochen, und die Gründe, die oben gegen die Streichung von „goldenen Beulen“ angeführt werden, gewinnen an Kraft. Der Rat der Priester und seine Ausführung müssen sich entsprechen. — Die Erwähnung des Behälters braucht hier nicht aufzufallen, auch wenn wir in V. 8 den Satz, in dem der Behälter erwähnt wird, streichen. Wir müssen dann nach § 129q übersetzen „einen Behälter“. **12** Das Auffällige ist, daß die Kühe, ohne sich um die eingesperrten Kälber zu bekümmern, sich von ihnen entfernen. Sie gehen in schnurgerader Richtung fort. Das Brüllen zeigt das Unnatürliche ihres Fortgehens. Sie haben Verlangen nach ihren Jungen, werden also von einer geheimnisvollen Kraft fortgetrieben. Daß die Häuptlinge ihnen in eigener Person folgen, um sich von dem Ausfall des Gottesgerichtes zu überzeugen, beweist, welche Wichtigkeit man der Sache beimißt. Das Gottesgericht entscheidet dahin, daß Israels Gott die Philister heimgesucht hat; denn bei Betsemes ist die Lade in israelitisches Gebiet gekommen.

Die Lade in Betsemes. 13 Statt לִרְאוֹת ist nach G (*εἰς ἀπάντησιν αὐτῆς*) zu lesen לִקְרָאתוֹ. H würde heißen: „als sie die Lade sahen, freuten sie sich beim Sehen". Das wäre Pleonasmus. Vgl Ri 19, 3. — Die Weizenernte fand etwa im Mai statt. Darum ist die unglückliche Schlacht K. 4 etwa in die Zeit des Oktober zu verlegen. Das Tal, in dem man Weizen erntet, ist jedenfalls das nördlich von ʿAin Schems beginnende Wadi eṣ Ṣarâr. Das ist das Tal Soreḳ, in dem Dalila wohnte: Ri 16, 4 (vgl Buhl 90. 195). Die Leute sind voller Freude darüber, daß die Lade zu ihnen kommt. Wie schmerzlich der Verlust der Lade gewesen, zeigt K. 4. **14** Hiermit beginnt das Schicksal der Lade in der Heimat. Auf dem Felde eines gewissen Josua bleiben die Kühe stehen. יְהוֹשֻׁעַ heißt „Jahwe ist Heil". G umschreibt *Ὡσηε*, während der Nachfolger des Moses, dessen Name von H ebenso geschrieben wird, *Ἰησους* heißt, so wie im N. T. der Heiland. Neh 8,17 heißt der Nachfolger des Moses יֵשׁוּעַ. Über die Verwandlung von ô in ê und den Namen vgl Peters, Das Buch Jesus Sirach, Münster 1913, XXVII; Steinmetzer, BZ 1917, 193 ff. — „Er blieb dort stehen, und dort war ein großer Stein" klingt etwas hart. Vielleicht beruht das erste שָׁם auf Doppelschreibung und ist zu streichen. G hat *καὶ ἔστησαν ἐκεῖ παρ' αὐτῇ λίθον μέγαν.* Aber wohl mit Recht wendet sich We dagegen, „da das Stehenbleiben des Wagens von Wichtigkeit ist und zu erwähnen war". Subjekt im letzten Satz sind nicht die Philister (Kl), die aus der Ferne zuschauen (16), sondern die Leute aus Betsemes, von denen 13 die Rede ist. Sie bringen in ihrer Freude ein Opfer dar und benutzen dazu, was sich ihnen von selbst bietet: die Kühe als Opfertiere, das Holz des Wagens zum Feuer und den Stein als Altar. Ein jeder beliebiger Stein konnte als Altar dienen. **15** enthält verschiedene Schwierigkeiten. Die Leviten, die auf einmal auftreten, sollen die Lade „herabgehoben" haben. Von wo? Der Wagen, auf dem sie stand, ist ja schon verbrannt. Kl und Schl lesen daher unter Berücksichtigung des *ἀνήνεγκαν* in G הֶרִימוּ; allein das griechische Wort würde הֶעֱלוּ voraussetzen; vgl V. 14. 15b; 2, 19; II, 24, 22; 21, 13 Ri 16, 18. Da aber הֶעֱלוּ keine Ähnlichkeit mit הוֹרִידוּ hat, so wird *ἀνήνεγκαν* nicht eine wörtliche Übersetzung sein, sondern eine Verbesserung, die mehr dem Zusammenhang entsprechen soll. Der Grieche stieß sich daran, daß die Lade, die bereits auf dem Boden stand, noch einmal

herabgeholt werden sollte. Darum verwandelte er das Zeitwort in das Gegenteil, in ein Synonym zu dem folgenden וַיְשַׁמְּדֵ, obwohl es neben diesem ganz überflüssig ist. Um den Widerspruch mit V. 14 zu beseitigen, hat man הוֹרִידוּ als Vorvergangenheit übersetzen wollen (Hu, Kl). Allein wenn der ganze Abschnitt der Verherrlichung der Lade dienen sollte, durfte dann die Handlung, die man mit der Lade vornahm, so nebenbei im Nachtrag erwähnt werden? Vor allem — woher kommen die Leviten her? Man sagt, Betsemes sei eine Priesterstadt (Schl); aber dann sind doch alle Einwohner der Stadt Priester oder Leviten. Nach Nu 35, 2ff; Jos 21, 2ff geben die Israeliten den Leviten 48 Städte und ihre Bezirke. Gehört B. zu diesen Städten, dann sind schon die V. 13 genannten Männer Leviten. Warum sind diese nicht schon sofort als Leviten eingeführt — oder wenigstens in V. 14? V. 15b jedoch werden von den Leviten deutlich die Männer von B. unterschieden. Daher bestehen große Bedenken gegen die Ursprünglichkeit wenigstens von b. Die spätere Zeit nahm Anstoß daran, daß die Lade von Laienhänden berührt sein sollte und fügte die Leviten hinzu. Für eine spätere Abfassung spricht auch der Ausdruck „goldene Geräte“; vgl zu V. 8. Aber auch b ist nicht unverdächtig; vgl Grimme (BZ 1904, 32), der auf das Paseq hinter הוֹרִידוּ aufmerksam macht. Ein Opfer ist bereits V. 14 erwähnt. Später suchte man die Opfer ebenso zu vermehren wie die Plagen der Philister — alles zur größeren Ehre der Lade. Nach Grimme ist auch בְּיוֹם הַהוּא unmittelbar vor demselben Ausdruck in V. 16 verdächtig. **16** schließt sich naturgemäß besser an 14 an als an 15b. Denn die in 15b erwähnten zahlreichen Opfer hätten eine längere Zeit in Anspruch genommen, und so lange würden die Philister nicht gewartet haben. Denen genügte es, festzustellen, daß die Lade in der Obhut von Israeliten war. Aus dem Umstande, daß sie nach Ekron zurückkehren, folgt, daß der Wagen mit der Lade von Ekron abgefahren ist. Nur in drei Städten ist somit die Plage gewesen. Aber alle fünf Städte haben in gleicher Weise zum Sühnegeschenk beitragen müssen (14). Die Philister sind jetzt davon überzeugt, daß eine höhere Macht, der israelitische Gott, seine Hand im Spiele gehabt hat. — Gegen die Ursprünglichkeit von **17** spricht vor allem טְחֹרִי; vgl V. 11. Ein Abschreiber hat zur Erklärung die Namen der fünf Philisterstädte

gegeben, und insofern ist der Satz von Wichtigkeit. Außer den schon genannten sind noch zwei genannt. עַזָּה, in G *Γαζα*, in den Amarna-Briefen Ḫazzatu, jetzt غَزَّة, auf einem niedrigen Hügel in der Nähe der Küste. „Ein wichtiger Sammelpunkt für die aus Arabien kommenden Karawanen“ Buhl 190. אַשְׁקְלוֹן, in den Amarna-Briefen Ašḳalûna, jetzt ʿAsḳalûn. Es liegt etwas mehr nördlich an der Küste, hat reiche Gärten und einen schlechten Hafen; vgl Buhl 189. 18 ist die Fortsetzung von 17 und wird darum ebenso zu werten sein. Hiernach hätten die Philister eine große Zahl von goldenen Mäusen gestiftet — ebenso viel als es Ortschaften in ihrem Lande gab. מְבֻצָר ist die befestigte Stadt, פְּרָזִי das flache Land; vgl Dt 3, 5. G hat *κώμης τοῦ Φερεζαιου*, sieht also in פרזי den aus Gn 13, 7 bekannten kanaanitischen Volksstamm. V frei: ab urbe murata usque ad villam quae est absque muro. Jeder der fünf Häuptlinge hat danach nicht nur die Gewalt über eine der genannten Städte, sondern auch über die kleineren Städte und Dörfer der Umgegend. Daß so viel Mäuse gestiftet wurden, als es Ortschaften gab, ist ein Fortschritt gegenüber V. 4, wonach nur fünf goldene Mäuse angefertigt werden sollten. Hu meint, die Philister hätten mehr geliefert als die Priester ihnen aufgegeben. Allein wenn der erste Schriftsteller das hätte berichten wollen, so wäre es V. 10 am Platze gewesen, wo es heißt: „sie taten so.“ Es ist wieder ein Zusatz, von jemand gemacht, der der Meinung war, auf dem platten Lande habe eine Mäuseplage geherrscht. — In b haben statt des unverständlichen אָבֵל 3 Hss אֶבֶן, ebenso G und T. Offenbar ist damit der V. 14 genannte große Stein gemeint. Aber dann ist zu lesen הָאֶבֶן, zumal da auch גדולה den Artikel hat. Ebenso kann nicht richtig sein וְעַד, wodurch angedeutet wäre, daß das Gebiet der Ortschaften, die goldene Mäuse stifteten, sich bis hierher erstreckt habe. (So auch G: *καὶ ἕως λίθου τοῦ μεγάλου* und V: usque ad Abel Magnum.) Dafür wird vorgeschlagen וְעֵד oder וְעֹד. Im ersten Falle wäre der Stein als Zeuge jener Spende bezeichnet worden. Das ist schwer anzunehmen. Sehr gut paßt dagegen וְעֹד; vgl Ri 6, 24. Damit weist der Schreiber darauf hin, daß zu seiner Zeit jener berühmte Stein noch vorhanden ist. עד היום הזה fehlt übrigens in B und steht eigentlich auch an unrichtiger Stelle; denn man erwartet es hinter der Angabe des Feldes. Aber auch die

Unechtheit des ganzen Satzes b ergibt sich daraus, daß er sich auf V. 15a zurückbezieht, der oben als Zusatz erklärt wurde. — In **19** hören wir von einem schweren Unglück, das die Lade auch im israelitischen Lande verursacht. Der Anfang muß verdorben sein. Es fehlt das Subjekt, das sich nicht ohne weiteres aus dem Vorhergehenden ergänzen läßt, ganz gleich, ob man den Satz an 18 oder an 16 anschließt. G hat *καὶ οὐκ ἠσμένισαν οἱ υἱοὶ Ἰεχονίου ἐν τοῖς ἀνδράσιν Βαιθσάμυς*. Danach nehmen die meisten neueren Erklärer an, die Stelle handle von der Schuld und Bestrafung einer einzigen Sippe in B., der בְּנֵי יְכָנְיָה. Die Grundlage für *ἠσμένισαν* soll entweder וְלֹא חָדוּ sein (Kl) oder וְלֹא נָקוּ (We). Das erste würde heißen: „Die Söhne des Jechonja freuten sich nicht mit den Männern von Betsemes.“ Mit Recht stößt sich aber No hierbei an dem ב in באנשׁי, das sonst bei Zeitwörtern der Freude das Objekt einführt, hier aber die Gemeinschaft ausdrücken würde. Besser wäre dafür עִם. Außerdem würde man in diesem Falle statt „als sie die Lade anschauten“ lieber sehen „als die Lade ankam“ oder „über die Ankunft der Lade“. Im zweiten Falle würde die Stelle besagen: „sie blieben nicht ohne Strafe, sie kamen nicht gut davon, weil sie die Lade anschauten“. Allein abgesehen von der geschraubten Ausdrucksweise „hat *ἠσμένισαν* mit נָקוּ nichts zu tun“ (Pe). In jedem Falle fehlt auch bei der LA von G das Subjekt zu ויך. Ferner entspricht die Beschränkung von 19a auf eine einzige Familie nicht recht der Klage in b, daß das „Volk“ geschlagen sei. b erweckt den Anschein, als ob alle getroffen sind. 70 Männer würde für eine Sippe zu groß sein. Ich möchte also die „Söhne des Jechonja“, von denen wir sonst nichts wissen, abweisen. Die Hauptsache ist, daß ein Subjekt ausfindig gemacht und eingesetzt wird. Das Subjekt kann natürlich nur יהוה sein. Vielleicht könnte es in dem von G ausgesetzten יכניה stecken, nämlich in den beiden letzten Buchstaben. Am einfachsten wäre es, den Anfang dieses Wortes mit ויך in H zusammenzubringen und zu lesen ויך יהוה: „es schlug Jahwe die Männer von B . . . und zwar schlug er unter ihnen siebzig Mann.“ Undenkbar wäre ein solcher Text nicht. Die Wiederholung des ויך ließe sich ertragen. Das erste würde im allgemeinen die Strafe nennen für das Anschauen der Lade, das zweite die nähere Ausführung der Strafe. Außerdem kann das Objekt von הִכָּה mit ב eingeführt werden wie

an der ersten Stelle (vgl 18, 7) oder durch den bloßen Akkusativ wie an der zweiten (vgl 4, 8). Immerhin wäre es auffällig, daß ב zuerst das Objekt des Strafens bringen sollte und gleich darauf in בָּעָם (oder בָּהֶם nach G) in einer anderen Bedeutung stehen. Auch folgt wohl aus G, daß der Text länger gewesen sein muß. Nach der ganz ähnlichen Stelle II, 6, 7 könnten wir erwarten "וַיִּחַר אַף יַהְוֶה בא: „es entbrannte der Zorn Jahwes über die Männer". Aber dieses Textbild paßt weniger zu der angeblichen Vorlage von G. Anders ist es schon, wenn wir das gleichbedeutende וַיִּחַר בְּעֻזִּי יַהְוֶה (Gn 31, 35; 45, 5) annehmen. Dann hätten wir vor allem eine Erklärung des *vioí*. Das בני, das G gelesen hat, ist verstümmelt aus בעזי. Außerdem haben die Worte ויחר und חדר miteinander Ähnlichkeit (für den Fall, daß *ἠσμένισαν* auf חדר zurückgeht). Vielleicht war in H eine Lücke, die durch Herübernahme von ויך aus aβ notdürftig ausgefüllt wurde. — Statt רָאוּ will Pe mit S lesen וַיִּרְאוּ: „weil sie sich fürchteten." Das geht schon aus dem Grunde nicht, weil יָרֵא mit ב nicht vorkommt. Wenn ferner die Furcht vor der Lade der Grund „für das strafrichterliche Einschreiten Gottes" gewesen wäre, dann hätten ja die Überlebenden, die die Lade alsbald von sich entfernten, sich desselben Vergehens schuldig gemacht. Wir werden also bei ראו bleiben. Das Strafgericht bricht herein, weil man die Lade anschaut. In ראה ב liegt nun nicht etwa ein bloß zufälliges Erblicken, sondern es heißt „sich etwas besehen, betrachten" (We). Sollte man sich darüber wundern, daß das bloße Anschauen der Lade solch eine Strafe zur Folge hat, so kann man die auch sonst verwandte Stelle II, 6 heranziehen. Dort wird jemand getötet, der in der besten Absicht nach der Lade greift. Ferner ist zu vergleichen Ex 33, 20: das Anschauen der Gottheit bringt den Tod. In V. 20 scheinen die Bewohner von B. die Lade geradezu Jahwe gleich zu setzen. In Wirklichkeit werden Grund und Folge miteinander verwechselt sein. Es sterben siebzig Männer. Das hat der Schriftsteller in Zusammenhang gebracht mit der Anwesenheit der Lade. — Statt des ersten בָּעָם ist mit G (*ἐν αὐτοῖς*) zu lesen בָּהֶם. Die LA in H ist durch das בעם in b veranlaßt. — Hinter „siebzig Mann" steht noch חֲמִשִּׁים אֶלֶף אִישׁ: „50000 Mann." Das wird schon durch die Beifügung ohne ו als Beischrift gekennzeichnet. Allerdings G und V zählen schon die 50000 zu den 70 hinzu (*και*

und et). Sollte die Beischrift besagen wollen, wie groß die Zahl der Bewohner von B. gewesen sei? Aber auch dann ist 50000 viel zu hoch. Pe liest וַחֲמִשָּׁה אַלְפִים: „und fünf Stammeshäupter". Allein kann אֶלֶף „Stammverwandter, Genosse, Häuptling eines Gaues" auch „Stammeshaupt" bedeuten? Die Stelle Zach 12, 5 ist zweifelhaft; vgl BH. — Am Schluß scheint G (*σφόδρα*) noch מְאֹד gelesen zu haben. Es wird nicht ursprünglich sein; denn man hatte viel eher die Neigung, das Unglück zu vergrößern als zu verkleinern. **20** Eh macht darauf aufmersam, daß עמד לפני יהוה „Diener am Heiligtum Jahwes sein" heißen muß; vgl I Kn 17, 1. Die Lade braucht einen Diener, der sie zu bewachen hat (7, 1). Aber niemand aus Betsemes kann sich dazu verstehen, weil jeder fürchtet, das gleiche Schicksal zu haben wie die siebzig Männer. Als Grund dieser Furcht wird Jahwes Heiligkeit betont. קָדוֹשׁ heißt soviel wie „abgesondert" im Gegensatz zum Profanen. Das Profane kann die Nähe des Heiligen nicht ertragen. Auch der Prophet Jesaja fürchtet sterben zu müssen, nachdem er Jahwe gesehen und den Gesang der Engel gehört, die Jahwes Heiligkeit gepriesen (Jes 6, 3 ff). Es wird vorausgesetzt, daß die Lade in B. nicht bleiben darf und darum weiter ziehen muß. Nun beratschlagen sie sich ebenso wie früher die Philister, wohin man sie schaffen soll. יעלה ist begreiflich, weil die Lade augenblicklich in einem Tale steht. — G hat *τίς δυνήσεται διελθεῖν ἐνώπιον τοῦ ἁγίου τούτου.* Ferner als Subjekt in b *κιβωτὸς Κυρίου.* Das *διελθεῖν* läßt auf לַעֲבֹר „einherziehen" schließen. Vielleicht ist hier schon an die Begleitung der Lade beim Weiterziehen gedacht. Die übrigen Abweichungen in G sollen wohl die scheinbare Gleichsetzung der Lade mit Jahwe vermeiden.

Die Lade in Kirjat Jeʿarim. **21** Die Bewohner von Kirjat Jeʿarim werden es sich zur hohen Ehre anrechnen, das kostbare Heiligtum bergen zu dürfen. Der Name bedeutet „Waldstadt". Seit Robinson wird die Stadt meistens gleichgesetzt mit dem heutigen Ḳirjat el-ʿeneb, nordwestlich von ʿAin Schems auf dem Wege von Jaffa nach Jerusalem „mit einer von Palmen umgebenen Quelle und den Überresten einer Kreuzfahrerkirche" (Buhl 166). **7, 1** Das hier Beschriebene erinnert an die Vorgänge im Philisterlande. Der eine Ort will die Lade nicht behalten und tritt sie an einen anderen ab. Vor בַּגִּבְעָה ist mit

55 Hss und den alten Übersetzungen אֲשֶׁר einzusetzen; vgl II, 6, 3. 4. Das Haus des Abinadab, in das man die Lade bringt, muß eine hervortretende Lage gehabt haben. Vielleicht hängt die Auswahl seines Hauses mit dem Höhendienst zusammen. Der Name, den u. a. ein Bruder Davids trägt (16, 8) bedeutet: „mein Vater ist freigebig." G hat *Ἀμιναδαβ*, was עַמִּינָדָב „mein Oheim ist freigebig" voraussetzen würde. Aber auch sonst wird ב in G durch *μ* wiedergegeben; vgl Ex 6, 23 *Ἀμιναδαμ* in A. Der Sohn des Abinadab führt denselben Namen wie der dritte Sohn des Aaron (Ex 6, 23). Eleazar heißt „Gott ist Helfer" (G *Ἐλεαζαρ*). — Sie „heiligen" den E., d. h. sie sondern ihn von den übrigen Bewohnern des Ortes aus und erklären ihn zum Eigentum Gottes (Ex 13, 2), machen ihn zum Priester (Ex 28, 41). Dh will nach L *ἡγίασεν* die Einzahl קִדֵּשׁ lesen, als ob der Vater ihn geheiligt hätte, wie Micha Ri 17, 5 einen seiner Söhne zum Priester gemacht hatte. Allein dann mußte das Subjekt wiederholt werden, und außerdem hat Abinadab nicht mehr ein Recht, jemand zum Priester zu machen als die übrigen Bewohner des Ortes. Die Leute von Kirjat Jearim haben die Lade bei sich aufgenommen und beauftragen einen aus ihrer Mitte mit der Hut des Heiligtums. Es ist naturgemäß, daß dazu einer von den Bewohnern des Hauses ausersehen wird, in dem die Lade steht. — Nach Eh hat קדשׁ nur die abgeblaßte Bedeutung „bestimmen", indem er sich auf die Übersetzung זמן in T beruft. Tatsächlich scheint von einer priesterlichen Tätigkeit des Eleazar keine Rede zu sein. Er hat nur die Aufgabe, das Heiligtum zu hüten, wahrscheinlich vor unbefugten Besuchern, wie Gn 2, 15 der Mensch und 3, 24 die Kerube den Gottesgarten hüten sollten. Eine eigentliche priesterliche Tätigkeit würde durch שָׁרַת ausgedrückt sein; vgl Bu.

Es hätte nahe gelegen, die Lade dorthin zurückzuschaffen, von wo sie geholt war, nach Silo. Wenn gar nicht daran gedacht wird, so müssen wir mit der Möglichkeit rechnen, daß jenes Heiligtum nicht mehr bestand. Diese Möglichkeit wird zur Gewißheit durch Jer 7, 12: „Gehet nur hin nach meiner Stätte in Silo, wo ich früher meinen Namen wohnen ließ, und sehet, was ich an ihr getan ob der Bosheit meines Volkes Israel ... Ich will an dem Hause, über dem mein Name ge-

nannt wird, auf das ihr vertrauet, und an der Stätte, die ich euch und euren Vätern gegeben, ebenso tun, wie ich an Silo getan." Jahwe spricht von der künftigen Zerstörung des Tempels in Jerusalem und nennt als Seitenstück dazu in der Vergangenheit die Zerstörung des Heiligtums in Silo. Wenn das Volk sich nicht bessert, dann wird er sein Heiligtum in Jerusalem ebenso durch Feinde vernichten, wie er das in Silo vernichtet hat. Auf dasselbe Unglück spielt an Ps 78, 60:

Er gab preis die Wohnung von Silo,
Das Zelt, wo er unter Menschen wohnte (שְׁכֵן statt שִׁלֹה).

Unsere Erzählung hat die Verherrlichung der Lade zum Gegenstand und übergeht deshalb jenes traurige Ereignis mit Stillschweigen. Der Raub der Lade mußte natürlich gebracht werden, weil er die Voraussetzung zu der glorreichen Rolle bildet, die sie im Philisterlande gespielt hat. Wie müssen also annehmen, daß die Philister nach der Schlacht bei Ebenhaezer nach Silo gezogen sind und das Heiligtum zerstört haben. Sie wollten ja der israelitischen Gottheit in ihrem eigenen Lande eine Wohnstätte bereiten. Darum muß jetzt, wo die Lade zu den Israeliten zurückgekehrt ist, eine neue Stätte für sie gesucht werden. — Unbeantwortet bleibt die Frage, weshalb nicht Samuel, der den Unglückstag von Silo überlebt hat, veranlaßt wird, nach Kirjat Jearim zu kommen und dort das ihm so vertraute Heiligtum zu bewachen. Nach 3, 20 mußte er doch auch in Kirjat Jearim wohl bekannt sein. Der Erzähler der Geschichte von der Lade scheint ihn aber gar nicht zu kennen.

---

3. Abschnitt:

Samuel und das Königtum (7, 2—12, 25).

a) Samuel, der Retter und Richter (7, 2—17).

2 Seit dem Tage aber, da die Lade in Kirjat Jearim Platz fand, mehrten sich die Tage; es waren zwanzig Jahre. Da wandte sich *das ganze Haus Israel wieder Jahwe zu. 3 Samuel sprach nämlich zum ganzen Hause Israel: Wenn ihr mit eurem ganzen Herzen zu Jahwe zurückkehren wollet, dann schaffet die fremden Götter aus eurer Mitte fort (und die Astarten), und richtet euer Herz auf Jahwe und dienet ihm allein. Dann wird er euch aus*

der Hand der Philister erretten. 4 Darauf schafften die Söhne Israels die Baale und Astarten fort und dienten Jahwe allein. 5 Nun sprach Samuel: Versammelt ganz Israel nach Mispa, damit ich für euch zu Jahwe bete. 6 Sie versammelten sich in Mispa, schöpften Wasser, gossen es vor Jahwe aus und fasteten an diesem Tage, indem sie () sprachen: Wir haben gegen Jahwe gesündigt. Samuel aber sprach den Söhnen Israels zu Mispa Recht.

7 Nun vernahmen die Philister, daß die Söhne Israels sich in Mispa versammelt hatten. Deshalb zogen die Häuptlinge der Philister gegen Israel hinauf. Als die Söhne Israels das hörten, fürchteten sie sich vor den Philistern. 8 Deshalb sprachen die Söhne Israels zu Samuel: Verlaß uns nicht! Höre nicht auf zu schreien zu Jahwe, unserem Gotte, damit er uns errette aus der Hand der Philister. 9 Da nahm Samuel ein Lamm, das gesäugt wurde, und brachte es als Brandopfer () für Jahwe dar. Dann schrie Samuel zu Jahwe wegen Israels. Jahwe aber erhörte ihn. 10 Als nämlich Samuel das Brandopfer darbrachte und die Philister gegen Israel angerückt waren, da ließ Jahwe an jenem Tage ein Gewitter mit gewaltigem Donner über die Philister kommen. Dadurch setzte er sie in Schrecken, so daß sie vor Israel unterlagen. 11 Die Männer von Israel zogen aus Miṣpa heraus, setzten den Philistern nach und schlugen sie bis unterhalb Betkar. 12 Samuel aber nahm einen Stein, richtete ihn zwischen Mispa und Jesana *auf und nannte ihn Stein der Hilfe, indem er sprach: Bis hierher hat uns Jahwe geholfen. 13 So wurden die Philister gedemütigt und kamen weiterhin nicht mehr in israelitisches Gebiet, und die Hand Jahwes war über den Philistern alle Tage Samuels. 14 Die Städte aber, die die Philister den Israeliten weggenommen hatten, kamen wieder an Israel — von Ekron bis Gat. Auch ihr Gebiet rettete Israel aus der Hand der Philister. Und es herrschte Friede zwischen den Israeliten und den Amoritern.*

15 Samuel richtete Israel alle Tage seines Lebens. 16 Er pflegte nämlich von Jahr zu Jahr nach Betel, Gilgal und Mispa zu ziehen und Israel an allen diesen Stätten zu richten. 17 Dann kehrte er nach Rama zurück; denn dort hatte er sein Haus, und dort richtete er Israel. Auch erbaute er dort einen Jahwe-Altar.

---

2 וַיִּסְפְּדוּ — H וַיִּנָּהֲרוּ. — 6 om שָׁם. — 9 om כָּלִיל. — 12 חַיְשָׁנָה — fl הַיְשָׁן.

Die Mahnung Samuels. 2 verbindet die Geschichte der Lade mit der Samuel-Geschichte. Daß es nur eine äußere Verbindung ist, geht daraus hervor, daß in dem folgenden Abschnitt mit keinem Worte die Rede von der Lade ist. b ist eine Art Überschrift oder Inhaltsangabe des Kapitels. Die 20 Jahre, die die Lade in Kirjat Jearim gestanden hat, erinnern an den chronologischen Rahmen von Ri. וַיִּנָּהוּ wird nicht richtig sein. נהה heißt eigentlich „die Totenklage anstimmen". König WB „sich in Klagen ergehen". Wenn der Satz zu der fortlaufenden Erzählung gehört, so fehlt ihm bei dieser L A die Begründung. Soll er aber den Inhalt des Kapitels vorwegnehmen, so besagt er zu wenig. Das *ἐπέβλεψεν* in G ist wohl nur geraten. Dagegen vermutet man seit We in dem *ἐπέστρεψεν* von L die Wiedergabe von וַיִּפְנוּ und setzt dieses ein. Zu פנה in Verbindung mit אחר vgl Ez 29, 16. Es ist die Verbindung zweier Gedanken: sie wandten sich um und gingen Jahwe nach. 3 Die Einführungsworte sind die Wiederholung von 4,1 a. Es wird also die Geschichte von Samuel fortgeführt, nachdem die Geschichte der Lade eingesetzt ist. Was folgt, ist eine von den Mahnreden, die der Prophet Samuel (3, 20) auf Grund seines Ansehens an das Volk hält. Die Darstellung erinnert an die von Ri. Die Israeliten haben wieder Jahwe verlassen und fremden Göttern gedient. Deshalb hat sie Jahwe in die Hand der Philister gegeben; vgl Ri 2, 11ff. Samuel verlangt von ihnen zunächst das äußere Wegschaffen der Götzenbilder. Dem soll jedoch die innere Erneuerung folgen. Sie sollen ihr Herz auf Jahwe richten, jede Erinnerung an die Götzen beseitigen und Jahwe allein dienen. „Du sollst keine fremden Götter neben mir haben." Wie man das Wort vom Fortschaffen der fremden Götter auch jetzt noch verwerten kann, zeigt das bekannte Kriegsgebet von Bischof von Faulhaber. וְהַעַשְׁתָּרוֹת ist ein Zusatz aus 4, der sich als solcher schon durch das Fehlen der Partikel את ausweist. 4 Bei dem Vertrauen, das Samuel nach 3, 20 genießt, ist es nicht verwunderlich, daß man ihm auf der Stelle gehorcht. Es werden die Götzenbilder genannt, die das Volk beseitigt, Darstellungen des Ba'al und der 'Astarte. בַּעַל heißt „Herr". Es ist die gewöhnliche Bezeichnung für die oberste Gottheit bei den Westsemiten; vgl die Bezeichnungen אדני, *κύριος*, Dominus, Herr für Gott. Eigentlich könnte es jede männliche Gottheit bedeuten. Anderseits hat

jede Stadt ihren eigenen Baʿal. Hier soll wohl die Gesamtheit der männlichen Götzen bezeichnet werden, denen die Israeliten gedient haben. Der entsprechende weibliche Name ist עַשְׁתֹּרֶת (so jedenfalls zu lesen — G Ματαρη — die Massoreten punktierten aus Verachtung עַשְׁתָּרֹת mit den Vokalen von בֹּשֶׁת „Schande"). Astarte ist die Spenderin des vegetativen und animalischen Lebens. In erster Hinsicht war ihr der Baum heilig. Darum werden ihr Bäume und Pfähle geweiht (אֲשֵׁרָה). In der anderen Hinsicht war sie die Göttin der Zeugung und Fruchtbarkeit, daher Liebesgöttin. Hier ist die Mehrzahl die Bezeichnung für die weiblichen Götzen überhaupt. Im Assyrischen bedeutet dasselbe Wort Ištar eigentlich die weibliche Gottheit; vgl A. Jeremias, Handbuch der altorientalischen Geisteskultur. Leipzig 1913, 253. **5** Das Entfernen der Götzen und die Rückkehr zu Jahwe ist die Vorbereitung. Erst auf dieser Grundlage kann Samuel für das Volk beten, damit wirklich Hilfe von Jahwe kommt. Miṣpa, wohin er einen allgemeinen Bettag beruft, sucht man meistens in Nebi Samwîl, 7 km nordwestlich von Jerusalem, 914 m hoch gelegen, mit einer Moschee und einem Turm, von wo aus man das Mittelmeer und das Tote Meer sehen kann (Buhl 167). Der arabische Name birgt jedenfalls die Erinnerung an das Wirken Samuels. Die Muslimen verehren hier sein Grab. Auch Ri 20, 1 ziehen die Israeliten vor einer Schlacht nach Miṣpa, um zu Jahwe zu beten. Silo hat danach seine religiöse Bedeutung verloren. Wenn unser Abschnitt mit dem vorigen eine Einheit bildete, dann wäre die Frage nicht zu umgehen, weshalb Samuel das Volk nicht zu der Lade nach Kirjat Jearim entbot. **6** Der Tag in Miṣpa beginnt damit, daß man Wasser „schöpft und ausgießt". Das ist eine sonst unbekannte religiöse Handlung. Es muß eine Art Sühnopfer gewesen sein oder wenigstens ein Mittel, um die Bußgesinnung zu verdeutlichen. Sonst kommt „ausgießen" mit anderen Objekten vor: „Seele" 1, 15 — „Herz" Kl 2, 19; Ps 62, 9 — „Klage": Ps 102, 1; 142, 3. Ps 22, 15 ist der Leidende „ausgegossen wie Wasser" ähnlich wie Kl 2, 19. So sollte wohl auch hier das Ausgießen von Wasser „das Ausgießen der Seele" versinnbilden. Jedenfalls muß Bußgesinnung in der Handlung gelegen haben, zumal da sie mit einem Sündenbekenntnis verbunden war. Daß man in späterer Zeit dem Wasser eine sühnende Kraft zuschrieb, wissen wir aus der

Taufe des Johannes: Johannes „verkündete die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden“ (Mk 1, 4); die Leute ließen sich von ihm „im Jordan taufen, indem sie ihre Sünden bekannten“ (V. 5). Der Unterschied ist der, daß hier das sühnende Wasser vor Jahwe ausgegossen wird, während man dort seinen Leib in das sühnende Wasser eintauchte. Schwally (Semitische Kriegsaltertümer I. Leipzig 1901, 55) bringt die Handlung in Zusammenhang mit dem Krieg. Es sei mit dem Wasserspenden ein Wassertrinken verbunden gewesen. Dieses hätte die Verpflichtung veranschaulicht, sich während des Krieges vom Weintrinken zu enthalten. Allein ist hier schon ein Krieg beabsichtigt? Es scheint doch, als ob die Israeliten in ganz friedlicher Absicht nach Mispa gekommen sind, und daß die Philister sie unversehens überfallen haben. Dann aber haben wir es nicht mit einem Kriegsbrauch zu tun. Ein Opfer für den Krieg wird erst V. 9 erwähnt. Um ein Wassertrinken kann es sich schon aus dem Grunde nicht handeln, weil ja gleich darauf gesagt ist, daß sie fasteten. Zum Fasten gehörte aber auch die Enthaltung von Wasser. Wenn Schw. aus den Worten „ausgießen vor Jahwe“ entnehmen will, daß es sich um ein Opfer handelt, so steht derselbe Ausdruck Kl 2, 19, wo kein Opfer vorausgesetzt ist. Das Ausgießen „vor Jahwe“ bezweckt nur die Sühne, die Vergebung der Sünden durch Jahwe. Weil es ein Sühnebrauch ist, so ist ein Zusammenhang mit Jes 12,3, wo das Wasserschöpfen Freude bedeutet, ausgeschlossen. — Samuel hält bei dieser Gelegenheit noch einen Gerichtstag ab, eine Art Sendgericht, indem er die Streitfälle entscheidet, die sich bis dahin bei den Israeliten angesammelt haben; vgl V. 16. — G hat hinter *ἐνώπιον Κυρίου* noch *ἐπὶ τὴν γῆν*. Es wird das eine sinngemäße Ergänzung sein. Nach Grimme BZ 1904, 33 ist das Paseq hinter וישפכו ein Hinweis darauf. Aber der griechische Zusatz steht an einer anderen Stelle. Das Paseq soll vielleicht auf das fehlende Objekt zu וישפכו hinweisen. שָׁם fehlt in G und ist wohl zu streichen, da es hart klingt. Es ist nicht wahrscheinlich, daß es ein Rest von אֶל שמואל sein sollte. Am Schluß hat G *εἰς Μασσηφαθ*. Das wird verschrieben sein aus *ἐν* M, da in diesem Vers und auch im folgenden *εἰς M.* vorkommt.

Die siegreiche Schlacht. 7 In der Versammlung vermuten die Philister die Vorbereitung zu einer Erhebung. Wenn

sie die Versammlung sprengen wollen, so sehen wir daraus, daß sie die Oberherrschaft über das Land haben. Das Versammlungsrecht ist den Israeliten genommen. Auch die Furcht der Israeliten zeigt, wie wenig Vertrauen sie auf ihre Kraft haben. **8** Zu dem Ausdruck „verlasse uns nicht“ — „lasse nicht ab von uns“ vgl Jer 38, 27. Der folgende Inf. mit מִן hat den Sinn: „so daß du nicht mehr schreiest“. Wenn Samuel sie im Stiche läßt, dann wird die Folge sein, daß er nicht mehr für sie betet. Da sie der Übermacht der Philister nicht gewachsen sind, so wenden sie sich um Hilfe an Jahwe. **9** Samuel geht darauf ein und „schreit“ zu Jahwe. Durch das „Schreien“ soll die Inbrunst des Gebetes ausgedrückt werden. Das Opfer, das er darbringt, soll seine Wirksamkeit erhöhen. Die Wahl eines jungen, von der Milch der Mutter genährten Tieres hat wohl nichts Besonderes zu bedeuten. אחד steht im Sinne von aliquis; vgl V. 12; 1, 1. Das K hat וַיַּעֲלֵהוּ ohne Objekt; vgl וישׁפכו V. 6. Das Q liest dafür וַיַּעֲלֵהוּ. Hinter עוֹלָה ist noch das Synonym כָּלִיל als Beischrift zugefügt. **10** Ein gewaltiges Gewitter wirkt auf die Philister in ähnlicher Weise wie einstmals auf die Kanaaniter nach dem Deboralied Ri 5, 20. בַּיּוֹם הַהוּא weist auf denselben Ausdruck in V. 6 zurück und soll betonen, daß das wunderbare Eingreifen Jahwes an demselben Tage geschah, wo sie sich vor ihm demütigten. Es scheint, als ob sich die Israeliten in dem Augenblick, wo das Gewitter losbricht, noch gar nicht zur Wehr gesetzt haben. Naturvorgänge, die den Israeliten bei einem Kampfe zu Hilfe kommen, werden stets als von Jahwe geschickt angesehen. Daß die Philister „den Israeliten unterlagen“, bevor diese selbst zum Kampfe ausrückten, veranlaßt Wiesmann (ZkTh 1909, 386) 11 a vor 10 b zu setzen. Aber die überlieferte Anordnung läßt sich halten bei der Erklärung von No: „Der eigentliche Streiter ist Jahwe, der die Philister in Schrecken setzt, so daß sie sich zur Flucht wenden.“ **11** Erst als die Philister fliehen, schreiten die Israeliten zum Angriff und zur Verfolgung. Betkar (Haus des Lammes?) ist ein unbekannter Ort. G hat *Βαιθχορ*. Kl u. a. sind geneigt בֵּית חֹרוֹן zu lesen (Bet ʿUr, zwei Orte zwischen Jerusalem und Jaffa). Freilich kann man sich dafür nicht auf G berufen; denn 13, 18 ist jener Ortsname wiedergegeben mit *Βαιθωρων*; also hat G hier die Buchstaben בר gelesen. Beachtenswert ist der Vorschlag in Palestine Exploration Fund,

Quart. Statement 1876, 146, Betkar mit ʿAin Kârim (südwestlich von Jerusalem: das von den Christen so genannte St. Johann im Gebirge) gleichzusetzen. Dieser Ort liegt ganz in der Nähe von Dêr Jâsîn; vgl den folgd. V. **12** Samuel richtet einen Gedenkstein auf „zwischen Miṣpa und הַשֵּׁן". Das bedeutet „Zahn", „Felsspitze". Man erwartet aber neben Miṣpa einen Ortsnamen. In dem *τῆς παλαιᾶς* von G hat man mit gutem Grund הַיְשָׁנָה II Chr 13, 19 gefunden. So hat auch S. Dieser Ort kann aber kaum ʿAin Sînije (auf dem Bergrücken zwischen Jerusalem und Silo — so Buhl 173 u. a) sein. Denn das ist einmal zu weit entfernt, und dann paßt die Richtung nicht: die Philister werden nicht nach Norden oder Nordosten geflohen sein. Birch und Chaplin suchen es in Dêr Jâsîn 5 km südlich von Nebi Samwîl; vgl Vigouroux I 728. — Samuel hat vielleicht den Stein an der Stelle errichtet, wo die Israeliten mit den Feinden zusammentrafen, oder wo sie sie einholten. Der Ausdruck „bis hierher", der eigentlich verlangen würde, daß der Gedenkstein in Betkar errichtet würde (vgl We), ist nicht zu pressen. Da, wo der Stein errichtet wurde, brach sich die Macht der Philister durch Jahwes Hilfe. Daher die Bezeichnung eben haezer „Stein der Hilfe". Wir haben keinen Grund, daran zu zweifeln, daß Ebenhaezer hier derselbe Ort ist wie der 4, 1 ebenso genannte. Die Israeliten hätten dann die Philister an derselben Stelle besiegt, wo sie zwanzig Jahre früher eine schwere Niederlage erlitten. Es würde dann in 4, 1 der spätere Name des Ortes vorweggenommen sein, was ganz gut möglich ist, da natürlich der Bericht später geschrieben ist. Aber damit muß man wohl auf die Einheitlichkeit der Stellen verzichten. Derselbe Schriftsteller, der dem Orte wegen eines israelitischen Sieges den Namen „Stein der Hilfe" geben läßt, wird nicht vorher die Israeliten an diesem Stein der Hilfe besiegt werden lassen. — Die Errichtung des Steines erinnert an 6, 14. **13** Statt וַיִּכָּנְעוּ scheint G gelesen zu haben וַיַּכְנַע יְהוָה *(ἐταπείνωσεν Κύριος)*; vgl Ri 4, 23. Das ו kann als Abkürzung von יהוה (statt י) gelesen sein. — Der V. scheint von einer vollständigen Niederlage und Demütigung der Philister bis zum Tode Samuels zu sprechen. Es erinnert an die bekannten Stellen im Richterbuch, wonach das Land Ruhe hatte, so lange der und der Richter lebte; vgl Ri 8, 28. Nun sind aber nach K. 9 und 13 die Israeliten in sehr schmachvoller Abhängigkeit von den Philistern, in K. 17 fallen die Philister

in israelitisches Gebiet ein, und dabei ist Samuel noch am Leben. Himpel (TQS 1874, 76ff) findet keinen Gegensatz. Er meint, „alle Tage Samuels“ bezögen sich nur auf den zweiten Teil des Verses; der Satz besage, daß die Israeliten unter Samuel stets siegreich gewesen, wenn sie auch ab und zu in eine schmachvolle Abhängigkeit von den Philistern gekommen seien, so z. B. nach K. 3. Der Satz schließt nach ihm „Demütigungen keineswegs aus“ (78), es sei dadurch „sogar angedeutet, daß sie (die Philister) allerdings noch wiederholt Israel bekriegten“ (77). Im Sinne dieser Deutung erklärt er dann den unmittelbar vorhergehenden Satz: „Sie betraten nicht mehr israelitisches Gebiet.“ Die Worte seien nicht absolut zu verstehen, sondern es sei der Gedanke dazu zu ergänzen: „solange sie die Folgen der erlittenen Niederlagen vom Wiederkommen abhielten“ (78). Ich glaube aber doch, daß diese Auslegung zu sehr gekünstelt ist und dem Wortlaut nicht gerecht wird. Dann könnte man auch aus Ri 4, 24 herauslesen, daß Jabin nach der Schlacht am Tabor noch in israelitisches Gebiet eingefallen sei, oder aus Ri 8, 28, daß die Madianiter ihr Haupt nur so lange nicht erhoben, als die Folgen der in K. 7 beschriebenen Niederlage sie davon abhielten. Samuel ist hier geschildert wie einer der Helden des Richterbuches, und es wird die Wirkung seines Gebetssieges idealisiert so dargestellt, als ob Israel vor seinen Feinden so lange Ruhe hatte, als er lebte. Danach kann wenigstens der Urheber dieses Verses nicht der Verfasser der KK. 9. 13. 17 sein. Die Einheitlichkeit wird auch aufgegeben bei der (übrigens unwahrscheinlichen) Lösung von Hu, der annimmt, die Stelle sei lange vor dem Tode Samuels niedergeschrieben zu einer Zeit, wo die Philister keine Erfolge gegen die Israeliten gehabt hätten. Nach Kaulen (Einl.[4] II, 43) bedeutet die Stelle: „Solange Samuel an der Spitze des Volkes stand, wagten sie nicht mehr, Israel zu beunruhigen.“ Allein 9, 16 ist das Volk schon wieder in der Hand der Philister, und 10, 17, also später, beruft Samuel das Volk nach Miṣpa, um die Königswahl vorzunehmen. Er hat also noch nicht aufgehört, an der Spitze des Volkes zu stehen, wenn er auch mit Rücksicht auf sein hohes Alter zu Beerseba seine Söhne als Richter eingesetzt hat (8, 1). Dazu kommt, daß er nach V. 15 sein ganzes Leben lang Richter gewesen sein soll. In diesem Sinne spricht sich schon Himpel a. a. O. aus. Dh schreibt den

Vers nebst dem folgenden einem Redaktor zu. — Durch seinen Sieg über die Philister vollendet Samuel das einst von Samson begonnene Werk. Samson soll nach Ri 13, 5 anfangen, Israel von den Philistern zu befreien. Nachdem die Philister vorher Israel vierzig Jahre lang bedrückt (13, 1), tritt Samson auf und richtet Israel zwanzig Jahre lang (15, 20; vgl 16, 31). Diese zwanzig Jahre sind nicht etwa ein Teil der vierzigjährigen Bedrückung durch die Philister, sondern sie sind danach anzusetzen; das Auftreten Samsons ist so zu verstehen, daß eine Bedrückung durch die Philister vorausgegangen ist. Aber die Tätigkeit Samsons genügte nicht, die Philister vollständig zu besiegen. Das blieb nach unserer Stelle Samuel vorbehalten, nachdem die richterliche Tätigkeit Helis in dieser Beziehung keinen Erfolg gehabt. So ist die Hoffnung Elkanas 1, 23 in Erfüllung gegangen; vgl zu d. St. **14** bringt die weiteren Folgen des Sieges bei Ebenhaezer: israelitische Städte, die die Philister früher besetzt, kommen wieder an die Israeliten. Die Linie ʿEkron—Gat bezeichnet offenbar das Grenzgebiet zwischen dem Philisterland und Israel. Darum ist es nicht nötig, mit We zu lesen von ʿEkron bis Gaza. Für die Lage von Gat werden wir daraus entnehmen können, daß es ebenso wie ʿEkron in der Nähe des israelitischen Gebiets zu suchen sein wird, während die drei anderen Philisterstädte Gaza, Askalon, Asdod in der Nähe der Küste lagen; vgl zu 5, 8. — Nachdem die Philister besiegt sind, wagen auch die Ureinwohner von Palästina, die Amoriter (sonst Kanaaniter), nicht mehr mit den Israeliten Streit anzufangen. Böhl (Kanaanäer und Hebräer. Leipzig, 1911, 55) findet „Amoriter" sehr auffällig, da im ganzen Abschnitt von Philistern die Rede sei. Die Erwähnung der Amoriter ist tatsächlich etwas unvermittelt.

Samuel, der Richter. **15** Der Schluß handelt von Samuels Tätigkeit als Richter, die schon V. 6 erwähnt war. Wenn gesagt ist, daß Sam. „alle Tage seines Lebens" Richter war, so kann das nicht mit Hu eingeschränkt werden durch qui sc. eousque effluxissent. Der Verf. schreibt nach dem Tode Samuels. Tatsächlich tritt Samuel auch noch in der Königszeit als Richter auf. Als Richter ist er ein Gottgesandter. Als solchen zeigt er sich gegenüber Saul, dem er die Verwerfung ankündigt (13, 13f; 15, 23ff), gegenüber David, den er zum Könige salbt (16, 1ff). Der Verf. weiß wohl, daß Saul zu Samuels Zeiten

die Königswürde inne gehabt; aber er scheint ein hartnäckiger Republikaner zu sein, der den Saul des Königtums für unwürdig hält. Da muß der „Richter" Samuel für ihn eintreten. **16** Nähere Beschreibung der richterlichen Tätigkeit Samuels. Auch außerhalb seines Wohnsitzes hält er Gerichtssitzungen ab. Drei solche Gerichtsorte werden genannt. Betel ist Bêtûn nördlich von er-Râm. Für Gilgal kommt wohl nur in Betracht das jetzige Gilgilja nördlich von Jerusalem, nahe bei Silo. Miṣpa ist bereits im Anfang des K. erwähnt. Das Gebiet, wo er Sendgerichte abhält, ist ziemlich beschränkt: es ist das Gebirge Efraim. Trotzdem richtet er Israel; vgl. V. 5, wo er ganz Israel nach Miṣpa versammelt, und 3, 20. Wieder im Sinne von Ri wird seine Tätigkeit auf ganz Israel ausgedehnt. — Für הַמְקֹמֹת hat G *ἡγιασμένοις*. Dem kann H zugrunde liegen, da מָקוֹם auch Kultstätte bedeuten kann wie das arab مَقَام (vgl We). Möglich ist aber doch, das G הַמְקֻדָּשִׁים „Heiligtümer" gelesen hat, was ein Späterer in das allgemeine המקומות verwandelte mit Rücksicht darauf, daß es nur eine einzige Kultstätte geben sollte. Das את davor wird zu nehmen sein im Sinne von „nahe bei" wie in Ri 3, 19; 4, 11; I Kn 9, 26; II Kn 9, 27. Die Gerichtssitzungen fanden wohl weniger im Orte selbst statt als außerhalb unter freiem Himmel; vgl Ri 4, 5. **17** Die ordentliche Gerichtstätigkeit übt er in seinem Wohnsitze Rama, seinem Geburtsorte aus. Wie kommt es, daß Silo gar nicht erwähnt wird, wo er doch nach dem Gelübde seiner Mutter (1, 22) sein ganzes Leben lang zubringen sollte? Es wird mit der Zerstörung von Silo zusammenhängen. Nachdem dieses Heiligtum vernichtet war, bestand für Samuel keine Verpflichtung mehr, dort alle Tage seines Lebens zu bleiben. Wie in Miṣpa, so hat er auch in Rama geopfert.

Die segensreiche Tätigkeit Samuels ist hier ausführlich geschildert, damit sich die Undankbarkeit des Volkes in K. 8 um so greller davon abhebt.

b) Das undankbare Volk (K. 8).

1 Als Samuel alt geworden, setzte er seine Söhne als Richter über Israel ein. 2 Sein ältester Sohn hieß Joel, sein zweiter Abia: Richter in Be'erseba'. 3 Jedoch seine Söhne wandelten nicht auf seinen Wegen: sie gingen dem Vorteil nach, nahmen Geschenke an

und beugten das Recht. 4 Da versammelten sich alle Ältesten Israels, gingen zu Samuel nach Rama 5 und sprachen zu ihm: Siehe, du bist alt geworden, und deine Söhne wandeln nicht auf deinen Wegen. Nun setze uns doch einen König ein, damit er uns richte, wie es bei allen Völkern geschieht.

6 Das mißfiel dem Samuel, da sie sprachen: Gib uns einen König, daß er uns richte. Deshalb betete Samuel zu Jahwe. 7 Jahwe aber sprach zu Samuel: Du mußt schon auf die Stimme des Volkes in allem hören, was sie dir sagen; denn nicht dich haben sie verworfen, sondern mit mir haben sie es getan, damit ich nicht mehr König sei über sie. 8 Nach ihrem ganzen Benehmen, das sie [mir gegenüber] gezeigt haben seit dem Tage, wo ich sie aus Ägypten heraufführte, bis auf diesen Tag, da sie mich verlassen und anderen Göttern gedient haben — so haben sie es auch mit dir gemacht. 9 Nun mußt du schon auf ihre Stimme hören. Jedoch verwarne sie und teile ihnen das Recht des Königs mit, der über sie herrschen soll.

10 Da teilte Samuel alle Worte Jahwes dem Volke mit, das von ihm einen König erbeten hatte. 11 Dann sprach er: Das wird das Recht des Königs sein, der über euch herrschen wird: eure Söhne wird er nehmen und sich an seinen Wagen und an seine Rosse stellen, damit sie vor seinem Wagen einherlaufen, 12 und um sie sich zu Obersten über Tausend und zu Obersten über Fünfzig zu machen, und damit sie seinen Acker pflügen und sein Getreide ernten, und damit sie seine Kriegs- und Wagen-Geräte anfertigen. 13 Eure Töchter wird er zu Salbenmischerinnen, Köchinnen und Bäckerinnen nehmen. 14 Eure besten Felder, Weinberge und Ölbäume wird er nehmen und seinen Dienern geben. 15 Von euren Saaten und Weinbergen wird er den Zehnten nehmen und ihn seinen Beamten und Dienern geben. 16 Eure Knechte und Mägde, eure besten Rinder *und eure Esel wird er nehmen und für seine Wirtschaft verwenden. 17 Von euren Schafen wird er den Zehnten nehmen, und ihr werdet seine Knechte sein müssen. 18 An diesem Tage werdet ihr schreien wegen eures Königs, den ihr euch erwählt habt; aber Jahwe wird euch an diesem Tage nicht erhören.*

19 Allein das Volk wollte nicht auf die Stimme Samuels hören; vielmehr sprachen sie: Nein, sondern ein König soll über uns sein. 20 Wir wollen auch wie alle Völker sein; unser König soll uns richten und an unserer Spitze ausziehen und unsere Kriege führen. 21 Samuel hörte sich alle Worte des Volkes an und trug sie Jahwe vor. 22 Jahwe aber sprach zu Samuel: Höre nur auf

ihre Stimme und gib ihnen einen König. Da sprach Samuel zu den Männern von Israel: Gehet ein jeder in seine Stadt!

8 add לי. — 16 בְּקָרְכֶם] H בַּחוּרֵיכֶם.

Das Volk verlangt einen König. 1 Es muß wieder eine Reihe von Jahren verflossen sein. Samuel ist unterdessen alt geworden. Da wird es ihm schwer, sein Richteramt wie früher auszuüben. Es ergeht ihm ebenso wie seinem Meister Heli. Aber wenn er seine Söhne als Richter einsetzt, so ist das noch kein vollständiges Niederlegen seines Amtes. Wir finden ihn später noch als Richter tätig. Vgl zu 7, 15. 2 So tritt er den Söhnen nur einen Teil des Landes ab, den südlichen. In b ist der Satzbau etwas schleppend; es soll die Aussage in V. 1 eingeschränkt werden. יוֹאֵל heißt „Jahwe ist Gott“ und אֲבִיָּה „Mein Vater ist Jahwe“. Zu Be'erseba' vgl 3, 20. 3 Auch darin gleicht Samuel dem Heli, daß seine Söhne aus der Art schlagen. Sie sind ungerechte Richter, die der Partei Recht geben, die das meiste bezahlt. Das veranlaßt das Volk zu einem vielleicht schon lange erwogenen Plan: 4. 5 Sie verlangen von Samuel einen König. Die Schlechtigkeit der Söhne scheint nur ein Vorwand zu sein: sie wollen viel mehr sein wie die übrigen Völker. Vgl Dt 17, 14: „Wenn du in das Land kommst, das dir Jahwe, dein Gott, geben wird, und es in Besitz nimmst und du darin wohnst, dann wirst du sprechen: Setze einen König über mich wie alle Völker, die ringsum wohnen, ihn haben.“ Man kann in der Forderung des Volkes nichts Unberechtigtes finden. Um sich auf die Dauer gegen die Nachbarvölker zu halten, mußten sie einig sein, und das konnten sie nur, wenn ein König an ihrer Spitze stand. Das wechselnde Amt der Richter, die oft nur an der Spitze von ein paar Stämmen standen, konnte die Königswürde nicht ersetzen; vgl Hu.

Samuel und Jahwe. 6 Samuels Verstimmtheit über das Ansinnen, nun vom Schauplatz abzutreten und einem Mächtigeren Platz zu machen, ist echt menschlich geschildert. Wer in einem Amte alt geworden, hält sich häufig für unersetzlich und sieht jedes Verlangen nach einem Nachfolger als persönliche Beleidigung und Kränkung an. Zunächst will Samuel jedoch im Gebete sich von Jahwe Rat holen. 7—9 In 8 ist hinter

עשׂה mit G לי einzusetzen. Der von Bu behauptete Gegensatz zwischen 7 und 8 ist nicht vorhanden, wenn man zu 7b das Wort „eigentlich“ hinzudenkt. Tatsächlich haben sie Samuel verworfen; aber diese Verwerfung trifft eigentlich Jahwe. Trotzdem möge er ihnen willfahren; denn es habe doch keinen Zweck, sich länger dagegen zu sträuben. Der Gedanke erinnert an Gn 8, 21. Der dortigen Bemerkung, daß Jahwe die Erde nicht mehr um des Menschen willen verfluchen werde, weil das Dichten des menschlichen Herzens doch böse sei von Jugend auf, liegt fast die Anschauung zugrunde, als ob Gott ohnmächtig sei gegenüber den menschlichen Schwächen, daß doch nichts zu machen sei, daß man die Menschen gewähren lassen müsse. Natürlich ist es eine anthropomorphische Umschreibung für die Zulassung des Bösen in der Welt durch Gott. So ist es auch hier: man müsse schon dem Volke seinen Willen lassen, wenn auch das nichts tauge, was es begehre. Wie selbstverständlich die Form jenes Satzes im Flutbericht nicht auf göttliche Offenbarung zurückzuführen ist, so haben wir auch hier keine unmittelbare Rede Jahwes an Samuel, sondern die Sätze enthalten das Ergebnis, zu dem Samuel nach reiflicher Überlegung und Gebet gekommen ist. Die Verwerfung Samuels wird aufgefaßt als Verwerfung Jahwes, der Samuel auserwählt hat. Die Forderung eines Königs statt des bewährten Richters wird verglichen mit der wiederholten Verwerfung Jahwes, den man durch andere Götter ersetzte. Vor der Einsetzung eines Königs wird sie jedoch Samuel verwarnen, und zwar dadurch, daß er ihnen das „Recht des Königs“ erklärt, d. h. ihnen mitteilt, was für Rechte der König ihnen gegenüber hat. Sie sollen von vornherein wissen, was sie von einem König zu erwarten haben, damit sie nachher nicht enttäuscht sind.

Das „Königsrecht“. **10** bezieht sich auf die wörtliche Wiedergabe der vorhergehenden Sätze vor dem Volke. Der Schriftsteller übergeht sie. **11** Nun teilt Samuel das „Königsrecht“ mit. Nur von einem „Rechte des Königs“ wird gesprochen; sie selbst haben nur Pflichten, keine Rechte. Daß dabei Samuel als advocatus diaboli die Farben möglichst schwarz aufträgt, liegt auf der Hand. Der König wird zunächst ihre Söhne als sein Eigentum betrachten. Sie sollen ihm als Vor-

läufer vor dem königlichen Wagen dienen, und das ist eines freien Mannes unwürdig. Wagen, Pferde und Vorläufer schafft sich Absalom II, 15, 1 an. Es scheint, als ob David so etwas noch nicht hatte. Bei anderen Völkern war es Sitte. Gn 41, 43 wird der erhöhte Josef auf einem Wagen durch die Straßen gefahren. Solche Bilder malt Samuel dem Volke aus. **12** Bei den „Obersten über Tausend und über Fünfzig" möchte man an militärische Ämter denken. Aber den Oberbefehl über tausend Mann führen, ist durchaus nichts Unwürdiges, so daß Samuel sie mit einer solchen Aussicht hätte schrecken können. Es ist sonst nur von Arbeiten des Friedens die Rede und höchstens von der Anfertigung von Kriegsgerät. Vielleicht ist darum gedacht an Aufseher von Fronarbeitern, zumal da gleich gesprochen wird von Feld- und Handwerksarbeiten. רֶכֶב ist der Kriegswagen. Solche Wagen werden wohl erst unter Salomo eingeführt. **13** spricht von Diensten, die unmittelbar zur Pflege des Körpers gehören. Man salbte die Haut, um sie in der trockenen Luft geschmeidig zu machen. Dazu nahm man Olivenöl, dem noch wohlriechende Stoffe beigegeben werden. So etwas werden nun Israels Töchter für den König zubereiten müssen. Ferner werden sie für ihn kochen und backen müssen. Auch für die Speisen war meistens Öl erforderlich. Das Öl, das zum Salben des Körpers benutzt wurde, stand aber auf einer Stufe mit Speise und Trank; vgl Ps 104, 15. **14** Mit ihrem Eigentume wird der König nach Belieben schalten und walten. Besonders verletzend wird es sein, daß er es nicht selbst behalten, sondern seinen Dienern geben wird. Die Bewohner des Landes sind in erster Linie Ackerbauer. **15** Auch von dem, was sie behalten dürfen, werden sie den Zehnten zahlen müssen. Der König wird das alles brauchen, um den vielen Beamten, die er haben muß, den Lebensunterhalt zu gewähren. סָרִיס ist eigentlich der Verschnittene; aber es wird hier eine allgemeine Bedeutung haben wie II Kn 25, 19. **16** בחוריכם „eure Jünglinge" paßt nicht; es steht nicht an der richtigen Stelle zwischen der Dienerschaft und den Eseln. Besser בְּקָרְכֶם nach G *τὰ βουκόλια ὑμῶν* (das *καὶ* dahinter in B ist ein Versehen, das A nicht hat). Über die Dienerschaft und über die Haustiere, von denen er die besten enteignen wird, wird er frei verfügen. **17** Nach den Rindern und Eseln werden noch

die Schafe als Haustiere genannt. Die Reihenfolge „Söhne, Töchter, Äcker, Knechte, Mägde, Haustiere“ erinnert an Dt 5, 18. b faßt noch einmal alles zusammen: ihr werdet seine Knechte sein, und er wird frei über euer Leben und eure Habe verfügen. — Das ist das „Recht des Königs“ V. 9, wobei allerdings zu beachten ist, daß bei einem Despoten Recht = Macht ist. Solche Zustände werden in manchen Reichen des Orients sicherlich geherrscht haben. Samuel schildert das, was unter Umständen eintreten könnte, und malt, wie gesagt, alles in den schwärzesten Farben. Der erste König Saul hat sich jedoch solche Übergriffe nicht entfernt erlaubt. Von der Wegnahme eines Weinberges durch König Achab wird I Kn 21 erzählt. Allerdings geschieht das da nicht so formlos, wie es hier vorausgesetzt wird, sondern wenigstens mit dem Schein eines Rechtes. **18** „An diesem Tage“ heißt an dem Tage, wo ihnen das alles zum Bewußtsein kommen wird. Dann werden sie die Suppe ausessen müssen, die sie sich gekocht. Sie werden selbst die Verantwortung tragen müssen. — Samuels Rede ist unbedingt volkstümlich und packend. Wenn sie trotzdem keine Wirkung erzielt, so kennt auch da der Verfasser die Volksseele. Wenn das im allgemeinen zäh am Alten hängende Landvolk sich endlich einmal zu etwas Neuem entschlossen hat, dann machen auch die glänzendsten Reden und kräftigsten Schlager keinen Eindruck.

Das hartnäckige Volk. So ist **19** mit der Weigerung des Volkes, auf ihn zu hören, durchaus am Platze. V. 4 waren die „Ältesten“ genannt. Die wären vielleicht Gründen noch zugänglich gewesen. Aber hier steht an ihrer Stelle schon „das Volk“. **20** Das sind ihre Beweggründe: Erstens das Beispiel der anderen Völker. Zweitens: das Recht soll unparteiisch gesprochen werden und nicht mehr von den bestechlichen Söhnen des Samuel. Drittens die Kriegsnot. Man kann diesen Gründen die Berechtigung nicht absprechen. Auf die Vorstellungen Samuels geht man gar nicht ein. Vorausgesetzt, daß man ihm Glauben schenkt, will man das alles schon mit in den Kauf nehmen, wenn man nur einen König bekommt. — נצא geht auf das Ausrücken zum Kriege, vgl II, 11, 1; Ps 44, 10; Ri 4, 14. **21** Samuel spricht die Worte des Volkes „zu den Ohren Jahwes“. Das ist eine Einkleidung des Gedankens, daß Samuel sich im Gebete die Gründe des Volkes überlegt. Er

spielt so deutlich die Rolle des Vermittlers. **22** Gebet und Nachdenken haben ihn überzeugt, daß es am besten ist, ihrem Wunsche zu willfahren. — Höchst auffällig ist der Schluß. Warum schickt er die Leute nach Hause, nachdem er den Auftrag erhalten, dem Volke einen König zu geben? Die Fortsetzung unserer Erzählung ist 10, 17. Dort beruft er das Volk nach Miṣpa zur Königswahl. Warum tut er das nicht hier schon? Es sieht aus, als ob der letzte Satz nur des folgenden Abschnittes wegen hinzugefügt ist.

Im übrigen paßt K. 8 ausgezeichnet zu K. 7. Wir haben den häufig vorkommenden Fall, daß ein hochverdienter Mann vom Schauplatz abtreten soll, weil er nicht mehr imstande ist, seine Stelle auszufüllen.

c) Sauls Salbung durch Samuel (9, 1—10, 16).

α) Saul auf der Suche nach den Eseln (9, 1—14).

1 Es war aber ein Mann aus Benjaminitisch Gibea. *Er hieß Ḳis, Sohn Abiels, des Sohnes Ṣerors, des Sohnes Bekorats, des Sohnes Afiachs, ein Benjaminit, ein wohlhabender Mann. 2 Der hatte einen Sohn mit Namen Saul, auserlesen und schön. Keiner von den Söhnen Israels war schöner als er. Von seiner Schulter an aufwärts war er größer als alles Volk. 3 Einmal hatten sich dem Ḳis, Sauls Vater,* einige *Eselinnen verlaufen. Da sprach Ḳis zu seinem Sohne Saul: Nimm den einen von den Knechten mit dir, mache dich auf und gehe die Eselinnen suchen. 4 Da* durchwanderten sie *das Gebirge Efraim und* durchwanderten *das Gebiet von Salisa; aber sie fanden sie nicht. Dann gingen sie durch das Gebiet von Ša'alim; aber sie waren nicht da. Sie* durchwanderten *noch das Gebiet von Benjamin und fanden sie nicht. 5 Als sie nun in sufitisches Gebiet kamen, da sprach Saul zu seinem Knechte, der ihn begleitete: Wohlan, wir wollen heimkehren; sonst vergißt mein Vater die Eselinnen und grämt sich um uns. 6 Der antwortete ihm: Siehe doch, in dieser Stadt ist ein Gottesmann. Der Mann ist in großem Ansehen: alles, was er sagt, geht sicher in Erfüllung. Wohlan, wir wollen dorthin gehen. Vielleicht, daß er uns Aufschluß gibt über die Sache, die wir vorhaben. 7 Da sagte Saul zu seinem Knechte: Ja, wenn wir hingehen, was sollen wir dann dem Manne mitbringen? Denn das Brot ist in unseren Beuteln ausgegangen, und ein Geschenk haben wir nicht, um es dem Gottesmanne zu bringen. Was*

haben wir eigentlich bei uns? 8 Da gab der Knecht dem Saul noch einmal Antwort und sprach: Siehe, ich besitze noch einen silbernen Viertelsekel. Den will ich dem Gottesmann geben; dann wird er uns in unserer Sache Bescheid sagen. (9 Ehedem sagte man in Israel, wenn man hinging, die Gottheit zu befragen, so: Wohlan, wir wollen zum Seher gehen. Denn auf den Propheten von heute sagte man früher Seher.) 10 Darauf sprach Saul zu seinem Knechte: Deine Rede ist gut. Wohlan, wir wollen gehen. Dann gingen sie zu der Stadt, in der der Gottesmann war. 11 Als sie nun den Weg zur Stadt hinaufgingen, trafen sie auf Mädchen, die herauskamen, um Wasser zu schöpfen. Zu denen sprachen sie: Ist hier der Seher? 12 Sie antworteten: Jawohl! Siehe, er ist vor euch. Jetzt gerade *ist er in die Stadt gekommen. Denn heute haben die Leute ein Opfer auf der Höhe. 13 Wenn ihr in die Stadt kommet, dann werdet ihr ihn finden, bevor er auf die Höhe zum Essen hinaufgeht. Denn die Leute essen nicht, bevor er kommt. Denn er segnet das Opfer; danach essen die Gäste. Nun gehet hinauf; denn gerade* jetzt *werdet ihr ihn finden. 14 Da gingen sie in die Stadt hinauf. Als sie in das* Tor *eintraten, siehe, da kam Samuel heraus ihnen entgegen, um auf die Höhe hinaufzugehen.*

---

1 מִגִּבְעַת בְּנְיָמִין — H מִבֶּן־יְמִין. — 3 om הָ. — 4 וַיַּעֲבֹר (dreimal) — H וַיַּעֲבֹר. 12 — לָכֶם הִיא עַתָּה כִּי הַיּוֹם H — לְפָנֶיךָ מַהֵר עַתָּה כִּי הַיּוֹם. 13 עַתָּה — H אֹתוֹ. — 14 הַשַּׁעַר — H הָעִיר.

Die prächtigen Einzelschilderungen in diesem und in der ersten Hälfte des nächsten Kap. haben den Zweck, die Person des künftigen Königs dem Leser menschlich nahe zu bringen. **1** Wie in 1, 1 beginnt der Abschnitt mit dem Vater des Helden und seinem Geschlecht. Nach 1, 1 vermissen wir die Ortsbezeichnung. Dafür lesen wir zweimal, daß der Mann ein Benjaminit gewesen. Also ist wohl die eine Angabe überflüssig. We findet in der ersten, מִבֶּן־יְמִין, die Ortsangabe, indem er dafür liest מִגִּבְעַת בֶּן־יְמִין. גִּבְעָה „Hügel" ist ebenso wie heute das arab Tell eine häufige Ortsbezeichnung. Der Zusatz בנימין unterscheidet es von anderen mit demselben Namen; vgl unser Preussisch-Holland, Deutsch-Eylau. Möglicherweise ist das heutige Tell el-Fûl nördlich von Jerusalem vorauszusetzen. קִישׁ wird von We (Reste arabischen Heidentums[2] 67) zusammen-

gestellt mit dem altarabischen Gottesnamen كيش. Besser denkt man mit Dh an qīš, qīšta „Geschenk“ als Bestandteil babylonischer Namen aus der Hammurapi-Zeit. Dann wäre ein Gottesname zu ergänzen, und der Name bedeutete „Geschenk des X.“ אֲבִיאֵל = „Mein Vater ist Gott“; vgl babyl. Abi-ilu. צְרוֹר bedeutet sonst „Beutel“ oder „Kiesel“. G hat dafür Ἀρεδ, L Σαρα. Dh will lesen עֲרָד, das Ri 1, 16 als Städtename, I Chr 8, 15 als Personenname vorkommt. Für בְּכוֹרַת will Dh unter Benutzung von I Chr 8, 30; 9, 36 עַבְדּוֹן lesen. Es ist schwer, etwas Bestimmtes darüber zu sagen. Ebenso wie über die Bedeutung des Namens אֲפִיחַ. Geradeso wie in 1, 1 folgt nach der Ahnenreihe die Stammeszugehörigkeit. Die Bezeichnung בֶּן־אִישׁ יְמִינִי leidet eigentlich an Überfüllung. Eines der beiden ersten Wörter könnte gestrichen werden. So wird Saul als Angehöriger des Stammes Benjamin eingeführt wie sein großer Namensbruder aus dem N. T. — חַיִל kann bedeuten Körperstärke, Tüchtigkeit, Vermögen. Die Verbindung גבור חיל Rut 2, 1 im Sinne von „begütert“, „vermögend“. Wie dort, so hat auch hier der Schriftsteller seine Freude daran, die Wohlhabenheit des Mannes hervorzuheben. Aber noch mehr Freude macht es ihm, 2 seinen prächtigen Sohn zu schildern. טוֹב geht auf körperliche Schönheit. b kehrt fast wörtlich wieder in 10, 23, wo es besser hinpaßt. Es mag von dort hier eingedrungen sein (Bu). מֵעָלָה der Lokativ von מֵעַל oben, oberhalb, also „nach oben“. Das ו davor ist ebensowenig zu übersetzen wie in der Verbindung מֵעַתָּה וְעַד עוֹלָם. — שָׁאוּל „Der Erbetene“ (ein Gottesname ist zu ergänzen) ist ein häufig vorkommender Name. 3 Ein ganz alltägliches Vorkommnis bildet den Ansatz zu der höchst wichtigen Erzählung: ein paar Esel haben sich verlaufen! Der Artikel vor אתנת ist die irrtümliche Wiederholung vom letzten Buchstaben des vorigen Wortes. Dem reichen Manne sind nicht alle, sondern nur einige Eselinnen weggelaufen. Der Esel wird noch jetzt im Orient als Reittier benutzt. Die weiblichen Tiere werden bevorzugt wegen ihres sanften Ganges. Bileʿam reitet auf einer Eselin Nu 22, 21. Ri 5, 10 sind weiße Eselinnen die Reittiere der Vornehmen. Außerdem benutzte man sie zum Lasttragen. Mitunter zogen sie auch den Pflug; vgl Dt 22, 10 das Verbot, Ochs und Esel zusammen an einen Pflug zu spannen. Der Vater schickt den Sohn nicht allein fort, sondern in Begleitung eines Knechtes. אֶחָד möchte Wies-

mann (ZkTh 1909, 386) als Ordnungszahl fassen: der erste Knecht, Großknecht. Allein „in Fällen wie Gn 1, 5; 2, 11 beruht die Bedeutung erster lediglich auf dem Kontext“ § 98a. Viel besser deutet Nestle (ZATW 1903, 232) „den einen von den Knechten“, indem er aus Gn 22, 3 folgert, daß ein vornehmer Herr zwei Leibsklaven hatte. G hat die drei letzten Imperative in b in der Mehrzahl: wahrscheinlich Anpassung an 4. LP bringen noch die Ausführung des Befehls fast mit denselben Worten. Es wird ein Zusatz sein, da wir durch ihn nichts Neues für die Handlung erfahren. **4** H hat dreimal die Einzahl ויעבר, einmal die Mehrzahl ויעברו, ebenso מצאו. Offenbar ist mit G stets die Mehrzahl zu setzen. Vielleicht beruht die Abweichung in H auf defektiver Schreibung des û am Schluß; vgl Steuernagel, Einleitung in das A. T. 78. — Das Gebirge Efraim, das sie zunächst durchzogen, begann unmittelbar nördlich von Jerusalem (Buhl 89). Sicherlich lag Sauls Heimat auf diesem Gebirge. Natürlich ist nicht anzunehmen, daß sie dieses ganze weit ausgedehnte Bergland durchstreift haben. Die beiden folgenden Orte sind schwer zu bestimmen. Das Land von שָׁלְשָׁה hat man zusammengebracht mit בַּעַל שָׁלִשָׁה II Kn 4, 42 und dieses mit der Trümmerstätte Kefr ṯilṯ zwischen Jafa und Nablûs (Buhl 214). Es scheint dies aber zu weit östlich zu liegen. Nach Schick (ZDPV 88, 247ff) ist es östlich von Rama zu suchen. שַׁעֲלִים ist nach We dasselbe wie שַׁעַלַבִּים Ri 1, 35, und dieses soll zu finden sein in Salbîṭ nördlich von ʿAmwâs (Buhl 198). Für den Fortgang der Erzählung ist die Reise von wenig Bedeutung. Es ist wohl anzunehmen, daß sie im allgemeinen nach Norden gingen, dann nach Westen, schließlich umkehrten und etwas südlicher zurückgingen, so daß sie durch das südlich von Efraim gelegene Benjamin kamen. **5** Statt באו ist vielleicht zu lesen בָּאִים; vgl V. 11. 14 und G. — Zum Schluß kommen sie in sufitisches Gebiet, das ist die Gegend, in die einst die Sufiten aus Efraim ausgewandert sind; vgl zu 1, 1. Es ist also die Gegend, in der die Stadt Rama liegt; darum versteht es sich von selbst, daß die Stadt in V. 6 Rama ist. Daß die Gegend nach den neuen Einwohnern genannt wird, ist begreiflich, da auch das frühere Laïs nach den dort eingewanderten Daniten Dan heißt (Ri 18, 29). — Zu beachten ist Sauls Rücksicht auf die etwaige Sorge des Vaters um ihn. חדל mit מן wie Jes 2, 22. Sie sind nunmehr zwei bis drei Tage unter-

wegs. Denn nach V. 20 ist es der dritte Tag nach dem Verlust der Tiere. Das „Umkehren“ ist nicht so zu verstehen, als ob sie nun am weitesten von Hause entfernt sind. In Wirklichkeit werden sie gar nicht weit von der Heimat sein. **6** Der Knecht hat noch einen Ausweg. Er weiß einen „Gottesmann“ in der Nähe. Zu dem Ausdruck vgl 2, 27. Es ist ein Mann, mit dem Gott ist, der mehr weiß als andere Menschen. Die Schilderung, die der Knecht von ihm gibt, stimmt zu 3, 19. דֶּרֶךְ hier wohl „Angelegenheit“. Wörtlich: „der Weg, auf dem wir wandeln.“ Wenn es auch nur ein Diener ist, so kann er doch dem Sohn seines Herrn, dem „jungen Herrn“, einen solchen Vorschlag machen. Bu findet es auffällig, daß die Stadt nicht genannt ist. Er meint, auch wenn es das aus 7, 17 bekannte Rama wäre, müßte der Name wiederholt sein. Nach ihm hat hier ein anderer Name gestanden, der gestrichen sei, um den Widerspruch zu vermeiden. Allein wir wissen ungefähr, in welcher Gegend wir uns befinden; vgl zu V. 5. Und dann will offenbar der Verf. einen geheimnisvollen Schleier über das Ganze decken. So wie er den Namen des Gottesmannes nicht nennt, um nachher den Leser zu überraschen, so verschweigt er auch seine Stadt. Denn sonst würde man ja gleich wissen, wer der Gottesmann ist. **7** Es war offenbar Sitte, den Gottesmännern die Auskunft zu bezahlen, wahrscheinlich schon vorher. Diese Bezahlung konnte in Lebensmitteln geleistet werden. Aber hier sind die Lebensmittel inzwischen aufgezehrt. „Brot“ hat wohl den allgemeinen Sinn von Speisevorrat, der in erster Linie in Brot bestanden hat. תְּשִׁיָּרָה kommt nur an dieser Stelle vor. König WB leitet es ab von שׁוּר ziehen, wandern und deutet es als „Zuführung“, daher „Gabe“. G hat dafür *πλεῖον*. Das wird geraten sein. Nach Kl ist *πλεῖον* Schreibfehler für *πωλεῖν*. Danach stellt er her תִּמְכְּרָה: „Kaufgelegenheit gibt es nicht, um dem Manne Gottes zu bringen, was wir haben.“ Der Satz ist viel zu gezwungen. Und von „Kaufgelegenheit“ könnte Saul schon aus dem Grunde nicht sprechen, weil er ja kein Geld hat und auch nicht weiß, daß der Knecht etwas Geld bei sich trägt. Die letzte Frage entspricht der Vermutung, es könnte wider Erwarten doch noch etwas vorhanden sein, erwartet aber eigentlich die Antwort: „Gar nichts!“ **8** Und doch hat der Knecht ein Stück Geld bei sich. Nach unserem Gelde etwa 50 Pfennig — für die damalige Zeit eine ziemlich hohe

Summe. Er bietet sich an, dieses Geld dem Gottesmanne zu geben — wohl in der Erwartung, es nachher zurückzuerhalten. Es ist nicht nötig, der L A in G *δώσεις* zu folgen statt H תִּתֵּן. G nahm Anstoß daran, daß der Knecht so selbständig handeln sollte. Aber bei dem freundschaftlichen Verhältnis konnte ganz gut der Knecht für seinen Herrn die Summe zahlen. **9** ist die Bemerkung eines Schreibers, der das zu seiner Zeit schon unbekannte Wort רֹאֶה, Seher, erklären wollte. Sie ist aber vom Rande an die falsche Stelle geraten. Sie gehört hinter V. 11. Zugleich ist sie ein Zeichen für das hohe Alter des Stückes. Wenn dagegen 3, 20 Samuel נביא genannt wird, so muß diese Stelle wohl jünger sein. Um die Gottheit zu befragen, wandte man sich an den Seher oder Propheten; denn diesem hatte Gott von seinem übermenschlichen Wissen mitgeteilt. König 3, 380e will לְנָבִיא lesen, indem er הַיּוֹם als Genitiv dazu auffaßt. **10** Der Name der Stadt ist nicht genannt aus dem bei 6 angegebenen Grunde. **11** Die Stadt ist auf einem Hügel gelegen. Am Fuße ist die Quelle. Mädchen kommen herab, den beiden Fremden entgegen, den Krug auf dem Kopfe tragend. מַעֲלֵה der Aufstieg, der Weg nach oben. Für וְהֵמָּה im Nachsatz erwartet man eher וְהִנֵּה wie in V. 14. L hat beides: *καὶ ἰδοὺ αὐτοί*. Daß hier der Name des Sehers nicht genannt wird, ist klar. Wenn man in einem kleinen Dorfe den Pfarrer besuchen will, so fragt man auch nur, wo „der Pfarrer" wohnt. Der Name spielt keine Rolle. **12** Der Rest ist nicht in Ordnung; vgl das Paseq. Statt הִנֵּה לְפָנֶיךָ וגו liest G: *ἰδοὺ κατὰ πρόσωπον ὑμῶν· νῦν διὰ τὴν ἡμέραν . . .* Statt לְפָנֶיךָ, das nur auf den einen der Fremden ginge, während in 13 beide angeredet werden, ist also לִפְנֵיכֶם zu lesen unter Benutzung des מ in dem folgenden מְהַר. Für den Rest חר liest Grimme BZ 1904, 34 הוּא. Für כִּי הַיּוֹם ist dann nach G zu setzen כְּהַיּוֹם; vgl V 13. Das heißt nicht „heute", sondern „jetzt gerade"; vgl V. 27, wo בַּיּוֹם offenbar „jetzt" bedeutet. Zur Verstärkung des כהיום dient dann noch עַתָּה. — Das *τάχυνον* in A (L *ταχύνατε*) ist wohl nachträgliche Verbesserung nach H. Die „Höhe", auf der das Opfer stattfinden soll, ist die Spitze des Berges, die oberhalb der Stadt liegt. Es ist wohl eine altkanaanitische Opferstätte, die von den Israeliten zum Jahwedienst eingerichtet ist. Samuel muß nach der Angabe der Mädchen schon auf der Höhe gewesen sein, um nur auf kurze Zeit in die Stadt zurückzugehen. Aus V. 23 folgt, daß er schon mit dem Koch

auf der Höhe gesprochen hat. Dann wird er in die Stadt gegangen sein, um die Ankunft des von Jahwe angekündigten Fremdlings (vgl V. 16) zu erwarten und ihm entgegen zu gehen. Wahrscheinlich ist er oben gewesen während der eigentlichen religiösen Handlung, bei dem Schlachten; als das Fleisch zubereitet wurde, ging er nach Hause, um nach dem Hauptgaste auszuschauen. **13** Oben wartete man auf ihn, bis er zurückkehrte, um ein Segensgebet über die Speisen zu sprechen. Vor seiner Ankunft wagte niemand zu essen. — Gut sind die gesprächigen Mädchen geschildert, die sehr bereitwillig dem stattlichen Fremdling alles erzählen, was sie wissen. Und daß sie so genau Bescheid wissen, ist auch nicht verwunderlich. Alles, was solch ein berühmter Gottesmann öffentlich tut, wird beobachtet und sofort weiter erzählt. — Das erste אֹתוֹ, das in G fehlt, wird verschrieben sein aus עַתָּה; vgl V. **12**. **14** Für das zweite הָעִיר ist zu lesen הַשַּׁעַר; vgl V. 18 und das Zeitwort יצא: wenn sie ihn „mitten in der Stadt" treffen, kann er nicht gerade aus der Stadt herauskommen. Die Stadt hat nur ein einziges Tor. Daher können sie ihn nicht verfehlen. — Jetzt erfahren wir den Namen des Sehers. Er wird nicht etwa „als bekannt vorausgesetzt" (Bu); sondern der Schriftsteller will den Leser damit überraschen, daß der „Seher" der ihm schon bekannte Samuel ist.

Somit ist die erste Begegnung der beiden Personen vorbereitet, die im ersten Teile des Buches die Hauptrolle spielen.

β) Seher und Bauernsohn (9, 15—27).

15 Jahwe aber hatte dem Samuel das Ohr geöffnet einen Tag, bevor Saul kam, und gesagt: 16 Morgen um diese Zeit will ich dir einen Mann aus dem Lande Benjamin schicken. Den sollst du zum Fürsten über mein Volk Israel salben, damit er mein Volk aus der Hand der Philister errette. Ich habe nämlich [das Elend] meines Volkes gesehen; denn sein Geschrei ist zu mir gedrungen. 17 Als nun Samuel den Saul erblickte, da hob Jahwe zu ihm an: Siehe, das ist der Mann, von dem ich dir sagte: dieser soll über mein Volk herrschen! 18 Mitten im Tore traf Saul auf Samuel und sprach: Sage mir doch, wo das Haus des Sehers ist. 19 Samuel gab dem Saul zur Antwort: Ich bin der Seher! Gehe vor mir auf die Höhe hinauf. Ihr sollt heute mit mir essen. Morgen werde ich dich dann entlassen. Auch will ich dir über alles Auskunft geben,

was du auf dem Herzen hast. 20 Nämlich wegen der Eselinnen, die dir heute vor drei Tagen abhanden gekommen sind — kümmere dich nicht um sie; die haben sich eingefunden. Auf wen geht übrigens das () Verlangen von ganz Israel? Doch auf dich und das Haus deines Vaters! 21 Da antwortete Saul und sprach: Ich bin doch nur ein Benjaminiter, einer aus dem geringsten *Stamme Israels, und mein Geschlecht ist das unbedeutendste aus allen Geschlechtern des* Stammes *Benjamin. Warum redest du so zu mir? 22 Nun nahm Samuel den Saul und seinen Knecht, führte sie in die Halle und wies ihnen den Platz oben unter den Gästen an, die etwa dreißig Mann zählten. 23 Dann sprach Samuel zum Koch: Gib das Stück her, das ich dir gab mit der Weisung, es bei dir zu verwahren. 24 Worauf der Koch die Keule () abhob und sie dem Saul vorsetzte. Dabei sprach er: Siehe,* das Beste *ist dir vorgesetzt. Iß! Denn nach Verabredung ist sie für dich zurückgelegt . . . So speiste Saul an diesem Tage mit Samuel. 25 Nachdem sie von der Höhe in die Stadt hinabgegangen waren,* bereitete man dem Saul ein Lager *auf dem Dache, 26* und er legte sich schlafen. *Beim Anbruch der Morgenröte aber rief Samuel dem Saul auf das Dach hinauf zu: Stehe auf, damit ich dich entlasse. Da stand Saul auf, und sie beide, er und Samuel gingen hinaus. 27 Als sie bis an das Ende der Stadt hinabgegangen waren, sprach Samuel zu Saul: Sage doch dem Knechte, er möge uns vorausgehen. (Der ging voraus.) Du aber bleibe jetzt stehen, damit ich dir das Wort Gottes verkünde.*

---

16 add עֵנִי. — 20 om כָּל־. — 21 מִקְטַנֵּי H — מִקָּטֹן. — שִׁבְטִ — H שִׁבְטִי. — 24 om וְהָעֲלִיָּה. — הָרֹאשׁ H — הָרֹאשׁוֹת. — 25 וַיִּרְבְּדוּ לְשָׁאוּל H — וַיְדַבֵּר עִם־שָׁאוּל. — 26 וַיִּשְׁכְּבוּ H — וַיִּשְׁכַּב.

15 Jahwe hat dem Samuel „das Ohr geöffnet", d. h. ihm eine Mitteilung, Offenbarung gemacht. Nu 24, 4 sind dem Seher Bileam die Augen geöffnet: er sieht mehr als andere Menschen. **16** Die Offenbarung ist veranlaßt durch die traurige Lage des Volkes, die Jahwe gesehen. Vor dem letzten עַמִּי ist mit G *(τὴν ταπείνωσιν)* einzufügen עָנְיִ; das Auge des Abschreibers glitt von dem einen ע auf das nächste. Das Volk ist wieder einmal in Philisternot. Es hat aber zu Jahwe geschrien, und der will es erhören. Die Darstellung weicht insofern von der bekannten in Ri ab, als sich dort Jahwe unmittelbar an den Retter wendet und ihn beruft (höchstens bei Samson durch

Vermittlung der Eltern), während er hier den Seher beauftragt, den Auserkorenen zum Fürsten zu salben. Wenn Saul hier zum „Fürsten“ (נָגִיד) gesalbt werden soll und nicht zum „König“ (מֶלֶךְ), so will Wiesmann (ZkTh 1910, 145) einen Unterschied zwischen נגיד und מלך machen, um einen Ausgleich mit K. 8 herzustellen. Nachdem Saul zum künftigen Fürsten gesalbt, habe doch das Volk einen König verlangt (K. 8 setzt er später an) und sei dadurch von Jahwe abgefallen. Allein נגיד und מלך sind nicht nur anderswo (vgl Ez 28, 2. 12 und Dn 9, 25, wo ″נ neben der Königsbezeichnung מָשִׁיחַ steht), sondern auch in Sm durchaus gleichbedeutend. I, 13, 13f werden מַמְלַכְתְּ und ″נ in einem Atemzug auf Saul angewandt. (Der Abschnitt gehört zu jenen, wo er sonst ″מ genannt wird.) 15, 1. 17 ist Saul von Samuel zum מלך gesalbt. 25, 30 bezeichnet Abigail den David als künftigen ″נ. II, 5, 2 soll David als ″נ der Nachfolger des ″מ Saul sein, und V. 3 wird er zum ″מ gesalbt — ebenso wie Saul I, 10, 1 zum ″נ gesalbt wurde. II, 6, 21; 7, 8 wird David von sich selbst und von Jahwe als ″נ erklärt. ″נ ist also dasselbe wie König und nicht blos „Fürst oder Anführer“ wie Wiesmann a. a. O. meint. Daß das Wort hier nur den Sinn von „König“ haben kann, beweist vor allem משח; denn neben Propheten und Priestern wurden nur Könige gesalbt, nicht jedoch bloße Anführer. Es geht also der Gedanke, dem Volke einen König zu geben, hier von Jahwe aus, während in K. 8 Samuel Jahwe ein derartiges Verlangen des Volkes vortrug. Über das Salben vgl zu 10, 1. **17** Sobald Samuel des Saul ansichtig wird, bekommt er eine göttliche Erleuchtung, daß das der Auserkorene ist. עצר, sonst „zurückhalten“, kann nach dem Zusammenhang wohl nur „herrschen“ bedeuten. No erinnert an עֹצֵר „Herrscher“ in der Sprache der Mišna, Dh an das assyr eṣêru „binden“; vgl Mt 16, 19. Es ist also nicht nötig, mit Kl יָשֹׁר zu lesen. Wenn sich übrigens Wiesmann dieser Änderung anschließt, so widerspricht er damit eigentlich schon seiner soeben besprochenen Unterscheidung zwischen נגיד und מלך; denn שׂרר ist ein Synonym zu משל, setzt also einen König voraus. **18** Saul fragt den ersten besten nach der Wohnung des Sehers, ohne zu ahnen, daß er mit dem Gesuchten selbst spricht. Das gibt der Erzählung einen fast märchenhaften Zug und trägt nicht wenig zur Spannung und Lebendigkeit der Darstellung bei. Ein neuerer Schriftsteller hätte es wohl nicht

unterlassen, die Freude auf dem Gesichte des Samuel, die Überraschung auf dem des Saul zu malen: der hebräische begnügt sich damit, die Worte wiederzugeben, die gesprochen werden, und überläßt es dem Leser, sich in die Seelen der Beteiligten hineinzudenken. **19** Nachdem Samuel sich zu erkennen gegeben, ladet er sie sofort zum Essen ein; er übt Gastfreundschaft, wie sie gerade im Morgenlande so beliebt ist. Und zwar ist die Einladung an beide gerichtet, wie auch später erzählt wird, daß der Knecht mitgegessen habe. G hat es nicht gepaßt, daß der Knecht so geehrt wird, und hat deshalb nur *φάγε*; vgl zu V. 8. Mit der Einladung zum Essen ist die zum Übernachten verbunden; denn das Festmahl findet erst gegen Abend statt. — Der Schluß wird meistens so aufgefaßt, daß Samuel ihm am Morgen bei der Entlassung alles mitteilen wird, was er auf dem Herzen hat. Allein zunächst würde dann dieser Satz besser vor וְשַׁלַּחְתִּיךָ stehen; denn nach der Entlassung kann er ihm keine Mitteilungen mehr machen. Ferner finden wir in K. 10 gar nicht, daß ihm Samuel Auskunft gibt über das, was sein Herz bewegt. Er salbt ihn zum Könige, gibt ihm Aufträge und sagt ihm Zeichen voraus. Alles das sind doch neue Dinge für Saul. Endlich ist wohl alles, was das Herz Sauls augenblicklich bewegt, die Sorge um die verlorenen Eselinnen. Ich möchte darum mit Hu בבקר nur zu dem vorhergehenden וְשַׁלַּחְתִּיךָ ziehen und damit den Gedanken zu Ende sein lassen. Der mit וכל beginnende Satz bezieht sich auf die Gegenwart. Augenblicklich will er ihm sagen, worüber er besorgt ist. Dann ist das erste וְ in **20** zu fassen im Sinne von „nämlich“ oder „und zwar“ (König 3, § 360d). Ohne daß Saul ein Wort von seinem Anliegen vorbringt, das ihn zu dem Seher führt, gibt Samuel ihm Auskunft, und zwar eine günstige. Aus dem Umstande, daß Samuel genau Bescheid weiß, sogar über die Zeit, wo die Tiere sich verlaufen haben, muß Saul schließen, daß die Auskunft auf Wahrheit beruht. Etwas Ähnliches wird von Daniel erzählt, der dem Nebukadnezar nicht nur die Deutung des Traumes, sondern auch den Traum selbst ohne fremde Beihilfe sagen kann, was N. von seinen Wahrsagern vergeblich gefordert hatte (Dn 2; vgl Bu). — Die Frage am Schluß wird gewöhnlich übersetzt: „Wem gehört überhaupt alles Beste in Israel?“ Allein כָּל־ fehlt in G und wird zu streichen sein. Ferner heißt חֶמְדָּה Begehren, Verlangen, Sehnsucht. Samuel

will ihm also sagen, daß auf ihn das Verlangen von ganz Israel geht. Die Bemerkung ist dunkel. Soll es auch sein für Saul. Er macht ihm eine geheimnisvolle Andeutung über das, was mit ihm geschehen wird. Wenn Israel sich einen König aussuchen müßte, dann würde der Wunsch aller sich auf ihn und seine Familie vereinigen; denn sie ist hochangesehen. So faßt es ungefähr Saul auf, denn **21** weist er das Lob entschieden zurück. Statt מִקְטַנֵּי ist mit PV zu lesen מִקָּטֶן, ebenso mit V שִׁבְטִי statt des zweiten שִׁבְטֵי. Aus der Antwort will Hu schließen, Saul wisse, daß Samuel von dem Königtum spreche. Das ist nicht der Fall. Saul merkt nur, daß Samuel ihm und seiner Familie ein hohes Lob spendet, und dieses weist er bescheiden zurück, fast mit denselben Worten wie Gideon Ri 6, 15. **22** Samuel führt die beiden auf der Höhe in die לִשְׁכָּה. Das muß ein Raum bei der heiligen Stätte gewesen sein, in dem man gemeinschaftlich aß. G scheint das Wort schon 1, 18 gelesen zu haben. Es ist möglich, daß jedesmal bei einer Festfeier eine Art Zelt aufgeschlagen wurde; vgl Th *σκηνή*. Man hat es zusammengebracht mit dem griech. *λέσχη* (Smith-Stübe, Die Religion der Semiten. Freiburg 1899, 196). Die fremden Gäste bekommen den Ehrenplatz. Aus den 30 Geladenen macht G 70: nach We zu 11, 8 die Verdoppelung. **23** Das Zubereiten der Fleischspeisen, die es nur selten gab, war Sache der Männer; vgl Gn 18. Samuel muß nach den Worten, die er an den Koch richtet, schon einmal oben gewesen sein und seine Anordnungen getroffen haben; vgl zu V. 12. Zu מָנָה vgl 1, 4f. **24** Das für den Gast zurückgelegte Stück ist die Keule. Daneben steht noch וְהָעֶלְיָהּ. Das könnte etwa heißen „das an ihr Befindliche"; vgl A *καὶ τὸ ἐπ' αὐτῆς* (B hat nichts dafür). Das ist aber unverständlich. Geiger, Urschrift und Übersetzungen der Bibel, Breslau 1857, 380) hat es sehr entsprechend geändert in הָאַלְיָה „Fettschwanz": ein Stück, das noch heute im Morgenland hoch geschätzt wird, und das bei den Beduinen die vornehmsten Gäste samt der Keule erhalten (vgl Klein ZDPV 1883, 98). Aber der Fettschwanz sollte nach der sicherlich alten Bestimmung Lev 3, 9; 7, 3 auf den Altar kommen. Samuel wird nicht ein ähnliches Verbrechen begangen haben wie 2, 15 die Söhne Helis. Kl liest הַכִּלְיָה „die Niere", ein Wort, das allerdings niemals als Einzahl vorkommt. Auch sind die Nieren sonst nirgends Speise für die Menschen, sondern sie werden

zum Fett gerechnet. „Gegen beide Textänderungen spricht die Nichtwiederholung der nota acc.“ Bu. Es ist auffällig, daß B das Wort nicht hat. Darum wird es wohl Beischrift sein für וַיָּרֶם in der ursprünglichen Form וְהֶעֱלָהּ (Skinner, Journal of Biblical Literature 1896, 82ff bei Bu). Ähnlich Grimme BZ 1904, 34. Nach ihm ist וַיָּשֶׂם Beischrift zu einem ursprünglichen וַיַּעֲלֶהָ. Wenn man übrigens מָתָה mit Stück übersetzt, so ist auch eigentlich ausgeschlossen, daß neben der Keule noch ein zweites Stück vorhanden war. הֵרִים „abheben“ ist ein Wort aus der Kultsprache; vgl Nu 15, 20. Was Saul bekommt, ist שׁוֹק הַתְּרוּמָה „die Hebekeule“; vgl Ex 29, 27. Wie die Keule dort den Priestern, den Stellvertretern Jahwes zukommt, so hier dem zukünftigen Gesalbten Jahwes, der auch ein Stellvertreter Jahwes werden soll. Es ist also eine kultische Abgabe, die Saul zuteil wird, obwohl ihr Sinn nur dem Samuel bekannt ist. — Als Subjekt zu ראמר hat G Samuel bezeichnet durch Hinzufügung des Namens. Aber vielleicht kann es auch der Koch sein, der dem fremden Gast zeigen will, wie schön er für ihn gesorgt hat. Die Keule wird bezeichnet als הַנִּשְׁאָר „das Übriggebliebene, der Rest“ (G *ὑπόλιμμα*). Aber das paßt nicht zu 13, wonach die Gäste mit dem Essen gewartet haben. Die Lösung der Schwierigkeit durch We, „daß die Mädchen nicht Bescheid wissen“, ist denn doch zu gewaltsam. Die Deutung von Bu, es sei eine verkleinernde Höflichkeitsformel (er erinnert an unseren Ausdruck „zum Teller Suppe einladen“), ist ja ansprechend (vgl Gn 18, 4, wo Abraham zum „Bissen Brot“ einlädt), paßt aber nicht recht zu dem Ausdruck, der „Überbleibsel“ heißt, während noch nichts gegessen ist, dann auch nicht zu dem Zusammenhang, da doch dem Saul die Auszeichnung zu Gemüte geführt werden soll. Der Vorschlag von Smith, הַשְּׁאֵר „das Fleisch“ zu lesen, wird von Bu mit Recht als trocken und nichtssagend zurückgewiesen. Schl ändert in הָרֹאשִׁית „das Beste“. Das konnte in der Tat sehr leicht mit שְׁאֵרִית, einem mit נְשָׁאָר gleichbedeutenden Worte, verwechselt werden. ראשית würde auch wieder zu dem kultischen הרים passen; vgl Nu 15, 20 תְּרוּמַת תְּרִימוּ . . . רֵאשִׁית. — Für שִׂים hat G *παράθες*. Das kann nicht richtig sein; denn nach 23 hat es der Koch schon vor ihm niedergelegt. Es ist passivisch und sagt noch einmal aus, was geschehen ist. Auch לַמּוֹעֵד „nach Vereinbarung“ geht auf 23 zurück. Samuel hat mit dem Koch

vereinbart, daß dieses Stück für Saul zurückbehalten werden solle. Sy *ʾpyryδʾ*, V de industria. Die anderen Gäste bekamen wohl nicht besondere Stücke, sondern sie griffen gemeinschaftlich zu. So ist es noch heute bei den Beduinen der Fall, wie ich aus eigener Erfahrung berichten kann: die Ehrengäste bekommen zuerst einen besonderen Anteil, dann essen die gewöhnlichen Gäste, die Leute aus dem eigenen Lager, indem jeder ißt, was ihm gerade unter die Finger kommt. Hier ist nur von Saul die Rede. Für den allein ist die Keule. Der Knecht speist mit den Gästen aus dem Ort. — שׁמר heißt also „besonders aufheben". Die männliche Form שׁמור geht nicht auf das wiederhergestellte ראשׁית, sondern auf שׁוֹק. Der Sinn ist: „Iß nur! Es ist für dich bestimmt. Wir haben das so abgemacht." Wir können uns die schmunzelnde Miene des Kochs leicht vorstellen, mit der er dem Saul das saftige Stück in die Hand drückt. — Mit dem folgenden לֵאמֹר הָעָם קָרָאתִי vermag ich nichts anzufangen. P hat es nicht übersetzt. Auch *παρὰ τοὺς ἄλλους. ἀπόκνιζε* in G ist unverständlich. Und das quando populum vocavi in V trägt auch nicht zum weiteren Verständnis bei. לאמר könnte vielleicht Wiederholung von למועד sein. Ist das Ganze die Beischrift eines Schreibers, der da meinte, Samuel habe sich „verabredet mit den Leuten, die er eingeladen?" **25** Die Rückkehr in die Stadt nach dem Festmahl. Für הָעִיר wäre vielleicht besser zu lesen הָעִירָה; aber nötig ist es nicht. Für וַיְדַבֵּר עִם־שָׁאוּל hat G *καὶ διέστρωσαν τῷ* Σ. = וַיְרַפְּדוּ לְשָׁאוּל. G endigt diesen Satz mit *καὶ ἐκοιμήθη* = וַיִּשְׁכַּב. Das ist für das am Anfang von **26** stehende unverständliche וַיַּשְׁכֵּמוּ einzusetzen. Noch heute schläft man dort zur Sommerzeit lieber auf dem Dache, wo es luftig und kühl ist, als in dem dumpfen Zimmer. In aller Frühe weckt Samuel den Saul; denn er braucht zu dem, was er jetzt vorhat, keine Zeugen. Er gibt dem Gast noch ein Stück das Geleite; vgl Gn 18, 16. שְׁנֵיהֶם fehlt in G. Neben הוּא ושׁמואל ist es auch eigentlich überflüssig. Ebensogut könnte auch „er und Samuel" Erklärung zu „sie beide" sein. **27** Die Stadt ist an den Abhang des Berges angebaut. Darum steigen sie hinab, um aus der Stadt herauszukommen. Nachdem sie den Bereich der Häuser verlassen, läßt Samuel den Knecht vorausgehen, damit sie ganz allein sind. Am Schluß von a steht וַיַּעֲבֹר, das in G fehlt. Es unterbricht den Zusammenhang, da in b die Rede Samuels noch fortgesetzt

wird. Ein Abschreiber wollte bemerken, daß der Knecht auch wirklich vorausgegangen sei. In L steht besser am Schluß des Verses ein größerer Zusatz: *καὶ εἶπε Σαουλ τῷ παιδαρίῳ αὐτοῦ, καὶ διῆλθεν ἔμθροσθεν αὐτοῦ.* Aber auch hier paßt der Satz nicht recht; denn dann hätte der Knecht die Ankündigung von einem Gottesworte gehört, und das hätte ihn neugierig gemacht. So etwas wollte aber Samuel vermeiden. Wir haben wieder die schon in den früheren Kapiteln beobachtete Erscheinung, daß kleinere Zusätze in H von G noch weiter ausgesponnen werden.

Die ungemein freundliche und liebevolle Behandlung, die Samuel dem jungen Bauernsohn zuteil werden läßt, zeigt, welche Ehrfurcht der Seher vor dem künftigen Könige hat.

γ) Die Salbung (10, 1—16).

1 Da nahm Samuel die Ölflasche, goß sie über sein Haupt aus, küßte ihn und sprach: Wisse, daß Jahwe dich gesalbt hat [zum Fürsten über sein Volk, über Israel. Du sollst herrschen über das Volk Jahwes und es erretten aus der Hand seiner Feinde ringsum. Und dies soll dir zum Zeichen sein, daß Jahwe dich gesalbt hat] über sein Erbe zum Fürsten: 2 Wenn du heute von mir fortgehst, dann wirst du zwei Männer am Rachelgrabe finden, an der Grenze von Benjamin, um die Mittagszeit. *Die werden dir sagen: Die Eselinnen, die du zu suchen gegangen bist, haben sich eingefunden. Aber siehe, dein Vater denkt gar nicht mehr an die Sache mit den Eselinnen, sondern ist besorgt um euch; er sagt: Was soll ich für meinen Sohn tun? 3 Wenn du von da weiter gehst, wirst du zur* Deboraeiche *kommen. Dort werden drei Männer auf dich stoßen, die zu dem Heiligtum nach Betel hinaufziehen. Der eine wird* ein Böckchen *tragen, der andere drei Brote, der dritte einen Schlauch Wein. 4 Sie werden dich grüßen und dir zwei Brote geben: die mußt du von ihnen annehmen.*

*5 Sodann gehst du nach Gibʿa Gottes, wo die Philister*säule *steht. Wenn du dort in die Stadt kommst, wirst du mit einem Trupp Propheten zusammentreffen, die von der Höhe herabkommen. Vor ihnen werden ertönen Harfen, Pauken, Flöten und Zithern; sie selbst werden in Verzückung sein. 6 Dann wird der Geist Gottes auf dich überspringen, du wirst mit ihnen verzückt sein und in einen anderen Menschen verwandelt werden. 7 Wenn nun diese Zeichen über dich kommen, dann tue* alles, *was du kannst; denn*

Gott ist mit dir. 8 Dann gehe vor mir hinab nach Gilgal. Siehe, ich werde zu dir hinabkommen, um Brandopfer darzubringen und Friedopfer zu schlachten. Sieben Tage sollst du warten, bis ich zu dir komme. Dann werde ich dir mitteilen, was du tun sollst. 9 Als *er nun seinen Rücken gewandt hatte, um von Samuel fortzugehen, da wandelte Gott sein Herz in ein anderes um, und es trafen alle diese Zeichen an diesem Tage ein. 10 Kaum war* er von dort *nach Gibe'a gekommen, siehe, da eilte ihm ein Trupp Propheten entgegen, und es sprang der Geist Gottes auf ihn über, so daß er unter ihnen verzückt war.*

11 Sobald nun alle, die ihn von früher kannten, sahen, daß er unter den Propheten verzückt war, sprachen die Leute einer zum anderen: Was ist denn mit dem Sohn des Kis geschehen? Ist auch Saul unter den Propheten? 12 Einer aus ihnen *antwortete und sprach: Wer ist denn ihr Vater? Deshalb ist es zum Sprichwort geworden: Ist auch Saul unter den Propheten? 13 Als aber seine Verzückung vorüber war, ging er* nach Gibe'a.

14 Da sprach der Oheim Sauls zu ihm und seinem Knechte: Wohin seid ihr gegangen? Er antwortete: Die Eselinnen zu suchen. Und als wir merkten, daß sie nicht da waren, gingen wir zu Samuel. 15 Darauf Sauls Oheim: Erzähle mir doch, was Samuel gesagt hat. 16 Da sprach Saul zu seinem Oheim: Er hat uns mitgeteilt, daß sich die Eselinnen gefunden haben. Aber die Sache mit dem Königtum erzählte er ihm nicht ().

---

1 Zusatz nach G; vgl unten. -- 2 בַּצָּחֲרִים — H בְּצֶלְצַח. — 3 דְּבוֹרָה — H תָּבוֹר. — 5 נְצִיב — H גִּבְעַת הָאֱלֹהִים. — 7 כָּל־ — H וְעַבְרִי. — 9 וַיְהִי — H וַיְהִיָה. — 10 וַיָּבֹא מִשָּׁם — H וַיָּבֹאוּ שָׁם. — 12 לְךָ — H מֵהֶם. — 13 הַגִּבְעָה — H הַבָּמָה. — 16 om אֲשֶׁר אָמַר שְׁמוּאֵל

Salbung und Gotteswort. **1** In aller Heimlichkeit salbt Samuel den zukünftigen König. Es geschieht durch Aufgießen von Öl aus einer Flasche auf das Haupt. Abbildungen von babylonischen Flaschen s. bei Koldewey, Das wiedererstandene Babylon. Leipzig 1913, 246. Wir haben es offenbar mit einer kultischen Salbung zu tun. In dieser Weise werden Sachen gesalbt, z. B. Steine (Gn 28, 18; vgl dazu eine Abbildung in KBW 560, wo eine Steinsäule gesalbt wird), das heilige Zelt und seine Geräte (Ex 30, 26ff; Lev 8, 10), ferner Personen, z. B. Aaron als Priester (Ex 29, 7; Lev 8, 12) und Könige.

In der Fabel Ri 9, 8 wollen die Bäume einen König über sich „salben". An unserer Stelle ist der Salbende Jahwe, der es durch einen Stellvertreter tut. Samuel ist überzeugt, daß Jahwe den Saul gesalbt und dadurch zum König gemacht hat. Geradeso hat der ägyptische König einem der nordsyrischen Könige Öl auf das Haupt getan und ihn dadurch zum König gemacht, wie es in einem Amarnabriefe heißt (51 bei Kundtzon). Nach Šanda I, 19 ist das „Bestreichen heiliger Steine und anderer Gegenstände eine Art Opfer", da das Öl eine Art Fett sei. Die Gottheit komme herbei und nehme das Geschenk in Empfang. Dadurch werde der Gegenstand zeitweilig, später für immer Sitz der Gottheit. So mache schließlich die Salbung mit Öl einen Gegenstand zum Eigentum der Gottheit. Auf dieselbe Weise seien Könige und Priester durch Salbung in Gottes Besitz übergegangen. „Priester- und Königssalbung entwickelte sich aus der Urbedeutung des die Gottheit herbeilockenden Fettopfers." — Ich glaube zunächst nicht, daß Öl als Pflanzenfett ein Ersatz für das Tierfett ist. Denn dann müßte wohl auch der Genuß von Öl ebenso verboten gewesen sein wie der von Fett. Ferner wurde das Fett auf dem Altar verbrannt, während das Öl auf den Gegenstand gestrichen wurde. An eine Speisung der Gottheit durch die Ölsalbung kann man wohl auch deshalb nicht denken, weil Öl niemals allein gegessen wurde, sondern nur als Zutat zu anderen Speisen. Darum liegt es viel näher, bei der Deutung der kultischen Salbung an den anderen Zweck des Öles zu denken: es diente zum Salben des menschlichen Körpers; vgl Smith-Stübe, Die Religion der Semiten 175. Nach der Volksvorstellung Ri 9, 9. 13 brauchen auch die Götter neben dem Wein das Öl zu ihrem Wohlergehen, sowie das Salben mit Öl im Orient als eine fast unerläßliche Lebensbedingung gilt; vgl Am 6, 6; Pred 9, 8; Dn 10, 3; Ps 104, 15. Bei den Babyloniern „ist das Salben des Leibes mit Öl etwas so Naturnotwendiges wie das Essen, Trinken, die Kleidung" (Steinmetzer, BZ 1909, 17). Wenn nun an unserer Stelle Jahwe es ist, der den Saul salbt, so ist von vornherein die Vorstellung abzuweisen, daß das „Begießen mit Öl eine Weihung an die Gottheit bezweckt" (so Kittel bei Kautzsch[3]). Saul tritt schon in eine Beziehung zu Jahwe; aber er wird nicht Jahwe geweiht, sondern durch die Hand Samuels weiht ihn Jahwe selbst. Warum soll man sich Jahwe hier nicht ähnlich vor-

stellen wie Ps 23, 5, wo er das Haupt des Sängers mit Öl salbt, diesen zu seinem Gast macht? Nach Lk 7, 45f ist es die Pflicht des Gastgebers, dem Gaste das Haupt mit Öl zu salben und ihm einen Kuß zu geben. Damit empfängt er den Fremden. Durch diese Handlung macht er den Fremden zu seinem Gast und stellt ihn dadurch in seinen besonderen Schutz. Gastrecht, Gastfreundschaft ist etwas Heiliges. Der Pharisäer Simon a. a. O. unterläßt diese Handlung, weil es ihm widerstrebt, mit Jesus in eine nähere Gemeinschaft zu treten. Wer das Gastrecht eines Mannes besitzt, der ist dessen Schützling. Eine Verletzung oder Tötung des Gastes hat die Rache des Gastgebers zur Folge. Wenn nun Jahwe den Saul durch seinen Stellvertreter salbt und ihn küßt, so macht er ihn zu seinem Gast, zu seinem Schützling, dann ist er verantwortlich für ihn. Darum gilt Saul sein Leben lang als der von Jahwe Gesalbte (מְשִׁיחַ יְהוָה); darum wagt David nicht, seine Hand nach ihm auszustrecken, obwohl er es zu seiner Selbsterhaltung hätte tun können (24, 7; 26, 9. 11); er fürchtet, der Rache Jahwes anheimzufallen. Geradeso hat der ägyptische König jenen syrischen Fürsten durch die Salbung in seinen besonderen Schutz gestellt. Und wenn die Vornehmen von Juda und die Ältesten von Israel David zum Könige salben (II, 2, 4; 5, 3), so stellen sie ihn auch in ihren Schutz, sie übernehmen für ihn die Verantwortung. Ebenso wie die Salbung des Königs durch Jahwe ist die des Priesters Aaron zu verstehen: im Auftrage Jahwes gießt Moses auf Aarons Haupt das Salböl (Ex 29, 7) und macht ihn dadurch zum Schützling Jahwes. — Wer im Namen Jahwes gesalbt ist, der gehört Jahwe an. Das ist dann übertragen auf Gegenstände. Das heilige Zelt und seine Geräte werden durch die Salbung Eigentum Jahwes. Möglicherweise wurden auf diese Weise auch die Waffen für den heiligen Krieg vorbereitet (Jes 21, 5; vgl zu II, 1, 21). Weil Jahwe Israels Kriege führte, wurden die Waffen zu seinen Waffen gemacht durch die Salbung. — Wie steht es dann aber mit der Salbung des Steines durch Jakob (Gn 28, 18)? Dadurch wurde der Stein nicht erst zum Hause Gottes. Denn schon vor der Salbung sagt Jakob „Jahwe ist an dieser Stätte“ (V. 16) und „das ist das Haus Gottes“ (17). Dann erst gießt er Öl auf die Spitze der aufgerichteten Steinsäule. Wahrscheinlich erweist in solch einem Falle der Mensch umgekehrt der

Gottheit eine Ehrenbezeugung, indem er den die Gottheit darstellenden Stein salbt. Wie der Mensch beim Opfer der Gottheit etwas zu essen gibt, so salbt er sie hier. Gn 35, 14 wird ein Trankopfer und Öl auf den Stein gegossen. Da ist beides vereinigt. Bei der Reinigung des gesundeten Aussätzigen (Lev 14, 10ff) wird das Öl zunächst vor Jahwe gesprengt und dann an den Leib des Geheilten gebracht. Dadurch wird die Vereinigung des früher Ausgestossenen mit Jahwe herbeigeführt. Von demselben Öl bekommt einen Teil die Gottheit, den anderen der Mensch. Es liegt da ein ähnlicher Gedanke zugrunde wie bei den Friedopfern, wo Gott und Mensch von derselben Speise essen.

Steinmetzer (BZ 1909, 23) wirft die Frage auf, ob Samuel heiliges Salböl verwendet habe und möchte sie fast bejahen. Samuel hätte Gelegenheit gehabt, sich aus Silo oder Kirjat Je'arim heiliges Öl zu beschaffen. Davon kann aber keine Rede sein. Das Heiligtum zu Silo war zerstört, und in K. J. war nur die Lade vorhanden.

V. 1 hat in H jedenfalls eine Lücke. Allerdings weist das כי hinter הֲלֹא nicht auf eine solche hin, wie We meint. Denn die Verbindung הלא כי haben wir II, 13, 28; vgl Driv. Wohl aber ist der Anschluß von 2 an 1 hart. Man erwartet mindestens ein ו vor בלכתך. Auch dann würde kein Zusammenhang zwischen der Salbung und der nachfolgenden Rede zu merken sein, und einen solchen erwartet man doch, da Samuel dem Saul ein Gotteswort vermitteln will. Ferner lassen sich die Worte, die Samuel nach H bei der Salbung spricht: „Hat dich nicht Jahwe über sein Erbe zum Fürsten gesalbt?“ etwas zu kurz an. Wir müssen uns vorstellen, daß das Ganze für Saul eine gewaltige Überraschung ist, und daß er etwas Näheres zur Begründung hören will. G hat zwar denselben Schluß wie H (*ἐπὶ κληρονομίαν αὐτοῦ εἰς ἄρχοντα* = עַל־נַחֲלָתוֹ לְנָגִיד); aber durch einen größeren Einschub davor haben wir mit dem Folgenden einen guten Zusammenhang. Das Mehr in G lautet: *εἰς ἄρχοντα ἐπὶ τὸν λαὸν αὐτοῦ, ἐπὶ Ἰσραηλ; καὶ σὺ ἄρξεις ἐν λαῷ Κυρίου, καὶ σὺ σώσεις αὐτὸν ἐκ χειρὸς ἐχθρῶν αὐτοῦ κυκλόθεν. καὶ τοῦτό σοι τὸ σημεῖον ὅτι ἔχρισέν σε Κύριος.* Hebräisch würde der Schluß dieser Worte lauten כי־מְשָׁחֲךָ יהוה. Das sind aber dieselben Worte, die vor dem Einschub stehen, und es läßt sich leicht denken, daß die Augen eines Schreibers von der

einen Gruppe auf die zweite abirrten und das dazwischen Stehende ausließen. Jeder, der Reinschriften anfertigt, wird ähnliche Erfahrungen bei sich gemacht haben. Selbst Lö, der G gegenüber sehr zurückhaltend ist, ist sich zwar wegen der Worte *καὶ σὺ ἄρξεις . . . κυκλόθεν* nicht ganz klar; aber, was übrig bleibt, sieht er sich gezwungen, als ursprünglichen Text anzuerkennen. Jene mittleren Worte könnten nach ihm durch G aus 9, 16f ergänzt sein. Tatsächlich kommen ja diese Gedanken dort vor, aber doch mit Abweichungen: *ἐκ χειρὸς ἐχθρῶν αὐτοῦ κυκλόθεν* — 9, 16 *ἐκ χειρὸς ἀλλοφύλων.* Diese nicht ganz wörtliche Abhängigkeit von jener Stelle ist auch in dem von Lö als echt Anerkannten wahrzunehmen: *εἰς ἄρχοντα ἐπὶ τὸν λαὸν αὐτοῦ, ἐπὶ Ἰσραηλ* (vgl II Kn 9, 6) — 9, 16 *εἰς ἄρχοντα ἐπὶ τὸν λαόν μου Ἰσραηλ.* Die Ähnlichkeiten mit 9, 16 sind aber nicht auffällig; denn Samuel hatte die Aufgabe, das, was ihm von Jahwe über Saul mitgeteilt war, an Saul weiter zu geben. Ich sehe also nicht ein, weshalb man nicht das ganze Mehr in G als ursprünglich anerkennen und danach den hebräischen Text erweitern soll. Eine Rückübersetzung ins Hebräische steht BH. Nur ist da der Einschub mit מִשְׁחָךְ begonnen und hinter הֲלֹא angesetzt. Ein erweiterter Wortlaut steht auch in V. Aber hier gehören die (etwas anders gearteten) Zusätze nicht zu dem von Hieronymus Geschaffenen, sondern stammen aus It; vgl Vercellone II, X und z. d. St. Göttsberger erklärt sich gegen den Zusatz (ThGl 1913, 396) und stellt den Grundsatz auf, daß G dann keinen Wert habe, wenn durch seine Lesart „eine sonst unverständliche Härte oder Auffälligkeit beseitigt" werde. Das wird für sehr viele Fälle zutreffen; aber man darf doch nicht rundweg die Möglichkeit ausschließen, daß einmal in H Worte ausgefallen sind, die G bewahrt hat. Und hier haben wir doch einen deutlichen Fall, wo wir geradezu sehen können, weshalb der Abschreiber ein Stück übergangen hat. — Mit dem so wiederhergestellten Text wäre zu vergleichen die Ankündigung eines „Zeichens" in Ex 3, 12. Beidemal haben wir ein Bestätigungszeichen. 2 Es folgt die Angabe des Beweises (Zeichens), an dem Saul erkennen soll, daß ihn wirklich Jahwe zum Könige gesalbt. Dabei macht er ihm noch genauere Mitteilungen über die Eselinnen, als er es schon am Tage zuvor 9, 20 getan. Es soll ihm bald der handgreifliche Beweis dafür geliefert werden, daß die

Eselinnen sich wirklich gefunden haben. Auch die Befürchtung Sauls 9, 5 wird bestätigt: der Vater ist in Unruhe um ihn. Die Männer, die der Vater ihm nachgesandt, wird er am Grabe der Rachel finden. Das muß danach nördlich von Jerusalem zu suchen sein, an der Nordgrenze von Benjamin. Dagegen lag nach Gn 35, 19; 48, 7 das Grab der Rachel in der Nähe von Betlehem, also weit außerhalb des Gebietes von Benjamin. Die Südgrenze von Benjamin geht unmittelbar südlich von Jerusalem. Ob es nicht denkbar ist, daß man damals schon zwei Stellen als Grab der Rachel bezeichnet hat, wie man heutzutage beispielsweise zwei Mariengräber kennt, eins zu Jerusalem, das andere zu Ephesus? „An der Grenze von Benjamin" sieht freilich aus wie eine Beischrift. Das rätselhafte בְּצֶלְצַח hat alle möglichen Deutungen gefunden. G *ἀλλομένους μεγάλα* hat gedacht an צלח „springen", das V. 10 mit *ἅλλεσθαι* übersetzt ist. L hat daneben noch *μεσημβρίας*, ebenso V in meridie. Danach liest man vielfach בַּצָּהֳרַיִם „um die Mittagszeit". Die beiden Wortbilder sind einander sehr ähnlich, und das *ἀλλομένους* in G macht es auch wahrscheinlich, daß das Wort damals die Endung ים gehabt hat. Man könnte in der Tat neben der genauen Ortsangabe eine Zeitangabe erwarten. Die Mittagszeit würde entsprechen, da Saul früh von Samuel fortgeht. Für חֲלַכְתְּ hat G die Mehrzahl — wahrscheinlich zur Angleichung an לָכֶם. 3 Auch dies scheint noch zu dem „Zeichen" zu gehören. Eh will für das nur in der Dichtung vorkommende חֲלַכְתְּ lesen חֲלַכְתְּ. Dafür würde auch *ἀπελεύσει* G und abieris V sprechen. Anderseits wäre die Vertauschung eines gebräuchlichen Wortes durch ein ungebräuchliches in H auffällig. — Unverständlich ist die „Taboreiche". Man weiß nicht, was die Eiche, an der Saul vorbeikommen wird, mit dem in Galiläa liegenden Berge zu tun haben soll. Nach dem Vorgange von Then liest man vielfach דְּבוֹרָה für תָּבוֹר, indem man Gn 35, 8 heranzieht, wonach Debora, die Amme der Rebekka unter einer Eiche „unterhalb Betel" begraben wurde. Wenn dieser Baum dort אַלּוֹן בָּכוּת genannt wird, so hat man das wiederfinden wollen in *τῆς ὀρυὸς τῆς ἐκλεκτῆς* an unserer Stelle in L. Das dem letzten Worte zugrunde liegende בָּחוּר sei verschrieben aus בָּכוּת (vgl Dh). Wenn תבור ursprünglich ist, so wird auf einen sonst unbekannten Namen angespielt sein. — Die Männer, die Saul treffen wird, machen eine Wallfahrt nach

Betel und bringen die Opfergaben mit, ebenso wie früher Samuels Eltern nach Silo wallten. Die Gottesverehrung ist also keineswegs an den Ort gebunden, wo die Lade steht. Während Elkana „zu Jahwe“ nach Silo zog (1, 3), pilgern diese „zu dem Gotte“ nach Betel. Der Ausdruck kann eine Umschreibung für „Heiligtum“ sein. Heutzutage pilgert man „zu der Muttergottes“ nach Kevelaer. Betel, das heutige Bêtîn, liegt südlich von Silo auf der Straße nach Jerusalem, ebenfalls an der Nordgrenze von Benjamin. — Zu dem Opferfestmahle bringen die Männer die gewöhnlichen Vorräte mit: ein Tier zum Schlachten, Brot und Wein. Die Menge des Gebotenen hat Schwierigkeiten gemacht. Grimme (BZ 1904, 35) will statt der „drei Böckchen“, die für einen Mann zum Tragen zu viel seien, lesen גְּדָיָה „ein Böckchen“. Statt כִּכְּרוֹת will man vielfach lesen כְּלִי oder כְּלוּבִי (G *ἀγγεῖα*). „Von drei Körben mit Brot mag man zwei Laibe verschenken, von drei Laiben schwerlich“ Bu. Warum nicht? Danach fragt die morgenländische Gastfreundschaft nicht. Die Männer behalten dann doch noch genug zum Essen für sich. Wenn We Anstoß nimmt an der weiblichen Form שְׁלֹשֶׁת vor ככרות, so hat hier das männliche לֶחֶם eingewirkt; vgl Gn 7, 13 und König 3, 322. 4 Zu שְׁתֵּי vor לֶחֶם bemerkt Eh, daß ככרות zu ergänzen sein wird. — Die Männer werden sich zunächst „nach seinem Wohlergehen erkundigen“. Noch heute ist ein beliebter Gruß bei den Juden in Palästina בְּיוֹצֵד הַשָּׁלוֹם, entsprechend dem arab كيف حالك. Die Redensart hat ganz den Sinn von „grüßen“ angenommen; vgl Ps 122, 6. Vgl auch Papyrus I aus Elefantine, wo der Herr des Himmels nach dem Wohlergehen des persischen Statthalters fragt. Wir geben auf die Frage „Wie geht es?“ gewöhnlich nur die Antwort: „Ich danke“ — ein Beweis, daß man nicht auf den Inhalt sieht, sondern sie als Höflichkeit auffaßt. Das Geschenk von zwei Broten entspricht dem Bedürfnisse Sauls und seines Begleiters. Denn 9, 7 hat er geklagt, daß ihnen das Brot ausgegangen sei; vgl Göttsberger, ThGl 1912, 371. Bu legt wohl zu viel hinein, wenn er das Geschenk als „Weissagung der Königsabgabe“ auffaßt. — Es fällt auf, daß der Erzähler von dem Eintreffen der beiden Begegnungen nichts erzählt, zumal bei seiner bisher beobachteten Kleinmalerei. Vielleicht ist die Fortsetzung durch das Folgende verdrängt.

Der Philisterkrieg soll beginnen. 5 Es erweckt zunächst den Anschein, als ob diese Begegnung bei derselben Gelegenheit geschehen sei. Gibeʿat Haelohim hat seinen Namen „Gottes-höhe" behalten in dem heutigen Râm-Allah, nördlich von Nebi Samwîl. Für נְצִבֵי haben GPV die Einzahl. Wahrscheinlich ist unter Versetzung des י zu lesen נְצִיב. II, 8, 6. 14 bedeutet die Mehrzahl des Wortes „Posten", „Besatzung" (G φρουρά). Dagegen an unserer Stelle fassen die alten Übersetzungen es auf als „Säule" (G ἀνάστημα — allerdings neben einer zweiten Wiedergabe Νασειβ ὁ ἀλλόφυλος). Die Bedeutung als Säule ist gesichert durch Gn 19, 26, wo die Salzsäule, in die Lots Weib verwandelt wird, so heißt (G στήλη). Unsere Stelle hängt zusammen mit 13, 3f, und das Wort wird eine Siegessäule bezeichnen, die die Philister errichtet haben. Diese Säule wird dort zertrümmert (הִכָּה in der Bedeutung „zertrümmern" Am 3, 15). Die Erwähnung der Philistersäule paßt nicht recht zu dem bisherigen friedlichen Bilde. Samuel will jetzt Sauls nationale Begeisterung entflammen durch die Erwähnung jenes Zeichens der Schmach für Israel. — In der Nähe der Stadt ist wieder eine בָּמָה, eine Höhe, wo wahrscheinlich die Propheten ihren Gottesdienst abgehalten haben. — Neben נביא findet sich hier der Stamm נבא im Hitp. Das Wort heißt ebenso wie in den anderen semitischen Sprachen „rufen", „sprechen", „kundtun". נביא ist also der Sprecher, der an Stelle Gottes Redende. Das Hitp. bedeutet hier „in prophetischer Erregung sein". Die Erregung ist gesteigert durch Musik in ähnlicher Weise wie jetzt noch bei den tanzenden Derwischen, die man gerne mit solchen Prophetenschwärmen vergleicht; vgl Gr. Die Propheten sind im Taumel, sie rasen. 6 Die prophetische Erregung wird Saul anstecken. Wie ein elektrischer Funke wird es auf ihn überspringen. Es ist eine bekannte Tatsache, daß solche Zustände ansteckend wirken. Man denke an die Geisslerfahrten im Mittelalter und an die religiösen Aufzüge bei den Schiiten. Es ist eine Art Willenszwang. Diese Erregung suchte man sich dadurch zu erklären, daß man meinte, es sei ein anderer Geist, der Geist Jahwes, über den Menschen gekommen. Daß es Jahwe sein mußte, verstand sich bei dem lebendigen Gottesbewußtsein jener Zeit von selbst. Vgl die griechischen Ausdrücke ἔνθεος, ἐνθεάζω, ἐνθουσιάζω, ἐνθουσιασμός, die von derselben Vorstellung ausgehen. Saul wird dadurch ein anderer Mensch wer-

den, man wird ihn gar nicht wieder erkennen. 7 Für das zweite לָךְ hat G *πάντα*, V quaecunque, also wahrscheinlich כָּל־ לָךְ würde der sog. Dat. commodi sein, der von G gewöhnlich durch das persönliche Fürwort wiedergegeben wird; vgl II, 2, 21 (*σύ*). Eh will übersetzen: „schaffe dir an“ nach II, 15, 1; I Kn 1, 5 und dem Satz אֲשֶׁר תִּמְצָא יָדֶךָ gibt er die Bedeutung „soviel du erschwingen kannst“ nach Lev 12, 8. Sinn: er möge sich anschaffen, was er als König braucht, ein Kriegsheer, eine seiner neuen Würde entsprechende Ausstattung und eine häusliche Einrichtung. „Schaffe dir an, was du unter den neu gestalteten Umständen erschwingen kannst, denn Gott wird dich nicht verlassen.“ Ich glaube aber nicht, daß sich Samuel hier als Finanzminister des zukünftigen Königs gezeigt haben wird. Der Ausdruck vom „Finden der Hand“ ist zu deuten wie Ri 9, 33 oder Pred 9, 10, wo wir dieselbe Wendung haben: „alles, was deine Hände finden, tue.“ Saul soll alles nur Erreichbare tun. Es wird von ihm die Anspannung aller seiner Kräfte verlangt; vgl besonders Pred 9, 10. מצא nicht etwa „zufällig finden“, sondern „erreichen“, so weit deine Hand reicht. Lev 12, 8; 25, 28 heißt es auch „vermögen“, Jes 10, 10 „bezwingen“. Dabei möge sich Saul vom Geiste Gottes, der in ihm weilt, leiten lassen. Gott wird mit ihm sein und ihm helfen, so daß er wegen der Folgen keine Besorgnis zu haben braucht. Nach der Erwähnung der Philistersäule in V. 5 kann man vermuten, was Samuel bei dieser Andeutung im Auge hat: er denkt an einen kühnen Handstreich gegen die feindlichen Bedrücker. — Worauf geht der Ausdruck „diese Zeichen“? Etwa auf alles, was von V. 2 ab gesagt ist? Wahrscheinlich sind nicht die friedlichen Begegnungen in 2—4 gemeint, sondern nur die Veränderungen, die er bei der Begegnung mit den Propheten erleiden wird. Da drei wunderbare Wirkungen in V. 6 genannt sind, das Überspringen des Gottesgeistes auf ihn, die prophetische Begeisterung und die Verwandlung in einen anderen Menschen, so kann hier auch gut von Zeichen in der Mehrheit geredet werden. Bei der Erfüllung V. 9f ist auch nur hierauf Bezug genommen, nicht auf 2—4. — 8 Der V. paßt unmöglich in die weitere Umgebung hinein, noch weniger als 5—7. Saul ist auf der Suche nach den Eselinnen. Samuel beruhigt ihn, teilt ihm aber mit, daß der Vater seinetwegen beunruhigt ist, und deutet damit an, daß er auf dem kürzesten Wege nach Hause gehen

möge. V. 14ff finden wir tatsächlich Saul zu Hause. Nach dem jetzigen Zusammenhang müßte aber Saul noch an demselben Tage nach Gilgal gegangen sein, um dort sieben Tage lang zu warten. Die Erfüllung dieses Auftrages finden wir 13, 8, und die meisten neueren Erklärer versetzen daher V. 8 in die dort beschriebene Zeit. Vielleicht gehört auch noch mehr dahin. Ist zunächst der Gegensatz zwischen 7 und 8 so groß, wie ihn noch Wiesmann (ZkTh 1910, 596) nach dem Vorgang von We annimmt? Er sagt: „In 10, 7 wird ihm die volle Freiheit des Handelns gewährt, in 10, 8 aber wird ihm diese ganz entzogen." Wird ihm wirklich in 7 Freiheit des Handelns gegeben? Er soll sich vollständig vom Geiste Gottes leiten lassen und dabei alle seine Kräfte anspannen. Das ist aber nicht volle Freiheit des Handelns. In V. 7 soll er tun, was Gott will, in V. 8 was der Prophet will, der Gottes Stellvertreter ist. Göttsberger (ThGl 1912, 368ff) hat zuerst darauf aufmerksam gemacht, daß auch das unmittelbar Vorhergehende und Folgende nicht in das Kap. paßt. Schon zu V. 5 wurde bemerkt, daß er nicht recht zu der friedlichen Umgebung stimmt. Auch die Beteiligung Sauls an dem Aufzug der Propheten, die natürlich nicht in ein paar Minuten abgetan ist, will nicht ganz zu der Stimmung des Sohnes passen, der bestrebt sein soll, den ängstlich wartenden Vater zu beruhigen. Wenn also 8 unbedingt zu K. 13 gehört, so ist auch die Möglichkeit vorhanden, daß seine nähere Umgebung dahin gehört. Es ist viel eher möglich, daß ein größeres Stück aus dem Zusammenhang versprengt ist als ein einziger Vers. — Es handelt sich um einen Auftrag Samuels an Saul vor der Philisterschlacht. Er soll zunächst losschlagen. Dann soll er in Gilgal auf ihn warten, um weitere Weisungen in Empfang zu nehmen. Gemeint ist wohl das Gilgal bei Jericho; vgl Buhl 180. — Das Stück ist versprengt. Ein Abschreiber wußte nicht, wo er es unterbringen sollte, und fügte es hier ein, da es die einzige Stelle ist, wo Samuel mit Saul ein längeres Gespräch geführt hat. Saul ist bereits König. Da Samuel ihm Befehle gibt, so wird es zu den Stücken gehören, die Samuel bis zu seinem Tode als Richter tätig sein lassen; vgl 7, 15. Auf eine spätere Abfassungszeit scheint auch der Ausdruck נביא für Prophet hinzuweisen im Gegensatz zu ראה in K. 9. — Kl und Wiesmann wollen statt לְפָנַי lesen לִפְנֵי יְהוָה wie in 11, 15; 15, 33. Das ist möglich, aber nicht gerade nötig.

9 Die Erfüllung der Voraussage. Für וְהָיָה wird וַיְהִי zu lesen sein. G om הָאֵלֶּה. Volz (Der Geist Gottes, Tübingen 1910, 7) will einen Unterschied machen zwischen איש אחר V. 6 und לב אחר. Der erste sei „ekstatisch und dämonisch, der zweite ethisch und geistig gemeint". Ich glaube nicht, daß ein Gegensatz da ist. Selbst wenn die Wendung in 9 „spätere Zutat" sein sollte, so wollte der Schreiber damit eine Umschreibung oder Erklärung des Ausdrucks in 6 geben. לֵב ist das Innere, die Seele des Menschen (vgl 16, 7); und daß bei der Umwandlung in 6 nur hieran zu denken ist, liegt auf der Hand. „Er wandelte ihm ein anderes Herz" ist eine Abkürzung mit dem Sinn: „er verwandelte sein Herz, so daß es ein anderes wurde". Die Umwandlung scheint schon gleich nach dem Weggang von Samuel angefangen zu haben. Äußerlich zeigt sie sich erst bei dem Zusammentreffen mit den Propheten. **10** Die Bestätigung der Voraussage in V. 5. Für ויבאו hat G die Einzahl וַיָּבֹא gelesen, und das wird richtig sein entsprechend dem Suffix in dem folgenden לִקְרָאתוֹ. Der die Mehrzahl schrieb, dachte daran, daß der Knecht dabei war. Samuel ist aber nach dem ursprünglichen Zusammenhang allein. Für das unverständliche שָׁם scheint G מִשָּׁם gelesen zu haben (ἐκεῖθεν), wenn dies nicht eine sinngemäße Verbesserung ist. Auffällig ist auch dieses, da sich Saul ja schon V. 9 auf dem Wege befindet. Sollte שָׁם aus V. 5 übernommen sein? Die Schilderung des Prophetenzuges ist hier nicht so vollständig wie in V. 5.

„Saul unter den Propheten?" 11. 12 Die Bezeichnung „Sohn des Kis" setzt voraus, daß Saul noch nicht König, sondern zu Hause beim Vater ist. Göttsberger a. a. O. ist daher der Meinung, daß die beiden Verse Zusatz eines Schreibers sind, der 5ff schon in dem gegenwärtigen Zusammenhang vorfand, und der der Ansicht war, die Begebenheit habe sich unmittelbar nach Sauls Salbung zugetragen. Er glaubt ferner, wir haben hier eine Nachbildung von 19, 24 in der Erklärung des Sprichworts „Ist auch Saul unter den Propheten?" — Die Fragen, die man stellt, bekunden Verwunderung und scheinen eine gewisse Verachtung der Propheten zu enthalten. Auch sonst stellt man die Propheten auf eine Stufe mit „Verrückten" wegen ihres sonderbaren Benehmens; vgl II Kn 9, 11; Jer 29, 26. (Wer plötzlich in die Gesellschaft von tanzenden Derwischen gerät, hat auch leicht den Eindruck, unter Verrückten zu sein.)

— In 12 ist statt מִשָּׁם mit G zu lesen מֵהֶם. „Wer ist ihr Vater?“ soll wohl heißen: Das ist eine zusammengelaufene Gesellschaft; niemand weiß, woher sie stammen. Wie kommt Saul, der Sohn des allbekannten, angesehenen Kis, unter sie? G hat freilich אביהו gelesen. Das nimmt Wiesmann (ZkTh 1910, 132) an und deutet: „Und wer ist sein Lehrer?“ Unwahrscheinlich. Auch die Sixtinische V hat „et quis est pater eius?“ statt eorum in der Clementinischen; vgl Nestle ZATW 1909, 233. **13** Nachdem der prophetische Anfall bei Saul vorüber ist, ist es für ihn Zeit, sich vom Geiste Gottes leiten zu lassen. Das wird aber hier nicht weiter erzählt. — An הַבָּמָה nimmt man Anstoß wegen des וַיָּבֹא, wofür eine Form von עלה stehen müßte. Allein II Chr 1, 3 haben wir auch בוא in Verbindung mit במה. Aber vielleicht bestehen sachliche Bedenken gegenüber הבמה. Die „Höhe“ müßte wohl dieselbe sein, von der die Propheten herabgekommen sind. Aber was sollte er dort? Einen Auftrag, dorthin zu gehen, hatte er von Samuel nicht erhalten. Und wenn er etwas Kriegerisches unternehmen wollte, dann hatte er dort erst recht nichts zu suchen. — Viele verändern es in הביתה, was das Mißfallen von Eh erregt, der dafür אל־ביתו verlangen würde. Allein Gn 39, 11; 43, 26 steht הביתה ganz gut im Sinne von „nach Hause“. Wenn diese Änderung richtig ist, dann stammt sie von einem Schreiber, der den Zusammenhang mit 14—16 herstellen wollte. G hat *εἰς τὸν βουνόν*, was הַגִּבְעָתָה voraussetzt; vgl V. 5. 10. Das würde gut V. 5 und 13, 4 entsprechen: der von der Begegnung mit den Propheten religiös und national angeregte Saul geht nach Gibe'a, um die Philistersäule zu vernichten. L hat eine doppelte Wiedergabe: *εἰς τὸν βουνὸν Βαμα*.

Sauls Heimkehr. 14—16 Hier ist Saul deutlich wieder zu Hause, und wir haben den Schluß des Stückes, zu dem 1—4 den Anfang bildet, oder vielmehr den Schluß des Berichtes von Sauls Reise, um die Eselinnen zu suchen. Ein Teil davon muß verloren gegangen sein. Wir erfahren nichts von dem Gang nach Hause und von der Aufnahme durch den Vater. Nur ein Verwandter tritt auf. דּוֹד soviel wie Freund, Verwandter. G *οἰκεῖος*, Aq *παράδελφος*, wie auch L an der ersten Stelle. Meistens übersetzt man es mit Oheim. Bu denkt an den 14, 50 genannten Ner, den Vater Abners. — Die Unterredung mit ihm soll den Beweis liefern, wie verschwiegen und

wie bescheiden zugleich Saul ist. Aus dem Benehmen Samuels hat er gemerkt, daß die Sache mit dem Königtum noch geheim bleiben soll, und danach richtet er sich. Wenn Bu meint, daß „der Alte den jungen Mann scheinbar harmlos ausholen will", so ist das wohl übertrieben. Die Fragen sind doch zu natürlich. „Wo seid ihr gewesen?" — „Bei Samuel." — „Was hat euch der gesagt?" — Die letzten Worte אֲשֶׁר אָמַר שְׁמוּאֵל sind kein bequemer Anschluß an das Vorige und fehlen in B. Wahrscheinlich bilden sie eine Beischrift, die eigentlich hinter הַמְּלוּכָה gehört. Wiesmann (ZkTh 1910, 133) setzt diesen Satz an Stelle von המלוכה. „Der אשר-Satz war von seiner Stelle gerückt und vielleicht auf den Rand nachgetragen. Ein Leser ergänzte das unverständliche דבר durch המלוכה." Das ist viel zu umständlich. W.s Hauptgrund ist der, einen Gegensatz zwischen נגיד und מלך herzustellen (vgl zu 9, 16) und so das ihm hier höchst unbequeme המלוכה auszumerzen.

Nach näherer Prüfung der Sachlage stehe ich nicht an, das, was ich ThGl 1912, 743ff gegen Göttsberger vorgebracht, zurückzunehmen und mich der Auffassung des Abschnittes, wie sie G. a. a. O. 1912, 368ff und 1913, 396ff vorträgt, wenn auch nicht durchweg, so doch der Hauptsache nach anzuschließen. 5—13 ist ein Stück, das ursprünglich zu K. 13 gehört und hierher aus Versehen gekommen ist. 11. 12 ist ein neuer Zusatz, der den Einschub mit dem alten Stück verknüpfen soll. Das natürlich bei der Annahme solcher Überarbeitungen manches unsicher, ja geradezu unlösbar ist, liegt auf der Hand.

d) Die Königswahl zu Miṣpa (10, 17—27a).

17 Samuel entbot das Volk zu Jahwe nach Miṣpa. 18 Da redete er zu den Söhnen Israels: So spricht Jahwe, der Gott Israels: ich habe Israel aus Ägypten heraufgeführt und euch errettet aus der Hand Ägyptens und aller Königreiche, die euch bedrückt haben. 19 Ihr aber habt heute euren Gott verworfen, der euch Retter war aus allen euren Nöten und Bedrängnissen, und habt gesagt: nein, *sondern einen König sollst du über uns setzen! Wohlan, dann stellet euch vor Jahwe auf nach euren Stämmen und Geschlechtern. 20 So ließ Samuel alle Stämme Israels herantreten, und es wurde der Stamm Benjamin getroffen. 21 Dann ließ er den Stamm Benjamin herantreten nach seinen Geschlechtern, und es wurde das Geschlecht Matri getroffen. Schließlich wurde Saul, der Sohn des Kis,*

getroffen. Als man ihn jedoch suchte, da war er nicht zu finden.
22 Deshalb befragten sie Jahwe noch einmal: Ist der Mann hierher
gekommen? Jahwe sprach: Gewiß! er hat sich beim Gepäck ver-
steckt. 23 Da eilte man hin und holte ihn von dort herbei. Als er
nun inmitten des Volkes stand, da überragte er das ganze Volk von
seiner Schulter an aufwärts. 24 Samuel aber sprach zum ganzen
Volke: Seht ihr nicht? Der, den Jahwe sich zum König auserkoren,
hat seinesgleichen nicht im ganzen Volke. Da jubelte das ganze
Volk und rief: Es lebe der König! 25 Hierauf sagte Samuel dem
Volke das Königsrecht, schrieb es in ein Buch und legte es vor
Jahwe nieder. Dann entließ Samuel das ganze Volk, einen jeden
in sein Haus. 26 Auch Saul ging in sein Haus nach Gibe'a, und
es gingen mit ihm die Tapferen, *deren Herz Gott gerührt hatte.*
27a Bösewichter aber sprachen: Was wird der uns helfen? Darum
verachteten sie ihn und brachten ihm kein Geschenk.

---

19 לֹא — H לוֹ. — 22 עַד־הֲלֹם הָאִישׁ — H עוֹד הֲלֹם אִישׁ. — 26 add בְּנֵי־.

17 Wie in 7, 5 entbietet Samuel das Volk nach Miṣpa. Er übt also immer noch die Oberherrschaft über das Volk aus. Eigentlich erwarten wir diesen Befehl Samuels schon hinter 8, 22a. „Zu Jahwe" bedeutet „zum Heiligtum"; vgl 10, 3. **18** Geradeso wie in K. 8 erinnert er sie an die Wohltaten Gottes und fordert sie zur Dankbarkeit auf. Die eigentliche Großtat Jahwes ist die Errettung aus der ägyptischen Knechtschaft. Dazu kommt noch die Befreiung aus der Gewalt anderer Feinde, wie sie in Ri erzählt ist. Die männliche Form לֹחֲצִים ist neben dem weiblichen Hauptwort מַמְלָכוֹת gebraucht, weil „Königreiche" für die Bewohner steht. V hat allerdings „regem", während G *βασιλειῶν* hat, ganz entsprechend der Bezeichnung der „Königsbücher" in den beiden Übersetzungen. Vor *Αἰγύπτου* hat G noch *Φαραω βασιλέως*. **19** Für לוֹ ist natürlich mit einer Reihe von Hss und den Überss zu lesen לֹא. „Ihr" steht im Gegensatz zu „ich" V. 8. „Heute" geschieht die Verwerfung Jahwes, weil heute an seine Stelle ein König treten soll. Die Undankbarkeit wird dem Volke noch einmal mit deutlichen Worten vorgeworfen, wie wir es schon aus K. 8 kennen. Samuel scheint ungemein zäh an seinem Amte als Richter zu hängen. Obwohl er fest entschlossen ist, nach Jahwes Willen

dem Volke einen König zu geben, macht er bis zum letzten Augenblicke Gegenbemerkungen. — Die Königswahl, die sich nun nicht mehr vermeiden läßt, soll „vor Jahwe“ stattfinden, vor dem Heiligtum. Dort wird das Los geworfen werden. Sie sollen sich aufstellen nach Stämmen und jeder Stamm nach Geschlechtern. Zuerst wird der Stamm ausgelost, dem der Gewählte angehört, dann aus diesem Stamm ein Geschlecht usw. Weil die Auslosung „vor Jahwe“ geschieht, sieht man in der Entscheidung den Willen Jahwes. Jos 7 wird in ähnlicher Weise das Los geworfen, um festzustellen, wer das Banngelübde gebrochen hat. Nach V. 14 zerfällt der Stamm in מִשְׁפָּחוֹת, jede מִשְׁפָּחָה in בָּתִּים, jeder בַּיִת in גְּבָרִים. Unser אַלְפִים entspricht jedenfalls dem dortigen משפחות; vgl V. 21. **20** Wahrscheinlich treten die Stämme an das Heiligtum, vgl 14, 36; Ex 22, 8. Natürlich sind es nicht die ganzen Stämme, sondern Vertreter, vielleicht die „Ältesten“ 8, 4. Der Ausdruck יִלָּכֵד legt es nahe, an das Werfen des Loses zu denken. Wenn es sich um das sog. „Urîm und Tummîm“ handelt, dann dauerte es längere Zeit, bis ein Stamm bezeichnet wurde. Wahrscheinlich werden die Stämme zunächst in zwei Gruppen geteilt und die eine Gruppe durch das Los bezeichnet, dann so weiter, immer kleinere Gruppen, bis schließlich das Los nur noch über zwei Stämme zu entscheiden hat; vgl 14, 40ff. **21** Nachdem der Stamm Benjamin herausgekommen ist, werden engere Kreise innerhalb dieses Stammes gezogen. Die Schilderung der Wahl ist abgekürzt. Das Ergebnis ist, daß Saul, der Sohn des Kis, zum König gewählt wird. G hat hinter a noch *καὶ προσάγουσιν τὴν φυλὴν Ματιαρει*. Die Neueren betrachten es vielfach als ursprünglich. Aber nötig ist es nicht. Zunächst fällt auf die Mehrzahl *προσάγουσιν* gegenüber dem mehrmaligen וַיִּקְרַב. Dann ist auch in G trotzdem die Schilderung nicht vollständig; denn zwischen „Geschlechtern“ und „Männern“ fehlt nach Jos 7 noch das Bindeglied „Familien“ oder „Häuser“. Vor allem hat aber keine Aufstellung *κατὰ ἄνδρας* stattgefunden. Denn es fehlte ja Saul bei der Wahl. Also war nicht jeder, der in Betracht kam, bei der endgiltigen Wahl zugegen. Wahrscheinlich müssen wir uns den Schluß der Wahl so denken: Der Vorsteher der letzten Gruppe gab an, welche Männer zu ihr gehörten, und sodann wurde das Los geworfen, ohne daß die einzelnen zugegen zu sein brauchten. Der Zusatz in G wird von einem

Schreiber herrühren, dem die Beschreibung zu kurz vorkam. — Die Einführung des Saul als „Sohn des Kis“ sieht ganz so aus, als ob er zum erstenmal genannt wird. Eigenartig berührt es, daß der Neugewählte nicht zu finden ist. Daher wird **22** Jahwe noch einmal befragt. Das „erste Befragen“ war die Auslosung des Königs. Statt „sie befragten“ hat G „Samuel befragte“. Nach H lautet die Frage: „Ist noch ein Mann hierhergekommen?“ Die Frage ist auffällig, da es sich um einen bestimmten Mann, um Saul, handelt. Auch die Antwort: „Er ist beim Gepäck versteckt“ setzt voraus, daß nach Saul gefragt ist. Diese Bedenken fallen fort bei der LA von G: *εἰ ἔρχεται ὁ ἀνὴρ ἐνταῦθα*. Die Ergänzung des Artikels vor אִישׁ ist nicht schwer, und statt עוֹד brauchen wir nur zu lesen עַדּ֫. Fraglich ist nur, wie mit Hilfe des Orakels eine solche Antwort gegeben werden konnte. Das Nächstliegende würde sein, die Frage: „Ist der Mann hierhergekommen?“ mit „ja“ oder „nein“ zu beantworten. Dazu genügte das Losorakel; vgl 23, 2. H hat hinter dieser Frage einen Zwischenraum. Vielleicht haben wir auch nur die Orakelantwort „ja“ anzunehmen. Man war infolgedessen überzeugt, daß Saul anwesend war. Um ihn zu finden, bedurfte man nicht mehr des Orakels, sondern man konnte ihn selbst suchen. Jemand entdeckte ihn beim Gepäck und teilte dies der Versammlung mit. Da die Mitteilung die Folge von dem Orakelspruch war, so konnte der Schriftsteller sagen, Jahwe habe die Auskunft gegeben. — Dadurch, daß Saul gar nicht bei der Wahl zugegen ist, wird das Unerwartete hervorgehoben. Saul hat nicht im entferntesten daran gedacht, daß er gewählt werden könnte, und darum bleibt er im Hintergrund. Es ist ein Seitenstück zu der Erzählung von der Salbung, wo Saul auch ganz unversehens König wird, während er Esel sucht. **23** Die Bemerkung von seiner Größe ist hier, wo er mitten unter dem Volke steht und alle auf ihn schauen, gut am Platze. Saul ist eine Heldengestalt, er ist zum König wie geschaffen. In 9, 2 wird die Bemerkung eingetragen sein. **24** Es ist gut beobachtet, daß Samuel seine noch unmittelbar vor der Wahl gezeigte Abneigung gegen einen König beim Anblick dieser prächtigen Gestalt ablegt und ihn mit begeisterten Worten dem Volke vorstellt. Das Volk bricht in hellen Jubel aus, und in Israel hört man zum erstenmal den Ruf: „Es lebe der König!“ — Pe will wegen *ἑαυτῷ* in G das בּוֹ in לוֹ ändern.

Allein ἑαυτῷ gehört zu ἐκλέκται als Übersetzung von בָּחַר; vgl Nu 16, 5, wo ebenfalls בר steht und trotzdem ἑαυτῷ. Statt בְּכָל־הָעָם hat G בְּכֻלְּכֶם gelesen. Dadurch würde der Satz weniger einförmig sein. Ferner hat G רַיִּדְעוּ statt רָאוּ. Allein das ist viel zu blaß. Was soll die selbstverständliche Bemerkung: „Sie sahen wirklich, daß er größer sei als alles Volk“? H klingt viel kräftiger und voller. — Der Satz mit כי ist zu הראיתם zu ziehen im Sinne von Gn 1, 4 (Eh). Zu dem Dagesch in dem ר von הראיתם vgl § 22s. **25** Auch nach der Königswahl übt Samuel noch das Richteramt aus, indem er das Recht angibt, nach dem der neue König seines Amtes walten soll. An das 8, 11 vorgetragene „Königsrecht“ wird der Verfasser kaum gedacht haben. Denn da hatte Samuel dem Volke in den schwärzesten Farben ausgemalt, mit welcher Willkür der König herrschen könnte. Wenn er die Urkunde mit dem Recht „vor Jahwe“ niederlegt, so wird damit das Heiligtum in Miṣpa gemeint sein. Ist der Vers einheitlich, so kann er es nicht „neben der Bundeslade“ (Schl) niedergelegt haben; denn die ist anderswo, und in b sind wir noch in Miṣpa. NoDh erklären freilich a für einen Zusatz. Für die nachträgliche Einfügung des Satzes könnte sprechen die jetzt auffällige Wiederholung von שְׁמוּאֵל in b. Der den Zusatz machte, kann gedacht haben an Dt 17, 14—20, ein Gesetz, das freilich die Zeit Salomos vorauszusetzen scheint. — Auch die Entlassung des Volkes ist eine richterliche Tätigkeit wie V. 17 die Berufung nach Miṣpa. **26** Saul geht nach Hause, nach Gibe'a; vgl dazu 9, 1. Vor הַחַיִל wird mit G בְּנֵי zu ergänzen sein; vgl Ri 21, 10. Allerdings ist die Bemerkung, daß „tapfere Männer“ ihn begleiteten, in diesem Zusammenhang auffällig. Es sieht aus nach einer Vorbereitung zum Kriege. Davon ist aber bisher nichts zu merken gewesen. Auch die Frage in **27a** setzt kriegerische Not voraus. So müßten wir vor 26b eine Aufforderung Sauls erwarten, ihm zu einem Kriegszuge zu folgen. Offenbar gehören 27a und 26b zusammen, wenn auch, wie We meint, zwischen בני־החיל und בני־בליעל an sich kein Gegensatz besteht (zu dem zweiten Ausdruck vgl 2, 12). Auch die Bemerkung, daß Saul nach Hause geht, klingt sehr matt. Wenn auf allgemeines Verlangen des Volkes ein König gewählt ist, und wenn das Volk ihn jubelnd begrüßt, dann erwartet man doch, daß er irgendwie als König auftritt, oder daß er zum Könige gesalbt wird. Es ist möglich,

daß ein Bericht über die Salbung ausgelassen ist. Anderseits paßt die Bemerkung, daß „Söhne der Bosheit" ihm kein Geschenk gaben, zu dem Bericht über die Königswahl. Dann hätten ihm die meisten ein Huldigungsgeschenk gegeben. Aber warum erfahren wir nichts davon? Ist auch dieses ausgelassen?

e) Sauls Probestück (10, 27b—11, 15).

10, 27b Etwa einen Monat *später geschah folgendes: 11, 1 Der Ammoniter Nachas zog herauf und belagerte Gileaditisch-Jabes. Da sprachen alle Männer von Jabes zu Nachas: Schließe mit uns einen Bund; dann wollen wir dir dienen. 2 Der Ammoniter Nachas gab ihnen zur Antwort: Auf die Bedingung hin will ich mit euch einen Bund schließen, daß ich euch allen das rechte Auge aussteche und damit ganz Israel Schmach antue. 3 Da sprachen die Ältesten von Jabes zu ihm: Laß uns sieben Tage Zeit, damit wir Boten in das ganze Gebiet von Israel senden. Wenn uns niemand hilft, dann wollen wir uns dir ergeben. 4 Als die Boten nach Gibe'a Sauls kamen, da trugen sie die Sache dem Volke vor. Darauf erhob das ganze Volk die Stimme und weinte. 5 Siehe, da kam Saul gerade hinter den Rindern vom Fe'de heim. Saul sprach: Was haben die Leute, daß sie weinen? Man erzählte ihm die Sache mit den Männern von Jabes. Da kam der Geist Gottes über Saul, als er diese Kunde vernahm, und gewaltig entbrannte sein Zorn. 7 Er nahm ein Paar Rinder, hieb sie in Stücke und schickte sie in das ganze Gebiet von Israel durch () Boten, indem er sagen ließ: Wer nicht auszieht hinter Saul (und hinter Samuel), dessen Rindern soll es geradeso ergehen. Da befiel die Furcht Jahwes das Volk, und sie zogen aus wie ein Mann. 8 Er musterte sie in Bezek. Es waren aber 300000 Israeliten und 30000 Judäer. 9 Dann* sagte er *den Boten, die gekommen waren: So sollt ihr zu den Männern von Gileaditisch-Jabes sprechen: morgen wird euch Hilfe werden, wenn die Sonne heiß scheint. Als nun die Boten kamen und es den Männern von Jabes verkündeten, da freuten sie sich. 10 Die Männer von Jabes sprachen [zu dem Ammoniter Nachas]: Morgen wollen wir uns euch übergeben; dann könnt ihr mit uns tun, was ihr wollt. 11 Am nächsten Tage teilte Saul die Leute in drei Heerhaufen. Zur Zeit der Morgenwache drangen sie in das Lager und schlugen die Ammoniter, bis es heiß wurde. Was übrig blieb, das zerstreute sich, so daß unter ihnen auch nicht zwei zusammenblieben.*

12 Da sprach das Volk zu Samuel: Wer hat gesagt, daß

Saul [nicht] König über uns sein soll? Gebt die Kerle her: wir wollen sie totschlagen. 13 Aber Saul sprach: Niemand soll an diesem Tage sterben; denn heute hat Jahwe in Israel Heil geschaffen. 14 Dann sprach Samuel zum Volke: Wohlan, wir wollen nach Gilgal gehen und dort das Königtum erneuern.

15 Das ganze Volk zog nach Gilgal. Dort machten sie den Saul zum König vor Jahwe in Gilgal. Sie schlachteten dort Friedopfer vor Jahwe, und Saul und alle Männer Israels waren dort sehr fröhlich.

10, 27 כְּמַחְדֵּשׁ — H כְּמַחֲרִישׁ. — 7 מַלְאָכִים — H הַמַּלְאָכִים. — 9 וַיֹּאמֶר — H וַיֹּאמְרוּ. — 10 add כְּנָחָשׁ הָעַמּוֹנִי. — 12 add לֹא.

10, 27b Der Satz, den H zu dem vorigen Abschnitt rechnet, würde heißen „Er war wie schweigend" (vgl Gn 24, 21). Das könnte nur den Sinn haben: „Er überhörte die Schmähungen." V: „ille vero dissimulabat se audire." Dann ist aber das „wie" unbegreiflich. Er hätte nicht einem Schweigenden geglichen, sondern wirklich geschwiegen. Viel besser zieht G die Worte zu K. 11 in der Form *καὶ ἐγενήθη ὡς μετὰ μῆνα* = וַיְהִי כְּמַחְדֵּשׁ. V hat auch hinter den obigen Worten noch „Et factum est quasi post mensem. Auch L hat eine Doppelübersetzung: *καὶ ἐγενήθη ὡς κωφεύων καὶ ἐγένετο μετὰ μῆνα ἡμερῶν.* So will auch Eh hinter כמחדש noch יָמִים einschalten. Tatsächlich wird der Satz in der nach G wiederhergestellten Form nur eine Klammer sein, die die folgende Erzählung mit dem Bericht über die Königswahl zusammenschweißen soll; vgl 7, 2. **11, 1** Nachas ist König der Ammoniter; vgl II, 10, 2. Der Name bedeutet „Schlange". Er ist bei den Arabern häufig; vgl No. Daraus auf Schlangenverehrung zu schließen, dürfte nicht angängig sein. Die Ammoniter sind ein semitisches Volk im Ostjordanlande am Jabbok. Nach Gn 19, 37 f sind Ammon und Moab Söhne des Lot. Jiftach kämpfte gegen die Ammoniter mit Erfolg, Ri 11. Die Stadt können wir an dem Wadi Jâbis suchen, einem Nebenflüßchen des Jordan von Osten. Sie ist ein kleiner Vorposten der Israeliten gegen die Ammoniter. Da ihre Bewohner sich dem mächtigen König gegenüber zu schwach fühlen, wollen sie sich in ein Abhängigkeitsverhältnis begeben. **2** Hinter לָכֶם haben 3 Hss בְּרִית. Nötig ist es nicht; es mag aus 1 herübergenommen sein. Der Bescheid des Nachas

ist niederschmetternd für Jabes. Man hatte wohl nur auf eine bedeutendere Abgabe gewartet, und nun diese unerhörte Forderung! Abgesehen von der Schande wären sie durch die Vernichtung gerade des rechten Auges unfähig zum Kriegsdienst gewesen; denn dieses brauchten sie zum Zielen beim Schießen mit dem Bogen. Die Maßregel wäre zugleich eine Schmach für ganz Israel gewesen. Das Suffix in שַׂמְתִּיהָ ist von G nicht übersetzt. Es bezieht sich auf die angedrohte Maßregel. Wir sagen besser „damit". Ebenso fehlt in B das כל vor ישׂראל. — Die Blendung ist eine im Orient häufig angewandte grausame Bestrafung. II Kn 25, 27 wird König Sedekia von Juda durch den babylonischen König geblendet. Bei Kaulen, Assyrien und Babylonien[4], Freiburg 1891, 251 und ATAO[3] 540 ist eine Abbildung, wie Sargon II von Assyrien einem Gefangenen die Augen aussticht. In der Linken hält der König einen Strick, der dem Unglücklichen durch die Lippe gezogen ist, so daß er den Kopf nicht zurückziehen kann, mit der Rechten bewegt er einen Speer nach dessen Auge. **3** Ein Vorschlag der Verzweifelung! Daß Nachas überhaupt darauf eingeht, ist ein Beweis für die Ohnmacht von Jabes und ganz Israel. N. ist überzeugt, daß niemand es wagen wird, mit ihm anzubinden. Er will nur mit ihnen spielen wie die Katze mit der Maus. **4** Gibeʿa wird nicht die erste Stadt gewesen sein, wo sie anklopften. Wir müssen ergänzen „nach vergeblichen Versuchen". Die Stadt wird „Gibeʿa Sauls" genannt, weil Saul dort geboren ist, zum Unterschied von anderen dieses Namens; vgl aus dem N. T. Caesarea Philippi. G hat *πρὸς Σαουλ* — unrichtig; denn sie wandten sich ja mit ihrer Bitte an das Volk. G versucht eine Glättung. Es soll vorausgesetzt sein, daß sie zu dem erwählten Könige kamen, der dazu berufen war, die Kriege des Volkes zu führen. — Die Bewohner von Sauls Stadt sind feige Memmen, die sich wie alte Weiber geberden — bis auf einen! **5** Für אַחֲרֵי הַבָּקָר hat G gelesen א״ הַבֹּקֶר (*μετὰ τὸ πρωί*), was natürlich unmöglich ist. L hat beides: *πρωὶ κατ' ὄπισθεν τῶν βοῶν*. — Saul ist hier nicht der nach 10, 21 erwählte König. Als solcher kann er nicht gut der Feldarbeit nachgehen. Man kann wohl einen vom Pfluge her zum König berufen; aber hier ist die Sache anders. Wenn Saul außerdem erwählt war, die Kriege des Volkes zu führen (8, 20), mußte man sich da nicht von vornherein an ihn wenden? Aber er erhält erst

auf eine besondere Frage Auskunft darüber, was eigentlich los ist. **6** Der Bericht verursacht in ihm eine Erregung, die an die Begegnung mit den Propheten 10, 10 erinnert: es kommt der Geist Gottes mit Gewalt über ihn, ähnlich wie über Samson, Ri 14, 6. 9. So ist er der einzige Mann mitten unter einer Versammlung von Weibern. (Ein lehrreiches Beispiel, wie Worte ausfallen können, haben wir in A zu 5. 6. Das Auge des Abschreibers sprang von *ῥήματα* in 5 auf dasselbe Wort in 6, und so ließ er das Zwischenstück aus. Lehrreich auch insofern, als man dabei gar keine Lücke merkt. Man liest: *καὶ διηγοῦντο αὐτῷ τὰ ῥήματα ταῦτα καὶ ἐθυμώθη ἐπ᾽ αὐτοῖς ὀργὴ αὐτοῦ σφόδρα.* Wäre nur dieser Text vorhanden, so würde kein Mensch auf die Vermutung kommen, daß da etwas fehlt.) **7** Ein entsetzliches Gegenstück zu der hier beschriebenen sinnbildlichen Handlung von der Zerstückelung der Rinder haben wir Ri 19, wo ein Levit es mit seinem geschändeten Weibe ebenso macht. Die Geschichte spielt sogar in derselben Stadt. G hat in הַמַּלְאָכִים den Artikel nicht gelesen. Das wird richtig sein; es sind nicht die Boten, die aus Jabes gekommen sind; vgl V. 9. A hat dahinter noch *αὐτῶν*. Grimme (BZ 1904, 36) erblickt darin den Rest von *μερίδας αὐτῶν* und findet in dem Paseq den Hinweis auf ein fehlendes נְתָחֵיהֶם. Nötig ist solch eine Ergänzung nicht. Verlangt wird, daß das Volk „hinter Saul und hinter Samuel" auszieht. Aber וְאַחַר שְׁמוּאֵל ist schon äußerlich als Beischrift gekennzeichnet durch אחר an Stelle des vorhergehenden אחרי. Es stammt von jemand, der Samuel seinen Teil an der Heldentat geben wollte im Sinne von 7, 13. Für לַבָּקָרוֹ will Bu ein ursprüngliches לוֹ annehmen. Saul hätte gedroht, jeden Drückeberger selbst in Stücke zu zerhauen wie die Rinder! Das würde wirksamer sein; aber wir haben sonst keinen Anhaltspunkt zu der Änderung. — Über das Volk kommt פַּחַד־יְהוָה: ein gewaltiger Schrecken, so gewaltig, daß er nur durch ein göttliches Eingreifen, ein Wunder gewirkt sein konnte; vgl 14, 15 פחד אלהים. Für וַיֵּצְאוּ hat G *ἐβόησαν* = וַיִּצְעֲקוּ. Das kann natürlich nicht richtig sein. Man hat vorgeschlagen, dafür zu lesen וַיִּצָּעֲקוּ: sie wurden zusammengerufen, versammelten sich. Allein das überlieferte ויצאו entspricht durchaus dem יֹצֵא in a. Es soll darauf hingewiesen werden, daß man sich genau nach dem Willen Sauls richtete. — Die furchtbare Drohung wirkt, und der Mut des einen steckt

alle anderen an. „Das Volk steht auf, der Sturm bricht los.“ **8** Bezeḳ, der Ort der Musterung, ist jetzt Ibzîk, eine Trümmerstätte gegenüber dem Einfluß des W. Jâbis in den Jordan, noch im Gebirge gelegen. Saul glaubt von dort am besten den Übergang über den Jordan vornehmen zu können. G hat eine Doppelübersetzung: *Ἀβιεζεκ ἐν Βαμα.* Ob mit dem zweiten die bâmâ in Gibeʿa zu verstehen ist (We), bleibe dahingestellt. Die gewaltigen Zahlen sind in G noch größer gemacht: 600000 statt 300000 und 70000 statt 30000. Auch die Zahlen in H können keinen Anspruch auf mathematische Genauigkeit machen: solch ein Heer konnte das kleine Palästina nicht aufstellen. Es soll gesagt sein, daß auf die Anregung Sauls hin wider alles Erwarten zahlreiche Mannschaften sich zusammenfanden; vgl 4, 10. Als nicht geschichtlich muß auch der griechische Übersetzer die Zahlen angesehen haben, sonst hätte er es nicht gewagt, sie so zu verändern; vgl Schulz, Geschichte und Erbauung im A. T. Braunsberg 1911, 41. Vielleicht ist das Ganze ein späterer Zusatz, zumal damals ein Gegensatz zwischen Israel und Juda noch nicht bekannt war. **9** Für וַיֹּאמְרוּ mit G zu lesen וַיֹּאמֶר. Aber bei לָאִישׁ statt des von vielen geforderten לָאֲנָשִׁי (so mehrere Hss und die Überss) kann man bleiben; denn אִישׁ gehört zu den Wörtern, die für die Einheit und Mehrheit gebraucht werden können (§ 123b). Die Boten erhalten den Zusatz „die gekommen waren“ im Gegensatz zu den V. 7 genannten. Wahrscheinlich ist dieses der sechste Tag von den sieben, die Nachas ihnen gewährt hatte. Am letzten Tage um die Mittagszeit hofft er mit der Befreiung der Stadt fertig zu sein. **10** Der Bescheid von Jabes an Nachas wird mit Saul verabredet sein (Bu). Durch das Versprechen der Übergabe will man die Feinde in Sicherheit wiegen. Das Aufgebot der Israeliten ist ihnen verborgen geblieben, da sie es nicht für nötig gehalten haben, Nachforschungen anzustellen. G hat noch *πρὸς Ναας τὸν Ἀμμανείτην,* was gerade nicht unumgänglich notwendig ist, aber doch eine Lücke ausfüllt. **11** Saul muß des Nachts über den Jordan gesetzt sein. Er greift in der Zeit von 2 bis 6 Uhr an. Die Zeit wird „Morgenwache“ genannt, obwohl die Ammoniter keine Wachen aufgestellt haben. Wozu sich gegen die ohnmächtigen Israeliten sichern? Saul wendet die Kriegslist des Gideon gegen die Madianiter (Ri 7, 16) an, indem er sie von mehreren Seiten zugleich angreift, und zwar mit einem ganz durchschlagenden Erfolg.

Die Krönung in Gilgal. **12** Die Wirkung des Sieges zu Hause! Vor יִמְלֹךְ muß mit G לֹא gesetzt werden. Das Wort konnte hinter שָׁאוּל leicht übersehen werden. V hat „num regnabit?“ als höhnische Frage. Es bezieht sich auf 10, 27a und soll den Zusammenhang mit K. 10 herstellen. **13** Nach 12 erwartet man als Sprecher nicht Saul, sondern Samuel. G hat auch *Σαμουηλ*, nur einige Hss *Σαουλ*. Möglich ist freilich auch die LA „Saul“. Saul widerspricht der Absicht der Leute, die sie dem Samuel gegenüber geäußert haben. Dann soll die Großmut des künftigen Königs ins Licht gestellt werden. Eine ähnliche Großmut zeigt David II, 19, 23. Nach Bu ist in G Samuel eingesetzt in majorem Samuelis gloriam. — Nach dem Zusammenhang sollen 12. 13 zeigen, wie der Sieg einen völligen Umschwung in der Stimmung des Volkes hervorgerufen hat. Das Volk verlangt stürmisch die Bestrafung derer, die sich der Wahl Sauls zum König widersetzt haben. Aber nach K. 11 ist Saul völlig Privatmann. Er weiß nichts von einer Königswahl. Also haben wir es mit Zusätzen zu tun. Dasselbe gilt von **14** mit der „Erneuerung des Königtums“. חדשׁ, *ἐγκαινίζειν*, innovare heißt tatsächlich „erneuern“. Bei Siegfr.-St. ist für diese Stelle allein die Bedeutung angegeben, „etwas Neues einrichten“. Aber man versuche danach eine Übersetzung der Stelle! Wiesmann (ZkTh 1910, 137) fügt hinzu „etwas Neues als Neues feierlich darstellen, in Wirksamkeit treten lassen, einweihen“ und übersetzt „das Königtum inaugurieren“ (ähnlich Dh). Daß er seiner Übersetzung nicht recht traut, beweist er durch die Bemerkung: „Wollte jemand die erste Bedeutung nicht zugeben, so könnte man נַחֲדֵּשׁ lesen.“ Das ist aber nicht angängig, weil der Text sicher ist. „Einweihen“ heißt hebräisch חנך, was im Griechischen auch durch *ἐγκαινίζειν* wiedergegeben wird. An allen anderen Stellen, wo חדשׁ vorkommt, wird als Objekt etwas schon Bestehendes vorausgesetzt. Also wird auch der Schreiber des Satzes voraussetzen, daß ein Königtum in Israel bereits besteht. Nach dem jetzigen Zusammenhang ist aber Saul bereits in Miṣpa zum König gemacht. Anderseits weiß 11, 1—11 nichts davon, daß er schon König ist. Und wenn im Sinne der Erzählung von der Ammoniterschlacht gesagt werden sollte, daß das dankbare Volk den Sieger zum König machen wollte, dann konnte dies nicht in die Worte gekleidet werden: „Wir wollen das Königtum erneuern“; dann

hätten sie etwa sagen müssen: „Wir wollen den Saul zum König machen.“ Es kam dann weniger auf das Amt als auf die Person an. Was sollte ferner die „Erneuerung des Königtums“ im Sinne von 10, 17 ff? Das Volk hatte Saul freudig als König begrüßt. Nur einige wenige hatten widersprochen, wie das stets zu sein pflegt. Nachdem nun nach 11, 12 diesen Schreiern der Mund gestopft ist, warum soll ihnen zu Liebe noch einmal die Zeremonie der Königswahl vorgenommen werden. Wenn es sich schließlich um die „Erneuerung“ des Königtums handelte, dann wäre es wohl angebracht gewesen, sie dort vorzunehmen, wo er zum erstenmal als König ausgerufen wurde, also in Mispa, und nicht in Gilgal. Der Vers steht somit auf einer Stufe mit den beiden vorhergehenden und soll die zwei Erzählungen von der Berufung Sauls miteinander verbinden.

In **15** haben wir wahrscheinlich die Fortsetzung von 11. Hier wird nicht das Königtum erneuert, sondern Saul wird zum König gemacht, was er bisher nicht gewesen. Es ist das Gegenstück zu Davids Wahl II, 2, 4. Nachdem Samuel den David insgeheim zum König gesalbt (I, 16), macht ihn das Volk, sobald sich die Gelegenheit dazu bietet, zum König in Hebron. Was Samuel, der Gottesmann, im Auftrage Gottes vorbereitet, wird von den Judäern, die nichts davon wissen, ausgeführt. Sie erfüllen also, ohne es zu wissen, den Willen Jahwes. Gerade so hat hier Samuel den Saul heimlich gesalbt (10, 1). Nach der siegreichen Schlacht über Ammon macht nun das Volk den von Gott ohne ihr Wissen dazu Bestimmten zum König. Samuel hat hier mit der äußeren Übertragung des Königtums nichts zu tun, so wie er bei Davids Königswahl schon tot ist. — G hat hier *καὶ ἔχρισεν Σαμουηλ ἐκεῖ τὸν Σαουλ εἰς βασιλέα . . . καὶ ἔθυσεν . . . καὶ εὐφράνθη Σαμουηλ.* Diese LA ist dem Bestreben entsprungen, alles auf Samuel zurückzuführen; vgl zu 7. Tatsächlich ist hier Samuel gar nicht beteiligt. — Gilgal ist das am Jordan gelegene; vgl zu 10, 8.

f) Samuels Abschied vom Volke (K. 12).

1 Samuel sprach zu ganz Israel: Siehe, ich habe auf eure Stimme gehört in allem, was ihr mir gesagt habt. Ich habe einen König über euch gesetzt. 2 Und nun, siehe, der König wird vor euch einherziehen. Ich aber bin alt und grau geworden, und meine Söhne, siehe, sie sind unter euch. Und ich, [siehe], ich bin einher-

gegangen vor euch von meiner Jugend an bis auf diesen Tag. 3 Da bin ich! Saget aus gegen mich vor Jahwe und vor seinem Gesalbten: Wessen Rind habe ich genommen? Wessen Esel habe ich genommen? Wen habe ich übervorteilt? Wen habe ich bedrückt? Von wem habe ich eine Bestechung angenommen, auch nur ein Paar Schuhe? Saget aus gegen mich! *Ich will euch Rede stehen. 4 Sie antworteten: Du hast uns nicht übervorteilt, du hast uns nicht bedrückt, du hast dir von keinem etwas geben lassen. 5 Da sprach er: Zeuge sei Jahwe euch gegenüber, und Zeuge sei sein Gesalbter an diesem Tage, daß ihr nichts in meiner Hand gefunden habt.* Sie antworteten: *So ist es!*

6 Dann sprach Samuel zum Volke: Jahwe [ist es], der den Moses und den Aaron hervorgebracht, und der eure Väter aus Ägypten heraufgeführt hat. 7 Nun habet acht, damit ich mit euch rechte vor Jahwe über alle Wohltaten Jahwes, die er euch und euren Vätern erwiesen hat. 8 Als Jakob nach Ägypten gekommen war, da schrieen eure Väter zu Jahwe. Darauf sandte Jahwe den Moses und den Aaron, damit *sie eure Väter aus Ägypten herausführten. Dann* gab er *ihnen Wohnsitze in dieser Gegend. 9 Als sie aber Jahwe, ihren Gott, vergassen, da verkaufte er sie in die Hand des Sisera, des Heerführers von Hasor, und in die Hand der Philister und in die Hand des Königs von Moab. Die führten wider sie Krieg. 10 Dann schrieen sie zu Jahwe und sprachen: Wir haben gesündigt, daß wir Jahwe verlassen und den Baalen und Astarten gedient haben. Nun aber errette uns aus der Hand unserer Feinde, und wir wollen dir dienen. 11 Daraufhin sandte Jahwe den Jerubbu'al, den* Barak, *den Jiftach und den Samuel und rettete euch aus der Hand eurer Feinde ringsum, so daß ihr sicher wohnen konntet. (12 Als ihr aber sahet, daß Nachas, der König der Ammoniter, gegen euch anrückte, da sprachet ihr zu mir: Nein! sondern ein König soll über uns herrschen. Und es ist doch Jahwe, euer Gott, euer König!) 13 Nun aber sehet, da ist der König, den ihr erwählt(, den ihr erbeten). Siehe da, Jahwe hat einen König über euch gesetzt. 14 Wenn ihr Jahwe fürchtet und ihm dienet und auf seine Stimme höret, und gegen den Befehl Jahwes nicht widerspenstig seid, und wenn sowohl ihr wie euer König, der über euch herrscht, Jahwe, eurem Gotte, folget — 15 Wenn ihr dagegen auf die Stimme Jahwes nicht höret und gegen den Befehl Jahwes widerspenstig seid, dann wird Jahwes Hand wider euch sein ().*

16 Aber nun habet acht und sehet, was für ein großes Wunder

Jahwe vor euren Augen wirken wird! 17 Jetzt ist doch Weizenernte! Ich will Jahwe anrufen; dann wird er Donner und Regen senden. Daraus sollt ihr erkennen und sehen, eine wie große Bosheit ihr in den Augen Jahwes verübt habt, daß ihr euch einen König fordertet. 18 Da rief Samuel Jahwe an, worauf Jahwe Donner und Regen an diesem Tage sandte. Das ganze Volk aber hatte sehr Furcht vor Jahwe und Samuel. 19 Und das ganze Volk sprach zu Samuel: Bitte für deine Knechte bei Jahwe, deinem Gotte, damit wir nicht sterben. Denn zu allen unseren Sünden haben wir noch die Bosheit hinzugefügt, daß wir uns einen König forderten. 20 Samuel sprach jedoch zu dem Volke: Fürchtet euch nicht! Ihr habt nun einmal diese ganze böse Sache gemacht. Fallet wenigstens nicht von Jahwe ab und dienet Jahwe mit eurem ganzen Herzen. 21 Fallet nicht von ihm *ab [und dienet nicht]* den Scheusalen, *die nichts helfen und nichts nützen, weil sie nichtig sind. 22 Denn nicht wird Jahwe sein Volk verwerfen um seines großen Namens willen, nachdem es Jahwe beliebt hat, euch zu seinem Volke zu machen. 23 Auch ich — ferne sei es von mir, zu sündigen gegen Jahwe, indem ich aufhörte, für euch zu beten; vielmehr will ich [Jahwe dienen und] euch* den *guten und rechten Weg lehren. 24 Fürchtet nur Jahwe und dienet ihm aufrichtig mit eurem ganzen Herzen; dann sehet, was er Großes an euch getan. 25 Wenn ihr aber böse handelt, dann werdet sowohl ihr wie euer König hinweggerafft werden.*

---

2 add הַזֶּה. — וְנַעֲלִים עֵנִי בִּי — H וְרֹאֲעֲלִים עֵינֵי בִּי 3 — וַיֹּאמֶרוּ 5 — H וַיֹּאמֶר. — 6 add הוּא. — 8 וַיּוֹצִיאוּ — H "רִי. — וַיֹּשְׁבִים — H וַיֹּשְׁבִים. — 11 בָּדָק — H בְּדָן. — 15 om יִבְאֲבוֹתֵיכֶם. — 21 מֵאַחֲרֵיהוּ — H כִּי אַחֲרֵי. — add וְאֶעֱבֹד אֶת־יַהְוֶה — וְלֹא תַעֲבְדוּ — הַתּוֹעֶבֶת — H הַתֹּהוּ 23. — בְּדֶרֶךְ — H בַּדֶּרֶךְ.

Entlastung Samuels. **1** Die Fortsetzung von der Erzählung der Königswahl zu Miṣpa 10, 17 ff. Zum Wortlaut ist zu vergleichen 8, 7. **2** Meisterhaft ist der Schmerz des zurücktretenden Richters geschildert. Von Jugend auf ist er ihr Richter gewesen. Nun ist er alt geworden und muß einem anderen Platz machen, der dabei noch mehr ist als ein Richter. שַׂבְתִּי von שִׂיב „grau werden“ (vgl שֵׂיבָה „das graue Haar“). G (*καθήσομαι*) hat es abgeleitet von ישׁב. In b ist hinter ראני mit G הַזֶּה einzusetzen. „Die breite Redseligkeit des Alters soll in

dem so oft wiederholten הִנֵּה hervortreten." Pe. Aus diesem Grunde ist es auch nicht angängig, mit Bu die Bemerkung von seinem Alter und seinen Söhnen zu streichen. Es ist sehr begreiflich, daß er an seine Söhne denkt. Es ist ihm schmerzlich, daß sie nicht an seine Stelle treten können, daß er nicht in ihnen fortlleben kann. Um so schmerzlicher, als er den Leuten Recht geben muß, wenn sie seine Söhne wegen ihrer Unwürdigkeit nicht als Richter haben wollen. Hier tritt der Samuel auf, den wir in K. 8 kennen gelernt haben. 3 Der „Gesalbte", vor dem sie ihm Rede und Antwort stehen sollen, ist natürlich der König. Ob nach dieser Erzählung Saul schon wirklich gesalbt ist, darauf kommt es nicht an. מִשְׁחָה heißt später „das königliche Amt übertragen". „Der König ist hier unentbehrlich, weil er zu richten haben wird, wenn man es wirklich wagen sollte, nachträglich Anklagen gegen den abtretenden Richter zu erheben." Bu. Bestechlichkeit der Richter scheint nichts Seltenes gewesen zu sein. Samuel leistet seinen Reinigungseid und verlangt vom Volke ehrenvolle Entlastung. וְאַעְלִים עֵינַי übersetzt man gewöhnlich: „um meine Augen zu verhüllen" mit dem Sinn: „um das Unrecht nicht zu sehen" oder „um das Recht sich nicht zu kümmern." Allein an Stellen wie Lev 20, 4; Ez 22, 26; Spr 28, 27 (Klg 3, 56 mit אֹזֶן) bedeutet der Ausdruck mehr eine Nachlässigkeit, und an einen derartigen Vorwurf denkt Samuel gar nicht, sondern an den der Bestechlichkeit. Von einem bestechlichen Richter sagt man aber nicht, daß er unaufmerksam sei. G hat *καὶ ἕως ὑπόδημα*; *ἀποκρίθητε κατ' ἐμοῦ.* Er hat also, wenn wir das folgende בִּי in H hinzunehmen, gelesen וְנַעֲלַיִם עָנוּ בִי. Diese LA ist gewährleistet durch den griech. und hebr. Sirach (46, 19): *χρήματα καὶ ἕως ὑπόδημα* — כופר ונעלם. Der Ausdruck „Sandalen", „Schuhe" würde dann eine Steigerung bedeuten. Nachdem er in Abrede gestellt, jemand um ein Rind oder einen Esel betrogen zu haben, erklärt er noch, daß er sich nicht einmal ein Paar Sandalen widerrechtlich angeeignet habe. Zu dem Ausdruck wäre zu vergleichen Gn 14, 23 („keinen Faden und keinen Schuhriemen will ich von dir nehmen"), Am 2, 6 („weil sie für Geld den Rechtschaffenen verkaufen und den Armen für ein Paar Schuhe"), vgl 8, 6. Das וְ hat dann den „hinzufügenden" Sinn „auch", „selbst"; vgl Siegfr.-St. unter ו 1, e (G *καὶ ἕως*). הֵשִׁיב heißt trotz des Widerspruchs von Eh „antworten", „Bescheid geben"

Est 4, 13; II Chr 10, 16; Job 13, 22 u. ö. Davor paßt sehr gut die nach G wiederhergestellte LA עַמִּי בְנֵי, die wir schon am Anfang des Verses haben. Die Wiederholungen entsprechen, wie gesagt, der Redseligkeit des Alters. **4** Das Volk erteilt ihm auch unbedingt Entlastung. Man muß ihm so zugeben, daß er nicht im entferntesten daran gedacht hat, sich etwas von dem anzueignen, was nach dem „Königsrecht" in K. 8 der König für sich beanspruchen könnte. **5** Für וַיֹּאמֶר ist natürlich mit einigen Hss nach den Überss zu lesen וַיֹּאמְרוּ. Was sie dem Samuel zugesichert haben, will er sich noch einmal feierlich bestätigen lassen. Jahwe und seinen Gesalbten ruft er als Zeugen an. Für הַיּוֹם הַזֶּה hat G *σήμερον ἐν ταύτῃ τῇ ἡμέρᾳ*, also eine Doppelübersetzung. Die wiederholte Beteuerung seiner Gerechtigkeit kann freilich an der Tatsache nichts ändern, daß seine Söhne das Gegenteil von gerecht sind.

Wie die Väter, so die Söhne. **6** Was Samuel hier sagt, bildet keinen vollständigen Satz. G hat am Anfang *μάρτυς*, und so setzen viele עֵד vor יהוה ein, das, wie man meint, hinter עַם leicht ausfallen konnte. Dann wäre der Satz eine weitere Bekräftigung des soeben von Samuel und dem Volke Gesagten. Aber die Einleitung „da sagte Samuel zum Volke" läßt darauf schließen, daß er einen neuen Gedanken vorbringen will. Annehmbarer ist der Vorschlag von Eh, der behauptet, zwischen יהוה und אֲשֶׁר sei הוּא ausgefallen, was sehr leicht möglich ist, da es mit dem letzten Buchstaben von יהוה beginnt und dem ersten von אֲשֶׁר schließt. Nach Eh bildet der so wiederhergestellte Satz die Einleitung zu der folgenden Rede über die Großtaten Jahwes. Nachdem er ihnen bewiesen, wie ungerecht sie gegen ihn selbst gehandelt, will er ihnen nunmehr ihr Unrecht gegen Jahwe zu Gemüte führen. **7** הִתְיַצְּבוּ ist wohl nicht wörtlich zu nehmen, weil sie ja schon vor ihm stehen; es ist gemeint das Herantreten an die Sache, das Achtgeben; vgl Eh. שׁפט Ni „ins Gericht gehen", „zur Verantwortung ziehen"; vgl Ez 17, 20. Davon ist abhängig את כל־צדקות יהוה. Besser würde man als Objekt ein Mißverdienst des Volkes erwarten wie Ez 17, 20. Aber tatsächlich ist der Mißbrauch der göttlichen Gnadenerweisungen ein Mißverdienst. G hat noch *καὶ ἀπαγγελῶ ὑμῖν*. Danach ergänzen manche ein וְאַגִּידָה לָכֶם. Es ist aber möglich, daß G die Worte nur sinngemäß hinzugefügt hat. צדקות wie Ri 5, 11 die Erweise der göttlichen Hilfe, Wohl-

taten. — Sie sollen wie Angeklagte vor Gericht erscheinen und an alles das erinnert werden, was Jahwe für sie getan. **8** Wie Stephanus in seiner Rede Apg 7 wirft er nun einen Rückblick auf die Geschichte und weist ihnen nach, daß sie schon in ihren Vätern gesündigt haben. G hat auch hier Zusätze, die nicht notwendig sind. Zunächst *καὶ οἱ υἱοὶ αὐτοῦ* hinter *Ἰακωβ*. Das sieht nach einem schriftkundigen Abschreiber aus, der seine Kenntnisse anbringen wollte. Dann hinter a: *καὶ ἐταπείνωσεν αὐτοὺς Αἴγυπτος*. Da *αὐτους* nur durch den Zusatz „und seine Söhne" gehalten wird, so wird dies von demselben Schreiber herrühren. Wenn in H auch der Grund des Schreiens nicht angegeben ist, so war das nicht nötig bei den Zuhörern, die Samuel hatte. Er erinnerte sie an allbekannte Tatsachen. וַיּשְׁבוּם „sie gaben ihnen Wohnsitze" würde voraussetzen, daß Moses und Aaron die Israeliten in Kanaan angesiedelt hätten. Darum wird mit den Übersss (auch mit A gegen BH) besser zu lesen sein וַיּשְׁכֵּם: „er (Jahwe) siedelte sie an." Anderseits וַיּוֹצִיאוּ; vgl We. **9** Der Pragmatismus in Ri tritt deutlich zu Tage. Die Redensart vom „Verkaufen in die Hand der Feinde" Ri 2, 14; 3, 8; 4, 2; 10, 7. Ri 4, 2 hören wir, daß Jahwe sie verkaufte in die Hand des kanaanitischen Königs Jabin, der in Haṣor regierte, und dessen Heerführer Sisera. Hier ist die Hauptstadt für das Land genannt, sowie שֹׁמְרוֹן die Hauptstadt und das Land bedeuten kann. Daß sie hier in die Hand des Heerführers verkauft werden statt in die Hand des Königs, ist von keinem Belang; denn auch Ri 4. 5 tritt der König von Kanaan ganz hinter seinem Heerführer zurück. Die Ausdrucksweise „Heerführer von Haṣor" ist gestützt durch I Kn 2, 32 („Heerführer von Israel" und „H. von Juda"); es ist also nicht nötig, mit G יָבִין מֶלֶךְ vor חצור einzufügen. An den Namen חצור erinnert die Ebene merǧ elḥaḍîre östlich vom Merom-See (Buhl 113). Zur Bedrückung Israels durch die Philister vgl Ri 13, 1, durch die Moabiter (König Eglon) Ri 3, 12. **10** Ein ganz ähnlicher Satz, in dem das Volk in der Not Besserung verspricht, steht Ri 10, 10. Baale und Astarten soviel wie fremde Götter; vgl 7, 4. **11** Wie Jahwe Retter in der Not gesandt. Jerubba'al ist der Beiname des Gideon Ri 6, 32. Der Name bedeutet „Ba'al streitet". II, 11, 21 ist in demselben Namen בַּעַל in בֹּשֶׁת verwandelt (aber nicht in G, wo ebenso wie hier *Ἰεροβοαμ*). Wenn das hier nicht geschehen ist, wo

doch gegen den Dienst des Baʿal gekämpft wird (vgl V. 11), so sehen wir deutlich, daß solche Namensänderungen den ursprünglichen Verfassern fremd sind. Der den Namen II, 11, 21 änderte, hat es hier vergessen. בְּדָן ist kein aus Ri bekannter Name. Nach G S lesen die meisten בָּרָק. Dann hätten wir den Besieger Siseras, auf den auch nicht recht verzichtet werden kann, da die Bedrückung durch Sisera in erster Linie in V. 9 genannt ist. Die Änderung von בדן in ברק ist nicht schwer. Unwahrscheinlicher schon ist es, daß da ursprünglich עַבְדֹּן gestanden haben sollte. Zwar wäre nur ein י zu ergänzen; aber von ʿAbdon (Ri 12, 13) wird nicht erzählt, daß er Israel aus feindlicher Bedrückung gerettet. Eh will sogar für die Worte ראת־בדן lesen גִּדְעוֹן. Er meint, es hätten die beiden Namen Jerubbaal Gideon zusammen gestanden wie Ri 8, 35, wo der eine Name augenscheinlich Beischrift ist. Dann wäre aber die Entstellung in ראת־בדן schwer begreiflich. Jiftach kämpfte Ri 11, 1 ff gegen die Ammoniter, die freilich V. 9 nicht genannt sind. Aber Ri 11, 12 ff scheint eine andere Überlieferung durchzuschimmern, wonach Jiftach mit den Moabitern gekämpft hat, und aus diesem Grunde mag er hier genannt sein. Zeitliche Reihenfolge haben wir hier ebenso wenig wie in V. 9. Der Verf. nennt die Begebenheiten so, wie sie ihm einfallen. Als letzter Retter wird aber noch Samuel genannt. Dessen Erwähnung bezieht sich auf die Niederlage der Philister in K. 7. Es ist begreiflich, daß der Verf. in diesem Zusammenhange auch auf Samuel kommt, obwohl er Samuel selbst sprechen läßt, weil den Israeliten die Undankbarkeit gegen Samuel besonders nachgewiesen werden soll. LS haben dafür Samson. Das ist aber eine Verbesserung, weil es ihnen unbegreiflich schien, daß Samuel von sich selbst als Retter gesprochen haben sollte; vgl No. — Die Bemerkung, daß sie nunmehr ruhig wohnen können, paßt zu 7, 13, wo durch Samuel den Philistern eine endgiltige Niederlage beigebracht sein sollte. **12** paßt weder zu K. 8 noch zu K. 11. Nach 8 bestand durchaus keine Kriegsgefahr, als man sich an Samuel mit der Bitte um einen König wandte. Auf eine Gefahr, die durch die Ammoniter drohte, wurde weder vom Volke noch von Samuel angespielt. Ebenso wenig paßt es zu K. 11. Denn beim Anrücken des Nachas haben sie gar nicht daran gedacht, einen König zu verlangen, sondern sich wie alte Weiber benommen. Dann wird Saul, der

auf eigene Faust den Kampf gegen die Ammoniter unternommen, von dem dankbaren Volk zum König gemacht. An unserer Stelle aber wird ihnen vorgeworfen, daß sie in der Ammonitergefahr sich nicht an den Richter Samuel wandten, sondern einen König forderten. Nach Wiesmann (ZkTh 1910, 141 f) handelt es sich um den beendeten Feldzug. Er übersetzt „daß N. gegen euch herangerückt war". Allein das וַתִּרְאוּ כִּי zeigt, daß ein gegenwärtiges Unglück gemeint ist, ganz wie an den beiden von ihm angeführten Stellen 5, 3 und Ri 3, 25. Das Benehmen der Israeliten in der Ammonitergefahr soll in Gegensatz gestellt werden zu ihrem Benehmen in früheren Bedrängnissen. Früher schrieen sie zu Jahwe um Hilfe; jetzt wollen sie einen König haben, der sie aus der Gefahr befreit. Und wenn der Abschnitt mit K. 11 zusammengehört, warum wird dann hier nicht der Retter Saul ebenso genannt wie die früheren Helden in V. 11? Der Satz wird also von einem Späteren stammen, vielleicht von demselben, der 11, 12ff hinzugefügt hat. Es sollten die Berichte in K. 11 und 12 dadurch vereinigt werden. — לִי ist in G nicht übersetzt, ebenso nicht b in dem ursprünglichen Text von B. **13** אשר שאלתם, das in B fehlt, klingt hart neben אשר בחרתם. Vielleicht rührt es von einem allzu gewissenhaften Abschreiber her, der die beiden Teile des Verses in Einklang bringen wollte. Denn genau genommen konnte ein von Gott gegebener König nicht gewählt werden. Eh will umgekehrt אשר בחרתם als Beischrift streichen. Wir haben den Satz aber schon 8, 18. Hier ist vollständig derselbe Standpunkt wie in K. 8 vertreten: Ihr habt unrecht getan; aber Jahwe hat schließlich doch nach eurem Willen gehandelt; ihr dürft daher nicht vergessen, daß der König euch von Jahwe gegeben ist. **14** Ein längerer Vordersatz ohne Nachsatz! Es ist ein Seitenstück zu einer Schwurformel. Wir haben auch eine Art Beschwörung. Zu ergänzen wäre etwa: dann steht es gut um euch; dann werdet ihr Jahwes Schutz erfahren. Jes 1, 19 steht in einem ähnlichen Bedingungssatz der Nachsatz: „dann sollt ihr das Gute des Landes genießen." Einige griech. Hss haben nach 15 ergänzt *οὐκ ἔσται χεὶρ κυρίου ἐφ' ὑμᾶς* (vgl Field). L *καὶ ἐξελεῖται ὑμᾶς*. Das sind sinngemäße Ergänzungen. Wenn einige Hss וְהִיִתֶם statt וְהִיתֶם haben (vgl We), so ist das nachträgliche Verbesserung, zu der auch nicht die Schlußworte אחר יהוה אלהיכם passen. Der langatmige Satz entspricht der

ganzen Darstellungsweise des Kapitels. **15** Das Gegenteil von 14. Die Folgen des Ungehorsams werden angegeben. וּבַאֲבֹתֵיכֶם am Schluß kann unmöglich richtig sein. Es können die Söhne für die Väter bestraft werden, aber nicht die Väter, die längst tot sind, für die Söhne. Es mag eine Erinnerung an den Schluß von 7 sein, wo die Väter gut am Platze waren. G hat dafür *καὶ ἐπὶ τὸν βασιλέα ὑμῶν*, L noch mit dem Zusatz *ἐξολοθρεῦσαι ὑμᾶς*. Wenn das Urbild dafür וּבְמַלְכְּכֶם לַהַאֲבִידְכֶם ist, so hat das zweite Wort mehr Ähnlichkeit mit ורבאתיכם. Aber man erwartet nicht, daß Samuel hier schon von einer „Vernichtung" des Volkes spricht. Daran denken erst die Propheten seit dem achten Jahrhundert. Ich möchte also den Satz mit בכם schließen.

Mahnung an das reuige Volk. 16 גַּם bringt etwas Neues. Nach der Rüge will er seine Worte durch ein Wunderzeichen bestätigen lassen. Zu התיצבו vgl V. 7. **17** Die Weizenernte ist zu Ende des Mai und zu Anfang des Juni. Um diese Zeit ist Regen und Gewitter eine große Seltenheit; vgl Spr 26, 1· 7, 10 hat Samuel durch sein Gebet auch ein wunderbares Eingreifen Jahwes erfleht, um die Philister zu besiegen. Dort sandte Jahwe auch Donner, ohne daß Samuel besonders darum gebeten hatte. Hier erbittet er Regen und Donner zur Bestätigung seiner Worte, ähnlich wie Elias zur Bekräftigung seiner Worte Feuer vom Himmel herabbittet I Kn 18, 36 f. Ein Seitenstück ist auch das Sonnenwunder des Josua (Jos 10, 12 ff), und ein Gegenstück tieftraurigster Art das gotteslästerliche Verlangen eines sozialdemokratischen Blattes in Italien nach einem kleinen Erdbeben um Weihnachten 1908, worauf das furchtbare Erdbeben von Messina am 28. Dez. erfolgte. Vgl auch Jh 12, 28 f. — Das Verlangen nach einem König wird geradezu als eine große Freveltat bezeichnet. — Das vorige Kapitel spielt in der Ackerzeit; denn Saul kommt vom Pflügen heim. Das Pflügen geschah wie noch heute in der Regenzeit. Auch hieraus ist zu ersehen, daß gar kein Zusammenhang zwischen K. 11 und 12 besteht. **18. 19** Wirklich kommt es zu Donner und Regen. Dadurch sieht sich das Volk veranlaßt, Samuel recht zu geben. Man ist davon überzeugt, daß das Verlangen nach einem König eine sündhafte Vermessenheit sei. Man fürchtet ein weiteres Eingreifen Jahwes, womöglich den Tod. Vor diesem Unglück möge sie Samuel erretten durch sein Gebet. — Es ist nicht nötig, mit Gr den ganzen Vorgang als ein Märchen zu bezeichnen. Die Tatsache,

die der Darstellung zugrunde liegt, könnte folgende sein: Ein Gewitter zur Sommerzeit, ein ganz ungewöhnliches Naturereignis, wird als Einspruch Gottes gegen die Königswahl aufgefaßt. In ähnlicher Weise betrachtete man in vielen Kreisen Italiens ein Erdbeben vor der Kriegserklärung an Österreich im Jahre 1915 als Einspruch des Himmels gegen das Eingreifen Italiens in den Weltkrieg. **20** Samuel beruhigt sie mit dem Grundsatz, daß geschehene Dinge sich nicht mehr ändern lassen. Nun komme es darauf an, auf neuer Grundlage aufzubauen und Jahwe doch zu dienen, trotzdem er eigentlich von ihnen verworfen sei. Der Gedanke in a wird nicht vollständig zu Ende geführt. סור in Verbindung mit עבד Dt 11, 16. **21** כי ist in GSV nicht berücksichtigt. Es gibt auch keinen Sinn. Grimme (BZ 1904, 36) schließt aus dem Paseq auf eine Textenstellung. Das Verbot durch לֹא ist nachdrücklicher als das durch אַל; vgl § 107 o. „Ihr sollt nicht abfallen hinter Nichtigem her" klingt etwas hart. G hat תסורו mit *παραβῆτε* übersetzt, während 20 dafür *ἐκκλίνειν* steht. Dieser Wechsel in unmittelbarer Aufeinanderfolge ist auffällig. (L hat auch in 21 *ἐκκλίνητε*; aber das wird nach 20 abgeändert sein.) Kl schließt daraus, daß G תעברו gelesen habe, was aus ursprünglichem תעבדו verschrieben sei. Grimme findet diese Vermutung bestätigt durch das תפלחון in T. Auch die weitere Vermutung von Kl, daß הַתּוֹעֵבֹת zurückgeht auf הַתּוֹעֶבֶת, läßt sich nach Grimme durch T stützen. In der Tat verlangt man schon aus dem Grunde für התהו ein Wort in der Mehrzahl, weil sich darauf die beiden folgenden Zeitwörter in der Mehrheit und das המה beziehen. Es fragt sich sehr, ob תֹּהוּ zu den Sammelbegriffen gehört, die nach § 145b die Satzaussage in der Mehrheit haben können. Und ist ein Satz wie התהו תהו המה möglich? Am Anfang von 21 hat T aber noch ולא תכטון מבתר פולחניה (vgl 20 ברם לא תכטון מבתר פולחנא דיי). So könnte der T vorliegende Text gelautet haben: וְלֹא תָּסוּרוּ מֵאַחֲרָיו וְלֹא תַּעֲבָדוּ הַתּוֹעֶבֶת: „ihr sollt nicht von ihm abfallen und den Scheusalen dienen." Durch die Annahme dieser LA sind die obigen Schwierigkeiten beseitigt. Es wäre dann תעבדו vor dem ähnlichen Worte התועבת ausgefallen und danach natürlich das nun überflüssige וְלֹא. Bu und Dh dürften übrigens Recht haben, wenn sie den ganzen Vers als Beischrift erklären. **22** Jahwe ist der treue Bundesgott. Er hält sein Versprechen, Schützer des Volkes zu sein, auch wenn das

Volk untreu werden sollte. Das ist er seinem „großen Namen", wir würden sagen: seiner Ehre schuldig. **23** Für בְּהֶרֶף ist בַּהֲרֵף zu lesen, weil die Beifügungen den Artikel haben. Vor b hat B (in A ist eine Lücke!) noch *καὶ δουλεύσω τῷ κυρίῳ* (L *δουλεύσωμεν*) = וְאֶעֱבֹד אֶת־יְהוָה. Wenn wir das annehmen, dann fällt die nach Bu „äußerst harte" Anknüpfung des Perf. cons. וְהוֹרֵיתִי an a fort. Der Satz würde eine positive Ergänzung sein zu der Erklärung Samuels, nicht gegen Jahwe sündigen zu wollen. Nur unter der Voraussetzung, daß er ein wahrer Diener Jahwes ist, glaubt er imstande zu sein, das Volk den rechten Weg zu lehren. Samuel sagt zunächst dem Volke die Gewährung der Bitte von V. 19 zu; dann aber ist er entschlossen, auch weiterhin seinen Einfluß auf das Volk geltend zu machen. Nach Eh schließt sich dieser Satz an 20a an. 20b—22 sei hinzugefügt. Aber der Anschluß an 20a wäre doch zu sprunghaft. Samuels Redseligkeit ist von Anfang des Kapitels an beobachtet worden. **24** Das ist der Inbegriff alles dessen, was er ihnen einschärfen will. Gott fürchten und ihm aufrichtig dienen, so gut man es kann, ist schon ein Beweis der Dankbarkeit gegen ihn. **25** Die Rede schließt entsprechend der ganzen Anlage mit einem traurigen Ausblick in die Zukunft.

Literarkritisches zum 3. Abschnitt (7, 2—12, 25).

Schon bei der Erklärung ist mehrfach angedeutet worden, daß es sich um zwei Erzählungen handelt. Auf der einen Seite haben wir 7, 2—17; 8, 1—22a; 10, 17—27a; 12, 1—11. 13—25, auf der anderen 9, 1—27; 10, 1—4. 14—16; 11, 1—11. 15. Zur Verklammerung dienen u. a. 8, 22b; 10, 27b; 11, 12—14; 12, 12. Aus einem anderen Zusammenhang stammen 10, 5—10; zur weiteren Glättung dienen 10, 11—13. Dadurch ist eine Lücke zwischen 10, 4 und 10, 14 entstanden. Auch 10, 26. 27a scheint Lücken zu haben. In erster Linie kommt es an auf die beiden genannten gröseren Reihen. Die erste nennt Bu M wegen der Königswahl in Miṣpa, die zweite G wegen der Krönungsfeier in Gilgal. Um Verwechslungen zu vermeiden, möchte ich die zweite mit Gi bezeichnen. Eine ausführliche Begründung der Quellenscheidung gibt Schäfers BZ 1907, 126—145. Ich will mich nur auf einige Bemerkungen beschränken.

Jedesmal ist Samuels Stellung eine andere. In M ist er Richter über ganz Israel. Ganz Israel hört auf ihn, verlangt

aber in diesem Falle von ihm einen König. Samuel bekleidet eine Würde, die der königlichen verwandt ist. Er regiert wenigstens das Volk an Stelle Jahwes 7, 15; 8, 17; er beruft ganz Israel nach Miṣpa und leitet dort die Königswahl 10, 17ff. Er verabschiedet sich vom ganzen Volke 12, 1ff. In Gi ist er ein Gottesmann, ein Seher, zu dem man geht, um sich in persönlichen Angelegenheiten Rat für Bezahlung zu holen. Saul mag ihn zwar den Namen nach kennen wie sein Oheim (10, 14f); aber persönlich ist er ihm nicht bekannt (9, 18). Hier erinnert er nicht an den Richter in M, der nach 7, 16 regelmäßig im Lande umherzieht, um Recht zu sprechen. — Ferner sind die äußeren Verhältnisse anders. In M herrscht Sicherheit im ganzen Lande, die durch Samuel herbeigeführt ist (7, 13), und wenn das Volk an ihn herantritt mit der Bitte um einen König, der die Kriege führen soll (8, 20), so liegt augenblicklich keine Veranlassung dazu vor. In Gi dagegen ist das Volk in Not durch die Philister und schreit zu Jahwe um Hilfe (9, 16). — Ganz verschieden ist die Veranlassung zur Königswahl. In M geht das Verlangen nach einem König vom Volke aus, das die anderen Völker nachahmen will. Als Anlaß dazu benutzt man das Alter Samuels und die Schlechtigkeit seiner Söhne (8, 5); aber ein augenblicklicher Grund, etwa Kriegsgefahr, ist nicht wahrzunehmen; vgl oben. Von dem Richter Samuel wird die Forderung höchst ungnädig aufgenommen. Sie wird geradezu als Empörung gegen Jahwe aufgefaßt (8, 7f) und als schwere Sünde (12, 17. 19). Jahwe gibt dem Samuel durchaus recht; aber er rät ihm doch, sich ins Unvermeidliche zu fügen und dem Volke zu Willen zu sein. Es ist also deutlich eine Abneigung gegen das Königtum wahrzunehmen. In Gi dagegen gibt Jahwe den Anstoß dazu, daß sie einen König bekommen. Jahwe beauftragt den Seher Samuel, einen Benjaminiten, der am nächsten Tage zu ihm kommen wird, zum König zu salben, damit er das Volk von den Philistern befreie, nachdem es zu ihm geschrieen (9, 16). Da ist von Abneigung gegen das Königtum ebensowenig bei Jahwe die Rede wie bei Samuel, der mit sichtlicher Freude dem jungen Saul entgegenkommt, ihn mit ausgesuchter Höflichkeit behandelt und im Auftrage Jahwes zum Könige salbt. — Zweimal wird Jahwes Wille kund gegeben, daß Saul König werden soll. In Gi ist es die Salbung durch Samuel im Auftrage Jahwes (9, 16; 10, 1), in M die Erwählung

durch das Los in Miṣpa (10, 21). Diese zwei Berichte können schwerlich aus einer Quelle stammen. Schon Then bemerkt dazu: „Daß Samuel zuerst auf göttliche Anordnung Saul zum König gesalbt, und dann gleichwie zur Bestätigung das Los habe werfen lassen, ist durchaus undenkbar; denn entweder hätte dann der Prophet Gott versucht, oder er hätte sich einer unwürdigen Gaukelei vor dem Volke schuldig gemacht.“ Man hat bei der Wahl durch das Los an die Anerkennung beim Volke gedacht. Aber in welchem Lichte erscheint dann Samuel? Nach M genießt er beim Volke fast königliches Ansehen, das Volk dringt in ihn, er möchte ihnen einen König geben. Er unterredet sich mit Jahwe und teilt die Unterredung dem Volke mit (K. 8). Hätte es dann nicht genügt, wenn er die ihm 9, 6 gegebene Weisung Jahwes dem Volke auch mitgeteilt hätte? Bei der Stellung, die er nach M hatte, brauchte er wirklich nicht mehr das Los zu werfen, um dem Willen Jahwes dem Volke kund zu tun, den er schon kannte. Anderseits wäre es wirklich Versuchung Gottes gewesen, wenn Samuel, der einen so deutlichen Auftrag Jahwes erhalten, der den Saul schon als den von Jahwe Gesalbten bezeichnet (10, 1), ihn noch nachträglich durch das Los hätte bestätigen lassen. In M weiß weder Samuel noch Saul etwas davon, auf wen das Los fallen wird. Nach Cornely (Introductio in U. T. libros sacros. Paris 1885 ff. II, 1, 260) wäre Saul 10, 1 privatim unctus, 10, 21 publice coram populo sorte rex designatus. Allein eine designatio ist doch viel weniger als eine unctio. Man sollte erwarten, daß erst der Wille Gottes erforscht und darauf die Salbung erfolgt sei.

Wir haben also zwei Berichte darüber, wie Saul König wird. Der ältere ist Gi, weil 9, 9 schon ein altertümlicher Ausdruck erklärt wird. Hier salbt der Seher Samuel den Sohn des Kis heimlich zum König. Dieser geht nach Hause und läßt sich nichts anmerken. Bei einer Bedrohung durch die Ammoniter wirft er sich zum Retter des Volkes auf. Die dankbaren Landsleute machen ihn in Gilgal zum Könige. In M dagegen läßt sich der alte Richter Samuel erst nach schweren Bedenken von dem Volke dazu bestimmen, ihm einen König zu geben. Es unternimmt in Miṣpa eine Wahl durch das Los, und Saul wird getroffen. Dann nimmt Samuel Abschied vom Volke. — Beide Berichte hat nun der Redaktor des Buches nach Art einer

Evangelienharmonie ineinandergefügt und dabei verbindende Klammern angebracht. Auf 8, 22a folgte wahrscheinlich sofort das Aufgebot des Volkes nach Miṣpa 10, 17 ohne die Aufforderung, nach Hause zu gehen 8, 22b, für die gar kein Grund angegeben wird. Diese war aber nötig, als 9, 1—10, 16 eingeschoben wurde, um Zeit zu gewinnen für den Besuch Sauls bei Samuel. — 10, 27b verbindet M mit der zu Gi gehörenden Erzählung von der Ammoniterschlacht K. 11. — 11, 12—14 erklärt die Erhebung Sauls zum König in Gilgal, die nach der Wahl in Miṣpa unverständlich ist. Dadurch wird die Sache so dargestellt, als ob es eine Erneuerung des Königtums ist. — Zur Vereinigung der beiden Erzählungen dient auch der Zusatz „und hinter Samuel“ in 11, 7.

Wiesmann in seinem Aufsatz „Die Einführung des Königtums in Israel“ (ZkTh 1910, 118—153) macht einen anderen Versuch, die Schwierigkeiten, die er selbst offen zugibt, zu lösen. Zum Teil ist oben schon darauf eingegangen. Er ordnet den Text anders an und findet danach nicht zwei Doppelberichte über dasselbe Ereignis, sondern zwei zeitlich aufeinander folgende Berichte über verschiedene Dinge: I. Wie Saul zum Fürsten Israels erkoren wird (9, 1—10, 16; 10, 27b—11, 11), II. Wie Saul zum Könige Israels gewählt wird 8, 1—22; 10, 17—24. 27a; 11, 12—12, 25; 10, 25. 26; 13, 2. 19—22). In der angegebenen Reihenfolge hätten sich die beiden Ereignisse, das eine nach dem anderen, abgespielt. „Die so erhaltenen zwei Teile decken sich, von Kleinigkeiten abgesehen, mit den beiden Erzählungsreihen der Kritiker, unterscheiden sich aber dadurch von ihnen, daß sie sich nicht als Doppelberichte darbieten, sondern als Stücke mit ganz verschiedenem Inhalt“ (143). Wichtig ist ihm die Unterscheidung zwischen „Fürst“ und „König“. „Die Stellung des Fürsten (נגיד) hat in erster Linie den Zweck, Israel von seinen Bedrückern zu befreien; dagegen verlangt das Volk den König (מלך) zunächst, um im allgemeinen ordentlich regiert zu werden“ (145). In I sei Saul heimlich zum נגיד gesalbt worden. Über die Stellung eines solchen ist sich W. freilich nicht recht klar. Es müßte eine Art Mittelding zwischen Richter und König gewesen sein. „Hier bezeichnet es den an der Spitze des Volkes Stehenden, den Heerführer, den Fürsten. Diese Stellung Sauls nun genau zu bestimmen und gegen das Richter- und Königtum

abzugrenzen, ist unmöglich, hauptsächlich deshalb, weil die baldige Einführung des Königtums die weitere Ausübung dieses Amtes verhinderte". (147) Als נגיד habe sich Saul nur einmal gezeigt, im Kriege gegen die Ammoniter. Bald darauf (vgl die eben angeführte Stelle S. 147) sei das Königtum eingeführt nach der Darstellung von II. Vom Volke sei die Forderung danach ergangen, Samuel habe sich zuerst geweigert, aber schließlich zugestimmt und die Wahl in Miṣpa geleitet. Diese Wahl sei dem bisherigen נגיד Saul recht peinlich gewesen. Er habe sich gefragt: „Wird er König sein, oder läßt Gott ihn fallen? Er hat eine führende Stellung eingenommen; wird nun ein anderer gewählt, so ist seine Lage ungemein heikel, noch unangenehmer als die Samuels." (148f) Aus diesem peinlichen Gefühl heraus habe er sich bei der Wahl versteckt. Zum Glück wird er zum Könige gewählt. Bald darauf krönt man ihn in Gilgal. Dort legt Samuel sein Amt nieder und nimmt Abschied vom Volke.

Daß Jahwe und Samuel zum König eine andere Stellung einnehmen als zum Fürsten, sei durch die beiden Ämter begründet. „Wie Jahwe das Königtum schroff ablehnen mußte, so konnte er die obrigkeitliche Gewalt eines נגיד wünschen, der die sämtlichen Kräfte Israels straffer zusammenfaßte, dabei aber die Grundlagen, auf denen das Gemeinwesen aufgebaut war, nicht gefährdete" (148).

Über die Hauptbegründung von W., über den von ihm behaupteten Unterschied zwischen נגיד und מלך, ist schon zu 9, 16 und 10, 16 gesprochen. Ein solcher Unterschied besteht nicht. Nachdem Samuel in Jahwes Auftrage den Saul gesalbt, ist dieser der zukünftige König, und es bedarf danach keiner Aufforderung an Jahwe mehr, dem Volke einen solchen zu bestimmen. Aber auch sonst ließe sich manches gegen W. vorbringen. Jahwe hätte den Saul zum Fürsten auserkoren, damit er das Volk aus der Hand der Philister errette (9, 16). Dazu kommt es aber gar nicht. Gegen die Philister kämpft der König Saul. Es ist eigenartig, daß Jahwes Pläne so durchkreuzt werden. Ebenso ist es eigentümlich, daß Samuel bei seiner ablehnenden Haltung mit keinem Worte daran denkt, daß er den Saul schon zum Fürsten gesalbt hat. Warum sagt er dem Volke nicht: „Jahwe ist euch zuvorgekommen. Er hat schon für einen Fürsten gesorgt. Begnügt euch mit

dem"? Jetzt war doch unter dieser Voraussetzung kein Grund mehr vorhanden, die Sache geheim zu halten, zumal da sich Saul gegen die Ammoniter so glänzend bewährt hatte. Und wenn es Samuel auch noch geheim halten will, warum nimmt er nicht darauf in seinen Gesprächen mit Jahwe Bezug, wie sie in K. 8 aufgezeichnet sind? In Wirklichkeit kennt der Samuel des K. 8 keinen neben sich und will auch keinen haben, weder einen König, noch einen Fürsten oder Heerführer, nachdem er ja selbst über die Philister gesiegt (K. 7). Er ist Alleinherrscher und möchte es bleiben. Sonderbar ist es dann auch, daß das Volk einen unbekannten König verlangt, der an ihrer Spitze in den Krieg ziehen soll, und dabei mit keinem Worte an Saul denkt, der sie soeben zum Siege über die Ammoniter geführt. Tatsächlich wird ja nach W. die Stellung der „Fürsten", die Saul bekleidet, zu der des „Königs" ausgebaut. Warum dann aber das ganze Aufgebot nach Miṣpa und das umständliche Werfen des Loses, das gar keinen Zweck mehr hat? Es hätte doch genügt, wenn man mit dem „Fürsten" nach Gilgal gezogen und ihn dort zum König gekrönt hätte. — Für die bedeutenden Umstellungen im Text, die W. vornimmt, kann er eigentlich keinen anderen Grund vorbringen, als daß vorher „der Text den Eindruck des Zusammenhanglosen, Ordnungslosen oder Lückenhaften macht, diese Mängel aber durch einfache Umstellungen beseitigt werden können" (140f). So einfach ist die Sache doch nicht. Kann man an der Frage, wie denn der Text in die angebliche Unordnung gekommen ist, ohne weiteres vorübergehen?

---

4. Abschnitt.

Saul, der siegreiche König, und seine Verwerfung (K. 13—15).

a) Philisterkrieg (K. 13. 14).

α) Aufmarsch der Heere (K. 13).

1 . . . 2 Saul wählte sich 3000 Mann aus Israel aus: bei Saul waren 2000 zu Mikmas und auf dem Gebirge von Betel, und 1000 waren bei Jonatan in Benjaminitisch-Gibe'a. Den Rest des Volkes hatte er entlassen, einen jeden in sein Zelt. *3 Da zertrüm-*

merte Jonatan die Philistersäule in Gibe'a, *und die Philister hörten davon.*

Saul ließ im ganzen Lande in die Trompete stoßen und verkünden: Die Knechte sind abgefallen! *4 Ganz Israel hörte die Kunde: Saul hat die Philistersäule zertrümmert und sich () bei den Philistern in Verruf gebracht. Da wurde das Volk aufgeboten, um dem Saul nach Gilgal zu folgen.*

5 Die Philister versammelten sich, um mit Israel zu kämpfen: 3000 *Wagen und 6000 Wagenkämpfer und Fußvolk, so zahlreich wie der Sand am Ufer des Meeres. Sie zogen hinauf und lagerten bei Mikmas östlich von Betaven. 6 Als nun die Israeliten sahen, daß sie in Not waren (daß das Volk bedrängt war), da verkrochen sich die Leute in Höhlen,* Erdlöchern, *Felsspalten, Gewölben und Zisternen. 7 Sie gingen* sogar *über den Jordan in das Land Gad und Gile'ad.*

Saul war nämlich noch in Gilgal; das Volk aber folgte ihm eiligst. 8 Er wartete sieben Tage bis zu der Zeit, die Samuel [bestimmt hatte]. Aber Samuel kam nicht nach Gilgal. Als sich nun die Leute von ihm verliefen, 9 da sprach Saul: Bringet mir das Brandopfer und die Friedopfer! Hierauf brachte er das Brandopfer dar. 10 Kaum war er jedoch mit der Darbringung des Brandopfers fertig, siehe, da kam Samuel. Saul ging ihm entgegen, um ihn zu begrüßen. 11 Samuel aber sprach: Was hast du getan? Saul antwortete: Ich sah, daß die Leute sich von mir verliefen. Du aber kamst nicht nach den festgesetzten Tagen, und die Philister hatten sich in Mikmas versammelt. 12 Da sagte ich mir: Nun werden die Philister zu mir nach Gilgal hinabziehen, ohne daß ich Jahwe günstig gestimmt habe. So faßte ich mir ein Herz und brachte das Brandopfer dar. 13 Darauf sprach Samuel zu Saul: Töricht hast du gehandelt, da du den Befehl Jahwes, deines Gottes, nicht befolgt hast, den er dir gegeben. Denn dann hätte Jahwe dein Königtum über Israel für immer bestätigt. 14 Nun aber wird dein Königtum keinen Bestand haben. Jahwe hat sich einen Mann nach seinem Herzen ausgesucht; den hat Jahwe zum Fürsten über sein Volk bestellt, weil du nicht gehalten, was Jahwe dir befohlen hat. 15 Hierauf machte sich Samuel auf und ging *von Gilgal [seines Weges. Der Rest der Leute aber zog hinter Saul hinauf dem Kriegsvolk entgegen. So kamen sie von Gilgal] nach Benjaminitisch-Gibe'a.*

Da zählte Saul die Leute, die bei ihm vorhanden waren: un-

gefähr sechshundert Mann. 16 Saul und sein Sohn Jonatan und die Leute, die bei ihm vorhanden waren, weilten in Benjaminitisch-Geba', während die Philister ihr Lager in Mikmas hatten. 17 Nun zog eine plündernde Schar aus dem Lager der Philister in drei Haufen heraus. Der eine Haufe wandte sich in der Richtung von 'Ofra nach dem Gebiet von Su'al. 18 Der eine Haufe schlug die Richtung nach Bethoron ein, und der eine die nach Geba', *von wo aus man das Hyänental überblicken kann, nach der Steppe zu.*

19 Nun gab es keinen Schmied im ganzen Lande Israel. Denn die Philister sagten sich: Sonst könnten sich die Hebräer Schwerter oder Lanzen anfertigen. 20 Deshalb mußten alle Israeliten [zu] den Philistern hinabziehen, wenn einer sich seinen Pflug, seine Hacke, seine Axt oder seinen Ochsenstachel *schmieden lassen wollte. 21 . . . 22* So kam es, *daß sich am Tage von* Mikmas *weder Schwert noch Lanze in der Hand sämtlicher Leute vorfand, die bei Saul und Jonatan waren. Nur bei Saul und seinem Sohne Jonatan fanden sie sich.*

23 Dann zog ein Posten der Philister heraus nach dem Paß von Mikmas.

וַיִּשְׁמְעוּ H — שִׁשְּׁעִ֣ים הָעָבְדִ֔ים — בְּגִבְעָ֖ה H — בִּגְבָעָ֑ה 3 — לְאֹהָלֹ֖ו 2 .הָעִבְרִ֔ים — 4 om גם .הַבֹּרִ֔ים 6 — שְׁלֹשִׁ֣ים אֶ֔לֶף H — שְׁלֹשֶׁ֣ת אֲלָפִ֑ים 5 — H .הֶעִבְרִ֔ים — 7 וְעִבְרִ֥ים H — וְעִבְרִ֖ים .— 8 add שָׁ֔ם — 15 וַיֵּ֣לֶךְ — H .הַמַּחֲרִ֔ים — H וַיַּעַל — add G; vgl u. — 18 הַגִּבְעֹ֔ון H — הַגִּבְעֹ֣ון .— 20 add אֶל־ — דָּרְכָּ֑נוֹ — H .מִלְחֶ֖מֶת H — מִכְמָ֑שׁ — וְהָיָ֥ה H — וַיְהִ֣י 22 — מַחֲרַשְׁתֹּ֔ו H

Zunächst ein paar **literarkritische Bemerkungen zu K. 13!** V. 2 betrachten Lö und Dh als nicht hierher gehörig. Lö hauptsächlich aus dem Grunde, weil die hier genannten 3000 Mann „in der folgenden Erzählung durchweg ignoriert werden" (XXXIII). Während er über die Herkunft des Satzes nichts angeben möchte, erklärt ihn Dh als den Schluß von K 12 (Revue biblique. 1907, 243). Allein in K. 12 spielt Saul durchaus keine Rolle; es handelt sich dort einzig um Samuel, und es ist nicht anzunehmen, daß der Verf. dieses Abschnitts die traurige Rede Samuels über die Einführung des Königtums mit einer königlichen Handlung des Neugewählten geschlossen habe. Eher schon würde der Vers passen als Anschluß an 11, 15. Samuel hätte die Begeisterung der in Gilgal zur Krönungsfeier

Versammelten benutzt, um sich aus ihnen ein stehendes Heer zu schaffen. Die Bemerkung über die Verteilung der Truppen sieht nun freilich nicht so aus, als ob es sich um ein stehendes Heer handelte; sie sieht mehr aus wie die Vorbereitung auf einen schon drohenden Angriff. 2b würde ganz gut die Fortsetzung von 11, 15 sein können. Die Bemerkung, daß er sie nach ihren Zelten entläßt, scheint älter zu sein als 10, 25, wo jeder in sein Haus gehen soll. — In 7b—15a sieht man fast allgemein einen Einschub, der mit dem Einschub in K. 10 zusammenhängt. Vor allem, weil in dem weiteren Verlauf des Kapitels und in K. 14 dem Saul keine Spur von einer so schwer wiegenden Unterredung mit Samuel anzumerken ist. Vielleicht wird aber noch mehr auszuscheiden sein. Zunächst fällt es auf, daß in V. 3 Jonatan die Philistersäule zertrümmert, während in V. 4 das Volk dem Saul diese Tat zuschreibt. Man kann ja einen Ausgleich herbeiführen, wenn man sagt, daß das Gerücht die Sache leicht vom Sohn auf den Vater übertragen habe, oder daß der Vater für den Sohn verantwortlich sei. Aber auch dann fragt es sich, ob 4 von demselben Schriftsteller stammen kann, der 3 geschrieben. Anderseits würde sich 5 ganz gut an 3a anschließen. Sobald die Philister von dem Handstreich Jonatans gehört, rüsten sie sich zum Kampfe. Auf die Bemerkung, daß die Philister davon gehört haben (am Schluß von 3a), erwartet der Leser sofort eine Stellungnahme der Philister. Diese haben wir in 5. So unterbricht 3b. 4 den Zusammenhang. Diese Sätze werden aus einem anderen Zusammenhang stammen, wo von Saul erzählt war, daß er die Säule zertrümmert habe. Das ist natürlich hier fortgelassen, weil es schon vorher von Jonatan berichtet ist. Dieser Einschub muß zu 10, 5ff gehören. Samuel hat dort den Saul hingewiesen auf die Philistersäule. Wenn er in ihrer Nähe von der prophetischen Begeisterung angesteckt ist, soll er sich vom Geiste Gottes leiten lassen. Liegt darin nicht eine versteckte Anweisung, dieses Wahrzeichen der Schande Israels, das nach der Besiegung der Philister noch geblieben war (K. 7), zu vernichten? Saul hat es jetzt getan und läßt seine Tat durch Boten im Lande verkünden. Wenn darauf das Volk nach Gilgal geht, sich um Saul zu scharen, so erinnert das wieder an 10, 8, wonach Saul sich ja nach Gilgal begeben soll. Die Quelle muß also erzählt haben, daß Saul nach der Zer-

trümmerung der Säule nach Gilgal ging. Das Volk, das die Rache der Philister fürchtet, und das in der Tat Sauls den Beginn eines Krieges sieht, begibt sich zu Saul nach dem Heiligtum. Auch in K. 7 ging der Philisterschlacht eine Versammlung bei dem Heiligtum in Miṣpa voraus. — 6.7a ist wieder die Fortsetzung von 5. Die Israeliten bekommen Angst vor der Menge der Philister, wie sie in 5 beschrieben ist, und verstecken sich. Einige gehen sogar über den Jordan. — 7b dagegen ist die Fortsetzung von 4. Zu אחריו 7b vgl אחרי שאול 4. — Ein Gegensatz besteht auch zwischen 4b. 7b und 6. 7a. Dort folgt das Volk dem Saul nach Gilgal, hier versteckt es sich und geht über den Jordan. Dh will an diesem Gegensatz dadurch vorbeikommen, daß er als Subjekt von 6 die Israeliten annimmt, die in der Umgegend von Mikmas geblieben sind; allein 6 spricht allgemein von איש ישראל. — In V. 15 wird wohl die Klammer zu suchen sein, die die beiden Berichte (aus Gi und M) zusammenhält.

Beginn der Feindseligkeiten durch Jonatan. 1 Wenn dieser Satz in G, wo genug Zusätze zu finden sind, fehlt, so ist das wohl ein Zeichen dafür, daß er erst später in H gekommen ist. Freilich kann man nicht sagen, daß er in A gefehlt hat (so BH und Dh), da dort eine größere Lücke ist. Es ist dasselbe Schema, wie wir es II, 2, 10; 5, 4 haben. Für die früheren Anhänger der hebraica veritas mußte natürlich ein Sinn in die Behauptung gebracht werden, daß Saul bei seinem Regierungsantritt ein Jahr alt war und zwei Jahre regierte. Calm führt nicht weniger als sechs verschiedene Erklärungen auf. Jetzt ist man wohl einig darin, daß vor שָׁנָה die Zahl fehlt. Einige griech. Hss (vgl Field) haben *υἱὸς τριάκοντα ἐτῶν Σαουλ ἐν τῷ βασιλεύειν αὐτόν*. Vielleicht stand ursprünglich שְׁלֹשִׁים, das durch ש abgekürzt war. Dieser Buchstabe konnte vor שנה leicht ausfallen. Viele meinen, ein Schreiber habe nur das Schema an den Rand gesetzt und die Zahl ausgelassen, weil er sie nicht gekannt habe. „Zwei Jahre“ heißt sonst שְׁנָתַיִם. Auf Grund von Apg 13, 21 und Flavius Josephus, Altertt. VI. 14, 9 nimmt Hu an, Saul habe vierzig Jahre regiert. Der Fehler an unserer Stelle sei entstanden durch Verwechslung der Zahlbuchstaben מ (40) und ב (2). Da der Vers in G fehlt, ist er besser wegzulassen, zumal da er auch zum Verständnis des Ganzen wenig beitragen würde.

2 Hinter אֶלְפִּים fügen die meisten mit GS אִישׁ ein; nötig ist es nicht. Wie gesagt, schließt sich der Vers an K. 11 an. Die erste Handlung des neuen Königs ist die, daß er sich ein Heer schafft, damit man nicht so unvorbereitet ist wie bei dem Einfall der Ammoniter. Israel hat sich gegen diese bewährt: nun soll es gegen einen anderen Feind gehen. Wenn a und b zusammen gehören, so hat er die Auswahl der 3000 Mann gleich in Gilgal vorgenommen. Ein Drittel des Heeres übergibt er seinem Sohne Jonatan. (Der Name bedeutet „Jahwe hat gegeben".) Saul kann also nicht mehr ganz jung gewesen sein. Die Hauptmasse des Heeres steht in Mikmas und auf dem Gebirge von Betel. Die Aussprache des ersten Ortes schwankt zwischen מִכְמָשׂ und מִכְמָשׁ. Der Name ist erhalten in dem nahe bei er-Râm gelegenen Dorfe Muḫmas, am Nordabhange des Wādi eṣ-Ṣwēnīṭ. Das „Gebirge von B." ist die hochgelegene nördliche Umgebung von Betel (Buhl 100). Über Gibeʿa, wo Jonatan steht, vgl zu 9, 1. — Zu lesen ist לְאֶחָד; vgl 4, 10. **3a** Jonatan eröffnet die Feindseligkeiten mit der Zerstörung der Siegessäule der Philister. Das soll nach H in Gebaʿ geschehen sein. Aber nach 10, 5 stand diese Säule in Gibeʿa. Ebenso läßt 2 darauf schließen, daß Jonatan dort losschlug, wo er mit seinem Heere stand, also in Gibeʿa. Ferner hat G hier *βουνός*, was stets die Wiedergabe von גִּבְעָה ist. So liest auch T. Also wird בְּגִבְעָה statt בְּגֶבַע zu lesen sein. Jonatan weiß natürlich, daß die Philister davon erfahren, und welche Folgen die kühne Tat nach sich ziehen wird. Die Folgen lesen wir in 5.

Beginn der Feindseligkeiten durch Saul. **3b** Hier setzt die Quelle ein, die mit 10, 5 ff zusammenhängt. Danach ist Saul auf Geheiß Samuels nach Gibeʿa gegangen. Dort hat er sich durch die Propheten in nationale Begeisterung versetzen lassen. Das Wahrzeichen der Philister erinnerte ihn an die Schmach, die früher dem Lande durch die Philister angetan war, und an die neue Gefahr, die ihm durch den Erbfeind drohte. Er hat die Säule zertrümmert, vom Gottesgeiste getrieben. Sodann hat er sich, wie Samuel ihm befohlen, nach Gilgal begeben. Von dort erläßt er einen Aufruf an sein Volk. Als Botschaft, die durch Posaunenblasen eingeleitet wird, stehen in H die Worte: „Die Hebräer sollen es hören!" Der Name „Hebräer", der von den Israeliten nicht gerne gebraucht wird, ist hier nicht angebracht. Eine solche Botschaft ohne Inhalt

wäre auch zu nichtssagend. G hat *ἐθετήκασιν οἱ δοῦλοι* = פָּשְׁעוּ הָעֲבָדִים. Das ישמע in H kann sehr leicht aus dem ähnlichen פשע entstanden sein und die Verwechslung von העבדים mit העברים liegt auf der Hand. „Die Knechte sind abgefallen!“ könnte dann der Jubelruf eines lange geknechteten Volkes sein, das in wildem Hohn sich den früheren schmachvollen Namen noch einmal beilegt, um zu bekräftigen, daß die Knechtschaft wirklich zu Ende ist. Mehrere neuere Erklärer betrachten die Worte als einen Ausruf der Philister, indem sie sie nebst לאמר hinter a versetzen. Das ist aber schon ein größerer Eingriff in den Textbestand. 4 Ganz Israel hört von der mutigen Tat Sauls. Man weiß, daß man sich dadurch bei den Philistern im höchsten Grade verhaßt (נִבְאַשׁ wörtlich „stinkend“, „anrüchig“) gemacht hat. So ist es für Israel die höchste Zeit, sich aufzuraffen. „Auch II, 10, 6; 16, 21 ruft das Bewußtsein, es ein für allemal mit dem Gegner verdorben zu haben, tapfere Entschlüsse hervor.“ Bu. Die höchsten Güter des Volkes stehen auf dem Spiel. So folgen sie denn dem Rufe des Saul und scharen sich um ihn in Gilgal. Wenn man meint, daß Gilgal in der Jerichoebene ein höchst ungeeigneter Ort zur Verteidigung ist (vgl Smith-Rothstein, Das alte Testament. Tübingen 1905, 123), so trägt dafür Samuel die Verantwortung. Der hat Saul nach Gilgal bestellt, weil er seine besonderen Zwecke im Auge hat.

Israel in Not. 5 Die Fortsetzung von 3 a. Statt לְהִתָּאַחַם hat G *εἰς πόλεμον* = לַמִּלְחָמָה. Hinter עם־ישראל hat G noch *καὶ ἀναβαίνουσιν ἐπὶ Ἰσραηλ* = וַיַּעֲלוּ עַל יִשְׂרָאֵל. Die Worte könnten wegen des gleichen Schlusses leicht ausgefallen sein; aber ebensogut können sie auch in G ergänzt sein. Nötig sind sie nicht. Das Philisterheer besteht aus Kriegswagen und Fußkämpfern. פָּרָשׁ in Verbindung mit רֶכֶב möchte ich nämlich nicht als Reiter erklären, sondern als Wagenkämpfer. Der durch die Hyksos begründete ägyptische Militärstaat besaß auch noch nicht Kavallerie im heutigen Sinne, sondern nur Kriegswagen; vgl Breasted-Ranke, Geschichte Ägyptens. Berlin 1911, 214. Nun sind 30000 Wagen eine unverhältnismäßig hohe Zahl im Vergleich mit den 6000 Wagenkämpfern. Darum wird mit LS שְׁלֹשִׁת אֲלָפִים zu lesen sein statt שְׁלֹשִׁים א׳. Wir haben dann für die Krieger die doppelte Anzahl, sodaß auf jeden Wagen zwei Mann kommen. Das entspricht ägyptischer Sitte,

während bei den Assyrern und Hetitern drei Mann zu einem Wagen gehörten; vgl Nowack, Hebräische Archäologie. Freiburg-Leipzig 1894, 367. Kriegswagen und Pferde gab es damals in Israel noch nicht. So waren die Philister den Israeliten bedeutend überlegen. Der Vergleich von Menschen mit Sandkörnern steht Gn 32, 13; Jos 11, 4. Es ist begreiflich, daß die Philister dorthin zogen, wo die Hauptmacht der Israeliten stand, nach Mikmas. בֵּית אָוֶן „Haus der Falschheit“ ist mit Schlatter (bei Buhl) eine „spätere Verdrehung“ von Betel. Ob sich die Sache nicht erklären läßt aus ursprünglichem בֵּית בַּעַל? Betel liegt nordwestlich von Mikmas. G hat dafür *Βαιθωρων κατὰ νότου*. Nach Dh ist *κατὰ νότου* „rückwärts“, die Übertragung von אֲחֹרֹן, einer zweiten LA für חרון. Infolgedessen setzt er בית חרון für בית ארן ein. Bethoron liegt genau westlich von Mikmas. Und da sich nach V. 18 ein Philistertrupp auf den Weg nach Bethoron begibt, so konnte auch hier Bethoron die Richtung angeben, aus der die Philister auf Mikmas anrückten, und zwar vielleicht besser als das mehr nördlich gelegene Betel. Aber wir haben vorläufig keinen Grund, von H abzuweichen. Natürlich gehört ק" ב" א zu ויחנו, und nicht als Ortsbestimmung zu dem schon bekannten Mikmas. — Daß die Philister hier schon „Saul aus seiner Stellung verdrängt und diese selbst eingenommen haben“ (Bu), geht aus dem Satz nicht hervor. Die Philister rücken nur auf die israelitsche Stellung zu. Die Annahme von der Verschweigung einer für die Israeliten unglücklichen Schlacht ist nicht notwendig, da im folgenden Vers offen gesagt ist, daß die Israeliten schon ohne weiteres aus Angst ihre Stellungen verlassen. **6** Die Änderung von רָאוּ in רָאָה auf Grund von *εἶδεν* in G ist nicht nötig, auch wenn nachher לוֹ steht. כי נגש העם ist weiter nichts als eine erklärende Beischrift zu כי צר־לו. Für das sonst unbekannte רבחרחים ist nach 14, 11 הַבְּחֹרִים zu lesen. Das Anrücken der Philister hat eine fürchterliche Wirkung; die Israeliten verstecken sich in allen möglichen Schlupfwinkeln, die nach 14, 22 im Gebirge Efraim liegen. Nach V. 15 ist der größte Teil des Heeres geflohen: von 3000 sind nur 600 geblieben. 7a עִבְרִים kann nicht richtig sein. 1. Es fehlt der Artikel. 2. Die Bezeichnung „Hebräer“ ist auffällig; vgl zu V. 3. 3. Es sind dieselben Leute, die V. 6 אִישׁ יִשְׂרָאֵל genannt sind; also wäre eine neue Bezeichnung unverständlich. Die richtige

LA hat G: *διαβαίνοντες*. Das ist aber nicht gleich dem unmöglichen עִבְרִים; vielmehr wird der Inf. absol. von G durch das Partizip wiedergegeben; vgl 14, 30; 24, 21; Gn 15, 13; 26, 28. Die sinngemäße Mehrzahl *διαβαίνοντες* ist noch kein Beweis dafür, daß G ם gelesen hat (gegen Dh). Also וְעָבֹר. Durch den hinzugefügten Inf. wird eine Steigerung beabsichtigt, etwa unser „selbst". Dadurch erledigt sich die an sich recht ansprechende Lesung von We מַעְבְּרוֹת הַיַּרְדֵּן, wobei fast nichts geändert wird. Die Angst der Israeliten wird so groß gewesen sein, daß sie nicht erst die Jordanfurten aufsuchten, sondern da, wo sie gerade waren, durchschwammen. Gad bezeichnet die Gegend südlich von Jabboq, Gileʿad die Gegend nördlich davon (vgl Bu). Die Flucht geht also weit bis nach dem Norden.

Das Zerwürfnis mit Samuel. **7b** Die Erwähnung von Gilgal führt nach V. 4 zurück. Der Anschluß kann hergestellt werden, wenn wir das ו mit „nämlich" übersetzen. חרדו אחריו will Eh übersetzen: „sie folgten ihm freudig." Der Begriff „Freude" wird nun freilich nicht in dem Stamme חרד liegen; vgl Ri 7, 3, wo das Adjektiv neben ירא steht; aber umgekehrt braucht auch nicht gleich der Begriff „Angst" darin zu liegen; vgl II Kn 4, 13; Hos 11, 10f. Der Grundbegriff wird der der Eile sein; vgl II, 17, 2, wo das Hi „überraschen" bedeuten könnte. **8** Mit Q ist nach 10, 8 zu lesen וַיִּיחַל statt des K וַיְחַל. Es ist nicht nötig, mit Kl wegen G *διαλείπειν* hier wie dort חדל zu lesen. Hinter אֲשֶׁר fehlt ein Wort. 4 Hss GT haben אָמַר, 5 Hss שָׂם. Es liegt näher, שָׂם einzusetzen, weil die ersten Buchstaben des folgenden Wortes dieselben sind. Das Hi נָפַץ steht auch Ex 5, 12 im Sinne von „sich zerstreuen" wie das Qal; vgl Job 38, 24. — Samuel will in Gilgal zunächst opfern und dann dem Saul seine Weisungen geben. Was das siebentägige Warten bedeutet, wissen wir nicht. Soll es eine Probe sein? Den Truppen, die zum Losschlagen bereit sind, wird die Zeit zu lang; sie fangen an, sich zu zerstreuen. Es sieht so aus, als ob Saul nächstens ganz allein auf Samuel warten wird. So faßt er sich denn **9** ein Herz und schickt sich an, selbst zu opfern, um endlich den Kampf beginnen zu können. Wie 10, 8 wird ein Brand- oder Ganzopfer genannt, aber mehrere Friedopfer; denn diese waren mit einer Mahlzeit verbunden, und dazu waren mehrere Tiere notwendig. **10** Kaum

hat er mit dem Opfer begonnen, da kommt Samuel. Es scheint, als ob er erst das Brandopfer dargebracht. Er unterbricht die Opferhandlung, um den Samuel ehrfurchtsvoll zu begrüßen. **11** Die vorwurfsvolle Frage (vgl Gn 3, 13) verheißt Saul nichts Gutes, und so hält er eine längere Entschuldigungsrede. Die Schlußbemerkung, daß die Philister sich in Mikmas versammelt hätten, wird ein Zusatz sein, um den Abschnitt mit der anderen Quelle auszugleichen; vgl V. 5. In dieser Quelle war gesagt, daß die Philister in Mikmas sind. Läßt man die Worte stehen, dann muß man annehmen, daß an den weggelassenen Stellen von einem Heranrücken der Philister nach Mikmas die Rede war. **12** Wir können Sauls Besorgnis verstehen. Je später er den Feind angriff, desto mehr Vorteile überließ er ihm. Es lag ihm daran, möglichst bald Jahwes Hilfe für den Kampf zu erflehen. Die Stelle dürfte kein Beweis dafür sein, daß חִבָּה ursprünglich das Streicheln des Gottesbildes bedeutet (bei uns ist das Streicheln allerdings eine Handlung, durch die man jemand versöhnlich stimmen, von jemand etwas erbitten will). Besser denkt man an arab حَلِيَ süß sein. חִבָּה also „jemand in eine gute Stimmung versetzen"; vgl Greiff, Gebet 24. **13** Samuels Antwort ist niederschmetternd für Saul. Die Torheit, die er ihm vorwirft, ist wohl im Sinne von Gottlosigkeit zu verstehen; vgl Ps 14, 1. — Für כִּי לֹא wollen manche lesen כִּי, um einen Bedingungssatz zu erhalten. Nötig ist es nicht: die Bedingung kann ergänzt werden; vgl Lö und § 159dd. G hat ὅτι οὐκ = כִּי לֹא, ältere Drucke וְלֹא. Der Aussagesatz klingt voller und ist der Erregung Samuels mehr angemessen. — Worin besteht eigentlich Sauls Sünde? Von einem Eingriff in priesterliche Rechte ist wohl keine Rede. An sich durfte nach der ganzen Darstellung Saul ebenso opfern wie später David und Salomo. Nach 8, 10 hatte Samuel zweierlei von ihm verlangt: er sollte warten, bis Samuel zum Opfern kam, und er sollte seine Befehle entgegennehmen. Saul opfert nun auf eigene Faust, um dann alsbald die Philister anzugreifen. Samuel wird dagegen die Absicht gehabt haben, mit den Philistern in ähnlicher Weise fertig zu werden wie in K. 7, wo er auch ein Brandopfer darbringt und darauf durch sein Gebet die Hilfe Gottes durch ein Wunder erfleht. Saul sündigt also dadurch, daß er auf seine eigene Kraft vertraut, statt auf Jahwe. Unsere

Stelle paßt zu 12, 22ff: „Nicht wird Jahwe sein Volk verwerfen um seines großen Namens willen ... Auch ich — ferne sei es von mir, zu sündigen gegen Jahwe, indem ich aufhörte, für euch zu beten ... Fürchtet nur Jahwe ... Wenn ihr aber böse handelt, dann werdet sowohl ihr wie euer König hinweggerafft werden." Samuel bewegt sich hier in den Gedanken eines Jesaja, vgl 7, 4ff; 8, 5ff; 31, 1ff. Mangelndes Vertrauen auf Jahwe wird schwer bestraft. Die Sünde des Volkes in der Quelle M hatte darin bestanden, daß sie an Stelle Jahwes, der sie bisher aus aller Gefahr gerettet (vgl K. 12), einen König begehrten. Derselben Sünde macht sich hier Saul schuldig, indem er nicht auf die Hilfe Gottes wartet, sondern selbst durch die Kraft seiner Waffen das Volk aus der Not retten will. Er hat eine ähnliche Sünde begangen wie später Achaz (Jes 7). Damit hat er sich selbst sein Urteil gesprochen: er muß verworfen werden. Insofern hat Hu recht, wenn er K. 12 zur Erklärung unserer Stelle heranzieht. Es schwebt also diese ganze Verwerfungsgeschichte nicht in der Luft, sie krankt nicht „an innerer Unmöglichkeit", ist kein „Fragment" wie Schäfers meint (BZ 1907, 253). Wir können es begreifen, daß Samuel, nachdem er so oft seine Abneigung gegen das Königtum ausgesprochen, nur auf solch eine Gelegenheit gewartet hat, um ein vernichtendes Urteil über den Träger des Königtums auszusprechen. **14** Das Königtum ist freilich mit der Ablehnung Sauls nicht abgetan. Es wird aber ein Besserer an Stelle Sauls treten. Dieser Auserwählte ist natürlich David, wenn er auch mit gutem Grunde noch nicht genannt ist.

Fortschritte der Philister. **15** b ist deutlich die Fortsetzung von 7a. Die meisten Israeliten sind aus Furcht vor den Philistern geflohen. Saul mustert die Übrigen. Von den 3000, die er sich nach V. 2 ausgewählt, sind noch 600 geblieben. Die Darstellung erinnert an Ri 7, 3, wo auch nur ein kleiner Teil von denen bleibt, die sich zum Kampfe gestellt haben. — Mit a hat es eine besondere Bewandnis. Daß Samuel nach Benjaminitisch-Gibe'a gegangen, wie wir in H lesen, ist auffällig. Wir vermissen die Angabe des Zweckes. Was soll auch Samuel in der Stadt des Saul, nachdem er diesem die Verwerfung angekündigt? Nach G ist infolge gleichen Schlusses ein größeres Stück ausgefallen. Dort lautet der erste Satz: *καὶ ἀνέστη Σαμουηλ καὶ ἀπῆλθεν ἐκ Γαλγαλων εἰς ὁδὸν αὐτοῦ.*

καὶ τὸ κατάλιμμα τοῦ λαοῦ ἀνέβη ὀπίσω Σαουλ εἰς ἀπάντησιν ὀπίσω τοῦ λαοῦ τοῦ πολεμιστοῦ. αὐτῶν παραγενομένων ἐκ Γαλγαλων εἰς Γαβαα Βενιαμειν, καὶ ἐπεσκέψατο Σαουλ κτλ. Dabei ist unverständlich das zweite ὀπίσω. Vielleicht beruht es nur auf einer irrtümlichen Wiederholung des ersten. Davon abgesehen würde die hebräische Vorlage lauten: וַיָּקָם שְׁמוּאֵל מִן־הַגִּלְגָּל לְדַרְכּוֹ וַיֵּתֶר הָעָם עָלָה אַחֲרֵי שָׁאוּל לִקְרַאת עַם הַמִּלְחָמָה בָּאִים מִן־הַגִּלְגָּל. Das Auge des Schreibers sprang von dem ersten מִן־הַגִּלְגָּל auf das zweite. Nachdem dieses Stück ausgefallen, sah es so aus, als ob Samuel von Gilgal nach Gibe'a gegangen wäre, und da wurde mit oder ohne Absicht das וַיַּעַל verwandelt in וַיִּסַּע, weil jener Weg in die Höhe geht. Ich möchte nun annehmen, daß a in dieser Erweiterung die Klammer ist, die die beiden Quellen miteinander verbinden soll. Driver hat schon darauf aufmerksam gemacht, daß die Verbindung הַמִּלְחָמָה בָּאִים mit folgendem וַיִּפְקֹד שָׁאוּל unhebräisch ist (statt וְשָׁאוּל פָּקַד; vgl 9, 27). Also werden a und b nicht hintereinander in einem Guß geschrieben sein. Der Redaktor mußte die beiden Berichte in Einklang bringen. Nach V. 4. 8ff ist Saul in Gilgal mit einem immer kleiner werdenden Trupp, nach V. 16 ist er wieder im Bergland von Benjamin. So mußte erzählt werden, wie er von Gilgal hierher gekommen. Der Redaktor läßt nun jenen Trupp hinter Saul von Gilgal hinaufgehen, damit sie sich mit dem im Berglande stehenden Heere vereinigen. In Wirklichkeit hat Saul das Bergland gar nicht verlassen, sondern sich nur vor den nach Mikmas anrückenden Philistern zurückgezogen, wobei ihn der größte Teil seines Heeres aus Furcht verläßt. **16** Saul und Jonatan haben die Stellungen, die sie nach V. 2 anfänglich gehabt, verlassen und sich nach Geba' zurückgezogen. Es ist das heutige Geba' südwestlich gegenüber Muḫmas auf der anderen Seite des Wadi es-Swenit. G hat hinter a noch καὶ ἔκλαιον. Das würde passen zu 6. 7 a. Nachdem die meisten ausgerückt, hätten die anderen dagesessen und geheult; vgl 11, 4. Es wird erst anders, als Jonatan eine Heldentat verübt. Bis jetzt sind also die Philister im Vorteil. Das zeigt sich auch in der Keckheit, mit der sie nach dem Folgendem im Lande umherschwärmen. **17. 18** הַמַּשְׁחִית „der Verderbende", hier eine plündernde Schar. Nach drei verschiedenen Seiten gehen Abteilungen der Philister aus Mikmas los, um das Land zu verwüsten und zu plündern. 'Ofra

liegt $7^1/_2$ km nordöstlich von Betel, das heutige eṭ-Ṭajjibe. Die erste Schar zieht also nordwärts. Bethoron, das heutige Bêt'ûr (man unterscheidet zwei Dörfer, ein B. el-foḳa und ein B. et-taḥta), liegt genau westlich von Mikmas. Der dritte Weg ist bestimmt durch das „Hyänental", das man wiederfinden will in dem Wadi Abu Ḍaba', einem Seitental des Wadi el-Ḳelt bei Jericho. Er richtet sich also ostwärts. Nach Osten weist auch hin das in G fehlende Schlußwort הַמִּדְבָּרָה „nach der Steppe zu". Denn damit kann wohl nur die Ebene des Jordan gemeint sein. Schwer verständlich ist הַגּבוּל, zumal wenn man es mit dem folgenden Partizip verbindet. Eine „Grenze", die sich herabneigt oder herabblickt nach einem Tal, läßt sich nicht gut vorstellen. G hat *ὁδὸν Γαβεε τὴν εἰσκύπτωσαν*, zieht also הנשקף zu הדרך, während גֶּבַע statt הגבול vorausgesetzt wird. Das ist vorzuziehen; denn es ist wohl anzunehmen, daß der Weg des dritten Trupps ebenso wie der der beiden ersten durch eine Stadt bezeichnet wird. Also nach Norden, Westen und Osten schwärmen die Philister aus: ein Beweis, wie schwach die Israeliten gewesen sein müssen. Von ihrer Ohnmacht spricht auch das Folgende. **19** Für das K אָמַר ist das Q אָמְרוּ zu lesen. **20** Hinter יְשַׁרְאֵל ist אֶל־ einzusetzen. Das Wort ist ausgefallen wegen des Schlusses des vorhergehenden. Für מֻחַרְשָׁתּוֹ ist mit G und nach V. 21 zu lesen דַּרְבָּנוֹ. Die Stelle zeigt die unwürdigste Abhängigkeit der Israeliten von den Philistern: in Israel darf es keinen Schmied geben, damit man sich nicht Waffen anfertigen kann! Es ist klar, daß diese Stelle nicht von dem Verfasser von 7, 3 herrühren kann. Nach II Kn 24, 14ff werden durch Nebukadnezar die Schmiede und Schlosser aus Jerusalem weggeführt. Assurbanipal führte „alle Waffenkünstler" fort (KIB II, 208f; vgl Bu). Porsenna gestattete den Römern beim Friedensschluß den Gebrauch des Eisens nur zum Ackerbau (Plinius, Hist. nat. 34, 14), Cyrus verbot den Lydern den Gebrauch von Waffen (Herodot I, 145); vgl Calm. לָטַשׁ wird vielfach übersetzt mit „schärfen". Es heißt wohl aber wie Gn 4, 22 „hämmern", „schmieden", d. h. „anfertigen"; vgl G *χαλκεύειν*. Es wäre eigentümlich, wenn sie schon die Hilfe der Philister in Anspruch nehmen mußten, um ihre Ackergeräte zu schärfen. Wenn vorhin gesagt ist, daß es keinen Schmied in Israel gab, dann muß hier erklärt werden, woher sie das bekamen, was sonst die Schmiede lieferten. **21** Weder der

Urtext noch die Überss sind irgendwie verständlich. Der Text muß schon vor der Bearbeitung durch G verdorben gewesen sein. Ebenso wenig befriedigen die verschiedenen Verbesserungsvorschläge. Klar ist nur, daß die Geräte aus 20 noch einmal genannt werden. Nach Toy (vgl Bu) ist der Satz nur eine andere Fassung von 20. Vielleicht ist auch gesagt, daß solche Geräte an Stelle der Waffen in den Krieg genommen wurden; vgl zu 22. In **22** am Anfang ist mit G וַיְהִי zu lesen. Dagegen dürfte *ἐν ταῖς ἡμέραις* statt בְּיוֹם eine zu gewissenhafte Änderung von G sein, da die Schlacht von Mikmas sich auf mehrere Tage erstreckte. Hinter ביום erwarten wir ein determiniertes Wort; also kann der nur an dieser Stelle vorkommende Stat. constr. מִלְחֶמֶת nicht genügen. G hat *τοῦ πολέμου Μαχεμας*; aber es fragt sich, ob מִלְחֶמֶת מִכְמָשׂ ein hebräischer Ausdruck ist; vgl We. Am besten würde es sein, zu lesen בְּיוֹם מִכְמָשׂ. Eh vergleicht dazu יום מדין Jes 9, 3 und יום ירושלם Ps 137, 7. מלחמת wäre dann vielleicht eine erklärende Beischrift, die in G in den Text geraten ist und in H den Ortsnamen verdrängt hat. — Daß die israelitischen Krieger außer Saul und Jonatan nicht bewaffnet waren, besagt die Stelle nicht. Sie können mit Keulen, Schleudern, Bogen und Pfeilen versehen gewesen sein. Auch können die Ackergeräte als Waffen gedient haben. Von Samgar wird Ri 3, 31 erzählt, daß er mit einem Ochsenstecken 600 Philister erschlägt. Vgl auch Joel 4, 10. — Wenn 19—22 die Erzählung unterbricht, so kann das Stück doch alt sein. Ri 5,8 heißt es auch, daß man zur Zeit der Debora nicht Schild und Lanze sah unter 40000 in Israel. „Es ist sehr wohl möglich, daß uns in V. 19—21 ein abgerissenes Stück aus der beseitigten Schilderung der Gewaltherrschaft der Philister erhalten ist, das hier an geeigneter Stelle eingeschaltet und durch Hinzufügung von V. 22 der Erzählung angepaßt wurde.“ Bu. **23** schließt sich ungezwungen an 18 an. Während drei Philisterhaufen sengend und brennend durch das Land ziehen, wird eine Abteilung nach dem Paß geschickt, über den man von Mikmas über das Wadi es-Swenit nach Gebaʿ gehen mußte. Diese Abteilung soll das israelitische Heer beobachten. G hat zum Schluß den Satz, der sich in Übereinstimmung mit H am Ende von 14, 1 findet: *καὶ τῷ πατρὶ αὐτοῦ οὐκ ἀπήγγειλειν.* Dann hat G am Anfang *καὶ ἐξῆλθεν ἐξ ὑποστάσεως* = מִמַּצָּב, wobei das Subjekt fehlt. Sollte bei

dieser Fassung Jonatan als Subjekt gedacht sein? Dann wäre der Zusatz begreiflich. Zu der Örtlichkeit vgl. Dalman, Der Paß von Michmas, ZDPV 1904, 161—173 und Dalman, Das Wādi eṣ-ṣwēnīṭ ZDPV 1905, 161—175.

K. 13 schildert die Lage der Israeliten als höchst ungünstig. Um so deutlicher wird sich darum in K. 14 die Heldentat des Jonatan und der siegreiche Angriff der Israeliten abheben.

β) Kampf und Sieg (K. 14).

αα) Jonatans Handstreich (14, 1—14).

1 Eines Tages sprach Jonatan, der Sohn Sauls, zu dem Burschen, der ihm die Waffen trug: Wohlan, wir wollen zu dem Philisterposten hinübergehen, der dort auf der anderen Seite steht. Seinem Vater hatte er nichts davon mitgeteilt. 2 Saul saß nämlich am äußersten Ende von Geba‘ *unter einem Granatbaum, der auf der* Tenne *stand, und die Leute, die bei ihm waren, beliefen sich auf etwa 600 Mann. 3 Ferner Achijja, der Sohn Achitubs, des Bruders von Ikabod, des Sohnes des Pinechas, des Sohnes Helis, des Jahwepriesters in Silo, als Träger des Efod. Die Leute wußten nichts davon, daß Jonatan gegangen war. 4 Zwischen den Pässen, die Jonatan zu überschreiten suchte, um zu dem Philisterposten zu gelangen, war eine Felszacke () hüben und eine Felszacke () drüben: die eine hieß Boṣeṣ, die andere Sene. 5 Die eine Zacke () lag nördlich gegenüber Mikmas, die andere südlich gegenüber Geba‘.*

6 Jonatan also sprach zu dem Burschen, der ihm die Waffen trug: Wohlan, wir wollen zu dem Posten dieser Vorhäuter hinübergehen! Vielleicht, daß Jahwe etwas für uns tut. Denn für Jahwe besteht kein Hindernis zu helfen, ob mit vielen oder mit wenigen. 7 Sein Waffenträger sagte ihm: Tue alles, wozu dein Herz dich antreibt. *Siehe, ich stehe dir zur Verfügung. Wie du meinst, [so meine ich auch]. 8 Darauf Jonatan: Siehe, wir wollen zu den Leuten hinübergehen und uns ihnen zeigen. 9 Sagen sie so zu uns: Stehet still, bis wir zu euch kommen — dann bleiben wir stehen, wo wir sind, und steigen nicht zu ihnen hinauf. 10 Sagen sie aber so: Steiget zu uns herauf — dann tun wir es. Denn dann hat sie Jahwe in unsere Hand gegeben. Dieses soll uns das Zeichen sein. 11 So zeigten sie sich denn beide dem Philisterposten. Die Philister meinten: Siehe, da sind Hebräer aus den Löchern herausgekrochen, wo sie sich versteckt hatten. 12 Dann riefen die Männer des Postens den Jonatan und seinen Waffenträger an und sprachen:*

Kommt einmal zu uns herauf: wir wollen euch was erzählen! Darauf sprach Jonatan zu seinem Waffenträger: Steige hinter mir auf; denn Jahwe hat sie in die Hand Israels gegeben. 13 Da kletterte Jonatan auf Händen und Füßen hinauf und sein Waffenträger hinter ihm drein. Jene stürzten vor Jonatan nieder, sein Waffenträger aber machte sie hinter ihm kalt. 14 Und es belief sich die erste Niederlage, die Jonatan und sein Waffenträger anrichteten, auf etwa zwanzig Mann . . .

---

2 הַגִּבְעָ֑ת — H הַגִּבְעָה. בְּמִגְרוֹן — H בְּמִגְרוֹן. 4 om מִתְּנִבֶּר (zweimal). — 5 om מִצָּפוֹן. — 7 לְכָבְבָה נְטֵה לֹּו H — בְּלְבָבְךָ נְטֵה לִבְּךָ. — add כִּלְבָבִי.

Ein tollkühner Handstreich Jonatans, dessen Mut uns schon aus 13, 3 bekannt ist. Mit nur einem Begleiter hebt er einen größeren Philisterposten auf.

1 Der Waffenträger, den wir häufig in der Begleitung eines hervorragenden Kriegers finden, hatte wohl in erster Linie dessen großen Schild zu tragen; vgl KBW 706. Hier scheint er aber mehr eine Art Adjutant zu sein. Jonatan will mit ihm die Swenit-Schlucht von Süden her überschreiten und den 13, 23 erwähnten Philisterposten angreifen. Es wäre zu erwarten gewesen, daß sein Vater ihm die Zustimmung zu dem waghalsigen Unternehmen versagt hätte. Nach 13, 2 hatte Jonatan ein besonderes Heer zu Gibeʿa befehligt. Aber da der größte Teil der 3000 Mann geflohen war, wird er unterdessen zu Saul gestoßen sein. **2** Für הַגִּבְעָה wird zu lesen sein הַגִּבְעָ֑ת; vgl V. 5; 13, 16. Die beiden Namen konnten leicht miteinander verwechselt werden. Das Ende des Ortes, wo Saul seinen Stand hat, ist jedenfalls das südliche, von Mikmas abgekehrte. Infolgedessen entgeht ihm, was Jonatan unternimmt. רִמּוֹן ist eigentlich ein Granatstrauch, der aber auch baumartig vorkommt. Er sieht sehr schön aus mit seinen brennend roten Blüten, die aus dem grünen Laub hervorschimmern. Saul sitzt im Schatten des Baumes. Der Baum steht nach H „in Migron". Das kann aber nicht die nach Jes 10, 28 nördlich von Mikmas gelegene Stadt sein. Es ist auch kaum ein Ortsname anzunehmen, weil sonst besser gesagt wäre: „Saul war in Migron." We denkt nach S an die Tenne, die gewöhnlich גֹּרֶן heißt. Er wird aber Recht haben, wenn er daneben ein Wort מִגְרָן mit der gleichen Bedeutung annimmt. Die Tenne ist ein freier

Platz, auf dem zur Erntezeit das Getreide ausgedroschen wird. Die Zahl 600 ist aus 13, 15b bekannt. **3** Nach Eh ist a mit dem Vorhergehenden zu verbinden. „Mit Saul waren seine kleine Mannschaft und der Priester A., der dem Orakel vorstand." אֲחִיָּה heißt „Mein Bruder ist Jahwe." אֲחִיטוּב „Mein Bruder ist gut." Dh erinnert an den babylon. Namen Aḫu-ṭābu. Achijja ist ein Neffe des nach der unglücklichen Philisterschlacht geborenen Ikabod 4, 19ff und ein Urenkel des Heli. Heli war Jahwepriester in Silo gewesen. Von der Erfüllung des Fluches über das Geschlecht 2, 27ff merken wir hier nichts. A. trägt den Efod; d. h. er ist Priester; vgl 2, 28. Der Priester begleitete wohl das Heer in die Schlacht, um das Losorakel zu befragen; vgl V. 18f. Der ganze Satz a wird vielfach als Beischrift bezeichnet. Er soll „den Fluß der Erzählung unterbrechen, deren Held Jonatan ist" (Grimme BZ 1904, 37). Aber die Erzählung wird eigentlich schon in V. 2 unterbrochen, und 3b ist das Seitenstück zu 1b. Also könnte man mit demselben Grunde auch 2 und 3 als Zusatz bezeichnen; vgl zu 6. **4** Eine Aufnahme der beschriebenen Stelle durch Löhr bringt Dalman ZDPV 1904, 166. שֶׁן־הַסֶּלַע, eigentlich „Felszahn", könnte allgemein die Bedeutung „Felswand" haben (Dalman a. a. O. 165). Das doppelte מֵהֶנֶּבֶר wird mit G zu streichen sein. „Es könnte sich um zwei Wahllesarten handeln, deren eine ‚diesseits und jenseits', die andere ‚hüben und drüben' bedeutete" Bu. Nach Smith, Historical Geography 250 (bei Dalman 169) bedeutet der Name des einen Felsen בּוֹצֵץ „glänzend", der des anderen סֶנֶה „dornig". Dalman denkt nach T an die Bedeutungen „schlüpfrig" und „stachlig", erklärt aber schließlich, daß sich darüber nichts Zuverlässiges sagen lasse. **5** מָצוּק gibt We wieder mit „steil wie eine Säule aufgerichtet". Diese Ausdrucksweise, die etwas viel hineinlegt, würde eher für einen neueren Schriftsteller passen. So empfiehlt es sich wohl, das Wort, das G nicht hat, mit Then als eine Verdoppelung des folgenden מְצָפוֹן zu fassen und zu streichen. **6** a ist fast die wörtliche Wiederholung von 1a. Ob vielleicht der ganze Abschnitt 1b—5 ein Zusatz ist? Zu denken gibt, daß 1b in G schon hinter 13, 23 steht. Die langen Ausführungen über den Standort Sauls, über die Abstammung des Priesters, über die Örtlichkeit unterbrechen die Erzählung und stellen die Erwartung des Lesers, die durch 1a hochgespannt ist, auf eine

schwere Probe. Vielleicht will ein Schreiber seine Kenntnisse anbringen, die er auf genealogischem und geographischem Gebiet besitzt. Die Bemerkung, daß Achijja das Efod trägt, steht K. 18. Der Schreiber will ferner zeigen, wie es kam, daß niemand im Heere etwas von der Tat Jonatans merkte. — Bei der Wiederholung von 1a ist für Philister הָעֲרֵלִים „die Vorhäuter“ eingesetzt. Das ist ein Schimpfwort im Munde eines Israeliten. Umgekehrt wurde „Beschnittener“ als Schimpfwort gegen die Juden gebraucht. Beides beruht auf einer ganz äußerlichen Auffassung der Religion. — Neben Wagemut besitzt Jonatan Gottvertrauen. Zu יַעֲשֶׂה ist als Objekt „etwas“ zu ergänzen. Jonatans Gedanke ist verwertet I Makk 3, 18. **7** Der Waffenträger paßt zu seinem Herren. H „tue alles, was in deinem Herzen ist.“ Das folgende נְטֵה לְבָבֶךָ übersetzt König WB 274b „gib dir selbst nach = folge deiner Neigung!“ Ebenso Compl. (vgl Field) *ἡ καρδία σου θελήσῃ· ἔκκλινον σεαυτόν.* B (in A ist eine Lücke — gegen BH, Dh!) hat *ἡ καρδία σου ἐκκλίνῃ* = לְבָבְךָ נֹטֶה. Das folgende לְךָ müßte dann verwandelt werden in לוֹ, das mit אשר zu verbinden wäre: „alles, worauf dein Herz hinzielt.“ Natürlich muß dann das Atnach weiter gerückt werden, zu לוֹ. Der Schluß „siehe, ich bin mit dir gemäß deinem Herzen“ klingt hart. G hat *ὡς ἡ καρδία σοῦ καρδία μοῦ* = כְּלְבָבְךָ כִּלְבָבִי. Das zweite Wort, das dem ersten fast gleich sieht, ist ausgefallen. Eh meint, mit Rücksicht auf I Kn 22, 4; II Kn 3, 7 müßte die umgekehrte Reihenfolge verlangt werden. Das ist aber nicht nötig. Der Diener spricht zuerst von seinem Herrn. **8—10** Jonatan will eine Art Gottesurteil ins Werk setzen, wie Eliezer Gn 24, 12ff. In dem Verhalten der Feinde glaubt er den Willen Jahwes erkennen zu können. Dabei denkt er gar nicht an die Möglichkeit, daß die Philister etwas anderes oder auch nichts sagen könnten. **11** Für וַיִּגָּלוּ (vgl V. 8) hat G *καὶ εἰσῆλθον.* Der Vorschlag Hitzigs (bei We) statt עִבְרִים mit dem verächtlichen Beigeschmack zu lesen עַכְבָּרִים „Mäuse“ (nach V zu Judt 14, 12) ist zwar ganz geistreich (nach Eh ein „antisemitischer Witz“), aber doch unnötig. Die Philister sind erstaunt darüber, daß die Hebräer, die sich nach 13, 6 in Löchern versteckt, sich herausgewagt haben. **12** Für מַעֲבֶה steht hier מַעֲלֶה, vielleicht verschrieben. Die Aufforderung der Philister soll der reine Hohn sein. Sie sind überzeugt, daß die Hebräer nicht daran denken werden, den steilen Pfad hinaufzuklettern. Für Jonatan

jedoch ist ihre Aufforderung der Beweis, daß es gelingen wird. **13** Der Weg ist so steil, daß sie nur auf Händen und Füßen hinaufklettern können. Um so toller ist das Wagestück. Die Philister oben sind darüber so bestürzt, daß sie gar nicht daran denken, von ihren Waffen Gebrauch zu machen, sondern davon fliehen. Wahrscheinlich halten sie die beiden nur für die Vorläufer einer größeren Abteilung. Dabei schlägt sie Jonatan nieder, so daß sie „vor ihm fallen". Einige stürzen wohl auch vor Schrecken zu Boden. H gibt also einen guten Sinn. G hat *ἐπέβλεψαν*, was wahrscheinlich einem וַיִּפְנוּ entspricht (vgl 13, 17 f). Das hätte den Sinn: „sie wandten sich vor Jonatan zur Flucht." Infolgedessen lesen wir hinter *Ἰωναθαν* noch *καὶ ἐπάταξεν αὐτούς*, vgl We. Wir haben keinen Grund, von H abzuweichen. Jonatan nimmt sich bei der Verfolgung gar nicht die Zeit, ihnen den Garaus zu machen, sondern überläßt es dem Waffenträger, der hinter ihm herkommt, ihnen den Gnadenstoß zu geben. **14** Wenn die beiden Verwegenen einen Posten von zwanzig Mann aufgehoben haben, so werden derartige Stückchen genug aus dem Weltkrieg berichtet. — b ist völlig unverständlich. Es verlohnt sich nicht der Mühe, die vielen Deutungen und Änderungen, angefangen von G, aufzuführen.

ββ) Die siegreiche Schlacht (14, 15—24 a).

*15 Da entstand ein Schrecken im Lager [und] auf dem freien Felde und unter allen Leuten. (Der Posten und die plündernde Schar — auch sie erschraken.) Denn es bebte die Erde, und es ward zu einem Gottesschrecken. 16 Als nun Sauls Späher in Benjaminitisch-*Geba' *ausschauten, siehe, da wogte* das Lager hin *und her. 17 Da sprach Saul zu den Leuten, die bei ihm waren: Forschet doch nach und sehet zu, wer von uns weggegangen ist. Sie forschten nach, und siehe, es fehlten Jonatan und sein Waffenträger. 18 Da sprach Saul zu Achijja: Bringe* den Efod *herbei! Denn* er trug den Efod *an jenem Tage* vor *den Israeliten. 19* Während *noch Saul mit dem Priester* sprach, *wurde das Getümmel, das es im Philisterlager gab, immer stärker. Deshalb sprach Saul zu dem Priester: Ziehe deine Hand zurück! 20 Da wurden Saul und alle Leute, die bei ihm waren, herbeigerufen. Als sie aber in den Kampf eintraten, siehe, da war das Schwert eines jeden wider seinen Nächsten gerichtet: eine sehr große Verwirrung. 21 Die Hebräer aber, [die] es seit längerer Zeit mit den*

Philistern gehalten hatten, die mit ihnen in das Lager hinaufgezogen waren; auch sie kehrten um, *sich den Israeliten anzuschließen, die bei Saul und Jonatan waren. 22 Und alle Israeliten, die sich im Gebirge Efraim versteckt hatten, sobald sie hörten, daß die Philister flohen, da schlossen auch sie sich ihnen beim Kampfe an. 23 So rettete Jahwe an diesem Tage Israel. Der Kampf aber setzte sich fort über Betaven hinaus, 24a und die Israeliten waren an diesem Tage* in der Verfolgung.

---

15 וּבְשָׂדֶה H — בְּשָׂדֶה. — 16 בְּגִבְעַת H — בְּגִבְעַת. — הַמַּחֲנֶה — אֲרוֹן הָאֱלֹהִים H — הָהָמוֹן H — הָלֹם — וַתֵּלַךְ H — הָאָפוֹד 18 — 19 וּבְנֵי H — לְפָנַי — הָיָה אֲרוֹן הָאֱלֹהִים H — הוּא נָשָׂא הָאֵפוֹד — עַד הַבֹּקֶר H — עֵר הַפֶּה 20 add אֲשֶׁר — כְּכָבוּ H — כְּכִיב וְ 24 — נָגַשׁ H — נִגַּשׁ.

Leider ist gerade hier der Text stark entstellt, so daß es nicht möglich ist, den Abschnitt religionsgeschichtlich so auszubeuten, wie man es wünschte.

15 Die Folgen von Jonatans Handstreich machen sich alsbald im Philisterlager bemerkbar: es kommt da zu einem heillosen Schrecken, da der israelitische Angriff wider alles Erwarten geschieht. Statt בשדה, das sich schwer an das Vorhergehende anschließt, hat G *καὶ ἐν ἀγρῷ*; es wird daher besser וּבְשָׂדֶה zu lesen sein. Danach hätte sich der Schrecken nicht bloß auf das Lager, sondern auch auf die Umgebung erstreckt. Die Worte הַמַּצָּב bis zum Atnach möchte ich als Beischrift ansehen. Sie besagen, daß der Schrecken auch den von Jonatan aufgehobenen Posten und die Plünderer aus 13, 17f. befiel. Das ist aber unwahrscheinlich. Denn der Posten ist bereits erledigt, und die Plünderer, die sich in drei Streifen aufgelöst hatten, waren wohl zu weit entfernt. Ein Schreiber wollte den Erfolg der Israeliten möglichst steigern. Vielleicht ist dann auch schon בשדה Beischrift, da es eigentlich auf jene aus dem Lager ausgeschwärmten Streifscharen geht. Ebenso וגם־כל־העם, das doch nichts Neues bringt. In G ist, wie so häufig, die Beischrift noch vergrößert. Dort beginnt mit גַּם־הֵמָּה ein neuer Satz: *καὶ αὐτοὶ οὐκ ἤθελον ποιεῖν* (AL *πονεῖν*). Pe nimmt dies als echt an: מֵאֲנוּ לַעֲשׂוֹת und übersetzt: „sie wollten nicht kämpfen." Aber עשׂה allein kann nicht „kämpfen" bedeuten, auch nicht

an Stellen wie V. 6 und 45, auf die er sich beruft. Was heißt πονεῖν? Könnte dem המל zugrunde liegen (vgl 23, 21)? Und könnte es auf Jonatan und seinen Waffenträger gehen, die schonungslos alles niedermachten? Aber von denen scheint hier nicht mehr die Rede zu sein. In Wirklichkeit ist der Gedanke in H zu Ende. Das גם־המה am Schlusse des Satzes ist gesichert durch V. 21. 22. — Im Lager mag der erste Schrecken durch Flüchtlinge verursacht sein. Dazu kommt dann als höchst wirksames Mittel ein Erdbeben. Erdbeben sind verhältnismäßig häufig in Palästina. Der Umstand, daß dieses mit dem Überfall durch Jonatan zusammenfällt, erhöht seinen Eindruck. Die Philister sind überzeugt, daß der israelitische Gott seine Hand im Spiele hat. Subjekt des letzten Satzes ist nicht ארץ (so We), sondern allgemein „der ganze Auftritt“ (Bu). Zu „Gottesschrecken“ vgl פחד יהוה 11, 7. Der Schrecken ist so groß, daß man sich ihn nur erklären kann durch ein besonderes Eingreifen Gottes. „Mit dem Erdbeben greift Jahwe selbst als Helfer ein, wie Jonatan in V. 6 erwartet hat.“ (Bu). **16** Für die Verbindung הַצֹּפִים לְשָׁאוּל würde man sonst erwarten צֹפֵי שָׁאוּל. Vielleicht stand ursprünglich nur הצפים, und לשאול ist Erklärung. Für בְּגִבְעַת ist zu lesen בְּגֶבַע; vgl zu V. 2. Die Späher sind in Gebaʿ selbst, von wo aus sie nach dem feindlichen Lager hinblicken können, im Gegensatz zu Saul, der außerhalb des Ortes liegt; vgl V. 2. Nach G ist ferner für הַמַּחֲנֶה zu lesen הַמַּכָּה (ἐμβολή) und הָלֹךְ וְנָלֹךְ für (ἐνθεν καὶ ἔνθεν). Wenn auch Eh die Verbindung נמוג המם והמם für „barbarisches Hebräisch“ erklärt, so wird es sich vielleicht doch halten lassen. Nach ihm ist der zweite Halbvers „unübersetzbar.“ „Es scheint hier ein ganzer Satz ausgefallen zu sein, denn man erwartet einen Bericht der צופים“. **17** Für אֵין hat G frei οὐχ εὑρίσκετο. „Die Bewegung im Philisterlager ist nur durch ein Handgemenge mit Feinden erklärlich, und doch weiß man nicht, wer von israelitischer Seite sich dort befinden konnte“ (Bu). Daß der Königssohn nicht da ist, ist leicht festzustellen. **18** Hier ist der Text stark geändert, und zwar teilweise absichtlich. Nach H fordert Saul den Achijja auf, die Gotteslade herbeizubringen. Davon kann keine Rede sein; denn die Lade ist in Kirjat Jeʿarim. G hat für אֲרוֹן הָאֱלֹהִים τὸ ἐφουδ. So werden wir entsprechend 23, 9; 30, 7 הָאֵפוֹד einzusetzen haben. Der Priester soll den Efod herbeibringen, um

das Orakel zu befragen, was zu unternehmen sei. Auch I Kn 2, 26 scheint das ursprüngliche אפוד durch ארון ersetzt zu sein; vgl auch V. 3. Nach Bleek-Wellhausen, Einleitung in das Alte Testament[6], Berlin 1893, 594 beruht das „auf dogmatischer Korrektur". Der Efod, der hier das Gottesbild bedeutete, sei Späteren anstößig gewesen, und man habe dafür die Lade eingesetzt. In der Tat war ja die Lade in gewissem Sinne ein Ersatz für ein Gottesbild bei den Israeliten. Umgekehrt scheint der Efod, den der Priester hier in das Feld mitnahm, eine Art Ersatz für das Heiligtum gewesen zu sein. Der Wille Jahwes wurde erforscht vor dem Heiligtum; vgl 10, 20; Jos 7, 14ff. Ist kein Heiligtum vorhanden, so schafft der Priester durch den mitgebrachten Efod eine heilige Stätte. Etwas ähnliches haben wir in der katholischen Kirche. Wenn gewisse heilige Handlungen (Eidesleistung, Verlöbnis, Spendung eines Sakramentes) in einem Privathause vorgenommen werden, dann stellt man gewöhnlich ein Kruzifix auf. Man macht den Raum durch den heiligen Gegenstand, der eigentlich in die Kirche gehört, zu einem heiligen Orte. Auf diese Weise treten die Personen, die die heilige Handlung vornehmen wollen, gewissermaßen „vor Gott" (V. 36. Vgl Schulz, Die Ordalien in Alt-Israel. In Hertling-Festschrift der Görres-Gesellschaft. Kempten 1913, 93.) So wäre der Efod, den der Priester brauchte, nicht das Mittel gewesen, um das Los zu werfen, sondern das Los wäre vor ihm als der Stellvertretung der Gottheit geworfen worden. — Der begründende Satz b ist nach V. 3a eigentlich überflüssig. Aber wie oben bemerkt, gehört wahrscheinlich 3a zu einer größeren Beischrift. H ist allerdings unübersetzbar, wenigstens was den Schluß angeht. Für הָיְתָה hat G *ἐνώπιον*. Man setzt dafür meistens ein לִפְנֵי. Aber *ἐνώπιον* ist auch die Wiedergabe von עִם (I, 1, 26), von בְּעֵינֵי (I, 14, 36. 40; 15, 17. 19), von נֶגֶד (I, 15, 30). Die größte Ähnlichkeit mit dem überlieferten רבני würde בְּעֵינֵי haben, das ja auch mit לִפְנֵי ungefähr gleichbedeutend sein dürfte. Aber nach dem Klang könnte auch לִפְנֵי vorausgesetzt werden. Nun läßt sich b übersetzen: „Denn die Gotteslade war an jenem Tage vor den Israeliten." Da wird die eben besprochene Umänderung von a schon vorausgesetzt. Auch A hat hier entsprechend H *ὅτι ἦν ἡ κειβωτὸς θεοῦ ἐν τῇ ἡμέρᾳ ἐκείνῃ ἐνώπιον Ἰσραηλ*. Aber BL haben die ältere Fassung *ὅτι αὐτὸς ἦρεν τὸ ἡφουδ* = כִּי הוּא נָשָׂא הָאֵפוֹד. Nach Dh

ist b eine Beischrift, die schon den Ersatz von „Efod“ durch „Lade“ voraussetzt. Aber dann ist es schwer verständlich, daß B schon *ἐφουδ* hat. A ist hier, wie so oft, nach H verändert. Es ist klar, daß die Bemerkung, A. habe damals den Efod getragen, nach V. 3 nicht mehr recht am Platze ist. Aber wie zu V. 6 bemerkt, ist 1b—5 wohl Zusatz. Und zwar stammt der Zusatz aus einer Zeit, wo V. 18 noch אפוד las. — Saul will also durch den Priester erfahren, was er tun soll, da sich augenscheinlich etwas vorbereitet. Wahrscheinlich will er dem Orakel die Frage vorlegen: Sollen wir die Philister angreifen oder nicht? Vgl V. 39. **19** Für עַד הַבֹּקֶר ist besser zu lesen עֹד הֹבֵר; vgl Job 1, 16. An das Hauptwort הֶהָמוֹן schließt sich das Imperf. cons. וַיֵּלֶךְ an. Das könnte vielleicht nach § 111h übersetzt werden „und was das Getöse angeht, so wurde es immer größer“. Aber besser würde es sein, mit G zu lesen הָלֹךְ. — In der Aufforderung Sauls an den Priester, die Hand zurückzuziehen, liegt ein kleiner, aber doch nicht genügender Fingerzeig für die Art und Weise, wie das Orakel befragt wurde. Nach Ez 21, 26f wurden bei den Babyloniern zu diesem Zwecke Pfeile geschüttelt. „Der König von Babel steht am Scheidewege, am Anfang der beiden Wege, um sich ein Orakel zu verschaffen; er schüttelt die Pfeile ... in seiner Rechten ist das Los Jerusalems.“ Der König hat in einen Köcher mehrere Pfeile getan, von denen jeder eine feindliche Stadt bezeichnet. Nachdem er sie durcheinander geschüttelt, greift er aufs Geratewohl hinein und bestimmt dadurch die Stadt, gegen die er ziehen wird. Auch hier ist der Priester in Begriff, vor dem Efod ein Los zu ziehen. In dem Augenblick gibt ihm Saul den Befehl, die Hand zurückzunehmen, das Los darin zu lassen. (Die LA in G *τὰς χεῖράς σου* ist nicht richtig.) Vielleicht sieht Saul mit Feldherrnblick an dem immer stärker werdenden Getöse, daß es unbedingt notwendig ist, die Philister anzugreifen, und er fürchtet, das Orakel könnte ihm einen abschlägigen Bescheid geben. Dann will er lieber gar keinen haben und auf eigene Faust handeln. Die Hss haben zwischen a und b eine Lücke. Da wird leider etwas ausgefallen sein, was uns näheren Aufschluß über das Orakelwesen gegeben hätte. **20** Zu זעק vgl Ri 18, 22f. Dort ist es von G mit *βοᾶν* wiedergegeben. Auch hier ist natürlich statt des *ἀνέβη* in B mit A zu lesen *ἀνεβόησεν*. G hat also das Qal gelesen. Aber das würde etwa

„um Hilfe rufen“ bedeuten, und in der Stimmung ist doch Saul nicht. Wir können bei dem Ni וַיִּזָּעֵק bleiben; es „bezieht sich auf die immer dringlicher werdenden Rufe der Späher, denen Saul und das Volk Folge gibt.“ (Dalman ZDPV 1904, 171.) Als sie in den Kampf eintreten wollen, da stellt es sich heraus, daß es gar nicht nötig ist: die Philister bekämpfen sich schon gegenseitig, geradeso wie die Midianiter bei dem Überfall durch Gideon Ri 7, 22. Wenn die Philister gegeneinander wüten, so wird es wohl auch Nacht sein. Auch Jonatan hätte seinen Überfall am hellen Tage kaum mit solchem Erfolg machen können. Der Ausdruck מְהוּמָה גְּדוֹלָה מְאֹד steht 5, 9, wo er allerdings als Beischrift bezeichnet wurde. **21** Die Philister hatten zahlreiche Israeliten gezwungen, ihnen Heeresfolge zu leisten. Diese benutzen die erste beste Gelegenheit, sich frei zu machen und zu ihren Stammesgenossen zurückzugehen. Sie sind hier „Hebräer“ genannt. Wenn es wahr ist, daß der Ausdruck etwas Verächtliches hat, so soll vielleicht der Unmut des Schriftstellers über das verräterische Handeln ausgedrückt werden. G (*οἱ δοῦλοι*) hat gelesen הָעֲבָדִים. Wäre es nicht denkbar, daß הָעִבְרִים „die Überläufer“ beabsichtigt war? Vgl 27, 2, wo David mit 600 Mann zu den Philistern „überläuft“ (וַיַּעֲבֹר). Vor הָיוּ ist zu ergänzen אֲשֶׁר; vgl G. Ferner ist nach GS statt כָּרִים zu lesen סָבִיב. **22** Das sind dieselben, die 13, 6 genannt sind. Jetzt, wo die Philister fliehen, bekommen auch sie Mut. Das Suffix in אחריהם bezieht sich auf die Israeliten in 21b. **23** Die Hoffnung Jonatans V. 6 ist in Erfüllung gegangen. Die Verfolgung geht in nordwestlicher Richtung bis Betaven oder Betel (vgl 13, 5) und darüber hinaus. Bu und anderen ist diese Entfernung (kaum zwei Stunden) zu gering; sie ziehen deshalb die LA von L und Lat vor und lesen בֵּית חֹרֹן. Bethoron lag mindestens 16 km weit entfernt. Aber ob nicht schon aus solchen Erwägungen heraus Bethoron in die Hss eingesetzt wurde? Wir werden besser bei der überlieferten LA bleiben, auch wenn dabei nur ein kleiner Kriegserfolg herauskommt. Es war genug für das kleine Heer der Israeliten. **24**a Statt וַאִישׁ־יִשְׂרָאֵל נִגַּשׁ lesen wir in G eine andere, längere Stelle: *καὶ πᾶς ὁ λαὸς ἦν μετὰ Σαουλ ὡς δέκα χιλιάδες ἀνδρῶν. καὶ ἦν ὁ πόλεμος διεσπαρμένος εἰς ὅλην πόλιν ἐν τῷ ὄρει τῷ Ἐφραιμ. καὶ Σαουλ ἠγνόησεν ἄγνοιαν μεγάλην.* Darauf folgt

ἐν τῇ ἡμέρᾳ ἐκείνῃ = ביום ההוא H. Viele ändern demgemäß den Text. Aber manches spricht gegen die Ursprünglichkeit der Stelle. Zunächst die Zahlen. Das israelitische Heer hätte sich mit einem Schlage von 600 Mann (V. 2) auf 10000 vermehrt. Wenn auch die Flüchtlinge (13, 6) sich sämtlich eingefunden hätten, was nicht anzunehmen ist, so waren dann doch nur im ganzen 3000 Mann. Unmöglich konnten aber die Überläufer (14, 21) die fehlende Zahl von 7000 ausmachen. So kann der Satz wohl nicht von dem stammen, der die ersten Zahlenangaben gemacht. Ferner ist unverständlich εἰς ὅλην πόλιν neben ἐν τῷ ὄρει. Schließlich ist die Bemerkung „Saul beging eine große Torheit," wie Kl mit Recht sagt, „höchst unpassend für die keusche Zurückhaltung des Erzählers." (Die Annahme von Kl, daß ἠγνόησεν ἄγνοιαν ein Schreibfehler sei für ἤγνισεν ἁγνείαν ist doch etwas gewagt; vgl No. Und das הזיר נזר גדול, das er dafür einsetzt, ist nach Eh im höchsten Maße unhebräisch. — Könnte das Griechische vielleicht eine Doppelübersetzung von ויאל sein? Vgl Nu 12, 11, wo יאל Ni mit ἀγνοεῖν wiedergegeben ist.) Wenn sich in H ein brauchbarer Sinn hineinbringen läßt, kann man die griechische Stelle ganz auf sich beruhen lassen und sie als Randbemerkung oder nachträgliche Erweiterung erklären. Gr verbindet a mit b in der Weise, daß er übersetzt: „Es wurden die Israeliten matt an jenem Tage. Nun hatte Saul den Leuten folgenden Eid abgenommen." Dann müßte aber statt ויאל das Perf. stehen. Mit 24b beginnt ein ganz neuer Gedanke. Dann empfiehlt es sich, das Perf. in 24a zu dem Perf. in 23b zu ziehen. Für eine solche Verteilung spricht auch der Zwischenraum hinter 23a in H. Was bedeutet das Ni נִגַּשׁ? Es würde voraussetzen, daß Israel getrieben wurde, sich in bedrängter Lage befand. Aber das Gegenteil ist der Fall. Die Israeliten sind durchaus tätig. Warum sollen wir nicht das Qal lesen? Also נָגַשׁ oder לָגַשׁ. Das Wort heißt drängen, bedrängen, treiben, zusetzen; vgl Jes 14, 4. Dann würde die Stelle besagen, daß die Israeliten in dem Kampfe, der sich bis Betaven fortsetzte, die Philister bedrängten, ihnen arg zusetzten. Nach mancherlei Niederlagen, die die Israeliten durch die Philister erlitten, waren sie diesmal in der Lage der Sieger.

γγ) Sauls übertriebene Frömmigkeit (14, 24b—46).

24b Saul aber sprach eine Beschwörung aus über das Volk, indem er sagte: Verflucht der Mann, der etwas genießt bis zum Abend, und bis ich Rache genommen an meinen Feinden! Da enthielt sich das ganze Volk vom Speisegenuß. 25 ( ) Nun waren Waben *(Honig) auf dem Felde. 26 Die Leute kamen an die Waben. Und siehe, trotzdem sie von Honig* überflossen, brachte *doch niemand seine Hand zum Munde, weil die Leute den Schwur fürchteten. 27 Nur Jonatan hatte nicht gehört, wie sein Vater für das Volk geschworen hatte. Darum streckte er die Spitze des Stabes, den er in seiner Hand hatte, aus, tauchte sie in die Honigwaben und führte seine Hand zum Munde. Davon wurden seine Augen leuchtend. 28 Nun hob einer aus den Leuten an und sprach: Dein Vater hat für die Leute geschworen und gesagt: Verflucht der Mann, der heute etwas genießt. Die Leute aber waren ermüdet.*

29 Jonatan sagte: Mein Vater stürzt das Land ins Unglück! Sehet doch, wie meine Augen leuchtend geworden sind, weil ich dieses bißchen Honig gegessen habe. 30 Um wie viel mehr, wenn die Leute jetzt von der Beute ihrer Feinde gegessen hätten, die sie gefunden haben: wäre dann [die] Niederlage unter den Philistern nicht gewaltig gewesen? 31 Dann hätte man an diesem Tage die Philister von Mikmas bis Ajjalon geschlagen.

Die Leute waren also sehr ermüdet. 32 Darum stürzten sich die Leute auf die Beute. Sie ergriffen Schafe, Rinder und Kälber und schlachteten sie auf der Erde. So aßen die Leute auf dem Blute. 33 Da erzählte man dem Saul: Siehe, die Leute sündigen gegen Jahwe, indem sie auf dem Blute essen. Da sprach er zu denen, die es erzählten: *Wälzet mir* sofort *einen großen Stein herbei! 34 Dann sprach Saul: Mischet euch unter die Leute und saget ihnen: Bringet ein jeder sein Rind und sein Schaf und schlachtet es hierauf. Dann könnt ihr essen, ohne gegen Jahwe zu sündigen, indem ihr auf dem Blute esset. Da brachten alle Leute, ein jeder,* was *er hatte (des Nachts), und sie schlachteten es dort. 35 [Dort] erbaute Saul einen Altar für Jahwe: das war der erste Altar, den er für Jahwe baute.*

36 Nun sprach Saul: Wir wollen die Philister noch in der Nacht verfolgen und sie schlagen *bis zum Morgen; wir wollen auch nicht einen von ihnen übrig lassen. Man antwortete: Tue alles, was dir gut scheint. Der Priester aber sagte: Wir wollen* erst *zu Gott*

treten. 37 Da fragte Saul bei Gott an: Soll ich den Philistern nachsetzen? Wirst du sie in die Hand Israels geben? Aber an diesem Tage gab er ihm keine Antwort. 38 Da sprach Saul: Tretet hierher, alle Häupter des Volkes! Erkennet und sehet, durch wen *heute diese Versündigung geschehen ist. 39 Denn so wahr Jahwe lebt, der Israel gerettet hat, selbst wenn gegen meinen Sohn Jonatan* der Bescheid ist, *muß er des Todes sterben. Niemand aus dem ganzen Volke gab ihm eine Antwort. 40 Nun sprach er zu ganz Israel: Ihr sollt die eine Seite bilden, und ich und mein Sohn Jonatan die andere. Die Leute sprachen zu Saul: Tue, was dir gut scheint. 41 Dann sprach Saul zu Jahwe: Gott Israels, laß die Wahrheit an den Tag kommen! Da wurden Jonatan und Saul getroffen, während das Volk frei ausging. 42 Nun sprach Saul: Loset zwischen mir und meinem Sohne Jonatan! Da wurde Jonatan getroffen. 43 Saul sprach zu Jonatan: Erzähle mir, was du getan hast! Jonatan erzählte ihm und sprach: Gekostet habe ich mit der Spitze des Stabes in meiner Hand ein bißchen Honig. Da bin ich: ich will sterben! 44 Saul sprach: Gott soll [mir] dies und das antun — du mußt sterben, Jonatan! 45 Doch das Volk sprach zu Saul: Was? Jonatan soll sterben, der dieses große Heil über Israel gebracht hat? Das sei ferne! So wahr Jahwe lebt — von den Haaren seines Hauptes soll auch nicht eins zur Erde fallen. Denn mit Gott hat er es heute getan. Da löste das Volk den Jonatan aus, so daß er nicht zu sterben brauchte.*

46 Saul aber zog hinauf, indem er von den Philistern abließ. So konnten die Philister in ihre Heimat ziehen.

---

25 om וְכָל־הָאָרֶץ בָּאוּ — וַיְהִי H — וַיַּעַר הָיָה. — 26 הֹלֵךְ — בַּיַּעַר וַיְהִי H. — 33 בַּמַּגְּדִים — מַכָּה H — הַמַּכָּה H — מַשִּׁיג H. — 34 אֲשֶׁר — H שׁוֹרִי. — 35 add שָׁם. — בְּגַדְתָּם H. — בַּיּוֹם — H הַיּוֹם. — 36 וְנִכְבְּדָה H. — בַּיּוֹם — H הַלֹּם. — 38 בְּמִי — H בַּמָּה. — 39 יַעֲנֵהוּ — H יִשְׁנִי. — 44 add לִי.

Das Fastengelübde. 24b Um der Verfolgung mehr Nachdruck zu geben, um von Gott größere Hilfe dabei zu erhalten, macht Saul für sich und das ganze Heer ein Enthaltungsgelübde. לֶחֶם bedeutet hier ganz allgemein Speise unter Einschluß des Trankes. Vgl Apg 23, 12ff, wo sich vierzig Mann verschwören, nichts zu essen und zu trinken, bis sie den Paulus getötet hätten. וַיֹּאכַל wäre zu erklären als Hi von אכל; vgl König WB.

Die regelmäßige Form würde וַיֹּאכַל lauten. G *ἀρᾶται*. Für die Verbindung des Zeitwortes ונקמתי mit dem Zeitbegriff „bis zum Morgen“ vgl § 112w. G hat am Schluß wohl *καὶ πᾶσα ἡ γῆ ἠρίστα*: „und die ganze Welt speiste.“ Nach We ist das ein Doppelgänger von *καὶ οὐκ ἐγεύσατο πᾶς ὁ λαὸς ἄρτον*. Allein die Worte führen wohl nach **25**. Denn *πᾶσα ἡ γῆ* ist deutlich וְכָל־הָאָרֶץ. Dabei ist *γῆ* = ארץ etwas anderes als *λαος* = עם. *Ἀρισιᾶν* wird nicht eine Wiedergabe von אכל בהם (Gn 43, 25) oder טעם בהם sein (so We), weil אכל soeben durch *φαγεῖν*, טעם durch *γεύεσθαι* übersetzt ist, sondern vielleicht von סָעַד; vgl I Kn 13, 7. Steckt dieses Wort vielleicht in dem ähnlich aussehenden ביער? Oder ist סָעַד (סְעָדָה? סְעָדִי?) neben diesem Worte ausgefallen? Der Ausdruck כל־האריץ „jedermann“ läßt darauf schließen, daß die ersten Worte des Verses eine Beischrift sind, die besagen wollte, was jedermann in solchen Fällen zu tun pflegte. Saul hätte sich mit seinem Gelübde in Widerspruch gesetzt mit sonstigen Gewohnheiten; vgl 29—31. — In b wird erzählt, daß es in der Gegend, durch die das Heer zog, Honig gab. Das ist in G dreifach ausgedrückt: *καὶ Ἰααλ δρυμὸς ἦν μελισσῶνος*. *Ἰααλ* ist die Umschreibung von יַעַר. Das Wort kann „Wald“ und „Honigwabe“ bedeuten, und demgemäß stehen die beiden griechischen Worte dafür: *δρυμός* und *μελισσών*, das zweite im Genitiv. Allerdings wird dabei vorausgesetzt die LA וַיַּעַר הָיָה (vgl Ri 9, 51) die wir annehmen könnten. Das וַיַּעַר steckt jedenfalls in dem ביער, und ויהי wird in וָהָיָה zu ändern sein. דְּבַשׁ ist erklärende Beischrift zu יַעַר, um zu verhindern, daß es als „Wald“ aufgefaßt wird. Daß es ein späterer Zusatz ist, sieht man daraus, daß es von dem zu erklärenden Wort getrennt ist. Es ist vom Rande aus Versehen an die falsche Stelle gekommen. Ähnlichen Zweck hat *μελισσῶνος* in G, während *δρυμός* auf dem Irrtum eines Schreibers beruht. König WB will יער hier und im folgenden Vers als „Wald“ deuten; aber die Verbindung „es war Wald auf dem Felde“ ist nicht angängig. יער ist Sammelbegriff, während יַעֲרָה V. 27 die einzelne Wabe bedeutet; vgl § 122t. **26** תֵּלֶךְ kommt nur noch II, 12, 4 vor im Sinne von „Besuch“. So werden wir mit G (*ἐπορεύετο*) besser lesen תָּלַךְ oder auch הָלַךְ. Für דָּבַשׁ hat G *λαλῶν*, was die Wortgruppe דבר voraussetzt. We möchte unter Berücksichtigung des ר in ראין ändern in דָּבְרוּ: „ihre Bienen waren ausgeflogen.“ Nun gibt es freilich

im A. T. beim Sammelwort הָבֹר neben dem Einzelwort דְּבוֹרָה; aber es ist ja ein solches Wort denkbar. Immerhin wäre dann die Wendung „ihre Bienen", wo „ihre" auf die Waben gehen würde, hart. Man würde viel eher den Artikel „die Bienen" erwarten. Wir werden besser bei דבשׁ bleiben und הֹלֵךְ auf die Waben beziehen im Sinne von „überfließen" wie Joel 4, 18. Für מַשִּׁיג liest man allgemein mit G (*ἐπιστρέφων*; vgl. V. 27) מֵשִׁיב. „Die Hand zum Munde führen" ist eine Redensart für „essen". Beim Fasten im Morgenlande gibt es keine parvitas materiae, wie auch jetzt noch der strenggläubige Muslim im Monat Ramadan nicht die geringste Kleinigkeit genießt. So wagt auch hier das Volk nicht, auch nur einen Tropfen Honig zum Munde zu führen, sondern übt vollständige Nüchternheit. G hat *ὅρκον κυρίου* wie II, 21, 7 auch H. **27** Für das K וַתִּרְאֶנָּה ist zu lesen das Q וַתַּאֲרֶנָּה; vgl V. 29. Rasch im Vorübergehen genießt Jonatan eine Kleinigkeit Honig. Er benutzt dazu seinen Stab, weil er rasch vorwärts kommen will und sich nicht zu bücken braucht, dann auch, um den Bienen nicht zu nahe zu kommen. Den am Stabe haftenden Honig streift er mit den Fingern ab und führt ihn damit zum Munde. Trotzdem es nur eine Kleinigkeit ist, erquickt ihn der Honig derart, daß seine vor Müdigkeit trüben Augen wieder hell leuchten. **28** Wir würden lieber gesehen haben, daß der Mann geschwiegen hätte, um dem Jonatan die Unannehmlichkeit zu ersparen. Aber der Naturmensch denkt an so etwas nicht, sondern spricht aus, was er gerade auf dem Herzen hat. b (vgl 31 b) wird allgemein als Beischrift behandelt. Nach We wurde es zunächst am V. 31 hier an den Rand geschrieben „zur Rechtfertigung der Behauptung Jonatans V. 29f". Nachdem die Worte dann in den Text eingedrungen, sei zu ihrer Verbindung mit dem Folgenden noch das nur in G am Anfang von 29 stehende *καὶ ἔγνω Ἰωναθαν* hinzugeschrieben worden. Aber es fragt sich, ob in der späteren Zeit, wo Saul ohne weiteres als verworfen galt, eine solche Rechtfertigung noch angebracht war. Viel eher könnte der Tadel Sauls durch Jonatan 29—31 ein Zusatz sein mit dem Zweck, Sauls Torheit zu beleuchten, ähnlich wie das *ἠγνόησεν ἄγνοιαν μεγάλην* V. 24 G. Daß 29ff eine Beischrift ist, zeigt die Wiederholung von 28 b in 31 b. Die Fortsetzung von 28 b ist also in 32 zu suchen. נִיעָה würde abzuleiten sein von עָיַף dunkel, ohnmächtig, erschöpft sein.

Vielleicht könnte man auch lesen וַיֵּעַף und es ableiten von יָעַף ermüdet sein.

Jonatans Unmut. **29** Der den Jonatan diese Worte sprechen läßt, geht von dem sehr richtigen Gedanken aus, daß strenges Fasten sich nicht mit schwerer Arbeit verträgt. Damit ist zu vergleichen die bekannte Stellung Christi zum Sabbatgebot. **30** Statt מַכָּה wird הַמַּגֵּפָה zu lesen sein (das ה im vorigen Wort noch einmal zu setzen!). b muß als Fragesatz gefaßt werden. In G ist das לֹא nicht übersetzt. Ein Aussagesatz ist ungezwungener. **31** Nach L gehört der Satz deutlich noch zur Rede Jonatans und soll das Verkehrte von Sauls Gelübde kennzeichnen. Denn das *ἄν* V. 30 wird hier noch einmal gesetzt: *καὶ ἐπάταξεν ἂν ὁ λαὸς ἐν τῇ ἡμέρᾳ ταύτῃ τῶν ἀλλοφύλων πλείους ἢ ἐν Μαχμας*: „und die Leute hätten dann mehr Philister erschlagen als in Mikmas.“ Das kann natürlich nicht Rede Jonatans sein; denn die Schlacht von Mikmas ist noch nicht zu Ende. Wohl aber können wir hier den Gedanken eines Spätern haben, der sie dem Jonatan in den Mund legt und dabei nicht genau auf die Form achtet. Ähnlich wird H zu deuten sein: וַיַּכּוּ erzählt nicht, was tatsächlich geschehen ist — denn so glänzend war der Sieg über die Philister gar nicht (vgl V. 30. 46), sondern was geschehen wäre, wenn Saul jenes Gelübde nicht gemacht hätte. Ajjalon, jetzt Jâlo, liegt unmittelbar an der Grenze des Philisterlandes. ביום ההוא heißt allerdings nicht „heute“ (vgl We); man müßte ביום הזה erwarten, wenn es eine wörtliche Wiedergabe der Rede Jonatans wäre (vgl 11, 13; Jos 7, 25) oder היום allein (vgl V. 30). Aber für einen späteren Schreiber war es ביום ההוא geschehen, nicht „heute“, sondern „damals“, und dieser Schreiber hat sich nicht die Mühe gegeben, das Wort zu ändern, als er es seine Gedanken dem Jonatan in den Mund legte.

Die Speisung der Hungrigen. **32** ויעף העם מאד am Ende von 31 zeigt das Ende der Beischrift an; vgl 28. Damit beginnt ein neuer Gedanke, und es ist nicht nötig, in 31 a eine Begründung für die Ermüdung zu suchen, wie Bu will. Vielmehr dient die Ermüdung der Leute als Begründung ihrer Gier, mit der sie sich V. 32 auf die Beute stürzen. Mit dem Q ist וַיַּעַט zu lesen für וַיַּעַשׂ und הַשָּׁלָל für שָׁלָל. ויעט von עיט. Es ist abzuleiten von עַיִט, Raubvogel, ebenso wie עוף von עוֹף. Es heißt also: sich wie ein Raubvogel auf die Beute stürzen; vgl 15, 19 (hier

mit demselben Zusatz אכ־חשלכ); 25, 14. Das Fastengelübde sollte nur bis zum Abend dauern (V. 24). Ebenso beim Ramadân-Fasten, wo nach Sonnenuntergang volle Freiheit im Genuß von Speise und Trank herrscht. Nun stürzen sich die ausgehungerten und ermüdeten Krieger auf die Beute, die sie den Philistern abgenommen. Rasch werden die Tiere geschlachtet und das Fleisch womöglich noch roh verschlungen. עַל־הַדָּם übersetzt G mit σὺν τῷ αἵματι, V mit cum sanguine. Danach nimmt man an, daß die Israeliten Fleisch „mit dem Blute" gegessen, und daß ihre Sünde (V. 33) im Blutgenuß bestanden hätte. Allein zunächst fehlt bei dieser Auffassung die Angabe dessen, was mit Blut zusammen gegessen sei. Gr hat das gefühlt, indem er V. 32. 33. 34 jedesmal in Klammer „das Fleisch" hinzufügt. Dazu ist man nicht ohne weiteres berechtigt. Wenn ferner die Tiere „zur Erde hin" (ארצה) geschlachtet werden, so läuft ja das Blut ab, und man kann es nicht mehr genießen. Vor allem glaube ich aber nicht, daß man עַל durch „mit" übersetzen darf. No verweist auf Lev 19, 26 und Ez 33, 25. Allein an der ersten Stelle hat G gelesen עַל־הָהָרִים (vgl Ez 18, 6. 11. 15; 22, 9), und es wäre noch zu beweisen, daß die Übersetzung des Hebräischen durch „mit dem Blute" hier richtig ist. An der zweiten Stelle hat zwar A (in B fehlt der Satz) ἐπὶ τοῦ αἵματος; aber jedenfalls ist auch hier zu lesen: „Auf den Bergen esset ihr" — entsprechend dem Folgenden: „zu euren Götzen erhebet ihr eure Augen." Bu zieht noch Ex 12, 8 heran, wo das ungesäuerte Brot in Verbindung mit (עַל G σύν) bitteren Kräutern gegessen wird. Allein hier hat עַל den Sinn, daß die eine Speise die Zukost zur anderen ist (vgl Nu 9, 11; Dt 16, 3 — wir sagen auch: „dazu essen"). So würde sich aber unser Schriftsteller nicht ausgedrückt haben, wenn er sagen wollte, Sauls Krieger hätten Fleisch gegessen, aus dem das Blut noch nicht ausgelaufen war. An eine Zukost (des Blutes zum Fleisch) ist natürlich erst recht nicht zu denken, schon aus dem Grunde nicht, weil das Blut nicht aufgefangen wurde, da man die Tiere „zur Erde hin" schlachtete. Bu fühlt selbst die Schwierigkeit, indem er sagt: „Der Unterschied (zwischen dem anfänglichen Verfahren der Krieger und dem, was Saul anordnet) besteht nur darin, daß an die Stelle des Naturbodens ein eigens dazu herbeigeschaffter, zum Altar erhobener Stein tritt. Man begreift nicht, wie dadurch das Essen mit dem

Blute verhütet wird, und fast sollte man meinen, es sei ein Essen über dem Blute gemeint, insofern es bei dem Verfahren des Heeres denselben Erdboden durchdringt und tränkt, auf dem man sich zum Mahle niederlegt." Das ist alles sehr richtig. Warum also soll man nicht wörtlich übersetzen und die Sünde darin sehen, daß die Krieger über dem Blute aßen? Das Blut gehörte Jahwe, und es war eine Entehrung Jahwes, ein Gottesraub, über seiner Speise zu essen. Diese Entehrung wurde dadurch verhütet, daß das Blut auf einen Stein, einen Altar kam, wie das Folgende zeigt. **33** Mit בָּגַדְתֶּם hat schon G nichts anzufangen gewußt, da wir hier die Umschreibung *ἐν Γεθθαιμ* haben. בגד heißt „treulos handeln". Das gäbe ja wohl einen Sinn, da die Krieger eine Verpflichtung, die sie Jahwe gegenüber übernommen, nicht halten. Aber die Boten hatten ja selbst schon gesagt, daß die Leute sündigten, und dann konnte Saul nicht gut den Boten, zu denen er sprach, diesen Vorwurf machen; denn die Boten waren unschuldig. Großen Beifall hat der Vorschlag von Smith gefunden לַמַּגִּדִים „den Boten" zu lesen. Das paßt besser als das בָּגַדְתֶּם von Dh („er sprach, als sie es meldeten", ist zu nichtssagend). Für הַיּוֹם hat G *ἐνταῦθα* (in B zwischen *λίθον* und *μέγαν*). Danach ändert man meistens in הֲלֹם „hierher". Aber der Ort, wohin der Stein geschafft werden soll, ist schon durch אֵלַי bestimmt. Anderseits kommt es darauf an, daß sobald als möglich Hilfe geschaffen wird. Könnte man הַיּוֹם nicht übersetzen mit „gleich", „sofort"? Schließlich könnte man auch lesen בַּיּוֹם, vgl Bu zu V. 36. V hat nunc. **34** Die Anweisung, wie durch den Stein die weitere Sünde des Volkes verhütet werden könne. Der Stein soll als Altar dienen. Das Tier ist auf dem Stein zu schlachten. Dann fließt das Blut auf ihn. Die Leute müssen hierauf von dem Stein zurücktreten und essen das Fleisch an einer Stelle, wo kein Blut ist. Das Blut bleibt auf dem die Gottheit vertretenden Stein. — Damals war also jede Schlachtung eines Tieres zum Zweck des Essens ein Opfer. Dabei war ein bestimmter Ritus zu beobachten. Jahwe bekommt das Blut, das Fleisch wird von den Opfernden gegessen. Es ist derselbe Ritus, der bei den alten Arabern gebräuchlich war. „In Arabien, wo das Feueropfer unbekannt ist, finden wir keinen eigentlichen Altar, sondern statt dessen einen rohen Steinpfeiler oder Steinhaufen, neben dem das Opfertier ge-

schlachtet wurde, während das Blut über den Stein oder an seinem Fuße ausgegossen wurde. Dieses Blutritual macht das Wesen des Opfers aus; von dem Fleisch fällt in der Regel dem Gott kein Anteil zu, sondern es wird ganz unter die am Opfer Teilnehmenden verteilt" (Smith-Stübe, Religion der Semiten. Freiburg 1899, 153). Dieser ältesten Bestimmung des Altars entspricht bekanntlich die Bezeichnung מִזְבֵּחַ, von זבח „schlachten" mit מ locale — also „Schlachtstätte". — G hat hier *ἐνταῦθα* für אֵלַי. שׁוֹר und שֶׂה sind die Einheitsworte zu den Sammelbegriffen בָּקָר und צֹאן. בָּזֶה (*ἐπὶ τούτου*) geht auf den Stein. אֵל־ ist verschrieben aus עַל־, wie so häufig. Für שׁוֹרוֹ hat G אֲשֶׁר gelesen, was besser zu בְּיָדוֹ paßt. Wenn שׁוֹרוֹ richtig wäre, dann müßte nach a auch noch וְאִישׁ שׁוֹרֵהוּ dabei stehen. Es ist leicht begreiflich, daß in der Erinnerung an a hinter אִישׁ das אשר in das ähnliche שורו verändert werden konnte. — הַלָּיְלָה fehlt in B. A *τὴν νύκτα*, V usque ad noctem. Wahrscheinlich ist es eine Randbemerkung, die sagen sollte, daß die Opferhandlung wider den gewöhnlichen Gebrauch des Nachts stattfand. Kl und Bu wollen es in אל־יהוה oder ליהוה ändern. Eh bemerkt aber dagegen, daß dazu als Objekt ein Wort wie זבחים oder מנחה erforderlich wäre wie Am 5, 25. Außerdem würde es nicht zu dem unmittelbar darauf folgenden שָׁם passen. Wenn freilich Eh statt בידו תגילה schreibt אל האבן הגדולה, so ist der Wechsel der Buchstaben doch zu bedeutend. Wir müssen שָׁם deuten als „dort, wohin sie die Tiere gebracht hatten". **35** Vor שָׁאוּל ist mit G (*ἐκεῖ*) שָׁם einzusetzen. Das Auge des Schreibers sprang von dem einen שׁ auf das nächste. Der Satz kann nicht etwas erzählen, was noch in jener Nacht geschah: dazu fehlte die Zeit. Vielmehr wird berichtet, daß Saul später an Stelle dieses Notaltars einen wirklichen Altar gebaut hat, natürlich „unter gebührender Verwendung des durch das Opfer geweihten Steins" (Bu). Es ist möglich, daß der Vers später hinzugefügt ist, da er die Erzählung unterbricht. Mit Unrecht schließt Eh aus b, daß Saul erst ein Verehrer Jahwes wurde, nachdem Jahwe ihn zum Könige erwählt.

Zu beachten ist, daß Saul ängstlich darauf bedacht ist, die rituellen Vorschriften zu beobachten. Er hat im Heere einen Priester mit dem Efod, den er vor wichtigen Geschäften die Gottheit befragen läßt; er macht ein Enthaltungsgelübde, das sicher ein großes Opfer ist; er ist darauf bedacht, daß

beim Schlachten und Essen der Tiere kein Fehler gemacht wird. Noch peinlicher, oder vielmehr übertrieben, ist seine Gewissenhaftigkeit im Folgenden.

Jonatan in Lebensgefahr. **36** וְנָבְזָה macht Schwierigkeiten, obwohl G es schon gelesen hat (*διαρπάσωμεν*). Es fragt sich, ob בזז mit ב verbunden werden kann. Das Plündern würde auch nicht zur völligen Vernichtung der Philister dienen; vgl No. Am besten empfiehlt sich der Vorschlag von B, וְנַכֶּה zu lesen. Nachdem die Truppen wieder zu Kräften gekommen sind, will Saul die Verfolgung noch in der Nacht fortsetzen. Das Heer ist damit einverstanden; aber der Priester macht darauf aufmerksam, daß dazu erst die Gottheit befragt werden müsse. Für חֲלֹם ist בַּיּוֹם zu lesen (Bu, Eh; vgl zu V. 33). **37** Da Saul die Verantwortung hat, stellt er die nötigen Fragen. Oder vielmehr die Frage. Denn es ist nur e i n e in dem Sinne: „Wenn ich den Philistern nachsetze, wirst du sie dann in die Hand Israels geben?“ Die beiden Antworten, die erfolgen konnten, sind „ja“ und „nein“. Aber es kommt keine Antwort. Wie dies bei dem Losen möglich ist, können wir nicht angeben. Wäre es nicht denkbar, daß der Priester sie verhindert hätte? Das Ausbleiben der Antwort wird als ein Zeichen des göttlichen Zornes angesehen. **38** Für גִּשּׁוּ wird vielleicht גְּשׁוּ zu lesen sein, ebenso wie Jos 3, 9; II Chr 29, 31; vgl König WB 264 a, der das Cholem auf dem diakritischen Punkt des שׁ zurückführt. Saul ist überzeugt, daß eine schwere Sünde begangen ist, und nimmt die Untersuchung selbst in die Hand. Um den Schuldigen herauszubekommen, läßt er die Vertreter (פִּנּוֹת Ecksteine, Häuptlinge) der einzelnen Abteilungen herantreten (vor den Efod). Nach H will er feststellen, „wodurch diese Sünde entstanden ist“. Das klingt hart: es ist dabei vorausgesetzt, daß Saul schon weiß, welche Sünde es ist. Außerdem kommt es ihm zunächst darauf an, festzustellen, wer der Missetäter ist. Nach der Sünde fragt er erst, als er es weiß (V. 43). Daher ist mit V (per quem) besser zu lesen בְּמִי; vgl Bu, der auch das *ἐν τίνι* in G als männliche Form deuten möchte. Das ה in בַּמָּה kann aus dem folgenden Wort stammen. **39** Zu חַי יַהְוֶה zieht Dh חי עבדת heran aus einer nabatäischen Weiheinschrift. יֶשְׁנוֹ könnte nur den Sinn haben: „Wenn es Jonatan ist“, d. h. der Schuldige. Da ist aber das ב vor יונתן im Wege, das nicht ohne weiteres gestrichen werden kann. G hat *ἐὰν ἀποκριθῇ*

κατὰ Ἰ. Dem entspricht וַיַּעֲנֵהוּ. Subjekt wäre dann יהוה. Aber kann das ergänzt werden? Unter diesen Umständen könnte vielleicht besser וַיַּעֲנֶה punktiert werden (vgl Job 11, 2): „Wenn der Bescheid gegen Jonatan gerichtet ist, wenn gegen Jonatan ausgesagt wird." Dabei braucht gar nicht Jahwe als der Antwortende gedacht zu werden, sondern das Volk. Nach b gibt das Volk keine Antwort. Die Bemerkung scheint vorauszusetzen, daß Saul eine solche verlangt hat. Es ist möglich, daß er von den „Häuptern" die Angabe des Sünders erwartet. Tatsächlich wußten sie ja — wenigstens viele unter ihnen — wer der Schuldige war (V. 28). Erst als das eisige Schweigen dem Saul zeigt, daß er so nichts erfahren kann, wendet er sich an die Gottheit um Auskunft. **40** Das Losorakel soll den Schuldigen herausfinden, in ähnlicher Weise, wie es 10, 20f den König ausfindig machte. Natürlich sind es nur die 38 genannten „Häupter", die vorläufig die eine Seite bilden sollen. Statt לְעֶבֶר אֶחָד hat G beidemal *εἰς δουλείαν*. Der Übersetzer hat, wie so häufig, den Stamm עבד gelesen. Weshalb er אחד nicht wiedergegeben, ist nicht ersichtlich. Die Antwort des Volkes klingt kalt und frostig. Sie sehen voraus, was es geben wird. **41a** hat in H einen durchaus abgeschlossenen Sinn. Bevor das Los geworfen wird, fleht Saul Jahwe um richtige Entscheidung an, geradeso wie im Mittelalter vor den Zweikämpfen und den Ordalien Gott gebeten wurde, die Wahrheit an den Tag zu bringen. Nun hat G hier einen längeren Zusatz, und zwar in L anders als in B, während A nur unbedeutende Abweichungen von B aufweist. Die beiden Fassungen in B und L mögen nebeneinander gestellt werden.

B	L
Κύριε ὁ θεὸς Ἰσραηλ, τί ὅτι οὐκ ἀπεκρίθης τῷ δούλῳ σου σήμερον; ἢ ἐν ἐμοὶ ἢ ἐν Ἰωναθαν τῷ υἱῷ μου ἡ ἀδικία; Κύριε ὁ θεὸς Ἰσραηλ, δὸς δήλους· καὶ ἐὰν τάδε εἴπῃ, δὸς δὴ τῷ λαῷ σου Ἰσραηλ, δὸς δὴ ὁσιότητα.	*Κύριε ὁ θεὸς Ἰσραηλ, τί ὅτι οὐκ ἀπεκρίθης τῷ δούλῳ σου σήμερον; εἰ ἐν ἐμοὶ ἢ ἐν Ἰωναθαν τῷ υἱῷ μου ἡ ἀδικία, κύριε ὁ θεὸς Ἰσραηλ, δὸς δήλους· καὶ εἰ τάδε εἴποις Ἐν τῷ λαῷ ἡ ἀδικία, δός ὁσιότητα.*

Diesen Zusatz, besonders in der Fassung von L, nehmen die meisten Neueren als echt an und erweitern danach H, selbst Lö, der sich sonst gegen G höchst ablehnend verhält. Wenn er echt ist und richtig ins Hebräische zurückübersetzt ist wie

in BH, dann haben wir einen wertvollen Beitrag für die Handhabung des Losorakels. *Δήλους* soll dem hebräischen אוּרִים entsprechen, *ὁσιότητα* dem תֻּמִּים, wie man statt תֻּמִּים in H liest. „Diese äußerst wichtige, nur in der Übersetzung gerettete Stelle zeigt, daß die Namen der Lose in dem Brustschild des hohenpriesterlichen Efod der späteren Zeit (Ex 28, 30 usw.) dieselben sind wie die des alten Gottesbildes Efod.“ Bu. Saul hätte danach gebeten, für den Fall, daß er oder Jonatan der Schuldige sei, möchte Jahwe das Los Urim erscheinen lassen, für den Fall, daß der Schuldige unter dem Volke zu suchen sei, das Los Tummim. Nach Gr lautet Sauls Gebet also: „Du Gott Israels! Warum hast du heute deinem Knecht nicht geantwortet? Wenn diese Schuld an mir oder meinem Sohne Jonatan haftet, Jahwe, du Gott Israels, dann gib Urim; wenn aber die Schuld an deinem Volk Israel haftet, dann gib Tummim.“ — Ich glaubte früher auch an die Echtheit des Zusatzes. Heute jedoch muß ich einige Einwendungen dagegen machen.

Zunächst würde man wohl vor den beiden Worten, die die Lose bezeichnen sollen, den Artikel erwarten, also הָאוּרִים und הַתֻּמִּים. In den älteren Büchern, wo die Worte vorkommen (Ex 28, 30; Lev 8, 8; Nu 27, 21; I Sm 28, 6) haben sowohl der Grundtext wie G den Artikel. Esr 2, 63; Neh 7, 65 stehen zwar beide Worte ohne Artikel; aber an der ersten Stelle hat G ihn auch, an der zweiten hat G etwas anderes gelesen. An unserer Stelle müßte, falls jedes Los einen besonderen Namen hatte, und die Lose voneinander unterschieden werden sollten, jedesmal der Artikel stehen. G hat nun aber weder vor *δήλους* noch vor *ὁσιότης* den Artikel; ebenso fehlt er in H vor תֻּמִּים, das aus תֻּמִּים entstanden sein soll. — Ein weiteres Bedenken nur nebenbei! Wenn Jahwe feierlich gebeten wird, in einem Falle das Los „Urim“ zu geben, im anderen das Los „Tummim“, so erwartet man darauf eine Wendung wie: „da gab er das Los Urim“ oder „da kam das Los Urim heraus.“ Statt dessen haben wir, auch in G, die nüchterne Bemerkung: „da wurden Saul und Jonatan getroffen“, wie wir sie 10, 20f lesen, ohne daß dort von einer solchen Vorbereitung etwas steht wie hier in G. — Die Anfrage an Jahwe: „warum hast du heute deinem Knechte keine Antwort gegeben?“ klingt ganz wie eine Beischrift erbaulicher oder ausmalender Art. Außerdem steht sie eigentlich an falscher Stelle, da schon in V. 40 die Vorberei-

tungen zum Loswerfen getroffen sind. — Das Folgende erinnert in seiner Form in etwa an die beiden Bedingungen, die Jonatan V. 9f setzt: „wenn sie das sagen, bleiben wir unten — wenn sie aber das sagen, greifen wir sie an.“ Ähnliche Bedingungen setzen David 20, 7 und Jonatan 20, 21f. Aber unser Zusatz hat diese Form nur in der Fassung von L einigermaßen gewahrt: wir haben da vor *δὸς δήλους* und *δὸς ὁσιότητα* je einen Bedigungssatz, der mit *εἰ* beginnt. Ich sage „einigermaßen“; denn die 9f genau entsprechende Form würde sein: „wenn das eine Los herauskommt, dann ist die Schuld bei mir oder Jonatan, wenn aber das andere, beim Volke.“ Aber in der Fassung von B ist die Sache schon viel weniger einfach. Da steht nur das zweite Mal ein Bedingungssatz *εἰ τάδε εἴπῃ*. Dagegen das erste Mal haben wir einen ganz selbständigen disjunktiven Fragesatz: „ist die Schuld bei mir oder bei meinem Sohne Jonatan?“ Bu meint, B habe einen fehlerhaften Text, und gewöhnlich zieht man L heran zur Wiederherstellung der angeblichen Urschrift. Aber es ist sehr leicht möglich, daß die Worte in L geglättet sind, um sie mehr den oben genannten Stellen anzupassen. Die leichtere LA ist nicht immer die ursprüngliche. Doch auch in der bequemeren Fassung von L macht das *εἰ τάδε εἴποις* Schwierigkeiten. Wenn Jahwe sagt, daß die Schuld beim Volke sei, dann soll er das Los Tummim geben. Wie sollen wir uns dies „Sagen“ vorstellen? Entweder ist die Schuld beim Volke oder sie ist es nicht. Darum stellt auch Kittel in BH den angeblichen Text in dieser Weise wieder her: „wenn die Schuld beim Volke ist“ (אִם יֶשְׁנִי). Aber ist man nach der Vorlage in G dazu berechtigt? Das Sagen Jahwes kann doch nur geschehen durch das Los Tummim. Höchstens könnte man übersetzen: „wenn du sagen willst.“ Aber auch das klingt gezwungen, und man begreift nicht, weshalb dann nicht im ersten Gliede dieselbe Wendung steht. So etwas erfordert doch der Parallelismus. — Noch eins ist in L sonderbar: die bei der ersten Bedingung zwischen Haupt- und Nebensatz eingeschobene Anrede „Jahwe, du Gott Israels.“ — Dagegen in B besagt der letztere, mit *καὶ ἐάν* beginnende Satz etwas ganz anderes.

Schon oben ist bemerkt, daß die Frage: „warum hast du deinem Knechte keine Antwort gegeben?“ nach einer ausmalenden Beischrift aussieht. Dasselbe kann gesagt werden von der

unmittelbar darauf folgenden Frage: „Ist die Schuld bei mir oder bei Jonatan?“ Nun sind diese beiden Fragen eingeschlossen von je einem *κύριε ὁ θεὸς Ἰσραηλ*. Läßt das nicht darauf schließen, daß das Eingeschlossene Beischrift ist, und daß durch das zweite *κ. ο. θ. Ι.* das Ende der Beischrift angezeigt wird? — Vielleicht können wir diesen Fall sogar noch zum zweitenmal beobachten. Ist es ausgemacht, daß *δήλους* die Wiedergabe von אורים ist? Nach 28, 6; Nu 27, 21 könnte man es ja meinen. Aber Dt 33, 8 ist *δήλους* die Übersetzung von תֻּמִּים. Daß G für *δσιότητα* wenigstens die Konsonanten תמים gelesen hat, gilt als ausgemacht. Also besteht die Möglichkeit. daß da, wo G *δηλους* und *δσιοτητα* setzte, beidemal תמים stand. Das wird auch bei Hatch-Redpath vorausgesetzt. So wäre *δὸς δήλους* = *δὸς δὴ δσιότητα*. Wenn G in der Wiedergabe wechselt, so können wir darin die Schwierigkeit sehen, die ihm die unverständliche Stelle machte. Vielleicht ist sogar das *δη* vor *δσιοτητα* ein Rest von *δηλους*, der Wahllesart zu *δσιοτητα*. Dann wäre die Sache noch klarer. Ist diese Annahme richtig, so können wir wieder das, was zwischen den beiden Ausdrücken steht, als Beischrift erklären. Scheiden wir nun die beiden als Beischriften angenommenen Stellen samt den Wiederholungen der unmittelbar vorausgehenden Worte aus, so erhalten wir: *Κύριε ὁ θεὸς Ἰσραηλ, δὸς δήλους*. Das ist aber dasselbe, was in H steht, nur mit dem kleinen Unterschiede, daß אֵ vor יהוה nicht übersetzt ist. Die kürzere Fassung hat also nur den Zweck, Jahwe zu bitten, die Wahrheit an den Tag zu bringen. — In V haben wir neben der Übersetzung von H (da indicium) noch die weitere LA von G, aber in einer noch mehr geglätteten Form. (Für die beiden fraglichen Ausdrücke ist ostensionem und sanctitatem gebraucht). Natürlich ist da der Einfluß von It bemerkbar.

b bringt das Ergebnis. Das Los entscheidet für die Seite, auf der Saul und Jonatan stehen. We, der auch die längere LA von G annimmt, meint, ohne diese bliebe וַיִּבָּחֵר ohne alle Einführung, da vorher von keinem Losen die Rede sei. Allein 10, 20 steht dasselbe Wort, ohne daß vorhin von Losen gesprochen wäre. Für das dortige ויקרב, das sehr allgemein ist, steht hier V. 40 die Festsetzung der beiden Gruppen. Dadurch ist der Leser genügend vorbereitet. 42 Nun wird der Kreis enger gezogen. Es handelt sich nur mehr um zwei Personen,

die in Frage kommen. Hier sehen wir deutlich, daß es sich um das Werfen des Loses handelt. נפל Hi mit oder ohne גּוֹרָל bedeutet „das Loswerfen"; vgl Job 6, 27. Die Darstellung erinnert wieder an 10, 21. — Zwischen a und b hat G auch hier eine längere Einschaltung: *ὃν ἂν κατακληρώσηται Κύριος, ἀποθανέτω. καὶ εἶπεν ὁ λαὸς πρὸς Σαουλ Οὐκ ἔστιν τὸ ῥῆμα τοῦτο. καὶ κατεκράτησεν Σαουλ τοῦ λαοῦ καὶ βάλλουσιν ἀνὰ μέσον αὐτοῦ καὶ ἀνὰ μέσον Ἰωναθαν τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ.* Pe, der den Zusatz als echt anerkannt, übersetzt: „Wen Jahwe bestimmt, der soll sterben! Das Volk aber entgegnete dem Saul: Dies soll nicht geschehen! Saul aber blieb fest trotz des Volkes, und man loste zwischen ihm und seinem Sohne Jonatan." Aber auch hier handelt es sich wie in V. 41 um einen ausmalenden Zusatz. Die Erklärung Sauls bringt nichts Neues, da er schon V. 39 gesagt, daß Jonatan sterben müsse, wenn er schuldig sei. Das andere bereitet den Widerspruch des Volkes in V. 45 vor. Ein Schreiber hat sich die Sachlage noch weiter ausgemalt, und zwar in recht packender Weise. Aber die kürzere Darstellung in H wirkt schon erschütternd genug. **43** Nachdem Jonatan als der Schuldige bezeichnet ist, stellt Saul die Frage als Richter. Jonatan antwortet offen und ohne Vorbehalt. Wir sehen nun, weshalb die Mitteilung des einen Soldaten an Jonatan in V. 28 notwendig war: sonst hätte Jonatan gar nicht gewußt, worin seine Schuld bestanden. טְעֹם dient zur Verstärkung, aber hier, um das Geringfügige hervorzuheben. Absichtlich wird das Unbedeutende in Jonatans Verfehlung betont, aber auch seine Bereitwilligkeit, die Folgen auf sich zu nehmen, in den Tod zu gehen. Jonatan ist tollkühn und todesmutig, ein echter Held. Allerdings sind die hier vorausgesetzten Begriffe von Schuld noch höchst unvollkommen. Für jene Menschen liegt die Sünde nicht im Willen, sondern in der vorhandenen Tatsache; den grundlegenden Unterschied zwischen formeller und materieller Sünde kannte man noch nicht. Daraus erklärt sich die Bitte des Psalmisten (19, 13) an Jahwe, ihn von den unbekannten, verborgenen Sünden frei zu machen. Daher auch die gesetzlichen Bestimmungen, sich selbst von solchen Unreinigkeiten zu „entsündigen", die man sich wider Willen zugezogen. Freilich ist jener Standpunkt auch im Christentum noch immer nicht überwunden. Man kann bei gewöhnlichen Leuten häufig die Beobachtung machen, daß sie eine Übertretung

des Fleischenthaltungsgebots aus Versehen als Sünde betrachten, wenn es ihnen nachträglich zum Bewußtsein kommt. — Ganz verkehrt würde es natürlich sein, den Fall mit Jonatan als Mittel zu benutzen, die Furchtbarkeit der läßlichen Sünde darzutun. **44** Hinter וַיַּעַשׂ ist mit vielen Hss und den Überss לִי einzufügen. Saul spricht die bekannte Selbstverfluchung aus für den Fall, daß er seinen Schwur nicht halten sollte. Er zeigt ebenfalls Heldenmut: er schreckt nicht zurück vor dem Opfer seines eigenen Sohnes. In ähnlicher Weise hat einst Jiftach seine Tochter zum Opferaltar geführt, in der Überzeugung, daß er sein falsches Gelübde halten müsse (Ri 11, 39). Für יונתן hat G *σήμερον* „heute"; L hat beides: *σήμερον, Ἰωναθαν.* Es könnte zwar das Wörtchen הַיּוֹם ausgefallen sein; aber ebensogut ist es möglich, daß es wieder ein Zusatz ist, der zeigen soll, wie ernst es Saul ist, seine angebliche religiöse Pflicht auf der Stelle zu erfüllen. Vielleicht ist auch G durch **45** beeinflußt, wo G wieder *εἰ σήμερον* für הַיּוֹנָתָן hat. Hier können wir den Grund vermuten: הַיּוֹם wird die falsche Ergänzung einer Abkürzung von היונתן sein. Der Name wird aber gefordert durch den abhängigen Satz mit אשר. הָלִילָה om B. Für עִם־אֱלֹהִים hat G *ὁ λαὸς τοῦ θεοῦ*, also עַם gelesen; L *ἔλεον* (= מְעִי?). Für וַיִּפְדּוּ hat G *καὶ προσηύξατο*, also wahrscheinlich וַיִּפַּלֵּל gelesen; vgl 2, 25. Richtig kann es jedenfalls nicht sein; denn es ist undenkbar, daß der finstere, zum Äußersten entschlossene Saul auf die bloße Bitte des Volkes hin von seinem Vorhaben abgelassen habe. Die in 2, 25 vorausgesetzte Bedeutung von פִּלֵּל „als Schiedsrichter eintreten" paßt hier auch nicht; denn das Volk kann nicht Schiedsrichter sein über den König. פדה heißt einen Menschen vom Tode loskaufen — durch ein Tier oder durch Geld; vgl Ex 13, 13. 15; 34, 20, Lev 27, 27. Noch jetzt kommt es bei den Beduinen vor, daß der Mörder losgekauft wird durch die Zahlung von Geld und Tieren an den Bluträcher; vgl Bauer, Volksleben im Lande der Bibel. Leipzig 1903, 6f. In Indien wurden früher der Göttin Durga, der Gemahlin des Schiwa, täglich Menschenopfer dargebracht, die jetzt durch Ziegenopfer abgelöst sind. Viele vermuten hier freilich die Stellung eines Ersatzmannes, also die Tötung eines anderen Menschen, der durch das Los bestimmt sei. „Das ganze Heer wird bereit sein, die Gefahr des Losens auf sich zu nehmen, um nur seinen bewunderten Helden zu retten" (Bu). No ver-

mutet, daß die nähere Schilderung absichtlich ausgelassen sei: „Die Erzählung, die bisher in ziemlicher Anschaulichkeit und Ausführlichkeit erzählt hatte, ist hier mit einem Mal sehr kurz." Das natürliche, gesunde Empfinden der Truppen beugt sich gegen Sauls Entschluß auf. Bisher haben sie geschwiegen; aber jetzt müssen sie Einspruch erheben. Daß freilich Jonatan unwissentlich das Gebot übertreten und aus diesem Grunde keine Strafe verdient habe, dieser uns so nahe liegende Gedanke kommt den Leuten gar nicht. Aber daraus, daß Jonatan heute die Ursache eines so glänzenden Sieges ist, schließt man, daß Gott ihm nicht zürnen kann: einem Sünder hätte Jahwe nicht den Sieg verliehen (vgl Ih 9, 31 ff). Nicht aus inneren, sondern nur aus äußeren Gründen widerspricht man. — Vor וְלֹא־מֵת scheint G noch בַּיּוֹם הַהוּא gelesen zu haben.

46 Es war wohl unterdessen zu spät geworden, die Philister zu verfolgen. Vor allem aber fürchtete Saul, gegen den Willen Jahwes zu handeln, wenn er ihnen weiter nachzog. Das Ausbleiben der göttlichen Antwort 37 deutete er in diesem Sinne. So kann die Niederlage der Philister, die nun ungehindert nach Hause zogen, nicht allzu groß gewesen sein. — Es sieht so aus, als ob Jonatan durch den Bruch des Gelübdes die Schuld daran trägt, daß die Philister nicht vollständig besiegt wurden. In Wirklichkeit aber soll es wohl Saul sein, der die Verantwortung hat wegen seines unklugen Enthaltungsgelübdes. Wenigstens ist das die Ansicht dessen, der 29—31 hinzufügte. Im übrigen vgl 2, 25b.

δδ) Anhang: Aus der Geschichte Sauls (14, 47—52).

47 Als Saul die Königswürde über Israel erlangt hatte, führte er ringsum Krieg gegen alle seine Feinde: gegen Moab, gegen die Ammoniter, gegen Edom, gegen den König *von Ṣoba und gegen die Philister. Überall, wohin er sich wandte,* hatte er Erfolg. *48 Er vollführte Großes (und schlug die Amalekiter) und rettete Israel aus der Hand seiner Bedrücker. 49 Die Söhne Sauls waren Jonatan,* Isbaʿal *und Malkisuaʿ. Seine beiden Töchter hießen: die ältere Merab, die jüngere Mikal. 50 Sauls Gemahlin hieß Achinoʿam, Tochter des Achimaʿaṣ. Sein Heerführer aber hieß Abiner, Sohn des Ner, des Oheims von Saul. 51 Kis, der Vater Sauls, und Ner, der Vater Abners, waren* Söhne *des Abiel.*

52 Der Krieg gegen die Philister aber war heftig, solange Saul lebte. Sobald Saul irgend einen starken und tüchtigen Mann ersah, dann nahm er ihn für sich in Anspruch.

---

47 וּבְמַלְכֵי H — וּבְמֶלֶךְ. — 48 וּרְשָׁעִיץ H — וַיְרַשְּׁעֵץ. — 49 אִישׁ־בַּעַל — H וְשָׁוִי H — וְשָׁוִי. — 51 בֶּן־ H — בְּנֵי־.

47 Es beginnt eine zusammenfassende Übersicht über Sauls Kriegstaten und seine Familie. Alle Völker ringsum werden als Feinde Sauls aufgefaßt. Für אֱדוֹם wollen manche אֲרָם lesen. Es ist schwer, das Richtige anzugeben, da wir nichts Näheres wissen. Ob man mit L dahinter einfügen soll וּבְבֵית רְחוֹב ist fraglich, Wahrscheinlich hat L es aus II, 8, 3 übernommen. Für מַלְכֵי ist mit G מֶלֶךְ zu lesen. Ṣoba ist ein aramäisches Königreich südlich von Damaskus. Für das ganz unverständliche וַיַּרְשִׁיעַ „er handelte gottlos" hat G *ἐσώζετο*. Danach lesen die meisten וַיִּוָּשַׁע. Eh zieht וּרְשָׁעִיץ vor. Es handelt sich nur um die sehr leichte Verwechslung ר und ד. Manche meinen וַיַּרְשִׁיעַ sei eine absichtliche, gehässige Änderung. Die würde jedoch zu den übrigen lobenden Äußerungen über Saul wie die Faust aufs Auge passen. Freilich ist es nicht ausgeschlossen, daß solche, die in Saul nur den Verworfenen sahen, an derartigen Worten ihren Witz übten. **48** „Er schlug die Amalekiter" unterbricht den Zusammenhang; vgl Bu. Es stammt von einem zu gewissenhaften Schreiber, der die Berücksichtigung von K. 15 vermißte. Es stand zuerst am Rande und ist an die falsche Stelle gekommen. Im Sinne des ursprünglichen Erzählers ist es nicht, denn die Besiegung der Amalekiter war völlig aufgehoben durch die Auflehnung Sauls gegen den Willen Jahwes, so daß sie nicht als Erfolg gebucht werden konnte. שְׁכָחוּ würde im Sinne dieser Einschaltueg als Einzahl aufzufassen sein, bezogen auf עמלק; wenn wir dies streichen, geht es auf die 47 genannten Feinde, und wir müssen es als Mehrheit fassen mit ausgelassenem י (vgl § 91k), wenn wir nicht sogar שְׁכָיוּ dafür zu lesen haben. H hat auch *τῶν καταπατούντων αὐτόν*, V vastatorum ejus. — Hinter *δύναμιν* (= חַיִל) hat B das rätselhafte *αὐνανειν*. Ist es vielleicht die Wiedergabe von אוֹנִים, das als Wahl-LA neben חיל stand? Beide Worte bedeuten Kraft, Vermögen. „Er tat Kräftiges." **49** Von den drei hier genannten Söhnen Sauls (ein vierter erscheint 31, 2

und I Chr 8, 33) ist Jonatan schon bekannt. יְשׁוּי wird eine Verschreibung sein aus אִישׁוּי, und dies ist entstanden aus אִישְׁבַּעַל, wie der Name ursprünglich gelautet haben wird: „Mann des Baʿal.“ I Chr 8, 33; 9, 39 heißt er אֶשְׁבַּעַל, und an unserer Stelle hat L noch einen vierten Sohn *Εἰσβααλ*. Es ist natürlich derselbe, der II, 2, 8 אִישׁ־בֹּשֶׁת „Mann der Schande“ heißt. Freundliche Gesinnung verwandelte das verpönte בַּעַל in יְהוָה oder יְ, unfreundliche in בֹּשֶׁת; vgl zu 7, 3. Es ist begreiflich, daß wir II, 2 eine Verschlimmerung des Namens haben, da sich dort Isbaʿal dem David feindlich in den Weg stellt. — In מַלְכִּישׁוּעַ haben wir an Stelle des gewöhnlichen Gottesnamens מַלְכִּי „mein König“ (für „mein Gott“; vgl מַלְכִּי־צֶדֶק „mein König ist Gerechtigkeit“). Der zweite Bestandteil enthält den Stamm ישׁע. Der Name bedeutet also „mein König ist Heil“; vgl יְהוֹשׁוּעַ 6, 14. שׁוּעָא als Eigenname mit ausgefallenem Gottesnamen I Chr 7, 32. — מֵרַב vielleicht von רבב viel sein, also „Menge“ oder „Urheberin einer Menge“ (vgl König WB): als Frauenname sehr bezeichnend. Das מ könnte das מ instrumentale sein, das ē wegen des Tones gedehnt aus ĭ und dieses verdünnt aus ă; vgl § 85 eſ. G *Μεροβ*, V Merob. Das würde etwa מְרִב entsprechen. Dh denkt dabei an ריב = רוב und vergleicht יְרִבַּעַל. Diese Ableitung erscheint mir fraglich. — מִיכַל, abgeleitet von כלה oder כלל würde Vollständigkeit, Vollkommenheit, also „die Vollkommene“ bedeuten, von יָכֹל „können“, so viel wie Macht, also „die Mächtige“. Ob man an eine Verkürzung aus מִיכָאֵל denken darf, möchte ich bezweifeln. G und V haben wieder den O-Laut: *Μελχολ* (mit eingeschobenem *λ*) und Michol. Das würde aber zur Ableitung von יָכֹל passen, ebenso das plene geschriebene i, während wir bei einer Ableitung von כלה eher מִכַל erwarten sollten. **50** Bezeichnend ist, daß die Frau (übrigens nur eine) erst nach den Kindern genannt wird; vgl Gn 7, 13. אֲחִינֹעַם bedeutet: „mein Vater (= Gott) ist Huld.“ G *Αχινοομ*, L *Ἀχιναααμ*. Der Name des Vaters אֲחִימַעַץ (B *Ἀχειναας*, AL *Ἀχιμαας*) ist zweifelhaft. I Chr die Verkürzung מַעַץ. Könnte man vielleicht מֹעַץ lesen und es ableiten von יעץ wie מוֹדַע von ידע? Dann würde der Name bedeuten „mein Vater ist Ratgeber.“ — Seit dem Saulein stehendes Heer hatte (13, 2), brauchte er auch einen Oberbefehlshaber, wenngleich er in dem Philisterkriege die Zügel selbst in der Hand zu haben scheint. Der Feldhauptmann gehört zur Verwandtschaft Sauls: er ist sein Vetter. Für

אֲבִינֵר hat H sonst immer אַבְנֵר. Aber G stets Ἀβεννηρ. Also wird wohl hinter ב ein Selbstlauter zu lesen sein, woraus sich die Ursprünglichkeit von אֲבִינֵר ergibt. Der Name bedeutet „mein Vater ist Licht." Dh erinnert an Ammu-nira in den Amarnabriefen. Sein Vater Ner ist wahrscheinlich der 10, 14 genannte Oheim Sauls. Vor הוֹד hat G irrtümlich noch einmal *υἱοῦ*. **51** Für בֶּן ist zu lesen בְּנֵי. Sauls Vater ist schon 9, 1 genannt.

52 bildet die Fortsetzung von 46. Da die Verfolgung der Philister nach der Schlacht bei Mikmas nicht gründlich durchgeführt werden konnte, bedrohten sie weiter Israel. Die Philister bleiben die Erbfeinde. Saul muß daher darauf bedacht sein, sich ein tatkräftiges Heer zu erhalten. Seine Gewohnheit, tüchtige Soldaten anzuwerben, erinnert an Friedrich Wilhelm I.

b) Der Amalekiterkrieg und Sauls Verwerfung (K. 15).

α) Der Krieg (15, 1—9).

1 Samuel sprach zu Saul: Mich hat Jahwe gesandt, dich zum König über mein Volk, über Israel, zu salben. So höre nun auf die Stimme () Jahwes. 2 Also spricht der Jahwe der Heerscharen: Ahnden will ich, was Amalek an Israel getan, da es sich ihm in den Weg stellte, als es aus Ägypten heraufzog. 3 Nun gehe hin und schlage Amalek und banne es und *alle seine Habe. Schone seiner nicht, sondern töte Mann und Weib, Kind und Säugling, Rind und Schaf, Kamel und Esel.*

4 Saul berief die Leute und musterte sie in Ṭelam: *200000 Mann Fußvolk (und 10000 Mann die Judäer). 5 Sobald nun Saul zu der Stadt der Amalekiter gekommen war, legte er sich in einem Tal in den Hinterhalt. 6 Den Kenitern aber ließ Saul sagen: Wohlan, entfernet euch () aus der Mitte der Amalekiter, damit ich euch nicht mit ihnen* vertilge; *denn ihr habt ja allen Söhnen Israels Gnade erwiesen, als sie aus Ägypten heraufzogen. Da entfernten sich die Keniter aus der Mitte der Amalekiter. 7 Nun schlug Saul die Amalekiter von Chavila bis nach Sur im Osten von Ägypten.*

8 Aber den Agag, den König der Amalekiter, nahm er lebendig gefangen, während er das ganze Volk mit der Schärfe des Schwertes bannte. 9 So verschonten Saul und die Leute den Agag und das Beste von den Schafen und den Rindern (und den fetten Tieren und die

Lämmer), überhaupt alles Wertvolle und wollten es nicht bannen: Dagegen alles wertlose und geringe Zeug — *das bannten sie.*

---

1 om הַבְּרִי. — 3 וְהַחֲרַמְתֶּם אֹתוֹ וְאֶת־ H — 4 בַּטָּלְאִם. — 6 om רְדִי. — אַכֶּכָּה H — 9 מְלָאכָה נִבְזֶה וְנִמְאָס — H הַמְּלָאכָה נִמְבְּזָה וְנָמֵס.

Der Befehl Samuels. 1 Der letzte Auftrag Samuels an Saul! Die Erinnerung an die Salbung an ihn soll ihm begreiflich machen, daß er ihm immer noch etwas im Namen Jahwes sagen kann, wenn er auch schon längst König ist. Sie geht zurück auf K. 9f. Nach Eh knüpft unsere Stelle an 13, 14 an. Nachdem Saul verworfen, sei Samuel wieder einmal zu ihm gesandt, um ihn von neuem zu salben. Die Berechtigung zu der Deutung „von neuem salben" nimmt er davon her, daß בנה mitunter „wieder aufbauen" bedeute. Ferner soll „salben" hier nicht wörtlich zu nehmen sein, sondern nur im Sinne von „einsetzen". Jahwe habe zwar den Saul wegen seines Ungehorsams schon verworfen (13, 14), aber wenn er jetzt einen neuen Befehl Jahwes, die Amalekiter zu vernichten, erfülle, dann werde ihm sein Ungehorsam vergeben, und er werde von neuem als König eingesetzt werden. — Ob sich dann der Schriftsteller nicht deutlicher ausgedrückt haben würde? Der Übergang von „salben" bis zu „von neuem einsetzen" ist doch zu groß. In V. 17 heißt משׁח deutlich „salben" und geht zurück auf den ersten Teil von K. 10. Also wird unser Satz zurückgehen auf 9, 16, wo Jahwe den Samuel beauftragt, den Saul zum Fürsten zu salben. Wir haben hier einen zweiten Bericht über Sauls Verwerfung neben 13, 8ff. — Baer liest כִּמְשֻׁחֵךְ statt כְּמָשְׁחֵךְ. Das ָ ist natürlich als ŏ zu lesen. הַבְּרִי om BV. Wahrscheinlich ist es eine Wahllesart zu קוֹל oder eine Erklärung dafür, um etwa eine Auffassung von קוֹל יהוה wie in Ps 29 zu verhüten. Oder es soll eine Angleichung an V. 11 sein. 2 Der Name יהוה צבאות soll den Saul an die unumschränkte Macht Jahwes erinnern (vgl zu 1, 3), der gegenüber es keinen Widerspruch gibt. Das Perf. פָּקַדְתִּי dient zum Ausdruck einer zukünftigen Handlung in prophetischer Rede. Der Prophet sieht die Tatsache bereits vollzogen. G add *νῦν*: „Nun ist die Zeit gekommen, wo . . ." — Die Amalekiter stellten

sich den Israeliten in den Weg beim Auszug aus Ägypten (Ex 17, 8ff). Zu ihrer Besiegung trug bei das Gebet des Moses, der dabei von Aaron und Hur unterstützt wurde. Dt 25, 17ff wird Israel gemahnt, sich dafür zu gelegener Zeit an den Amalekitern zu rächen. „Denke daran, was Amalek getan auf dem Wege, da du aus Ägypten zogst, wie es dir entgegen kam und die Letzten deines Heeres schlug, die müde waren und ausruhten, da du von Müdigkeit und Hunger bedrückt warst, und wie es Gott nicht fürchtete. Wenn nun Jahwe, dein Gott, dir Ruhe gegeben und alle Völker ringsum in dem Lande, das er dir verheißen, bezwungen hat, dann sollst du seinen Namen austilgen unter dem Himmel. Hüte dich, daß du es nicht vergissest." Jetzt ist die Zeit gekommen, Amalek für sein hinterlistiges, völkerrechtswidriges Handeln zu züchtigen. Israel hat einigermaßen Ruhe in dem erworbenen Lande. Da erinnert Samuel den Saul an seine Pflicht. — Nach Kl bezieht sich b auf alle Sünden, die Amalek seit jenem Überfall an Israel getan. Er liest nämlich מֵאֲשֶׁר statt אֲשֶׁר (ebenso 12, 8, wo בַּאֲשֶׁר steht) und übersetzt es mit „seitdem". G hat hier und 12, 8 ὡς. Danach könnte man zur Not בַּאֲשֶׁר lesen (vgl Schäfers, BZ 1907, 368). Fraglich ist es auch, ob man מאשר mit „seitdem" übersetzen dürfte. Jes 43, 3 hat es den Sinn von „weil". Für „seitdem" paßte besser מֵעֵת oder מֵעֵת אֲשֶׁר Dn 12, 11; II Chr 25, 27. 3 Mit 23 Hss und G wäre besser zu lesen וְעַתָּה. — Die ganze Rede ist an Saul gerichtet. Daher ist die dazwischen stehende Mehrheit וַהַחֲרַמְתֶּם auffällig. G hat dafür *καὶ ἀναθεματιεῖς αὐτὸν καὶ (πάντα τὰ αὐτοῦ)*. Also wird das ם aufzulösen sein in ein doppeltes ר, so daß wir lesen וְהַחֲרַמְתּוֹ וְאֶת־. Das entspricht auch besser dem Folgenden; denn es soll nicht nur die Habe der Amalekiter gebannt werden, wie H angibt, sondern auch sie selbst. — Vor der angeführten Stelle haben wir in G noch eine Doppelübersetzung, die sich zwischen עמלק und "והחר einschiebt: *(τὸν Ἀμαληκ) καὶ Ἰερειμ καὶ πάντα τὰ αὐτοῦ, καὶ οὐ περιποιήσῃ ἐξ αὐτοῦ καὶ ἐξολεθρεύσεις αὐτόν· (καὶ ἀναθεματιεῖς κτλ)*. Es sieht so aus, als ob neben Amalek noch ein zweites Volk *Ἰερειμ* zu maßregeln ist. Tatsächlich ist jedoch *Ἰερειμ* die Umschreibung von החרים. Für ה am Anfang haben wir auch sonst in G ein *ι*; vgl I Chr 4, 19 הודיה = *Ἰδουια*; ebenso war es G schwer, das ח wiederzugeben. — Es handelt sich hier um den חֵרֶם, den Bann in seiner furchtbarsten

Art. Die Feinde und ihre gesamte Habe waren gewissermaßen Eigentum Jahwes geworden und mußten deshalb vernichtet werden. Der Krieg gegen die Amalekiter war somit kein gewöhnlicher Raub- oder Plünderungszug, bei dem es darauf ankam, Beute zu machen und sich zu bereichern (vgl Ri 5, 30; Jes 9, 2), er hatte vielmehr eine religiöse Seite und stellte schwere Anforderungen zur Enthaltsamkeit an den, der ihn ausübte, Anforderungen, denen sich hier Saul nicht gewachsen zeigt. Vgl Schulz, Die sittliche Wertung des Krieges im A. T. Münster 1915, 7ff. Nach der Mesa'-Inschrift kam der Bann auch bei den Moabitern vor. — Hinter V. 3 schiebt Wiesmann (ZkTh 1910, 598) den vielumstrittenen Vers 10, 8 ein. Wenn das richtig wäre, dann hätte Samuel dem Saul ein vortreffliches Mittel an die Hand gegeben, um die Schonung des Viehes der Amalekiter zu begründen. Dann müßten wir erwarten, daß Saul V. 15 gesagt hätte: „Ich habe sie für dich aufbewahrt, damit du die Brandopfer und Friedopfer darbringen kannst." Dafür lesen wir aber, daß das Volk die besten Stücke geschont hat, um sie Jahwe zu opfern. Vor allem jedoch müßte dann Samuel geradewegs nach Gilgal gegangen sein, weil er vorausgesetzt hätte, Saul dort zu treffen. Aber Samuel hat V. 12, als er aufsteht, noch keine Ahnung davon, daß Saul in Gilgal ist; vielmehr muß er sich das erst von anderen sagen lassen.

Der Sieg über die Amalekiter. 4 Saul schickt sich sofort zum Feldzuge gegen die Amalekiter, die südlich von Palästina wohnen, an. Die Stelle erinnert an 11, 8, wo er das Heer zum Zuge gegen die Ammoniter mustert. Danach muß בְּטֶלָאִים eine Ortsbezeichnung sein. Gewöhnlich liest man בְּטֶלָאִם und denkt an das Jos 15, 24 genannte טֶלֶם. Es muß eine Stadt im Südlande gewesen sein, wahrscheinlich hart an der Grenze gelegen. G verlegt die Musterung nach Gilgal, was jedenfalls nur geraten ist. Der Vers scheint überfüllt zu sein. „Judäer" ist kein Gegensatz zu „Fußvolk". Auffällig ist auch das אֶת vor אִישׁ יְהוּדָה, das vor רַגְלִי fehlt. Wahrscheinlich sind die 10000 Judäer eine Nachbildung von 11, 8. Eh will nur את איש יהודה streichen und die 10000 zu den vorher genannten 200000 Mann Fußvolk hinzuzählen. Sie stehen nach ihm besonders, „weil עֲשֶׂרֶת im Unterschied von מאתים das Gezählte im Plural erfordert. Aus diesem Grunde sollte nach Gn 23, 1

רגלי im Pl. auf עשרה אלפים folgen, doch unterbleibt dies, weil von diesem Namen der Plural nicht im Gebrauch war." Das dürfte nicht richtig sein. Zunächst kommt von רגלי die Mehrzahl vor: Jer 12, 5. Abgesehen davon lesen wir II Kn 13, 7 die Einzahl רגלי hinter עשרת אלפים; vgl Ri 1, 4; 3, 29; 4, 6. 14 dasselbe Zahlwort in Verbindung mit איש. Hätte der Schriftsteller von 210000 Mann Fußvolk sprechen wollen, so hätte er sich bequem deutlicher ausdrücken können. Statt 200000 + 10000 hat B 400000 + 30000, A allerdings nur 10000 + 10000. Das erste 10000 in A kann wohl nur ein Schreibfehler sein. Die Zahlen sind etwas geringer als in 11, 8, aber trotzdem noch gewaltig genug. **5** עיר עמלק ist die Hauptstadt, vielleicht die einzige Stadt der Amalekiter, wenn wir auch sonst von einer solchen nichts wissen. Die Mehrzahl in G (*τῶν πόλεων*) ist abzulehnen, weil etwaige Städte nicht so dicht nebeneinander gelegen haben werden. ויארב wird aufzufassen sein als Imperf. Hi von ארב „sich in den Hinterhalt legen" mit Wegfall des א. G *ἐνέδρευσεν*, V tetendit insidias. Wollte man das א wiederherstellen, so müßte man ויאֶרֹב lesen. Zum Hinterhalt benutzt er ein trockenes Wadi, das zum Mittelmeere geht. **6** Die Keniter, die unter den Amalekitern wohnen, sollen nicht dem Untergange geweiht werden. רדה om G. Wahrscheinlich ist es eine Beischrift, die darauf Bezug nimmt, daß die Israeliten in einem Tale liegen, und daß die Keniter herabsteigen müssen, wenn sie zu ihnen übergehen wollen. Für אכדה liest man nach Gn 18, 23 meist אספה (von ספה hinwegraffen, vertilgen). פן־ om BL. Ob es ganz ungehörig ist, mag dahingestellt bleiben. Vielleicht soll betont werden, daß die Keniter sich gehütet haben, sich auch nur an einem einzigen Israeliten zu vergreifen, daß sie also das gerade Gegenteil von den Amalekitern getan haben. Die Keniter wohnten nach Ri 1, 16 unmittelbar neben den Amalekitern (הָעָם ist hier eine nicht aufgelöste Abkürzung von הָעֲמָלֵקִי), vgl Nu 24, 21. Wenn der Schwiegervater des Moses ein Keniter ist (Ri 1, 16; 4, 11) so begreift sich das freundschaftliche Verhältnis zwischen Israeliten und Kenitern. Vgl auch 27, 10; 30, 29, wo wir sehen, daß David den Kenitern ebenfalls wohlgesinnt ist. So veranlaßt Saul den Volksstamm, sich zurückzuziehen, damit sie nicht in das Verderben der Amalekiter mit hineingerissen werden. Zugleich ist dies ein geschickter Schachzug Sauls. Die Macht der Amalekiter wird

dadurch geschwächt, so daß er sie leichter besiegen kann. 7 Die Besiegung der Amalekiter ist ganz kurz angegeben. „Von Chavila bis nach der Gegend von Sur“ steht Gn 25, 18, wo damit das Gebiet der Amalekiter bezeichnet wird. חֲוִילָה ist durch G (*Εὐειλατ*) bezeugt. Wir sind nicht berechtigt, mit We טֵילַם dafür einzusetzen; vgl Kl Lö Dh. שׁוּר (= Mauer) ist jedenfalls eine ägyptische Grenzfestung. Bis an die Grenze von Ägypten hat sich die Schlacht erstreckt.

Sauls Sünde. 8 Saul zeigt sich als offener Empörer gegen Jahwes Wort, wenn er den König am Leben läßt. Beim Banne durfte keine Ausnahme gemacht werden. Vielleicht hat Saul Mitleid mit ihm. אֲגַג oder אָגָג wird Nu 24, 7 von Bileam als mächtiger König genannt. Haman gilt als sein Abkömmling Est 3, 1. König WB bringt den Namen zusammen mit dem assyr. agâgu, ergrimmen. Dh verweist auf den babylon. Namen A-gi-gu(m). An dem Volke wird der Bann schonungslos vollstreckt. G hat *πάντα τὸν λαὸν Ἰερειμ* (A *Ἤρειμ*) *ἀπέκτειναν*. Der Übersetzer fand vielleicht hinter הַחֲרִים noch eine Beischrift חָרַג, die besser zu לְפִי חָרֶב passen sollte, und betrachtete sie als das eigentliche Zeitwort, während er ה" wie V. 3 für den Namen eines Volkes ansah. 9 Hinter *Ἀγαγ* add G *ζῶντα*, übernommen aus V. 8. Ferner hinter „das Beste von den Schafen und Rindern“ *καὶ τῶν ἐδεσμάτων καὶ τῶν ἀμπελώνων* „von den Speisen und Weinbergen“. Das kann unmöglich richtig sein; denn „Speisen“ neben „Schafen und Rindern“ ist überflüssig, und Weinberge wird das Beduinenvolk nicht angelegt haben. *Ἀμπελώνων* ist die Wiedergabe von הַכָּרִים „Lämmer“, wofür G הַכֶּרֶם gelesen hat. *Ἐδέσματα* ist sonst die Übersetzung von מַטְעַמִּים; vgl Gn 27, 4ff. Hier steht dafür in H וְהַמְּשֻׁמָנִים. Das Wort wird zusammenhängen mit שׁמן „fett sein“. Dann ist es wohl eine Randbemerkung, die klar machen sollte, welches die besten Tiere waren, die geschont wurden, nämlich die fettesten. Aber auch וְשֶׂה הַכָּרִים „und die Lämmer“ wird zu streichen sein, da im Folgenden immer nur von Rindern und Schafen die Rede ist. Immer wieder zeigt sich das Bestreben der Späteren, die Sache auszumalen. — In הַמְּלָאכָה ist der Artikel besser zu streichen, weil die Beiwörter ihn auch nicht haben; § 126z dürfte zur Erklärung nicht genügen. Für die Unform נִמְאָסָה, die nach § 75y auf einer Vermischung von נִבְזָה (Part. Ni) und מְאֹסָה (Part. Ho) beruhen könnte, wird am besten נִבְזָה

zu lesen sein. Für das unmögliche וַיִּמַּס (von מסס zerfließen) ist dann zu lesen וַיִּמְאַס (von מאס gering achten). Die männliche Form braucht nicht beanstandet zu werden. Denn wenn einem weiblichen Hauptwort zwei Beiwörter folgen, so hat bisweilen nur das erste die weibliche Form; vgl 132d. — Die Wiederaufnahme des Vorhergehenden durch אֹתָהּ wie in Dt 13, 1; 14, 6 (Lö). מִקְנֶאהָ bedeutet das Vieh wie Gn 33, 14 (Then). — Der Eigennutz des Saul und seiner Leute, die nur das vernichten, was sie selbst nicht brauchen können, erinnert in etwa an die Klage des Propheten Malachias über seine Zeitgenossen, daß sie blinde, lahme und kranke Tiere auf den Opferaltar bringen (1, 8).

β) Die Verwerfung (15, 10—35).

10 Da erging das Wort Jahwes an Samuel: 11 Es reut mich, den Saul zum Könige gemacht zu haben; denn er hat sich von mir abgewandt und meine Worte nicht erfüllt. Da wurde Samuel zornig und schrie zu Jahwe die ganze Nacht. 12 Am Morgen stand Samuel auf, um dem Saul entgegen zu gehen. Da bekam Samuel folgende Nachricht: Saul ist nach Gilgal gegangen; siehe, er hat *sich ein Denkmal errichtet, ist dann umgekehrt, weiter gegangen und nach Gilgal hinabgestiegen. 13 Als nun Samuel zu Saul kam, sprach Saul zu ihm: Gesegnet seist du vor Jahwe! Ich habe Jahwes Wort erfüllt. 14 Samuel aber sprach: Was ist das denn für ein Blöken von Schafen, das an mein Ohr dringt, und das Brüllen von Rindern, das ich höre? 15 Saul antwortete: Die hat man von den Amalekitern mitgebracht, weil das Volk das Beste von den Schafen und Rindern schonte, um es Jahwe, deinem Gotte, zu opfern. Das übrige haben wir gebannt. 16 Da sprach Samuel zu Saul: Laß das! Ich habe dir zu verkünden, was Jahwe diese Nacht zu mir geredet. Darauf sagte er ihm: Sprich! 17 Da sprach Samuel: Nicht wahr? Obwohl du dir gering vorkamst, bist du das Haupt der Stämme Israels. Jahwe hat dich zum König über Israel gesalbt. 18 Nun hat Jahwe dich auf den Weg gesandt und [zu dir] gesprochen: Gehe hin und banne die Verbrecher, die Amalekiter, und kämpfe gegen sie, bis* du *sie vernichtet hast. 19 Warum hast du nicht auf die Stimme Jahwes gehört, sondern bist auf die Beute losgefahren und hast getan, was Jahwe mißfiel? 20 Da sprach Saul zu Samuel: Ich habe auf die Stimme Jahwes gehört und bin den*

Weg gegangen, den Jahwe mich sandte. Ich habe ja nur den Agag, den König der Amalekiter mitgebracht; dagegen die Amalekiter habe ich gebannt. 21 Dabei nahm das Volk von der Beute Rinder und Schafe, die Auslese von dem Gebannten, um es Jahwe, deinem Gotte, in Gilgal zu opfern. 22 Samuel aber sprach:

Hat Jahwe an Brand- und Schlachtopfern Gefallen
Wie am Gehorsam gegen Jahwes Stimme?
Siehe, Gehorchen ist mehr als das beste Opfer,
Und *Willfahren mehr als Fett von Widdern.*
23 Sünde der Zauberei ist die Widerspenstigkeit,
Frevel mit *Götzenbildern die Aufdringlichkeit.*
Weil du verworfen das Wort Jahwes,
Hat er dich verworfen als König.

24 Da sprach Saul zu Samuel: Ich habe gesündigt, weil ich den Befehl Jahwes und deine Worte übertreten habe. Ich fürchtete ja die Leute und hörte auf ihre Stimme. 25 Nun aber nimm doch meine Sünde fort und kehre mit mir um, damit ich Jahwe anbete. 26 Da sprach Samuel zu Saul: Ich werde nicht mit dir umkehren; denn du hast Jahwes Wort verworfen, und darum hat Jahwe dich verworfen, daß du nicht mehr König seist über Israel. 27 Nun wandte sich Samuel zum Gehen. Da erfaßte jener den Zipfel seines Mantels — der aber riß ab. 28 Hierauf sprach Samuel zu ihm: Abgerissen hat heute Jahwe Israels Königtum von dir und es einem anderen gegeben, der besser ist als du. 29 Auch lügt der Beständige in Israel nicht, noch empfindet er Reue; denn er ist nicht ein Mensch, daß er Reue empfände. 30 Da sprach er: Habe ich auch gesündigt, so tue mir jetzt doch Ehre an vor den Ältesten meines Volkes und vor Israel und kehre mit mir um, damit ich Jahwe, deinen Gott, anbete. 31 Da kehrte Samuel um und folgte Saul; Saul aber betete Jahwe an.

32 Hierauf sprach Samuel: Führet mir den Agag, den König der Amalekiter, herbei. Da kam Agag zitternd *zu ihm. Agag sprach: Also () bitter ist der Tod! 33 Samuel sprach:*

Sowie dein Schwert den Weibern die Kinder genommen,
So soll deine Mutter ohne Kinder sein unter den Weibern!

Darauf hieb Samuel den Agag in Stücke vor Jahwe in Gilgal. 34 Alsdann ging Samuel nach Rama, Saul aber zog hinauf in sein Haus nach Gibe'a Sauls. 35 Samuel sah den Saul nicht mehr bis an den Tag seines Todes; denn Samuel trauerte über

Saul, obwohl es Jahwe reute, den Saul zum König über Israel gemacht zu haben.

12 הִצִּיב — H מַצִּיב. — 18 add לְךָ. — כַּלּוֹתָם — H כַּלּוֹתָם. — 22 וְ — H לְ. — 23 תְּרָפִים — H "והתר". — 32 מְעֻדַּנּוֹת — H מַעֲדַנּוֹת. — om כִּי.

10 Nunmehr kommt die Hauptsache in dem Kapitel, die Verwerfungsgeschichte; der Amalekiterkrieg war nur die Veranlassung dazu. Die Form erinnert an die Quelle Gi in K. 7—12: Samuel wird von Jahwe beauftragt, während er in M sich selbständig an ihn wendet. **11** Die Offenbarung ist des Nachts an ihn ergangen; vgl V. 16. Ebenso wie in K. 3. Wenn am Eingang nicht gesagt ist, daß es ein Nachtgesicht war, so „ist es dem hebräischen Erzähler durchaus erlaubt, solche Voraussetzungen zu machen" (We). Jahwe teilt ihm mit, daß er Reue empfindet; vgl Gn 6, 7. Es ist das eine volkstümliche Ausdrucksweise, die die Veränderung im Benehmen Sauls auch in der Gesinnung Jahwes wiederfindet. Aus Jahwes Worten ist nichts zu merken, daß bereits eine Verwerfung Sauls vorausgegangen ist. Nach Hu werden 13, 13ff die Nachkommen Sauls von der Königswürde ausgeschlossen, während hier seine eigene Person verworfen wird! Eine solche Unterscheidung könnte man nur machen, wenn schon zu Lebzeiten Sauls ein neuer König aufgetreten wäre und Saul hätte abdanken müssen. Tatsächlich hat Saul aber seine Königswürde bis zu seinem Heldentode bekleidet. Also werden auch hier nur Sauls Nachkommen von der Königswürde ausgeschlossen. Wenn aber weiter unten V. 28 Jahwe das Königtum bereits einem anderen verliehen hat, so hat sich auch an der anderen Stelle 13, 14 Jahwe schon einen Mann nach seinem Herzen ausersehen und zum Fürsten bestellt. Beide Erzählungen bewegen sich in denselben Gedanken und können nicht von einem ursprünglichen Erzähler herstammen. Hier zeigt es sich wieder, daß die Auffassung, die Eh von V. 1 hat, nicht richtig sein kann. Wenn dort Samuel im Auftrage Jahwes dem Saul gesagt haben soll, er wolle ihn zum König einsetzen, kann hier Jahwe nicht Reue darüber empfinden, daß er den Saul zum Könige gemacht habe. Auch daß Samuel ob der Eröffnung Jahwes in Zorn gerät, sieht nicht so aus, als ob er so etwas schon zum zweitenmal hört. וַיִּחַר wegen contristatus est in It V zu ändern

in וַיִּצַּר ist nicht nötig; vgl Bu. Vielleicht sollte der in Verkehr mit Jahwe etwas starke Ausdruck gemildert werden. — Samuel ist die Sache höchst unangenehm. Er schreit die ganze Nacht hindurch zu Jahwe, um Fürbitte für Saul einzulegen und ihn um Abwendung der Strafe anzuflehen. Das ist nicht der Samuel von M, der nur auf eine Gelegenheit wartet, dem ihm aufgezwungenen König zu beweisen, wie unwürdig er ist, sondern der Samuel von Gi, der mit Liebe gegen den König erfüllt ist und es schmerzlich empfindet, daß sein Liebling eine Sünde begangen hat, die ihn der Verwerfung würdig macht. **12** Samuel ist der Meinung, Saul werde auf dem kürzesten Wege in die Heimat zurückkehren. Da hört er, daß er ihn so nicht finden werde, sondern daß er einen Umweg gemacht habe. In Karmel habe er sich ein Denkmal errichtet. Es ist ein Ort, etwa 12 km südlich von Hebron gelegen. Dort gibt es noch eine Trümmerstätte el-Kurmul. יָד kann wohl wie II, 18, 18 nur Denkmal bezeichnen. Dh erinnert daran, daß man auf phönizischen Denkmälern oft eine ausgestreckte Hand sieht. Oder soll man dabei an die Phallus-Form der Maṣṣeben denken und an Jes 57, 8, wo יד für membrum virile stehen soll? Daß es eine Maṣṣebe ist, was Saul aufrichtet, wird nahegelegt durch מַצִּיב, wofür übrigens nach dem Überss und dem Zusammenhang besser הֻצַּב zu lesen ist. Das Denkmal in einem „der ersten israelitischen Orte, an dem Sauls Weg vorüberführte“ (Bu), soll an seinen Sieg erinnern; vgl die Philistersäule 10, 5; 13, 3. 4. Von da ist Saul weiter östlich gezogen, nach Gilgal, dem Schauplatz der ersten Verwerfungsgeschichte. Da es in der Jordanebene liegt, ist ירד verständlich. — G hat mehrere Abweichungen. Zunächst heißt es, daß Samuel *εἰς ἀπάντησιν Ἰσραηλ* gegangen sei. Sodann bekommt Saul die Meldung, daß Samuel sich nach Karmel begeben und sich ein Denkmal errichtet habe. Die Namen sind also umgestellt. In A haben wir sie jedoch wie in H. Vielleicht waren sie in der Vorlage von G abgekürzt, und die Abkürzungen sind unrichtig aufgelöst. Für וַיָּסָב וַיַּעֲבֹר hat dann G *ἐπέστρεψεν τὸ ἅρμα* = וַיָּסָב הָרֶכֶב. Nach We sorgt dabei G „für die Majestät des Königs“, wenn er ihn den Wagen umwenden läßt. Aber Subjekt dazu ist Samuel, weil in demselben Satze *πρὸς Σαουλ* steht. Es ist wohl ausgemacht, daß weder der Seher Samuel noch der König Saul einen Wagen gebraucht hat. Erst nach

Jahren wird von dem prachtliebenden Königssohn Absalom erzählt, daß er sich Wagen und Pferde angeschafft habe (II, 15, 1). Die LA von G ist darum ohne Wert. Alles, was in b steht, gehört zu der Nachricht, die Samuel am frühen Morgen erhalten: danach ist es Saul, der sich in Karmel ein Denkmal errichtet, der dann umkehrt, weiterzieht und nach Gilgal hinabgeht. Auf diese Nachricht hin beschließt auch Samuel, nach Gilgal zu gehen. — Vor 13 versetzt Wiesmann (ZkTh 1911, 156) 13, 7b—10. Also hätte Saul nach der Amalekiterschlacht in Gilgal sieben Tage auf Samuel gewartet. Allein 15, 11 bekommt Samuel des Nachts eine Offenbarung von Jahwe, daß Saul ungehorsam gewesen. Gleich am nächsten Morgen begibt sich Samuel nach Gilgal, um den Saul zur Verantwortung zu ziehen. Wenn Saul sieben Tage gewartet hat, bis Samuel kommt, welches ist dann der Beginn der sieben Tage für Samuel? **13** Auch hier setzt G seine Sonder-LA in einem größeren Zusatz fort. Nachdem von Samuel gesagt ist: *καὶ κατέβη εἰς Γαλγαλα πρὸς Σαουλ*, wird von Saul noch erzählt: *καὶ ἰδοὺ αὐτὸς ἀνέφερεν ὁλοκαύτωσιν τῷ κυρίῳ, τὰ πρῶτα* (A *πρόβατα*) *τῶν σκυλῶν ὧν ἤνεγκεν ἐξ Ἀμαληκ*. Jetzt erst kommt die Übersetzung von H: *καὶ παρεγένετο Σαμουηλ πρὸς Σαουλ*. In BH wird der Zusatz irrtümlich zwischen a und b verlegt: er ist vor a. Da er dem unmittelbar darauf folgenden *παρεγένετο* widerspricht, ist auch er abzulehnen. Nach We ist er „aus V. 21 und namentlich aus 13, 8—15 geflossen." Darnach hätten wir hier schon einen frühen Versuch, die beiden Verwerfungsgeschichten miteinander zu vereinigen. — Sauls Worte, mit denen er den Samuel begrüßt, verraten sein böses Gewissen. In dem Augenblick, wo er den Samuel, der ihm den Auftrag Jahwes mitgeteilt hat, erblickt, kommt ihm seine Schuld zum Bewußtsein, und er sucht sich reinzuwaschen. Es ist ein starkes Stück von ihm, zu sagen, daß er Jahwes Befehl erfüllt habe, obwohl er die besten Tiere der Herde und den König verschont, ein starkes Stück von Saul, der einst den Jonatan töten wollte, weil dieser unwissentlich das Fastengelübde in ganz geringem Maße übertreten hatte (14, 44); vgl Mt 7, 3. **14** Das Schreien der verschonten Tiere straft Sauls Worte Lügen. So ist der Anschluß an 13 vorhanden, und es geht nicht an, ihn mit Wiesmann a. a. O. durch 13, 11. 12 zu durchbrechen. Auch die Art dieser Frage widerspricht dem Zusatz in G zu 13.

Samuel würde sich dann nicht auf sein Gehör, sondern auf sein Gesicht berufen haben. Wenn Samuel den Saul beim Opfern überraschte, dann war es doch, um ihn der Lüge zu überführen, das nächste, ihn auf das hinzuweisen, was Saul gerade tat, und was jeder sah. **15** In der Verteidigungsrede, die Saul hält, steht zu Anfang die dritte Person, am Ende die erste. Das ist Absicht. Saul sucht in seiner Verlegenheit die Schuld auf seine Leute abzuwälzen (vgl V. 21). Diese hätten die besten Stücke verschont. Bei der Erfüllung des Gelübdes dagegen schließt er sich ein; vgl Lö. Nach G spricht Saul offenbar von sich allein: *ἤνεγκα — ἐξωλέθρευσα*. Die Bezeichnung „Jahwe, dein Gott" (vgl 7, 8 G und 12, 19) soll wohl andeuten, daß Jahwe zu dem Gottesmanne Samuel in einem innigeren Verhältnis stehe als zu anderen Menschen und dazu dienen, Samuel günstig zu stimmen. Die Entschuldigung, daß man die Tiere geschont habe, um sie zu opfern, ist nicht ganz frei von Eigennutz, weil mit dem Opfer eine Mahlzeit verbunden war: וּבַח geht auf das Mahlopfer. **16** Durch הֶרֶף (vgl Ps 46, 11) schneidet er ihm jedes weitere Wort der Entschuldigung ab. Für ihn ist Sauls Schuld erwiesen. Er hat ihm nur noch Gottes Urteil zu verkünden. הַלַּיְלָה geht auf die vergangene Nacht; vgl הַיּוֹם „diesen Tag", „heute". In b ist natürlich mit Q zu lesen וַיֹּאמֶר statt der Mehrzahl in K. Samuel spricht mit Saul allein. **17** geht zurück auf 9, 21, wo Saul sein Geschlecht als das geringste im Stamme Benjamin und den Stamm Benjamin als den geringsten unter den Stämmen Israels erklärt hat. Trotzdem er selbst eingestanden, so gering zu sein, wurde er im Auftrage Jahwes zum Haupte der Stämme auserkoren und zum Könige gesalbt. Seine hohe Auszeichnung wird ihm so zu Gemüte geführt. Für diese Auszeichnung hat Jahwe **18** eine Gegenleistung verlangt; vgl 1 f. G hat *εἰπέν σοι*. Vor בְּךָ konnte בְּךָ leicht ausfallen. Es empfiehlt sich, das Wörtchen wegen des besseren Zusammenhanges einzusetzen. Hinter *ἐξολέθρευσον* = הַחֲרַמְתָּה add B *ἀνελεῖς* = הַהֲרֹגְתָּ, eine erklärende Randbemerkung; vgl zu 8. Ferner hat G *τοὺς ἁμαρτάνοντας εἰς ἐμέ*. Wenn man danach בִּי einsetzen wollte, so würde man mit G auch besser das Mittelwort הַחֹטְאִים lesen; vgl 14, 33. Nötig ist בִּי nicht. Es wird von einem Schreiber stammen, der sagen wollte, daß Amaleks Vergehen an Israel gegen Jahwe gerichtet war, um dadurch Sauls Schuld zu vergrößern. אֹתָם

am Schluß streicht man gewöhnlich als Wiederholung des letzten Teiles von בְּלֹתָם. Besser ist es, für כִּלִּיתָם mit GTS כִּלִּיתָךְ zu lesen. **19** Hier nennt Samuel die Sünde Sauls mit dem richtigen Namen: es war nicht der Eifer für Jahwe, um ihm Opfer darzubringen, sondern Habgier. Gierig ist er auf die Beute losgefahren (וַתַּעַט) wie in der Philisterschlacht die hungrige Mannschaft (14, 32 dasselbe Wort וַיֵּעַט). Hinter ויעט hat G noch *τοῦ θέσθαι*. Nach Dh ist das Wort verschrieben aus *θέσθαι*, und dieses stamme aus V. 21 wo in B כזבח nicht übersetzt ist. Aber „opfern" heißt *θύειν*, vgl V. 21 A. Es könnte ihm zugrunde liegen כִּשִּׂים (vgl 8, 12); aber das ist ganz unverständlich. Nach Ez 18, 12. 15 könnte man denken an לָשֵׂאת. Dann wäre es vielleicht eine Randbemerkung, die im Sinne von II, 5. 21; II Kn 25, 13; II Chr 14, 12 das etwas ungewöhnliche וַתַּעַט אֶל־הַשָּׁלָל erklären sollte durch לָשֵׂאת שָׁלָל „Beute machen". **20** Das erste אֲשֶׁר macht Schwierigkeiten. Aber G scheint es bereits gelesen zu haben (*διὰ τοῦ ἀκοῦσαί με*). Es könnte nach § 157 e die wörtliche Anführung einleiten. Die Rechtfertigung Sauls hier und **21** bringt nichts Neues gegenüber V. 15, sucht nur noch mehr wie dort die Schuld auf das Volk abzuwälzen B om וְזִבְחָה. Ferner hat G für לַיהוָה *ἐνώπιον Κυρίου* und für אֱלֹהֶיךָ (vgl V. 15) *θεοῦ ἡμῶν*. **22** Samuels Worte hier und V. 23 sind rhythmisch gehalten. Es sind im ganzen acht Halbzeilen. Zu חֵפֶץ mit ל der Person und ב der Sache vgl 18, 25. טוֹב hat schon G richtig als Beiwort zu וָזֶבַח aufgefaßt (*ἀντὶ θυσίαν ἀγαθήν*). Anders V: melior est enim obedientia quam victimae. Mit Recht wird dem entgegen gehalten, daß dann טוֹב vor מִן stehen müßte (vgl Bu), und es geht wohl nicht an, mit Eh von dichterischer Freiheit zu reden. מִן ist vielmehr mit שְׁמֹעַ zu verbinden, das gegenüber זבח טוב gesteigert wird. Dem „guten Opfer" ist entgegengestellt das „Fett von Widdern" als das Beste von den Tieren. Für לְהַקְשִׁיב hat G *καὶ ἡ ἐπαχρόασις* = וְהַקְשֵׁב. Die Hauptsache dabei ist, daß statt des unverständlichen לְ ein וְ zu setzen sein wird. Der Inf. הַקְשִׁיב kann jedoch beibehalten werden entsprechend שְׁמֹעַ in anderen Gliede. Fast derselbe Gedanke steht Hos 6, 6:

> Denn an Liebe habe ich Gefallen, nicht an Schlachtopfern,
> An Gotteserkenntnis, und nicht an Brandopfern.

Das Wort beweist eine hohe Auffassung der Religion. Selbst wenn Saul mit der besten Absicht hätte opfern wollen, so wäre

er zu tadeln gewesen. Auch das Opfer der besten Tiere (V. 21) ist nicht so viel wert wie Gehorsam. Gott braucht nicht äußere Gaben; er will das Innere, das Herz. Äußerer Gottesdienst ist nur Mittel zum Zweck. Das gilt nicht nur von den unvollkommenen Opfern des A. T., sondern auch von dem Opfer des N. T. Sogar dieses erhabene Opfer verliert an Wert, wenn es nicht verbunden ist mit innerer Opferung, mit der Darbringung des eigenen Herzens. Tiefe Innerlichkeit bekundet sich in den wuchtigen Worten des Propheten. **23** Sauls Sünde ist מְרִי Widerspenstigkeit (von מרה). Diese steht auf einer Stufe mit קֶסֶם Zauberei. Der Vorwurf gegen Saul gewinnt um so größere Bedeutung, als nach 28, 3 Saul besonders scharf gegen die Zauberei in seinem Lande vorgegangen ist. Seine Widerspenstigkeit gegen Jahwe ist genau so zu verurteilen. Dem מרי entspricht im nächsten Gliede הַפְצַר. פצר heißt „in jemand dringen", הַפְצַר (vielleicht auch הַפְצַר zu lesen; vgl § 85c) „Nötigung", „Aufdringlichkeit". Saul will Jahwe das von ihm nicht verlangte Opfer geradezu aufdrängen; vgl Eh. Die Änderung von Kl in חֵפֶץ רַע „böses Gelüste" ist zu matt und entspricht nicht dem Parallelismus. Sy *τὸ ἀπειθεῖν*, V nolle acquiescere. Statt אָוֶן וּתְרָפִים „Verbrechen und Götzenbilder" verlangt man entsprechend „Sünde der Zauberei" eher die Genitivverbindung. So auch Sy *ἀνομία τῶν εἰδώλων*, V scelus idololatriae. Also nur תְּרָפִים ohne ו. Auch G hat kein ו gelesen; vgl unten. G betrachtet חטאת קסם als einen Satz: *ἁμαρτία οἰώνισμά ἐστιν* — „die Sünde ist Zauberei" (eigentlich „Vogeldeutung", augurium). Dann *ὀδύνη καὶ πόνος θεραπείαν ἐπάγουσιν*. Da ist מרי zusammengebracht mit dem Stamm מרר „bitter, schmerzhaft sein" und אֵין „Last" für אָוֶן gelesen. *θεραπείαν* ist die Umschreibung von תְּרָפִים (noch deutlicher A *θεραπεῖν*). Für *ἐπάγουσιν* statt הפצר könnte הַבְיֵא vorauszusetzen sein. Jedenfalls ist mit der LA von G nichts anzufangen. Hinter ויאמר könnte mit 11 Hss und GV noch יהוה hinzugefügt werden; aber nötig ist es nicht, da es sich als Subjekt von selbst ergibt. — Sauls Bestrafung ist beschlossene Sache.

24 Hier bequemt sich Saul zum Eingeständnis seiner Schuld. Aber sofort will er wieder einen Teil der Schuld auf das Volk abwälzen. So erinnert der Auftritt in etwa an die Sündenfallgeschichte (Gn 3), wo auch der Mensch seinen Willen

an Stelle des göttlichen setzte, und wo auch einer die Schuld auf den anderen abwälzen wollte. **25** Zugleich bittet er ihn um Vergebung. „Die Sünde wegnehmen" kann eigentlich nur Gott; aber es wird auch auf Menschen übertragen 25, 28; Gn 50, 17. Hier um so mehr, als Saul wußte, daß Samuel in vertrautem Verkehr mit Jahwe stand: er hofft, daß er Fürsprache bei Jahwe einlegt. Äußerlich soll Samuel die Verzeihung dadurch bekunden, daß er mit Saul umkehrt, ihn nach dem Heiligtum in Gilgal begleitet und dort mit ihm gemeinsam die Andacht verrichtet (הִשְׁתַּחֲוֶה vgl 1, 3). Das Wort „kehre um" widerspricht nicht V. 13 (so u. a. No); denn Saul ist ihm selbstverständlich entgegengegangen. Am Schluß G add *τῷ θεῷ σου* wie in 30. **26** Eine schroffe Abweisung der Bitte! Nach Samuels Meinung hat es keinen Zweck mehr, mit Saul zum Heiligtum zu gehen: der ist ein für allemal verworfen. b ist die etwas erweiterte Wiederholung von 23 b. **27** Ein ergreifender Augenblick! Samuel wendet sich unmutig ab. Saul in seiner Verzweiflung klammert sich an seinen Mantel. Samuel sucht sich ihm zu entwinden; da zerreißt der Mantel. So zerreißt der letzte Rest von Hoffnung in der Seele Sauls. — Hinter שְׁמוּאֵל G add *τὸ πρόσωπον αὐτοῦ*. **28** Das Zerreißen des Mantels benutzt der Prophet gleich als Zeichen dafür, daß ihm die Königswürde genommen sei. Heute ist sie genommen, d. h. es ist beschlossene Sache. Niederschmetternd muß die Bemerkung für ihn gewesen sein, daß das Königtum für einen anderen bestimmt ist, der besser ist als er. **29** G benutzt das Zerreißen des Mantels noch zum Zeichen für ein zweites Ereignis, für die Trennung des Reiches: *καὶ διαιρεθήσεται* (L *σχισθήσεται*) *Ἰσραὴλ εἰς δύο*. Das beruht aber auf einer falschen LA, indem statt נֵצַח יִשְׂרָאֵל vorausgesetzt ist נֶחֱצָה יִשׂ (von חצה trennen). Dann fehlt aber zu den folgenden Zeitwörtern das Subjekt, das in נֵצַח zu suchen ist. Das Wort ist schwierig zu erklären. V triumphator. G zu I Chr 29, 11 *νίκη*. Vgl syr ܢܨܚ leuchten, hell, berühmt sein; arab naṣaḥa rein sein. Natürlich ist es eine Umschreibung für Jahwe. Man könnte an den denken, der Israel Sieg verleiht. Aber in diesem Augenblick entspricht es wohl nicht der Stimmung Sauls, an Israels Sieg oder Ruhm zu denken. Viel eher kann man an die andere Bedeutung von נצח denken, die in dem bekannten לָנֶצַח „für immer" enthalten ist, also „Dauer", „Ewigkeit", „Un-

veränderlichkeit", „Wahrheit". Jahwe soll entgegengesetzt werden dem veränderlichen, flatterhaften Wesen des Menschen, der im nächsten Augenblick das zurücknimmt, was er eben gesagt. Bu denkt an eine Änderung in נְחֵה „Führer", Eh will נֹצֵר = שֹׁמֵר „Hüter" (Ps 121, 4) lesen. Beide Änderungen passen ebensowenig in den Zusammenhang wie die Übersetzung „Sieger", und anderseits erscheinen wenigstens die Konsonanten einigermaßen durch G gewährleistet. — Fast denselben Ausspruch tut Bileʿam Nu 23, 19, als Balaq von ihm einen Gottesspruch haben will, der für ihn günstiger ist als der vorige. — Schon lange ist der Gegensatz zu V. 11 und 35 aufgefallen. Dort sagt Jahwe, daß er es bereue, Saul zum Könige gemacht zu haben, hier wird Jahwe ganz allgemein die Reue abgesprochen: ebensowenig wie er lügen kann, kann er Reue empfinden. Lö führt eine Bemerkung von Clericus an, wonach der Verfasser V. 11 und 35 (in der Erzählung) sich *ἀνθρωποπαθῶς*, V. 29 (in der Rede des Propheten) *θεοπρεπῶς* ausgedrückt habe. Schäfers (BZ 1907, 361) schließt sich ihm an. Ob diese Unterscheidung, die an und für sich richtig ist, auch für unseren Fall befriedigt? Zunächst ist zu beachten, daß V. 11 nicht zur Erzählung gehört, sondern eine Rede Jahwes enthält, und es ist verwunderlich, daß der Mensch *θεοπρεπῶς*, Jahwe dagegen *ἀνθρωποπαθῶς* geredet haben soll. Konnte ferner der Verfasser in derselben Erzählung so in der Ausdrucksweise über göttliche Dinge wechseln, daß das zweitemal dem Wortlaut nach das Gegenteil von dem gesagt ist, was an erster und dritter Stelle steht? Eh meint, in 11 werde der Ausdruck von einer gewissen vollendeten Tatsache gebraucht, hier aber mit Bezug auf eine Drohung für die Zukunft. V. 11 heiße נחם bereuen, V. 29 anderen Sinnes werden, seinen Beschluß ändern. Ich kann dabei keinen Unterschied finden. Das eine Mal ändert Jahwe einen schon ausgeführten Beschluß, das andere Mal will er einen noch nicht ausgeführten nicht ändern. 29 bezieht sich zwar auf einen besonderen Fall; aber die Form ist ganz allgemein: Jahwe ist nicht wie ein Mensch, der Reue empfindet. Das schließt — wörtlich genommen — den Einzelfall in 11 aus; denn dort empfindet er doch Reue! Gewiß ist es nicht schwer, eine Einigung herbeizuführen. 11. 35 besagen: es hat den Anschein, als ob Jahwe Reue empfindet. 29 dagegen führt diesen Anthropomorphismus auf das Richtige zurück: das

sei nicht wörtlich zu verstehen, das sehe nur so aus, in Wirklichkeit empfinde Jahwe keine Reue. Nun ist es nicht anzunehmen, daß derselbe Schriftsteller, der 11 geschrieben, sich in 29 so berichtigt habe, und dann im nächsten Augenblick in 35 doch schon wieder in die erste Ausdruckweise zurückgefallen sei und gesagt habe, Jahwe empfinde doch Reue! Ganz anders ist es, wenn wir annehmen könnten, das 29 nicht von demselben Verfasser stammt. Ebenso ist es nicht schwer, II 24, 1 mit I Chr 21, 1 auszugleichen, aber nur unter der Voraussetzung, daß die beiden Behauptungen von verschiedenen Verfassern stammen. **30** Nun erfolgt ein vollständiges Eingeständnis der Schuld ohne den Versuch einer Ableugnung oder Abwälzung auf andere. Zugleich bittet er ihn, er möchte seine Würde als König wahren und ihn vor den Ältesten und den Leuten nicht bloßstellen. Das würde aber der Fall sein, wenn Samuel jetzt umkehrte. Dann hätte man sofort den offenen Bruch gemerkt. Dem willfahrt Samuel **31** und läßt ihm sogar den Vortritt. Worin die Andacht Sauls vor dem Heiligtum besteht, ist nicht gesagt.

32 Samuel hat noch das Strafgericht an Agag zu vollziehen. Er läßt ihn herbeiholen, und dieser kommt מַעֲדַנּוֹת. Das ist die Mehrzahl von מַעֲדָן „Leckerbissen". Es könnte so viel bedeuten wie „Heiterkeit" im Sinne von „heiter", „fröhlich" (vgl König WB). Dazu würde Agags Ausruf passen, der nach H lautet: „Also ist die Bitterkeit des Todes gewichen!" Man müßte annehmen, daß Agag bisher geglaubt hat, sterben zu müssen und nun von Samuel seine Freilassung erwartet. Das ist jedoch schwer denkbar. So etwas hätte er etwa sagen können, als er merkte, daß Saul ihn verschonte. Nach G kommt er im Gegenteil *τρέμων*, zitternd, voll Angst herbei, und die Worte, die er hier spricht, sind: *εἰ οὕτως πικρὸς ὁ θάνατος*; — „ist der Tod so bitter?" G hat also כִּי nicht gelesen. Es wird als Doppelschreibung von מר zu streichen sein: Agag merkt, daß es jetzt mit ihm zu Ende geht, und da fühlt er die Bitterkeit des Todes. Dann ist mit de Lagarde (bei Bu) statt מַעֲדַנּוֹת zu lesen מְעֻדָּנוֹת, eine Adverbialform von מעד „wanken". Das entspricht genau dem *τρέμων* in G. V pinguissimus et tremens: eine Vereinigung von H, das mit pinguissimus übersetzt ist, und G. Es ist begreiflich, daß der Massenmörder (33) im Anblick des Todes zittert und bebt. **33** Samuels Worte an

Agag sind wieder rhythmisch: eine Doppelzeile. Zu מְשֻׁכָּת vgl Ri 5, 24. Der fürchterliche Grundsatz „Aug' um Aug', Zahn um Zahn!" wird vollführt. Vgl das Abschlachten der Ba'alpropheten durch Elias am Kisonbach I Kn 18, 40. Es scheint, als ob Samuel den Agag eigenhändig niederschlägt. Und zwar heißt es ausdrücklich, daß er die Tat vor dem Jahwe-Heiligtum in Gilgal vollführt. So ist es der religiöse Bann, den er vollzieht. **34** Der letzte Abschied der beiden Männer. Rama (vgl 1, 1) ist Sauls Aufenthaltsort. **35** Der Abschied Samuels von Saul muß ungemein schmerzlich gewesen sein. Es ist derselbe Samuel, wie er sich bei der ersten Begegnung in K. 9 gezeigt hat, voll Liebe und Begeisterung für seinen Helden. Nun zeigt er aufrichtigen Schmerz über seine Verwerfung; vgl V. 11. b geht ebenfalls zurück auf V. 11 und soll wohl die Trauer Samuels in Gegensatz stellen zu dem Verhalten Jahwes. So wird schon 16, 1 vorbereitet.

Wenn ich 24—31 als späteren Einschub betrachten möchte, so bestimmt mich dazu zunächst das schon besprochene Verhältnis von 29 zu 11 und 35. Ich halte es für ausgeschlossen, daß ein Schriftsteller in einem Zuge bald so, bald so von Jahwe spricht. Dann ist es das schroffe, unversöhnliche Wesen Samuels in diesen Versen, das im Gegensatz mit dem Hauptteil steht, besonders mit 11b und 35a. Wenn jemand Samuel zu Jahwe schreien und ihn in späteren Jahren noch um Saul trauern läßt, dann kann er ihn nicht sagen lassen: „ich kehre nicht mit dir um" (V. 26). Noch eins! Für Samuel ist es eine wichtige Aufgabe, das Strafgericht an Agag zu vollziehen. Er hat im Namen Jahwes den Bann ausgesprochen; also ist er auch verantwortlich für seine Vollstreckung. Betrachtet man nun 24ff als ursprünglich, so war Samuel 26 fest entschlossen, auf der Stelle wegzugehen, ja 27 begibt er sich schon auf den Weg. Erst die Bitte Sauls, ihn nicht vor den Ältesten bloßzustellen (30), veranlaßt ihn, noch einmal umzukehren. Bei dieser Gelegenheit hätte er dann den Agag getötet. Es wäre ihm also nachträglich eingefallen, an ihm das Todesurteil zu vollstrecken. Ohne jene Bitte Sauls, ihn doch zu schonen, wäre also Agag mit dem Leben davongekommen! Viel besser dagegen schließt sich 32 an 23 an. Nachdem Samuel dem Saul kurz und bündig das Urteil gesprochen, wendet er sich zu Agag. — 24—26 gibt sich schon äußerlich als Einschub zu er-

kennen, da 26b die Wiederholung von 23b ist. 27—31 könnte also ein zweiter Einschub sein.

Wenn man von 24—31 absieht, so ist in dem ganzen K. 15 vollständig der Standpunkt der Quelle Gi vertreten; vgl Schäfers BZ 1907, 359ff. Dasselbe gilt von K. 13. 14. Während 13, 3b. 4. 7b—15a zu 10, 5ff zu ziehen ist und M angehört, stammen die beiden Kapitel der Hauptsache nach aus G.

So haben wir zwei Verwerfungsgeschichten. Die eine stammt aus M (13, 3b. 4. 7b—15a) die andere aus Gi (in K. 15). Man hat früher gemeint, daß auch eine doppelte Verwerfung anzunehmen sei. Das ist aber nicht möglich. 13, 14 heißt es: „Jahwe hat sich einen Mann nach seinem Herzen ausgesucht; den hat Jahwe zum Fürsten über sein Volk bestellt." Auch V hat hier das Perf.: quaesivit—praecepit. Danach hat sich Jahwe bereits einen Ersatz für Saul geschaffen. Dann aber 15, 11: Es reut mich, den Saul zum Könige gemacht zu haben; denn er hat sich von mir abgewandt." Wenn Jahwe bereits einen Ersatz für Saul hat, einen neuen Fürsten, soll er dann noch einmal „Reue" darüber empfinden, den Saul zum Könige gemacht zu haben? Dann ist ja die Sache für ihn längst erledigt. Daß im Gegenteil in K. 15 von einer ersten Verwerfung die Rede ist, hat auch der Schreiber von 15, 28 herausgefühlt, wenn er den Samuel sprechen läßt: „Abgerissen hat heute Jahwe Israels Königtum von dir und es einem anderen gegeben." Wenn zwei Verwerfungen anzunehmen sind, dann war er doch schon abgesetzt und konnte es nicht erst „heute" werden.

Beide Erzählungen beziehen sich somit auf dasselbe Ereignis. Das nimmt auch Wiesmann an, der sie jedoch zusammenschweißen möchte. Über seine Versuche in dieser Hinsicht ist schon zu 15, 3. 12. 13 gesprochen. Sie hängen zusammen mit seinem Bestreben, eine andere Ordnung in K. 7—12 hinein zu bringen, worüber S. 177 gehandelt ist. Wenn man aber gezwungen ist, eine doppelte Berufungsgeschichte anzunehmen, so ist es auch begreiflich, daß zwei Verwerfungsgeschichten da sind. Ihre Abweichungen von einander sind nicht einmal so groß wie die der Berufungsgeschichten. Beide Erzählungen spielen in Gilgal. Dort opfert Saul, oder er steht wenigstens im Begriff zu opfern. Samuel sucht ihn auf. Saul kommt ihm entgegen, um ihn zu begrüßen, erhält aber schwere

Vorwürfe von ihm. Saul entschuldigt sich jedesmal durch das Verhalten des Volkes. Saul ist dem Befehl Jahwes, den er durch Samuel erhalten, ungehorsam gewesen. Der Ungehorsam zeigt sich im Opfern oder in der Absicht zu opfern. Hierin besteht aber noch nicht die eigentliche Sünde. Die liegt tiefer. Sie ist, wie gesagt, Ungehorsam. — Daneben gibt es denn auch Verschiedenheiten. Die Sache liegt ähnlich wie bei manchen Berichten der Evangelisten über dasselbe Ereignis aus dem Leben Jesu, die in Einzelheiten voneinander abweichen.

Zweiter Teil:
Saul und David (K. 16—31).

1. Abschnitt:
Davids Jugend (16, 1—18, 5).

a) Wie David zum Könige gesalbt wird (16, 1—13).

1 Jahwe sprach zu Samuel: Wie lang willst du denn um Saul trauern? Ich habe ihn verworfen, daß er nicht mehr König ist über Israel. Fülle dein Horn mit Öl und gehe hin. Ich sende dich zu Isai aus Betlehem. Unter seinen Söhnen habe ich mir einen zum König ausersehen. 2 Darauf Samuel: Wie kann ich gehen? Hört Saul davon, dann bringt er mich um! Allein Jahwe sprach: Nimm ein junges Rind mit dir und sage: ich bin gekommen, um Jahwe zu opfern. 3 Bei Gelegenheit des Opfers rufst du den Isai. Dann will ich dir offenbaren, was du zu tun hast: du salbst mir den, den ich dir bezeichne. 4 Samuel tat, was Jahwe gesagt hatte: er ging nach Betlehem. Die Ältesten der Stadt eilten ihm entgegen und sprachen: *Bedeutet dein Kommen Heil? 5 Er antwortete: Heil! Ich bin gekommen, um Jahwe zu opfern. Wenn ihr euch heiliget, dann könnt ihr mit mir am Opfer teilnehmen. Hierauf heiligte er den Isai und seine Söhne und lud sie zum Opfer ein.*

6 Sie kamen. Als er den Eliab erblickte, sagte er sich: Ei! Zu Jahwe paßt sein Gesalbter! 7 Allein Jahwe sprach zu Samuel: Schaue nicht auf sein Äußeres und auf seinen hohen Wuchs. Ich halte ihn nicht für geeignet. Denn nicht wie *der Mensch etwas ansieht, [sieht es Jahwe an]. Der Mensch schaut auf das Aussehen, Jahwe aber schaut auf das Herz. 8 Dann rief Isai den Abinadab und stellte ihn dem Samuel vor. Der aber sprach: Auch diesen hat Jahwe nicht auserwählt. 9 Hierauf stellte Isai den Samma vor. Er sprach aber: Auch diesen hat Jahwe nicht auserwählt. 10 So stellte Isai dem Samuel sieben seiner Söhne vor. Samuel aber sprach (): Diese hat Jahwe nicht auserwählt.*

11 Da sagte Samuel zu Isai: Sind das die jungen Leute alle? Der antwortete: Noch ist der kleinste übrig. Siehe, der hütet die Schafe. Da sprach Samuel zu Isai: Schicke hin und laß ihn holen! Denn wir setzen uns nicht, bis er kommt(). 12 Da schickte er hin und ließ ihn kommen. Der aber war braun und lieblich, *prächtig von Aussehen und schön von Gestalt. Nun sprach Jahwe: Auf, salbe ihn! Der ist's. 13 So nahm denn Samuel das Ölhorn und salbte ihn unter seinen Brüdern. Da kam der Geist Jahwes über David fortan seit jenem Tage. Samuel aber machte sich auf und begab sich nach Rama.*

---

4 וַיֹּאמֶר H — וַיֹּאמֶר. — 7 בַּאֲשֶׁר — H אֲשֶׁר. — add יִרְאֶה יְהוָה. — 10 om אֶל יִשַׁי. — 11 om כֹּה. — 12 אָדֹם וְנָעִים — H אַדְמֹונִי עִם־.

Samuel geht nach Betlehem. **1** schließt sich unmittelbar an 15, 35 an. Die große Trauer Samuels um Saul entspricht der Liebe, die er früher gegen ihn gezeigt. Seit den Ereignissen des letzten Kapitels scheint eine längere Zeit verflossen zu sein: „Wie lange noch?" In der Frage Jahwes liegt ein Vorwurf, der dadurch begründet ist, daß Saul ein für allemal abgetan ist. Mit Sauls Verwerfung ist auch sein ganzes Geschlecht verworfen. Die Söhne müssen mit dem Vater leiden. So muß an Ersatz für Saul gedacht werden. Nach dem Stamm Benjamin kommt der Stamm Juda an die Reihe. In Betlehem, südlich von Jerusalem, ist der Erkorene zu suchen, in dem Hause eines gewissen יִשַׁי. Der Name könnte nach König WB eine Kurzform von יְשַׁעְיָה („Heil ist Jahwe") sein. G *'Ισσαι*, danach It Jesse, V Isai. — Der Seher Samuel, der mehr weiß als andere Menschen, folgt einer inneren Stimme, die ihm sagt, daß in Betlehem in jener Familie der neue König zu suchen ist. Er ist überzeugt, daß diese Stimme von Jahwe kommt und muß ihr folgen. Freilich hat er 2 Bedenken. Wenn Saul von dem eigentlichen Zweck der Reise erfuhr, dann war das Schlimmste zu befürchten. Darum mußte ihr Zweck verborgen bleiben. Eine „Notlüge" (Gr) ist nun gerade das, was er sagen soll, nicht. Denn zu der feierlichen Handlung der Königssalbung gehörte auch ein Freudenmahl, das ohne Opfer nicht denkbar war. Wie auch der Salbung Sauls ein Opfermahl vorausging (K. 9). Aber die Ausrede hatte doch den Zweck, etwaige Aufpasser Sauls hinter das Licht zu führen. Daß eine solche Aus-

rede auf Gott zurückgeführt wird, widerspricht in keiner Weise unseren sittlichen Begriffen, weil sie nichts Unwahres enthielt. Samuel soll ja nicht bloß vorgeben, er komme um zu opfern, sondern soll auch wirklich ein Opfer darbringen und nur den eigentlichen Zweck des Opfers verschweigen. Vgl. Schulz, Geschichte und Erbauung im A. T., Braunsberg 1911. — Samuel muß die Gewohnheit gehabt haben, gelegentlich an anderen Orten zu opfern, so daß eine Reise nach Betlehem zu solch einem Zweck nichts Auffälliges hatte. **3** Die Einladung des Isai zum Opfermahl erinnert an die des Saul K. 9. Auch dort hatte Jahwe dem Samuel nicht den künftigen König genannt, sondern ihm nur allgemein angedeutet, daß er ihm einen solchen Mann zusenden werde. In dem Augenblick, wo er ihm den Saul sieht, sagt eine innere Stimme, daß das der künftige König ist. Geradeso soll er hier einen von Isais Söhnen, der ihm noch bezeichnet werden wird, zum König salben. Die Salbung hat zu erfolgen „für Jahwe". Samuel ist Jahwes Stellvertreter. Darum wird der von Samuel Gesalbte wieder der „Gesalbte Jahwes". — Für בַּזֶּבַח hat G *εἰς τὴν θυσίαν*, weshalb manche in לַזֶּבַח ändern. Aber בזבח findet sich auch V. 5. Nach Siegfr.-St. 73a heißt es „bei Gelegenheit des Opfers". Es ist nicht so auffällig wie לִזְבֹּחַ: Samuel soll so tun, als ob er den Isai gelegentlich einladet. **4** In G sind mehrere Zusätze. Hier tut Samuel alles (*πάντα*) was ihm (*αὐτῷ*) Jahwe gesagt, und die Ältesten reden ihn an mit „Seher!" (*ὁ βλέπων*). Es wird sich um Ausmalungen handeln. Für וַיֹּאמֶר haben eine Reihe von Hss und die Übersss וַיֹּאמְרוּ. Allerdings könnte mit Lö הָאֹמֵר ergänzt werden; aber das Zeitwort schließt sich so unmittelbar an das vorhergehende in der Mehrheit an, daß auch hier die Mehrzahl besser klingt. In חדר braucht noch nicht der Begriff der Furcht zu liegen, sondern nur der der Eile; vgl zu 13, 7. Immerhin folgt aus der Frage (der Fragesatz ohne Partikel; vgl § 150a), daß sie gewisse Bedenken über den Zweck seines Kommens haben. Ein „Gottesmann" enthüllt manchmal Gottes Pläne. Und die können auch schlimm für die Beteiligten sein. Also kann womöglich heute der Besuch des Sehers für die Stadt ein Unglück bedeuten. Die Antwort **5** verheißt Gutes. Sie ist zugleich ein Gruß. Entsprechend V. 2 sagt er nur etwas vom Opfer, zu dem er sofort einlädt. Nur sollen sie sich zu-

vor „heiligen“. Für ורבאתם אתי בזבח hat G *καὶ εὐφράνθητε μετ' ἐμοῦ σήμερον* — „freuet euch heute mit mir.“ Dem Sinne nach ist es dasselbe. Denn bei einer Opfermahlzeit soll man „fröhlich sein vor Jahwe.“ — Während er die Ältesten nur allgemein einlädt und es ihnen überläßt, sich zu heiligen, nimmt er an der Familie des Isai die „Heiligung“ selbst vor. Sie sind also die eigentlichen Gäste. Ob das nicht auffiel? Aber schließlich hatte ein Gottesmann seine besonderen Gründe, die er nicht jedem zu offenbaren brauchte. Worin die Heiligung bestand, wissen wir nicht. Es kann sich hier nicht um Unterlassungen (vgl 21, 6; Ex 19, 15) handeln, sondern wegen der Kürze der Zeit und wegen des Ausdrucks „er heiligte sie“ müssen positive Handlungen angenommen werden. Die Muslimen waschen sich vor dem Gebet. Ex 19, 10. 14 soll sich das Volk heiligen und die Kleider waschen; vgl Jh 11, 55. Wir werden auch hier eine Waschung annehmen können, die bei der Familie des I. etwa mit einem Gebet des Samuel verbunden war. „Wer schmutzig ist, kann selbstverständlich vor Gottes Angesicht ebenso wenig treten als vor das des Königs oder eines Mächtigen“ (Benzinger, [2] 405). Bei einer Opfermahlzeit saß man aber bei Jahwe zu Tische. „Reines Wasser war das nächstliegende Reinigungsmittel. Sichwaschen gehörte zum Sichheiligen für die kultische Feier“ (a. a. O. 411). Job 1, 5 „heiligt“ der Vater seine Kinder durch die Darbringung von Opfern. Möglicherweise hat Samuel auch hier die Heiligung von Isais Familie an das Opfer geknüpft. Dann brauchten auch, ähnlich wie bei Job, und wie aus dem Folgenden hervorgeht, die einzelnen gar nicht zugegen zu sein. Oder überträgt sich die „Heiligkeit“ des I. ohne weiteres auf seine Söhne? Gn 7, 1 hat die Gerechtigkeit des Noe die Rettung seiner Familie zur Folge. Das „und er lud sie zum Opfer“ geht vielleicht nur auf die Söhne. Die Ältesten (unter ihnen I.) sind schon dabei. קרא ל vom Herbeirufen eines Abwesenden 6, 2; Gn 27, 42; 39, 14. Es wird besonders hervorgehoben, daß auch die Söhne mitessen durften.

Samuel und die Söhne Isais. **6** Eliab macht sogleich Eindruck auf Samuel. Weshalb, zeigt 7: seine Größe und seine Schönheit flößen ihm Bewunderung ein. „Der würde zu Jahwe als sein Gesalbter passen“ — sagt er sich. Zu נֶגֶד in diesem Sinne vgl Gn 2, 18. 20. Man will vielfach lesen נָגַד: „sicher ist dieser

der Fürst Jahwes, sein Gesalbter." Aber dann würde ein הִוא als Subjekt des Nominalsatzes fehlen. Außerdem ist „Fürst Jahwes" und „Gesalbter Jahwes" dasselbe. Dh liest אָכֵן הִגִּיד: „sicherlich hat Jahwe seinen Gesalbten gekennzeichnet." Dann durfte aber wohl das Akkusativ-Zeichen אֶת nicht fehlen. Selbstverständlich hat Samuel seine Gedanken für sich behalten. — Der Name Eliab bedeutet: „Mein Gott ist Vater." Dh erinnert an das assyr. Ili-abi. **7** Jahwe denkt aber anders. H ist offenbar verstümmelt. G *οὐχ ὡς ἐμβλέψεται ἄνθρωπος, ὄψεται θεός*. Danach liest man gewöhnlich בַּאֲשֶׁר statt אֲשֶׁר und ergänzt man יִרְאֶה אֱלֹהִים. Ich möchte aber lieber יַהְוֶה einsetzen, weil es im nächsten Satze steht und G nicht nur in 7b, sondern auch in 8 יהוה mit *θεός* wiedergegeben hat. Die Ergänzung nach G ist vorzunehmen, weil nur dem ausführlichen Satze die folgende Erklärung entspricht. Die Stelle erinnert an 9, 2, wo Saul gerade wegen seiner körperlichen Schönheit und seiner Größe Eindruck macht. Vielleicht wird gerade deshalb hier betont, daß es auf so etwas nicht ankomme. Bei Saul ist es einmal so gewesen; aber man hat sich da täuschen lassen! מאס dasselbe Wort wie in V. 1, nur daß es dort positiven, hier negativen Sinn hat. **8** Nun wird der zweite Sohn dem Samuel vorgestellt, Abinadab. So hieß auch der Besitzer des Hauses in Kirjat Jeʿarim, in das man die heilige Lade brachte 7, 1. Samuel erkennt ihn nicht als den Erwählten Jahwes an, weil die Mitteilung Jahwes (V. 3) nicht erfolgt. Die war freilich auch bei Eliab nicht da gewesen; aber dort hatte Samuel sich täuschen lassen. Die Bemerkung, daß er es nicht sei, macht er wieder nur zu sich selbst. **9** Der Name שַׁמָּה wird mit שׁמע „hören" zusammenhängen; wenigstens wird er an anderen Stellen (II, 13, 3; 21, 21; I Chr 2, 13; 20, 7) mit ע geschrieben. Es wird eine Abkürzung aus שְׁמַעְיָהוּ („Jahwe hat gehört" vgl zu 1, 20) sein. **10** Genau so ging es mit den übrigen Söhnen. Wir müssen uns vorstellen, daß Isai die einzelnen nach ihrem Alter aufruft und dem Gottesmanne vorführt. Mit David hat hiernach Isai acht Söhne; vgl 17, 12. Nach I Chr 2, 15 sind es im ganzen nur sieben, nach Dh, weil man sich da an die heilige Siebenzahl hält. Nach H hat Samuel die Erklärung, daß Jahwe diese nicht erwählt, zu Isai getan. Aber B om אֵלֶּה־יִשַׁי. Aus V. 11 folgt, daß S. den I. über seine eigentliche Absicht im Unklaren läßt. Also wird jenes ein un-

richtiger Zusatz sein (nach Pe aus 11 eingedrungen). S. hat ebenso zu sich selbst gesprochen wie V. 8 und 9.

Samuel und David. **11** Da er bei keinem der sieben Söhne eine göttliche Offenbarung bekommen hat, so müssen noch andere vorhanden sein — so sagt er sich. I. hat wohl gemeint, daß der Fehlende zu jung ist, um an der Opfermahlzeit teilzunehmen. Darum hat er gar nicht nach ihm geschickt. טָאַר om G. Es ist auch verdächtig, da es sonst im Qal nicht vorkommt. סבב hier „eine Tischrunde bilden“ (König WB). פֹּה om G. Vielleicht ist es eine ungenaue Wiederholung von בֹּאוֹ. — Hier wird wieder das Opfermahl erwähnt, das bisher in den Hintergrund getreten war. Aber seine Erwähnung ist wieder ein Vorwand. I. weiß noch nichts von dem eigentlichen Zweck der Anwesenheit des S. **12** In der Beschreibung des nun auftretenden David ist auffällig אַדְמוֹנִי עִם־יְפֵה weil da עִם zwei Adjektive verbindet. G (*μετὰ κάλλους ὀφθαλμῶν*) scheint יְפֵי vorauszusetzen. Zwar macht Lö darauf aufmerksam, daß 17, 42 dieselbe Verbindung steht; aber wie Bu mit Recht bemerkt, wird dort der Satz von hier eingetragen sein. Krenkel ZATW 1882, 309f will statt עִם lesen עֵגֶל (vgl 17, 56; 20, 22), was vielfach angenommen wird. Man erwartet dann aber die Bezeichnung „Jüngling“ am Anfang der Beschreibung. Kl vermutet darin den Rest von שֵׂעָר: „von rötlichem Haar“, Das entspricht dem überlieferten Textbild noch weniger. Ohne große Mühe kann man אדמוני עם umändern in אָדֹם וְנָעִים „braun und lieblich“ (vgl Krenkel a. a. O.). אדם ist die Farbe des Geliebten Hhl 5, 10. Ebenso dort 1, 16 נעים als Bezeichnung der männlichen Schönheit. — Mit sichtlichem Wohlgefallen verweilt der Erzähler bei der Schilderung des schönen Knaben, obwohl V. 7 gesagt war, daß nur der Mensch auf das Äußere sieht, Jahwe dagegen in das Herz. Aber es kann sich ja auch Schönheit des Körpers mit Schönheit der Seele verbinden. Und daß Jahwe mit seinem Inneren zufrieden ist, folgt daraus, daß er ihn zum König erkoren. G fügt zu der Schilderung noch hinzu *κυρίῳ*. Pe nimmt dies als echt an und sagt, es sei in H „als Anthropomorphismus gestrichen“. Ob es nicht umgekehrt von einem ängstlichen Schreiber stammen wird, der diese Beschreibung mit 7 ausgleichen wollte? Er wollte sagen, daß der Knabe für Jahwe schön anzuschauen sei; vgl We. Geschickt ist der Zusatz gerade nicht. (Auch die beiden an-

deren Überschüsse in G, *χρίσον τὸν Δαυειδ* und *ὅτι οὗτος ἀγαθός ἐστιν*, ergeben sich ohne weiteres als Zusätze.) — An dieser Stelle müssen wir das Opfermahl einschalten, vgl K. 9. Es wird übergangen, weil es für den Fortgang der Erzählung von keiner Bedeutung ist. Ob vielleicht die Lücke in H zwischen a und b eine Erinnerung daran sein soll? David wird dem Samuel ebenso durch Jahwe gekennzeichnet wie Saul 9, 17. Samuel hat ihn dann **13** heimlich gesalbt, ebenso wie den Saul (9, 27; 10, 16). Schon aus Furcht vor Saul; vgl V. 2. Im anderen Falle hätte sich die Kunde doch sofort verbreitet und wäre zu Saul gedrungen. Darum ist בְּקֶרֶב אֶחָיו nicht zu übersetzen „im Beisein seiner Brüder", vgl Weiß 49f. Wenn Zeugen dabei sein sollten, so mußte in erster Linie an den Vater gedacht werden. Die Formel ist abgeblaßt. Vgl Dt 18, 2: „Die Leviten sollen kein Erbe bekommen unter ihren Brüdern" (בקרב אחיו); Nu 5, 27: „Das Weib soll zum Fluche werden unter ihrem Volke" (בקרב עמה), d. h.: sie ist die aus dem Volke, die verflucht ist; ferner Dt 17, 15; 18, 18 מקרב im Sinne von „aus". Also hier: David war der unter seinen Brüdern, der ausgezeichnet und gesalbt wurde. Es gehört zu dem unmittelbar vorausgehenden אתו. Wenn also David heimlich gesalbt ist, dann schwindet der „nicht auszugleichende Gegensatz zu 17, 28f" (No). — Nun kommt derselbe Gottesgeist, der einst über Saul gekommen war, und der sich gezeigt hatte in der Hervorbringung außerordentlicher Taten (vgl 11, 6), über David. Wir werden bald hören, wie er eine außerordentliche Tat vollbringt: die Besiegung des Riesen. — Der Name David ist hier zum erstenmal genannt. Eigentlich sollten wir ihn schon früher erwarten. Es ist aber möglich, daß der jedem Israeliten geläufige Name von dem Sohne des Isai aus Bethlehem als selbstverständlich vorausgesetzt wurde. Jes 11, 1 ist auch nur Isai genannt, und doch weiß jeder, daß in dem Abschnitt der zweite David geschildert wird. Wiesmann (ZkTh 1914, 404) will die Nichterwähnung von Davids Namen in 11f als Stütze dafür verwerten, daß unser Abschnitt hinter 17, 1ff zu versetzen ist, daß also die Besiegung des Philisters vorausgegangen. Dabei verhehlt er sich nicht die neue dadurch entstehende Schwierigkeit, daß „unser Gefühl bei der Salbung Davids eine Erwähnung seiner berühmten Taten vermissen mag" (a. a. O. 405). In der Tat mußte, wenn der Philistertöter zum Könige gesalbt

werden sollte, auf diese Heldentat Bezug genommen werden, und es befriedigt durchaus nicht, wenn W. mit der Sitte der alttestamentlichen Schriftsteller kommt, „das früher Berichtete bei ihren Lesern eben als bekannt vorauszusetzen“ (a. a. O.). Hier wird unbedingt David als neue Persönlichkeit eingeführt; vgl die genaue Schilderung seines Äußeren V. 12. Und wenn David schon eine so gewaltige Heldentat begangen hatte, dann durfte ihn der Vater doch nicht als Nebenperson zurücksetzen, als Samuel seine Söhne zum Feste einlud. Und sollte dann jene Tat wirklich nicht zu den Ohren Samuels gedrungen sein, so daß er den Vater ganz allgemein fragte, ob er nicht noch mehr Söhne hätte, statt seine Verwunderung darüber auszusprechen, wo denn der Philistertöter sei?

דָּוִד ist eine Qaṭil-Form im passiven Sinne. Entsprechender ist demnach die Schreibweise דָּוִיד in Chr. Dh erinnert an das assyr. dâdu. Der Name hängt wahrscheinlich zusammen mit דּוֹד „Geliebter“, „Oheim“, „Freund“ (vgl 10, 15; Jes 5, 1). Es ist möglich, daß er ursprünglich mit einem Gottesnamen zusammengesetzt war, also etwa „Freund ist Jahwe“. Daß es Eigenname für einen Gott Dôd sein soll (so KAT^3 225), ist unwahrscheinlich; vgl König, Geschichte des Reiches Gottes. Berlin 1908, 211. Dûdu heißt der Empfänger von 2 Amarnabriefen (158. 164).

Gr will einen „merkwürdigen“ Zusammenhang unseres Abschnittes herausfinden mit der Wahl des nubischen Königs Esperet (600 v. Chr). Aber der Text (vgl TB I, 252f) besagt weiter nichts, als daß die Feldherren mehrere „königliche Brüder“ dem Gotte Amon-Re vorschlugen, daß dieser sie aber ablehnte, bis schließlich seine Wahl auf den „königlichen Bruder“ Esperet fiel. Wie soll man sich aber eine solche Königswahl anders vorstellen? Gr findet als hervorstechende Ähnlichkeit den Umstand, daß „gerade der Bruder fehlt, dem die Gottheit die Königswürde zugedacht hat“ (72). Esperet fehlt aber durchaus nicht wie David, der erst vom Felde herbeigeholt werden mußte — er ist in dem Heere anwesend. Die ganze Ähnlichkeit besteht darin, daß er nicht unter denen war, die von den Feldherren zuerst vorgeschlagen wurden. So etwas kann aber bei jeder Wahl vorkommen.

Der Abschnitt entspricht vollständig der Darstellung von 9. 10, 1—16. Samuel ist wieder der Königmacher, der von

Gott damit beauftragt ist, den künftigen König zu salben, und mit Liebe und Sorgfalt dem Auftrage nachkommt. Er trauert, daß der von ihm zuerst Gesalbte verworfen ist; da heißt ihn Jahwe für Ersatz sorgen. Jahwe leitet hier wie dort die Wahl; er gibt ihm klar zu erkennen, wer der Gewählte sei. Die Hauptpersonen sind beidemal tätig im Dienste der väterlichen Herden. Saul sucht die verlorenen Eselinnen, David hütet die Schafe. Beide werden von Samuel zu einem Opfermahl eingeladen und danach heimlich gesalbt. — Immerhin ist es möglich, daß wir hier eine Nachahmung der ersten Erzählung haben. Jene macht doch einen frischeren und lebendigeren Eindruck.

b) Wie David an Sauls Hof kommt (16, 14—23).

14 Der Geist Jahwes war von Saul gewichen. Dafür quälte ihn ein böser Geist von Jahwe. 15 Da sprachen Sauls Knechte zu ihm: Siehe doch, ein böser Geist quält dich. 16 Unser Herr braucht nur ein Wort zu sprechen. Deine Knechte stehen dir zur Verfügung. Sie werden jemand suchen, der auf der Zither zu spielen *versteht. Wenn dann der böse Gottesgeist über dich kommt, dann braucht er nur zu spielen, und es wird dir besser werden. 17 Saul sprach zu seinen Knechten: So machet mir jemand ausfindig, der gut spielen kann, und bringet ihn zu mir. 18 Einer von den Knechten bemerkte: Siehe, ich habe einen Sohn des Isai aus Betlehem kennen gelernt; der versteht das Saitenspielen. Ein Held, ein Mann des Krieges, schlagfertig, ein ansehnlicher Mann, mit dem Jahwe ist!*

19 Darauf schickte Saul an Isai Boten mit dem Auftrage: Laß einmal deinen Sohn David, der bei den Schafen ist, zu mir kommen. 20 Da nahm Isai fünf *Brote, einen Schlauch Wein und ein Ziegenböckchen und schickte damit seinen Sohn David zu Saul. 21 So kam David zu Saul und wurde sein Diener. Der gewann ihn ungemein lieb, sodaß er Waffenträger bei ihm wurde. 22 Sodann schickte Saul zu Isai und ließ ihm sagen: Gestatte, daß David mein Diener bleibe; denn er hat Gnade in meinen Augen gefunden. 23 So oft nun der Gottesgeist über Saul kam, nahm David die Zither und spielte. Dann wurde es dem Saul leichter, es wurde ihm besser, und der böse Geist wich von ihm.*

---

16 נַגֵּן — H מְנַגֵּן. — 20 חֲמֹשָׁה — H חֲמוֹר.

Der kranke König und seine Umgebung. **14** Von Saul gewichen ist der Geist, der ihn zu Heldentaten angetrieben hatte. Dieser „gute Geist“ hatte ihn eigentlich schon verlassen, als er die Amalekiter zu bannen unterließ (15, 9). Der „böse Geist“ ist nach dem Folgenden eine Art Schwermut oder geradezu Wahnsinn; er äußert sich in plötzlichen Erregungen schlimmer Art, so daß es manchmal lebensgefährlich ist, sich in seiner Nähe aufzuhalten. Wer eine außerordentliche Tat vollbringt, sei es im guten oder im bösen Sinne, der erweckt den Anschein, als ob ein anderer ihn ohne sein Zutun leitet. „In allen geistigen Störungen sieht die alte Welt wie heute noch die Naturvölker ein Besessensein durch einen Geist, und zwar einfach darum, weil in den Krankheitserscheinungen ein Wille, und damit eine Persönlichkeit sich äußert, deren Eigenart nicht die bekannte des durch seinen Körper bezeugten Menschen ist. Da diese unkörperlich ist, weil sie sich eines fremden Körpers bedient, so kann sie nur ein Geist sein“ (Bu). Nach dem lebendigen Gottesbegriff des A. T. hat aber bei allem Jahwe die Hand im Spiele, ist Jahwe die Allursache. Vgl Jes 45, 7: „Der das Licht gebildet und die Finsternis geschaffen, der Heil bewirkt und Böses schafft — ich Jahwe, der dieses alles tut.“ Also ist auch der „Geist“, der in dem Menschen tätig ist, von Gott gesandt. So kann selbst ein Aufstand das Werk Jahwes sein; vgl Ri 9, 23: „Gott sandte einen bösen Geist zwischen Abimelek und die Sichemiten, so daß die Sichemiten von Abimelek abfielen.“ Selbst die Lügenreden falscher Propheten werden auf Jahwe zurückgeführt; vgl I Kn 22, 23: „Jahwe hat einen Lügengeist in den Mund aller deiner Propheten gelegt, und Jahwe hat wider dich Böses geredet.“ Nach II, 24, 1 reizt Jahwe den David dazu an, etwas Böses zu tun, daß er nämlich das Volk zählen läßt. Nach I Chr 21, 1 ist es Satan, der den David dazu antreibt. Nach der älteren Auffassung werden also böse Handlungen durch Jahwe veranlaßt. Hu bemerkt zu unserer Stelle: Certum est, Saulem in eum incidisse statum, qui, ex opinione illius aevi, daemoni tamquam auctori principali adscriberetur.* Zugegeben, daß man den „bösen Geist“ daemon nennt; aber er ist irgendwie von Jahwe selbst gesandt. — Wenn bei Saul beides auf Gott zurückgeführt wird, die früheren Taten der Begeisterung und die Äußerungen des Wahnsinns, so liegt darin vielleicht enthalten, daß es sich

bei ihm nicht um verschiedene, sondern um dieselben oder wenigstens um verwandte Seelenzustände handelt. „Genie und Wahnsinn“ sind ja oft durch eine kaum bemerkbare Grenze voneinander getrennt. Die prophetische Erregung Sauls, die Berserkerwut, die ihn erfaßt, als er die Feigheit seiner Landsleute sieht, das Zerstückeln der Rinder, das Enthaltungsgelübde, die finstere Entschlossenheit, den Jonatan zum Tode zu führen — alles das hat schon etwas Unnatürliches an sich. „Die enthusiastische Erregung, die überhaupt nur bei völlig nervösen Menschen denkbar erscheint, wird leicht zum Wahnsinn, wie es auch sprachlich nicht unmöglich ist, daß *μάντις* mit *μαίνομαι* zusammengehörte“ (Greßmann, Musik und Musikinstrumente im A. T. Gießen 1903, 18). Der Schriftsteller, der diesen Zusammenhang noch nicht kannte, leitete die guten Äußerungen seiner erregten Nerven von einem guten, die schlimmen von einem bösen Geiste Jahwes ab. Jedesmal aber ist es ein Geist Jahwes. Beides wird aufgefaßt als geistiger Einfluß Gottes. Gott ist die Allursache. **15** Die Hofleute haben Mitleid mit dem unglücklichen König und möchten ihm helfen. Wahrscheinlich lastet die Schwermut nicht beständig auf ihm (vgl 16), und sie benutzen einen lichten Augenblick, um ihm gut zuzureden. **16** G hat am Anfang *εἰπάτωσαν δὴ οἱ δοῦλοί σου ἐνώπιόν σου καὶ ζητησάτωσαν κτλ.*, was nach Lö heißt: „Es mögen sich deine Knechte doch dir gegenüber ein Wort erlauben dürfen und unserem Herrn suchen usw.“ Aber da wäre wohl nach dem ersten Satz die Genehmigung Sauls erforderlich, reden zu dürfen. H ist besser. Statt וְיבַקְשׁוּ will Kl lesen וְיִיב (vgl G). Nötig ist das ו nicht. Für מְנַגֵּן ist neben יֹדֵעַ zu lesen נַגָּן (G *εἰδότα ψάλλειν*). Das *καὶ ἀναπαύσει σε* am Schluß von G ist nach Pe Doppelübersetzung von *καὶ ἀγαθόν σοι ἔσται*. Es kann auch ein ausmalender Zusatz sein. — Musik wurde schon im Altertum dazu benutzt, erregte Gemüter zu besänftigen; eine Reihe von Zeugnissen führt Calm an. Wenn umgekehrt 10, 5; II Kn 3, 15 die Musik gerade ein Mittel ist, um prophetische Erregungen herbeizuführen, so kommt es eben auf die Art der Musik an: es gibt Musik, die geradezu die Leidenschaften aufreizt, und solche, die eine beruhigende, besänftigende Wirkung ausübt. — כִּנּוֹר ein Saiteninstrument, das mit der Hand geschlagen wurde. Saul geht **17** sofort auf den Vorschlag ein, und die Knechte nennen ihm **18** gleich einen geeigneten Saitenspieler, an den sie

augenscheinlich schon vorher gedacht haben. Es ist begreiflich, daß sie dem Sohn des Isai aus Bethlehem, den sie an den Hof bringen wollen, alles mögliche Lob spenden, um den Saul zu bereden, ihn heranzuziehen. Auffällig sind nur die beiden Ausdrücke, die sich auf die Kriegstüchtigkeit beziehen; denn das hat ja nichts mit seiner Aufgabe als Spielmann zu tun. Allein Pe weist mit Recht hin auf 14, 52, wo Saul jeden starken und tüchtigen Mann in sein Heer einreiht. Sie setzen also voraus, daß gerade die Hervorhebung seiner Tauglichkeit für den Krieg bei Saul Eindruck hervorrufen wird. Wenn auch die beiden Ausdrücke „zusammenhängende Begriffe auseinanderreißen" (No), so macht das nichts aus. In erster Linie mußten die Diener das an ihm hervorheben, was augenblicklich notwendig war, seine musikalische Fertigkeit. Dann das, was Saul, der Soldatenkönig, am meisten liebte. Wären die Worte späterer Einschub, so ständen sie wahrscheinlich am Ende. Daß sie schließlich einen Gegensatz bilden sollen zu 21 (No: „denn ein Knappe ist nicht ein fertiger Krieger, sondern eher ein Anfänger"), ist auch nicht einzusehen. Einen vollständigen Neuling im Waffenhandwerk würde König Saul sich niemals zu seinem Waffenträger genommen haben. Auch der Waffenträger des Jonatan 14, 13 kann kein Anfänger gewesen sein. Und daß die Höflinge, die überzeugt sind, daß der junge David sich zu einem tüchtigen Krieger entwickeln würde, den Mund etwas voll nehmen — wer will es ihnen verwehren? So wissen sie alle möglichen guten Eigenschaften von ihm aufzuzählen. Er ist auch einer, der zu reden versteht. Für אִישׁ תֹּאַר hat G *ἀνὴρ ἀγαθὸς τῷ εἴδει*. Dh will danach טוֹב hinzufügen. Aber *ἀγαθός* wird nur ein erklärender Zusatz sein, wie zu V. 12. „Jahwe ist mit ihm" heißt: er hat Glück in seinen Unternehmungen.

David, der Saitenspieler. **19** Auch in der Personenfrage stimmt Saul seinen Dienern zu: ein Beweis, daß er nicht immer so unzugänglich ist, wie man es bei seiner Krankheit erwarten könnte. אֲשֶׁר בַּצֹּאן will man vielfach streichen, weil es aus V. 11 herübergenommen sei. Ob dann nicht aber noch רֹעֶה, wie dort, dabei stände? Es fällt allerdings auf, da V. 18 von der Hirtentätigkeit Davids kein Wort steht. Aber ob das nicht gerade ein Zeichen für die Ursprünglichkeit ist? Auch der Name Davids ist dort nicht genannt, und Saul kennt ihn hier.

Warum sollen die Knechte nicht auch ein Wort darüber gesprochen haben, daß David die Schafe hütete? **20** Wenn Isai dem Wunsche Sauls sogleich nachkommt, so weiß er auch, was sich dazu schickt: vor einen König darf man nicht mit leeren Händen kommen, selbst wenn man dabei nur seinen Auftrag erfüllt. Dasselbe, was man der Gottheit bringt, Brot, Wein und Fleisch (10, 3), das spendet man auch dem König. H חֲמוֹר לֶחֶם „Brotesel" (V asinum plenum panibus) ist wohl undenkbar. G, *γόμορ*, setzt voraus עֹמֶר oder auch חֹמֶר, ein Hohlmaß. Aber das kann nicht vor „Brot" stehen. Darum übersetzen Kl und Pe לֶחֶם mit „Brotkorn". Allein in solchen Fällen wird fertiges Brot genommen; vgl 10, 3; 25, 18. L *ὄνον καὶ ἐπέθηκεν αὐτῷ γόμον ἄρτων.* Dies nimmt Bu als ursprünglich an, indem er zugleich das *γόμορ* in B A als Verschreibung aus *γόμον* (*γόμος* „Last" = מַשָּׂא) ansieht. „Er nahm einen Esel und belud ihn mit einer Last Brot". Aber „Last Brot" läßt sich kaum halten; vgl No. Am besten ist es, mit We vor לֶחֶם eine Zahl zu vermuten. Er denkt an „fünf" oder „zehn". Mit חֲמִשָּׁה hat חמור die größere Ähnlichkeit: es kann durch falsche Deutung einer Abkürzung daraus entstanden sein. **21** Die Erzählung schreitet rasch vorwärts. Es scheint, als ob Saul sofort Gefallen an dem jungen Manne findet. וַיַּעֲמֹד לְפָנָיו nach Bu „er wurde bei ihm vorgelassen". Aber das liegt schon in dem ersten וַיָּבֹא. Nach dem assyr. ina pân šarri nazâzu, manzaz pâni wird es heißen: er wurde sein Diener, er wurde unter die Dienerschaft aufgenommen. Wenn es wörtlich heißt: „er stand vor ihm", so ist zu beachten, daß im Morgenlande die Diener häufig nichts anders zu tun haben als zu stehen. Daß Saul ihn zum Waffenträger macht, ist für ihn eine besondere Auszeichnung, und zwar eine solche, wie sie bei einem Soldatenkönig begreiflich ist. **22** Saul geht ganz ordnungsmäßig vor. Von einer Willkür, wie sie in K. 8 vorausgesagt wurde, ist keine Spur zu merken. Saul bittet den Vater förmlich um Erlaubnis, seinen Sohn behalten zu dürfen (zu beachten das נא). Die Zusage des Vaters wird als selbstverständlich übergangen. **23** Die Hoffnung der Diener hat sich erfüllt. Der geschickte Spielmann David ist imstande, die Schwermut des Königs zu bannen. Der Geist, der ihm die Schwermut verursacht, heißt bald „Gottesgeist", bald „böser Geist". G hat, um zu mildern, beidemal „böser Geist".

Die Erzählung liest sich glatt und läßt keine Unterbrechung erkennen. Es ist darum nicht nötig, mit Wiesmann (ZkTh 1914, 400), vor V. 22 den Satz 17, 15 und hinter 22 den Satz 18, 2 einzuschalten. 17, 15 hat an seiner Stelle einen bestimmten Zweck zu erfüllen, und in 18, 2 schließt das וַיִּקָּחֵהוּ ein vorheriges Weilen Davids im Hause des Königs aus, wie es hier der Fall ist.

c) David und Goliat (17, 1—18, 5).

α) Das Auftreten des Goliat (17, 1—11).

1 Die Philister zogen ihre Truppen zum Kampfe zusammen, und zwar kamen sie zusammen zu Soko in Juda. Das Lager schlugen sie auf zwischen Soko und Azeka, in Efes Dammim. 2 Auch Saul und die Israeliten kamen zusammen und schlugen ihr Lager in Terebinthental auf. So stellten sie sich den Philistern gegenüber zum Kampfe auf. 3 Die Philister hatten sich auf dem Berge an der einen Seite, die Israeliten auf dem an der anderen Seite aufgestellt, so daß sie die Talsohle zwischen sich hatten.

4 Da trat ein Mann in *den Zwischenraum aus den* Reihen *der Philister heraus. Der hieß Goliat aus Gat. Er war sechs Ellen lang und eine Spanne hoch, 5 hatte einen Helm aus Erz auf seinem Haupt, war mit einem Schuppenpanzer bekleidet, der 5000 Sekel Erz wog, 6 hatte* Schienen *aus Erz an seinen Beinen und einen Wurfspieß aus Erz auf seiner Schulter. 7 Der Schaft seiner Lanze war wie ein Webebaum, und die Spitze seiner Lanze wog 600 Sekel Eisen. Vor ihm her ging sein Schildträger.*

8 Er stellte sich hin, rief die Reihen der Israeliten an und sprach zu ihnen: Warum zieht ihr eigentlich aus, euch zum Kampfe aufzustellen? Bin ich nicht der Philister, ihr aber Knechte Sauls? Suchet *euch doch jemand aus, der zu mir herabkommt. 9 Wenn er mit mir kämpfen kann und mich besiegt, dann wollen wir euch untertan sein. Zwinge aber ich ihn und besiege ich ihn, dann sollt ihr uns untertan sein und uns dienen. 10 Dann sprach der Philister: Heute habe ich den Reihen der Israeliten Hohn gesprochen. Gebet mir einen Mann, damit wir miteinander kämpfen. 11 Als aber Saul und alle Israeliten diese Worte des Philisters hörten, da erschraken sie und fürchteten sich sehr.*

---

4 om ־. — מְמַעַרְכוֹת — H מִמַּחֲנוֹת. — 6 וּמִצְחָת — H וּמִצְחַת. — 8 בָּחֹרוּ — H בְּרוּ.

Der Aufmarsch der Heere. 1 Auf dem Hintergrunde eines Philisterkrieges wird Davids erste Heldentat beschrieben. Die Philister greifen wieder einmal Israel an; vgl 14, 52. An Soko erinnert heute die Trümmerstätte eš-Šuweke, westlich von Betlehem am Wadi es-Sanṭ (Buhl 194). „Es nimmt strategisch eine äußerst wichtige Stelle ein, da sich in seiner Nähe eine Reihe von Tälern und Wegen, nach Hebron, nach Bethlehem und unmittelbar nördlich, nach Dan und dem Gebirge Efraim, gabeln“ (Bu). Die Lage von Azeḳa und Efes Dammim ist schwer festzustellen. Zu Efes Dammin haben nach II, 23, 9; I Chr 11, 13 noch später Kämpfe mit den Philistern stattgefunden. 2 Das Terebinthental ist wahrscheinlich das Wadi es-Sanṭ. 3 Beide Heere hatten sich so aufgestellt, daß sie Rückendeckung hatten. Wer angriff, begab sich dieses Schutzes; daher wartete einer auf den anderen, daß er anfangen sollte.

Goliat. 4 Es soll aber nicht zu dem erwarteten Massenkampfe kommen, sondern zu einem Einzelkampfe. אִישׁ־הַבֵּנַיִם etwa „Mann des Zwischenraumes“. Es ist aber fraglich, ob das den kennzeichnen kann, der in dem Zwischenraum zwischen den beiden Heeren den Kampf zur Entscheidung bringen soll. Das *δυνατός* in G wird ebenso geraten sein wie das spurius in V. Dagegen in V 23 hat G *ἀμεσσαῖος* (L *μεσσαῖος*), Aq an unserer Stelle *μεσαζων*. Die Griechen scheinen also den Stamm בין gelesen zu haben und wohl kaum חֲמִשִּׁי (Kl). Oder soll *ἀμεσσαῖος* die Umschreibung von אֲבִיר sein, das auch dem *δυνατός* entsprechen kann? Vgl zu V. 23. Am einfachsten ist es, mit Eh אִישׁ für sich allein zu nehmen und הַבֵּנַיִם als Akkusativ zu fassen: „in dem Zwischenraum.“ Das entspricht auch ungefähr der Deutung bei Flavius Josephus: *στὰς μεταξὺ τῶν παρατάξεων*. G hat *ἐκ τῶν παρατάξεων* = מִמַּעַרְכוֹת statt מִמַּחֲנוֹת, was richtiger sein dürfte. Er trat aus dem aufgestellten Heere heraus, nicht aus dem Lager. — Dieser Goliat aus Gat (vgl dazu 5, 8) kommt noch einmal II, 21, 19 vor. Der Name mit weiblicher Endung wie בְּכוֹרַת 9, 1. Das angegebene Maß des Riesen würde etwa 3 m betragen! G hat 4 statt 6 Ellen. Wenn Pe diese LA annimmt und meint, daß H „renommiert“, so ist hier wohl der Grundsatz anzuwenden, daß die schwierigere LA den Vorzug verdient. Nach Bu haben wir in G „eine rationalistische Verkleinerung“. Man hielt einen Riesen von mehr als 6 Ellen für eine Unmöglichkeit. Aber die Volksüber-

lieferung nimmt es nicht so genau. 5—7 Die Waffen des Riesen werden mit besonderer Sorgfalt beschrieben, um seine gewaltige Größe ins rechte Licht zu stellen. Dh erinnert an die Beschreibung der Rüstung des Agamemnon Il 11, 15ff. Er hat Verteidigungswaffen (Helm, Panzer, Beinschienen, Schild) und Angriffswaffen (Spieß und Lanze). Schuppenpanzer sind jetzt manchmal noch bei den Beduinen im Gebrauch: Jaussen bei Dh. כִּידוֹן wahrscheinlich eine kleinere Lanze, die er „zwischen seinen Schulterblättern" trug. Er hielt sie natürlich in der Hand und lehnte sie auf die Schulter. Die zweite, größere Lanze trug wahrscheinlich der Waffenträger, wenn er sie selbst nicht brauchte. Den Schild, nach dem dieser Mann Schildträger heißt, trug er beständig, um seinen Herrn zu schützen. Nach 45. 51 hat Goliat auch ein Schwert, das hier gar nicht genannt wird. Vielleicht weil es sich von selbst versteht. Nur die selteneren Waffen werden genannt, um zu zeigen, wie furchtbar der Gegner gewesen sein muß. Dabei haben die Waffen ein gewaltiges Gewicht gehabt. Ein Sekel wog nach Benzinger[2] (195) 16,37 gr. Danach würde der Panzer mehr als 80 kg, die Lanze gegen 10 kg gewogen haben. Die Waffen sind teilweise aus Eisen, teilweise aus Erz, einer Mischung von Kupfer mit anderen Bestandteilen, wie Zinn, Zink oder Blei (vgl KBW 166). Von einem Webebaum aus damaliger Zeit haben wir keine Vorstellung. „Der Vergleichspunkt ist nicht die Länge, sondern die Dicke" (Bu).

Die Herausforderung. 8. 9 Der Zweikampf an Stelle des allgemeinen Kampfes ist eigentlich griechisch-römische Sitte. Der Riese steigt, ohne die geringste Furcht zu zeigen, in das Tal hinab und ruft die Israeliten an, die am anderen Abhang stehen. Die Rede ist voll von Hohn. Er fragt sie, weshalb sie überhaupt ausgezogen sind, wenn sie nicht anfangen wollen. Der Sinn der weiteren Frage ist nicht recht verständlich. Vielleicht zu ergänzen: „Aber dazu habt ihr ja gar keinen Mut!" Sie sind ja Königsknechte mit knechtischer Gesinnung. Er dagegen ist ein freier Philister. Oder vielmehr der Philister, wie es in H heißt, der eigentliche Vertreter dieses Volkes. (G nur ἀλλόφυλος ohne Artikel). Für עִבְרִים hat G Ἑβραῖοι. — Ἑβραῖοι τοῦ (B καὶ) Σαουλ. „Hebräer" mit dem verächtlichen Beigeschmack wäre auch ein guter Gegensatz zu „Philister", aber „Hebräer Sauls" ist auffällig. Statt בְּרוּ (von ברה „ersehen"

nach assyr barû) liest man nach G (ἐκλέξασθε) vielleicht besser בַּחֲרוּ. Der Vorschlag, einen geeigneten Kämpfer auszusuchen, ist eine schwere Demütigung für sie; denn er kann ohne weiteres annehmen, daß sie einen solchen nicht finden werden. Höhnisch ist auch das Folgende: „wenn er mit mir überhaupt kämpfen kann." **10** Er ist sich des Hohnes seiner Worte wohl bewußt und macht sich nichts daraus, ihnen dies gerade ins Gesicht zu sagen. „Die Schlachtreihen", das gesamte Heer der Israeliten, habe er ganz allein verhöhnt. Zum Schluß noch einmal die Aufforderung, einen Einzelkämpfer zu stellen, obwohl er überzeugt ist, daß es ganz vergeblich ist. Immerhin hinkt b nach. Es ist möglich, daß es eine Randbemerkung ist, die das aus seinen Reden zusammenfaßt, was den Hohn ausmacht. **11** Der Zweck ist erreicht: er hat dem ganzen Heere, selbst dem Saul, gewaltigen Schrecken eingejagt. So ist eine hohe Spannung in dem Leser geschaffen: was wird nun geschehen?

β) David erscheint auf dem Schauplatz (17, 12—31).

12 David aber war der Sohn eines *Efratiters aus Betlehem in Juda; der hieß Isai und hatte acht Söhne. Der Mann war in den Tagen Sauls alt geworden; er war in die* Jahre *gekommen. 13 () Dagegen die drei ältesten Söhne des Isai waren dem Saul in den Krieg gefolgt. Seine drei Söhne, die in den Krieg gezogen waren, hießen: der älteste Eliab, der zweite Abinadab und der dritte Samma. 14 David aber war der jüngste. Die drei ältesten also waren dem Saul gefolgt. 15 David ging immer von Saul zurück, um die Schafe seines Vaters in Betlehem zu hüten. 16 Der Philister trat morgens und abends auf und stellte sich hin — vierzig Tage lang.*

17 Isai sprach zu seinem Sohne David: Nimm doch für deine Brüder ein Efa von diesem gerösteten Korn und zehn von diesen Broten *und laufe damit ins Lager zu deinen Brüdern. 18 Aber diese zehn Stück Käse nimmst du mit für den Hauptmann. Grüße deine Brüder und laß dir ihre Löhnung geben. 19 Saul, sie und alle Israeliten sind nämlich im Terebinthental im Kriege mit den Philistern. 20 Früh am Morgen stand David auf und übergab die Schafe einem Wächter. Dann machte er sich auf und ging hin, wie Isai ihm befohlen hatte. Als er zur Wagenburg kam, da* rückte *gerade das Heer zur Schlacht aus, und man stimmte das Kriegsgeschrei an. 21 Die Israeliten und die Philister stellten sich einander gegenüber zum Kampfe auf.*

22 Da übergab David die Sachen einem, der sie bewachte, und lief in die Schlacht. Als er angekommen war, begrüßte er seine Brüder. 23 Er redete noch mit ihnen, da trat der Riese *auf (er hieß Goliat, der Philister, von Gat aus den Reihen der Philister) und führte solche Worte wie oben, sodaß David es hörte. 24 Als aber die Israeliten alle den Mann sahen, da flohen sie vor ihm und fürchteten sich sehr. 25 Ein Israelit sagte: Habt ihr den Mann gesehen, der da auftritt? Um Israel zu verhöhnen, tritt er auf! Wenn einer ihn besiegt, den Mann wird der König sehr reich machen, er wird ihm seine Tochter geben, und seine Familie wird er steuerfrei machen in Israel. 26 Da sprach David zu den Männern, die bei ihm standen: Was wird dem Mann geschehen, der diesen Philister besiegt und den Schimpf von Israel nimmt? Wer ist denn dieser vorhäutige Philister, daß er die Schlachtreihen des lebendigen Gottes beschimpft? 27 Die Leute antworteten ihm wie oben: so wird dem Mann geschehen, der ihn besiegt. 28 Eliab, sein ältester Bruder, hörte, wie er mit den Männern redete. Da entbrannte Eliabs Zorn gegen David, und er sprach: Warum bist du da herabgekommen? Wem hast du die paar Schafe da auf der Trift übergeben? Ich kenne deinen Übermut und* die Gedanken *deines Herzens — um den Krieg zu sehen, bist du herabgekommen! 29 David erwiderte: Was habe ich denn getan? Es ist doch blos ein Wort! 30 Darauf wandte er sich von ihm weg zu einem anderen und fragte ebenso. Man antwortete ihm wie das erstemal. 31 Als aber das, was David sprach, bekannt wurde, hinterbrachte man es dem Saul, und der ließ ihn holen.*

---

12 om הַזֶּה. — בַּשָּׁנִים — H בָּאֲנָשִׁים. — 13 om וַיֵּלְכוּ. — 17 הַלֶּחֶם — H לֶחֶם. — 20 יֹצֵא — H הֵיטִיא. — 23 הָאִמְרִים — H הַפְּלִשְׁתִּים. — 28 רַע — H רֹעַ.

Davids Einführung. **12** David wird hier als ein ganz Unbekannter eingeführt. Wer diesen Satz schrieb, kann nicht unmittelbar vorher K. 16 verfaßt haben. Oder er müßte es für einen anderen Zweck getan haben. H hat allerdings hinter אִישׁ אֶפְרָתִי noch הַזֶּה „des genannten", um einen Ausgleich mit K. 16 herzustellen. Aber es ist „ganz flüchtig und zaghaft eingefügt, insofern der Artikel vor איש und אפרתי vergessen ist" (Bu). Außerdem fehlt הזה in einigen griech. Hss. Und gesetzt auch, es wäre richtig, würde ein Schriftsteller, der schon lang und breit von Isai und David gesprochen, fortgefahren haben:

„David war der Sohn des genannten Isai?“ Eh will das הזה oder vielmehr הוא, woraus es verschrieben sei, anders erklären. Es diene zur Verbindung des folgenden מבית לחם יהודה: „das heißt aus Betlehem in Juda.“ Dadurch werde אפרתי erklärt, da dies auch Efraimit heißen könne. Aber die Bemerkung „aus Bethlehem in Juda“ ist ursprünglich; denn die Erzählung muß berichten, woher David auf den Kriegsschauplatz gekommen ist. Außerdem ist Efrat nicht dasselbe wie Betlehem; es ist nur die Gegend, in der Betlehem liegt. Der Name bedeutet „Fruchtgegend“ (König WB). Vgl Mi 5, 1. — Schwierig ist der Schluß. Hitzig (bei No) und Eh wollen בא streichen, da es der Anfang des nächsten Wortes sei. Er sei alt unter den Männern, der älteste Mann im Lande gewesen. Aber dann ist באנשים überflüssig (No), und יפה בנשים Hhl 1, 8 ist doch etwas anderes. Es empfiehlt sich wohl, mit LS zu lesen בָּא בַּשָּׁנִים „er war in die Jahre gekommen.“ Dann haben wir dieselbe doppelte Ausdrucksweise für das Altsein wie Gn 18, 11; 24, 1. Daß dort ימים steht für שנים, ist doch nicht wesentlich. Der Vorschlag von Kl מִבְּאֹ בָאֲנָשִׁי הַמִּלְחָמָה („zu alt, um unter die Kriegsleute zu gehen“), entspricht vollständig dem Sinn der Stelle: Isai war über das dienstfähige Alter hinaus. Aber er ändert doch etwas stark am Text, auch wenn er das in 13 überflüssige וַיֵּלְכוּ hinzunimmt. **13** Von den beiden Wörtern וַיֵּלְכוּ und הָלְכוּ, die auch G hat, ist eins überflüssig. וילכו würde als Ipf. cons. übersetzt werden müssen: „sie folgten.“ Das paßt aber nicht, weil sie schon vor Beginn der Erzählung in den Krieg gezogen waren. Die Vorvergangenheit kann aber gut in dem הלכו liegen. Dieses wird somit als ursprünglich zu betrachten sein, zumal da es auch in **14** in derselben Umgebung wiederkehrt. 14b ist nämlich die Wiederholung von 13a. Also scheint das, was dazwischen liegt, 13b 14a, Beischrift zu sein. Wir erfahren daraus auch nichts, als was uns aus K. 16 schon bekannt ist, die Namen der drei ältesten Söhne, und daß David der jüngste ist. **15** ist ebenfalls eine Beischrift, die den Zusammenhang mit K. 16 herstellen soll. Dort war David schon bei Saul als Waffenträger und Spielmann fest angestellt (vgl 16, 22), hier ist er zu Hause bei den Schafen (17, 20. 28). Um das miteinander zu vereinigen, wird gesagt, daß er regelmäßig nach Betlehem ging, um nach den Schafen zu sehen. Davon kann keine Rede sein. Wenn auch der Weg von Gibe'a nach

Betlehem nur etwa 12 km, von Betlehem bis zum Kriegsschauplatz noch etwas weniger, beträgt, so kann ein Waffenträger des Königs diesen unmöglich verlassen zu solch einem Zweck. Zumal im Krieg ist er unabkömmlich. Unsere Erzählung weiß nichts davon, daß David ein Beamter bei Saul ist. Zu einem solchen hätte auch sein Bruder V. 28 nicht so wegwerfend gesprochen, daß er seine Pflicht bei der Herde vernachlässigt. Der Vers steht auch nicht in Einklang mit 12. Dort wird David neu eingeführt — hier wird vorausgesetzt, daß er bei Saul angestellt ist. Eine andere Frage ist allerdings die, ob nicht unser Vers in etwas anderer Form ursprünglich ist. Er mag anfänglich etwa gelautet haben: „David war zu Hause geblieben, um die Schafe seines Vaters zu hüten." Das würde sich gut an die Bemerkung von den drei älteren Brüdern anschließen. Ebenso wenig paßt der Satz hinter 16, 21, wie Wiesmann annimmt; vgl oben. **16** unterbricht auch den Fluß der Erzählung, die von Isai und David handelt. Es mag mit 15 zusammenhängen. Wenn nämlich David zwischen dem Feldlager und Betlehem hin- und hergeht, dann muß die ganze Begebenheit längere Zeit gedauert haben.

David bringt Liebesgaben ins Feld. **17** schließt sich gut an 13a oder 14b an. David ist als Hauptperson V. 12 eingeführt. Seine drei Brüder sind ins Feld gezogen. Da benutzt ihn der Vater, um ihnen etwas nachzuschicken. Die Gaben, die die Söhne bekommen, setzen einfache Verhältnisse voraus: geröstetes Korn und Brot! Man röstete Ähren am Feuer, zerrieb sie mit der Hand und blies die Spreu weg. Neben Brot war das ein beliebtes Nahrungsmittel; vgl Benzinger[2] 62. G umschreibt *οἴφι* und übergeht הַקָּלִיא. Nach Le 2, 14 wurden geröstete Ähren als Opfer dargebracht. Davon nimmt David ein Efa mit, ein Hohlmaß, das etwa 36 l faßte. Statt לֶחֶם ist הַגֶּחֶם zu lesen. Das ה ist hinter dem ה des vorigen Wortes ausgefallen. **18** Der Herr Hauptmann muß schon etwas Besseres bekommen: Käse. חֲרִיצֵי von חרץ abschneiden, also eigentlich „Schnitte". חָלָב eigentlich „Milch", hier etwas, was aus Milch zubereitet ist. An Fleischlieferung ist auch hier nicht zu denken: so etwas schickt man höchstens dem Könige (16, 20). Zu dem „Grüßen" (wörtlich „nach dem Wohlergehen fragen") vgl 10, 4. Die עֲרֻבָּה, die er von den Brüdern in Empfang nehmen soll, kann nicht gut „Pfand" bedeuten, als ob David

dem Vater den Beweis bringen sollte, daß er die Sachen wirklich abgeliefert habe. Nach G ist es der besorgte Vater, der sich nach den weiteren Bedürfnissen seiner Söhne erkundigt: *καὶ ὅσα ἂν χρήζωσιν γνώσῃ*; ähnlich Th. V: Et cum quibus ordinati sunt disce. Da soll er in Erfahrung bringen, wer ihre Nebenmänner sind. Nach Sy (*μισθοφόρια*) deutet es Dh als Sold. Von ערב „tauschen" könnte es das bedeuten, was sie für ihren Dienst im Felde eintauschen. Der Vater ist strenge. Wozu brauchen sie die Löhnung, wenn er ihnen Lebensmittel schickt? Sie haben ihm das Geld abzuliefern! Ein kleiner Zug, der uns beweist, daß es in der Familie des Isai geordnet herging, daß er seine Söhne nicht verwöhnte. So wird auch der künftige König eine gute Erziehung im Elternhause genossen haben. **19** Aus dem וְהֵמָּה folgt, daß das noch zu der Anweisung des Isai an David gehört. Er teilt ihm mit, wohin er sich zu begeben hat. Um so deutlicher ist zu erkennen, daß V. 15 ein Zusatz ist. Denn wenn David von Saul hin- und hergeht, so braucht er vom Vater nicht darüber belehrt zu werden, wo das Lager ist. **20** Für die Ordnung im Hause Isais spricht auch der Umstand, daß David selbst für Vertretung sorgt, bevor er fortgeht, und nicht einfach dem Vater die Sache überläßt. Er kommt zur Wagenburg. Das „steht sicher als Kunstausdruck der späteren Kriegführung für Lager" (Bu). Die Israeliten hatten noch keine Wagen; vgl zu 13, 5. Statt הַיּוֹצֵא wird יֹצֵא zu lesen sein; vgl We. David kommt im richtigen Augenblick an, um ein kriegerisches Schauspiel zu erleben. **21** Die Wiederholung dessen, was schon V. 3 gesagt ist. Die beiden Heere stellen sich auf; aber zu einem Kampf kommt es nicht.

Wie David den Goliat kennen lernt. **22** Die Brüder sind mit zum Kampfe ausgezogen. Da sie dabei die mitgebrachten Lebensmittel nicht brauchen können, so läßt er sie im Lager zurück. Mutig geht er zu den Brüdern in die Schlachtreihe und begrüßt sie. **23** kann nicht in Ordnung sein. Wenn die Worte des Philisters nicht angegeben sind, sondern wenn verwiesen wird auf 8ff, dann ist die Standesaufnahme des Philisters erst recht überflüssig, da wir alles schon aus 4 kennen. Also ist unser Satz entweder im ersten Teile überarbeitet oder im zweiten gekürzt, oder vielmehr die Worte כַּדְּבָרִים הָאֵלֶּה sind ein Ersatz für eine ausgefallene Rede. Nun werden aber diese

Worte gestützt durch das gleichbedeutende כַּדָּבָר הַזֶּה V. 27 und כַּדָּבָר הָרִאשׁוֹן V. 30. Sie scheinen also ursprünglich zu sein. Anderseits erheben sich Bedenken gegen die Form der ersten Hälfte. ממערכות פלשתים paßt nicht zu עוֹלֶה. Aber עלה wird gestützt durch das doppelte עָלָה in 25. Also wird "מ" פ zu streichen sein. Es stammt wohl aus V. 4, wo es notwendiger ist wegen des יצא. Von dort wird auch die Angabe von Namen und Herkunft des Philisters stammen, die hier höchst auffällig ist. Wahrscheinlich stammt von dort auch הַגַּתִּים, das das ursprüngliche הָאֶמֶּץ (nach G ὁ ἀμεσσαῖος; vgl zu 4) verdrängt hat. So besagt der Vers in seiner ursprünglichen Form nur, daß „der starke Mann" auftrat, als David ankam. **24** Wie wir schon aus V. 11 wissen, erregt der Philister allgemeines Entsetzen. Hier ist noch gesagt, daß man vor ihm flieht. **25** Das Versprechen, das Saul hier geben läßt, kommt häufig in alten Erzählungen vor. Wer das Land vor einem großen Unglück bewahrt, soll die Hand der Königstochter bekommen. Dazu kommt hier noch reiche Belohnung in klingender Münze und Steuerfreiheit der ganzen Familie: ein Beweis, wie ernst Saul die Bedrohung durch den Riesen ansah. **26** David, der die Worte des königlichen Boten aus der Ferne hört, will sich vergewissern, ob er recht gehört hat. Der Preis, der da ausgesetzt ist, scheint ihm nämlich erstrebenswert. Er spricht es nicht offen aus, aber der Abscheu, der in seiner zweiten Frage liegt, enthält schon den festen Willen, dieses Scheusal sobald als möglich aus dem Wege zu räumen. Aber er will sicher gehen: der Preis, den er gehört zu haben glaubt, erscheint ihm doch etwas groß zu sein. — Zu der Beschimpfung des Philisters, weil er nicht beschnitten ist, vgl 14, 6. — Der Krieg, den Israel führt, ist ein heiliger Krieg; darum ist das israelitische Heer Jahwes Heer; vgl zu 1, 3. Jahwe aber ist allein der lebendige Gott, während die Götter der Heiden nicht leben, nicht da sind. **27** Man bestätigt ihm die Richtigkeit dessen, was er gehört hat. כַּדָּבָר הַזֶּה geht auf die Botschaft in 25. — Eine eigenartige Deutung von 25—28 gibt Wiesmann ZkTh 1914, 395. 406. Er faßt David als Subjekt von ויאמר in 25 und איש ישראל als Vokativ. „David ist eben angekommen und sieht das Treiben des Philisters zum ersten Male. Er kann daher seinen Landsleuten auch passend das Schmachvolle ihrer Lage zum Bewußtsein bringen, um sie zum Kampfe zu veranlassen. Dazu

fügt er noch ein wirksames Lockmittel: die Aussicht auf Belohnung, die dem Bezwinger Goliats von Rechts wegen zu teil werden müsse. Mit seinen wohl halb scherzhaften Worten gewinnt er den Beifall der Leute. Er wendet sich an seine Umgebung, um sich seinen Vorschlag bestätigen zu lassen und alle sind damit einverstanden." Der Vorschlag von W. scheitert rein äußerlich daran, daß dann die erste Rede Davids an die Soldaten in V. 25 nur mit „und er sprach" eingeleitet wäre, dagegen die Frage, ob sie ihn richtig verstanden (V. 26), mit dem längeren: „und David sprach zu den Männern, die bei ihm standen." Es geht auch nicht an, daß der kleine, noch nicht dienstpflichtige David den alten Leuten so altkluge Belehrungen gibt, daß er sie dann wie ein Schulmeister abfragt und diese ihm pflichtschuldig wiederholen, was er ihnen vorgesagt. יעשרנו . . . והיה V. 25 heißt auch nicht: „den muß der König beschenken" sondern „den wird er beschenken". Ebenso יעשה V. 26. 27 nicht „muß zu teil werden", sondern wird zu teil werden". **28** Sein großer Bruder ist empört darüber, daß der kleine Knirps, der noch gar nicht das Maß hat, in die Schlacht kommt und mit den erfahrenen Soldaten so redet, als ob er einer von ihnen wäre. „Du hast hier überhaupt nichts zu suchen; du hast bei deinen Schafen zu bleiben. Wenn du auch nur ein paar (מְעַט) Schafe hast, so ist das für dich schon Arbeit genug. Aber du bist immer schon solch ein übermütiger und naseweiser Bursche gewesen: nun willst du dir gar das Kriegführen ansehen kommen!" Nach H hätte er noch von der Bosheit (רֹעַ) seines Herzens (G *τὴν κακίαν τῆς καρδίας σου*) gesprochen. Eh macht darauf aufmerksam, daß eine solche Neugierde noch nicht Bosheit genannt werden dürfe. Außerdem würde der Ausdruck eigentlich „Kränkung des Herzens" bedeuten, was erst recht nicht passe. Er liest dafür besser רֵעַ „Denken, Trachten" (vgl Ps 139, 2). Eliab will sagen: „Ich kenne deine eigentliche Absicht, die dich herführt; du willst dir den Krieg ansehen. Das andere ist nur Vorwand." Er hätte vielleicht weniger unfreundlich gesprochen, wenn er die Liebesgaben, von denen David ihm sicher etwas erzählt hat (V. 22), schon bekommen hätte. — Augenscheinlich weiß auch Eliab weder etwas von der Salbung Davids zum Könige, noch kann nach dieser Quelle David Knappe bei Saul sein. **29** David will sich die Bevormundung durch den Bruder Soldat nicht

so ohne weiteres gefallen lassen und verbittet sich den Ton. Er werde doch wohl noch ein Wort reden können! **30** So kehrt er dem Bruder den Rücken und setzt seine Nachforschungen fort. Mit demselben Ergebnis wie vorhin. Auf diese Weise dringt seine Absicht, es mit dem Philister aufzunehmen, in immer weitere Kreise. Nach Dh verfolgt der Verfasser den Zweck, daß die Kunde von ihm bis zu den Ohren Sauls gelangt; alles sei vorbereitet, um eine Begegnung zwischen Saul und David herbeizuführen, die hier einander noch nicht kennen. **31** Man erzählt dem König Davids Worte natürlich in dem Sinne, daß er bereit ist, den Philister anzugreifen. Sobald Saul das erfahren, läßt er ihn herbeiholen, um das Nötige mit ihm zu verabreden. H ist besser als L: *καὶ παρέλαβον αὐτὸν καὶ εἰσήγαγον πρὸς Σαουλ.* Denn wenn sie ihn ohne weiteres vor Saul führen, dann brauchen sie diesem nicht vorher davon mitzuteilen.

Der ganze Abschnitt 17, 12—31 fehlt in B. Wenn A ihn hat, so steht er dort nicht an der richtigen Stelle. Denn A beginnt V. 12 mit *καὶ εἶπεν Δαυειδ*, was B entsprechend H erst V. 32 hat. Daraus folgt, daß A die Stelle nach H nachgetragen hat, und es scheint, als ob G sie ursprünglich überhaupt nicht gehabt hat. Ob nun G den Abschnitt fortgelassen oder ob H ihn später eingefügt hat, der Frage kann erst näher getreten werden, wenn der ganze Zusammenhang behandelt ist. Derselbe Fall, daß in B etwas fehlt, was A und H haben, wird sich, wenn auch nicht in demselben Umfang, noch einigemal wiederholen.

γ) Die Vorbereitung zum Zweikampf (17, 32—40).

32 Da sprach David zu Saul: Der Herr *lasse den Mut nicht sinken — dein Knecht wird hingehen und mit diesem Philister kämpfen. 33 Saul aber antwortete dem David: du kannst nicht gegen diesen Philister losgehen, um mit ihm zu kämpfen; denn da bist ein Knabe — er aber ist ein Mann des Krieges von seiner Jugend an. 34 David jedoch sprach zu Saul: Dein Knecht hütete für seinen Vater die Schafe. Kam der Löwe () und holte sich ein Schaf aus der Herde, 35 dann setzte ich ihm nach, schlug ihn und rettete es aus seinem Rachen. Erhob er sich aber gegen mich, dann packte ich ihn beim Barte und schlug ihn tot. 36* Auch den Bären *hat dein Knecht erschlagen. Und dieser vorhäutige Philister soll sein wie einer von ihnen. (Denn er hat die Schlachtreihen des*

lebendigen Gottes beschimpft.) 37 Und David sprach: Jahwe, der mich errettet aus der Gewalt des Löwen und des Bären, er wird mich erretten aus der Gewalt dieses Philisters. Darauf Saul zu David: Gehe hin — Jahwe wird mit dir sein.

38 Nun legte Saul dem David seine Rüstung an und setzte ihm einen ehernen Helm auf das Haupt (und legte ihm den Panzer an). 39 Dann band er [dem] David sein Schwert über seine Rüstung, und dieser versuchte *zu gehen, weil er es nicht gewohnt war. Dann aber sagte David zu Saul: Ich kann in diesen Dingen nicht gehen, weil ich es nicht gewohnt bin. Hierauf legte sie David von sich ab. 40 Nun nahm er seinen Stab in die Hand und suchte sich fünf glatte Steine aus dem Bach. Die tat er in seine Hirtentasche() und nahm seine Schleuder in seine Hand. Sodann ging er auf den Philister zu.*

---

32 אֲדֹנִי — H אָדָם. — 34 om וְאֶת־הַדֹּב. — 36 וְאֶת־הַדֹּב — H גַּם אֶת־הָאֲרִי גַּם־הַדֹּב. — 39 add אֶת־ — וַיְנַסֶּא — H וַיֹּאֶל. — 40 om הָרֹעִים.

David spricht mit Saul. **32** Nach H ist es der Hirtenknabe, den man zum Könige geführt hat, und der so zu ihm redet. Man könnte es auffällig finden, daß ein einfacher Hirtenknabe diesen vertraulichen Ton einem Könige gegenüber einschlägt. Aber daß er „wie ein Alter" reden konnte, hatte er schon 26ff gezeigt, und wenn er einen solchen Mut entwickelte, wie das Folgende zeigt, dann konnte er wohl auch so in Gegenwart eines Königs reden. Inhaltlich würde sich unser Vers auch ausgezeichnet an V. 11 anschließen (vgl B), wo von der großen Furcht Sauls und der Israeliten gesprochen wurde. Ob aber auch der Form nach? Man möchte dann doch eine Einführung Davids erwarten. David spielt in dem ganzen Kapitel die Hauptrolle. Sollte der Verfasser es nicht für nötig gefunden haben, mit einem Worte darauf hinzuweisen, daß der in 16, 15—23 vorgeführte Waffenträger und Lautenspieler mit in den Krieg zog? Man könnte sagen, es sei selbstverständlich, daß ein Waffenträger den König begleitete, aber in erster Linie war David nicht Waffenträger, sondern er hatte eine friedliche Aufgabe. Überflüssig wäre in B jedenfalls die Bemerkung nicht, daß David den Saul begleitet habe. Freilich kann man auch nicht sagen, daß der Zusatz in H unumgänglich notwendig

ist. — Für אָדָם ist mit G (*τοῦ κυρίου μου*) zu lesen אֲדֹנִי (vgl 1, 15). Nach Pe ist die Änderung absichtlich: „man stieß sich daran, daß David von Furcht des Königs diesem gegenüber reden konnte.“ **33** Saul will ihn zurückhalten, weil der den Kampf für zu aussichtslos hält. Ein Gegensatz mit 16, 18, wo David גִּבּוֹר חַיִל und אִישׁ מִלְחָמָה genannt wird, scheint vorhanden zu sein. Allerdings sind es dort Sauls Diener, die den David empfehlen wollen und dabei vielleicht etwas übertreiben, während hier Saul den David zurückhalten will und den Unterschied zwischen ihm und dem Riesen möglichst groß macht. Aber ob derselbe Schriftsteller beide Äußerungen über David hätte brauchen lassen? Vor allem wird hier David in Gegensatz zu dem Philister gestellt, der „ein Mann des Krieges von seiner Jugend an“ sei. Aber gerade das wird 16, 18 von David behauptet! Es dürfte also hier eine andere Quelle vorhanden sein. **34. 35** David will seinen Befähigungsnachweis aus seinem Hirtenleben bringen. Für וָאֶבְרַי haben einige Hss וְאַבִּי. Logischer ist das erste; aber ebensogut kann das zweite ursprünglich sein, da in 35 David in der ersten Person fortfährt. אֶת־הַדֹּב ist unverständlich neben dem Subjekt הָאֲרִי. Es geht aber auch nicht an, das את wegzulassen (so BH) oder nach T וְאַף zu lesen; denn die folgenden Zeitwörter, die sämtlich in der Einzahl stehen, sowie die Suffixe (in Gegensatz zu מֵהֶם in 36) beweisen, daß hier nur ein Tier gemeint ist (vgl Eh). וְאֶת־הַדֹּב wird aus 36 stammen — auch in seiner hier so auffälligen Form. Die Hinzufügung des Bären hat zur Folge gehabt, daß man in GT statt „bei seinem Barte“ übersetzte „bei seiner Gurgel“, weil der Bär keinen Bart hat. Was David von sich erzählt, muß unbedingt als ein Zeichen von Heldenmut betrachtet werden; denn der Löwe, der erst seit der Zeit der Kreuzzüge aus Palästina verschwunden ist (vgl Benzinger[2] 28), galt als ein höchst gefährliches Tier. Delitzsch (Babel und Bibel I[3]. Leipzig 1903, 17) weist hin auf eine Darstellung des Königs Sardanapal, der einen Löwen mit der linken Hand an der Kehle packt und mit der Rechten ihm das Schwert in die Brust stößt. Es war für den Hirten von Wichtigkeit, dem Raubtier auch das schon zerrissene Schaf abzujagen, weil er nur dann von der Ersatzpflicht gegenüber dem Herrn frei war, wenn er es vorzeigen konnte (Gn 31, 39; Ex 22, 12 — vgl Bu). **36** Selbst an den Bären, der noch gefährlicher ist als der

Löwe, hat er sich herangewagt. H hat „sowohl den Löwen als auch den Bären". Ursprünglich kann das nicht sein; denn vor הַדֹּב fehlt das אֶת. Wenn es Ginsburg als LA anführt, so kann es auf nachträglicher Verbesserung beruhen. Nach B war aber ursprünglich nur vom Bären die Rede: *καὶ τὸν ἄρκον ἔτυπτεν ὁ δοῦλός σου καὶ τὸν λέοντα.* Die Stellung von *καὶ τὸν λέοντα* beweist, daß es nachträglich eingeschaltet ist. Nach der ursprünglichen Fassung von G möchte ich וְאֶת־הַדֹּב lesen, dasselbe, was in 34 überschüssig ist. Schreiber haben in 34 den Bären und in 36 den Löwen hinzugefügt, wahrscheinlich zunächst nur am Rande. Zur weiteren Ausmalung diente das גם · · · גם. מֵהֶם geht auf die beiden vorhin genannten Tiere. Für den letzten Satz "כי חרף וגו hat G zwei Fragesätze: *οὐχὶ πορεύσομαι καὶ πατάξω αὐτόν, καὶ ἀφελῶ σήμερον ὄνειδος ἐξ Ἰσραηλ; διότι τίς ὁ ἀπερίτμητος οὗτος ὃς ὠνείδισεν παράταξιν θεοῦ ζῶντος;* H entspricht dem Schluß des zweiten Satzes, und dieser ist uns schon aus der Rede Davids V. 26 bekannt. Die erste Frage ist jedenfalls nach der entschiedenen Erklärung Davids, dem Philister werde es ergehen wie den Raubtieren, nicht mehr recht angebracht. Wenn We u. a. das Mehr in G für einen targumartigen Zusatz erklären, so gilt das wohl auch für כי חרף וגו, das aus 26 in 36 eingedrungen sein wird. In G ist die Wucherung, wie schon öfters beobachtet worden, noch größer geworden. 37 schließt sich besser an b*α* an. 37 וַיֹּאמֶר דָּוִד om G. Nötig ist es nicht, weil die Rede Davids fortgesetzt wird; aber vgl V. 10. Davids Mut und Gottvertrauen stimmen Saul um.

Die Ausrüstung. 38 Saul will ihn wenigstens für den ungleichen Kampf ausrüsten. Daß er ihm seine eigene Rüstung gibt, ist ein Zeichen besonderer Hochschätzung. „מַדִּים ist nicht ein bestimmtes Kleidungsstück, sondern die Kleidung als solche, also die der einzelnen Gelegenheit angepaßte, hier ... die Rüstung" (Bu). Wenn in G das Suffix in מַדָּיו nicht übersetzt ist, so hängt das damit zusammen, daß das Wort gar nicht übersetzt, sondern umschrieben ist: *μανδυαν.* H fügt erklärend noch den Panzer hinzu, der in מדים mit eingeschlossen sein wird. Der Satz vom Panzer fehlt in B. Daß er ein Zusatz ist, folgt aus V. 39, wo das Schwert עַל מדיו gegürtet wird (vgl Lö). A hat den Satz in der Form *καὶ ἔζωσεν Δαυειδ θώρακα,* also nicht in der Form von H; denn *ζώννυμι* ist nicht כָּבַשׁ. Dieses *ἔζωσεν* ist in B

39 die Übersetzung von וַיַּחְגֹּר, das in A zum Unterschiede mit *περιεζώσατο* wiedergegeben ist. Es sieht ganz so aus, als ob A nachträglich geändert ist. Was das Schwert angeht, so scheint es, als ob sich David nach H sein eigenes anlegt. So hat auch A den Satz aufgefaßt: *καὶ περιεζώσατο Δαυειδ τὴν ῥομφαίαν αὐτοῦ*. Ebenso wahrscheinlich V: accinctus ergo David gladio ejus. Dagegen in B gürtet ihm Saul entsprechend 38 sein eigenes Schwert um: *καὶ ἔζωσεν τὸν Δαυειδ τὴν ῥομφαίαν αὐτοῦ*, wobei *Σαουλ* aus 38 Subjekt ist. Und das wird richtig sein; denn David hat kein eigenes Schwert: 40. 43. 50. 51. Wir werden also besser vor דָּוִד ein אֶת ergänzen. — H וַיֹּאֶל „und er beschloß zu gehen." Das gibt keinen Sinn. Denn dazu bedurfte es keines Entschlusses. G viel besser *ἐκοπίασεν* = וַיָּגַע (von נָגַע; vgl Eb). V ausführlich: coepit tentare si armatus posset incedere. Für „denn er war es nicht gewohnt" hat G *ἅπαξ καὶ δίς*. Danach hätte er ein bis zwei Schritte gemacht. Wir sehen den kleinen David in der unbequemen Rüstung ein paar unbeholfene Schritte machen — aber er kann nicht weiter. Darum dankt er dafür. Er will sich frei bewegen können. Nach H legt er die Rüstung selber ab, nach G (*καὶ ἀφαιροῦσιν αὐτὰ ἀπ' αὐτοῦ* = וַיְסִרֵם מֵעָלָיו) tun dies andere: es wird vorausgesetzt, daß sich David der schweren Stücke nicht ohne fremde Hilfe entledigen kann. Hier fragt es sich auch, ob das der Kriegsmann ist, der 16, 18 eingeführt war, wenn er nicht einmal gewohnt ist, in einer Rüstung, mit dem Helm auf dem Kopfe und dem Schwert an der Seite, einherzugehen. **40** Er nimmt die Waffen, die ihm als Hirten vertraut sind: Stock und Schleuder. „Noch heute pflegen die Hirten Palästinas einen Stock und eine Schleuder mit auf die Weide zu nehmen" (Gr). Danach braucht man nicht mit Bu anzunehmen, der Stock habe den Zweck, den Riesen sicher zu machen und ihn über seine eigentliche Waffe, die Schleuder, hinwegzutäuschen. Der Stock gehört eben zur Ausrüstung des Hirten, und die Schleuder nahm er ja auch in die Hand, so daß sie sichtbar war. Übrigens war der Stock nicht ein einfaches Stöckchen, sondern eine recht gefährliche Waffe, mit der er 35 auf Löwen losgegangen. Der Stock des palästinensischen Hirten hat häufig einen keulenartigen Ansatz, der mit Nägeln beschlagen ist; vgl Kittel, Die Psalmen, Leipzig 1914, 97. Eine weit gefährlichere Waffe ist die Schleuder, die, wie gesagt,

dort noch im Gebrauch ist, bei Hirten und Beduinen. Sie besteht aus einem Riemen oder einem Geflecht, das in der Mitte eine Kappe hat zur Aufnahme des Steines oder des Wurfgeschosses. Der Riemen wird zusammengelegt, so daß die Kappe den Stein festhält. Das eine Ende des Riemens ist mit einer Öse versehen. Durch diese steckt man den Zeigefinger der rechten Hand, während man das andere Ende mit dem Daumen und Mittelfinger festhält. So schwingt man die Schleuder mehrmals rasch im Kreise um den Kopf, wobei man natürlich achtgeben muß, daß der Stein nicht zu Boden fällt. Dann läßt man das mit Daumen und Mittelfinger festgehaltene Ende los, worauf der Stein mit voller Wucht in der Richtung der Tangente weiter fliegt. Vgl. Bauer, Volksleben im Lande der Bibel. Leipzig 1903, 4. Dort auch eine Abbildung; ebenso bei Benzinger[2], 300. — Fünf Steine sucht sich David dazu sorgfältig aus dem trockenen Wadi. חֲלָקִים glatt. Wörtlich: „Glätte von Steinen"; § 132c. B frei: *λίθους τελείους*, A nur *λίθους*. Daß die Steine glatt sein müssen, ergibt sich aus ihrem Zweck von selbst. Die Steine tut er in seine Hirtentasche. אֲשֶׁר לוֹ ist Ersatz für das Suffix. Wenn David hier noch „seine Hirtentasche" hat, dann kann er nicht königlicher Waffenträger sein. Daneben steht הָרֹעִים. Das sieht so aus, als ob er noch eine zweite Tasche für die Steine benutzt hätte. So etwas ist aber bei fünf Steinen ausgeschlossen; vgl We. Das ר ist zu streichen als Wiederholung des letzten Buchstabens in לוֹ. וַיַּלְקֵט, von לקט „sammeln", muß einen Behälter bedeuten; vgl G *εἰς συλλογήν*. Man braucht freilich nicht nach *εἰς* zu ändern in בַּיַּלְקוּט. Es ist das sog. בְּ essentiae: § 119i. Wahrscheinlich ist das Wort Kunstausdruck für eine Tasche, die berufsmäßige Schleuderer benutzten. Das Wort stand früher am Rande. We will es umgekehrt für ursprünglich ansehen und das vorausgehende „seine Hirtentasche" als erklärende Beischrift. Dann würde aber יַלְקוּט mit dem Suffix versehen sein. — So geht David unerschrocken auf den Philister zu. G hat vor *τὸν ἀλλόφυλον* noch *τὸν ἄνδρα*, wahrscheinlich eine Wahllesart.

δ) Der Kampf (17, 41—54).

41 Der Philister kam immer näher an David heran, während sein Schildträger vor ihm her schritt. 42 Als nun der Philister hinschaute und den David erblickte, da verachtete er ihn, weil er ein

Knabe war, (braun und lieblich, *prächtig von Ansehen). 43 Der Philister sprach zu David: Bin ich ein Hund, daß du mit Stöcken auf mich zukommst? Und der Philister fluchte dem David bei seinen Göttern. 44 Dann sprach der Philister zu David: Komm her zu mir — ich will dein Fleisch den Vögeln des Himmels und den Tieren des Feldes geben. 45 Aber David sprach zu dem Philister: Du kommst zu mir mit Schwert, Lanze und Spieß — aber ich komme zu dir im Namen des Jahwe der Heerscharen, des Gottes der Schlachtreihen Israels, die du verhöhnt hast. 46 Heute wird Jahwe dich in meine Hand geben. Ich werde dich erschlagen und dir deinen Kopf abhauen. Ich werde die Leichen des Philisterheeres heute den Vögeln des Himmels und den Tieren der Erde geben, damit die ganze Erde weiß, daß es einen Gott gibt* in *Israel. 47 Und wissen soll diese ganze Schar, daß nicht durch Schwert und Lanze Jahwe das Heil verleiht. Denn Jahwe gehört der Krieg, und er hat euch in unsere Hand gegeben.*

48 Nun *machte sich der Philister auf, setzte sich in Bewegung und ging dem David entgegen. (David aber lief eiligst auf die Schlachtreihe los, dem Philister entgegen.) 49 Nun griff David in die Tasche, nahm einen Stein heraus, schleuderte und traf den Philister an der Stirn. Der Stein drang in seine Stirn hinein, und er fiel auf sein Angesicht zu Boden. (50 So überwand David den Philister mit Schleuder und Stein; er schlug den Philister und machte ihn tot, ohne daß ein Schwert in Davids Hand war.) 51 Hierauf lief David hin und trat auf den Philister. Dann nahm er dessen Schwert (und zog es aus seiner Scheide) und machte ihm den Garaus, indem er ihm damit den Kopf abschlug. Als aber die Philister sahen, daß ihr Starker tot war, da flohen sie.*

52 Nun machten sich die Israeliten und Judäer auf, stimmten das Kriegsgeschrei an und setzten den Philistern nach bis nach Gat *und an die Tore von Ekron. Die Erschlagenen der Philister aber lagen auf [dem] Wege, [von] Saʿarajim bis nach Gat und Ekron. 53 Als dann die Israeliten von der Verfolgung der Philister zurückgekehrt waren, plünderten sie ihr Lager. (54 David aber nahm den Kopf des Philisters und brachte ihn nach Jerusalem, während er die Waffen* im *Zelte niederlegte.)*

---

42 אָדֹם וְנָעִים — H עִם־ — 46 אַתְּמִלְּנִי. — H יִשְׂרָאֵל. — H לִי״ — 48 וַיְהִי. — H מְשַׁעֲרִים — H שַׁעֲרִים. — H וְהָיָה. — 52 גַּת — H גִּיא — H בְּדֶרֶךְ — H פְּד״ — H בָּאֹהֶל — 54 בְּאֹהָלוֹ H.

Der Redekampf. **41** Die Erzählung kehrt zu dem Philister zurück. Da es niemand wagt, sich ihm entgegenzustellen, so kommt er immer näher und zwar dahin, wo David ist, ohne diesen zunächst zu beachten. Der Schildträger ist aus 7 bekannt. Das Fehlen des Artikels vor נֹשֵׂא ist nach § 116g zu erklären (gegen No); vgl 14, 1. 6; II, 18, 15; Ri 9, 54. Der Satz fehlt in B ebenso wie die beiden ersten Worte von 42. Nach Pe ist der Ausfall dadurch zu erklären, daß das Auge von הפלשתי in V. 40 auf dasselbe Wort in V. 42 abirrte. Aber הפלשתי steht auch schon in V. 41. Man möchte weniger an ein Versehen beim Übersetzen denken als ein späteres Auslassen. In **42** wird nämlich וַיַּרְא übersetzt durch *καὶ εἶδεν Γολιαδ*. Das Hinzufügen eines Subjekts ist hier notwendig, weil das vorhergehende „und der Philister schaute hin" ausgelassen ist. Nun ist das Wort *Γολιαδ* im höchsten Grade auffällig. Weniger, daß es mit *δ* geschrieben ist statt mit *θ*; denn das kommt auch in 21, 10 B vor. Aber der Name G. überhaupt. Der kommt nur vor I, 17, 4. 23; 21, 10; 22, 10; II, 21, 19; I Chr 20, 5. An diesen Stellen dient er eigentlich zur Einführung; aber wenn sonst von dem Manne etwas erzählt wird, heißt er regelmäßig „der Philister". Wenn er hier ausnahmsweise *Γολιαδ* heißt, so könnten wir daraus schließen, daß ein Späterer die vorhergehende Stelle weggelassen hat, dem jener Sprachgebrauch nicht geläufig war, und daß er zur Anknüpfung an das Vorige nicht *ὁ ἀλλόφυλος* setzte, sondern *Γολιαδ*. Also hätten wir ein Anzeichen, daß in B Stellen absichtlich fortgelassen sein könnten. An und für sich ist freilich das in G Fehlende nicht notwendig: es malt nur aus. — Als die beiden Gegner einander nahe gekommen sind, da merkt der Philister, daß dieser junge Mensch Absichten auf ihn hat; aber wegen seiner Jugend sieht er ihn nicht für voll an. Die Worte hinter נער sind offenbar aus 16, 12 herüber genommen, und zwar in der verderbten Form wie dort; vgl z. d. St. **43** Nun machen sie es wie die homerischen Helden: sie beschimpfen sich erst gegenseitig. Der Philister bemerkt keine Waffen bei David, höchstens den Stock in seiner Hand. Mit Stöcken geht man seiner Ansicht nach höchstens auf Hunde los, aber nicht auf solche Helden, wie er einer ist. Die Mehrzahl מַקְלוֹת kann auf Verallgemeinerung beruhen. L verbessernd *ἐν ῥάβδῳ*, weil er nur einen Stock hat. G add *καὶ λίθοις* (A *λίθῳ*). Hier

sehen wir deutlich die spätere Ausmalung, die nicht richtig sein kann; denn die Steine konnte der Philister nicht bemerken, weil sie David in die Tasche gesteckt hatte und erst 49 einen herausnimmt. Ferner läßt B den schlagfertigen David gleich die Antwort geben, indem wir hier hinter *καὶ λίθοις* noch lesen: *καὶ εἶπεν Δαυειδ. Οὐχί, ἀλλ' ἢ χείρω κυνός* — „Da sprach David: Nein, sondern noch weniger als ein Hund!" Dh nimmt diese Antwort als ursprünglich in den Text auf, nicht jedoch das *καὶ λίθοις*, während Pe folgerichtiger das ganze Mehr von G einsetzt: ורבאבנים ויאמר דוד לא כי רע מכלב. In der Tat mußte entweder alles aufgenommen werden oder gar nichts. Da sich aber gegen *καὶ λίθοις* Bedenken erheben, so möchte ich alles als Beischrift erklären. Nach Bu ist der griechische Satz „kaum hebräisch gedacht". Noch weiter geht Eh, nach dem auch schon die Frage des Philisters in a Beischrift ist. Dazu besteht aber vorläufig keine Veranlassung. — Hierauf flucht er ihm „bei seinen Göttern" (B *θεοῖς*, A *εἰδώλοις*). Wahrscheinlich ruft er seine Götter an, daß sie dem Hebräer den Tod schicken möchten. Für den israelitischen Leser wurde wohl durch die Anrufung der Götzen die Gottlosigkeit und Strafwürdigkeit des Riesen noch erhöht. **44** Ein neuer „Fluch"! Er will verhindern, daß David ein Begräbnis erhält; vgl II, 21, 10. **45** David zeigt dem Philister gegenüber dasselbe Gottvertrauen wie V. 37. Man weist allgemein hin auf die Ähnlichkeit mit Ps 20, 8: „Die sind durch Wagen, die durch Rosse — wir sind durch unsres Gottes Namen groß" (בְּגִבּוֹר). Wenn der Philister auf seine starken Waffen vertraut, so David auf den Namen Jahwes. Jahwe Ṣebaot scheint hier erklärt zu sein durch „Gott der Heere Israels" (vgl zu 1, 3). Es werden die irdischen Heere den himmlischen entsprechen. Das Heer Israels ist das Heer Jahwes; es führt seinen Krieg. Also geht die Beschimpfung, die den israelitischen Schlachtreihen zuteil wird, auf den eigentlichen Heerführer, auf Jahwe. Also hat Jahwe allen Grund, den David siegen zu lassen; vgl V. 26. Die Auffassung, die sich hier verrät, erinnert in etwa an die Quelle M. Einmal das starke Vertrauen auf Jahwes Hilfe gegen stärkere Feinde; vgl 7, 8 ff; 13, 13. Dann die Überzeugung, daß Beleidigungen gewisser Menschen Beleidigungen Jahwes sind; vgl 8, 7 f; 12, 19. — Das *σήμερον* am Schluß von G stammt wahrscheinlich aus V. 10. **46** David kann aber noch mehr Worte machen als der

Philister! Er sagt ihm voraus, daß er ihm den Kopf abschlagen wird, und die Drohung, daß Goliat sein Fleisch den Tieren zum Fraß geben wird, übertrumpft er bei weitem: das ganze Lager der Philister wird daran glauben müssen! Eine echt orientalische Übertreibung! Im Hintergrunde der Schimpfreden steht freilich immer die Frömmigkeit Davids. Nur durch Jahwes Hilfe wird er das fertig bringen. Das wird aber zur Folge haben, daß Jahwes Ruhm sich auf der ganzen Welt verbreiten wird. Man wird einsehen, daß der Gott der Israeliten in Wahrheit ein lebendiger Gott ist; vgl V. 26. — פֶּגֶר in Verbindung mit מַחֲנֵה פְלִשְׁתִּים ist Sammelbegriff. G hat dafür *τὰ κῶλα σου καὶ τὰ κῶλα παρεμβολῆς*, wonach die meisten einsetzen פִּגְרֵי פִּגְרְךָ. Allein *τὰ κῶλα σου* ist nicht dasselbe wie פִּגְרְךָ. Wahrscheinlich ist in G *σου καὶ τὰ κῶλα* späterer ausmalender Einschub, und es stand ursprünglich nur *τὰ κῶλα παρεμβολῆς* entsprechend H. Ein Schreiber vermißte die ausdrückliche Erwähnung der Leiche Goliats. Sie ist aber schon mit einbegriffen in den „Leichen des Lagers". — Für לְיִשְׂרָאֵל am Schluß ist "בְּיִשׂ zu lesen mit 15 Hss und den Übersetzungen. **47** קָהָל, das sonst mehr die religiöse Gemeinde bezeichnet, wird auf das Philisterheer gehen, da die Philister auch in b angeredet werden. קָהָל als Bezeichnung feindlicher Kriegerscharen Ez 32, 22; 38. 4 und öfter. — יְהוֹשִׁיעַ die ältere Form für יוֹשִׁיעַ; vgl § 53q. 14, 6 kommt הוֹשִׁיעַ auch ohne Objekt vor; es ist also nicht nötig, mit Kl יהושיע יהוה in הַיְשׁוּעָה zu verwandeln.

Der Sieg. **48** Für וַיְהִי zu lesen וַיָּחִי. Es soll der Gegensatz zwischen dem schwerfällig in seiner Rüstung einherschreitenden Philister und dem schnellfüßigen, behenden David gemalt werden. Aber der Satz sieht nach Überarbeitung aus. b om B. „Er lief auf die Schlachtreihe zu, dem Philister entgegen" ist etwas viel. Er wird doch nicht zugleich auf das Philisterheer und auf Goliat zu gelaufen sein. A *εἰς τὴν παράταξιν τοῦ ἀλλοφύλου* = מַעֲרֶכֶת הַפְּלִשְׁתִּי — wahrscheinlich „Heer der Philister". Höchstens wird er „dem Philister" entgegengelaufen sein. Aber das ist auch nicht wahrscheinlich. Denn aus derselben Entfernung, aus der Davids Worte den Philister erreichten, konnte ihn auch der Schleuderstein treffen. Und David wird nicht so töricht gewesen sein, sich in die gefährliche Nähe des Riesen zu begeben. Ein Schreiber wollte wohl schildern, daß David dasselbe tat wie der Philister, nämlich

dem Feinde entgegen ging. **49** Gleich der erste Stein, den David schleudert, trifft so glücklich, daß er den Philister an der Stirne schwer verletzt und ihn betäubt zu Boden wirft. Um zu betonen, daß es der erste Stein ist, fügt G hinter *λίθον* noch *ἕνα* hinzu. Ebenso ein Versuch, die Tat des David in hellerem Lichte erscheinen zu lassen, ist hier der Zusatz *διὰ τῆς περικεφαλαίας* „durch den Helm". Wenn der Stein den Helm durchschlagen hat und dann noch in die Stirne eingedrungen ist, dann hat David ganz Außerordentliches geleistet. Die spätere Zeit liebte es, die Taten der Helden noch zu steigern. Dh setzt danach בְּעַד הַכּוֹבַע hinter הָאֶבֶן ein, indem er meint, die Worte seien aus dem Grunde ausgefallen, weil sie mit denselben Buchstaben בע enden wie das vorhergehende ותטבע. Aber dann müßte auch האבן ausgefallen sein. Die letzte Bemerkung beruht auf richtiger Beobachtung: wer einen Schuß in die Stirne erhält, fällt nach vornüber. **50** Wenn man diesen Satz mit dem vorigen allein zusammennimmt, dann muß man glauben, daß der Steinwurf den Riesen getötet hat. Anders aber V. 51, der sich mehr an 49 anschließt. B om 50. Es sieht aus wie eine Zusammenfassung von Davids Tat in dichterischer Form. Ein Widerspruch mit 51 ist nicht vorhanden; aber der Zusammenhang wird unterbrochen. Schließlich könnte auch 51a Beischrift sein. **51** Hiernach ist der Philister von dem Steinwurf nur betäubt, und David muß ihn erst vollends töten. Eh will eine genaue Übereinstimmung zwischen 50 und 51 dadurch herbeiführen, daß er einen Unterschied zwischen הֲמִית und מִיתֶת annimmt. Das erste soll das tötliche Verwunden bedeuten, das zweite das Verursachen des sofortigen Todes. Diesen Unterschied erfindet er auf Grund von Ri 9, 54, wo das Hi המית überhaupt nicht vorkommt! Und II, 18, 15, wo המית deutlich den sofortigen Tod bewirkt, ist ihm unecht. — Das Schwert, das David zur Tötung des Philisters gebraucht, ist nicht sein eigenes (er hat ja keines: V. 43 vgl mit 45), sondern das des Goliat. Hätte er sein eigenes Schwert gezogen, so wäre das Zeitwort etwa פתח, הרוּיק, הרצּיא, שׁלף, תפשׂ. Hier aber ergreift er ein fremdes Schwert, sowie Saul 31, 4 das Schwert seines Waffenträgers ergreift, das dieser nicht wagt, gegen Saul nach dessen Wunsch zu gebrauchen. Eine Waffe, die man selbst trägt, braucht man nicht zu nehmen oder zu ergreifen (נכה). B om וַיִּשְׁלָפֶהָ מֵעָרְתָּהּ. Mitunter will man diese

Worte als einen Harmonisierungsversuch hinstellen, als ob sich erst aus ihnen ergebe, daß David das Schwert des Philisters genommen habe. Aber das ist nicht der Fall. Denn wenn die ersten Worte bedeuten würden, David habe sein eigenes Schwert ergriffen, so würde dieser Zusatz nichts daran ändern. Aber ein Zusatz wird es trotzdem sein; denn es ist möglich, daß der Philister das Schwert bereits selbst gezogen hatte, als er auf David losging, und daß David das auf den Boden gefallene Schwert aufnahm. Ein Umstandssatz zur näheren Erläuterung des ויקח kann es auch kaum sein; weil dieser nach § 156a eine andere Form haben müßte. — David tritt auf den erlegten Feind wie Marduk auf die Tiâmat (Enuma eliš IV, 129) oder Siegfried auf den Fafner. Dann haut er ihm das Haupt ab. בָּהּ om G. Es ist aber bedeutsam; es soll besonders hervorgehoben werden, daß er es mit dem Riesenschwert tat. Es ist dasselbe Schwert, das später zu Nob aufbewahrt wird (21, 10). — Die Philister halten sich nicht an die V. 9 getroffene Vereinbarung, die wohl auch nur einseitig gemeint war: sie ergeben sich nicht, sondern fliehen.

Die Verfolgung. **52** Jetzt, wo Goliat tot ist und die Philister fliehen, bekommen die Israeliten Mut. Unter Kriegsgeschrei setzen sie den Feinden nach bis in die unmittelbare Nähe ihrer Städte. Für das unverständliche גַּיְא ist nach BL גַּת zu lesen und מִשַּׁעֲרַיִם statt שׁעָרִים wegen des folgenden וְעַד (vgl Bu). Saʿarajim liegt nach Jos 15, 35f in der Nähe von Soko und Azeḳa. **53** Zum Plündern des Lagers hatten sie in der Eile der Verfolgung keine Zeit gehabt. Sie haben einen glänzenden Sieg errungen einzig durch das Auftreten Davids. **54** David soll das Riesenhaupt nach Jerusalem gebracht und die Waffen in „seinem Zelte“ niedergelegt haben. Der Satz ist schwer verständlich, wenn man ihn als Fortsetzung von 53 auffaßt. Jerusalem gehörte damals den Jebusitern und wurde erst später von König David erobert (II, 5, 7). Ein eigenes Zelt konnte David als Hirtenknabe, der mit einem kurzen Auftrage des Vaters in das Lager geschickt wurde, nicht haben. Auch nicht der Waffenträger des Königs! Das Schwert des Philisters ist später in Nob (21, 10). Pe faßt „Jerusalem“ im Sinne von „Nob“, das von Jerusalem aus leicht zu erblicken war, und liest אֹהֶל יְהוָה statt אָהֳלוֹ. David habe das Haupt des Goliat nach Nob gebracht und die Waffen in der dort befindlichen

Stiftshütte niedergelegt. Aber eine solche Gleichsetzung von Jerusalem mit Nob dürfte sich schwer beweisen lassen, zumal da K. 21 ausdrücklich von Nob spricht. Pe scheint es selbst zu fühlen, daß seine Erklärung nicht allgemeine Anerkennung finden wird, da er es dem Leser überläßt, den Vers auch als späteren Zusatz anzusehen. Eine Begebenheit aus späterer Zeit muß hier jedenfalls vorausgesetzt werden, da noch einmal V. 57 das Haupt des Goliat erwähnt wird. Eh liest בְּאֹהֶל (das Suffix sei durch Doppelschreibung des ersten Buchstaben im folgenden Wort entstanden) und bezieht es nach I Kn 1, 39 auf das von David II, 6, 17 errichtete heilige Zelt auf dem Sion. So wird der Satz etwas aus viel späterer Zeit erzählen, da David als König schon in Jerusalem wohnte. Für die Überführung von Gebeinen vgl II, 21, 13, für das Niederlegen erbeuteter Waffen in Heiligtümern I, 21, 10; 31, 10.

ε) Wie David mit Saul und Jonatan bekannt wird (17, 55—18, 5).

17, 55 Als Saul sah, wie David dem Philister entgegen rückte, sagte er zu dem Feldherrn Abner: Wessen Sohn ist der Jüngling, Abner? Abner antwortete: Bei deinem Leben, o König, ich weiß es nicht. 56 Darauf der König: Erkundige du dich, wessen Sohn der junge Mann ist. 57 Als nun David von der Besiegung des Philisters zurückkam, da nahm ihn Abner und brachte ihn vor Saul, während er den Kopf des Philisters in seiner Hand hatte. 58 Da sprach Saul zu ihm: Wessen Sohn bist du, Jüngling? David antwortete: Der Sohn deines Knechtes Isai aus Betlehem.

18, 1 Als er mit Saul zu Ende geredet hatte, da schloß sich Jonatans Seele an die Davids, und Jonatan gewann ihn lieb wie sich selbst. 2 Saul aber nahm ihn an jenem Tage zu sich und ließ ihn nicht mehr in das Haus seines Vaters zurückkehren. 3 Nun schloß Jonatan einen Bund mit David, weil er ihn liebte wie sich selbst. 4 Jonatan zog sich das Obergewand aus, das er trug, und gab es dem David — ferner seine Rüstung bis auf sein Schwert, seinen Bogen und seinen Gürtel. 5 Wenn aber David auszog, dann hatte er Erfolg, wohin immer Saul ihn sandte. Deshalb setzte ihn Saul über die Kriegsleute. Er wurde beliebt beim ganzen Volke und auch bei den Dienern Sauls.

David und Saul. **17, 55** L hat am Anfang *καὶ ἐγένετο*, ὡς = וַיְהִי כְּ. Das zweite אַבְנֵר om A. Nach Dh fragt man im

Morgenlande die Kinder nicht nach dem eigenen, sondern nach dem Namen der Eltern. Daß Personen, die noch nicht selbstständig sind, nach dem Namen des Vaters genannt werden, haben wir 10, 11 gesehen; vgl 20, 30f. — Unmöglich kann diese Stelle mit 16, 18—23 zusammenhängen. Dort haben die „Diener Sauls", zu denen jedenfalls auch Abner gehört, dem Saul den David empfohlen, Saul hat zu Isai geschickt und ihn gebeten, ihm den David zur Verfügung zu stellen, er hat ihm weiter sagen lassen, daß er ihn behalten werde, er hat ihn liebgewonnen, ihn zum Waffenträger gemacht — hier kennt ihn weder Saul noch sein Feldherr! Man kann auch nicht die Frage nach dem Vater pressen, als ob Saul nur wissen wollte, wer sein Vater wäre (so Weiß 57f nach Ephraem). Denken wir uns doch in die Lage hinein! Der beliebte Waffenträger des Königs geht auf einen gefährlichen Gegner los und da soll die erste Frage des Königs über ihn gelautet haben: „Wie heißt der Vater dieses jungen Menschen?" Nein, so kann Saul nur fragen, wenn ihm David gänzlich unbekannt ist. **56** Eh will mit Rücksicht auf das emphatische אַתָּה und auf V. 57, wo der König die Frage an David stellt, hier eine Fortsetzung der Rede Abners sehen, indem er הַנַּעֲלָה als Vokativ faßt. Aber dann hätte Abner sehr wenig Achtung vor dem König gehabt, wenn er auf seine Frage nach dem Vater des jungen Mannes gesagt hätte: „Ich weiß es nicht; frage du ihn!" Das Fürwort steht ähnlich 20, 8; 22, 18. — Dieser und der vorige Vers greifen zurück auf die Zeit vor dem Zweikampf. **57** Es ist naturgemäß, daß Abner nach dem Kampfe, dessen glücklichen Verlauf man wohl nicht erwartet hatte, den jungen Helden dem König vorführt „zu sicherster Erledigung des Auftrages" (Bu). Den ganzen Auftritt, wie David, das blutige Riesenhaupt in der Hand, stolz auf den König zuschreitet, wie alles ihm ehrfurchtsvoll Platz macht, wie der König ihm huldvoll lächelnd entgegenkommt, hätte ein neuerer Schriftsteller viel ausführlicher geschildert, der hebräische begnügt sich damit, eine kurze Andeutung zu geben. **58** Auch wenn Saul 32ff schon mit David gesprochen, kann er jetzt diese Frage an ihn tun. Damals war er in der Eile gar nicht dazu gekommen, sich nach seinen Verhältnissen zu erkundigen. Aber es ist klar, daß er ihn bei dieser Gelegenheit erst kennen gelernt hat.

David und Jonatan. **18, 1** Ein „Gespräch“ Davids mit Saul ist vorhin nicht wiedergegeben; aber es ist begreiflich, daß noch mehr Worte gefallen sind als die kurze Frage und Antwort 17, 58. Jonatan ist hier seit K. 14 zum erstenmal genannt. Das Freundschaftsgefühl kommt plötzlich über ihn. Es brauchen aber nicht allein die Worte, die David zum König sprach, der Grund dafür gewesen zu sein. **2** Saul zeigt die Dankbarkeit gegen den Retter aus großer Not dadurch, daß er ihn an den Hof nimmt. Das war wohl „großem Reichtum“ (17, 25) gleichzuachten. Über die Erfüllung des weiteren dort gegebenen Versprechens s. zu 18, 17. — So gibt dieser Vers eine zweite Erklärung, wie David an Sauls Hof gekommen ist. Aber eine Fortsetzung von 16, 22 kann es unmöglich sein. **3** Der Vers wird durch 2 vorbereitet. Weil David Jonatans Hausgenosse wurde, konnte sich die zarte, innige Freundschaft zwischen den beiden jungen Leuten entwickeln, von der später so schöne Proben gegeben werden. **4** Ein sichtbares Zeichen der Freundschaft! Noch heute kommt es vor, daß die Beduinen ihren Freunden ihre Kleider und Waffen schenken; vgl Dh. Aus dem klassischen Altertum ist bekannt der Fall von Glaukos und Diomedes (Il 6, 23ff). Nach alter Anschauung gehörten die Kleider beinahe wesentlich zur Person. (Vielleicht zeigt sich diese Auffassung beim Reliquienkultus.) Wenn man einem anderen sein Kleid gibt, so gibt man ihm damit gewissermaßen etwas von seinem Ich. Es ist ein Seitenstück zur Blutsbruderschaft. Elias wirft dem Eliseus seinen Mantel um (I Kn 19, 19) und überläßt ihm den Mantel nach seiner Himmelfahrt (II Kn 2, 13). Dadurch geht etwas von dem Geiste des Elias auf Eliseus über (II Kn 2, 9). Vgl Gr. **5** berichtet über das weitere Verhältnis zu Saul. Saul betraut den Besieger des Philisters mit schwierigen Unternehmungen, Kriegszügen u. dgl. Da er Glück und Erfolg hat, so gibt ihm Saul immer einflußreichere Stellungen. Die zunehmende Beliebtheit, deren David sich beim Volke erfreut, erinnert in etwa an die Jugend Samuels 2, 26. Die Bemerkung von den Dienern Sauls ist vielleicht gemacht, weil man befürchten könnte, sie würden ihn für einen Eindringling halten.

17, 55—18, 5 fehlt wieder in B. Der Abschnitt will zeigen, wie David an Sauls Hof kam und Jonatans Freund wurde. Sie gehören nicht ganz zu der Erzählung von der Besiegung des

Riesen, wenn diese auch im Hintergrunde steht. Daß das Verhältnis zu jener Haupterzählung nur lose ist, ergibt sich auch daraus, daß am Anfang früheres nachgeholt, am Schluß späteres vorweg genommen wird. Um so mehr gibt es zu denken, daß der ganze Abschnitt in B fehlt.

17, 1—18, 5 scheint stark überarbeitet zu sein. Es ist begreiflich, daß die Erzählung von der Niederwerfung des Riesen durch den späteren König David sich einer besonderen Beliebtheit erfreute. Was aber viel gelesen und abgeschrieben wird, bleibt schwerlich so, wie es ursprünglich war. Besonders auffällig ist es, daß der älteste uns erreichbare Text von G, die Hs B mehrere Sätze und sogar zwei umfangreiche Abschnitte nicht hat. Es handelt sich um die Sätze und Sätzchen 17, 38b. 41. 42aα. 48b. 50. 51 („und er zog es aus seiner Scheide") und um die Abschnitte 17, 12—31 und 17, 55—18, 5. Zwar haben wir dieselbe Erscheinung noch weiter in K. 18; aber es läßt sich vielleicht hier schon eine allgemeine Erörterung darüber anstellen. A hat zwar alles, was in B fehlt; aber gerade bei der längsten Stelle läßt sich beweisen, daß A, wie so häufig, nach H verbessert ist; vgl S. 265. Das wird auch auf die anderen Stellen zutreffen. Also wird G ursprünglich den kürzeren Wortlaut gehabt haben. Und das ist auffällig, weil wir wiederholt gefunden haben, daß in G ein längerer Wortlaut vorhanden ist, daß G Zusätze hat. Von vornherein ist also anzunehmen, daß die Zusätze unseres Abschnittes erst nach der Übersetzung von G in H eingefügt sind. Dem entspricht auch im allgemeinen die obige Betrachtung ihres Inhaltes. Was die kürzeren Stellen angeht, so stören sie teilweise den Zusammenhang wie 38b. 48b. 50. 51. Nur bei 41. 42aα war ein äußeres Anzeichen dafür zu finden, daß es in G nachträglich weggelassen sein könnte. Solch ein Anzeichen ist jedoch nicht untrüglich, und anderseits würde man nichts vermissen, wenn die Stelle fehlte; es kann ebenso gut ein ausmalender Zusatz sein. Von den beiden größeren Stellen unterbricht 17, 55—18, 5 die Erzählung, indem entweder auf die frühere Zeit zurückgegriffen oder späteres vorweggenommen wird, so daß die Annahme, es sei ein Zusatz, sehr nahe liegt. Und wenn die längste Stelle 17, 12—31 weggelassen wird, so vermißt man eigentlich auch nichts: es entsteht höchstens ein kleiner Schönheitsfehler. So sind äußere wie innere Gründe dafür vorhanden, daß H an diesen Stellen

überarbeitet ist. — Die beiden größeren Stücke widersprechen nun deutlich 16, 13—23. Denn wenn David bereits von Saul als Waffenträger angestellt war, konnte er schwerlich noch die Schafe seines Vaters hüten; vor allem ist es dann unbegreiflich, daß weder Saul noch Abner ihn kannten. Infolgedessen hat man vielfach angenommen, daß in B die beiden Stellen aus harmonistischen Gründen weggelassen seien. Das ist jedoch nicht wahrscheinlich. Einmal entspricht es nicht der Weise der alten Bearbeiter des Textes, Schwierigkeiten zu beseitigen durch Fortlassen von Stellen. In solchen Fällen pflegte man Zusätze zu machen; vgl G 1, 14. 24; 11, 4; 15, 13; H 2, 17; 11, 7; 17, 15. Ferner würde durch das Fortlassen von 17, 12—31 und 17, 55—18, 5 zwar der größte Anstoß beseitigt, aber es bleiben trotzdem Unebenheiten bestehen; z. B. muß 17, 33 einer anderen Quelle angehören als 16, 18. Umgekehrt wäre die genannte Harmonistik kein Grund, Stellen wie 17, 48b. 50 wegzulassen.

Sehr ausführlich behandelt die Sache Pe 30ff. Er kommt zu dem Ergebnis, daß es Zusätze in H sind. Und zwar stammen sie nach ihm „aus einem anderen Buche, das denselben Gegenstand behandelt wie unser Kapitel, den Sieg Davids über Goliat und die sich zunächst anschließenden Ereignisse im Leben Davids“ (55). Der Zweck dieses Büchleins sei, die große Not, die durch David ihr Ende fand, „recht scharf herauszuheben“ (57), darzutun, „wie unbedeutend David war, und mit welchen sonst ungenügenden Mitteln er den Sieg . . . erfocht“ (57) und besonders darauf hinzuweisen, „daß Jahwes Hilfe mit David war“ (57). „Wir hätten es nach allem mit einer zu praktisch religiösen Zwecken unternommenen Bearbeitung von aus den Büchern Samuel bekannten Tatsachen zu tun. Aus dieser Bearbeitung hätte dann ein Teil seinen Weg in die palästinensische Rezension der Samuelbücher gefunden. Die Ursache der Aufnahme, zunächst jedenfalls auf dem Rand, erst später — unter versuchter Ausgleichung der Widersprüche — in den Text wird in der ästhetischen Schönheit des Berichtes und dem didaktischen Werte zu suchen sein, so daß die Vermutung nahe liegt, daß die Absätze homiletisch gerne verwandt zu werden pflegten“ (58).

Die Bewertung des Inhalts der Zusätze durch Pe dürfte richtig sein. Aber dabei brauchen wir gar nicht an ein be-

sonderes Büchlein zu denken. Warum soll nicht ein Bearbeiter selbst über den Stoff nachgedacht und das, was er sich so erarbeitet, an den Rand geschrieben haben? Jedenfalls haben wir es aber jetzt mit Teilen des A. T. zu tun, die im Sinne des Trienter Konzils als kanonisch anzuerkennen sind. Es geht nicht recht an, eine so lange Stelle wie 17, 12—31 nur textkritisch zu betrachten und sie auszuschalten mit der Begründung „particula non est pars".

Wenn jener Bearbeiter des Buches in seiner Betrachtung und Ausmalung des Stoffes sich nicht genau an das gehalten hat, was 16, 14ff steht, so war das sein Recht. Ebenso wie es heute niemand verwehrt ist, in Betrachtung, Predigt und Unterricht auszumalen, wie der auferstandene Heiland zuerst seiner Mutter erschienen wäre, obwohl Mk 16, 9 das Gegenteil davon gesagt ist, oder wie die religiöse Kunst Darstellungen gibt, auf denen die Kinder Jesus und Johannes mit einander verkehren, während der Täufer Jh 1, 33 es ausdrücklich in Abrede stellt, Jesus bisher gekannt zu haben. Unsere Zusätze sind demnach zu werten im Sinne der „freien Erzählung" oder des Midrasch; vgl Hummelauer, Exegetisches zur Inspirationsfrage. Freiburg 1904, 36ff. Wenn im Buche Tobias von dem inspirierten Schriftsteller Dinge erzählt werden, die nicht streng geschichtlich sein können (vgl Schulz, Geschichte und Erbauung im A. T. Braunsberg 1911, 13ff), so brauchen wir uns nicht darüber zu verwundern, daß auch in den Samuelbüchern Stellen vorkommen, die ähnlich aufzufassen sind.

Lehrreich ist die Sache auch insofern, als wir daraus sehen, daß noch nach der Anfertigung der alexandrinischen Übersetzung, also wohl nach 200 v. Chr., der hebräische Text kleinere und größere Zusätze bekommen hat. Andere Beischriften, z. B. 17, 54, sind schon früher hinzugefügt.

2. Abschnitt:

Sauls Abneigung gegen David (18, 5—22, 23).

a) Die beginnende Eifersucht Sauls (18, 5—16).

6 Als sie einzogen (als David von der Besiegung des Philisters zurückkehrte), da kamen Tänzerinnen *[dem David entgegen] aus allen Städten Israels () (und Tänzerinnen dem König Saul) mit*

Pauken, mit Jubel und Harfen. 7 Und die fröhlichen Weiber sangen und sagten:

Saul hat erschlagen seine Tausende —
Aber David seine Zehntausende.

8 Da ergrimmte Saul sehr, und es mißfiel ihm diese Sache. Er sagte: Dem David haben sie [die] Zehntausende gegeben, mir dagegen nur die Tausende. Und dazu wird ihm sicher die Königswürde zuteil. 9 So sah *Saul von jenem Tage an den David* scheel an.

10 Am nächsten Tage kam ein böser Gottesgeist über Saul, so daß er im Hause raste. David schlug die Zither wie alle Tage, Saul aber hatte die Lanze in der Hand. 11 Da warf Saul die Lanze, indem er sich sagte: Ich will den David an die Wand nageln. Aber David wich ihm zweimal aus.

12 Saul fürchtete sich vor David. Denn Jahwe war mit David, während er von Saul gewichen war. 13 Deshalb entfernte ihn Saul von sich und machte ihn zum Hauptmann über Tausend, und er zog an der Spitze des Kriegsvolkes aus und ein. 14 David hatte Glück bei allen seinen Unternehmungen, weil Jahwe mit ihm war. 15 Als aber Saul merkte, daß er großes Glück hatte, da graute es ihn vor ihm. 16 Dagegen ganz Israel und Juda hatten den David gern; denn er zog an ihrer Spitze aus und ein.

6 הַמְּחֹלֹת — H הַנָּשִׁים. — add דָּוִד לִקְרַאת. — om לָשִׁיר. — 8 הַתֻּפִּים — H רב. — 9 עֵין — H עַיִן.

Die Heimkehr des Siegers. 6 Der Wortlaut scheint stark in Unordnung zu sein. B om aα (bis וַתְּצַאנָה ausschließlich). Aus den bei dem vorigen Abschnitt angegebenen Gründen wird es daher ein Zusatz sein. Schon das "בְּשׁוּב רגר neben בְּבוֹאָם sieht stark nach Überladung aus. Es stammt wohl aus 17, 57. Wenn man sich den größeren Zusatz 17, 55—18, 5 und auch 17, 54, das nicht ursprünglich sein dürfte, wegdenkt, dann schließt sich der Satz von ותצאנה ab ganz ungezwungen an 17, 53 an: als die israelitischen Krieger von der Verfolgung der Philister zurückkehrten, kamen ihnen die Weiber entgegen. Sobald nun der größere Einschub erfolgte, mußte eine neue Vorbereitung geschaffen werden, und eine solche haben wir in dem jetzigen Anfang von 6. Aber auch das Folgende ist nicht mehr in seinem ursprünglichen Zustande. Nach H „kamen Frauen aus allen Städten Israels, um zu singen, und Tänzerinnen dem König

Saul entgen". Wenn „und Tänzerinnen" eine Wahllesart für „Weiber" sein soll, so spricht dagegen das „und"; außerdem ist es zu weit von dem anderen Worte entfernt. בַּשִּׁיר (so das Q für das K בְּשִׁיר) ist entweder eine erklärende Beischrift oder eine verderbte Doppelschreibung von ישׂראל. B hat *καὶ ἐξῆλθον αἱ χορεύουσαι εἰς συνάντησιν Δαυειδ ἐκ πασῶν πόλεων Ἰσραηλ.* Dahinter hat A *καὶ χορεύουσαι εἰς ἀπάντησιν Σαουλ τοῦ βασιλέως.* Dem entspricht die folgende hebräische Vorlage: ותצאנה המחלות לקראת דוד מכל ערי ישׂראל (BA) והמחלות לקראת שׁאול (A) המלך. Hieraus wird H entstanden sein. Den ursprünglichen Wortlaut hat B. Der Hauptunterschied zwischen B und H ist der, daß nach B die Frauen dem David entgegen kommen, nach H dem König Saul. Das erste ist richtig; denn da das Siegeslied V. 7 den David verherrlichen soll, so ist man in erster Linie diesem entgegen gezogen. Ein Schreiber nahm Anstoß daran, daß sie dem jungen David allein diese Huldigung veranstaltet haben sollten, und fügte das hinzu, was jetzt in A als Mehr steht. Später ist in H das לקראת דוד ausgelassen, wahrscheinlich weil man es ersetzt glaubte durch das aus 17, 57 übernommene בשׁוב דוד וגו. Außerdem ist המחלות an erster Stelle ersetzt durch das allgemeine הַנָּשִׁים, das aus V. 7 stammt. Der Artikel in המחלות ist zu erklären nach § 126q. Darum ist er in A an zweiter Stelle nicht übersetzt. — Die Sitte, daß Frauen den Siegern entgegenkommen, um sie mit Musik, Liedern und Reigentänzen zu verherrlichen, ist bekannt aus Ex 15, 20; Ri 11, 34. 7 ענה wie Ex 15, 21; Nu 21, 17; Ps 147, 7 vom Singen. המשׂחקות om B. Es kann ein ausschmückender Zusatz sein. שׂחק heißt lachen und geht weiter auf die lustigen Bewegungen, die man beim Tanzen macht (vgl König W B). Wie Ex 15, 20 besteht das Lied der Weiber nur aus einer kurzen Doppelzeile, die die Weiber immerfort, vielleicht stundenlang wiederholten, ohne müde zu werden, und die die Männer ebenso ohne Ermüdung anhörten. Nach Bu soll das Lied „nicht eine, am wenigsten die erste Tat Davids im Auge haben, sondern die Schlußsumme aus beider Lebenswerk ziehen"; vgl No. Gewiß erscheint es uns unerhört, daß ein junger Mann, der bisher noch gar nicht an die Öffentlichkeit getreten, mit einem Schlage so berühmt wird. Aber wir müssen denken an die furchtbare Gefahr, die Israel gerade durch den Riesen Goliat drohte, und der gegenüber selbst ein

Saul machtlos war (vgl 17, 11). Wenn plötzlich wider alles Erwarten diese Gefahr beseitigt wurde, dann konnte gut die Begeisterung bei den leicht erregbaren Frauen in Israel mit solch gewaltiger Wucht losbrechen. Daß das Lied, das zwar Sauls Verdienste anerkennt, diesen eigentlich kränken mußte, danach fragt die aura popularis nicht. Vor allem ist das Lied sowohl in der kürzeren Textform von B wie in der längeren von H und A mit der Besiegung des Goliat zusammengebracht worden, und wir haben keine Veranlassung, davon abzugehen. Das Lied ist später zum Volkslied geworden und bis zu den Philistern in ihr Land gedrungen; vgl 21, 12; 29, 5. **8** Unwillkürlich merkt Saul aus dem Liede, daß sein Stern im Erbleichen ist, und daß er anfängt, alt zu werden. Es kommt ihm ein ähnliches Unbehagen wie Samuel, als man diesem klar macht, daß er wegen seines Alters seine Pflicht nicht mehr erfüllen kann; vgl 8, 6ff. Das trifft den Saul ungleich härter, weil er mit eigenen Augen gesehen hat, wie dieser junge Mann mehr leistet als er leisten kann. Und Saul ist zu sehr Mensch, als daß er es in der würdigen Weise zu tragen versteht, wie es später der Täufer Johannes tut; vgl Jh 3, 30. Der erste Satz וַיִּחַר שָׁאוּל מְאֹד fehlt in G, sogar in A, wo wir sonst genauere Übereinstimmung mit H zu haben pflegen. Darum mag er Beischrift sein, zumal da auch in dem jetzigen zweiten Satz das הַדָּבָר הַזֶּה etwas hart klingt. Wenn der erste Satz gestrichen wird, muß für בְּעֵינָיו mit G gesetzt werden בְּעֵינֵי שָׁאוּל. b om B. Man will vielfach statt לִי lesen לֹא: „noch bleibt mir die Königswürde", d. h. nach Bu „Würde ohne Ansehen". Aber einen solchen Gedanken erklärt Eh mit Recht als zu modern. Nach H hätte Saul schon geahnt, daß dieser junge Held sein Nachfolger auf dem Thron sein könnte. Das wäre nach den Worten der Verwerfung, die Samuel einst zu ihm gesprochen, und bei seinem krankhaften Mißtrauen, wie es 16, 14ff beschrieben ist, gar nicht ausgeschlossen. Aber ebenso kann der Satz später vom Standpunkte der Erfüllung aus hinzugefügt sein. **9** So legt Davids erste Heldentat den Keim der Eifersucht und des Neides in Sauls Seele. Für עֹרֵן ist zu lesen עֵין, ein von עַיִן abgeleitetes Wort. König WB erinnert an das arab عاين (m. ي) „auf jemand ein böses Auge haben". „Jener Tag" ist der Tag, an dem er das Siegeslied der Frauen hörte.

Der erste Mordversuch. **10** Es kommt einer von den bekannten Anfällen Sauls, den David durch das Spielen beseitigen will. התנבא eigentlich „sich wie ein Prophet geberden". Da umgekehrt einmal ein Prophet „der Verrückte" (הַמְשֻׁגָּע II Kn 9, 11) heißt, so geht es auf das eigenartige Benehmen des Tobsüchtigen. Die Volksauffassung führt es zurück auf den bösen Gottesgeist. In der Form erinnert unser Satz an 10, 10, wo der Gottesgeist auf Saul kommt und dieser sich wie ein Prophet benimmt. Saul sehen wir von jetzt ab fast stets in Begleitung seiner Lanze. Natürlich ist es ganz verkehrt, daraus Beziehungen zu dem Mondgott abzuleiten, dessen Abzeichen der Speer oder Stab ist; vgl König, Geschichte des Reiches Gottes. Berlin 1908, 211. **11** וַיָּטֶל Hi von טול: „schleudern". G ἦρεν = וַיִּטֹּל? Danach hätte Saul die Lanze nur aufgehoben. So liest We; „denn die folgenden Worte setzen voraus, daß die Tat erkennbar vorbereitet, aber nicht vollbracht war." Aber besser ist H; denn wenn David zweimal ausweicht, so setzt das eine zweimalige Handlung Sauls voraus. Eine solche kann aber weniger das Aufheben der Lanze sein als das Werfen. Sauls Absicht ist (wörtlich), „den David und die Mauer zu treffen" — das heißt mit einem Wurf, so daß die Lanze durch ihn hindurch geht und noch in die Wand eindringt. — B om 10. 11. Wahrscheinlich haben wir es hier auch mit einer späteren Ausmalung zu tun. Wie Pe bemerkt, würde ein Mordversuch gleich am Tage nach der Rückkehr der Entwicklung des Verhältnisses zwischen David und Saul vorausgreifen. „Auch setzt 18, 20ff ein bis dahin wenigstens äußerlich freundliches Verhältnis voraus" (Pe 45). Mordgedanken gegen David scheinen dem Saul erst 19, 1 zu kommen. In 19, 10 wird derselbe Mordversuch ausführlicher erzählt, so daß es den Anschein hat, als ob da etwas Neues berichtet wird. Ein Schreiber hat dem Saul schon hier derartige Mordgelüste zugeschrieben.

Promoveatur ut amoveatur. **12** bringt die weitere Entwicklung nach dem Tage der Heimkehr, schließt sich also gut an 9 an. b om B. Es sieht aus wie ein erklärender Zusatz, zu dem 14b benutzt sein mag. 12a gibt sehr gut die Erklärung zu **13**. Saul glaubt seine Furcht vor dem unheimlichen Menschen nur dadurch los werden zu können, daß er ihn von sich entfernt und ihm deshalb eine bevorzugtere Stelle gibt. Der Aus-

druck „tausend Mann“ ist nicht zu pressen. Im türkischen Heer heißt der Hauptmann „Haupt von Hundert“, der Major „Haupt von Tausend“ (Meyer, Die Israeliten und ihre Nachbarstämme. Halle 1906, 501). Er macht ihn zum Anführer einer Schar, an deren Spitze er wiederholt zu Unternehmungen auszieht und, wie **14** besagt, immer glücklich heimkehrt. **15** Davids Erfolge erregen natürlich bei Saul immer größere Eifersucht, so daß ihm dieser David noch unheimlicher wird wie zuvor. Um so größer wird **16** die Anhänglichkeit des Volkes an David. Wir würden sagen: man schwärmte für ihn. — In ähnlicher Weise wurde die zunehmende Beliebtheit des jungen Samuel geschildert; vgl 2, 21. 26.

b) David und Sauls Kinder (18, 17—19, 7).

α) Merab (18, 17—19).

17 Saul sprach zu David: Siehe, meine älteste Tochter Merab, die will ich dir zum Weibe geben. Nun sei mir ein Held und führe die Kriege Jahwes. Saul sagte sich nämlich: Meine Hand soll nicht wider ihn sein, wohl aber die Hand der Philister. 18 Darauf sagte David zu Saul: Wer bin ich, und wer ist das Geschlecht *() meines Vaters in Israel, daß ich der Schwiegersohn des Königs werden sollte? 19 Als jedoch die Zeit kam, wo Sauls Tochter Merab den David gegeben werden sollte, da erhielt sie ʿAdriël aus Mehola zum Weibe.*

---

18 חַי — H חַיַּי. — om מִשְׁפַּחַת.

17 geht zurück auf 17, 25, wonach Saul dem Sieger über den Riesen die Hand seiner Tochter versprochen hatte. „Schon die Wortstellung beweist, daß Sauls Zusage von einer übernommenen Verpflichtung ausgeht“ (Bu). Zu Merab vgl 14, 49. Bevor er sie heimführt, soll er jedoch noch weiter seine Tapferkeit beweisen. Die Zeit, wo er sie heiraten kann, ist nach Bu „die der vollen Mannesreife des Knaben David“. „Kriege Jahwes“ sind nach der älteren Auffassung sämtliche Kriege, die das israelitische Volk führt. Saul hat leider Hintergedanken. Er möchte den David gerne aus dem Wege räumen; aber er will es nicht selbst tun, sondern es den Philistern überlassen. Durch die Aufforderung, sich durch große Tapferkeit der Hand der Königstochter würdig zu machen, hofft er ihn zu tollkühnen

Unternehmungen zu veranlassen, wobei er leicht den Tod finden kann. **18** Davids Antwort ist weiter nichts als eine höfliche Redensart, die nicht wörtlich zu nehmen ist. Er hat sich ja 17, 26. 30 wiederholt nach dem Preise erkundigt, der auf die Erlegung des Philisters gesetzt war. Für חַיַּי ist zu lesen חִי „Geschlecht"; vgl das arab حَيّ. מִשְׁפַּחַת ist erklärende Beischrift. Daß Saul ihm die Tochter gar nicht geben will, zeigt **19**, wo sie ein anderer bekommt. Für die aramäische Form עַדְרִיאֵל haben 5 Hss die hebräische עֶזְרִיאֵל. Der Name bedeutet „Mein Helfer ist Gott". Dh verweist auf das assyr. Ili-idri oder Ilu-idri. ʿAdriël stammt wahrscheinlich aus אָבֵל מְחוֹלָה (I Kn 4, 12; 19, 16), das in der Jordanebene unweit von Betsan (Skythopolis) zu suchen sein wird (Buhl 206). L hat hinter a *εἰς γυναῖκα* und in b hinter וַתְּהִי noch *ἐφοβήθη τὸν Δαυιδ, καὶ* (*ἐδόθη*). Da sich das Mehr in L auf zwei Stellen verteilt, sind wir nicht berechtigt, mit Dh hinter a einzuschalten לְאִשָּׁה וַתִּירָא אֶת־דָּוִד. Daß Merab vor David Furcht gehabt und deshalb einen anderen Mann bekommen haben sollte, entspricht nicht den Gepflogenheiten im Morgenlande, wo noch jetzt die Tochter nicht den geringsten Widerspruch äußern darf, wenn der Vater ihr einen jungen Mann zum Bräutigam auserkoren; vgl Bauer, Volksleben im Lande der Bibel. Leipzig 1903, 86 f. Vor allem paßt es nicht in den Zusammenhang. Es soll ja die Abneigung Sauls gegen David dargestellt werden und sein unehrliches Verhalten. In diesem Falle wäre Saul gerechtfertigt. Es ist spätere Ausmalung, vielleicht durch V. 20 und 28 veranlaßt.

Der kurze Abschnitt 17—19 fehlt in B. Das ist begreiflich, da er auf 17, 25 zurückgreift. Es ist ein Seitenstück zu dem Handel mit Mikal 20—30, wo Saul ähnliche Hintergedanken hat, um den David aus dem Wege zu räumen. 20—30 ist viel anschaulicher geschildert, also ursprünglicher.

β) Mikal (18, 20—30).

20 Mikal, Sauls Tochter, hatte den David gern. Als man das dem Saul erzählte, da war es ihm so recht. 21 Saul sagte sich nämlich: Ich will sie ihm geben; aber sie soll ihm zum Verderben dienen. Denn die Hand der Philister soll über ihn kommen. (Saul sagte zu David zweimal: Du kannst jetzt mein Schwiegersohn werden.)

22 Deshalb gab Saul seinen Dienern den Auftrag, sie sollten dem David im Vertrauen sagen: Siehe, der König hat Gefallen an dir, und alle seine Diener haben dich gern — nun mußt du beim König Schwiegersohn werden! 23 Diese Worte raunten Sauls Diener dem David ins Ohr. Allein David erwiderte: Kommt es euch so leicht vor, Schwiegersohn beim König zu werden? Ich bin doch nur ein armer und unbedeutender Mann. 24 Das hinterbrachten dann dem Saul seine Knechte, indem sie sagten: So hat David sich geäußert. 25 Darauf Saul: Sprechet nur so zu David: Der König begehrt keinen anderen Kaufpreis als hundert Philistervorhäute, um Rache zu nehmen an den Feinden des Königs. Dabei dachte Saul daran, den David in die Hand der Philister fallen zu lassen.

26 Als seine Diener dies dem David mitgeteilt hatten, da war es dem David recht, Schwiegersohn beim König zu werden. (Noch war aber die Zeit nicht vorbei.) 27 David machte sich auf und ging hin — er mit seinen Mannen — und erschlug unter den Philistern hundert *Mann. Dann brachte David ihre Vorhäute (und zwar in voller Zahl) zum König, um Schwiegersohn beim König zu werden. Darauf gab ihm Saul seine Tochter Mikal zum Weibe. 28 So merkte Saul (), daß Jahwe mit David war. Auch Mikal, Sauls Tochter liebte ihn. 29 Darum fürchtete sich Saul vor David auch weiterhin. Saul aber war Davids Feind allezeit. 30 Die Philisterhäuptlinge rückten aus. Sobald sie ausrückten, handelte David klüger als alle Diener Sauls. Dadurch wurde sein Name sehr berühmt.*

---

27 מֵאָה — H מָאתַיִם. — 28. om רַיִּדַע.

Mikal als Lockspeise. **20** Zu dem Namen Mikal vgl 14, 49. V hat, um zu glätten, filia Saul altera; vgl V. 17 filia maior. Saul freut sich über die Nachricht, weil er eine unlautere Absicht damit verbindet: **21** מוֹקֵשׁ eigentlich „Fallstrick". וּתְהִי־בוֹ יַד־פְּלִשְׁתִּים ist nach Dh aus 17 herübergenommen. Könnte nicht auch umgekehrt 17 nach diesem Verse gebildet sein? Die Form ist jedenfalls dieselbe. Darum ist die Übersetzung in G *καὶ ἦν ἐπὶ Σαουλ χεὶρ ἀλλοφ.*, wo וַתְּהִי statt וּתְהִי vorausgesetzt und das Suffix in בּוֹ auf Saul bezogen ist, nicht richtig; vgl V: et sit super eum. b om B. Saul kann unmöglich so schon zu David gesprochen haben; denn David sollte ja nichts davon merken, daß die Sache von ihm ausging; vgl 22 ff. Außerdem müßte dann David die Bedenken, die er

23 gegenüber den Höflingen äußert, schon jetzt aussprechen. Schließlich unterbricht der Satz den Zusammenhang zwischen 21a und 22 (Pe). Er ist eine Randbemerkung, die die beiden Versuche Sauls, den David mit Hilfe einer Tochter zu beseitigen, zusammenfassen soll. בִּשְׁתַּיִם kann wohl nicht heißen „zum zweitenmal", wie Pe meint, sondern nur „zweimal". So auch Job 33, 14 und Neh 13, 20 (שְׁתֵּיהֶם). **22** „Im Geheimen", „vertraulich" sollen sie mit David sprechen, damit dieser nicht merkt, daß Saul der Anstifter ist. Wenn er ihm V. 17 die Tochter selbst anbot, so geschah es deshalb, weil er sich durch ein Versprechen für verpflichtet hielt. **23** Die Antwort Davids entspricht V. 18; nur ist sie ausführlicher. Aber David hätte unmöglich so sprechen können, wenn die Erfahrung von V. 19 schon vorausgegangen wäre. **24** Eine derartige Antwort wird Saul erwartet haben; denn darauf gründet sich sein Plan: **25** מֹהַר ist der Kaufpreis, den der Bräutigam für die Braut zu zahlen hat, und den der Vater der Braut festsetzt. Wie bei den alten Babyloniern und bei den heutigen Fellachen war die israelitische Ehe eine Kaufehe; vgl Benzinger[2] 106. Sobald der Bräutigam den Preis gezahlt, besaß er ein Recht auf die Braut: das Verlöbnis war dadurch rechtskräftig geworden. Der Brautpreis, den Saul bestimmt, setzt ungemein rohe Anschauungen voraus. Aber noch heute kommt es bei wilden Körperschaften vor, daß man durch abgeschnittene Gliedmaßen beweist, wieviel Feinde man erlegt hat. Mitunter dient so etwas auch als Siegeszeichen und Schmuck; vgl die Skalpe der Indianer. Die Wahl dieses Gliedes erfolgt wohl, um festzustellen, daß die Erlegten Männer und vor allem, daß es Philister sind; vgl Dh. Saul hat natürlich die stille Hoffnung, daß David bei dem Versuche, hundert Philister zu töten, schließlich selbst umkommen wird. In A fehlt der Schluß von לְהִנָּקֵם ab, während BL ihn haben. Das wird auf einem Versehen beruhen, indem der Abschreiber von dem ersten *ἀλλοφύλων* gleich zu dem zweiten überging.

David erwirbt sich die Mikal. **26** David ist mit der Forderung sogleich einverstanden: das ist ein Kaufpreis, den er trotz seiner Armut zahlen kann und zahlen will. b om B A. Es könnte nur den Sinn haben: noch war die Zeit nicht vorbei, die Saul ihm gesetzt, um den Preis abzuliefern. Das würde jedoch etwa hinter 27a gehören. Aber Saul hatte ihm ja

gar keine Zeit angegeben. Es wird also eine Randbemerkung sein, die Davids Tat in ein noch helleres Licht stellen sollte. **27** Nach H hat David nicht nur hundert, sondern zweihundert Philister erschlagen. Das scheint dem tollkühnen, wagemutigen Wesen des jungen David zu entsprechen: er hätte bewiesen, daß er ohne Mühe das Doppelte leisten kann. Aber BL haben nur die Zahl 100. Ebenso erklärt David II, 3, 14, daß er sich die Mikal um 100 Vorhäute erworben habe. Wenn A die Zahl ganz wegläßt, so sieht das nach Verlegenheit aus. Wir haben schon V. 26 in H im Gegensatz zu G einen Versuch, Davids Tat zu steigern, und so wird auch hier מֵאָה in מָאתַיִם geändert sein. Dem selbem Zweck mag das folgende, in B fehlende וַיְמַלְּאוּם dienen sollen, ganz gleich, ob man so liest oder mit ALV die Einzahl וַיְמַלְּאֵם. Nach der ersten LA hätten Davids Leute, nach der zweiten David selbst die Beutestücke dem König genau vorgezählt. Man merkt die ausmalende Betrachtung eines Schreibers, zumal da das Wort auch den Zusammenhang zwischen ויבא und למלך unterbricht. Für וְתִתְחַתֵּן scheint G (*καὶ ἐπιγαμβρεύεται*) gelesen zu haben וְהִתְחַתֵּן oder וַיִּתְחַתֵּן: „so wurde er Schwiegersohn“. Aber der Sinn wird dadurch kaum geändert. Tatsächlich war David Sauls Schwiegersohn in dem Augenblick, wo er ihm die Beute übergab; vgl zu V. 25. — Sauls böser Plan ist mißglückt; er sieht sich wider Willen gezwungen, sein Versprechen zu halten und dem verhaßten Nebenbuhler die Hand seiner Tochter zu geben. **28** וַיֵּדַע om BL. Es ist als Wahllesart zu וַיַּרְא zu streichen. Für b hat G *καὶ πᾶς Ἰσραηλ ἠγάπα αὐτόν*. Danach lesen viele וכי כל־ישראל אהב אתו, owohl כי durch G nicht vorausgesetzt wird (vgl Bu). Die beiden Buchstabengruppen sind in der Tat ähnlich. Aber wer hat falsch gelesen — der Abschreiber von H oder der Übersetzer von G? Die Fassung in H ist sehr entsprechend, indem sie zeigt, daß Saul bei seinem eigenen Kinde das Gegenteil erreicht. G kann durch V. 16 veranlaßt sein. **29** Für כֹּרֵא ist vielleicht besser zu lesen לָיְרֵא; vgl § 69n. Es ist begreiflich, daß Saul nach allen diesen Vorgängen eine immer wachsende Furcht vor David bekommt; vgl V. 12. 15. — b, eine zusammenfassende und zugleich in die Zukunft schauende Bemerkung, om B. **30** ebenso. Es scheint, als ob am Schlusse der einzelnen Abschnitte Davids Tüchtigkeit in der Bekämpfung der Philister hervorgehoben werden soll.

Die Untersuchung des Überschusses von H gegenüber B in 18, 6—30 hat zu demselben Ergebnis geführt, wie die in 17, 1—18, 5. Auch hier hat B durchweg den älteren Wortlaut, während wir es in H mit Wucherungen zu tun haben.

γ) Jonatan (19, 1—7).

1 Saul sprach zu seinem Sohn Jonatan und zu allen seinen Dienern davon, daß er den David umbringen wolle. Aber Jonatan, Sauls Sohn, hatte den David sehr gern. (2 Jonatan hinterbrachte es dem David mit den Worten: Mein Vater Saul trachtet danach, dich zu töten. Nun nimm dich doch morgen früh in acht, laß dich an einer versteckten Stelle nieder und halte dich verborgen. 3 Ich werde hinausgehen und mich neben meinen Vater auf dem Felde stellen, da, wo du bist. Dann will ich deinetwegen mit meinem Vater sprechen, und wenn ich sonst etwas erfahre, werde ich es dir mitteilen.) 4 Da redete Jonatan über David Gutes zu seinem Vater Saul. Er sprach zu ihm: Der König möge sich doch nicht vergehen an seinem Knechte, an David. Denn er hat sich ja dir gegenüber nicht vergangen; vielmehr ist sein Tun dir sehr nützlich gewesen. 5 Er hat sein Leben aufs Spiel gesetzt und den Philister erschlagen. Er *hat ganz Israel großes Heil gebracht. Du hast es gesehen und dich gefreut. Warum willst du dich vergehen an unschuldigem Blut, daß du den David ohne Grund tötest? 6 Saul hörte auf die Stimme Jonatans. Dann schwur Saul: Beim Leben Jahwes, er soll nicht sterben! 7 Da ließ Jonatan den David kommen, und Jonatan erzählte ihm dies alles. Hierauf brachte Jonatan den David zu Saul, so daß er in seiner Nähe war wie ehedem.*

---

5 om יהוה.

1 Bu und Dh betrachten יונתן בנו ר als späteren Zusatz, einmal, weil die nochmalige Bezeichnung Jonatans als Sohn Sauls in b hart klinge, und dann, weil einzig an dieser Stelle die kürzere Form יונתן für das sonstige יהונתן stehe. Dem Sinne nach wird durch das Fortfallen nichts geändert. Denn wenn Saul zu allen seinen Dienern von seinem Plan redet, dann erfährt es auch Jonatan. Umgekehrt könnte man fragen, ob nicht „zu allen seinen Dienern" hart klingt. Denn solche Sachen pflegt man mit möglichst wenigen Vertrauten zu besprechen. Saul fordert seine Diener nicht etwa auf, den David zu töten

(V ut occiderent), sondern er spricht ihnen nur von seiner Absicht, ihn aus der Welt zu schaffen. Es ist eine Folge seiner unheimlichen Furcht vor dem kühn aufstrebenden David (18, 29a). b spricht denselben Gedanken aus wie 18, 1ff. **2. 3** Was hier steht, klingt ungemein fremdartig in dieser Umgebung. „David soll sich auf dem Felde verstecken. Dann will Jonatan daselbst zu seinem Vater über David reden, und was er erfährt, dem Freunde melden. Um welches Feld handelt es sich? — Woher weiß Jonatan, daß sein Vater am nächsten Morgen an jener Stelle des Feldes sein werde? — Warum schweigt Jonatan so lange und äußert sich gegen seines Vaters Mordplan erst auf dem Felde? — Wenn David in seinem Verstecke auf dem Felde die Unterredung offenbar doch mit anhört, warum muß ihm dann Jonatan das Resultat erst noch mitteilen? Daß die Unterredung auf dem Felde erfolgt ist, wird mit keiner Silbe mitgeteilt." (Lö). Auch von der Ausführung dieses Planes hören wir nichts. Dh sucht die Schwierigkeiten dadurch zu beseitigen, daß er die drei Worte „wo du bist" streicht. Aber einmal liegt kein Anlaß vor, um diese Worte zu entfernen, und dann sind dadurch die Bedenken noch lange nicht gehoben. Einzelne Ausdrücke erinnern an K. 20. Vielleicht ist es eine Auffüllung, die von dort her stammt. Dagegen schließt sich **4** ausgezeichnet an 1 an. Es ist doch naturgemäß, daß Jonatan den Vater sofort zur Rede stellt, sobald er von seiner Absicht etwas erfährt, und nicht erst zu David läuft und mit diesem einen Plan verabredet, wie sie vor Saul Verstecken spielen sollen. Jonatans Worte an seinen Vater verraten Wahrheitssinn und Festigkeit, aber durchaus keine Unehrerbietigkeit. Mit Absicht ist beidemat חטא gewählt. „Tue ihm nichts; denn er hat dir nichts getan!" Das zweite כי drückt den Gegensatz aus. Damit wendet er sich an Sauls Dankbarkeitsgefühl. **5** Er erinnert ihn an die Erlegung des Philisters, wo David offenkundig für Israel sein Leben aufs Spiel gesetzt (wörtlich: „auf die hohle Hand gelegt") hat. H besagt, daß Jahwe Israel Heil gebracht hat. Da aber gerade Davids Verdienste hervorgehoben werden sollen, so steht in LS der Zusatz „durch seine (Davids) Hand". Besser wird es sein, יהוה zu streichen. Es ist ein Zusatz, den man aus religiösen Bedenken gemacht hat (Eh). Ein Schreiber wollte betonen, daß das Heil nur von Jahwe kommen könne, übersah aber, daß ein solcher Gedanke in Jonatans Rede gar nicht

hineinpaßte. Derselbe Gedanke wird 14,45 mit Bezug auf Jonatan ausgesprochen, den man ebenfalls vom drohenden Tode erretten will durch den Hinweis auf das Heil, das er über Israel gebracht. Zum Schluß schlägt Jonatan noch einen warmen Ton an und faßt seinen Vater an der Ehre. G hat *καὶ πᾶς Ἰσραηλ εἶδον καὶ ἐχάρησαν.* Das setzt וְכָל statt וַיָּכֶל und noch weitere Änderungen voraus. Ein Hinweis auf die große Beliebtheit Davids beim ganzen Volke wäre höchst unklug gewesen. Viel natürlicher ist es, wenn Jonatan nach H den Saul an seine eigene frühere Begeisterung für David erinnert; vgl We. Auch entspricht H besser 14, 45. **6** Jonatan hat Erfolg. Das mag bei einer Natur, wie Saul es war, nicht schwer gewesen sein. Er ist ein Sanguiniker, bei dem jeder Eindruck leicht haften bleibt, aber auch leicht schwindet. Die Schwäche ist vielleicht eine Folge seiner Krankheit. Lange sollte der Umschwung in seiner Stimmung nicht andauern. **7** Was der Vater dem Sohne versprochen, erzählt dieser dem Freunde. David kann nun wieder ohne Gefahr in die Nähe Sauls weilen wie früher.

b) Davids Flucht nach Rama (19, 8—20, 1a).

α) Die Flucht (19, 8—17).

8 Der Krieg dauerte fort. David zog aus und kämpfte gegen die Philister. Er brachte ihnen eine große Niederlage bei, so daß sie vor ihm flohen. 9 Da kam der böse Gottes*geist über Saul. Er saß in seinem Hause, die Lanze in seiner Hand, während David mit* seiner *Hand die Zither schlug. 10 Da suchte Saul den David mit der Lanze an die Wand zu nageln; der jedoch entwich dem Saul, so daß er mit der Lanze die Wand traf. David floh und entkam.* In dieser Nacht nun *11 schickte Saul Boten in Davids Haus, ihn zu bewachen, () damit er ihn am Morgen töten könne. Das erzählte dem David sein Weib Mikal, indem sie sagte: Wenn du dich nicht in der Nacht in Sicherheit bringst, dann bist du morgen tot.*

12 Dann ließ Mikal den David durch das Fenster hinab. Er ging fort, floh und brachte sich in Sicherheit. 13 Hierauf nahm Mikal einen Teraſim und legte ihn auf das Bett. Auf den Kopf legte sie ihm ein Netz aus Ziegenhaaren, und dann warf sie eine Decke darüber. 14 Als nun Saul Boten schickte, die den David verhaften sollten, sprach sie: Er ist krank! 15 Darauf schickte

Saul Boten, die sich den David besehen sollten, indem er ihnen sagte: Bringet ihn samt dem Bett zu mir herauf, damit ich ihn töte! 16 Als aber die Boten herantraten, siehe, da lag der Terafim auf dem Bett und auf seinem Kopf ein Netz aus Ziegenhaaren. 17 Da sagte Saul zu Mikal: Warum hast du mich so betrogen und meinen Feind laufen lassen, so daß er entkommen ist? Mikal antwortete dem Saul: Er sagte zu mir: Laß mich gehen — sonst schlage ich dich tot!

---

9 אֱלֹהִים — H יְהוָה. — בְּנָדוֹ — H בְּיָד. — 10 וַיְהִי בַּלַּיְלָה הַהוּא — H בַּלַּיְלָה הִיא. — 11 om ך.

Die Mordversuche. **8** Eine Überleitung zu dem folgenden Angriff Sauls auf David. Ein neuer Erfolg Davids gegen die Philister entfacht wieder Sauls leidenschaftliche Eifersucht. **9** Für יהוה wird mit G אֱלֹהִים zu lesen sein; vgl 18, 10. Für בְּיָד ist mit L S בְּיָדוֹ zu lesen. Es ist ein Anfall, wie er 16, 14ff beschrieben war. David ist noch Zitherspieler bei Saul, obwohl er sich bereits eine eigene Familie gegründet hat. **10** Sauls Abneigung gegen David äußert sich in der Weise, die wir schon aus 18, 11 kennen. Das Versprechen, das er dem Jonatan gegeben (V. 6) ist vergessen. David, der natürlich auf der Hut ist, bringt sich in Sicherheit. Die beiden letzten Worte gehören schon zu **11**; vgl G: *καὶ ἐγενήθη ἐν τῇ νυκτὶ ἐκείνῃ*. Danach ist וַיְהִי vorzusetzen und statt הוּא zu lesen הַהוּא: von den drei ה ist eins ausgefallen. G hat ferner das ך vor לְהָמִיתוֹ nicht gelesen, und das wird richtig sein. Nach H sollen die Boten, die er zur Bewachung ausschickt, den David auch töten. Nach G behält sich Saul das Töten selbst vor. Sie sollten bis zum Morgen vor seinem Hause wachen, um ihn in der Frühe zu verhaften. „Das Haus noch nachts zu betreten, um die Verhaftung sogleich vorzunehmen, wäre ein Verstoß gegen die orientalische Sitte gewesen“ (Lö). Vor allem durfte man niemand im Schlafe töten, der als heilig galt. Calm verweist auf Ri 16, 2, wo die Einwohner von Gaza bis zur Morgenröte warten wollen, um den Samson tot zu schlagen. Vgl Shakespeare, Macbeth II, 1: „Macbeth erwürgt den Schlaf! den heiligen Schlaf —“. Nach Köhler ZATW 1916, 22f ist die Frau der „Schutz des Hausfriedens“. Das ist hier nicht der Fall; Saul scheut sich nur davor, den David in der Nacht zu ermorden: am Morgen soll er ja sterben. Die Bewachung beschränkt sich

auf die Türe zu Davids Wohnung. Es ist möglich, daß diese sich im Hause des Königs selbst befindet. „Haus“ ist heute im Orient häufig nur ein Zimmer. Um so eher konnte Mikal etwas von Sauls Absicht erfahren haben. Mikal hält aber treu zu David; vgl 18, 28.

Die listige Mikal. **12** Mikal rettet ihren Mann ähnlich wie Jos 2, 15 Rachab die beiden Kundschafter in Jericho; vgl auch Apg 9, 25. Davids Wohnung mag in dem oberen Stockwerke des königlichen Palastes sein. Man hat diese zweite Flucht und Rettung nach der ersten V. 10 überflüssig und unwahrscheinlich finden wollen. Allein ein Gegensatz braucht nicht vorhanden zu sein. David flieht deshalb nur in seine Wohnung und nicht sofort ins Weite, weil er glaubt, es handle sich um einen der gewöhnlichen Anfälle Sauls, der wieder wie sonst vorübergehen werde. Erst als ihm Mikal mitteilt, daß ein Posten vor der Türe steht, merkt er, daß es diesmal Ernst ist, und sucht das Weite. **13** Die kluge Frau unternimmt nun einen recht geschickten Täuschungsversuch, um ihrem Mann einen genügenden Vorsprung zu verschaffen. Sie benutzt dazu einen תְּרָפִים, ein Gottesbild. Die Mehrzahl bezeichnet hier offenbar einen einzigen Gegenstand; vgl אֱלֹהִים. Es muß ungefähr die Größe eines Menschen gehabt haben, da es ja mit David verwechselt werden soll. Der Terafim, den Rachel ihrem Vater Laban stahl (Gn 31, 19) kann dieselbe Größe gehabt haben, da sie ihn V. 34 in einer Kamelsänfte versteckt, also in einem Gerät, in dem doch mindestens ein Mensch Platz haben muß. Ri 17. 18 ist Terafim ein Kultgegenstand, der offenbar gemißbilligt wird. Noch in späterer Zeit war er im Gebrauch: Hos 3, 4; Ez 21, 26; Zach 10, 2. In der amtlichen Jahwe-Religion hat er sicherlich keinen Platz. Das Volk wird dagegen unter solchen Bildern Jahwe verehrt haben. Auch heute mag das minder unterrichtete Volk mit den „wundertätigen Bildern“ mitunter Vorstellungen verknüpfen, die sich mit den Erklärungen des Trienter Konzils nicht decken. Daß man die Erwähnung des Terafim an unserer Stelle nicht getilgt habe, sucht Bu dadurch zu erklären, daß als Trägerin des Aberglaubens ein Weib genannt werde. „Bei dem Weibe gilt ein gutes Stück Aberglaube als selbstverständlich.“ Aber wer bürgt dafür, daß David, der Mann, daran unbeteiligt war? Mit dem Efod, das Hos 3, 4 auf eine Stufe mit dem Terafim gestellt

wird, hat sich David sehr wohl beschäftigt, ebenso wie Saul; vgl 23, 2 ff. Wenn Bu weiter meint, daß Mikal in der Nachwelt keine große Achtung habe genießen können als „des verworfenen Sauls Tochter", so ist doch zu bedenken, daß sie hier die liebende, hingebende Gattin des berühmten David ist, die ihn von dem sicheren Tode errettet. Sie spielt an unserer Stelle eine höchst bedeutende Rolle, und kein Israelit wird die Erzählung unter Verachtung für sie gelesen haben. Sie ist es eben, die den Saul betrügt. Um den Anschein zu erwecken, als ob ihr Mann krank sei, legt sie den Terafim, der ihn darstellen soll, auf das Ruhebett, auf dem man am Tage saß, und das von Kranken zum Liegen benutzt wurde, während die Gesunden gewöhnlich auf dem Boden schliefen; vgl Benzinger[2] 95. Zur Verhüllung des Kopfes benutzt sie ein כְּבִיר, das ist wahrscheinlich ein Netz, das nachts über den Kopf gezogen wurde, um die Mücken und Fliegen abzuwehren. Es war aus Ziegenhaaren gefertigt. Da es ziemlich dicht sein mußte, so verhüllte es den Kopf des Terafim so stark, daß man nur bei genauem Zusehen feststellen konnte, was dahinter war. בֶּגֶד kann Kleid oder Decke bedeuten. Dabei ist zu beachten, daß der Mantel des Nachts gewöhnlich die Stelle der Decke vertrat wie noch heute die ʿAbâje. — Für כביר hat G ἧπαρ = כָּבֵד „Leber". Der Irrtum könnte veranlaßt sein durch Ez 21, 26, wo „Terafim" mit „Leber" zusammensteht. („Der König von Babel befragt den Terafim, beschaut die Leber." Aus der Stelle folgt, daß Terafim einen ähnlichen Zweck haben kann wie Efod.) **14** Unterdessen ist es Morgen geworden, und die Häscher Sauls sollen den David dingfest machen. Mikal, die sie erwartet hat, empfängt sie mit der Erklärung, ihr Mann sei krank. Dabei wird sie ihnen einen Blick auf das Bett gestattet haben, wo die menschenähnliche Gestalt lag. Nun ist zu ergänzen, daß die Boten mit dieser Meldung zu Saul gingen. **15** Jetzt sollen sich die Häscher den zu Verhaftenden genauer ansehen und ihn untersuchen, ob ihm wirklich etwas fehle, oder ob er die Krankheit nur heuchle. Im Falle, daß er krank sei, sollen sie ihn mitsamt dem Bette zu ihm bringen, damit er ihm den tödlichen Streich versetzen könne. Saul ist so aufgebracht gegen ihn, daß er nicht einmal Scheu vor der Krankheit hat. **16** Als sie näher an das Bett herantreten, da merken sie natürlich die Vermummung. Das haben sie dann dem Saul gemeldet, und Saul hat das Nach-

sehen. **17** Auf die entrüstete Frage des Vaters hat sie schon eine Notlüge in Bereitschaft: David habe ihr mit dem Tode gedroht. Wörtlich: „warum soll ich dich töten?“ d. h. „warum willst du mich in die Notwendigkeit versetzen, dich zu töten?“ Natürlich ist das nicht wahr; denn sie hat ihrem Manne aus freien Stücken zur Flucht verholfen. Sie will sich durch die Lüge reinwaschen. Saul kommt gar nicht auf den Gedanken, sie zu fragen, weshalb sie denn nicht sofort nach der Flucht Lärm geschlagen und erst diesen Mummenschanz getrieben habe. — Man las in Israel sicher mit Behagen solche Erzählungen, wo jemand auf schlaue Weise überlistet wurde. Z. B. wie Jakob den Esau und später den Laban betrog. Hier handelt es sich noch um den berühmten, von allen hoch verehrten König David, der durch solche List dem bösen König Saul entgeht.

β) David in Rama (19, 18—20, 1 a).

18 David floh also und entkam. Er begab sich zu Samuel nach Rama und erzählte ihm alles, was ihm Saul angetan hatte. Dann ging er mit Samuel hin, und sie nahmen im Kloster *Wohnung. 19 Da wurde dem Saul gemeldet: Siehe, David ist* im Kloster *zu Rama. 20 Saul schickte Boten aus, die den David gefangen nehmen sollten. Als aber diese eine* Schar *Propheten in Raserei* erblickten *und den Samuel bei ihnen stehend (), da kam über Sauls Boten der Geist Gottes, und sie gerieten ebenfalls in Raserei. 21 Das meldete man dem Saul. Der schickte andere Boten, die gleichfalls in Raserei kamen. Noch ein drittes Mal schickte Saul Boten: auch diese rasten.*

22 Nun machte er sich noch selbst auf den Weg nach Rama. Als er zu dem großen Brunnen in Seku kam, fragte er: Wo sind Samuel und David? Man antwortete: Siehe, im Kloster *zu Rama. 23 Als er sich nun* von *dort nach* dem Kloster *in Rama begab, kam auch über ihn der Geist Gottes, sodaß er beständig* raste, *bis er zu* dem Kloster *in Rama kam. 24 Nun zog er sich ebenfalls die Kleider aus und raste ebenfalls vor Samuel. Sodann lag er diesen ganzen Tag und die ganze Nacht nackt da. Deshalb sagte man: Auch Saul unter den Propheten? 20, 1a David aber floh aus* dem Kloster *in Rama.*

---

18. 19. 22 בַּנָּיוֹת — H בְּנָיוֹת. — 20 קְהַלַּת — H לַהֲקַת. — וַיִּרְאוּ — H וַיִּרְא. — om נָבִיא. — 23 מִשָּׁם — H שָׁם. — נָיַת — H נָיוֹת. — וְהִתְנַבֵּא — H וַיִּתְנַבֵּא. — 20, 1 מִנָּיוֹת — H מִנָּיוֹת.

Die Verfolgung. **18** V. 12 wird wieder aufgenommen, und zwar fast mit denselben Worten. Man könnte beinahe meinen, daß die Erzählung von Mikals Betrug 13—17 ein Einschub wäre. David flieht von Gibeʿa (vgl 9, 1) nach Rama (vgl 1, 1) — in nördlicher Richtung. Er hofft bei Samuel, dem Gegner Sauls, Teilnahme und Schutz zu finden. Das ist der Grund, weshalb er nach Norden flieht und nicht nach Süden (Einwand gegen die Geschichtlichkeit der Erzählung; vgl No). David besucht den Samuel zuerst in seinem Hause. Dort bleiben sie aber nicht, offenbar weil sie sich da nicht sicher fühlen vor den Nachstellungen Sauls. Ihre Zuflucht ist nach Q נָיוֹת, nach K נָוֶת. König WB liest נָוֹת, Mz. von נָוֶה, von נָוָה „wohnen“. Also „Niederlassungen“. Gr: „Prophetenhaus.“ Nach dem Folgenden ist es die Wohnung der „Propheten“. Mit demselben Recht, mit dem man von Derwischklöstern spricht, kann man hier den Ausdruck „Kloster“ gebrauchen, da man ja die Propheten in Altisrael gerne mit den Derwischen vergleicht; vgl zu 9, 5. Samuel glaubt mit seinem Schützling bei diesen Männern, denen man mit einer Art heiligen Scheu begegnete, oder die man als Verrückte betrachtete (Verrückte galten als unverletzlich; vgl 21, 14ff), sicherer zu sein als in seinem Hause. Vielleicht galt für das Kloster auch eine Art Asylrecht. Es ist also gar nicht gesagt, daß Samuel das Haupt der Prophetenschule ist. (Ein weiterer Einwand gegen die Geschichtlichkeit des Abschnitts, nachdem in K. 9. 10 Samuel ausdrücklich von den Propheten unterschieden ist; vgl No.) **19** Selbstverständlich hat Saul dem Flüchtling sofort Späher nachgesandt. **20** Derselbe Anfang wie in V. 14. נִצָּב ist Wahllesart zu עֹמֵד, nach Lö zur Verdeutlichung hinzugefügt, weil עמד bedeuten könnte: er diente ihnen (vgl Gn 18, 8). Nach den Übersss. ist נִרְאוּ für נִרְאָא zu lesen und לְהִתְנַבֵּאת für לְהִתְנַבֵּאת. — Die Häscher sehen die Propheten in ihrer Raserei und Verzückung, ähnlich wie jetzt noch die tanzenden Derwische. (Eine anschauliche Schilderung von dem Treiben der Derwische findet sich bei Greßmann, Palästinas Erdgeruch in der israelitischen Religion. Berlin 1909, 37ff.) Das Zusehen wirkt ansteckend, und statt den David zu verhaften, machen die Häscher mit, wodurch sie für alles andere unfähig werden. Welche Rolle spielt dabei Samuel? Entweder ist er der Leiter des Ganzen oder Zuschauer. Aber wenn er der Leiter wäre,

dann müßte eigentlich von ihm auch gesagt sein, daß er in Verzückung war. Wie es scheint, wird er jedoch im Gegensatz zu den verzückten Propheten genannt. **21** Die dreimalige Sendung der Häscher jedesmal mit demselben Erfolg klingt etwas schematisch; vgl II Kn 1, 9ff. Sie steigert aber die Erwartung des Lesers.

Saul unter den Propheten. **22** G hat am Anfang *καὶ ἐθυμώθη ὀργῇ Σαουλ.* Eine gute Einleitung. Aber es kann ebensogut dem Sinne gemäß hinzugefügt sein, da man keinen rechten Grund einsieht, weshalb es in H weggelassen sein sollte. Für die Ursprünglichkeit könnte höchstens der Umstand sprechen, daß in H am Anfang der Name Sauls fehlt, der vorhin recht häufig steht. Die Spannung des Lesers ist gesteigert. Dreimal schon sind Boten gesandt, die den David ergreifen sollen. Alle werden wie von Zauberbanden festgehalten und können nichts machen. Wütend macht sich nun Saul selbst auf den Weg. Wie wird es dem ergehen? Die Feststellung des Ortes, wo sich Saul erkundigt, und der für den Fortgang der Erzählung von gar keinem Belang ist, macht Schwierigkeiten. B hat *ἕως τοῦ φρέατος τοῦ ἅλω τοῦ ἐν Σεφει,* hat also statt הַגָּדוֹל אֲשֶׁר בַּשֶּׂכוּ gelesen הַגֹּרֶן אֲשֶׁר בַּשָּׂפִי. Danach wäre er „zum Brunnen der Tenne auf dem kahlen Hügel" gekommen. Das klingt eigentümlich. Warum „Brunnen der Tenne"? Gewiß ist es denkbar, daß Tenne und Brunnen zusammenlagen. Aber dann wird wohl der Brunnen das ältere sein, und es ist eher anzunehmen, daß man eine Tenne durch einen Brunnen bestimmte als einen Brunnen durch eine Tenne. Ein Brunnen ist bekannter als eine Tenne. Wenn dieser Brunnen wie in H durch den Zusatz „der große" gekennzeichnet ist, dann wußte man damals, was gemeint war. Ferner ist auffällig „Brunnen der Tenne auf dem kahlen Hügel". Daß man auf einem kahlen Hügel eine Tenne anlegte, ist begreiflich. Aber einen Brunnen, eine Zisterne, in die man das Regenwasser leitete, wird man doch am Fuß des Hügels angelegt haben. Gesetzt, auf dem Hügel war eine Tenne, dann wird man die Zisterne am Fuße des Hügels erst recht nicht nach der Tenne benannt haben. — Ein Grund gegen H (ebenso A *τοῦ μεγάλου τοῦ ἐν Σοκχω,* V cisterna magna quae est in Socho) ist der, daß בור ohne Artikel, גדול mit Artikel steht. Aber diese ungenaue Ausdrucksweise kommt auch sonst noch vor; vgl § 126 w x. Schließlich könnte man auch

הַבּוֹר lesen. שֹׁכֹה wird der Name eines uns unbekannten Ortes sein. V umschreibt Socho wie 17, 1. Dieses lag jedoch bei Betlehem. — An einem Brunnen sind gewöhnlich Leute, und diese fragt Saul nach den beiden Gesuchten. — „In Rama“ in der Antwort ist nicht als Zusatz zu streichen. Einmal ist Saul noch nicht in Rama (vgl Lö), und dann wird „Kloster in Rama“ ein fester Begriff gewesen sein. **23** Für das unverständliche שָׁם hat G (ἐκεῖθεν) מִשָּׁם gelesen. Eh schlägt שָׁאוּל vor. Für וַיִּתְנַבֵּא liest er besser den Inf. abs. וְהִתְנַבֵּא. Dem empörten Saul geht es noch viel schlimmer als seinen Boten, die er sicherlich zur Rechenschaft ziehen will: er wird schon unterwegs von der Raserei angesteckt und geht in diesem Zustande ins Kloster. Wie aus dem Folgenden hervorgeht, heißt „er raste, bis er ins Kloster kam“ nicht etwa, daß er im Kloster damit aufgehört habe; vgl Mt 1, 25. **24** Weitere Beschreibung von Sauls Zustand. Er reißt sich in seiner Raserei wohl sämtliche Kleider vom Leibe, so daß „nackt“ im eigentlichen Sinne zu nehmen ist. Die beiden גַּם־הוּא om BL, das erste S. Wie Dh bemerkt, wollen die Überss ausgleichen, da vorhin von den Dienern nicht gesagt war, daß sie die Kleider ablegten. „Vor Samuel“ beweist wohl, daß Samuel nicht mitmachte. Dafür haben freilich BA „vor ihnen“. Das mag gesetzt sein mit Rücksicht auf 15, 35, wonach Samuel den Saul nicht mehr wiedersah. Ein Ausgleich damit läßt sich dadurch herbeiführen, daß das Erblicken des Königs in diesem elenden Zustande kein eigentliches Wiedersehen war. Nach Göttsberger (ThGl 1912, 368ff) ist das Sprichwort hier an ursprünglicher Stelle, während es nach 10, 11 erst durch einen Glossator gekommen ist. Von günstiger Gesinnung gegen Saul zeugt es hier nicht. **20, 1a** David mußte fürchten, dem Saul in die Hände zu fallen, sobald dieser wieder zur Besinnung kommen würde. Die lange andauernde Schwäche des Königs benutzt er darum zur Flucht. Das erstemal hat ihn die List seines Weibes gerettet und ihm Zeit zur Flucht gegeben, das zweitemal die Raserei des Saul. Wohin er flieht, ist nicht gesagt. Urtext und Übersetzungen ziehen den Satz fälschlich zum nächsten Kapitel, das uns David wieder in Gibeʿa zeigt. Wenn die beiden Kapitel zusammengehörten, dann müßte doch wenigstens gesagt sein, daß er zurückgekehrt sei.

d) David und Jonatan (20, 1b—21, 1).

α) Die Unterredung zu Hause (20, 1b—10).

1b Einst kam er und sprach in Jonatans Gegenwart: Was habe ich getan? Welches ist mein Vergehen und meine Sünde gegenüber deinem Vater, daß er mir nach dem Leben trachtet? 2 Er erwiderte ihm: Bewahre, du wirst nicht sterben! Siehe, mein Vater tut nichts, sei es bedeutend oder unbedeutend, ohne es mir zu offenbaren. Warum sollte mein Vater so etwas vor mir verbergen? Es ist nichts! 3 Aber David schwur () und sprach: Dein Vater weiß genau, daß ich dir etwas wert bin. Darum hat er sich gesagt: Jonatan soll das nicht wissen, damit er sich nicht kränkt. Allein, so wahr Jahwe lebt und so wahr du lebst, es ist nur ein Schritt zwischen mir und dem Tode. 4 Da sprach Jonatan zu David: Was du begehrst, *will ich dir tun.*

5 Darauf David zu Jonatan: Siehe, morgen ist Neumond, da muß ich bei dem König zu Tische sitzen. Aber gib mir Urlaub. Ich will mich dann auf dem Felde verbergen bis zum Abend (). 6 Wenn dein Vater mich vermißt, dann sagst du ihm: David hat sich von mir ausgebeten, in seine Vaterstadt Bethlehem eilen zu dürfen; dort ist nämlich das Jahresopfer für die ganze Sippe. 7 Wenn er sagt: Es ist gut — dann kann dein Knecht sicher sein; wird er aber zornig, dann wisse, daß das Unheil von ihm beschlossen ist. 8 Erweise aber deinem *Knechte Gnade; denn einen Jahwe-Bund hast du deinen Knecht mit dir schließen lassen. Ist eine Schuld auf mir, so töte du mich. Aber warum willst du mich deinem Vater ausliefern? 9 Jonatan sprach: Bewahre! Wenn ich erfahre, es sei von meinem Vater beschlossen, daß das Unheil über dich komme, sollte ich es dir dann nicht mitteilen? 10 Darauf David zu Jonatan: Wenn mir nur jemand mitteilen möchte, () was für eine Antwort () dir dein Vater geben wird!*

---

3 om עוֹד. — 4 תְּאַוֶּה — H תֹּאמַר. — 5 om חֹדֶשׁ הַשַּׁלִּשִׁית. — 8 עִם־ — H עַל־. — 10 om אוֹ. — om קָשָׁה.

Davids Verdacht. **1b** Der Satz kann sich unmöglich an das Vorhergehende anschließen. Dort ist David in Rama und flieht noch weiter — hier sind wir in Gibeʿa. Wir müssen zunächst an einen Zusammenhang mit 19, 1—7 denken, wo

Jonatan als Fürsprecher für David bei Saul auftritt. Der Ausdruck vom Sündigen gegen Saul 19, 4. Nur sind dieselben Gedanken hier von David vorgebracht, während sie dort Jonatan gegenüber Saul äußerte. David ist argwöhnisch geworden. Das weicht nach Lö völlig von der früheren Darstellung ab, „wonach der Argwohn in Sauls Herzen nistete und David der harmlose war". Allein Saul ist auch in diesem Kapitel im höchsten Grade argwöhnisch, und was David angeht, so ist es eigentlich selbstverständlich, daß seine ursprüngliche Harmlosigkeit durch das auffällige Benehmen Sauls allmählich beseitigt und durch Mißtrauen ersetzt wurde. — Neben מְבַקֵּשׁ fehlt eigentlich ein הוּא. **2** Jonatan steht noch ganz unter dem Eindruck der Unterredung mit seinem Vater 19, 1 ff. So, wie damals Saul ihm seinen Plan mitgeteilt, so, glaubt er, wird es auch in Zukunft geschehen. Er mußte voraussetzen, daß er ihm auch einen neuen derartigen Plan nicht vorenthalten würde. Jonatan bemüht sich offenbar, seinen schwarzseherischen Freund zu beruhigen. Aber häufig pflegt man in solchen Fällen, wo man alle möglichen Gründe heranzieht, selbst schon etwas Verdacht zu haben. So vielleicht auch hier. Zu יגלה את־אזני vgl 9, 15. **3** Nach G (*ἀπεκρίθη*) wollen viele וַיֹּאמֶר „er antwortete" lesen. Aber G wird eine freie Übersetzung geben (Lö). Ein Schwurformel steht tatsächlich in b. עוֹד om G. Es ist überflüssig und nach Dh entstanden durch Doppelschreibung des je letzten und ersten der beiden benachbarten Wörter. — David zweifelt nicht an der Aufrichtigkeit Jonatans, ist aber auch davon überzeugt, daß er sich täuscht, und glaubt eine Erklärung für dessen Harmlosigkeit zu wissen. Er hat Recht, wenn er sich nur einen Schritt weit vom Tode entfernt sieht. **4** Aus Jonatans Antwort geht hervor, daß er ihm Recht gibt. Er kann sich seinen Beweisgründen nicht verschließen. Als treuer Freund ist er sofort bereit, ihm zu helfen, und erbittet sich dazu Vorschläge. — H: „was deine Seele sagt". נֶפֶשׁ ist zwar Ersatz für das persönliche Fürwort; allein die Verbindung mit אמר ist doch auffällig. Ferner müßte dann wohl als Objekt לִי erwartet werden; vgl לָךְ im Nachsatz. Endlich könnte „was du sagst" eigentlich nur auf V. 3 gehen. Da hat aber David noch keinen Wunsch ausgesprochen. Ausgezeichnet paßt das von GT vorausgesetzte תְּאַמֵּר, wofür das ähnlich aussehende תאמר in den Text gekommen ist unter dem Einfluß von ויאמר (Dh).

Davids Plan. 5 וְיָשַׁבְתִּי־אֵשֵׁב „ich sollte sitzen“ (Eh). Zwar speiste David täglich beim König; aber beim Neumondfeste, an dem ein besonderes Opfermahl gehalten wurde, würde sein Fehlen mehr als sonst auffallen. Darauf baut David seinen Plan. Wenn G ein *οὐ* hinzufügt, so ist hier schon ausgedrückt, wozu David in Wirklichkeit entschlossen ist: er will nicht zum Essen kommen. Aber dann kommt die Bitte um Urlaub eigentlich zu spät. David will auf das Festessen verzichten und sich auf dem Felde versteckt halten, um abzuwarten, wie Saul sich zeigen wird. השלשית om BL. Die weibliche Form paßt nicht zu הערב. David kann auch noch nicht wissen, daß die Entscheidung erst am dritten Tage fallen wird. Das Wort ist nach V. 19 später hinzugefügt. 6 פקד „hinblicken“, hier „vermissen“. Aus einer Notlüge scheint man sich nichts zu machen. Jonatan ist berechtigt, dem David „Urlaub“ zu gewähren. Es sieht so aus, als ob die einzelnen Geschlechter regelmäßig im Jahre ein gemeinsames Fest feierten, das natürlich mit Opfermahlzeiten verbunden war. Ähnlich 1, 21. Calm erinnert an eine entsprechende römische Sitte. 7 Aus der Art und Weise, wie Saul sein immerhin auffälliges Fernbleiben auffaßt, will er Sauls Gesinnung gegen ihn beurteilen. Ein ähnliches „Gottesurteil“ 14, 9 ff. 8 עלי aus עמי verschrieben. — David rechnet mit der Möglichkeit, Jonatan könnte sich durch Saul von seiner Schuld überzeugen lassen und auf die Seite seines Vaters stellen. Dann solle er ihm den Liebesdienst erweisen, ihn selbst zu töten, statt ihn dem Vater auszuliefern. V. 31 stellt tatsächlich Saul das Ansinnen an Jonatan, den David festzunehmen und vorzuführen. Er beruft sich auf einen Jahwe-Bund, den sie geschlossen, einen Bund unter Anrufung Jahwes, dessen Verletzung Jahwe strafen würde. Von einem Bunde der beiden Freunde war die Rede 18, 3, an einer Stelle, die in B fehlt, und die als Zusatz erklärt wurde. Falls dieser Bund gemeint ist, fällt es sehr auf, daß B hier die Berufung darauf hat; vgl Bu. Es ist aber auch möglich, daß ein solches Bündnis als selbstverständlich vorausgesetzt wurde, und daß hier nicht gerade auf 18, 3 verwiesen werden soll, zumal dort nur ברית allein steht. 9 ist nach Gr „handschriftliche Variante zu V. 2“. Aber der Inhalt ist nicht derselbe. Dort erklärt Jonatan, daß sein Vater ihm nichts vorenthalten würde, hier ist er bereit, dem David Mitteilungen von etwaigen bösen Absichten Sauls

zu machen. Jonatan weist es weit von sich, daß er etwa hinterlistig gegen David handeln würde. **10** H kann nicht in Ordnung sein. אִי מָה ist zu viel. G ἐαν. Man nimmt an, daß hier אִם gelesen sei. Dh meint, man solle die Vokalbuchstaben in אִי מה unterdrücken. Wie sollen sie aber in den Text gekommen sein? Nach § 150i könnte אִי den Sinn „ob vielleicht" haben. Dann ist aber מָה im Wege. König 3, § 68 (ebenso WB 7a — hier steht fälschlich 21 statt 20) verändert אִי in אָו; ebenso Eh. Das מה beziehen sie auf קָשָׁה und berufen sich für die Trennung von מה und dem dazu gehörigen Worte auf Stellen wie 26, 18; II, 19, 29; 24, 13b; Jer 2, 5. Danach könnte man übersetzen: „was für eine harte Antwort dir dein Vater geben wird". Dann wäre aber schon eine ungünstige Antwort vorausgesetzt. David will jedoch wissen, ob die Antwort „hart", d. h. ungünstig, oder nicht ist, und Jonatan will ihm auch in diesem Sinne zu Diensten sein. Meines Erachtens sind hier zwei LAA zusammengeschmolzen, die eine אִי יַעֲנֶךָ אָבִיךָ קָשָׁה, die andere מָה־יַעֲנֶךָ אָבִיךָ: „ob dir der Vater eine harte Antwort geben wird" und „was dir der Vater für eine Antwort geben wird". Die erste Fassung entspricht G. Ich möchte mich aber für die zweite entscheiden, da David nicht bloß im ungünstigen, sondern auch im günstigen Falle Bescheid haben will, und streiche deshalb אִי und קָשָׁה. David ist im Zweifel darüber, ob ihm jemand Sauls Antwort wird überbringen können.

β) **Die Unterredung auf dem Felde** (20, 11—23).

11 Jonatan sprach zu David: Komm, wir wollen auf das Feld gehen! Hierauf gingen sie beide auf das Feld. 12 Nun sprach Jonatan zu David: Bei Jahwe, dem Gotte Israels! Es ist so, daß ich morgen um diese Zeit () meinen Vater ausforschen werde. Und siehe, es wird gut stehen um David. Sollte ich dann nicht zu dir schicken und es dir offenbaren? 13 Dieses und jenes möge Jahwe dem Jonatan antun: wenn es meinem Vater gefällt, das Unheil über dich [zu bringen], dann werde ich es dir offenbaren. Ich werde dich ziehen lassen, und du sollst in Frieden gehen. Und Jahwe möge mit dir sein, wie er mit meinem Vater war. 14 Und möchtest *du doch, solange ich noch lebe,* möchtest *du doch an mir Jahwes Gnade zeigen.* Wenn *ich aber tot bin, 15 dann entziehe deine Gnade meinem Hause nicht in Ewigkeit. Nicht möge, wenn Jahwe die Feinde des Hauses David Mann für Mann von dem Angesicht der Erde aus-*

rottet, 16 Jonatans Name ausgerottet werden aus der Umgebung *des Hauses Davids. Sonst wird Jahwe Rechenschaft fordern von() David. 17 Hierauf beschwor Jonatan noch einmal den David, weil er ihn liebte; denn er war ihm mit herzlicher Liebe zugetan.*

18 Nun sprach Jonatan zu ihm: Morgen ist Neumond. Da wirst du vermißt werden, wenn dein Platz leer bleibt. 19 Ziehe dich drei Tage lang weit zurück. Ich komme *dahin, wo du dich verborgen hast, am Werktag. Dann setze dich neben* jenen *Stein. 21 Ich werde()* mit Pfeilen *nach ihm schießen, um für mich ein Ziel zu treffen. 21 Siehe, dann werde ich einen Knaben schicken [mit dem Auftrage:] Gehe, suche die Pfeile! Wenn ich zu dem Knaben sage: Siehe,* der Pfeil *liegt von dir diesseits, nimm ihn! —* dann *komme nur; denn es steht gut um dich, es ist nichts, so wahr Jahwe lebt. 22 Wenn ich aber so zu dem Burschen sage: Siehe,* der Pfeil *liegt von dir jenseits — dann mußt du gehen; denn Jahwe schickt dich fort. 23 Die Sache aber, die wir besprechen — ich und du — siehe, Jahwe ist zwischen mir und dir in Ewigkeit.*

---

12 om הַשְּׁלִשִׁית. — 13 add לָהֳבִיא. — 14 וְלֹא — H וְלֹא (zweimal) וְאִם — H וְלֹא. — וְאִם — H וְלֹא. — 16 יִכְרֹת יי עִם־ — H מֵעִם־ יי יִפְרֹת שֵׁם יי — om אֹיְבֵי. — 19 וּבָאתָ — H וּבָאת. — H הַגָּדֹל. — 20 om שְׁלֹשֶׁת. — בַּחִצִּים — H הַחִצִּים. — 21 add לֵאמֹר. — הַחֵצִי — H הַחִצִּים. — בֹּאָה — H בָּאָה. — 22 הַחֵצִי — H הַחִצִּים.

11 bringt den deutlichen Anschluß an 10. Jonatan hat einen Plan, wie er dem Freunde die Gesinnung seines Vaters mitteilen kann. Aber der Plan ist ziemlich gefährlich; den darf unter keinen Umständen jemand hören, und die Wände können Ohren haben. Darum fordert er ihn auf, auf das freie Feld zu kommen, wo sie vor Lauschern sicher sind. Daß sie bei dem Gespräch über den Plan wirklich auf dem Felde sind, ergibt sich aus 19. Es ist also durchaus keine „sinnlose Aufforderung, auf das Feld zu gehen" (Bu).

Eine spätere Rede Jonatans. 12 Nach Eh ist es nicht nötig, zu dem Gottesnamen עֵד oder ein ähnliches Wort hinzuzufügen: es könne für sich allein bedeuten „bei Jahwe". Nach dieser Schwur- oder Beteuerungsformel ist כִּי bestätigend zu fassen wie Job 12, 2 אָמְנָם כִּי „ja fürwahr, so ist es!" כָּעֵת מָחָר wie 9, 16. הַשְּׁלִשִׁית ist ebenso Beischrift wie in V. 5. Nach

Bu leitet וְהִגֵּה einen Bedingungssatz ein. Er beruft sich dazu mit Unrecht auf § 159w. Denn dort ist nur die Rede von הֵן als Aramaismus, das mit הֵן „siehe“ nichts zu tun hat. Wir müssen also den Satz mit וְהִגֵּה als selbständigen Satz fassen. Jonatan ist danach noch immer vertrauensselig und will dem David die Überzeugung beibringen, daß ihm kein Unheil droht. Für וְלֹא will Eh lesen וָלֹא „wo nicht“ und mit dem folgenden אָז den Nachsatz dazu beginnen. Aber David will einen Bescheid in jedem Falle. Wir werden also וְלֹא ebenso fassen wie in V. 9. Es leitet einen Fragesatz ein im Sinne von הֲלֹא. G hat noch zum Schluß *εἰς ἀγρόν*, das Dh als ursprünglich annimmt. Wahrscheinlich ist es aber aus dem Zusammenhang ergänzt. **13** Statt יהוה in BL אֱלֹהִים. Für וַיִּטַּב sollte man besser erwarten וַיִּיטַב. Hinter אֶֽל־אָבִי ergänzt Kl gut לְהַגִּיד (vgl G *ἀνοίσω*), das wegen des Gleichklanges leicht ausfallen konnte. — Jonatan versichert von neuem, daß er im schlimmen Falle dem David rechtzeitig Nachricht geben werde. Er werde ihn unbehelligt ziehen lassen. Dabei wird schon vorausgesetzt, daß Saul ihm den Auftrag geben wird, ihn zu verhaften (V. 31; vgl zu V. 8). Der letzte Wunsch setzt auch schon voraus, daß David einst an Stelle des Saul König sein werde. Das konnte Jonatan natürlich noch nicht wissen, und es ist schwer anzunehmen, daß er, der Königssohn, einen solchen Wunsch habe aussprechen können. Der Gedanke wird aus einer Zeit stammen, wo David schon König war. **14—16** Der Wortlaut ist heillos verderbt, die Verbesserung höchst unsicher. Das dreimalige וְלֹא in 14 kann nicht richtig sein. Für das erste hat B^{ab} *κἂν μέν*, L *καὶ ἐάν*. Danach liest man gewöhnlich וְלוּ = וְלֹא „o daß doch“. Ebenso für das zweite. Das zweite nimmt das erste wieder auf, und so könnte vielleicht das dazwischen stehende אִם עוֹדֶנִּי חָי ein sinngemäßer Zusatz sein. Für das dritte וְלֹא hat G *καὶ ἐάν*, V si vero. Danach liest man vielfach וְאִם. Dann gehört es aber nebst אֲמוּת als Vordersatz zu 15a. Dagegen 15b ist der Vordersatz zu 16a. Dort ist der Anfang verdorben. G *ἐξαρθῆναι* (B verschrieben in *εὑρεθῆναι*) *τὸ ὄνομα τοῦ Ἰωναθαν ἀπὸ τοῦ οἴκου Δ*. Danach "וְכָרֵת שֵׁם י" מֵעִם רגו. Das vorletzte Wort אוֹיְבֵי verdunkelt den Sinn; es wird aus einer ähnlichen Erwägung hinzugefügt sein wie dasselbe Wort II, 12, 14. Wie gesagt, ist alles recht unsicher. Es scheint, als

ob Jonatan für sich und sein Haus um Schonung bittet, wenn David erst König ist. Er nimmt an, daß der neue König nach orientalischer Sitte die Familie seines Vorgängers aus dem Wege räumt, um sicher zu sein. Daß Sauls Familie zugrunde geht, scheint er dabei stillschweigend vorauszusetzen: so bittet er wenigstens um Schonung für seine eigene Familie. Die Erfüllung dieses Wunsches haben wir II, 21, 7, wo David Jonatans Sohn verschont, während er die anderen Abkömmlinge Sauls der grausamen Rache der Gibeoniten preisgibt. Für den Fall, daß David seiner Bitte nicht entsprechen werde, ruft er Jahwes Rache auf ihn herab. — Die ganze Bitte paßt nicht in den Zusammenhang, wo es sich darum handelt, für den bedrängten David einen Ausweg zu suchen. **17** Abschluß der Bitte. Jonatan beschwört den Freund noch einmal bei ihrer gegenseitigen Liebe, ihm seine Bitte zu erfüllen. G hat *ὀμόσαι τῷ Δ.* = וְהִשְׁבֵּעַ לְדָוִד. Hiernach hätte Jonatan dem David geschworen. Aber dann sollten wir umgekehrt einen Schwur Davids erwarten, daß er ihm zu Willen sein werde.

12—17 mit der schwülstigen Ausdrucksweise, die an 40—42 erinnert, ist offenbar spätere Zutat. Schon aus dem Grunde, weil es den Zusammenhang von 11 und 18 unterbricht. In 11 gehen sie auf das Feld, um einen Plan zu verabreden; in 18 wird der Plan besprochen. 12—17 setzt spätere Verhältnisse voraus, die Jonatan noch gar nicht ahnen kann. Wahrscheinlich ist auch schon 8 Zusatz, da es ebenso wie 13 von 31 abhängig ist. Dann aber auch 9, die Folge von 8. Wegen des Ausdrucks עשׂה חסד wird 8 von demselben herrühren, der 14 geschrieben. Zwischen 9 und 10 besteht auch insofern ein Gegensatz, als in 9 Jonatan erklärt, er selbst werde ihm die schlimme Kunde bringen, während in 10 Jonatan fast verzweifelt fragt, wer ihm die wichtige Mitteilung machen werde. Konnte er so fragen, wenn ihm unmittelbar vorher Jonatan gesagt, daß er es tun werde? Es ist also vorläufig 8. 9. 12—17 auszuscheiden. Auf diese Weise wird ein guter Zusammenhang geschaffen. In V. 7 trägt David dem Jonatan die Probe vor, die er anstellen will, um zu erfahren, wie Saul gegen ihn gesinnt ist. Darauf spricht er V. 10 den Wunsch aus, es möchte ihm jemand das Ergebnis mitteilen. Nun schlägt ihm V. 11 Jonatan vor, mit ihm zur Sicherheit auf das Feld zu gehen, damit sie dort das Nötige vereinbaren können. Das geschieht

V. 18ff. Ein Späterer hat sich mit seinen Gedanken in diese Unterredung hineinvertieft und den Freunden noch verschiedene andere Worte in den Mund gelegt, geradeso wie die betrachtende Frömmigkeit sich in das Leben Jesu vertieft und manches hinzudichtet, was nicht in den Evangelien steht.

Die Verabredung. **18** Die Fortsetzung von 11. Sie sind auf dem Felde angekommen, und Jonatan setzt seinen Plan auseinander. Morgen, am Neumondsfeste, wird David vermißt werden — eine Bestätigung dessen, was David V. 5 gesagt hat. An diesem Tage wird es sich nicht empfehlen, etwas zu unternehmen, weil Feiertag ist. Aber auch nicht **19** am nächsten Tage. Der ist ebenfalls Feiertag. Entweder ist das ein Sabbat (so Loch und Reischl), oder das Neumondsfest wurde zwei Tage lang gefeiert (so Kautzsch, Biblische Theologie des A. T. Tübingen 1911, 158). Darum soll David bis zum dritten Tage auf dem Felde warten und sich möglichst weit entfernen, möglichst im Hintergrunde bleiben. שִׁלַּשְׁתָּ etweder „am dritten Tage“ oder „drei Tage lang etwas tun“. שִׁלַּשְׁתָּ steht neben תֵּרֵד ohne Verbindung im Sinne eines Adverbs; vgl § 120c. יָרַד mit מְאֹד Ri 19, 11 vom starken Abnehmen des Tages. Hier könnte damit gemeint sein, David möge sich bis an das äußerste Ende des Feldes zurückziehen. ירד „herabsteigen“ ist gebraucht, weil sich das Feld mit der auf einem Hügel liegenden Stadt senkt. G hat für תרד ἐπισκέψῃ = תִּפָּקֵד: „drei Tage lang wirst du vermißt werden“. Das gibt keinen Sinn; man wird ihn schon am ersten Tage vermissen. H fährt fort: „Du sollst kommen an den Ort, wo du am Werktage versteckt warst.“ Das ist unverständlich. Auch erwartet man unbedingt vor V. 20 die Mitteilung, daß Jonatan sich selbst auf das Feld begeben wird. Daher ist statt וּבָאתָ zu lesen וּבָאתִי: Jonatan wird, wenn die Aufregung sich etwas gelegt hat, ihm nach auf das Feld kommen, und zwar „am Werktage“, d. h. am dritten Tage. יוֹם הַמַּעֲשֶׂה (G ἐν τῇ ἡμέρᾳ τῇ ἐργασίμῃ, Aq. ἐν τῇ ἡμέρᾳ τοῦ ἔργου, V in die qua operari licet) ist Ez 46, 1 der Werktag im Gegensatz zum „Tag des Sabbats“ und dem „Tag des Neumondes“. Die Schießübung, die Jonatan nach V. 20 vornehmen will, kann an den Festtagen nicht geschehen, weil da Sabbatruhe zu beobachten ist, sondern erst am Werktage. Deshalb soll sich David bis zum dritten Tage verborgen halten, und dann erst wird Jonatan ihn aufsuchen. Endlich gibt Jonatan

genau die Stelle an, wo David am dritten Tage sein soll. הָאָזֵל ist unverständlich. Wahrscheinlich ist es durch Umstellung verschrieben aus הַגָּזָה = הַגָּזִז (als weibliche Form bezeugt durch II Kn 4, 25). So auch GS. Für הָאֶבֶן hat B τὸ ἐργαβ (A ἔργον!) Daher ersetzt man gewöhnlich אבן durch ein unbekanntes Wort ארגב, das man als „Steinhaufen" oder „Erdhaufen" deutet. Ich sehe aber nicht ein, weshalb man nicht bei H bleiben soll; vgl LSyTh. Jonatan weist auf einen besonders auffälligen, wahrscheinlich großen, Stein hin, in dessen Nähe er sich verstecken soll. **20** Nach diesem Steine hin will Jonatan mit Pfeilen schießen. Er meint wohl nur die Richtung nach dem Steine. Daher ist die Gefahr, den David zu treffen, ausgeschlossen. Nach H will er „drei Pfeile" abschießen. Aber nach Lö „ist die Dreizahl der Pfeile hier ohne Bedeutung". In Wirklichkeit schießt er ja nachher nur einen Pfeil ab. G τρισσεύσω ταῖς σχίζαις = אֲשַׁלֵּשׁ בַּחִצִּים; vgl V. 19 und II Chr 26, 15. בַּחִצִּים ist brauchbar; aber das Wort mit dem Stamm „drei" wird aus V. 19 stammen oder aus demselben Grunde hinzugefügt sein wie in V. 5. Jonatan will so tun, als ob er zu seiner Übung oder zu seinem Vergnügen (לִי Dat. commodi) nach einem Ziele (מַטָּרָה) schießt. **21** David soll auf die Worte achten, die er dem Knaben zuruft, der ihm die abgeschossenen Pfeile zurückholt. G hat vor לֵךְ das ähnlich aussehende לֵאמֹר gelesen, das zu ergänzen ist. Für das dreimalige הַחִצִּים hier und 22 hat G jedesmal die Einzahl σχίζα (B an der ersten Stelle verschrieben in γοῦζαν). In 21a ist die Mehrzahl angebracht. Da haben wir die allgemeine Aufforderung an den Knaben, die Pfeile zu suchen. Dagegen in b und 22a die erste genaue Anweisung, nachdem er einen Schuß getan hat. Darum ist 21b und 22a zu lesen הַחִצִּי (die Form mit dem Chireq compaginis gewährleistet durch 36b. 37ab). Das ם konnte leicht hinzugefügt werden, einmal durch die Erinnerung an 21a, dann weil jedesmal das folgende Wort mit מ beginnt. Der Knabe wird sich im Augenblicke des Schießens in einiger Entfernung von Jonatan befinden. Für den Fall, daß Saul keine bösen Gedanken gegen David hegt, wird Jonatan so schießen, daß der Pfeil zwischen ihm und dem Knaben niederfällt, und dem entsprechend seinen Zuruf einrichten, auf den der verborgene David hören soll. קָחֲנִי ist die Aufforderung an den Knaben. Nach H ist das folgende וָבֹאָה beigeordnet;

es wäre also eine Aufforderung an den Knaben, zurückzukommen. Aber nach V. 23 erwartet man jetzt eine Weisung an David. Darum ist zu lesen בָּאָה ohne ר. In diesem Falle — wenn Jonatan den genannten Zuruf an den Knaben richtet — soll David ruhig herankommen; denn es steht dann gut. **22** Dagegen in dem Falle, daß Saul zürnt, wird Jonatan den Pfeil so schießen, daß er jenseits des Knaben niederfällt. Der Zuruf an den Knaben, der eigentlich für David bestimmt war, wurde deshalb verabredet, weil David aus seinem Versteck heraus nicht gut beobachten konnte, wohin der Pfeil flog. Aus diesem Zuruf sollte er erkennen, daß Jahwe ihn wegschicke — wir würden sagen, es sei Gottes Wille, daß er fortgehe. **23** Eine Art eidliche Bekräftigung, dem Plane gemäß zu handeln. „Jahwe steht zwischen uns, während wir dies besprechen; daher haben wir uns danach zu richten." עַד־הָעוֹלָם hat keinen rechten Sinn, da ja der Plan in allernächster Zeit ausgeführt werden soll. Wahrscheinlich stammt es aus 42, woher L noch viel mehr übernommen hat.

γ) Das Festmahl bei Saul (20, 24—34).

24 Hierauf verbarg sich David auf dem Felde. Als es nun Neumond geworden war, da setzte sich der König zu Tisch *zum Essen nieder, 25 und zwar setzte sich der König auf seinen Platz wie gewöhnlich, auf den Platz an der Wand. Jonatan* war gegenüber. *Abner setzte sich neben Saul, während Davids Platz frei blieb. 26 An diesem Tage sagte Saul nichts; denn er dachte: Es ist ihm etwas begegnet; er wird nicht rein sein; jawohl — er* ist nicht rein.

27 Als aber auch am Tage nach dem Neumond (dem zweiten) Davids Platz leer blieb, da sprach Saul zu seinem Sohne Jonatan: Warum ist der Isaisohn weder gestern noch heute zum Essen gekommen? 28 Jonatan erwiderte dem Saul: David hat sich von mir Urlaub nach Betlehem erbeten. 29 Er sagte: Laß mich doch gehen; denn wir haben ein Geschlechtsopfer in meiner *Stadt. Mein Bruder selbst hat mich aufgefordert. Und nun, wenn ich dir etwas wert bin, so laß mich abkommen, damit ich meine Brüder sehe! Deswegen ist er nicht zur königlichen Tafel gekommen.*

30 Nun entbrannte Sauls Zorn gegen Jonatan, und er sprach zu ihm: Du Sohn einer widerspenstigen Dirne! *Ich weiß es ja, daß du der* Spießgeselle *des Isaisohnes bist zu deiner Schande und zur*

Schande der Scham deiner Mutter. 31 Denn solange der Isaisohn auf der Erde lebendig ist, werden weder du noch dein Königtum Bestand haben. So schicke hin und hole ihn mir her; denn er ist ein Kind des Todes. 32 Jonatan aber gab seinem Vater Saul zur Antwort: Weshalb soll er sterben? Was hat er getan? 33 Da warf Saul die Lanze nach ihm, um ihn zu ermorden. Nun merkte Jonatan, daß es von seinem Vater beschlossen sei, *den David zu töten. 34 Darum stand Jonatan vom Tische auf in heftigem Zorn. Er aß nichts am zweiten Tage des Monats, weil es ihm leid war um David, daß sein Vater ihn beschimpft hatte.*

---

24 הַשֻּׁלְחָן — H הַלֶּחֶם. — 25 וַיִּקְדֹּם — H וַיִּקָּם. — 26 טֻמְאָה — H בִּלְתִּי טָהֹר. — 29 בָּעִירִי — H בָּעִיר. — 30 נַעֲרַת — H נַעֲוַת. — חָבֶר — H בֹּחַר. — 33 כָּלְתָה — H כָּלָה.

Der erste Tag. **24** Entsprechend dem Plan V. 5. 19 versteckt sich David auf dem Felde, statt zur königlichen Tafel zu gehen. In b hat H „zur Speise, um zu essen", was etwas matt klingt. G hat *ἐπὶ τὴν τράπεζαν* = עַל־הַשֻּׁלְחָן. Das Wort konnte leicht in הלחם verstümmelt werden. Der Tisch ist 29. 34 erwähnt. Für וַיֵּשֶׁב scheint G (*παραγίνεται*) וַיָּבֹא gelesen zu haben. Aber **25** ist gesagt, daß man bei Tische saß. Man saß entweder auf einem Stuhl oder auf der מִשָּׁה, einem einfachen Holzgestell, das mit einer Decke bedeckt war (Benzinger[2] 95). Die Abbildung einer assyrischen Königsmahlzeit bei Benzinger a. a. O. (Tisch, Sessel und Ruhebett). II Kn 4, 10 gehört zu der notwendigsten Zimmereinrichtung Bett, Tisch, Stuhl und Lampe. Die Tischordnung, die trotz des Festtages nur vier Personen voraussieht, verrät recht einfache Verhältnisse bei dem ersten König in Israel. Unter Salomo muß es nach I Kn 5, 2f schon ganz anders hergegangen sein. Wahrscheinlich speiste man in einer nach drei Seiten hin offenen Halle. Der König sitzt wie gewöhnlich an der Wand, auf dem Ehrenplatz. Es liegt kein Anlaß vor, mit Then zu meinen, daß die anderen diesmal ihre Plätze gewechselt hätten. Der zweite Platz ist dem Könige gegenüber. Den nimmt der Königssohn ein. Für das unverständliche וַיָּקָם ist nämlich mit G (*προέφθασεν*) וַיִּקְדֹּם zu lesen. Die beiden Feldherren sitzen gewöhnlich rechts und links vom König. **26** Dem Saul fällt natürlich das Fernbleiben Davids auf. Aber er erklärt es sich aus kultischen

Gründen. מִקְרֶה „Begebnis“, eine allgemeine Bezeichnung für pollutio, die nach Lev 15, 16 bis zum Abend unrein machte; vgl Berakhot III, 4 בַּעַל קֶרִי. Dt 23, 11 darf ein solcher im Kriege nicht ins Lager kommen, bevor er sich gegen Abend gewaschen. Da das Essen auch eine religiöse Handlung war, so mußte ein Unreiner davon fernbleiben. Saul hält also den David für genügend entschuldigt und glaubt es auch zu verstehen, daß er, ohne ihm etwas zu sagen, fern geblieben ist, weil es ihm peinlich sei, von der Unreinheit zu sprechen. Neben dem zweiten טָהוֹר fehlt das Subjekt. G setzt ein Zeitwort voraus. Danach ist es besser, טָהַר zu lesen.

Der zweite Tag. 27 הַשֵּׁנִי für sich allein ist unverständlich. Es wird eine erklärende Beischrift sein, die sagen soll, daß es der zweite Tag des Monats ist. G ausführlicher *τῇ ἡμέρᾳ τῇ δευτέρᾳ*. Am nächsten Tage merkt Saul, daß seine gestrige Erklärung falsch war. Denn jene Unreinheit hört am Abend desselben Tages auf, vorausgesetzt, daß man das vorgeschriebene Bad genommen hat. Darum erkundigt er sich bei seinem Sohne nach dem eigentlichen Grunde. Die Bezeichnung „Sohn des Isai“ wird schon ein Zeichen der Verachtung sein; vgl Jes 7, 4 (Lö). Jonatans Antwort **28** entspricht der Verabredung V. 6. Aber er fügt **29** noch einiges hinzu. בָּעִיר allein klingt etwas matt. Nach V. 6 wäre בְּעִירִי zu erwarten. Das י konnte vor dem folgenden ר leicht ausfallen. G *τὴν πόλιν αὐτοῦ* = בָּעִירוֹ, das aus בְּעִירִי verdorben sein kann. Jonatan will den Saul glauben machen, daß eigens ein Bruder des David nach Gibe'a gekommen sei, um ihn zu dem Feste einzuladen. Dh will statt וְהִוא lesen הַהִוא „in dieser Stadt“. Aber abgesehen davon, daß עִיר gewöhnlich weiblich ist, wäre die Bezeichnung „diese Stadt“ für eine solche, die noch ga rnicht genannt ist, unbegreiflich. הִוא gehört zu אָחִי, obwohl es davon getrennt ist; vgl Ps 87, 5 (Lö). אִמְלְטָה: „laß mich gehen, ohne daß ich dafür eine Strafe oder einen Schaden zu erleiden habe.“

Saul wittert Verrat. **30** Saul hat das richtige Gefühl, daß er von David und Jonatan hintergangen wird, und ergeht sich in ganz wüsten Schimpfereien. In roher Weise beschimpft er in erster Linie Jonatans Mutter, seine Gattin. נַעֲוַת könnte Part. Ni von עוה sein: „verdreht“, „ausgeartet“. Aber das Wort ist offenbar der Stat. constr. zum dem folgenden תַּמַּרְדּוּת „Wi-

derspenstigkeit". In dieser Verbindung läßt es sich schwer übersetzen. G *κορασίων αὐτομολούντων*: „Sohn von übergelaufenen Mädchen", d. h. wahrscheinlich „Hurensohn". (Die Mehrzahl wohl in demselben Sinne wie noch heute dort die Beschimpfung „du bist der Sohn eines Hundes" erwidert wird mit „und du bist der Sohn von sechzig Hunden"). Es liegt daher nahe, statt des ו das ähnliche ר einzusetzen und נַעֲרַת zu lesen (נַעֲרָה „Mädchen" in dem verächtlichen Sinne wie Am 2, 7). Saul will sagen, daß Jonatan den widerspenstigen Geist, der sich gegen den eigenen Vater und König auflehnt, von seiner Mutter geerbt hat. Er habe es schon lange gemerkt, daß er mit dem Isaisohn, der offenbar ein Empörer ist, gemeinschaftliche Sache gemacht habe. בֹּחֵר wird aus חָבֵר verschrieben sein (vgl G *μέτοχος*). **31** Er hat das Gefühl, daß David nach der Königswürde strebe. Und wenn tatsächlich David bereits von Samuel zum künftigen Könige gesalbt ist (16, 1 ff), so spielt er ein höchst gefährliches Spiel, indem er überhaupt am Hofe Sauls weilt. — So will Saul den Ausdruck „Schande" begründen, den er V. 30 dem Jonatan zugerufen. Es sei eine Schande für ihn, als Königssohn mit einem ausgemachten Rebellen so freundschaftlich zu verkehren. Durch den Hinweis, daß Jonatan sich selbst schadet, daß ihm David bei seiner Thronbesteigung im Wege sein wird, sucht er ihn gefügig zu machen. In eine höchst peinliche Lage bringt er ihn durch den Befehl, den David selbst herbeizuholen, damit er getötet werde. Er scheint vorauszusetzen, daß Jonatan weiß, wo er sich aufhält. **32** erinnert an V. 1. Jonatan ist danach ganz harmlos und hat keine Ahnung von etwaigen bösen Absichten Davids. Saul hat ihm auch keinen Beweis geliefert, sondern sich nur in leeren Schimpfereien ergangen. **33** Ein Mordversuch Sauls an dem eigenen Sohn wie früher gegen David: 18, 11; 19, 10. — כִּי־כָלְתָה הִיא kann nicht richtig sein. G *ὅτι συντετέλεσται ἡ κακία αὕτη*. Das wird zum Teil aus V. 7. 9 stammen. Dh liest כִּי־כָלְתָה הִיא, indem er für הִיא als Neutrum auf Jos 10, 13 verweist. Die Harmlosigkeit, die Jonatan auch dem David gegenüber gezeigt, ist nun vorbei. **34** כִּי נֶעְצַב אֶל־דָּוִד om B. Der Ausfall erklärt sich dadurch, daß dieser und der folgende Satz mit כי (G *ὅτι*) anfangen. Für הִכְלִמוֹ hat G *συνετέλεσεν ἐπ' αὐτόν*. Das stammt jedenfalls aus V. 33 (Pe). Jonatan verläßt die Tafel aus Ärger über die Beschimpfung Davids durch seinen

Vater. Dieser Grund ist höchst auffällig nach dem unmittelbar vorhergehenden Mordversuch. Man sollte erwarten, daß er fortging, um sich in Sicherheit zu bringen wie David 19, 10. Auffällig ist die Sache auch dann, wenn man mit PeBuEh das Suffix in הכלמו auf Jonatan bezieht. Denn „beschimpft" war Jonatan schon vor diesem Mordversuch geworden. Ob sich nicht 34 besser an 31 anschließt? Dann würde das Aufstehen Jonatans vom Tische begründet sein. Es wäre die scheinbare Folge von der Aufforderung Sauls, den David herbeizuholen. In Wirklichkeit wäre er gegangen aus Ärger über die Beschimpfung seines Freundes. Auch 33 b paßt besser zu 31. Denn daß der Tod Davids beschlossene Sache bei Saul war, das mußte ihm nach jener Drohung klar sein. So ist es möglich, daß 32. 33a ein Einschub ist, der Sauls Schlechtigkeit noch mehr begründen soll: er hat sogar nach dem eigenen Sohn mit der Lanze geworfen! 32 könnte V. 1 nachgebildet sein, und 33a erinnert an 18,11, das gleichfalls Zusatz ist.

δ) Der Abschied (20, 35—21, 1).

35 Am Morgen nun ging Jonatan auf das Feld hinaus nach der Verabredung mit David. In seiner Begleitung war ein kleiner Knabe. 36 Er sprach zu seinem Knaben: Laufe und suche doch die Pfeile, die ich abschießen werde. Als der Knabe lief, da schoß er einen Pfeil über ihn hinaus. 37 Als nun der Knabe nach der Stelle des Pfeiles lief, den Jonatan abgeschossen, da rief Jonatan dem Knaben nach: Der Pfeil liegt ja jenseits von dir! 38 Dann rief Jonatan dem Knaben noch nach: Rasch, beeile dich! Halte dich nicht auf! Der Knabe Jonatans hob den Pfeil auf und kam zu seinem Herrn.

40 Hierauf gab Jonatan seine Geräte seinem Knaben und sagte ihm: Geh, bringe es in die Stadt! 41 Als der Knabe gegangen war, da erhob sich David neben dem Stein, *fiel auf sein Angesicht und verneigte sich dreimal. Dann küßten sie einander und weinten, einer an den anderen geschmiegt,* lange, und *David am meisten. 42 Jonatan aber sprach zu David: Gehe in Frieden! Wie wir beide geschworen haben im Namen Jahwes ( ) — Jahwe wird sein zwischen mir und dir, zwischen meinen Nachkommen und deinen in Ewigkeit.*

21, 1 Hierauf erhob sich [David] und ging fort, Jonatan aber begab sich in die Stadt.

---

41 הָאֶבֶן — H הַנֶּגֶב. — עֹד דָּוִד — H עַד־דָּוִד. — 42 om לֵאמֹר. — 21, 1 add דָּוִד.

Das Pfeilschießen. 35 Jonatan handelt ganz nach der Verabredung 19 ff. Darum kommt er erst am dritten Tage auf das Feld, wo David sich versteckt hatte. An demselben Tage es zu tun, wo er von Saul im Unfrieden sich getrennt, war nicht rätlich, weil er fürchten mußte, beobachtet zu werden, und so Davids Aufenthaltsort verraten konnte. **36** entspricht 21. Der Knabe läuft fort in der Richtung, nach der Jonatan schießen will, um „die Pfeile", d. h. alle, die er angeblich schießen wird, aufzulesen. Während er läuft, schießt er einen Pfeil über ihn hinweg (wörtlich: „um ihn zu überholen"). Statt הַחִצִי scheint G (*τῆ σχίζῃ*) בַּחִצִי gelesen zu haben. Das dürfte richtiger sein; in H vermißt man das אֶת־. David hört in seinem Versteck die Worte Jonatans **37** und weiß nach 22, was die Uhr geschlagen hat. Die weiteren Worte Jonatans **38** sind nicht verabredet. Für den Knaben sind sie auch überflüssig. In Wirklichkeit sind sie an David gerichtet. Er gibt ihm zu erkennen, daß er durchaus keine Zeit zu verlieren hat, daß sein Leben in größter Gefahr ist. Deshalb ist er wohl auch schon am frühen Morgen gekommen (35). Mit K ist הַחִצִי zu lesen statt des Q הַחִצִים. Es ist ja nur ein Pfeil abgeschossen. **39** Der Knabe bezieht natürlich alles auf sich.

Die Abschiedstränen. **40** Daß Jonatan sofort nach dem ersten Schuß den Knaben mit den Schießgeräten nach Hause geschickt, müßte eigentlich auffallen. **41** הַנֶּגֶב muß verschrieben sein. Nach 19 wird הָאֶבֶן zu lesen sein. Der Schluß עַד־דָּוִד הַגָּדֵל ist unverständlich. G (*ἕως συντελείας μεγάλης*) wird geraten haben. Kl עַד יוֹם גָּדוֹל nach Gn 29, 7: „bis es hoch am Tage war". Es war aber durchaus nicht ratsam für die beiden, sich so lange beim Abschied aufzuhalten. Eh zieht עד zu וַיִּבְכּוּ in der Form עֹד, indem er auf dieselbe Verbindung in Gn 46, 29 hinweist: „sie weinten lange". Weiter liest er דָּוִד: „und David weinte noch mehr". Zu הגדיל „vergrößern" vgl Am 8, 5. Wenn bemerkt wird, daß Davids Tränen reichlicher flossen als Jonatans, so paßt das zu **42**, wo Jonatan auf die

Notwendigkeit des Scheidens hinweist. Der Satzbau in b ist etwas unverständlich. G add μάρτυς = עֵד hinter יהוה. Ebenso T. לֵאמֹר ist überflüssig. Der Schluß erinnert in etwa an Gn 3, 15a.

40—42 ist ein Zusatz, der jedenfalls aus derselben Feder stammt wie 8. 9. 12—17. In 42 haben wir eine Anspielung auf den Bund V. 8. Wenn die beiden Freunde sich noch einmal sehen wollten, dann war ja die ganze Verabredung und die Mitnahme des Knaben vollständig überflüssig. So wird der „tränenreiche Abschied" von einem gemütvollen Abschreiber erdacht sein. In Wirklichkeit bringt er nichts Neues.

21, 1 Die ursprüngliche Fortsetzung von 20, 39. Sobald David den Warnungsruf gehört, erhebt er sich von seinem Platz und sucht das Weite. קוּם mit Recht von David gesagt, weil er sich neben dem Steine niedergelassen hat, ebenso wie in dem Einschub 41. Die Freunde müssen Abschied von einander nehmen, ohne ein Wort sprechen zu können. Diese ursprüngliche Darstellung ist viel ergreifender als der obige rührselige Abschied. G, V und die Bombergschen Bibeln rechnen den Vers mit Recht noch zu K. 20. Mit G wird דָּוִד hinzuzufügen sein.

Mit recht einfachen Mitteln weiß der Erzähler die Spannung des Lesers zu erwecken. Es treten immer nur zwei Personen auf, erst David und Jonatan, dann Jonatan und Saul, schließlich Jonatan und der Knabe. Scharf gezeichnet sind der finstere, argwöhnische Saul, der vorsichtige David, der hingebende Jonatan. Jonatans Freundschaft hat eine harte Probe zu bestehen. Sie liegt im Kampfe mit der Sohnes- und Untertanenpflicht. Man kann nicht sagen, daß er die Pflicht gegen den Vater gröblich verletzt hat, obwohl er sein eigenes Leben wagt. Er nimmt den Vater gegen Davids schwere Anschuldigung in Schutz. Erst als David seine Behauptung bestimmt wiederholt, erklärt er sich dazu bereit, den Vater auszuforschen. Dieser Plan geht von David aus. Den zweiten Plan, wie dem David Nachricht zu geben sei, erdenkt sich Jonatan. Er sichert sich dabei selbst für alle Fälle, so daß man ihm nicht beweisen kann, daß er mit dem „Hochverräter" in Verbindung stehe. Sehr vorsichtig benimmt er sich auch in dem Auftritt an der Tafel. Er hütet sich, den Vater durch ein unbedachtes Wort zu reizen, und verläßt schließlich die Tafel, da er nichts mehr für den Freund tun kann. Am ergreifend-

sten wirkt der letzte Auftritt, wo sie nur eine kurze Strecke von einander entfernt sind und sich doch nicht sprechen können. Tatsächlich ist es ein Abschied für das Leben.

So haben wir zwei Berichte über die Flucht Davids vor Saul. Das erstemal 19, 8ff hilft ihm dabei Mikal, die Tochter, das zweitemal Jonatan, der Sohn des Saul.

c) David auf der Flucht (21, 2—22, 23).

α) David in Nob (21, 2—10).

2 David ging nach Nob zum Priester Aḥimelek. Aḥimelek eilte dem David entgegen und sagte zu ihm: Warum kommst du allein und hast niemand bei dir? 3 Darauf David zu dem Priester Aḥimelek: Der König hat mir eine Sache aufgetragen und mir gesagt: niemand soll irgend etwas von der Sache wissen, um derenwillen ich dich sende, und die ich dir auftrage. Deswegen habe ich die jungen Leute an einen bestimmten Ort bestellt. *4 Und nun, was du bei der Hand hast — etwa fünf Brote — gib sie mir, oder was da ist. 5 Der Priester aber antwortete dem David: Ich habe kein gewöhnliches Brot zur () Hand. Nur heiliges Brot ist da. Haben sich die jungen Leute auch von Weibern enthalten? 6 David erwiderte dem Priester und sprach zu ihm: Gewiß! Weiber waren uns versagt, geradeso wie früher, wenn ich einen Kriegszug unternahm. Deshalb sind die Sachen der jungen Leute heilig. Es ist zwar nur ein gewöhnliches Unternehmen; aber trotzdem sind heute* die *Sachen heilig. 7 Daraufhin gab ihm der Priester Heiliges. Denn es war dort kein Brot als die Brote des Angesichtes, die weggenommen werden vom Angesichte Jahwes, um frisches Brot hinzulegen am Tage, wo man sie wegnimmt. 8 Dort befand sich aber an jenem Tage einer von Sauls Dienern, eingeschlossen vor Jahwe. Der hieß Doëg, der Edomiter, der Starke unter den Hirten Sauls. 9 Nun sprach David zu Aḥimelek: Hast du hier* nicht *einen Spieß oder ein Schwert bei der Hand? Ich habe nämlich weder mein Schwert noch meine Waffen mitnehmen können, weil der Befehl des Königs dringend war. 10 Der Priester antwortete: Das Schwert des Philisters Goliat, den du im Terebintental erschlagen hast — siehe, das ist da, eingewickelt in ein Gewand, hinter dem Efod. Wenn du es nehmen willst, dann nimm es. Ein anderes als dieses ist nicht da. Darauf David: Seinesgleichen gibt es nicht. Gib es mir.*

---

3 יוֹדַעְתִּי — H יוֹדֵעַ. — 5 om תַּחַת. — 6 הַכֵּלִי — H בַּכֵּלִי. — 9 וְאֵין — H וְאִין.

Der Abschnitt schließt sich ohne weiteres an K. 20 an. David, dem von Jonatan eilige Flucht nahegelegt ist, sucht sich bei den Priestern in Nob das Notwendigste, Mundvorrat und eine Waffe, zu verschaffen.

2 נֹבָה ist der Lokativ von נֹב; vgl § 90 i. 22, 11. 19 heißt der Ort נֹב. In G wechseln *Νομβα, Νομμα, Νοβα, Νοβαθ*, V Nobe. Nach Jes 10, 32 gab es einen Ort נֹב unmittelbar nördlich von Jerusalem; vgl Neh 11, 32. Wir sind also auch nicht weit von Gibe'a, dem Sitze Sauls, von wo aus David geflohen ist. Der Priester אֲחִימֶלֶךְ wird derselbe sein, der 14, 3 אֲחִיָּה heißt. Denn dort und 22, 9. 11 wird als Vater Aḥiṭub genannt. אחימלך ist die ältere Form. Für מלך hat man später יה eingesetzt wie sonst für בעל. Die Vorfahren dieses Priesters besorgten einst das Heiligtum von Silo. Nach der Zerstörung von Silo haben sie sich in Nob angesiedelt. — David ist schon ein großer Mann im Reiche und am Hofe Sauls. Daher das zuvorkommende Benehmen des Priesters. Daher seine Verwunderung darüber, daß er so ganz allein, ohne Begleitung, ankommt. Davids Antwort 3 ist eine offenbare Lüge. Aber der Grund, den er angibt, wird dem Priester einleuchten. Er habe einen höchst vertraulichen Auftrag auszuführen, und dabei könne er keine Zeugen brauchen; darum habe er seine Begleiter angewiesen, an einer bestimmten Stelle auf ihn zu warten. Dort werde er sie treffen, wenn er seinen Auftrag ausgeführt. Man könnte sogar unter Vergleichung von K. 20 auf die Vermutung kommen, daß David überhaupt keine Begleiter gehabt habe. Aber Mt 12, 3; Mk 2, 25; Lk 6, 3 werden ausdrücklich Begleiter erwähnt. Wir werden also annehmen müssen, daß sich ihm einige der 22, 2 erwähnten Gesellen schon gleich beim Beginn der Flucht angeschlossen haben. מְאוּמָה gehört als Steigerung zu der Verneinung אַל; vgl We. Für das unmögliche יוֹדַעְתִּי liest man seit We nur mit Umstellung gerne יֹועַדְתִּי von יעד. Die Form entspricht nach Eh der dritten Form des Zeitworts im Arabischen. — Den Ort, wohin er seine Begleiter angeblich bestellt hat, nennt er dem Priester aus guten Gründen nicht; denn sonst könnte die Unwahrheit leicht herauskommen. Dafür sagt er פְּלֹנִי אַלְמֹנִי. פְּלֹנִי „ein gewisser“ kommt nur vor in Verbindung mit אַלְמֹנִי. Das hängt zusammen mit אלם „schweigen“. Also etwas, was verschwiegen werden soll. G hat wieder Übersetzung und Umschreibung: *ἐν τῷ*

τόπῳ τῷ λεγομένῳ Θεοῦ πίστις Φελλανει Μαεμωνι (B). *πιστις* scheint den Stamm אמן vorauszusetzen, ebenso die Umschreibung *Μαεμωνι*. A hat entsprechend H *Φελμωνι Ἀλμωνι*. **4** David hat Hunger. Das ist begreiflich, wenn er sich vorher auf dem Felde versteckt gehalten hat. Alles, was der Priester vorrätig hat, wird ihm recht sein. Die Erwähnung der Begleiter kam ihm gut zustatten; denn um so mehr konnte er anfordern. „Fünf" ist eine runde Zahl. Wir brauchen in diesem Zusammenhang aber die Zahl „drei". Es ist nicht nötig, מֵה in אִם zu ändern, vgl Lö, Eh. **5** תַּחַת ist zu streichen; es ist eine Wahllesart neben אֶל nach V. 4. חֹל der Gegensatz zu קֹדֶשׁ. Er hat kein gewöhnliches Brot vorrätig. Noch heute kommt es dort vor, daß für den plötzlich eintreffenden Gast das Getreide erst gemahlen und das Brot gebacken werden muß. Dazu ist aber hier keine Zeit; denn David hat allem Anscheine nach Eile. Aber im Heiligtum ist Brot. Es sind die sog. Schaubrote oder Brote des Angesichtes (Lev 24, 5 ff; I Kn 7, 48), zwölf Brote, die eine Woche lang im Heiligtume lagen, worauf sie durch neue ersetzt und von den Priestern gegessen wurden. Andere durften nicht davon essen. Hier macht jedoch der Priester für den Augenblick Dispens von dem Gesetz mit Rücksicht auf den hohen Gast. Aber nur unter der Voraussetzung, daß David und seine Leute geschlechtlich rein sind. Aus Höflichkeit fragt der Priester nur nach der Reinheit der Begleiter, obwohl die Sache den David ebensogut angeht. David versteht aber die Frage richtig, indem er in der Antwort V. 6 sich selbst auch einschließt. G am Schluß *καὶ φάγετε* — eine sinngemäße Ergänzung. **6** Nach BH soll לֹא statt לוֹ gelesen werden mit Rücksicht auf das folgende כִּי אִם, das häufig den Gegensatz einleitet. Allein eine verneinende Antwort würde nicht zu der Frage in 5 passen. Auf die Frage, ob sie geschlechtlich rein sind, muß die Antwort „ja" erfolgen. Daher ist כי אם im Sinne der „feierlichen Versicherung" zu nehmen (vgl No, der auf Ri 15, 7 verweist). Wir bleiben also bei לוֹ und beginnen Davids Antwort mit כי אם. Er erklärt, daß sie sich vom geschlechtlichen Verkehr enthalten haben. Aber nicht „gestern und vorgestern". Denn dann wäre ja vom heutigen Tage nichts gesagt. Auch müßte dann das Suffix von בְּצֵאתִי in der Mehrzahl stehen. Vielmehr bringt das כ einen Vergleich ähnlich wie Gn 31, 2. 5. David will sagen, daß es sich jetzt

gerade so verhält „wie gestern und vorgestern“ d. h. wie früher, wenn er einen Kriegszug unternahm. In solchen Fällen hat er stets darauf gehalten, daß seine Leute geschlechtlich rein waren. Der Krieg ist eine heilige Sache, und deshalb vertragen sich mit ihm nicht geschlechtliche Vorgänge; vgl II, 11, 11; Dt 23, 11. So etwas ist „auch bei den alten Arabern und vielen anderen Völkern während des Krieges strenge geboten“ (Benzinger[2] 307). כְּלִי ist wahrscheinlich ein Anstandswort für membrum virile. Dadurch ist der Krieger selbst קָדֵשׁ „heilig“, „abgesondert“ und daher imstande, an dem heiligen Kriege teilzunehmen; vgl Ex 19, 15. Um aber den Priester nicht auf die Vermutung zu bringen, daß er jetzt auf einem Kriegszuge ist, fügt er einschränkend hinzu: „Allerdings ist mein jetziges Unternehmen gar kein heiliges — wir sind gar nicht zur Reinheit verpflichtet. Trotzdem haben wir uns enthalten.“ וְאַף leitet den Gegensatz ein: „und doch“ Siegfried-St. unter אַף I bδ. כִּי dient zur Verstärkung. Statt בַּכֶּלִי ist nach G (*τὰ σκεύη*) wahrscheinlich הַכֶּלִי zu lesen. Das Wort ist ein Sammelbegriff wie oben אִשָּׁה. 7 Davids Versicherung hat die Bedenken des Priesters beseitigt, und so gibt er ihm von der heiligen Speise. b könnte man mit Gr als Beischrift betrachten. Ein Abschreiber wollte vielleicht seine Kenntnis des Gesetzes bekunden; vgl Ex 25, 30; Lev 24, 5 ff. Daß es in Nob kein gewöhnliches Brot gab, wissen wir schon aus V. 5. 8 Den Vorgang hat ein höchst gefährlicher Zeuge beobachtet, einer von Sauls Vertrauten. Sein Name דּוֹאֵג könnte zusammenhängen mit דָּאַג „besorgt sein“, „scheuen“. Weil 22, 18 das K דּוֹיֵג lautet, denkt Dh an den Stamm דיג, der in דָּיָג „Fischer“ steckt. Nach No ist ein Gottesname ausgefallen. Der Mann ist ein Ausländer, ein Edomiter. G hat wohl unrichtig הארמי (*Συρος*) gelesen. Auch David hatte Ausländer unter seinen Leuten; vgl II, 11, 3. Wenn Doëg sich an dem Jahwe-Heiligtum aufhält, so folgt daraus, daß er die Religion der Israeliten angenommen hat. Das paßt zu 26, 19, wonach es Sitte ist, im fremden Lande die fremden Götter zu verehren. Was für einen Beruf D. bei Saul hat, ist zweifelhaft. H würde etwa bedeuten „der Starke unter den Hirten Sauls“. Damit stimmt überein Sy *ἄρχων τῶν νομέων*, V potentissimus pastorum. Man hat freilich darauf aufmerksam gemacht, daß אַבִּיר nur in der gehobenen Rede, in der Dichtung vorkommt. Wenn man neuzeitliche Begriffe voraussetzen könnte, dann wäre es

vielleicht eine höhnische Bemerkung, um dem verhaßten Menschen, der sich in hohe Gunst beim König hinaufgearbeitet, einen Hieb zu versetzen. Seit Graetz (vgl Bu) liest man gerne für הרעים das ähnliche הָרָצִים „Läufer", „Trabanten", „Leibwächter"; vgl 22, 17. Aber wie Bu bemerkt, gehört D. nach 22, 17 sicherlich nicht zu den רצים. G *νέμων τὰς ἡμιόνους* kann durch 22, 9 beeinflußt sein; vgl We. Es ist also etwas gewagt, dafür אֹבֵל הָעֲרִים (vgl BH) anzunehmen. Es dürfte sich empfehlen, bei H zu bleiben. — Auch der Grund, weshalb D. in N. weilt, macht Schwierigkeiten. Für נֶעֱצָר hat G *συνεχόμενος*, aber daneben noch die Umschreibung *Νεεσσαραν*, wohl ein Zeichen, daß dem Übersetzer das Wort zweifelhaft vorgekommen ist. Aq *συνεσχέθη*, Sy *ἐγκεκλεισμένος*, V frei intus in tabernaculo Domini. עצר heißt „zurückhalten". Man hat die Stelle zusammenbringen wollen mit עָצִיר Jer 36, 5; Neh 6, 10. Da wird das Wort wohl heißen „verhindert" (Neh 6, 10 „obwohl er verhindert war"), etwa mit Rücksicht auf eine Unreinheit. Aber hier kann es sich nicht um eine Unreinheit handeln; denn ein Unreiner war vom Heiligtume ausgeschlossen. Nach Calm wird עצר gebraucht de conventu populi ad tabernaculum. Er denkt dabei an עֲצָרָה „Fest". Aber eine solche Bedeutung läßt sich nicht belegen. Zudem handelt es sich hier nicht um einen conventus populi, sondern D. ist allein da. Vielleicht war es eine Art Gelübde, das ihn am Heiligtum festhielt. So konnte er sehen, was der Priester mit David verhandelte. — Es ist auffällig, daß der Satz den Zusammenhang unterbricht. Denn er steht zwischen der Bitte Davids um Brot und um eine Waffe. Vielleicht ist es eine Beischrift, die 22, 9 vorbereiten soll. Oder es könnte dieser Satz den Aufenthalt bei dem Priester entsprechend abschließen, und es wäre 9. 10 ein Zusatz. **9** אֵין ist kein hebräisches Wort. Meistens liest man dafür אֶיִן. Für die Verbindung אין יש, die nach Eh unhebräisch sein soll, hat Lö hingewiesen auf Ps 135, 17. Davids Benehmen hätte dem Priester eigentlich verdächtig vorkommen müssen. Sollte ihm Saul wirklich nicht soviel Zeit gelassen haben, daß er eine Waffe mitnehmen konnte? Anderseits — wozu brauchte er eine Waffe, da er nur von einem friedlichen Unternehmen gesprochen? Tatsächlich brauchte er auf der Flucht eine Waffe, und Eile hatte er auch gehabt beim Fortgehen; aber nicht ein eiliger Befehl des Königs hatte ihn weggeschickt, sondern die

Furcht, in die Hand Sauls zu fallen. **10** Die Sitte, erbeutete Waffen im Heiligtum niederzulegen, haben wir auch 31, 10. Zufällig ist in Nob sogar das erste Beutestück Davids. Wenn es in ein Gewand eingehüllt war, so war dies nach Eh deshalb geschehen, um das Werkzeug des Mordes vor Jahwes Augen zu verbergen. Der Artikel vor שִׂמְלָה, den Dh auffällig findet, ist der bekannte Hebraismus: § 126q. Als Stelle, wo das Schwert liegt, wird dann angegeben „hinter dem Efod". Da kann es sich wohl nur um ein Gottesbild handeln. In B fehlt die Bemerkung. Nach Dh ist sie absichtlich unterdrückt. Einen Versuch, den Efod aus dem Wortlaut zu entfernen, haben wir in 14, 18 H beobachtet. Das Gespräch über die Vorzüge des Riesenschwertes wird etwas langatmig. Möglicherweise ist die zweite Bitte Davids der ersten nachgebildet. Nach der heiligen Speise auch eine heilige Waffe! G hat am Schluß noch *καὶ ἔδωκεν αὐτὴν αὐτῷ*, wonach manche lesen וַיִּתְּנָהּ לוֹ. Das könnte nach den beiden vorhergehenden Worten leicht ausgefallen sein. Aber ebensogut können wir es in G mit einem sinngemäßen Zusatz zu tun haben.

β) David in Gat (21, 11—16).

11 David machte sich auf und floh an diesem Tage vor Saul und kam zu Akis, dem König von Gat. 12 Da sprachen die Diener des Akis zu ihm: Das ist ja der David, der König des Landes! Das ist ja der, dem man beim Reigen singt:

Saul hat erschlagen seine Tausende —
Aber David seine Zehntausende.

13 Diese Worte nahm sich David zu Herzen, und er fürchtete sich sehr vor Akis, dem König von Gat. 14 Deshalb verstellte er *sich vor ihnen und benahm sich wie ein Rasender unter ihren Händen. Er* trommelte *auf die Torflügel und ließ sich seinen Speiche' in den Bart laufen. 15 Da sprach Akis zu seinen Dienern: Ihr seht doch, daß er ein verrückter Mensch ist — warum bringt ihr den zu mir? 16 Fehlt es mir denn an Verrückten, daß ihr diesen zu mir bringt, damit er mit seiner Verrücktheit mir zur Last ist? Der soll in mein Haus kommen?*

---

14 וַיְשַׁגַּע H — וַיְשַׁנֵּא. — וַיִּתֹּם — H וַיִּתֵּר.

11 Ob sich der Vers an 10 anschließt, ist fraglich. „Er floh an diesem Tage vor Saul“ läßt vermuten, daß er in Sauls Nähe ist. Dann haben wir aber vielleicht die Wiederaufnahme von 20, 1a: David flieht aus Rama, wohin ihm Saul nachgekommen ist. Daß er zu den Philistern flieht, denen er wiederholt großen Schaden zugefügt hat, ist ein Wagestück, das aber auch von anderen berühmten Männern erzählt wird: Calm erinnert daran, daß Themistokles zu den Persern, Alkibiades zu den Lakedämoniern übergelaufen ist. Zu Gat, wohin er flieht, vgl 5, 8. Die Bezeichnung des Häuptlings einer Philisterstadt als מֶלֶךְ „König“ ist aus K. 5. 6 nicht bekannt. Dort war nur die Rede von den סרני פלשתים. Für אָכִישׁ (V Achis) hat G *Ἀγχους*, L *Ἀκχους*. Da ist in der zweiten Silbe ein u gelesen. Das paßt zu dem Namen eines Königs von ʿEḳron zur Zeit Asarhaddons, der im Assyrischen durch I-ka-u-sa wiedergegeben ist; vgl KAT^3 473. **12** Daß die Philister den David als „König des Landes“ einführen, ist aufgefallen. Wie konnte man jemand aus einem Nachbarlande „König des Landes“ nennen? Außerdem war David noch nicht König. Kl schiebt hinter דוד nach 29, 3 עֶבֶד שָׁאוּל ein. Aber dort steht „des Königs von Israel“. Außerdem ist es fraglich, ob die Worte ursprünglich sind. Eh liest מַכֵּה statt מלך: „der Würger unserer Landsleute“. Das gäbe einen guten Sinn (vgl Ps 136, 10); aber es ist doch unwahrscheinlich, daß sich daraus H entwickelt haben sollte. Nach Dh geht die Wendung auf Rechnung des israelitischen Schriftstellers. Das wäre möglich, da auch 29, 6 der Philister bei Jahwe schwört; vgl manche Wendungen in K. 4. „König“ könnte David aber genannt sein im Sinne von Gn 45, 8. 26, wo Josef als מֹשֵׁל von Ägypten bezeichnet wird. Das Siegeslied auf David 18, 7 ist schon bei den Philistern bekannt. Das Imperf. יַעֲנוּ geht auf die Gegenwart: „man pflegt zu singen“. **13** Davids Berühmtheit sollte für ihn gefährlich werden: seine Hoffnung, unerkannt zu bleiben, hat sich nicht erfüllt. So hatte er allen Grund, die Philister zu fürchten. **14** Um sich zu retten, benutzt er ein im Morgenlande sehr wirksames Mittel: er tut so, als ob er ein Geisteskranker ist, weil ein solcher als unverletzlich gilt. Das Suffix in וַיְשַׁנּוֹ kann nicht richtig sein, weil ein Objekt dahinter folgt (טַעַם Geschmack, Verstand). Nach Smith ist das ו der ursprüngliche dritte Wurzelbuchstabe von שׁנה. Gewöhnlich liest man וַיְשַׁנֶּה. Zu vergleichen das assyr.

šanū ṭēmu „einem den Verstand rauben“. G hat מזעם mit *πρόσωπον*, V mit facies übersetzt. Das würde nur heißen „die Miene ändern“ — um sich unkenntlich zu machen. התלל „verblendet, verrückt sein“, Hitp „sich verrückt stellen“. Das tat er „unter ihren Händen“. Sie wollen ihn ergreifen, und da spielt er den wilden Mann. וַיִּתְוֹ (von תוה, gebildet nach תָּו „Zeichen“) würde heißen: „er machte Zeichen, er bekritzelte die Wände.“ Das gibt keinen Sinn. Nach G (*ἐνυμπάνιζεν*) liest man gewöhnlich וַיִּתֹּף (von תפף „die Trommel schlagen“). Zum Gebaren eines Wahnsinnigen gehört es aber, mit den Fäusten auf Türen zu trommeln. G hat hier eine Doppelübersetzung. Mit dem Gebaren Davids, den Speichel in den Bart laufen zu lassen, hat man verglichen das *μετὰ ἀφροῦ* („unter Schäumen“) bei dem besessenen Knaben in Lk 9, 39. — Then verweist auf ein ähnliches Verhalten des Odysseus nach Cicero de Off. 3, 36. **15** Die Erzählung, wie die Philister sich täuschen lassen und David für verrückt halten, muß komisch gewirkt haben. **16** Komisch ist auch die ablehnende Bemerkung des Königs, daß er schon genug Verrückte an seinem Hofe habe — eine höchst deutliche Anspielung auf den Geisteszustand seiner Diener!

Wir haben wiederholt derb und komisch wirkende Erzählungen gehabt: wie David die Mikal gewinnt durch 100 Philistervorhäute, wie Mikal den Vater bei der Rettung ihres Mannes betrügt, wie Saul nackt unter den rasenden Propheten liegt, wie David die Philister anführt.

γ) David in ʿAdullam (22, 1—5).

1 David brach von dort auf und floh nach der Höhle ʿAdullam. Das hörten seine Brüder und seine ganze Familie, und sie zogen zu ihm dort hinab. 2 Ferner sammelten sich um ihn allerhand Bedrängte und alle, die einen Gläubiger hatten, und alle, die unzufrieden waren, und er wurde ihr Hauptmann. So waren um ihn etwa 400 Mann. 3 Von dort zog David nach Mispe in Moab. Zu dem König von Moab sprach er: Mögen doch mein Vater und meine Mutter bei euch bleiben, *bis ich weiß, was Gott mit mir machen wird. 4 Er* ließ *sie vor dem König von Moab, und sie blieben bei ihm die ganze Zeit, die David in der Bergfeste zubrachte. 5 Aber der Prophet Gad sprach zu David: Bleibe nicht in der*

Bergfeste, sondern gehe hin und begib dich in das Land Juda. Darauf ging David hin und begab sich nach Jaʿar Haret.

---

3 וַיֵּצֵג — H יֵצֵא — 4 וַיַּנַּחֵם — H יַנְחֵם

1 „Von dort" geht wahrscheinlich auf Gat, so daß ein unmittelbarer Anschluß an das Ende von K. 21 vorhanden ist. Da er bei den Philistern nicht bleiben kann, so muß er sich ostwärts zurückziehen. Er flieht nach der Höhle ʿAdullam. מְעָרַת wird gewöhnlich als ein Schreibfehler für מְצָדַת (vgl 4. 5) angesehen. Aber auch II, 23, 13 f und I Chr 11, 15 f haben wir denselben Wechsel von מְעָרָה und מְצִיָּדָה wie hier, und in allen drei Fällen wird die LA durch G bestätigt. Es ist wohl denkbar, daß dieselbe Zufluchtsstätte „Höhle" und „Bergfeste" genannt wurde. Es handelt sich um eine der geräumigen Höhlen im Gebirge von Juda, die großen Mengen Schutz gewähren kann und sich leicht verteidigen läßt. Dem natürlichen Schutz mag durch künstliche Befestigungsmittel nachgeholfen sein. Daher ist auch der Name „Bergfeste" begreiflich. עֲדֻלָּם wird gewöhnlich abgeleitet von עדל „zurückweichen". Nach Jos 12, 15 ist es eine Stadt mit einem König. Jos 15, 35 wird es zusammen mit Soko und Azeḳ genannt; vgl zu 17, 1. Südwestlich von Šuweke liegt die Trümmerstätte ʿId-el-mîje oder ʿId-el-mâ, die Clermont-Ganneau „auf sehr scharfsinnige Weise" als ʿAdullam erkannt hat (Buhl 193). — Davids Angehörige waren bei der Abneigung Sauls gegen ihn in derselben Gefahr wie er. Wie furchtbar Sauls Rache sein konnte, sehen wir im zweiten Teil des Kapitels. Darum flüchten sie zu ihm, in das sichere Versteck. Von Betlehem, das auf der Wasserscheide liegt, müssen sie nach ʿAdullam hinabsteigen. **2** David bleibt nicht lange allein. Unzufriedene gibt es überall und zu allen Zeiten. Sind sie allein, so sind sie einigermaßen harmlos. Finden sie aber einen geeigneten Führer, so können sie gefährlich werden. Die besten Elemente scheinen es nicht zu sein, die sich hier zusammenfinden: Menschen, die etwas auf dem Kerbholz haben, die von unbequemen Gläubigern gedrängt werden und in Gefahr sind, als Schuldsklaven verkauft zu werden (Benzinger[2] 292), solche, die mit den bestehenden Verhältnissen unzufrieden sind. In ähnlicher Lage wie David ist Jiftaḥ nach Ri 11, 3. 400 Mann sind schon eine recht beträcht-

liche Schar, mit der sich manches unternehmen läßt. 3 Die betagten Eltern Davids können ein solches Räuberleben auf die Dauer nicht aushalten. Darum bringt er sie nach Moab, wo er Verwandte haben mußte (Rut 4, 17). מִצְפֶּה muß eine Stadt in Moab sein, die aber unbekannt ist. Orte dieses Namens gibt es auch anderswo (von צפה „spähen", also ein Ort, von dem man einen guten Ausblick hatte). H יֵצְאוּ („sie mögen mit euch herauskommen") paßt nicht. G (*γινέσθωσαν*) wird geraten sein. V maneant. Danach lesen die meisten יֵשְׁבוּ. Da aber dieses Wort „graphisch zu fern liegt", liest Eh יֵצְאוּ nach Ex 10, 24. Vgl auch Gn 33, 15. „Was Gott mit mir machen wird": er ist überzeugt, daß Jahwe seine Schritte lenkt. Aber im Gespräch mit dem heidnischen König gebraucht er das allgemeine Wort אלהים. 4 H „Er führte sie vor den König". Nach We soll sich נחה als Zeitwort der Bewegung nicht mit את־פני verbinden können. Außerdem werden die Eltern schon bei der Bitte V. 3 zugegen gewesen sein. G *παρεκάλεσεν* = וַיְנַחֵם: er tröstete oder beruhigte den König. Aber der König von Moab hat keine Angst vor Saul gehabt, Davids Eltern aufzunehmen. נחם mit פני wäre auch höchst auffällig. Die meisten Übersss (z. B. V reliquit eos) haben gelesen וַיַּנִּיחֵם, und das nehmen die meisten Neueren an: auf die zusagende Antwort des Königs ließ er sie dort. Solange David jenes unsichere Leben führt, bleiben sie in Moab. 5 Der Vers befremdet. Woher kommt auf einmal der Prophet Gad? Er tritt erst II, 24, 11 auf. Sonderbar ist es auch, daß ʿAdullam hier nicht zu Juda gerechnet wird. S hat allerdings, wie schon in 4, מִצְפֶּה statt מְצוּדָה; aber in Mispe hat sich ja David nur so lange aufgehalten, bis er seine Eltern in Sicherheit gebracht. Nach Bu ist es ein Zusatz, durch den „ein längerer Aufenthalt Davids in dem heidnischen Auslande geleugnet oder abgewehrt werden soll". Über Jaʿar Ḥaret, wohin David gegangen sei, lassen sich auch nur Vermutungen aussprechen. G hat *ἐν πόλει Σαρεικ*. Also zunächst בְּעִיר statt יַעַר. *Σαρεικ* (L *Σαριχ*) ist nach We das rückwärts gelesene חרש (vgl 23, 15), wovon חרת eine härtere (aramäische) Aussprache sei.

δ) Die Ermordung der Priester in Nob (22, 6—23).

6 Saul hörte, daß David und [die] Männer in seiner Begleitung entdeckt seien. Saul aber saß gerade zu Gibeʿa unter der

Tamariske auf der Höhe, *die Lanze in der Hand, und alle seine Diener standen neben ihm. 7 Da sprach Saul zu seinen Dienern, die neben ihm standen: Höret doch, ihr Benjaminiten: Also auch euch allen wird der Isaisohn Äcker geben und Weinberge! Euch alle wird er zu Obersten von tausend oder hundert Mann machen! 8 Denn ihr alle habt euch gegen mich verschworen, und keiner hat mir eine Anzeige gemacht, als mein Sohn sich mit dem Isaisohn verband, und niemand hat sich gekränkt um meinetwillen und mir eine Anzeige gemacht, daß mein Sohn meinen Knecht gegen mich zum Verräter anstiftete, wie er es nun ist. 9 Da begann Doëg, der Edomiter — der stand nämlich bei den Dienern Sauls — und sprach: Ich sah, wie der Isaisohn nach Nob kam zu Aḥimelek, dem Sohn des Aḥiṭub. 10 Der befragte Jahwe für ihn und gab ihm Zehrung, (und das Schwert des Philisters Goliat gab er ihm).*

11 Da ließ der König den Priester Aḥimelek, den Sohn des Aḥiṭub, rufen samt seiner ganzen Familie, den Priestern von Nob, und sie kamen sämtlich zum König. 12 Saul sprach: Höre einmal, du Aḥiṭubsohn! Der erwiderte: Da bin ich, Herr! 13 Saul sprach zu ihm: Weshalb habt ihr euch gegen mich verschworen — du und der Isaisohn — daß du ihm Brot gabst (und ein Schwert) und für ihn Gott befragtest, damit er gegen mich *als Verräter auftreten konnte, wie er es nun ist? 14 Aḥimelek erwiderte dem König: Aber wer ist unter allen deinen Dienern so treu wie David? Schwiegersohn des Königs —* Oberst *deiner* ganzen *Leibwache — geehrt in deinem Hause! 15 Habe ich denn an dem Tage zum erstenmal für ihn Gott befragt? Bewahre! Darum möge der König seinem Knechte nichts unterschieben (dem ganzen Hause meines Vaters). Denn dein Knecht weiß von allem nichts, weder etwas Geringes noch etwas Wichtiges.*

16 Allein der König sprach: Sterben mußt du, Aḥimelek, du und deine ganze Familie! 17 Und der König sprach zu den Trabanten, die neben ihm standen: Tretet heran und machet die Jahwepriester nieder! Denn auch sie haben den David unterstützt. Sie wußten, daß er auf der Flucht sei; aber sie haben mir keine Anzeige gemacht. Doch die Diener des Königs weigerten sich, ihre Hand auszustrecken, die Jahwepriester niederzustoßen. 18 Nun sprach der König zu Doëg: Tritt du heran und stoße die Priester nieder! Da trat der Edomiter Doëg heran, und er stieß die Priester nieder. Er tötete aber an diesem Tage 85 Träger des Efod (). 19 Auch die Priesterstadt Nob schlug er mit der Schärfe des Schwertes — Mann und

Weib, Kind und Säugling, Rinder, Esel und Schafe mit der Schärfe des Schwertes.

20 Nur ein Sohn des Ahimelek, des Sohnes Ahitubs, rettete sich: der hieß Ebjatar. Er floh dem David nach. 21 Ebjatar brachte dem David die Nachricht, daß Saul die Jahwepriester ermordet habe. 22 Darauf David zu Ebjatar: Ich wußte an jenem Tage, weil der Edomiter Doëg da war, daß er es dem Saul anzeigen würde. Ich bin schuldig *am Leben aller aus deiner Familie. 23 Bleibe bei mir! Fürchte dich nicht. Denn der mir nach dem Leben trachtet, trachtet auch dir nach dem Leben. Bei mir bist du in Sicherheit.*

---

6 וְהָאֲנָשִׁים H — וַאֲנָשִׁים — בַּבָּמָה H — בָּרָמָה. — 13 עָלַי — H אֵלַי. — 14 וְשֹׁר כָּל־ — H וְכָל אֶל־. — 18 om בַּד. — 22 חַבְתִּי — סַבּוֹתִי.

Der Gerichtstag zu Gibeʿa. **6** Davids Freibeuterleben konnte nicht lange verborgen bleiben. Sobald man seinen Aufenthalt entdeckte, meldete man es dem Saul. Eh meint, das Ni von ידע komme niemals in der Bedeutung „entdeckt werden" vor; aber Lö hat schon verwiesen auf Ex 2, 14; Ri 16, 9; II Sm 17, 19. Für das unbestimmte וַאֲנָשִׁים ist mit G וְהָאֲנָשִׁים zu lesen. Als Saul zum erstenmal Genaueres über das Treiben Davids und seiner Bande hört, hält er gerade einen Gerichtstag ab auf der „Höhe" (mit BL ist בַּבָּמָה statt בָּרָמָה zu lesen) von Gibeʿa unter einem heiligen Baume. Als Zeichen seiner Würde und Macht hält er die Lanze in der Hand. Seine Diener stehen „neben ihm" — wörtlich „über ihm", weil die Stehenden höher erscheinen als der Sitzende; vgl Gn 18, 2; Jes 6, 2. **7** Die Anrede läßt erkennen, daß Saul seine Beamten in erster Linie aus dem Stamme Benjamin, dem er selbst angehört, genommen hat. Es fragt sich, ob das richtig ist. „Die Kurzlebigkeit seines Hauses wird zum Teil darauf beruhen, daß er das Königtum zu sehr als Stammessache behandelte und zu wenig darauf bedacht war, daß die übrigen Stämme in seinem Bestande ihren Vorteil sähen" (Bu). Nun meint Saul, wenn David zur Regierung kommen sollte, würde er ebenso handeln und für seine Stammesgenossen, die Judäer, sorgen. Höhnisch hält er darum den Benjaminiten weiter vor, daß sie in diesem Falle garnichts zu hoffen hätten. Sie könnten dann lange darauf warten, Äcker, Weinberge und einflußreiche Stellen zu bekommen.

Die Worte erinnern stark an 8, 12. 14 und geben uns wieder einen Begriff davon, wie ein König in Israel seine Getreuen zu belohnen pflegte. Statt לְכֻלְּכֶם in b liest man gewöhnlich nach BA וְכֻלְּכֶם. Aber לְ wird zur Einführung des Objekts dienen an Stelle des sonst zu erwartenden אֶת־; vgl § 117 m. 8 enthält die Anklage gegen seine Leute. Sie haben ihm keine Anzeige gemacht von dem verräterischen Treiben seines Sohnes Jonatan! Dadurch hätten sie sich zum Mitschuldigen an der Verschwörung gemacht. Nun ist von einer Verschwörung Jonatans und Davids bisher nichts berichtet. Im Gegenteil — in K. 20 konnte festgestellt werden, daß Jonatan sich nichts gegen seinen königlichen Vater vergeben habe. Allein die Tatsache, daß Jonatan den David nur verteidigt hat, genügt für Saul, um mit seinem Urteil über ihn fertig zu sein. Davids Schuld ist für ihn dadurch erwiesen, daß er ein Freibeuterleben führt; vgl כַּיּוֹם הַזֶּה: „wie es sich nun herausgestellt hat." Also ist jeder, der schon früher auf seiner Seite stand, ebenfalls ein Verräter. Dieser Verrat mußte längst vorbereitet sein. Saul setzt voraus, daß seine Höflinge etwas davon gemerkt haben müssen, und zeiht sie des Verrates, daß sie ihm keine Anzeige gemacht. כרת steht ohne ברית wie 11, 2. G hat beidemal *διαθήκην* ergänzt. — Für חָלָה lesen die meisten nach G (*πονῶν*) חָמַל „sich Mühe geben". חלה bedeutet allerdings zunächst das körperliche Kranksein (19, 14), dann aber auch seelische Schmerzen (Am 6, 6). Saul macht ihnen danach den Vorwurf, daß sie der an ihm geübte Verrat gar nicht gekränkt hat. Statt אֹרֵב will man vielfach אֹיֵב lesen (nach G *ἐχθρόν* ebenso wie V. 13). Aber es besteht kein Grund zur Änderung. ארב heißt „sich in den Hinterhalt legen". Saul will hervorheben, wie hinterlistig David und Jonatan an ihm gehandelt haben. G hat ר in י verlesen. Das ungewöhnlichere Wort ist vorzuziehen. — Gr betrachtet die ersten Worte bis בן־ישי als handschriftliche Wahllesart zum Folgenden. Es sieht allerdings aus, als ob der Satz überfüllt ist; vgl das doppelte גלה את־אזני. Aber das erste „ihr alle habt euch gegen mich verschworen" klingt ursprünglich gerade mit Rücksicht auf das wiederholte „ihr alle" in V. 7. Eher könnte schon der zweite, längere Teil eine ausmalende Beischrift sein, bei der auch V. 13 benutzt wäre. — Es fragt sich, wo Jonatan weilt, der offen des Hochverrats beschuldigt wird, und gegen den doch Saul nichts unternimmt.

Gr erinnert an den bekannten Fall von Friedrich II., der als Kronprinz begnadigt wurde, während seine Mitschuldigen bluten mußten. Daß Saul nicht geneigt war, an seinem Sohne Schonung zu üben, haben wir 14, 39. 44 gesehen. Fürchtete Saul vielleicht einen ähnlichen Widerstand wie 14, 45? Zu beachten ist auch, daß er **9** von Jonatan abgelenkt wird. Durch die Erwähnung des Priesters von Nob gibt Doëg den mißtrauischen und rachsüchtigen Gedanken Sauls eine andere Richtung. „Der Ausländer benutzt mit Freuden und ohne alle Gewissensbisse die Gelegenheit zur Denunziation, die ihm Sauls Gunst sichert" (Bu). Nach We ist Doëg, den wir aus 21, 8 kennen, zufällig in die Gesellschaft der königlichen Räte gekommen und muß deshalb vorgestellt werden: „er stand bei den Dienern Sauls." G (*ἐπὶ τὰς ἡμιόνους* Σ.) scheint פִּרְדֵי statt עבדי gelesen zu haben: „der über die Maultiere Sauls gesetzt war"; vgl zu 21, 8. Dann hätte נִצָּב עַל denselben Sinn wie in Rut 2, 5. 6. Aber es ist doch anzunehmen, daß es hier dieselbe Bedeutung hat wie in V. 6. 7. Am einfachsten wäre es, mit Eh עבדי zu streichen: „der auch bei S. stand." Vielleicht sind zwei LAA zusammengeraten: a) ″נִצָּב עַל שׁ b) ″עַבְדֵי שׁ. Das *τὸν ἱερέα* am Schluß von G wird nicht ursprünglich sein. D. hat keine große Ehrfurcht vor dem Priester gehabt und darum den Titel weggelassen. **10** Die Hauptbeschuldigung gegen den Priester ist die, daß er für den Flüchtling Jahwe (G *διὰ τοῦ θεοῦ* wahrscheinlich Anpassung an 13) befragt hat. Die Befragung geschah jedenfalls durch den Efod und hatte den Zweck, zu erfahren, ob David Glück haben werde oder wohin er sich wenden sollte. In K. 21 steht von solch einer Befragung nichts; sie hat dort auch keinen Platz, weil David da einen Geheimauftrag des Königs erwähnt. Dort ist die Hauptsache die, daß der Priester ihm das geheiligte Brot gibt. Hier spricht D. nur allgemein von Zehrung. Er weiß nicht, daß David heiliges Brot bekommen: sonst hätte er es nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, um so die Schuld des Priesters zu vergrößern. Es liegt also eine andere Quelle vor. Die Erwähnung des Riesenschwertes in b ist ein Zusatz nach 21, 10. Daß es ein Zusatz ist, geht schon aus der Wiederholung von נתן לו hervor (Dh).

Das Verhör der Priester. **11** Saul geht begierig auf die neue Spur und läßt die gesamte Priesterschaft von Nob herbeiholen. Alle sind in seinen Augen schuldig, nicht nur der von

D. angeklagte Aḥimelek. In Nob gab es ein Priestergeschlecht geradeso wie in Silo: die Priester bilden das „Haus des Vaters", d. i. die Familie des Aḥimelek. Für בֵּית hat G irrtümlich בְּנֵי gelesen, während es 1. 16. 22 durch *οἶκος* wiedergegeben ist. **12** Die verächtliche Anrede ohne Nennung des eigenen Namens (vgl 20, 27) verheißt nichts Gutes. Das *λάλει* in der Antwort des Priesters bei G ist ein unnötiger Zusatz (vielleicht aus 3, 9 Dh): er wird sich gehütet haben, den wütenden König noch zum Reden aufzufordern. **13** Die Form der Frage ist der an die Diener in 8 deutlich nachgebildet. Der Priester hat seinem Feind auf der Flucht geholfen; also hat er sich zu seinem Mitschuldigen gemacht. Das Befragen der Gottheit hat — so argwöhnt Saul — auch mit Davids hochverräterischen Plänen zu tun gehabt. Saul sucht nach Schuldigen, die er bestrafen könne. Zunächst hat sich sein Grimm gerichtet gegen seine Diener. Nun tragen die Priester die Verantwortung dafür, daß David „als Verräter auftreten" kann. וַיָּקָם ist ein Zusatz nach V. 10. Statt אֵלַי ist wie V. 8 עָלַי zu lesen. — Die Verteidigung des Priesters geht in **14** aus von dem persönlichen Verhältnis Sauls zu David. David ist doch sein treuester Diener und sogar sein Schwiegersohn! Das Folgende heißt nach H: „er ist übergetreten zu deiner Leibwache" (eigentlich „Hörigkeit"; vgl II, 23, 23). Das klingt zu matt. G *ἄρχων παντὸς παραγγέλματος*. Für כר ist das ähnlich lautende שַׂר zu lesen. Dann aber nicht עַל statt אֶל, weil שׂר einen Genetiv erfordert (vgl V. 7), sondern nach G בְּכָל־. David steht an der Spitze der ganzen Leibwache. 18, 13 hatte ihn Saul zum Führer über 1000 Mann gemacht, nach 18, 20 ff zu seinem Schwiegersohn. Wie kann einer, der so von Saul geehrt ist, ein Verräter sein? — Der Priester wird natürlich auch von der Abneigung Sauls gegen David und seinem Verhaftungsbefehl gehört haben, hütet sich aber mit gutem Grund, daran zu erinnern. **15** Hier verteidigt er sein eigenes Verhalten. Ja, er hat die Gottheit für ihn befragt, aber das hat er schon häufig getan! Warum soll das denn auf einmal strafwürdig sein? Er beteuert dann entschieden, daß er keine böse Absicht gehabt, daß er von einem etwaigen Verrat Davids nichts gewußt hat. Wenn der Abschnitt mit K. 21 zusammenhinge, dann müßte der Priester auch den angeblichen Auftrag Sauls an David erwähnen, er müßte sagen: „er kam ja auf deinen Befehl!" — Vor בְּכָל־בֵּית אָבִי

erwartet man ein ה. Ein solches wird in GS vorausgesetzt. Aber es kann da sinngemäß ergänzt sein. Die Worte werden ein Zusatz aus 11. 16 sein; vgl die Stellung des דבר, das sonst dahinter stehen müßte (Dh). Aḥimelek hat vorläufig noch keinen Grund, die anderen Priester zu entschuldigen, da er erst allein der Angeklagte ist. לִי am Schluß von b om G.

Die Vollstreckung des Urteils. **16** Saul hört auf die Unschuldsbeteuerungen gar nicht hin. Für ihn ist der Tod der Priester von vornherein eine beschlossene Sache gewesen. Und zwar will er gleich das ganze Geschlecht ausrotten, nach dem Grundsatz, daß die Söhne für die Schuld des Vaters mitbüßen müssen. Nach **17** auch deshalb, weil niemand von ihnen ihm Anzeige gemacht. Das Todesurteil soll, kaum ausgesprochen, auch schon vollstreckt werden. Der Befehl ergeht an die רָצִים, die „Läufer", „Trabanten", die zugleich das Henkeramt besorgten. Aber diese weigern sich, den Blutbefehl auszuführen — aus Scheu vor Jahwe, dessen Priester die Verurteilten sind. Das Paseḳ hinter וְהָמִיתוּ soll vielleicht auf das Fehlen des אֶת־ vor כֹּהֲנֵי aufmerksam machen, das hinter der Endung תו leicht ausfallen konnte. גַּם om GV. Wenn es ursprünglich ist, so werden wahrscheinlich die Priester als Schuldige neben Jonatan hingestellt oder es hat die Bedeutung „sogar". **18** Der Ausländer ist aber für die Mordtat zu haben. Er vollendet damit sein Werk, das er mit der Anklage der Priester begonnen. Noch einmal wird hervorgehoben, daß er ein Edomiter ist. Die Abscheu des Erzählers drückt sich noch aus in dem הוּא hinter ויפגע. Der Name ist hier דּוֹאֵג geschrieben. Wie Dh bemerkt, unterscheidet sich das in der Aussprache kaum von הָאֵג. — Die unverhältnismäßig hohe Zahl von 85 Priestern ist in G noch zu 305, von Flavius Josephus zu 385 vergrößert! Was sollen 85 Priester an dem Heiligtum? In Silo gab es nur drei: Heli und seine beiden Söhne. Nach 11. 16 gehören alle Priester zu der Familie des Aḥimelek. 85 erwachsene Männer in einer Familie? Die Familie Jakobs, die nach Ägypten zieht, besteht nach Gn 46, 26; Ex 1, 5 aus 70 Seelen! Das Niedermetzeln von 85 Priestern wäre für einen einzigen Mann auch schon eine Heidenarbeit. Die große Zahl wird ähnlich zu beurteilen sein wie in 6, 19. Vielleicht sollte Sauls Untat in ein grelleres Licht gestellt werden. Die ermordeten Priester sind „Efodträger"; d. h. sie haben das Recht, den Efod zu tragen,

das heilige Gottesbild. Es ist nicht das Kleidungsstück, das leinene Priesterkleid, gemeint; denn dazu paßt nicht נשׂא (vgl zu 2, 18). Also ist בַּד mit B zu streichen. **19** An Nob wird eine Art Bann vollstreckt. Aber Subjekt kann kaum der eine Doëg in V. 18 sein. Der Satz paßt auch darum nicht zu 18, weil die Männer ja schon dort zu Gibe'a ermordet sind. Daher betrachtet man seit Bu den Vers vielfach als einen Einschub, den Rest einer Doppelerzählung, die zu 21, 1—10 gehört. Da wird berichtet sein, wie Saul einen Trupp Sodaten nach Nob schickte, um die Einwohner niederzumetzeln und alles zu vernichten. Die Schilderung des Bannes ähnlich wie 15, 3.

Rettung des Ebjatar. **20** Ein einziger Priester kann sich bei dem Blutbade retten; vgl 2, 33. Auf welche Weise er entkommen, ist nicht gesagt. War er zu Gibe'a entschlüpft oder war er zu Nob zurückgeblieben? Bu meint, er sei, „als die gesamte Priesterschaft zu Saul entboten wurde, als einziger Hüter, der dem Heiligtum unbedingt nötig war, zurückgelassen". Dann konnte er bei seiner Flucht auch leicht den Efod mitnehmen, der nach K. 23 in seiner Hand ist. Daß er zu David flieht, ist begreiflich; denn von diesem allein konnte er erwarten, daß er ihn dem Saul nicht ausliefern würde. Immerhin ist ein weiterer Zusammenhang Davids mit der Priesterschaft von Nob nicht ausgeschlossen. Der Name des Geretteten heißt in G *Ἀβιαθαρ*, V Abiathar. Das hebräische Wort sei nach Eh אֲבִיָתָר zu lesen. אֶבְיָתָר sei eine Unform. Allein nach König WB ist wie in אֲבִינָדָב „das a zu è erhöht". Bedeutung vielleicht: „Mein Vater ist Überfluß." **21** Die Nachricht, daß die Priester um seinetwillen ermordet sind, ist zugleich eine Warnung für David, noch mehr auf der Hut zu sein. G hat ausmalend *πάντας* hinzugefügt. **22** Der Satzbau ist etwas schwerfällig. שָׁם und כָּל om G. שָׁם ist schwer zu entbehren. Vielleicht ist *ἐκεῖ* neben *ἐκείνῃ* ausgefallen. Auch כל möchte man in diesem Zusammenhang nicht vermissen. כַּבְתִּי (das Wort steht 17. 18) ist hier unverständlich. Nach G (*ἐγώ εἰμι αἴτιος* liest man meistens חַבְתִּי (von חוּב „schuldig sein"). — David hat dem Doëg schon damals, als er ihn in Nob sah, nichts Gutes zugetraut. Nun betrachtet er sich als die Veranlassung zu dem Tode der Priester: ein Beweis, daß er bei seinem zügellosen Leben sich sein Gemüt bewahrt hat. **23** Er hat nun einen neuen Schicksalsgenossen gefunden. Man will meistens die Suf-

fixe des zweimaligen נפשׁ vertauschen, so daß der Sinn herauskommt: „Wer dir nach dem Leben trachtet, trachtet auch mir nach dem Leben.“ We: „Es ist keine Beruhigung für E., zu wissen, daß Davids Feinde nun auch noch die Zahl seiner eigenen vermehren sollen.“ Aber von einer Vermehrung der Feinde ist keine Rede. Es handelt sich um einen einzigen, gemeinsamen Feind, den Saul. Der Sinn ist dann der: „Saul, der mir nach dem Leben trachtet, trachtet auch dir nach dem Leben — darum ist dein Schicksal an das meinige gekettet.“ אשׁר hat also nicht den Sinn von quicumque, sondern von is, qui. מִשְׁמֶרֶת Gegenstand der Bewachung, der Fürsorge. „Wenn ich mich gegen Saul schütze, dann schütze ich auch dich.“

Der Bruch mit Saul ist nun vollendet. David kann nicht mehr zurück.

3. Abschnitt:

David als Freibeuter (23—27).

a) Davids Streifzüge in der Wüste Juda (23. 24).

α) In Ḳe'îla (23, 1—13).

1 Einst brachte man David die Nachricht: Siehe die Philister belagern Ḳe'îla, und sie plündern die Tennen. 2 Da befragte David Jahwe: Soll ich hingehen und diese Philister schlagen? Jahwe antwortete dem David: Gehe hin, schlage die Philister und rette Ḳe'îla. 3 Aber Davids Leute sprachen zu ihm: Siehe, wir sind schon hier in Juda voll Furcht — und da sollen wir noch nach Ḳe'îla ziehen gegen die Schlachtreihen der Philister? 4 Da befragte David Jahwe noch einmal, und Jahwe antwortete: Auf, ziehe nach Ḳe'îla! Denn ich werde die Philister in deine Hand geben. 5 Nun zog David mit seinen Leuten nach Ḳe'îla. Er griff die Philister an, trieb ihnen das Vieh weg und brachte ihnen eine große Niederlage bei. So rettete David die Bewohner von Ḳe'îla. 6 Als aber Ebjatar, der Sohn des Aḥimelek, zu David geflohen war, da zog er mit David nach Ḳe'îla hinab und brachte den Efod mit.

7 Darauf meldete man dem Saul, daß David nach Ḳe'îla gezogen sei. Saul sprach: Gott hat ihn in meine Hand verkauft; *denn er hat sich eingeschlossen, indem er in eine Stadt mit Toren und Riegeln gegangen ist. 8 Darum bot Saul alle seine Leute zum Kriege auf, um nach Ḳe'îla hinabzugehen, den David und seine Mannschaft zu belagern. 9 Als aber David erfuhr, daß Saul gegen*

ihn Unheil schmiedete, sprach er zu dem Priester Ebjatar: Bringe den Efod herbei. 10 Hierauf sprach David: Jahwe, du Gott Israels, dein Knecht hat gehört, daß Saul die Absicht hat, nach Ḳeʿîla zu ziehen, die Stadt um meinetwillen zu vernichten. 11 Werden mich die Bewohner von Ḳeʿîla in seine Hand ausliefern? (Wird Saul herabkommen, so wie es dein Knecht gehört hat? Jahwe, du Gott Israels, teile es doch deinem Knechte mit. Jahwe antwortete: Er wird herabkommen. 12 Dann sprach David: Werden die Bewohner von Ḳeʿîla mich und meine Leute in die Hand Sauls ausliefern?) Jahwe antwortete: Sie werden ausliefern. 13 Darauf brach David mit seinen Leuten — etwa 600 Mann — auf. Sie verließen Ḳeʿîla und zogen aufs Geratewohl fort. Als aber dem Saul gemeldet wurde, daß David aus Ḳeʿîla entkommen sei, da stellte er den Marsch ein.

---

6 וְהוּא עִם דָּוִד קְעִילָה יָרַד וְהָאֶפוֹד בְּיָדוֹ H — יָרַד בְּיָדוֹ. — 7 מֻכַּר — H נִגַּד.

David entsetzt Ḳeʿîla. 1 David hat sich nicht nur vor Saul in acht zu nehmen, sondern auch vor den Philistern. Diese kommen in bedenkliche Nähe von ihm. Ḳeʿîla nach Jos 15, 44 eine Stadt des Stammes Juda in der Ebene. In den Amarnabriefen Kêlti. Jetzt Kîlâ südlich von ʿId-el-Mâ (vgl zu 22, 1). Es ist ein gewöhnlicher Streifzug der Philister, um Beute zu machen. Während sie die Einwohner in der Stadt einschließen, plündern sie die nun schutzlos gewordenen Tennen, auf denen das geerntete Getreide oft lange Zeit liegen bleibt. Für שֹׁסִים ist in BL eine Doppelübersetzung: *διαρπάζουσιν* (vgl II Kn 17, 20) und *καταπατοῦσιν* (vgl 14, 48; 17, 53—om A). 2 „Es war eine Lebensfrage für David, ob sich die Philister dort festsetzten, und zugleich bot sich eine vorzügliche Gelegenheit, sich einen Namen zu machen und sich die Dankbarkeit des Landstriches zu versichern, auf den er angewiesen war“ (Bu). Er fragt aber erst Jahwe an, ob es ratsam sei, die Philister anzugreifen. Wahrscheinlich bedient er sich des Losorakels. Die Frage ist ängstlich genau: „diese Philister.“ Er hat nicht die Absicht, einen Philisterkrieg zu beginnen, sondern will nur diesen Trupp verjagen. Noch ängstlicher ist G, wo auch in der Antwort steht *τοῖς ἀλλοφ. τούτοις*. Das „und rette Ḳ.“ in der Antwort geht über die Frage hinaus. B hat dafür fälschlich *πατάξεις* in Erinnerung an das Vorhergehende, A richtig *σώσεις*.

3 Dabei erfährt David den Widerstand seiner Leute. In ʿAdullam fühlen sie sich kaum sicher, obwohl sie da den Schutz einer Bergfestung genießen — jetzt sollen sie gar gegen geordnete „Schlachtreihen" ziehen, sie, der ungeordnete Haufe? Es sieht aus, als ob sie Ḳ. nicht mehr zu Juda rechnen, und das können sie auch aus dem Grunde, weil dort jetzt die Philister die Herren sind. In G ist b ausführlicher: *καὶ πῶς ἔσται ἐὰν πορευθῶμεν εἰς Κεειλα;* Und dann noch eine zweite Frage: *εἰς τὰ σκῦλα* (L *τὰς κοιλάδας*) *τῶν ἀλλοφύλων εἰσπορευσόμεθα;* Das Wort נלך ist also ein zweites Mal vorausgesetzt. Rätselhaft ist *τὰ σκῦλα* oder *τὰς κοιλάδας* für מַעַרְכוֹת. Dazu kommt noch eine dritte L A *τὰς κοιλίας* (vgl Field). Für *τὰ σκῦλα* könnte etwa שְׁלָל eingesetzt werden, für *τὰς κοιλίας* מְעִי. Weder das eine noch das andere gibt einen Sinn. Dagegen *τὰς κοιλάδας* könnte עֲמָקִי entsprechen (vgl I Kn 20, 28) oder dem gleichbedeutenden עַרְבוֹת „Täler", wo wir schon eine Ähnlichkeit mit מערכות in H hätten. Dann würden Davids Leute Furcht haben, ihre gesicherte Bergstellung zu verlassen und in die Ebene zu den Philistern hinabzusteigen, die als Bewohner des flachen Landes im Kampf auf ebenem Boden mehr erprobt waren. Wir hätten dann denselben Gedanken wie in I Kn 20, 23 ff, wo die Israeliten im Rufe stehen, beim Kampf in der Ebene nicht so viel auszurichten wie in den Bergen. Der Gegensatz würde noch klarer zutage treten, wenn wir statt בִּיהוּדָה nach 22, 4 בַּמְּצוּדָה lesen dürften (vgl Bu). Aber da H einen annehmbaren Sinn gibt, haben wir vorläufig keinen Grund, den Wortlaut zu ändern. 4 Bu hält eine zweite Befragung Jahwes in derselben Sache für eine schwere Versündigung und weist darum 3 f einer anderen Quelle zu. Ursprünglich habe der Anfang von 4 gelautet: „David befragte Jahwe." ויוסף דוד soll „das Zeichen der Quellenzusammensetzung" sein. Zum Belege führt er Gn 35, 9 an. Allein dort ist nur עוד hinzugefügt. Danach hätte an unserer Stelle auch nur stehen müssen ויוסף דוד עוד, wenn ein Redaktor tätig gewesen wäre. Auch läuft die Erzählung ganz ungezwungen fort. Die angebliche Sünde müssen wir schon David auf die Rechnung schreiben und ihm die Verantwortung dafür überlassen. Denkbar ist es sehr wohl, daß die bunte Menge, die sich um David geschart hatte, selbst einem Jahwe-Orakel mißtraute. Was sollte David unter diesen Umständen tun? Er mußte, wenn er den Plan nicht ganz auf-

geben wollte, noch einmal das Orakel befragen und um eine noch deutlichere Antwort bitten. Eine solche erhält er auch, nämlich die feste Versicherung, daß er die Philister besiegen werde. — A scheint nur וַיַּצֵּן statt ויענהו vorauszusetzen. G add *πρὸς αὐτόν* hinter ויאמר. A add *πρὸς αὐτόν* hinter קום, was natürlich nicht richtig sein kann. **5** Nun bekommen Davids Leute Mut, und das Gotteswort bestätigt sich. Die Philister scheinen Vieh mitgebracht zu haben, vielleicht um gleich das Getreide auf den Tennen benutzen zu können. Dieses wird von den Israeliten erbeutet geradeso wie 14, 32. G add *καὶ ἔφυγον ἐκ προσώπου αὐτῶν* hinter בפלשתים. Das ist Ausmalung. Die Flucht der Philister kann erst nach ihrer Besiegung erfolgt sein, und diese ist erst nachher erzählt. Nach Pe stammen die Worte aus 19, 8. **6** Daß H nicht in Ordnung sein kann, ist klar. a läßt sich übersetzen: „Als E. zu D. nach Ḳ. geflohen war.“ Das widerspricht aber K. 22, wonach E. schon früher bei D. angekommen ist. b ist unübersetzbar. B entspricht bis אל־דוד H. Es wird sich empfehlen, das Atnach unter דוד zu setzen. Dann hat B *καὶ αὐτὸς μετὰ Δαυειδ εἰς Κεειλα κατέβη, ἔχων ἐφουδ ἐν χειρὶ αὐτοῦ* = וְהוּא עִם דָּוִד יָרַד וְהָאֵפוֹד בְּיָדוֹ. Zu der Wortstellung (hinter ויהי Waw mit davon getrenntem Perfekt) vgl § 111 f (dort sind genannt Gn 7, 10; 15, 12; 22, 1; 27, 30). Die Worte והוא עם דוד sind in H ausgefallen, weil der Schreiber von dem einen דוד auf das andere schaute. ירד ist dann aus Versehen hinter das nächste Wort geraten. Es ist klar, daß ביד nicht von אפוד getrennt werden kann. — Wahrscheinlich ist der Satz aber eine Beischrift, die nachträglich zeigen sollte, auf welche Weise David das Orakel befragen konnte.

David zieht sich vor Saul zurück. **7** Saul läßt sich durch Späher über alles, was David tut, auf dem Laufenden erhalten. Sobald er erfährt, daß er in eine Festung gegangen, hält er den Augenblick zum Zugreifen für gekommen. Er braucht ja nur die Tore der Stadt zu bewachen — dann kann er ihm nicht entkommen. נָכַר „er hat ihn unkenntlich, fremd gemacht“ paßt nicht. Nach G (*πέπρακεν*) ist מָכַר zu lesen; vgl Ri 2, 14; 3, 8; 4, 9. Saul betrachtet sich als Werkzeug Gottes, dazu bestimmt, an David die gerechte Strafe zu vollziehen. **8** Daß er „alle“ seine Leute aufbot, ist nicht zu pressen. **9** Aber auch David hat seine Späher, die ihm über Saul Nachricht geben.

חרש „einschneiden", „schmieden". G hat es als „schweigen" gefaßt und darum sinngemäß ein *οὐ* ergänzt: *ὅτι οὐ παρασιωπᾷ*. L betrachtet כי עליו שאול als vollständigen Satz: *ὅτι Σαουλ περὶ αὐτὸν γίνεται*. Für אפוד hat G *ἐφουδ κυρίου*; vgl 14, 18. Von neuem soll das Losorakel die Entscheidung geben. Zwischen den Zeilen kann man lesen, daß es dem David nicht bloß darauf ankam, die Philister zu verjagen. Nachdem er in Ḳe'ila Ordnung geschaffen, hätte er sich am liebsten dort selbst festgesetzt. Nun muß er mit der Möglichkeit rechnen, daß die Einwohner aus Furcht vor Saul sich gegen ihn selbst kehren werden, trotzdem er sie von den Philistern befreit hat. Nachdem er **10** ein Gebet an den „Gott Israels" gerichtet, befragt er **11. 12** das Orakel. In H sind drei Fragen angegeben, von denen die erste und dritte übereinstimmen. Das sieht schon nach Überfüllung aus. B om 12. A hat 12 wahrscheinlich aus H nachgetragen. Die zwei Fragen in 11 passen nicht zusammen. Schon äußerlich nicht. In der ersten ist Saul nicht genannt, sondern nur durch das Suffix in בידו bezeichnet — in der zweiten ist er mit Namen genannt. Das Umgekehrte wäre denkbar; aber so ist es klar, daß die beiden Fragen nicht von einer Hand auf einmal niedergeschrieben sind. Aber auch inhaltlich müßte die zweite Frage vor der ersten stehen. Erst muß festgestellt werden, ob Saul überhaupt herkommt, und dann kann erst gefragt werden, ob die Leute von Ḳ. Verrat üben werden. Die zweite Frage sieht nach Ausmalung aus. Schon der Zusatz „wie dein Knecht gehört hat". Ebenso die Bitte, Jahwe möge es seinem Knechte mitteilen. Das gehört nicht in eine Orakelfrage, die kurz und knapp gehalten werden mußte wie z. B. die erste. Auch inhaltlich fällt die zweite Frage auf. Daß Saul im Anmarsch war, wußte David schon (V. 9. 10), und das brauchte er sich nicht erst durch ein Orakel bestätigen zu lassen. Zu beachten ist, daß in G die Frage *εἰ καταβήσεται* gar nicht beantwortet wird. Endlich wird die erste Frage in 12a wiederholt, und das ist der bekannte Fingerzeig dafür, daß 11aβb ein Einschub ist. Ein Schreiber fügte noch eine zweite Orakelfrage hinzu und wiederholte dann die erste in 12a — nur noch etwas wortreicher. So folgte auf 11aα ursprünglich gleich 12b. Diese Lösung gibt schon Kamphausen ZATW 1886, 80: „Da ja David, der durch seine Freunde gut bedient wurde, die Nachricht von Sauls Absicht empfangen hatte, so brauchte er das

Orakel nicht mehr zu fragen, ob Saul kommen werde.“ — Ein anderes Mittel, an der Schwierigkeit vorbeizukommen, wäre vielleicht, 11aα zu streichen. Aber wie sollte der Satz dahingekommen sein? Außerdem verschwinden dann nicht die Schwierigkeiten, die sich aus dem Inhalt der nunmehr an erster Stelle stehenden Frage ergeben. — In G beginnt die zweite Frage mit *καὶ νῦν*. Da man nicht weiß, was ein וְעַתָּה im Munde Davids für einen Sinn haben soll, so haben wir es vielleicht mit der Bemerkung eines Schreibers zu tun, dem die zweite Frage auch schon auffiel. Es könnte einen ähnlichen Sinn haben wie das „so“ oder „sic“, das wir setzen, wenn wir ein Wort anführen, das wir als falsch oder zweifelhaft bezeichnen wollen. — Für הֵיסְגִּרֵנִי hat G *εἰ ἀποκλεισθήσεται* = הֲיִסָּגֵר oder הֲתִסָּגֵר: „Wird sie (die Stadt) eingeschlossen werden?“ Dann hätte David noch nicht an eine etwaige Treulosigkeit seiner Schützlinge gedacht. — Die Antwort des Orakels lautet „ja“. Darum zieht er es **13** vor, die Stadt zu verlassen, um nicht in Sauls Hände zu fallen. Seine Begleitung ist unterdessen von 400 (vgl 22, 2) auf 600 Mann angewachsen. G hat wie dort nur 400. — Er zieht fort, ohne ein rechtes Ziel im Auge zu haben. Für Saul hat nun eine weitere Verfolgung keinen Zweck mehr. Er hat sich nur auf eine Belagerung eingerichtet. Um dem David in der Wüste Juda mit ihren vielen Pässen und Schlupfwinkeln erfolgreich nachsetzen zu können, dazu bedurfte es größerer Vorbereitungen. — V dissimulavit exire = וַיִּתְחַרֵּשׁ? Vgl 10, 27.

Damit beginnen die Verfolgungen Davids durch Saul. Freilich hat es mit dem bloßen Versuche, seiner habhaft zu werden, sein Bewenden. Solcher Versuche soll es noch einige geben.

β) In Ma'on (23, 14—28).

14 Hierauf hielt sich David in der Wüste auf, in Berghöhlen. (Er hielt sich im Gebirge auf, in der Wüste von Zîf). Saul suchte ihn zwar alle Tage; aber Gott gab ihn nicht in seine Hand.

15 David fürchtete sich, *weil Saul auszog, um ihm nach dem Leben zu trachten. David befand sich aber in der Wüste von Zîf zu Ḥoresa. 16 Da machte sich Jonatan, Sauls Sohn, auf, ging zu David nach Ḥoresa und stärkte* seine Hände *in Gott. 17 Er sprach zu ihm: Fürchte dich nicht; denn die Hand meines Vaters Saul wird dich nicht finden. Vielmehr wirst du König über*

Israel sein; ich aber werde nach dir der zweite sein. Und auch mein Vater Saul weiß das. 18 Hierauf schlossen die beiden einen Bund vor Jahwe. Danach blieb David in Ḥoresa, während Jonatan nach Hause ging.

19 Nun kamen Zifiter zu Saul nach Gibeʿa hinauf mit der Kunde: David ist ja bei uns versteckt in den Berghöhlen (zu Ḥoresa, zu Gibeʿat Hakila, südlich von der Wüste). 20 Wohlan, da du mit ganzer Seele begehrst hinabzuziehen, o König, so tue es! An uns wird es liegen, ihn in die Hände des Königs auszuliefern. 21 Da sprach Saul: Gesegnet sollt ihr sein von Jahwe, daß ihr Mitgefühl mit mir gehabt! 22 Wohlan denn, gebet noch mehr acht, erforschet und erspähet seinen Aufenthaltsort, wo sein Fuß weilt! Und wer immer ihn sieht, der melde es mir! Denn er ist sehr schlau. *23 (Erforschet und erspähet sämtliche Verstecke, an denen er sich versteckt hält und kommet zu mir zurück() mit sicherer Kunde!) Ich gehe mit euch, und wenn er im Lande ist, dann will ich ihn ausfindig machen unter allen Tausenden von Juda.*

24 Sie brachen auf und gingen dem Saul voran nach Zif. David und seine Leute aber waren in der Wüste von Maʿon (in der Steppe, südlich von der Wüste). 25 Da ging Saul mit seinen Leuten, um [seiner] habhaft zu werden. Aber man hinterbrachte es dem David, und der zog zu dem Felsen hinab, der *in der Wüste von Maʿon liegt. Als Saul das hörte, zog er dem David in die Wüste von Maʿon nach. 26 Saul marschierte auf der einen Seite des Berges, David und seine Leute auf der anderen Seite. David beeilte sich, dem Saul zu entkommen; aber Saul und seine Leute wollten den David und seine Leute umzingeln, um sie zu fangen.*

27 Da kam ein Bote zu Saul mit der Nachricht: Brich schnell auf; denn die Philister sind ins Land eingefallen. 28 Nun gab Saul die Verfolgung des David auf und zog den Philistern entgegen. Deshalb nennt man jene Stelle den Trennungsfelsen.

רַגְלוֹ שָׁם וּמִי רָאָהוּ 22 — H יְדוֹ. — יָדָיו 16 — H רַיְרָא. — רַיַּרְא 15 — H רַיְרָא. — 23 om אֵלַי. — יֹאמַר אֵלַי כִּי עָרֹם נַעֲרֹם הוּא 25 — H לְבַקְשׁוֹ. — רַיִּשְׁכ — אֲשֶׁר — H רַיִּשְׁכ.

14 Der Vers bildet die Überleitung zum folgenden Abschnitt. David führt weiter ein unsicheres Leben in der Wüste. Gemeint ist die „Wüste Juda", der Teil des judäischen Gebirgs-

landes, der sich nach dem Toten Meere hin erstreckt. Die Gegend ist reich an Höhlen, die sich zu Verstecken eignen. Für בַּמְּצָדוֹת hat G zunächst die Umschreibung *ἐν Μασερεμ* (מְצָרִים? A *Μασερεθ* = מְצָרֹת?) und dann noch die Übersetzung *ἐν τοῖς στενοῖς*. Der zweite Satz (aβ) ist kaum ursprünglich: es soll wohl 15—18 vorbereitet werden. Erst später finden wir David in Zîf. An den Namen erinnert noch Tell Zîf südlich von Hebron. G hat wieder neben *Ζειφ* noch *ἐν τῇ γῇ τῇ αὐχμώδει*, nach Dh die Übersetzung von וְיָם. David mag ja bei seinen Kreuz- und Querzügen auch mitunter in die Gegend von Zîf gekommen sein; aber hier soll nur im allgemeinen von seinem Aufenthalt gesprochen werden. Saul verfolgt ihn: er wird sich besser dazu ausgerüstet haben. Aber es gelingt ihm nicht, seiner habhaft zu werden.

David und Jonatan. **15** „Er sah" ist zu nichtssagend, wenn auch GV so gelesen haben. Allgemein liest man וַיִּרָא „er fürchtete", das durch 16 („er stärkte seine Hände") und 17 („fürchte dich nicht") gefordert wird; vgl We. Durch die Verfolgung gerät David in Not. Südlich von Zîf ist eine Trümmerstätte Ḫurêṣa, in der wir jedenfalls unser חֹרְשָׁה zu suchen haben werden (Buhl 97). **16** Für יָדוֹ wird nach G die Mehrzahl יָדָיו zu lesen sein; vgl auch Eh, der auf Ri 9, 24; Jer 23, 14; Ez 13, 22; Esr 6, 22; Neh 6, 9 hinweist. Statt בֵּאלֹהִים hat G *ἐν κυρίῳ*. Nach Eh „Zusatz eines frommen Lesers". Wahrscheinlich ist aber noch mehr Zusatz. **17** „Saul weiß, daß es so kommen wird." **18** Der Bund wird „vor Jahwe" geschlossen, d. h. nach Bu „vor dem Efod".

Die Begegnung mit Jonatan, zu der wir noch 15 ziehen müssen, sieht ganz nach einem Midrasch aus. Sie erinnert deutlich an die Zusätze in K. 20. Jonatan hätte danach während des offenen Kriegszustandes zwischen Saul und David mit dem Feinde seines Vaters in — wir würden sagen: hochverräterischer Weise verhandelt und mit ihm ein Bündnis geschlossen. Und wenn Saul weiß, daß es so kommen wird, warum verfolgt er dann den David? Es soll durch den Zusatz das spätere freundliche Verhalten Davids gegen Jonatans Nachkommen erklärt werden. Oder wenn 15 ursprünglich ist, dann soll gezeigt werden, wie David, der schon große Furcht hatte, wieder Mut bekam. Jedenfalls ist der Bearbeiter von K. 20 auch hier tätig gewesen.

Der Verrat der Zifiter. **19** Die Bewohner von Zif kommen zu Saul, der seine Versuche, David zu greifen, einstweilen aufgegeben hat, und bieten ihm ihre Dienste an. Sie wollen sich durch den Verrat Saul gefällig zeigen. Offenbar kennen sie die Berghöhlen besser als David und können sehr gut als Führer dienen. Die Ortsangaben sind jedoch Zusätze; der erste stammt aus V. 15, der zweite aus 26, 1. Sie können nicht ursprünglich sein, weil V. 22 Saul sie ersucht, den genauen Aufenthaltsort Davids ausfindig zu machen. **20** Wörtlich: „entsprechend dem ganzen Begehren deiner Seele." Sie wissen, daß Saul darauf brennt, den David einzufangen, daß er aber Scheu davor hat, weil er sich keinen rechten Erfolg davon verspricht. Solche Verräter hat es zu allen Zeiten gegeben. — G hat das לָנוּ vor יָרַד nicht gelesen und das Wort zu רֵד gezogen: *καταβαινέτω πρὸς ἡμᾶς*. Darauf *κεκλείκασιν* (A *καὶ κεκλικ.*) = הֶסְגִּירוֹ. Danach wäre ihr Angebot schon so viel als die Übergabe Davids gewesen. Das entspricht aber nicht dem Erfolg. H ist besser. Ebenso V: nostrum autem erit ut tradamus. Saul ist **21** hocherfreut über ihr Angebot. **22** kann nicht in Ordnung sein. V: considerate locum ubi sit pes ejus vel quis viderit eum ibi. Das vel ist dem Sinne nach hinzugefügt, und das ibi hinkt nach. שָׁם gehört zu אֲשֶׁר: „wo sein Fuß weilt." Aber der Gedanke wird durch מִי רָאָהוּ auseinandergerissen, wie schon Then bemerkt. Für diese beiden Worte hat G *ἐν τάχει*. Danach liest man ein ähnlich aussehendes בַּמְּהֵרָה oder בְּמְהֵרָה. Kittel bei Kautzsch[3] nimmt sogar beide Worte in seine Übersetzung auf: „Erkundet ‚schleunigst' seinen Aufenthalt, woselbst sein ‚eilender' Fuß weilt." Eh macht allerdings darauf aufmerksam, daß man im ersten Falle הַמְּהִירָה sagen müßte, da es ein Adjektiv מָהִר nicht gibt. Klingt aber „eilender Fuß" nicht zu modern? Jedenfalls kann man sich hierfür nicht recht auf G berufen; denn das wäre nicht durch *ἐν τάχει* ausgedrückt worden. Liest man dagegen „schleunigst" (wofür nach H und G mindestens ebensogut מְהֵרָה vorausgesetzt werden könnte), so steht das Wort nicht an richtiger Stelle: es gehörte hinter רְאֵהוּ. G bietet also keine Handhabe. Weiter: „denn man hat mir gesagt, daß er sehr schlau ist." Das klingt auch sonderbar im Munde Sauls, der David genau kennen muß. Kl und Dh übersetzen אמר mit „denn er sagte sich". Das geht aus dem Grunde nicht recht, weil die Rede Sauls in 23 noch fortgesetzt wird. Es liegt viel-

mehr nahe, daß Saul eine Bemerkung über Davids Schlauheit zu den Zifitern gemacht habe, um ihren Eifer anzuspornen; aber dann erwartet man das כי besser vor ערם. — Durch Umstellung und leichte Änderung erhält man vielleicht einen Sinn in folgender Weise: אֲשֶׁר תְּחֻיֶּה רַגְלוֹ שָׁם וּמִי רָאָהוּ יֹאמַר אֲלֵי כִּי עָרֹם יַעֲרֹם הִוא. שם gehört hinter רגלו. Das ו vor מי konnte leicht ausfallen, weil das jetzt vorausgehende Wort רגלו mit ו schließt. מי im Sinne von „wer auch immer"; vgl Ex 24, 14. Wie dort darauf der Jussiv folgt, so könnte auch hier יֹאמַר gelesen werden (י ist ausgefallen, weil jetzt כי vorausgeht). Das כי hat nur einen Sinn vor "ערם רגו; denn Saul ist es, der die Abgesandten über David belehren will. Statt יַעֲרֹם ist endlich besser יַעֲרֹם zu lesen (Imperf Kal wie יַעֲמֹד). Saul gibt so den Zifitern die nötigen Anweisungen. Er ist überzeugt, daß David sich nicht da für immer festsetzen wird, wo die Zifiter ihn gerade entdeckt haben, sondern daß er seinen Aufenthalt häufig wechseln wird. Während Saul sich für den Ausmarsch vorbereitet und Truppen sammelt, sollen die Boten sofort zurückkehren, genau auf den Flüchtling achtgeben und ihn von jedem Ortswechsel benachrichtigen. **23** Fortsetzung von Sauls Rede. Für וראו ודעו haben 25 Hss (vgl BH) entsprechend V. 22 die umgekehrte Reihenfolge ודעו וראו; ebenso A, während B mit H übereinstimmt. Das von 22 Abweichende wird ursprünglich sein. וְנִשְׁבְּתֶם muß man in der Bedeutung des Hi nehmen (We), wenn man nicht וְהִשְׁבֹּתֶם lesen will. אֵלַי vor נכון, das keinen Sinn gibt, wird als Wiederholung von אֵלַי zu streichen sein. Saul hätte den Boten noch einmal eingeschärft, daß sie Davids Aufenthalt genau erforschen und ihm dann Bescheid bringen sollten. Aus dem letzten ist zu ersehen, daß der Satz nicht in den Zusammenhang paßt. Denn es ist nicht erzählt, daß die Boten zurückkehren. Damit wäre auch zu viel Zeit verloren gegangen. Saul folgt ihnen auf dem Fuße, sobald er seine Vorbereitungen getroffen hat. Die Worte von מכל bis נכון om B. Wahrscheinlich ist alles bis נכון eine Nachbildung von 22: es soll die Unfähigkeit Sauls David gegenüber betont werden. Ursprünglich wird der Satz von והלכתי ab sein. Saul will den Boten möglichst auf dem Fuße folgen. Solange David nicht außer Landes gegangen ist, ist er überzeugt, seiner noch habhaft zu werden.

David in Gefahr. **24** Saul scheint den Zifitern ziemlich auf dem Fuße gefolgt zu sein. Sie führen ihn auf die Spur Davids.

Von den Ortsangaben wird nur eine ursprünglich sein. Wahrscheinlich ist die zweite, längere ein Zusatz nach 26, 1. An Maʿon erinnert die Trümmerstätte und der Hügel Maʿîn südlich von Zîf (Buhl 163). עֲרָבָה kann hier kaum das Jordantal bezeichnen wie sonst; es ist wahrscheinlich ein anderer Ausdruck für מִדְבָּר „Steppe“. Zu der „Wüste“ vgl 26, 1. David scheint sich unterdessen weiter südlich zurückgezogen zu haben. **25** לְבַקְּשׁוֹ hat kein Objekt. Mit GV ist zu lesen לְבַקְּשׁוֹ. Das ר ist vor רי ausgefallen. וַיֵּשֶׁב ist unverständlich. Mit G ist dafür אֲשֶׁר zu lesen. Als David von dem Anmarsch des Saul hört, geht er noch weiter zurück und sucht Schutz in der Nähe eines Felsens, der uns nicht weiter bekannt ist. Saul ihm nach in die Wüste von Maʿon hinein. **26** Mit G will man gewöhnlich וַאֲנָשָׁיו hinter שָׁאוּל einsetzen. Nötig ist es nicht. Saul hat den David eingeholt. Nur der Berg liegt noch dazwischen. David gedenkt unter dem Schutze des Berges zu entkommen, was ihm bei der verhältnismäßig geringen Zahl seiner Truppen auch hätte gelingen können. Allein Saul ist auch darauf vorbereitet und unternimmt eine Umzingelungsbewegung (עטר „umschließen“). Wahrscheinlich läßt er seine Leute zu beiden Seiten des Berges auseinanderschwärmen, um dem David in jedem Falle das Ausbrechen unmöglich zu machen. So ist David in einer offenen Falle, die Saul nur zu schließen braucht. Da, wo die Spannung aufs höchste gestiegen, kommt plötzlich die Hilfe.

Die Rettung. **27** Wieder einmal ist Saul zu spät aufgestanden! Wenn auch nicht durch seine eigene Schlauheit — David ist gerettet. Die Erzählung wird genug schadenfrohe Gesichter geschaffen haben. Die Philister haben von Sauls Abwesenheit gehört und die Gelegenheit benutzt, einen Einfall zu machen. **28** Saul ist klug genug, von David abzustehen und dem gefährlicheren Feinde entgegenzuziehen. „Trennungsfelsen“ heißt jener Felsen, weil er die beiden Heere voneinander getrennt hatte. — מִרְדָּם mit einer Art virtueller Verdoppelung des ר. Manche Ausgaben haben מִרְדָּם mit Dagesch im ר.

γ) In ʿEngedi (K. 24).

1 David zog von dort hinauf und hielt sich in der Berghöhle von ʿEngedi auf. 2 Als nun Saul von der Verfolgung der Philister zurückgekehrt war, meldete man ihm: Siehe, David ist in der Wüste von ʿEngedi. 3 Da nahm Saul 3000 auserwählte Männer aus ganz

Israel und zog, um des David und seiner Leute habhaft zu werden, in der *Richtung auf die Steinbockfelsen. 4 Dabei kam er zu den Schafhürden am Wege. Dort war eine Höhle. In die trat Saul hinein, um seine Füße zu bedecken. David aber und seine Leute hatten sich im Inneren der Höhle niedergelassen. 5 Da sprachen Davids Leute zu ihm: Siehe, das ist der Tag, an dem Jahwe dir gesagt hat: Siehe, ich gebe deinen Feind in deine Hand, und du kannst mit ihm tun, wie dir beliebt. Darauf erhob sich David und schnitt heimlich einen Zipfel von Sauls Mantel ab. 6 Danach aber schlug dem David das Herz, (weil er den* Zipfel *von Sauls* Mantel *abgeschnitten hatte). 7 Deshalb sprach er zu seinen Leuten: Jahwe bewahre mich davor! Das will ich doch meinem Herren, dem Gesalbten Jahwes, nicht antun, daß ich meine Hand an ihn lege. (Denn er ist der Gesalbte Jahwes.) 8 Dann setzte David seinen Leuten mit Worten zu und erlaubte ihnen nicht, sich gegen Saul zu erheben. Saul aber machte sich auf aus der Höhle und ging seines Weges.*

9 Hierauf erhob sich David und ging aus der Höhle heraus. Dann rief er dem Saul nach: Herr König! Saul schaute sich um, und da verneigte sich David mit dem Angesichte zur Erde und huldigte. 10 Nun sprach David zu Saul: Warum hörst du auf die Worte von Menschen, die da sagen: Siehe, David sinnt auf dein Verderben? 11 Siehe, an diesem Tage haben deine Augen gesehen, daß Jahwe dich heute in meine Hand gegeben in der Höhle, und daß er geboten, dich zu töten. Aber [mein Auge] verschonte dich, und ich sprach: Ich will meine Hand nicht ausstrecken gegen meinen Herrn; denn er ist der Gesalbte Jahwes. 12 Und mein Vater — siehe auch noch, sieh den Zipfel deines Mantels in meiner Hand! Denn da ich den Zipfel deines Mantels abschnitt, ohne dich zu töten, so erkenne und sieh daraus, daß in meiner Hand keine Bosheit und kein Frevel ist und daß ich gegen dich nicht gesündigt habe. Du dagegen lauerst nach meinem Leben, um es zu nehmen. 13 Richten möge Jahwe zwischen mir und dir, rächen möge mich Jahwe an dir — aber meine Hand soll nicht an dich kommen. 14 So wie das Sprichwort der Alten *lautet: Von Frevlern geht Frevel aus — aber meine Hand soll nicht an dich kommen. 15 Hinter wem eigentlich zieht der König von Israel zum Kriege aus? Hinter wem jagst du her? Hinter einem toten Hund, hinter solch einem Floh! 16 Jahwe wird Richter sein und entscheiden zwischen mir und dir: er wird zusehen und meine Sache entscheiden und mir Recht verschaffen gegen dich.*

17 Als David diese Worte an Saul zu Ende gesprochen hatte, (da sprach Saul: Ist das nicht deine Stimme, mein Sohn David?) da erhob Saul seine Stimme und weinte. 18 Und er sprach zu David: Du bist besser als ich. Denn du erweisest mir Gutes, ich aber erweise dir Böses. 19 Du hast heute gezeigt, daß du Gutes an mir getan hast: () weil Jahwe mich in deine Hand gab und du mich doch nicht tötetest. 20 Wenn jemand seinen Feind findet, wird er ihn da auf gutem Wege ziehen lassen? Jahwe wird dir Gutes erweisen für das, was du heute *an mir getan hast.*

21 Und nun weiß ich gewiß, daß du König sein wirst, und daß durch deine Hand das Reich Israel bestehen wird. 22 Darum schwöre mir bei Jahwe, daß du meine Nachkommen nach meinem Tode nicht ausrotten und daß du meinen Namen nicht aus dem Hause meines Vaters austilgen wirst. 23a David schwur es dem Saul zu.

23b Dann ging Saul nach Hause, David aber und seine Leute zogen nach *der Berghöhle hinauf.*

---

3 אֶל־ — H עַל־. — 6 בְּנַח הַמְּעִיל — H בְּנָח. — 11 add עֵינִי. — 14 הַקַּדְמֹנִים — H הַקַּדְמֹנִי. — 19 om אֵת. — 20 הַיּוֹם הַזֶּה an den Schluß. — 23 אֶל־ — H עַל־.

Saul und der großmütige David. **1** Die Bombergsche Bibel rechnet den Vers weniger gut noch zu K. 23. Tatsächlich bildet er die Einleitung zu einem neuen Abschnitt. David wendet sich nunmehr ostwärts und flieht bis zum Toten Meer. ʿEngedi („Bocksquelle“), heute ʿAin Dschidi, liegt in der Mitte des Westufers vom Toten Meer. Es ist einer der schönsten Orte Palästinas. Auch jene Gegend ist voll von Schlupfwinkeln; vgl Buhl 96. So konnte sich David dort gut verstecken, zumal da er weniger Furcht vor den verräterischen Zifitern zu haben brauchte. Anderseits war das Gelände für ihn gefährlich, weil es ihm eine weitere Flucht nach Osten unmöglich machte. **2** Vgl 23, 28. Saul hat unterdessen den David beobachten lassen, und als er mit den Philistern fertig ist, richtet er wieder seine Aufmerksamkeit auf David. **3** Diesmal wendet Saul ganz besondere Sorgfalt an, um seinen Feind sicher in seine Hände zu bekommen. Statt עַל־פְּנֵי ist wie Neh 2, 13 אֶל־פְּנֵי zu lesen. Es ist mit וַיֵּלֶךְ zu verbinden und bezeichnet die Richtung. Die Gegend ist reich an Gazellen und Steinböcken. Eine uns un-

bekannte Felsgruppe ist nach diesen Tieren benannt. וַאֲנָשָׁיו könnte Zusatz sein, weil das אֶת fehlt. **4** Für die ersten Leser waren die „Schafhürden am Wege" wohl eine bekannte Örtlichkeit. David, der das Anrücken von Sauls Heer ausgekundschaftet hat, ist in die Höhle gegangen, um sich zu verstecken. Dadurch konnte er in den Rücken seiner Verfolger gelangen. Aus einem bestimmten Grunde tritt Saul gerade in diese Höhle hinein. Er will „die Füße bedecken" — eine Umschreibung für das Verrichten der Notdurft, weil in der hockenden Stellung das lange Gewand auf die Füße herabfällt. G allgemein *παρασκευάσασθαι*, V deutlich purgare ventrem. **5** David und seine Leute, deren Augen sich an das Dunkel der Höhle gewöhnt haben, können den Saul erkennen, während Sauls Augen noch vom Lichte geblendet sind, so daß er nichts merkt. Davids Leute legen es ihrem Herrn nahe, seinen Feind (אֹיְבֶךָ mit Q zu lesen) kalt zu machen. Sie stellen es so dar, als ob Jahwe selbst es ihm gebiete. Der Sinn ist der: Jahwe hat es so gefügt, daß dein grimmigster Feind in deine Hand gegeben wurde. Du hast also die beste Gelegenheit, dich seiner zu entledigen. Eine eigenartige Anwendung des Grundsatzes: Vox diei vox Dei! — David scheint auf den Vorschlag eingehen zu wollen. Wenigstens schleicht er sich mit gezücktem Schwert an den ahnungslosen Saul heran. Aber zunächst will er ihm noch einen tollen Streich spielen — er will erst feststellen, ob auch Saul nichts merken wird. Es ist, als ob er erst mit seinem dem Tode verfallenen Gegner spielen will wie die Katze mit der Maus. Aus diesem Grunde schneidet er ihm einen Zipfel vom Mantel ab. — Die Lage, in der sich Saul befindet, ist ungemein beschämend — zumal für einen König. Die Erzählung sollte komisch wirken und Saul verächtlich machen. **6** Statt כֵּן ist mit 8 Hss GSV ebenso wie in 5 כֵּן הִמְעִיל zu lesen. Aber der ganze Satz b mit seinem nichtssagenden Inhalt wird Beischrift sein. Gr und Dh streichen den ganzen Vers 6. Nach Bu will der Vers „nicht etwa nachträgliche Furcht, sondern nur die Gewissenhaftigkeit und Feinfühligkeit Davids feststellen". Allein nachher rühmt er sich doch gerade dieser Tat dem Saul gegenüber. Wenn ihm deswegen das Gewissen geschlagen hätte, so müßten wir doch eine Entschuldigung erwarten. Tatsächlich schlug ihm nicht das Gewissen wegen jener mehr kindischen Handlung, sondern erst in dem Augenblicke, wo er

den Mord begehen wollte. Deshalb führte er seine ursprüngliche Absicht nicht aus. Ein Schreiber suchte nun David von dem Verdacht zu reinigen, als hätte er überhaupt Mordgedanken gehabt, und fügte deshalb b hinzu. **7** Anschluß an 6a. Mit diesen Worten weist David die Aufforderung seiner Leute in 5 zurück. Der Gedanke an die Unverletzlichkeit des „Gesalbten" (vgl zu 10, 1) hat ihn vor dem Schlimmsten bewahrt. Zu הִגִּיעַ כִּי מְשִׁיחַ erinnert Kl an Rm 9, 3 *ἀνάθεμα ἀπὸ τοῦ Χριστοῦ*. אִם ist die bekannte Schwurformel. Die letzten Worte „denn er ist der Gesalbte Jahwe" sind eigentlich nichtssagend, da der Gedanke unmittelbar vorher ausgedrückt ist. Wahrscheinlich stammen sie aus V. 11. **8** וַיְשַׁסַּע: G *ἔπεισεν* ist freie Übersetzung. V confregit sermonibus. Das hebräische Wort heißt eigentlich „spalten". König WB: „herunterreißen". Wahrscheinlich haben Davids Leute Miene gemacht, sich auf Saul zu stürzen, als sie merkten, daß David nichts unternehmen würde, und da hat David heftig auf sie eingeredet. Etwas sonderbar klingt freilich die ganze Erzählung. Man fragt sich, ob Saul von dem Gespräch und von den Bewegungen Davids nichts gemerkt haben soll.

Die meisten Neueren stellen die Verse um in der Reihenfolge 5a. 7. 8a. 5b. 6. 8b. Diese Umstellung hängt zusammen mit der falschen Deutung von 6a.

Davids Rede an Saul. **9** Für אַחֲרֵי־כֵן hat G אחריו: David verläßt unmittelbar nach Saul die Höhle. Aber H ergibt denselben Sinn. Es ist vorausgesetzt, daß Sauls Heer unterdessen weitergezogen und daß Saul allein zurückgeblieben ist. So sind bei dem folgenden Gespräch keine Zeugen zugegen. David unterläßt es nicht, dem Könige die schuldige Ehrerbietung zu erweisen. — Es ist gleich, ob man mit dem K מִן הַמְּעָרָה oder mit dem Q מֵהַמְּעָרָה liest. **10** David will den König entschuldigen und die Sache so wenden, als ob er nur falsch beraten sei. Davon ist aber bisher nichts zu merken gewesen; vielmehr scheint Sauls Verdacht gegen David von ihm selbst ausgegangen zu sein. Daher ist diese Frage wohl nur auf Rechnung der morgenländischen Höflichkeit zu setzen. **11** Am Schlusse von a ist mit V עֵינִי einzusetzen, das hinter עָלֶיךָ leicht ausfallen konnte; vgl Gn 45, 20 zu der Verbindung. Daß Jahwe ihm den Auftrag gegeben, den Saul zu töten, klingt für uns allerdings etwas sonderbar; aber V. 5 stand eigentlich schon

dasselbe. Der Sinn ist: Jahwe hat mir Gelegenheit verschafft, dich zu töten. Solche Wendungen wie diese sind von Wichtigkeit zur Beurteilung von den Einführungsformeln der pentateuchischen Gesetze: „Jahwe sprach." **12** David hält eine wirksame Verteidigungsrede und weiß dem Saul zu Herzen zu reden. Sogar mit „Vater" redet er ihn an. Durch den abgeschnittenen Mantelzipfel, dessen Fehlen Saul jetzt bemerken mag, beweist er ihm, daß er ihn in seiner Gewalt gehabt hat. So hat er ihm handgreiflich bewiesen, daß er nichts Böses gegen ihn im Schilde führt. Demgegenüber stellt er das Verhalten des Saul, der ihn verfolgt und ihm auflauert wie der Jäger dem Wild. **13** Deutlich gibt er ihm zu erkennen, daß er unschuldig, Saul der Schuldige sei. Aber die Rache will er einem Höheren überlassen. **14** Für הַקַּדְמֹנִי liest man besser die Mehrzahl הַקַּדְמֹנִים. Das ם konnte leicht ausfallen, weil das nächste Wort mit demselben Buchstaben beginnt. — We schließt aus der Wiederholung von 13b, daß der Satz eine Beischrift ist. Und zwar soll V. 12 dadurch erklärt werden. Wenn David ein Frevler wäre, dann hätte seine Hand schon Frevelhaftes gegen Saul verübt — in diesem Sinne wird das Sprichwort angewandt: „Von Frevlern geht Frevel aus." **15** David will den Abstand zwischen ihm und dem israelitischen König so groß als möglich machen. Ist es eigentlich der Rede wert, seinetwegen solch einen Aufwand zu machen und Tausende von Soldaten aufzubieten? So vergleicht er sich mit zwei der verachtetsten Tiere. Der Hund steht im Morgenlande gar nicht in dem freundschaftlichen Verhältnisse zu den Menschen wie bei uns. Gesteigert wird das Wort noch durch den Zusatz „tot". Diese Selbstbezeichnung kommt auch sonst vor. Bêlibni nennt sich „Toter Hund" in einem Briefe an seinen König Assurbanipal; vgl Figulla, Der Briefwechsel Bêlibnis (MVAG 1912, 24f). Noch weiter geht es, wenn er sich „Floh" nennt. אחד ist nicht Zahlwort, sondern hat die Bedeutung von aliquis wie 1, 1. Freilich sind derartige Selbstbezeichnungen nicht so wörtlich zu nehmen. **16** Teilweise Wiederholung von 13. Das Wort ist scharf genug. So spricht man nicht, wenn man hofft, daß es zur Versöhnung kommen wird. Wir können daraus ersehen, was von den Ergebenheitsbezeugungen zu halten ist.

Sauls Rede an David. Auch hier haben wir es zum Teil mit leeren Redensarten zu tun. **17** aβ ist ein Zusatz aus

26, 17. Dort ist die Bemerkung begreiflich; denn es ist Nacht, und Saul erkennt den David an der Stimme. Hier sind die Worte ganz unangebracht; denn es ist Tag, und David hat schon längere Zeit auf Saul eingeredet. Die beiden Gegner stehen sich Aug in Aug gegenüber. Saul vergießt vor Rührung Tränen. Er gehört zu den Naturen, die leicht umzustimmen sind. Der Melancholiker weint bald, wenn ihm etwas zu Gemüte geführt wird. Aber gewöhnlich bleibt es dabei. So auch hier. **18** Er erklärt, von David an Großmut übertroffen zu werden. Das „Gute", das David ihm erwiesen, ist die Schonung seines Lebens. **19** אֵת am Anfang von b ist zu streichen. **20** Hinter אֹיְבֹו hat G noch *ἐν θλίψει* „in Bedrängnis" hinzugefügt. הַיּוֹם הַזֶּה setzt man besser an den Schluß; vgl G *καθὼς πεποίηκας σήμερον.*

21—23a erinnert nur zu sehr an 20, 14ff und 23, 16ff. So kann Saul unmöglich zu David gesprochen haben. Aber jener Schreiber hat auch dem Saul die Gedanken, die er Jonatan sprechen ließ, in den Mund gelegt. Es ist die weitere Ausführung von 23, 17 b. **23b** schließt die ursprüngliche Erzählung ab. Zu der Form vgl 21, 1. Für עָלַי ist אֵלַי zu lesen.

Nach dem langen und freundschaftlichen Gespräch der beiden Gegner sollte man eigentlich erwarten, daß das frühere Verhältnis wiederhergestellt werden würde, daß David wieder seine Stelle an Sauls Hofe einnehmen würde. Und doch bleibt David in der Wüste und zieht sich in seine natürliche Festung zurück, während Saul heimkehrt! Sie scheinen also Gegner zu bleiben. In der Unterredung fiel ja schon manches auf, was man bei einer endgültigen Versöhnung nicht erwarten sollte. So der wiederholte Wunsch Davids, Jahwe möge Richter sein zwischen ihnen, Jahwe möge ihn an Saul rächen, möge seine Sache führen, möge ihm Recht verschaffen gegenüber Saul (13. 16). So spricht man nicht, wenn man sich mit dem Gegner versöhnt hat oder sich versöhnen will. Darum werden die Beteuerungen der Freundschaft, die Tränenströme, die Anrede „mein Vater", die Redensarten vom „toten Hund" und vom „Floh" weiter nichts sein als morgenländische Übertreibungen, die kein Mensch wörtlich nimmt, am allerwenigsten die Beteiligten selber. — Es bleibt dabei bestehen, daß David den Saul ungemein großmütig behandelt, daß er ihn einfach durch seine Großmut beschämt. Saul schämt sich in der

Tat vor David, und im Gefühl dieser Scham macht er, daß er fortkommt.

Die drei Erzählungen von Davids Aufenthalt in Ḳeʿîla, Maʿôn und ʿEngedi hängen miteinander zusammen; die Handlung schreitet vor. Immer größer wird die Gefahr, in der David schwebt; aber jedesmal gelingt es ihm, sich zu retten. Das erstemal ist Saul noch in weiter Ferne: da verläßt David die Stadt, in der ihm Unheil droht. Das zweitemal ist nur ein Felsen zwischen ihm und Saul; Saul ist daran, ihn zu umzingeln — da kommt eine Botschaft, die ihn nach Hause ruft, so daß er den David in Ruhe lassen muß. Schon diese Begebenheit wirkt etwas komisch. Das drittemal ist Saul mit seinem Heere vor der Höhle, in die David sich zurückgezogen hat. Der Vogel ist im Netze: Saul braucht nur die Hand auszustrecken. Da wird im Handumdrehen die Sache verschoben und ins Gegenteil verwandelt: Saul ist ganz hilflos und seinem Feinde auf Gnade und Ungnade preisgegeben. Und in welcher Lage ist dabei der König von Israel! Bei der derben Komik vergißt man ganz, daß es sich hier um sehr ernste Dinge, um Leben und Tod handelt.

David hebt sich gewaltig von Saul ab, und diesen Gegensatz hat der Erzähler sicherlich bezweckt. Der eine hilfsbereit, mutig, aber nicht verwegen, schlagfertig, großmütig, ohne Menschenfurcht — der andere mißtrauisch, übereilt, leichtgläubig, schwächlich, feige.

b) David und Abigail (K. 25).

1a Samuel starb. Da versammelte sich ganz Israel, man hielt um ihn die Totenklage und begrub ihn in seinem Hause zu Rama.

1b Hierauf machte sich David auf und zog in die Wüste von Maʿon *hinab. 2 In Maʿon war ein Mann; der hatte seinen Geschäftsbetrieb zu Karmel. Der Mann war sehr bedeutend: er besaß 3000 Schafe und 1000 Ziegen. Einst war bei ihm Schafschur in Karmel. 3 Der Mann hieß Nabal. Sein Weib aber hieß Abigail. Das Weib war von hervorragender Klugheit und von schöner Gestalt. Aber der Mann war roh und nichtsnutzig — ein Kalebiter.*

4 David hörte in der Wüste, daß Nabal Schafschur hatte. 5 Darum schickte David zehn junge Leute hin. David sprach zu den jungen Leuten: Gehet nach Karmel hinauf, stellet euch bei Nabal

ein und entbietet ihm in meinem Namen einen Gruß! 6 Sprechet so zu meinem Bruder: *Dir soll es gut gehen, und deinem Hause soll es gut gehen, und allem, was du hast, soll es gut gehen! 7 Nun habe ich gehört, daß du Schafschur hast. Nun waren deine Hirten mit uns zusammen. Wir haben ihnen nichts zuleide getan, und es hat ihnen nichts gefehlt die ganze Zeit, wo sie in Karmel waren. 8 Frage nur deine Leute: sie werden es dir bestätigen. Darum mögen die jungen Leute Gnade in deinen Augen finden, weil wir zu einem Festtage gekommen sind. Gib also, soviel du kannst, deinen Knechten und deinem Sohne David.*

9 Davids Leute gingen hin und sagten alles dies dem Nabal im Namen Davids. Dann warteten sie. 10 Nabal aber gab Davids Knechten zur Antwort: Wer ist David, und wer ist der Isaisohn? Heutzutage gibt es viele Knechte, die alle ihren Herren entlaufen sind. 11 Soll ich mein Brot nehmen und meinen Wein *und mein Fleisch, das ich für meine Scherer geschlachtet habe, und es Kerlen geben, von denen ich nicht weiß, woher sie sind?*

12 Da wandten sich Davids Leute auf ihren Weg und kehrten heim. Als sie zu David gekommen waren, erzählten sie ihm alles dies. 13 Darauf sprach David zu seinen Männern: Gürtet ein jeder sein Schwert um! (Da gürteten sie ein jeder sein Schwert um, und auch David gürtete sein Schwert um.) Dann zogen sie dem David nach, etwa 400 Mann, während 200 beim Gepäck blieben.

14 Aber der Abigail, dem Weibe des Nabal, machte () einer von den Dienern folgende Mitteilung: Siehe, David hat Boten aus der Steppe geschickt, um unseren Herrn zu begrüßen; der aber ist auf sie losgefahren. 15 Nun sind die Männer gegen uns sehr gut gesinnt. Uns ist nichts zugestoßen. Wir haben nichts vermißt die ganze Zeit, wo wir mit ihnen umherzogen, da wir auf dem Felde waren. 16 Eine Mauer waren sie für uns des Nachts wie am Tage die ganze Zeit, wo wir in ihrer Nähe die Schafe hüteten. 17 Nun gib einmal acht und sieh zu, was du tun kannst! Denn das Unglück über *unseren Herrn und über sein ganzes Haus ist eine fertige Sache. Und er selbst ist ja viel zu bösartig, als daß man mit ihm reden könnte. 18 Da nahm Abigail schleunigst 200 Brote, zwei Schläuche Wein, fünf zubereitete Schafe, fünf Maß Röstkorn, 100 getrocknete Trauben, 200 Feigenkuchen und lud es auf Esel. 19 Dann sagte sie zu ihren Dienern: Gehet mir voran; ich komme euch nach. Aber ihrem Manne Nabal sagte sie nichts.*

20 Als *sie nun auf dem Esel saß und vom Berge verdeckt*

ritt, siehe, da kamen David und seine Leute herab ihr entgegen. So traf sie mit ihnen zusammen. 21 David hatte gerade gesagt: Umsonst also habe ich alles, was dieser hat, in der Steppe gehütet; es fehlte ihm nichts von allem, was er besitzt — und nun hat er mir Böses statt Gutem erwiesen. 22 Dieses und jenes möge Gott dem David *antun, wenn ich von allem, was er besitzt, bis zum Morgen etwas Männliches übrig lasse. 23 Sobald Abigail den David erblickte, stieg sie rasch vom Esel herab. Sie warf sich* vor *David* auf ihr Angesicht *und verneigte sich* zur Erde.

24 Dann warf sie sich ihm zu Füßen und sprach: Auf mir, Herr, ist die Schuld! Laß doch deine Magd zu deinen Ohren sprechen! Höre die Worte deiner Magd! 25 Nicht doch möge sich der Herr kümmern um diesen Mann der Bosheit, um den Nabal. Denn wie sein Name, so ist er selbst: Nabal (Tor) heißt er, und Torheit ist bei ihm. Aber ich, deine Magd, habe nicht die Leute des Herrn gesehen, die du gesandt hast. 26 Und nun, Herr, so wahr Jahwe lebt, und so wahr du lebst — sowie *Jahwe dich davor bewahrt hat, daß du in Blutschuld kamst und dir mit deiner Hand Recht verschafftest — und nun mögen wie Nabal deine Feinde werden und die, die gegen den Herrn Böses im Schilde führen. 27 Und nun, dieses Geschenk, das deine Magd dem Herrn* mitgebracht hat, *das möge den Leuten gegeben werden, die dem Herrn auf dem Fuße folgen. 28 Vergib doch die Schuld deiner Magd. Denn Jahwe wird dem Herrn ein dauerndes Haus verschaffen, weil der Herr die Kriege Jahwes führt, und nichts Böses wird in dir gefunden werden, so lange du lebst. 29* Wenn *aber ein Mensch* sich erhebt, *dich zu verfolgen und dir nach dem Leben zu trachten, dann möge die Seele des Herrn eingebunden werden in das Bündel derer, die bei Jahwe, deinem Gotte, leben; doch das Leben deiner Feinde möge er fortschleudern mit der Schleuderpfanne. 30 Wenn nun Jahwe dem Herrn all das Gute antut, das er versprochen, und dich zum Fürsten bestellt über Israel, 31 dann möge dies für dich nicht zum Anstoß gereichen und zum Gewissensbedenken für den Herrn, () daß er ohne Grund Blut vergießt, und daß sich der Herr [mit seiner Hand] Recht verschafft. Und wenn Jahwe dem Herrn Glück verleiht, dann erinnere dich deiner Magd.*

32 Da sprach David zu Abigail: Gepriesen sei Jahwe, der Gott Israels, der dich an diesem Tage mir entgegengesandt hat. 33 Gepriesen sei deine Einsicht, und gepriesen seist du selbst, die du mich heute davor zurückgehalten hast, in Blutschuld zu kommen und

mir mit meiner Hand Recht zu verschaffen. 34 Allein, so wahr Jahwe lebt, der Gott Israels, der mich verhindert hat, dir Böses zu tun, wenn du dich nicht beeilt hättest, mir entgegen zu kommen, *dann wäre dem Nabal bis zum Anbruch des Morgens nichts Männliches übrig geblieben. 35 Dann nahm David aus ihrer Hand das, was sie ihm mitgebracht hatte, und zu ihr sprach er: Gehe in Frieden nach Hause! Siehe, ich habe auf deine Stimme gehört und Rücksicht auf dich genommen.*

36 Als nun Abigail zu Nabal kam, siehe, da hielt er in seinem Hause ein Gelage wie das Gelage eines Königs. Nabals Herz war guter Dinge und er war sehr stark betrunken. Deshalb erzählte sie ihm nicht das Geringste bis zum Anbruch des Morgens. 37 Am Morgen jedoch, als Nabals Rausch verflogen war, erzählte ihm sein Weib diese Geschichte. Da erstarb sein Herz in ihm und er wurde zu Stein. 38 Nach etwa zehn Tagen schlug Jahwe den Nabal, und er starb.

39 Als David hörte, daß Nabal tot sei, sprach er: Gepriesen sei Jahwe, der für mich eingetreten ist bei meiner Beschimpfung durch Nabal und seinen Knecht zurückgehalten hat vom Bösen. Aber die Bosheit des Nabal hat Jahwe zurückgebracht auf sein Haupt. Dann schickte David hin und warb um Abigail, um sie sich zum Weibe zu nehmen. 40 So kamen Davids Diener zu Abigail nach Karmel und sagten ihr: David hat uns zu dir geschickt, um dich zum Weibe für ihn zu nehmen. 41 Da erhob sie sich und verneigte sich mit dem Angesicht zur Erde, indem sie sprach: Siehe, deine Dienerin paßt zur Magd, um den Dienern des Herrn die Füße zu waschen. 42 Alsbald erhob sich Abigail, bestieg ihren Esel und fünf ihrer Mädchen folgten *ihr. Sie ging den Boten Davids nach und wurde sein Weib.*

43 Aber die Aḥinoʿam hatte sich David aus Jizreʿel geholt. So wurden auch diese beiden seine Frauen. 44 Dagegen hatte Saul seine Tochter Mikal, das Weib Davids, dem Palṭi, dem Sohn des Lajis aus Gallim gegeben.

---

1 מְעוֹן — H פָּארָן. — 6 לְאָחִי — H לֶחָי. — 11 וַיֵּינִי — H מֵימַי. — 14 om נַעַר. — 17 עָלֶיהָ — H אֵלֶיהָ. — 20 וַיְהִי — H וְהָיָה. — 22 לְדָוִד — H לְאוֹיְבֵי דָוִד. — 23 לְכָנֵי. — H לְאַפֵּי — אַפֶּיהָ H. — אַרְצָה — H פָּנֶיהָ. — וְקָם 29 — H הֵכִיא. — אֹרֶץ H. — 26 בַּאֲשֶׁר — H אֲשֶׁר. — 27 הֵבִיאָה — H הָבִיא. — 31 om וְ. — add יַד. — 34 וַתְּבֹאתִי — H וּתבאתי. — 42 הָלְכָה — H הַהֹלֶכֶת.

Samuels Tod. 1a Der Satz hat mit der folgenden Erzählung nichts zu tun. Mit kleinen Änderungen finden wir ihn wieder 28, 3a. Dort ist er am Platze, weil darauf die Beschwörung von Samuels Geist folgt. Vielleicht folgte jener Abschnitt ursprünglich auf K. 24. Auffällig ist, daß man Samuel „in seinem Hause" begraben habe, während er nach 28, 3 „in seiner Stadt" beigesetzt ist. Die Babylonier haben vielfach die Toten in ihren eigenen Häusern begraben; vgl Delitzsch, Das Land ohne Heimkehr. Stuttgart 1911. Dasselbe hat sich durch die Ausgrabungen für Palästina bestätigt. Besonders arme Leute wurden unter dem Fußboden begraben; vgl Gr 101. Daß „ganz Israel" sich versammelte, um ihn zu begraben, ist nicht zu pressen: man kam aus allen Gegenden Israels.

Nabal und Abigail. 1b Der Satz kann nicht zu 1a gehören. Denn sonst wäre wohl bemerkt, daß auch David sich irgendwie an der Totenfeier des von ihm so verehrten Samuel beteiligt habe. Dagegen könnte der Satz sich an K. 24 anschließen. Nachdem Saul die Gegend von ʿEngedi verlassen, kann David wieder in die Gegend von Maʿon zurückkehren. מָעוֹן ist nämlich mit G statt פָּארָן H zu lesen. Die Wüste Paran liegt südlich vom Toten Meer. Mit dieser Veränderung bekommen wir auch gleich den Übergang zu 2, wo uns ein Großgrundbesitzer aus Maʿon vorgestellt wird. Er wohnt in Karmel, dem heutigen Kurmul, (der Name bedeutet „Fruchtgarten"), nordöstlich von Maʿîn (vgl zu 23, 24) und ist ein reicher Herdenbesitzer: 3000 Schafe und 1000 Ziegen sind schon gewaltige Zahlen. Rinder konnte er dort nicht ziehen, weil es an den nötigen Wiesen fehlt. Dagegen klettern die Schafe und Ziegen an ganz schwierigen Abhängen umher, um sich das oft recht kärgliche Gras zu holen. Die Schafschur, wo die gewonnene Wolle gleich verkauft wird, ist noch heute ein großes Fest, eine Art Erntefest. Es geht dabei hoch her. Die Scherer werden zum Schluß mit Schafbraten bewirtet. Der Mann hat freilich 3 den sehr verfänglichen Namen נָבָל, d. h. Tor (Lö erinnert an Brutus), und der Name entspricht seinen Eigenschaften: er ist ein roher dummer Mensch, von dem weder seine Frau (25) noch seine Dienstboten (17) etwas machen. Wahrscheinlich ein Emporkömmling, der seinen Reichtum nicht vertragen kann. Er gehört dem Stamm der Kalebiter an, die sich im Südlande niedergelassen hatten: Jos 15, 13ff. Vielleicht

standen die Kalebiter, was ihre Sitten betrifft, in keinem guten Ruf. Gr übersetzt das Q כָּלְבִּי (ebenso TV) mit „ein richtiger Kalebiter“. K כִּלְבָבוֹ „wie sein Herz“ gibt keinen Sinn. G (*κυνικός*) leitet es ab von כֶּלֶב „Hund“. Ganz das Gegenteil ist seine schöne, kluge Frau. אֲבִיגַיִל wahrscheinlich „Mein Vater ist Freude“. In dem Namen könnte sich ihre mehr heitere Lebensauffassung widerspiegeln. G *Ἀβιγαια*. Das *Λ* scheint nach A ausgefallen zu sein. — Die paar Zeilen geben uns ein vollständiges Bild von den Verhältnissen, in die uns die folgende Erzählung versetzt: ein steinreicher, dummer Mann und ein kluges, schönes Weib.

Davids Ansprüche. 4 David hat von dem Feste gehört und möchte bei der Gelegenheit etwas für sich und seine Leute herausschlagen. Seine Ansprüche stellt er in aller Form und mit Höflichkeit. Zunächst müssen seine Leute **5** einen schönen Gruß bestellen. Vgl zu der Redensart 10, 4. Zehn Mann schickt er als Boten ab, schon eine recht beträchtliche Zahl: er will Eindruck auf den Mann machen. Er nennt den Nabal **6** seinen Leuten gegenüber „seinen Bruder“ (statt בָּחִי ist jedenfalls לְאָחִי zu lesen). Gewiß, er ist bereit, sich von ihm brüderliche Behandlung gefallen zu lassen. In der Rede selbst wird er noch höflicher: da läßt er sich „Sohn“ des Nabal nennen (8). Sehr höflich klingt die Anrede: er wünscht Heil und Frieden herab auf Nabal, auf seine Familie und auf seinen ganzen Besitz. In **7** kommt er auf den eigentlichen Gegenstand. Das וְעַתָּה entspricht dem وَأَمَّا بَعْدُ in arabischen Briefen, das die Überleitung von der Anrede zu dem eigentlichen Inhalt bildet. Die ganze Botschaft erinnert auch an babylonische Briefe; vgl Dh Gr. Worauf er hinauswill, sagt gleich der erste Satz: „ich habe gehört, daß du Schafschur hast“. Da könnte er bei dem Feste auch etwas für ihn und seine Leute ausgeben. „Wir haben übrigens ein Recht darauf: deine Hirten haben in unserer Nähe geweilt und wir haben ihnen nichts getan!“ Nach unseren Begriffen ist das allerdings eine kleine Umkehrung der Verhältnisse. Die Hirten des Nabal waren die Besitzenden. David und seine Leute waren in der Gegend nur geduldet. Sie konnten froh sein, daß man sie nicht wegjagte. Aber hier herrscht nun einmal das Recht des Stärkeren. Und danach haben die Hirten unter Davids Schutze gelebt. David hat sie geduldet,

und wenn er ihnen nichts weggenommen hat, dann können sie ihm nur dankbar sein. Wir dürfen eben nicht unsere Grundsätze für jene Zeit anwenden. Auch nach V. 16. 21 ist die Tätigkeit Davids und seiner Bande höher zu werten. Sie haben dafür gesorgt, daß andere den Hirten nichts wegnahmen. David hat sich so zum Beschützer der Hirten aufgeworfen wie einst zum Beschützer von Ke'ila gegen die Philister (23, 1ff). Daß Eigennutz dabei mitspielt, daß er eine Bezahlung dafür beansprucht, kann man verstehen. Diese „Räubermoral" findet man auch jetzt noch bei den Beduinen, deren Leben David führt. Die Beduinen „versuchen es, von den Bauern, die in der Nähe ihres Distrikts wohnen, eine bestimmte Abgabe zu erheben, wogegen sie sich ihrerseits verpflichten, das Eigentum dieser Bauern nicht anzutasten" (No). Es kommt ja auch heutzutage noch vor, daß bei Friedensschlüssen Staaten, die nicht mitgekämpft haben, sich ein Stück Land geben lassen — zur Belohnung dafür, daß sie den anderen nichts getan haben. 8 Daß Nabals Leute Davids Angaben sicher bestätigt hätten, folgt aus 15f. Nun ist die Zeit gekommen, wo die Dienste anzuerkennen sind. Sie haben schon so lange das rauhe Lagerleben geführt und möchten sich auch einmal einen Festtag verschaffen. Darum „gib, was deine Hand findet", d. h. soviel du kannst; vgl 10, 7.

Der geizige Nabal. **9** Nachdem die Boten ihren Spruch vor Nabal aufgesagt, warten sie ab. Sie sind aber **10** an den Unrechten gekommen. Als ein Mann, der zuerst an sich denkt, muß Nabal auf die schlechte Zeit und auf die aufsässigen Dienstboten schimpfen. „Heutzutage": früher war es ganz anders! Der Mann fühlt sich schon alt. Dabei tut er so, als ob er den David gar nicht kennt, obwohl er schon wissen wird, wer er ist und von wo er gekommen. Mit der Bemerkung von den Knechten, die ihren Herren entlaufen sind, spielt er natürlich auf Davids Verhältnis zu Saul an. Es ist aber im höchsten Grade verächtlich, daß er ihn auf eine Stufe stellt mit Knechten, die zur Arbeit zu faul sind und deshalb dem Herrn weglaufen. Offenbar spricht der Mann aus Erfahrung. Bei seiner Roheit und bei seinem Geiz werden die Knechte nicht gerne bei ihm geblieben sein. — Eh erklärt sich gegen die Übersetzung von הִתְפָּרֵץ durch „sich trennen", „davonlaufen". In diesem Falle müßte מִמְּלֹפְנֵי statt מִפְּנֵי stehen. Er erklärt: „Knechte, die Freibeuter werden wegen ihres Herren." Das ist viel zu

gesucht. Tatsächlich kann מִפָּנַי sehr wohl die Trennung bedeuten, z. B. 18, 11; Gn 36, 6. **11** Dabei spielt sich der Geizhals noch als Beschützer seiner Leute auf, denen er nichts entziehen könne. Die Scherer will er bewirten mit Brot, Wein und Fleisch. Das gehörte zu einem Festmahl; vgl 1, 24; 10, 3. H hat allerdings מֵימַי „mein Wasser"; aber mit G (*τὸν οἶνόν μου*) ist sicher zu lesen יֵינִי. Eh will bei H bleiben „in Anbetracht der Wasserverhältnisse im alten Palästina". Nabal habe seinen Knechten und Arbeitern Wasser gegeben, er selbst habe Wein getrunken (36). Aber es wird hier nicht erzählt, was er seinen Leuten gegeben, sondern womit er geprahlt hat. In diesem Zusammenhang ist es schon anzunehmen, daß er von Wein gesprochen und nicht von Wasser. Auch wird der hartgesottenste Geizhals nicht darüber jammern, daß er einem Wasser zu trinken geben soll. Eine prächtige Zeichnung nach dem Leben! Geiz und Dummheit vereinigt.

David sinnt auf Rache. **12** So sehen sich Davids Boten mit leeren Händen vor die Türe gesetzt. **13** David ist natürlich schwer beleidigt und entschlossen, blutige Rache zu nehmen. Das sehen wir schon aus seiner Schweigsamkeit, die unheimlich absticht von dem Geschwätz des Nabal. Er gibt ihnen weiter nichts als den kurzen Befehl, sich kampfbereit zu machen. Gegen wen — wissen sie. Die Bemerkung, daß sie alle ihr Schwert gürteten und David dasselbe tut, fehlt in B. Nach Grimme (BZ 1904, 43) „leistet der Satz an epischer Breite etwas zu viel." Auch passe er nicht zu dem folgenden ויעלו אחרי דוד, „da ויעלו das Subjekt David mit enthält". Der Satz ist ebenso eine Beischrift wie das ויעבר in 9, 27. — Die 600 Mann in der Begleitung Davids werden schon 23, 13 erwähnt. Auch G hat hier 400 + 200. Von Umsicht zeugt es, daß er ein Drittel der Leute zur Bewachung des Lagers zurückläßt.

Die kluge Abigail. **14** Nach dem Leben ist es auch gezeichnet, daß die gnädige Frau gleich von den Dienstboten Nachricht über den Vorfall erhält — natürlich mit den nötigen Randbemerkungen. H „ein Diener von den Dienern" ist zu viel. B om נער. Nach Lö haben wir in H eine Doppellesart: נער־אחד und אחד מהנערים. Der Diener erzählt nur, daß David den Herrn habe „grüßen" lassen und sagt nichts von seinen Forderungen. Aber Abigail wird verstehen, wie das gemeint war, zumal wenn sie die Zeitverhältnisse beachtet. Der Herr

aber habe sie hart angefahren. Sie kann sich das Nähere denken; denn sie kennt ihren Mann. עִיט kam allerdings 14, 32; 15, 19 vor vom Losfahren auf die Beute. Grimme (BZ 1904, 44) leitet ריעט ab von einer Wurzel עטט, die er mit dem amharischen g^{u}aṭaṭa „verhöhnen" vergleicht. Das würde besser passen. **15. 16** wiederholt Bekanntes aus 7. Der Diener spricht nur noch ausführlicher als David selbst von dem Nutzen, den die Fremden ihnen gebracht. Sie hätten ihnen nichts zuleide getan und ihnen nichts weggenommen. Im Gegenteil — sie wären ihnen ein Schutz gewesen gegen andere. Solche Banden mögen häufig an der Grenze zwischen dem bebauten Lande und der Steppe umhergestreift sein — Beduinen. Es ist noch jetzt ein beliebtes Mittel, sich in den Schutz eines Stammes oder eines Trupps zu begeben, um vor anderen sicher zu sein. Der betreffende Stamm übernimmt dann die Verantwortung. Wie eine schützende Mauer sei David ihnen gewesen bei Tag und bei Nacht — so erzählt mit gewählten Worten der Diener. **17** Nun wendet er sich an die Klugheit der Abigail. Bei ihr hoffe er Verständnis der Lage, während mit dem rohen Manne ja gar nichts zu reden sei. Wenn man dem ein Wort sagen wollte, dann würde das nur einen Wutausbruch zur Folge haben. Immerhin ist es bezeichnend, daß ein Knecht so über seinen Herrn zu seiner Frau sprechen darf. Selbst wenn der Mann ein roher Tölpel ist. Aber der Schriftsteller scheint keinen Anstoß daran zu nehmen. — Wenn Abigail nicht helfe, so gehe es allen schlecht. Einem Manne wie David sei es schon zuzutrauen, daß er so etwas nicht auf sich sitzen lasse. — כלתה הרעה wie 20, 7. אֵלֶיהָ ist aus עָלֶיהָ verschrieben; vgl das folgende Glied. **18** Das kluge Weib weiß sofort, was sie zu tun hat. Sie kennt David sehr gut, besser als ihr Mann. Sie will das in Ordnung bringen, was Nabal durch seinen Geiz verfehlt hat. Darum rafft sie in der Eile eine ziemlich große Menge von Lebensmitteln zusammen. Zunächst werden genannt Brot, Wein und Fleisch in derselben Reihenfolge wie Nabal sie gebraucht hatte (11). Dann aber noch Leckerbissen: Röstkorn, Rosinen und Feigen. סְאָה ist ein Hohlmaß, etwa 12 l enthaltend. Der Esel dient nicht nur als Reit-, sondern auch als Lasttier. **19** Die Diener müssen die Esel führen, und sie folgt ihnen unmittelbar auf dem Fuße — auch auf einem Esel reitend. Nach Eh soll die Stelle besagen, sie habe ihre Diener ein Stück voraus-

geschickt, damit sie nicht zugegen seien, wenn sie mit David zusammenkomme. Sie wollte sich nämlich mit ihm „in einen Liebeshandel einlassen"! Aber was sollen dann die Diener mit den Lebensmitteln machen? Zunächst müssen sie doch den David aufsuchen und ihm die Sachen übergeben. Dabei ist aber Abigail zugegen (V. 27). Wenn Abigail derartige Absichten auf David hat, dann kann sie immer später noch die Diener los werden; sie braucht sie nicht schon beim Anfang der Reise wegzuschicken. Außerdem mußte sie erwarten, daß David von seinen Leuten begleitet sein würde. Tatsächlich ist von einem „Liebeshandel" nicht mit einem Worte die Rede. Daß David sie später nach dem Tode ihres Mannes heiratet, ist eine andere Sache. — Es ist begreiflich, daß sie ihrem Manne nichts davon sagt. Der hätte ja alles verhindert.

Die Begegnung. **20** Statt וְהִוא ist mit G (*καὶ ἐγενήθη*) וַיְהִי zu lesen. Das doppelte ירד ist nicht zu sehr zu betonen; vgl We. Es wird deshalb für beide Teile gebraucht, weil sie sich am Fuße eines Berges, also an einer niedrigen Stelle, treffen. Abigail reitet „in der Verborgenheit des Berges", vom Berge verdeckt, so daß sie selbst weder eine Strecke überblicken noch von dem entgegenkommenden David gesehen werden kann. David kommt von der anderen Seite einen Berg herab. Da der Weg Windungen macht, so erblicken sie einander erst in dem Augenblick, wo sie aufeinanderstoßen. **21** „Der grelle Gegensatz, die Überraschung für David wird doppelt fühlbar gemacht durch Wiedergabe der Gedanken, die ihn bisher geführt und beherrscht hatten" (Bu). Wir können uns sogar vorstellen, daß David dieses Selbstgespräch laut führt und daß Abigail noch ein paar Worte davon zu hören bekommt. Das Gute, was David an Nabal getan habe, nennt er שׁמר. Das könnte unter Umständen bloß negativen Sinn haben: es dalassen, nichts wegnehmen. Aber nach der Aussage des Dieners V. 16 haben Davids Leute die Herden geradezu beschützt. Nun sieht sich David mit Undank belohnt. **22** Die Verwünschungsformel 3, 17; 20, 13. Nach H verwünscht David hier seine Feinde. Das ist völlig unverständlich. G *τάδε ποιήσαι ὁ θεὸς τῷ Δαυειδ.* Danach verwünscht er sich selbst mit Nennung seines Namens wie Jonatan 20, 13. אֹויְבֵי ist später eingefügt, ebenso widersinnig wie 20, 15; II, 12, 14. Man konnte es später nicht ertragen, daß gegen den König David ein Fluch könnte ausge-

sprochen werden. Also ist לְדָוִד zu lesen. Er will vertilgen מַשְׁתִּין בַּקִּיר, V mingentem ad parietem. Der Ausdruck bezeichnet die Männer, vgl I Kn 14, 10 und Šanda I, 365. Um die Männer zu töten, hat man ja die Schwerter mitgenommen. „Bis zum Morgen“ will er mit dem Strafgericht fertig sein. Es wird schon spät am Tage gewesen sein. Am Abend fand offenbar das Festmahl statt. **23** Abigail wagt es nicht, den gefürchteten Mann vom Reittiere aus zu begrüßen, sondern steigt sofort ab. Dann nimmt sie die landesüblichen Ehrfurchtserweisungen vor. Die beiden Ausdrücke אפי und פני sind in der Abschrift von H miteinander verwechselt. Es ist zu lesen לִפְנֵי דָוִד und עַל־אַפֶּיהָ. Ferner am Schluß אָרְצָה.

Abigails Rede ist ein „Meisterwerk weiblicher Berechnungskunst“ (Gr). Sie ist ungemein wortreich. Wie Bu bemerkt, ist „überall fast im AT die Weiberrede so gekennzeichnet“. **24** Bevor sie zu reden anfängt, wirft sie sich noch einmal unmittelbar vor ihm zur Erde. B om וַתִּפֹּל und zieht עַל־רַגְלָיו zum vorigen Vers. Die Rede beginnt mit einem Schuldbekenntnis. Zur Verstärkung des besitzanzeigenden Fürwortes ist אֲנִי hinzugefügt, wie es noch jetzt im Arabischen gebräuchlich ist (انا ابى „mein Vater“). Es scheint, als ob sie die Schuld ihres Mannes auf sich allein nehmen will. Dann glaubt sie, daß David ihr eher verzeihen wird als ihrem Manne, der die große Dummheit David gegenüber begangen hat. In ähnlichem Sinne sagt II, 14, 9 das Weib aus Ṯeḳo'a עָלַי הֱיוֹת. Daß sie erst nachher die Bitte an David richtet, überhaupt reden zu dürfen, wäre bei ihrer Redseligkeit nicht zu verwundern. Immerhin wäre es möglich, daß dieser Satz sich in demselben Gedankengang bewegt wie die beiden folgenden und daß ihre „Schuld“ darin bestehen soll, daß sie ihn anredet. Auch wir bitten „um Entschuldigung“, wenn wir jemand ansprechen, machen also das Anreden zu einer „Schuld“ gegenüber dem Angeredeten. Wenn dies hier der Fall wäre, dann könnte vielleicht das בִּי אֲדֹנִי in 1, 26 ebenso erklärt werden — durch Auslassung von הֱיוֹת. Vgl Köhler ZATW 1916, 26f und Marti a. a. O. 246. Auf die Bitte, sprechen zu dürfen, erwartet Abigail übrigens keine Antwort, sondern ihre Rede fließt unaufhaltsam fort. **25** verrät ein nicht sehr schönes Familienverhältnis: sie schildert ihren Mann dem Fremden gegenüber ebenso wie ihr Diener 17 es getan. Anderseits glaubt sie, daß sie um so eher

Davids Gunst erlangen wird, je mehr sie auf ihren Mann, der seinen Unwillen erregt hat, schimpft. Dabei macht sie eine boshafte Anspielung auf seinen Namen, der „Tor“ bedeutet. Gr will die Worte „Tor heißt er, und Torheit ist bei ihm“ als Wahllesart bezeichnen. Das ist nicht nötig: die Frau redet gern und viel. Ihr Mann habe eine große Torheit begangen, die sie jedenfalls verhindert hätte. Aber leider hat sie das erst zu spät erfahren. „Man merkt übrigens die selbständigere Stellung und das größere Selbstbewußtsein des Nomadenweibes“ (Bu). Nach V macht Abigail den David schon zum König, da sie ihn hier mit Dominus meus rex anredet. **26** Man will וְחֵי נַפְשְׁךָ und das dann folgende יהוה streichen (vgl BH). Das erste, weil es den Anschluß von אשר an das vorhergehende יהוה verhindere, und das zweite, weil יהוה durch אשר schon wieder aufgenommen werde. Aber G hat die fraglichen Worte schon gelesen, dann aber בַּאֲשֶׁר (καθώς) statt אֲשֶׁר. Ein כ könnte nach נפשך leicht ausgefallen sein. Wenn wir so lesen, dann fehlt freilich auch die logische Gedankenfolge; es sind die Sätze nicht ganz beendigt. Aber das kann von dem Schriftsteller beabsichtigt sein; denn er läßt eine redselige, aufgeregte Frau sprechen. — Die Bemerkung, daß Jahwe den David vor Blutschuld bewahrt hat, kann auf Nabal gehen. Sie sieht schon die Erfüllung ihrer Bitte voraus; vgl 31. 33. — Inwiefern soll das Schicksal Nabals das Schicksal von Davids Feinden werden? Entweder sollen sie dumm werden wie Nabal oder ein solches Ende nehmen, wie er es 37 nimmt. Das erste klingt nicht sehr wahrscheinlich. Gegen das zweite hat man eingewandt, daß Abigail noch nicht wissen konnte, wie es ihrem Manne gehen würde. Gr streicht infolgedessen den ganzen Vers als Beischrift. Aber wenn ein späterer Abschreiber so „unaufmerksam“ war, so konnte es auch schon der ursprüngliche Schriftsteller sein. Der Einwand wäre berechtigt, wenn man Geschichte im engsten Sinne hätte, d. h. wenn Abigail ihre Rede wortwörtlich so gehalten hätte, wie sie hier steht. Das ist aber kaum anzunehmen. Es ist möglich, daß der Schriftsteller von seinem Standpunkt aus gesprochen und der Frau seine Gedanken in den Mund gelegt hat. Etwas ähnliches meint wohl We, wenn er sagt: „Nur wird es nach dem Charakter des Folgenden wahrscheinlich, daß eine unwillkürliche Prophezeiung Abigails von dem Schriftsteller beabsichtigt war.“ No stimmt dem zu und fährt

fort: „Wie der Schriftsteller Abigail V. 30 von der zukünftigen Königsherrschaft reden läßt, so kann er wohl auch hier eine Kenntnis des Endes des Nabal bei Abigail voraussetzen.“ — Nach Eh soll sie andeuten, daß sie ihren Mann ermorden wolle! Abgesehen davon, daß sie das gar nicht tut, obwohl sie die beste Gelegenheit dazu hat, wäre es doch eine zu große Heuchelei, wenn sie in einem Atemzuge den David beglückwünschte, daß seine Hand rein geblieben, und ihm zu verstehen gab, daß sie ihren Mann umbringen wollte. **27** G hat am Anfang *λάβε*. Danach ergänzen Kl Dh קַח unter Berufung auf Gn 33, 11. Allein dort steht noch אֶת־, was auch hier notwendig wäre. Also wird *λάβε* nur sinngemäße Ergänzung sein. הַבִּיא ist aus הַבִּיאָה verschrieben. Das Geschenk nennt sie בְּרָכָה „Segen“, „Gruß“, „Begrüßungsgeschenk“; vgl Ri 1, 15. Ihm selbst wagt sie die Gabe nicht anzubieten; für ihn ist es zu armselig, es eignet sich höchstens für seine Leute; vgl II, 16, 2. **28** פִּשַׁע ist mit לְ eingeführt wie Ex 23, 21; Jos 24, 19. Von ihrer Schuld“ hat sie schon V. 24 gesprochen. Ob sie etwa die Schuld ihres Mannes auf sich nehmen will? Besser wohl denkt Eh an „die Frau von feinen Manieren“ und versteht darunter „die herausgenommene Freiheit, David zu raten“. Es besteht wieder kein rechter Zusammenhang zwischen a und b. Der Sinn soll vielleicht der sein: David steht in so großer Huld, in so großem Ansehen bei Jahwe, daß er sich mit solchen Kleinigkeiten gar nicht abgeben sollte. Ihm steht eine große Zukunft voraus. Jahwe wird ihm dauernde Nachkommenschaft verleihen. Denn er führt die „Kriege Jahwes“. Vgl dazu 18, 17. In dem Kriege, den er jetzt gegen Saul führt, ist Jahwe auf seiner Seite. Wir würden sagen: das Recht. Damit macht sie eine Andeutung, daß sie in ihm den rechtmäßigen Herrscher sieht, dessen Sache die Sache Jahwes selber ist. Von einem solchen Herrscher wird nichts Böses vorausgesetzt; also möge er ihr ihre Bitte nicht übel nehmen. **29** Für וַיָּקָם ist וָקָם oder וְיָקָם zu lesen. Der Mensch, der dem David nach dem Leben trachtet, kann wohl nur Saul sein. Das Folgende ist eine sprichwörtliche Redensart, die uns etwas eigenartig anmutet. Der Sinn muß sein: Du mögest am Leben bleiben; aber deine Feinde sollen sterben! Deutlich ist das Bild von der Schleuder. So wie der Stein aus der Pfanne fortgeschleudert wird, so möge die Seele aus dem Körper hinausgeworfen werden. Danach

scheint auch die Seele Davids mit einem Stein verglichen zu werden. Diese soll eingebunden werden in das Bündel oder den Beutel, in dem schon andere Seelen sind. Alle diese Seelen leben bei Jahwe. Es wird sich nämlich empfehlen הַחַיִּים nicht mit G als „das Leben" zu fassen (*ἐν δεσμῷ ζωῆς παρὰ Κυρίῳ τῷ θεῷ*), sondern mit V als „die Lebenden" (quasi in fasciculo viventium apud Dominum Deum tuum). König (Hermeneutik des A. T. Bonn 1916, 152) übersetzt „Sphäre, Versammlung der Lebendigen." Grimme (BZ 1904, 44) deutet צְרוֹר nach T als einen גִּנְזָא, d. i. einen Ballen, Eh will dafür אוֹצָר, „Schatz" lesen. Es kommt alles auf dasselbe heraus: Davids Leben soll von Jahwe geschützt werden. Dabei braucht man gar nicht anzunehmen, es habe früher einmal bei den Israeliten die Vorstellung geherrscht, die Seelen seien in Kieselsteinen gewesen; vgl Gr. Es genügt die Annahme eines Vergleiches. Immerhin ist das Bild, wie gesagt, sonderbar, und wir müssen Grimme zustimmen, wenn er (a. a. O. 45) sagt: „Jedenfalls müßte uns die Auffindung einer Variante gerade zu dieser Stelle sehr erwünscht sein." — Auf jüdischen Grabsteinen liest man häufig תְּנִצֵּבָה, d. h. תְּהִי נַפְשׁוֹ צְרוּרָה בִּצְרוֹר הַחַיִּים. Da soll es sich offenbar beziehen auf das Leben nach dem Tode und wir haben eine Umdeutung des ursprünglichen Sinnes. **30. 31** In 31 ist das ו vor לִשְׁפֹּךְ mit 5 Hss GSV zu streichen und hinter וְלַהוֹשִׁיעַ mit G und nach V. 33 יָד hinzuzufügen. — Wenn erst David König von Israel sei, dann solle ihm die Erinnerung an unschuldig vergossenes Blut nicht die Freude vergällen und ihm Gewissensbisse machen. Daß Jahwe versprochen, den David zum Fürsten zu machen, das wissen wir aus 16, 12; aber woher weiß es das Weib? Sie kann vielleicht schon so sprechen, wenn sie weiß, daß David sich mit solchen Gedanken trägt oder daß er im Munde des Volkes als zukünftiger Herrscher gilt. Dann wäre ihre Rede wieder schlau berechnet. Solch eine Voraussagung mußte den David weich und milde stimmen. Flavius Josephus rettete einmal dadurch sein Leben, daß er Vespasian und Titus als zukünftige Kaiser begrüßte (KL² 6, 1883). Die Ausdrücke in 31 erinnern an 26. G hat ebenso wie dort sinngemäß *ἀθῷον* zu *αἷμα* hinzugefügt. — Die letzte Bitte, ihrer zu gedenken, klingt etwas verfänglich, wenn wir auch nicht gleich mit Eh anzunehmen brauchen, daß das Weib sich dem David anbietet. Besser Gr: „Da wird er dem Weibe danken, das ihn einst in

einem kritischen Augenblick von schwerer Versündigung zurückhielt!“ Aber gerade diese Worte sind geeignet, David günstig zu stimmen, besonders wenn sie mit den entsprechenden Blicken begleitet sind. Der ritterliche David konnte nicht stumm und taub dabei bleiben.

Der gnädige David. **32** David, der mit so bösen Rachegedanken ausgezogen war, ist einfach erschlagen durch die Überredungskunst des schönen und klugen Weibes. Er schreibt es göttlicher Fügung zu, daß Abigail ihm entgegengekommen ist. **33** wiederholt Ausdrücke aus 26 und 31. Er preist Abigails Klugheit, die ihn vor Blutschuld bewahrt. Aber **34** muß er noch einmal seine feste Entschlossenheit betonen, daß er sonst alles Männliche in Nabals Hause niedergemacht hätte. — Für das verschriebene וַתָּבֹאתִי ist וַתָּבֹא zu lesen. **35** Huldvoll nimmt er die Geschenke an, und dann entläßt er sie mit einem Segenswunsch.

Nabals Ende. **36** „Nabal leistet in Essen und Trinken mehr als im Nachdenken.“ Gr. Es muß bei dem Gelage hoch hergegangen sein. Die Frau weiß den stark betrunkenen Mann sehr richtig zu behandeln. Es hat keinen Zweck, ihm in dem Zustande etwas zu sagen. Freilich am Morgen, wo sie doch mit der Wahrheit herausrücken muß, wird es schlimmer: **37** Er ist gar nicht imstande, in seinem Katzenjammer die böse Nachricht zu hören; er bekommt offenbar einen Schlaganfall. Vorbereitet war er darauf; denn das Gelage vom vorigen Tage wird nicht das einzige dieser Art gewesen sein. Dazu kamen nun die höchst unangenehmen Nachrichten, der Gedanke an die offenbare Lebensgefahr, in der er geschwebt, und an die verlorenen Lebensmittel, die seine Frau den David gegeben. **38** Zehn Tage noch schleppt er sich herum, und dann stirbt er. Es ist das Ende eines törichten Geizhalses und Schlemmers. Daß Abigail bei seinem Tode die Hand im Spiele gehabt, wie Eh meint, ist ganz ausgeschlossen.

Die Werbung. **39** Verziehen hat David als echter Sohn des Südens dem Nabal seine Unverschämtheit nicht. Zwar hat er sich dem Weibe gegenüber verpflichtet. Aber wer hätte für die Zukunft gebürgt? Die spätere Zeit hat gelehrt, daß selbst ein David Wege weiß, um an solchen Versprechungen vorbeizukommen; vgl I Kn 2, 5ff. Wenn er hier sagt, Jahwe habe ihn vom Bösen zurückgehalten, so deutet er die Möglichkeit

an, daß er doch noch einmal Rache nehmen könnte. Um so größer ist darum seine Freude, als er hört, daß Nabal ohne sein Zutun gestorben. Das benutzt er zum Dank an Jahwe, der selbst seine Streitsache geführt; vgl Ps 43, 1. So hat Jahwe dem Nabal Gleiches mit Gleichem vergolten. Wir sind hier noch weit entfernt vom Standpunkt der Bergpredigt. — Die Gelegenheit benutzt er gleich, um der Abigail, die einen so vorzüglichen Eindruck auf ihn gemacht hat, seine Hand anzubieten. Es ist wohl anzunehmen, daß er die Brautwerber erst nach der üblichen Trauerzeit (sieben Tage; vgl 31, 13) geschickt haben wird. **40** Die Werber machen nicht viele Redensarten, sondern gehen sofort auf die Sache ein. **41** Abigails Antwort zeugt von echt morgenländischer Unterwürfigkeit, ist aber durchaus nicht wörtlich zu nehmen. Sie nennt sich zwar die Dienerin des Sprechers; aber sie wird sehr bald einen anderen Ton gegen ihn angeschlagen haben. **42** Wie ihre demütige Rede zu verstehen ist, beweist die Eile, mit der sie den Boten folgt. „Schnelle Wiederverheiratung einer Witwe ist im Orient, bei der Unselbständigkeit der Frau, durchaus nichts Unerhörtes" (Bu). Bei Davids Wahl wird auch Berechnung mitgespielt haben. Nunmehr faßt er festen Fuß in jener Gegend. Er erwirbt sich einen nicht unansehnlichen Besitz und wird mit dem Stamme der Kalebiter verschwägert. „So wird ein reiches und kluges, schönes und tatkräftiges Weib sein eigen, wohl passend als Gemahlin eines künftigen Königs!" (Gr).

Für die Kulturgeschichte jener Zeit wie für Davids Charakter ist die sehr lebendig geschriebene Erzählung von hoher Bedeutung.

Ein Zusatz über Davids Frauen. **43** Aḥinoʿam ist nach 14, 50 der Name von Sauls Gattin. Wahrscheinlich ist Aḥinoʿam schon vorher die Frau Davids gewesen. Sie „wird 27, 3; 30, 5; II, 2, 2 vor Abigail genannt und ist nach II, 3, 2 die Mutter seines Erstgeborenen" (Bu). Jizreʿel ist nicht die Ebene zwischen Samaria und Galiläa, sondern eine Stadt im südlichen Juda, nach Jos 15, 56 in der Nähe von Karmel. Um so größer war Davids Anhang in diesem Gebiet. **44** In diesem Zusammenhang wird erzählt, daß David von Mikal geschieden ist. Saul hat sie nach Davids Flucht (19, 10) einem anderen gegeben, die erste Ehe einfach aufgelöst. Der volle Name ihres neuen Gatten ist nach II, 3, 15 פַּלְטִיאֵל, d. h. „Meine Rettung ist Gott." Den

Namen des Vaters deutet Jeremias ATAO[3] als „Niemand“ (La-iš). Er diene dazu, Saul verächtlich zu machen. Gallim lag nach Jes 10, 30 in der Nähe von Jerusalem.

c) David in Sauls Lager (K. 26).

1 Die Zifiter kamen zu Saul nach Gibe'a mit der Meldung: David hat sich ja versteckt zu Gibe'at Ḥakila am Rande der Wüste. 2 Da machte sich Saul auf und ging in die Steppe von Zif hinab, begleitet von 3000 Mann, auserlesenen Israeliten, um des David in der Steppe von Zif habhaft zu werden. 3 Saul schlug sein Lager auf zu Gibe'at Hakila, (das am Rande der Wüste liegt), am Wege, während David in der Steppe lag. Er bemerkte, daß Saul ihm nach in die Steppe gekommen sei. 4 Da schickte David Späher aus und stellte fest, daß Saul in seine unmittelbare Nähe *gelangt sei. 5 Darauf machte sich David auf und kam an die Stelle, wo Saul lagerte. David erblickte den Platz, an dem Saul samt Abner, dem Sohn des Ner, seinem Feldhauptmann, lag. Saul lag nämlich in der Wagenburg, während die Leute rings um ihn lagerten. 6 Da hob David an und sprach zu dem Hettiter Aḥimelek und zu Abisai, dem Sohn der Seruja, dem Bruder Joabs: Wer will mit mir zu Saul in das Lager hinabgehen? Abisai antwortete: Ich werde mit dir hinabgehen.*

7 Da gingen David und Abisai zum Lager *des Nachts, und siehe, Saul lag schlafend in der Wagenburg, während seine Lanze ihm zu Häupten in der Erde steckte. Abner und die Leute schliefen rings um ihn. 8 Abisai sprach zu David: Gott hat heute deinen Feind in deine Hand gegeben. Wohlan, ich will ihn* mit seiner Lanze an den Erdboden *nageln mit einem Stoß, ohne daß ich einen zweiten gegen ihn zu führen brauche. 9 Aber David sprach zu Abisai: Bringe ihn nicht um! Denn wer* wird *seine Hand an den Gesalbten Jahwes legen und ungestraft bleiben? 10 Und David sprach: So wahr Jahwe lebt, entweder wird Jahwe ihn schlagen, oder sein Tag wird kommen, und er wird sterben, oder er wird in den Krieg ziehen und hinweggerafft werden. 11 Jahwe bewahre mich davor, daß ich meine Hand lege an den Gesalbten Jahwes. Wohlan, nimm doch die Lanze, die ihm zu Häupten ist, und den Wasserkrug, und dann wollen wir gehen. 12 Da nahm David die Lanze und den Wasserkrug [von] Sauls Häupten weg, und sie gingen davon. Niemand sah, und niemand merkte etwas. Niemand er-*

wachte; denn sie schliefen alle, weil ein Schlaf von Jahwe über sie gefallen war.

13 Nun ging David auf die gegenüberliegende Seite und stellte sich in einiger Entfernung auf den Gipfel des Berges, so daß ein weiter Zwischenraum zwischen ihnen war. 14 David rief die Leute an und sprach *dann zu Abner: Gibst du keine Antwort, Abner? Abner antwortete: Wer bist du, der du den König anrufst? 15 Da sprach David zu Abner: Bist du nicht ein Mann? Wer ist wie du in Israel? Warum hast du nicht* über *deinen Herrn König gewacht? Es ist nämlich einer von den Leuten gekommen, deinen Herrn König umzubringen. 16 Das ist nicht gut, was du da gemacht hast. So wahr Jahwe lebt, ihr seid Söhne des Todes, weil ihr nicht über euren Herrn gewacht habt, über den Gesalbten Jahwes. Nun sieh einmal nach, wo des Königs Lanze ist (und nach dem Wasserkrug, der ihm zu Häupten ist)!*

17 Da erkannte Saul die Stimme Davids und er sprach: Ist das nicht deine Stimme, mein Sohn David? David erwiderte: Jawohl, Herr König! 18 Und er fuhr fort: Warum verfolgt denn der Herr seinen Knecht? Was habe ich denn getan? Was ist in meiner Hand Böses? 19 Wohlan, der Herr König möge doch die Worte seines Knechtes hören! Wenn Jahwe dich aufreizt gegen mich, dann soll er Opfer zu riechen bekommen. Aber wenn es Menschen sind, dann sollen sie verflucht sein vor Jahwe. Denn sie haben mich heute vertrieben, daß ich nicht Anteil haben soll am Erbe Jahwes, indem sie sagen: Geh, diene fremden Göttern! 20 Aber nun möge mein Blut nicht zur Erde fallen fern von Jahwe; denn der König von Israel ist ja ausgezogen, mir nach dem Leben *zu trachten, wie* man *das Rebhuhn in den Bergen* jagt. *21 Darauf Saul: Ich habe gesündigt. Kehre zurück, mein Sohn David! Denn ich werde dir nichts Böses mehr tun aus dem Grunde, weil heute mein Leben kostbar gewesen in deinen Augen. Siehe, ich habe töricht gehandelt und mich sehr schwer vergangen. 22 David erwiderte und sprach: Siehe, die königliche Lanze! Es möge einer von den Dienern herüberkommen und sie in Empfang nehmen. 23 Jahwe wird jedermann seine Gerechtigkeit und Treue vergelten, weil Jahwe dich heute in [meine] Hand gegeben und ich doch nicht meine Hand legen wollte an den Gesalbten Jahwes. 24 Siehe, wie heute dein Leben in meinen Augen wertvoll war, so möge mein Leben wertvoll sein in den Augen Jahwes, und er möge mich retten aus aller Bedrängnis. 25 Da sprach Saul zu David: Gesegnet seist du, mein Sohn David:*

Du wirst schon wirken und auch Erfolg haben. Hierauf ging David seines Weges, Saul aber kehrte in seine Heimat zurück.

---

4 נְכֹחִי — H נָכוֹן. — 7 הַמַּחֲנֶה — H הָעָם. — 8 בַּחֲנִיתִי בָאָרֶץ — מְרַאֲשֹׁתָי H. — 9 בַּחֲנִית וּבָאָרֶץ H. — 12 מִמְּרַאֲשֹׁת — H שְׁלַח. — 14 הַבֶּר — H בֶּן־נֵר. — 15 עַל־ — H אֶל־. — 20 נַפְשִׁי — H פַּרְעֹשׁ אֶחָד. — 23 יְרוּתָם — H בְּיָדִי. — יְדָדֶתָּ

Die Vorbereitung. **1** Es beginnt hier ein deutliches Seitenstück zu K. 24. Die Zifiter leisten Saul ebenso Spionendienste wie 23, 19. „Daß die hier folgende Erzählung das Stück 23, 19ff nicht voraussetzt, zeigt der Ausdruck ויבאו הזיפים, wofür es sonst mit Rücksicht auf das frühere Kommen derselben Leute zu Saul וישובו הזיפים ויבאו heißen müßte“ (Eh). Gibeʿat Ḥakila ist ein Hügel, den Buhl (97) mit dem Hügel ḍahr el-kôlâ östlich von Zif zusammenstellen möchte. הַיְשִׁימֹן ist die eigentliche Wüste im Gegensatz zu מִדְבָּר, die noch als Weideland dient. Wahrscheinlich ist der Abhang nach dem Toten Meere zu gemeint. **2** Hier fehlt die Unterredung mit den Zifitern, sondern Saul bricht sofort auf. 3000 auserlesene Männer nimmt er mit wie 24, 3. Möglicherweise stammt die Angabe auch von dort, da sie hier etwas den Zusammenhang unterbricht. **3** עַל־פְּנֵי הַיְשִׁימֹן wird ein Zusatz sein, da es nach V. 1 hart klingt. Man könnte auch umgekehrt meinen, daß die ganze Ortsbestimmung in V. 1 Zusatz ist, aus V. 3 übernommen. Allein in 1 ist eine Ortsbestimmung notwendig. Anders wäre es freilich, wenn wir in 1 nach G lesen könnten עִמּוֹ; aber das *μεθ' ἡμῶν* wird aus 23, 19 stammen. **4** David hat einen Aufklärungsdienst eingerichtet und erfährt so das Nötige. Schwierig ist das letzte Wort. H würde heißen „genau“, „sicher“ (vgl 23, 23). Aber „er erfuhr, daß er sicher gekommen sei“ hat keinen Sinn; denn daß Saul gekommen ist, weiß er schon nach V. 3. G (*ἕτοιμος ἐκ Κεειλα*) hat zunächst auch נָכוֹן gelesen (Part Ni von כון). Abgesehen davon hat es für David keinen Zweck, zu erfahren, von wo sein Gegner kommt, (das weiß er schon ungefähr), sondern wo er augenblicklich ist. Dasselbe gilt gegen das נְכֹחִי מִקְּעִילָה von Dh („geradenwegs von K.“), wobei er sich mit wenig Grund auf die zweifelhafte Stelle Jes 57, 2 beruft. L *ὀπίσω αὐτοῦ εἰς Σεκελαγ*. Das

ὀπίσω αὐτοῦ wird aus V. 3 stammen. Möglich, daß man nach אֶל einen Ortsnamen erwartet und einen solchen geraten hat. Wenn man mit Smith נֶכְחוֹ liest, so ist dieses Ersatz für die Ortsbezeichnung. נֶכַח heißt das gerade vor etwas Liegende. Also: „in die Gegend, die gerade vor ihm lag." 5 Wie V. 6 nahelegt, scheint David nur mit zwei Begleitern an das Lager herangeschlichen zu sein, um es auszukundschaften. Er sieht, wo Saul, sein Feldhauptmann und die Leute ihre Plätze haben. Die „Wagenburg" wurde schon 17, 20 erwähnt. Der „Feldhauptmann" Abner ist Sauls Oheim; vgl 14, 50. — G hat hinter Δαυειδ noch λάθρα, wahrscheinlich dem Sinne nach hinzugefügt. Anderseits hat G ein Stück übersehen, da das Auge des Übersetzers von dem ersten אֲשֶׁר הַמַּקֹּם auf das zweite sah. Möglicherweise ist dieser Vers auch aus 7 aufgefüllt. 6 Auf die Frage an die beiden Begleiter, wer mit ihm gehen will, meldet sich Abisai. Der Hettiter Aḥimelek ist sonst unbekannt. Er führt denselben Namen wie der Priester von Nob (21, 2). Nach G heißt er Abimelek. Zu den Hettitern vgl II, 11, 3. אֲבִישַׁי heißt jedenfalls „Mein Vater ist Heil" (vgl יְשַׁי 16, 1). יוֹאָב = „Jahwe ist Vater". Die beiden Brüder werden stets nach ihrer Mutter genannt, die nach I Chr 2, 16 eine Schwester Davids ist. Eh meint, der Vater sei deswegen nicht genannt, weil er kein Israelit gewesen. Vielleicht ist auch eine Ehrung von Davids Familie beabsichtigt. Der Name צְרוּיָה wird kaum mit יהוה zusammenhängen, sondern, wie Nöldeke erklärt (bei König WB) mit צֳרִי, Ausfluß, Harz des Mastixbaumes. Also etwa „die nach Balsam Duftende".

Der nächtliche Handstreich. 7 Daß nur zwei Mann es wagen, in das feindliche Lager einzudringen, erinnert an den Streich Jonatans und seines Knappen 14, 13ff. Nach H gehen sie „zum Volke", was keinen rechten Sinn gibt. Grimme (BZ 1904, 45) will nach V. 6 הָעָם durch הַמַּחֲנֶה ersetzen. Sie finden in dem Dunkel der Nacht alles so, wie sie es am Tage ausgekundschaftet haben. Saul hat einen doppelten Schutz. Er schläft einmal in der Wagenburg und dann ist das ganze Heer um ihn geschart. Es scheint also, als ob er vollständig sicher ist gegen einen feindlichen Überfall. Um so wunderbarer ist es, daß die beiden ungehindert bis zu ihm vordringen. Die Lanze gehört auch im Schlafe zu Saul. 8 Abisai will die günstige Gelegenheit benutzen, um dem Saul den Garaus zu

machen. Und zwar will er es im Unterschiede von 24, 5 selbst tun. Es ist eigenartig, daß 24, 5 wie hier das K אֹיְבֵיךָ hat, während das Q richtig אֹיִבְךָ verlangt. Für אֱלֹהִים hat G κύριος. Abisai will ihn mit der Lanze durchbohren, so daß sie gleich in die Erde dringt. Saul schläft natürlich nicht in einem Bette, sondern auf einer Decke, die auf dem Boden liegt. Ein ähnlicher Satzbau 18, 11; 19, 10. Für בַּחֲנִית בָּאָרֶץ liest man gewöhnlich בַּחֲנִיתוֹ בָאָרֶץ: er will Sauls eigene Lanze dazu benutzen. Wahrscheinlich haben sie gar keine Lanzen mitgenommen, weil die ihnen in der Dunkelheit nur lästig gewesen wären. Nach Eh galt es als besonders schimpflich, mit seiner eigenen Waffe getötet zu werden; vgl 17, 51. **9** David rät entschieden ab aus ähnlichen Gründen, wie er sie K. 24 vorgebracht. Jahwe würde die Verletzung des von ihm Gesalbten ahnden. H bringt mit מִי שָׁלַח einen Erfahrungssatz. Nach G (ἐποίσει) ist besser יִשְׁלַח zu lesen. Denn Saul ist ja der erste „Gesalbte Jahwes", und David hat noch keine Erfahrung in dieser Hinsicht. Er ist nur überzeugt, daß auf solch einen Frevel die Strafe Gottes folgen wird. Das י konnte hinter מִ leicht ausfallen. **10** אִם heißt hier „entweder" (Eh). David spricht von den möglichen Todesarten Sauls: entweder plötzlicher Tod (etwa durch einen Schlaganfall wie 25, 38) oder der gewöhnliche Tod auf seinem Lager oder der Tod in der Schlacht. So soll Saul sterben, aber nicht durch Meuchelmord. David wünscht durchaus eine Bestrafung Sauls durch Jahwe; nur möchte er selbst mit der Sache nichts zu tun haben; vgl 25, 39. Auf dem Standpunkt, dem Feinde vollständig zu verzeihen, so daß er überhaupt keine Strafe mehr bekommen solle, ist er noch lange nicht. **11** a paßt nicht in den Zusammenhang. Die Verwahrung Davids, seine Hand an den Gesalbten zu legen, ist unnötig, da ihn Abisai gar nicht dazu aufgefordert hat. Wahrscheinlich stammt der Satz aus 24, 7. Dagegen ist b ursprünglich. Um später beweisen zu können, daß er bei Saul gewesen und sein Leben in seiner Hand gehabt, soll Abisai etwas mitnehmen: die Lanze und den Wasserkrug — zwei Gerätschaften, die in Sauls unmittelbarer Nähe sind. Es ist dies das Seitenstück zu dem Abschneiden des Gewandzipfels in 24, 5. **12** Wenn hier David selbst die Sachen wegnimmt, während er in 11 dem Begleiter den Auftrag dazu gibt, so ist das eine kleine Ungenauigkeit des Schriftstellers, die nicht viel zu

bedeuten hat, und es ist nicht nötig, mit Kl דוד zu tilgen, so daß Abisai Subjekt wäre. Für מֵרַאֲשֹׁתָי ist nach G (*ἀπὸ πρὸς κεφαλῆς*) zu lesen מִמְּרַאֲשֹׁת. — וַיֵּלְכוּ לָהֶם: sie gingen ihrer Wege. Ausführlich wird bemerkt, daß niemand von den Schläfern das Geringste davon merkte. Das sei ganz unbegreiflich gewesen und nur dadurch zu erklären, daß ein sehr tiefer Schlaf sie umfangen hielt — ein Schlaf, den Jahwe eigens gesandt. Es ist derselbe wunderbare Schlaf wie Gn 2, 21. „Es ist mit Nachdruck darauf zu verweisen, daß unsere Fassung der Geschichte keineswegs einfacher und natürlicher als die in K. 24 ist, vielmehr geradezu eines Wunders bedarf, um möglich zu erscheinen“ (Bu).

Das Gespräch mit Abner. **13** Sie gehen zunächst durch ein Tal und steigen dann auf einen Berg, der das Lager beherrscht. Wahrscheinlich ist es derselbe Berg, von dem aus sie V. 5 das Lager beobachtet haben. Davids Vorsicht wird betont. Er zieht sich möglichst weit zurück, bevor er sich hören läßt, damit er im Notfall entkommen kann. In aller Bequemlichkeit will er sie verhöhnen. **14** H: „David rief die Leute und den Abner, den Sohn des Ner an.“ Aber die folgende Frage „Gibst du keine Antwort, Abner?“ ist allein an Abner gerichtet und kann nicht als Anrufen der Leute gedacht sein. Ferner ist solch eine Frage nicht verständlich als erster Ruf. Endlich ist hier die Nennung von Abners Vater ganz überflüssig. Nach G (*ἐλάλησεν*) ist statt בֶּן־נֵר das ähnlich aussehende הִבֵּר zu lesen. Damit wird das Sprechen zu Abner von dem Anrufen der Leute unterschieden. Erst sucht David das ganze Lager durch einen lauten Ruf zu wecken. Er erwartet, daß der Feldherr sich meldet. Als dies nicht geschieht, wendet er sich geradezu an diesen. Nun gibt endlich Abner Antwort und fragt, weshalb der Unbekannte den König störe. Denn das ist dem Feldherrn, der für den König verantwortlich ist, das Unangenehmste. Daß die übrigen geweckt werden, ist nicht so schlimm. **15** Für das zweite אֵלַי ist עָלַי zu lesen; vgl 16. Dem David sitzt der Schalk im Nacken, und er macht sich über den gestrengen Herrn Feldhauptmann vor den Ohren des ganzen Heeres lustig. Du bist doch ein Mann, will er sagen, „und kein schläfriges Weib“ (Then). Aber du hast dich gar nicht als Mann gezeigt; du hast deine Pflicht als Erster in Israel nicht erfüllt. Das Letzte ist ein Scherz, den er sich er-

laubt. Er tut so, als ob einer aus dem Lager einen Mordanschlag auf den König gemacht unter Benutzung des Umstandes, daß man so schlecht Wache gehalten. **16** Nachdem er dem Abner die Rüge erteilt, wendet er sich noch an alle übrigen und sagt ihnen, sie hätten den Tod verdient, weil sie nicht acht gegeben auf den Gesalbten Jahwes. b mit der Aufforderung, nach der Lanze und dem Wasserkrug zu schauen, geht wieder auf Abner. Da ist etwas nicht in Ordnung, weil das erstemal אֵי־, das zweitemal אֵת־ steht. Am einfachsten wäre es, das eine Wort nach dem anderen zu verbessern. Grimme (BZ 1904, 45f) streicht ראת־צפחת המים mit Rücksicht auf V. 22. Denn wenn David hier auch von dem mitgenommenen Wasserkrug gesprochen, „so hätte er später diesen kaum von der Zurückgabe ausschließen können". Ich möchte aber auch noch das letzte אשר מראשתו streichen. Denn „Siehe zu, wo die Lanze ist, die ihm zu Häupten ist" widerspricht sich. Die Worte von ראת־ bis zum Schluß sind aus dem Vorhergehenden ergänzt. — Man kann sich das lange Gesicht Abners vorstellen, als er hingeht und die Lanze nicht findet.

Das Gespräch mit Saul. **17** Unterdessen ist Saul aufgewacht und erkennt David an seiner Stimme. Als Antwort hat G *δοῦλος σου* = עַבְדְּךָ. Das würde ebenfalls so viel wie „ja" bedeuten. Aber „das Höflichere ist das weniger Ursprüngliche" (We). **18** Davids Fragen erinnern an 20, 1b. **19** David kann sich Sauls Benehmen gegen ihn nur dadurch erklären, daß andere ihn aufgehetzt haben. Nun bestehen zwei Möglichkeiten: entweder hat es Jahwe getan oder Menschen. Ist es Jahwe gewesen, so kann sein Zorn besänftigt werden durch Opfer. Von Jahwe kann nach atl Auffassung nicht nur das Gute, sondern auch das Böse kommen; vgl zu 16, 14. David meint, in diesem Falle sei die Sache nicht so schlimm; denn es gebe ein Mittel, Jahwe zu versöhnen. Er will ja nach II, 24, 14 lieber in die Hände Jahwes fallen als in die Hände der Menschen. Zu dem „Riechen des Opfers" ist zu vergleichen der Ausdruck רֵיחַ הַנִּיחֹחַ „Geruch der Beruhigung" (Gn 8, 21 und wiederholt in der Opfergesetzgebung). Er setzt eigentlich voraus, daß Jahwe durch den Opferduft beruhigt, besänftigt, versöhnt wird; vgl Ilias 9, 499f. Auch in unserem Gottesdienst sucht man — scheinbar — auf die „Sinne" Gottes oder der Heiligen einzuwirken durch das Schmücken der Kirchen, das Anzünden von

Kerzen und Weihrauch, das Aufstellen von Blumen, durch den Gesang. Man sagt, das geschehe zur Ehre Gottes oder der Heiligen. Selbstverständlich wird ihre Ehre oder ihre Seligkeit dadurch nicht im geringsten vermehrt. Es soll das alles nur der Ausdruck unserer frommen Gesinnung sein. So ist auch hier der auf den ersten Blick schroff klingende Ausdruck zu verstehen. Der Sinn ist: Hat Jahwe dich aufgereizt, so kann er versöhnt werden. — Sind aber Menschen Schuld daran, so haben sie damit böse Absichten verfolgt — nicht wie Jahwe, der seine Gründe zu allem hat, und dem man sich unterwerfen muß. Darum spricht er über sie seinen Abscheu und den Fluch aus. Sie seien die Veranlassung dazu, daß er sich vom Erbe Jahwes, d. h. vom Lande Israel trennen und in der Fremde umherirren müsse. Das traurige Los des Verbannten faßt er von der religiösen Seite auf. Diese schlechten Ratgeber Sauls haben zu ihm durch ihre Tat (mittelbar) gesagt: „Geh, diene fremden Göttern!“ Das Vorhandensein von fremden Göttern wird dadurch noch nicht vorausgesetzt. Ebensowenig wie Ps 42, 4 die Macht Jahwes im fremden Land geleugnet wird. Aber da es einem Verbannten mitten unter Heiden schwer fällt, Jahwe zu verehren, weil ihm das Beispiel fehlt, so ist er dort in der größten Gefahr, seinen Jahwe-Glauben aufzugeben und die Götter der Heiden zu verehren. Wenn heutzutage Eltern ihre Kinder in eine Gegend ziehen lassen, wo nur ein fremdes Bekenntnis vertreten ist, so sagt man ihnen wohl in ähnlicher Weise nach, sie lassen ihre Kinder evangelisch oder katholisch werden. Wir könnten unsere Stelle frei wiedergeben mit: „Sie veranlassen mich, die Religion der Heiden anzunehmen.“ Damit ist freilich nicht die Möglichkeit ausgeschlossen, daß man stellenweise im Volke von dem Dasein fremder Götter überzeugt war. **20** David wird hinausgetrieben aus seinem Heimatland. Die Folge davon wird sein, daß man ihn in der Fremde totschlägt — „fern von Jahwe“, d. h. dort, wo Jahwe nicht verehrt wird. Geradeso fürchtet Kain, in der Fremde, wo ihn niemand kennt, getötet zu werden (Gn 4, 14). Wenn das Blut zur Erde fällt, dann schreit es um Rache (Gn 4, 10; Job 16, 18; Ez 24, 7). Aber in der Fremde ist niemand, der das Blut sieht; da hat er also keinen Rächer. — b ist nicht in Ordnung. Danach sucht Saul „einen Floh“. Aber פַּרְעֹשׁ אֶחָד ist unbestimmt (vgl 24, 15), und davor ist אֶת־ nicht

angebracht (Dh). Es ist eine Erinnerung an 24, 15. G *ζητεῖν ψυχήν μου*, die bekannte Redensart: nach dem Leben trachten. Also ist für jene Worte נַפְשִׁי einzusetzen. Dann kann יְרֹדֹף nicht richtig sein: „wie das Rebhuhn verfolgt". Das Rebhuhn ist nicht der Verfolger, sondern das verfolgte Tier, mit dem David sich vergleichen will. Nur kann man dann nicht bei H stehen bleiben und ergänzen יָרוֹדֵף: „wie der Verfolger das Rebhuhn verfolgt". Denn dann fehlt vor הקרא das את־. Am bequemsten ist es, die Leideform zu lesen יֵרָדֵף „wie verfolgt wird" (vgl We). G hat auch יְרֹדֹף gelesen und, um einen Sinn hineinzubringen, aus dem harmlosen Rebhuhn einen Raubvogel gemacht: *ὁ νυκτικόραξ*. Die auf Kl zurückgehende und sehr beliebte Änderung von כאשר in כַּנָּשֶׁר („wie der Geier das Rebhuhn in den Bergen jagt") ist nicht durch G begründet; denn G hat nicht נֶשֶׁר gelesen, sondern *νυκτικόραξ* ist eine Verlegenheitsübersetzung zu קרא. Außerdem würde der Satz unhebräisch sein; es müßte dann heißen כִּרְדֹף הַנֶּשֶׁר אֶת־הַקֹּרֵא (vgl Eh). **21** Saul ist gerührt durch Davids Großmut, gesteht seine Schuld ein und bittet den David, er möge zu ihm zurückkehren: er werde ihm nichts Böses mehr antun. Das Leben Sauls ist kostbar gewesen in Davids Augen, es wurde von ihm wertgeschätzt — wertvolle Dinge aber schont man. Dh führt mehrere ähnliche Redensarten aus dem Assyrischen an. Zum Schluß betont Saul noch einmal nachdrücklich seine Schuld. Torheit ist mit Schuld verbunden im Sinne von Ps 14, 1. שׁגה kommt vor von unwissentlichen Übertretungen des Gesetzes. Aber da solche nach atl Anschauung eine Sühne verlangen, so bedingen sie ebenfalls eine Schuld. **22** Davids Antwort klingt ungemein frostig nach der wortreichen Aufforderung zurückzukehren. Er kennt seinen Mann. Es fällt ihm nicht ein, der Einladung zu folgen, weil er weiß, daß Saul sein Versprechen doch nicht halten würde; vgl zu K. 24. Nur die Lanze will er zurückgeben. Aber es soll nur ein einzelner Mann sie abholen, der nicht schaden kann. Den Wasserkrug erwähnt er gar nicht. Vielleicht ist ihm der nicht der Rede wert. **23** Für seine heutige Tat erwartet er Belohnung von Jahwe; auf Sauls Dankbarkeit verzichtet er. לָאִישׁ „dem Menschen", d. h. jedermann — aber mit der Anwendung auf seinen jetzigen Fall. Jahwe habe es so gefügt, daß er seinen Gesalbten töten könne; aber er habe sich davor zurückgehalten.

— Für בְּיָד ist mit 50 Hss GT zu lesen בְּיָדִי; das י ist vor dem folgenden י ausgefallen. **24** Jahwe solle ihm Gleiches mit Gleichem vergelten, d. h. ihn am Leben erhalten. Die Hauptbedrängnis, aus der ihn Jahwe retten möge, kommt ihm natürlich von Saul selber. **25** Saul wünscht ihm Glück und Erfolg zu seinen Plänen, die doch darauf hinaus gehen, König zu werden! Sie scheiden von einander wie zwei Feinde, die einen kurzen Waffenstillstand geschlossen haben und sich noch ein paar höfliche Redensarten sagen, die aber niemand für ernst nimmt. Allerdings redet nur Saul so. David ist äußerst zurückhaltend. Er betont, daß er nur aus Rücksicht auf den Gesalbten Jahwes keinen Mord begangen. Daß er sonst Sauls Tod nicht ungern gesehen, läßt er ziemlich deutlich erkennen.

Dh will K. 26 zwei Quellen zuweisen. Ich vermag die Gründe dafür nicht einzusehen. Es ist eine einheitliche Erzählung, in der höchstens die eine oder andere Beischrift stecken mag; vgl oben. Dagegen ist K. 26 eine Doppelerzählung von K. 24. Die Hauptsache ist in beiden Erzählungen dieselbe. David hat den ahnungslosen Saul in seiner Hand, tut ihm aber nichts aus Furcht, den „Gesalbten Jahwes" anzutasten. Dann offenbart er sich ihm und ruft dadurch bei Saul Ausdrücke der Bewunderung und der Reue hervor. Zu einer Versöhnung kommt es aber nicht. Saul gibt nur die Verfolgung auf. Der fast gleiche Vorgang kann sich nicht zweimal ereignet haben. Wenigstens wird nicht derselbe Schriftsteller darüber berichtet haben, ohne auf den anderen Fall Bezug zu nehmen. Man wußte, daß David seinen Feind Saul mit Großmut behandelt hatte. Darüber gingen im Volke zwei Wendungen um. Beide sind von dem Verfasser unseres Buches aufgenommen worden.

d) Davids Flucht zu den Philistern (K. 27).

1 David sagte zu sich selber: Nun werde ich eines Tages doch durch Sauls Hand hinweggerafft werden. Es bleibt mir nichts besseres übrig, als daß *ich mich in das Land der Philister rette. Dann wird Saul davon abstehen, mich immer noch in dem ganzen Gebiete von Israel zu verfolgen, und ich kann seiner Hand entrinnen. 2 So machte sich denn David auf und ging mit 600 Mann, die er bei sich hatte, zu Akis über, dem Sohn des Maʿok, dem König von Gat. 3 David ließ sich bei Akis in Gat nieder — er und seine Mannen,*

ein jeder mit seiner Familie. (David mit seinen beiden Weibern, der Aḥino'am aus Jizre'el und der Abigail, dem Weibe des Nabal, aus Karmel.) 4 Als dem Saul gemeldet wurde, David sei nach Gat geflohen, da setzte er seine Verfolgung nicht weiter fort.

5 Aber David sprach zu Akis: Wenn ich dir etwas wert bin, so möge man mir einen Platz in einer Stadt des Landes geben, damit ich dort wohne. Warum soll dein Diener in der Hauptstadt mit dir zusammen wohnen? 6 Akis gab ihm noch an demselben Tage Ṣiḳlag. Aus diesem Grunde gehört Ṣiḳlag den Königen von Juda bis auf diesen Tag. 7 Die Zeit aber, die David im Gebiete der Philister zubrachte, betrug ein Jahr und vier Monate.

8 David zog mit seinen Leuten hinauf, und sie überfielen die Gessuriter, Pereziter *und Amalekiter; denn das sind die Einwohnerschaften des Landes von* Telam *bis nach Sur und dem Lande Ägypten. 9 So oft David das Land schlug, ließ er weder Mann noch Weib leben. Dagegen nahm er Schafe, Rinder, Esel, Kamele und Kleider weg und kehrte so wieder zu Akis zurück. 10 Fragte ihn Akis:* Wohin *seid ihr heute eingebrochen? — so antwortete David: Nach dem Negeb von Juda, dem Negeb der Jeraḥmeeliter und dem Negeb der Ḳeniter. 11 Männer und Weiber aber ließ David nicht leben, um sie nicht nach Gat bringen zu müssen. Er sagte sich: Sie könnten gegen uns Zeugnis ablegen. () So tat David, und so war seine Handlungsweise die ganze Zeit hindurch, die er im Gebiete der Philister weilte. 12 Akis traute dem David, indem er sich sagte: Er hat sich bei seinem Volk, bei Israel, verhaßt gemacht; darum wird er für immer mein Diener bleiben.*

---

1 אִם — H הִמָּלֵט. — 8 וְהַגִּרְזִי — H וְהַגִּרְזִי — מִשְׁלָם — H מֵעוֹלָם. — 9 אָן — H אַלֵּי. — 11 om לֵאמֹר.

Die Flucht. 1 Das Kap. ist ein Seitenstück zu 21, 11—16. Wenn es sich an K. 26 anschließt, so haben wir den Beweis, daß David den dortigen Freundschaftsversicherungen des Saul nicht traut. David ist der ewigen Hetzjagd müde und fürchtet, es könnte doch einmal schlimmer ablaufen als bisher. Im Philisterlande glaubt er sicher zu sein. Wenn er den Schutz der Erbfeinde Israels anruft, dann wird Saul ihm kaum folgen. Vgl zu 21, 11. Es ist eine Tat der Verzweiflung. Konnte er aber noch einmal einen solchen Versuch wagen, wenn es ihm so gegangen war, wie 21, 11—16 erzählt? Daß übrigens David

nicht offen Hochverrat treiben will, wird das Folgende lehren. **2** Ebenso wie 21, 11 geht er nach Gat zu Akis. Wenn hier der Vater des Akis genannt wird, so ist das wohl ein Beweis dafür, daß die Erzählung von jener unabhängig ist. Für מָעֹךְ hat B *'Αμμαχ*, A *Μωαβ*, L *'Αχιμααν*. I Kn 2, 39 heißt er מַעֲכָה (B *'Αμησα*, AL *Μααχα*), wenn es derselbe ist (vgl Šanda z. d. St.) Der Stamm מעך „drücken" kam 26, 7 vor. — Während 21, 11 eine plötzliche Flucht beschrieben wird, ist es hier ein wohl überlegter Zug. David nimmt seine ganze Bande von 600 Mann mit; vgl 23, 13; 25, 13. B hat wieder wie 23, 13 nur 400 Mann, AL 600. **3** Akis macht ihm nicht die geringsten Schwierigkeiten, erinnert auch mit keinem Wort an die erste Begegnung. Es ist klar, daß wir hier nicht die Fortsetzung jener Stelle haben können. Die Leute haben ihre Familien mitgenommen. Wenn sie außer Landes geflohen sind und ein Freibeuterleben führen, dann ist es geraten, daß die Familien sich ihnen anschließen, um nicht der Rache Sauls zu verfallen; vgl 22, 1. b erklärt Kl für eine Beischrift nach 25, 43: „Dafür zeugt noch die Unverbundenheit des Satzes, welche Lxx durch Einschiebung eines *καί* nur kümmerlich beseitigen." Mit G das ת in הכרמלית zu beseitigen und das Wort auf Nabal zu beziehen, ist nicht nötig. Es geht auf Abigail geradeso wie היזרעאלית auf אחינעם. **4** Davids Hoffnung V. 1 erfüllt sich. Mit Q ist וַיָּסַף zu lesen statt יוֹסֵף K.

Die Übersiedelung nach Siklag. **5** Die höfliche Einleitung erinnert an 20, 3. Angeblich aus Bescheidenheit macht David dem Akis den Vorschlag, er möchte ihm gestatten, sich in einem Landstädtchen niederzulassen. Er möchte dem König mit seiner großen Schar nicht Unbequemlichkeiten machen und nicht neben ihm als zweiter Befehlshaber einer größeren Truppe leben. In Wirklichkeit ist es ihm darum zu tun, möglichst frei und unbeobachtet zu sein. Er verfolgt seine besonderen Absichten und will sich nicht in die Karten sehen lassen. **6** Wenn Akis sofort auf den Vorschlag eingeht, so kann man daraus schließen, daß David seinem eigenen Wunsche entgegengekommen ist. Er weist ihm Ṣiḳlag als Wohnsitz an. Die Stadt gehört Jos 15, 31 zu Juda, 19, 5 zu Simeon. Man glaubt sie wiederzufinden in der Trümmerstätte Zuḥêliḳe südöstlich von Gaza (Buhl 185). b „will wohl sagen, daß sie später, seit der Eroberung durch David, Krongut der judäischen Könige war"

(Bu). **7** יָמִים bedeutet „ein Jahr“ wie 1,3. B hat nur „vier Monate“, ebenso die Hexapla. ימים kann hinter פלשתים leicht übersehen sein. Vier Monate ist eine etwas kurze Zeit für alles, was noch weiter von David erzählt wird. Nach 29, 3 ist er länger als ein Jahr bei Akis gewesen. „Für David ist diese Stadt in der Tat der Grund seines ganzen Reiches geworden. Hier konnte er schon mit größerer Unabhängigkeit und Selbstheit herrschen, Flüchtlinge oder Überläufer in immer größerer Zahl an sich ziehen, Botschaften wie ein Fürst senden wie empfangen (30, 26—31) und im Kleinen als Herrscher über Krieger und über ansässige Bürger dieselben Künste üben, durch welche er nachher sein großes Reich erwarb und behauptete“ (Ewald bei Then).

Wie David die Philister betrügt. **8** David setzt sein Kriegsleben fort, indem er gegen feindliche Stämme zu Felde zieht. H nennt drei solcher Völker, G nur zwei. Wir werden bei der größeren Zahl stehen bleiben, da auch David in seiner Antwort an Akis V. 10 drei Völker nennt. הַגְּשׁוּרִי nach Jos 13, 2 ein Volk, das den Philistern benachbart gewesen sein muß (Dh). Statt des unverständlichen הַגְּזְרִי (K) oder הַגִּזְרִי (Q) ist mit Smith הַפְּרִזִּי zu lesen: nach Ri 3, 5 ein Volk, das kananäischen Ursprungs war und den Israeliten viel zu schaffen machte. Die Amalekiter wohnten im Süden von Juda; vgl 15, 2. Es sind in jedem Falle Volksstämme, die Israel feindlich waren. Also zeigt sich David in der Fremde als Freund Israels, als einen, der in Israel Einfluß gewinnen will. — b gibt die Gegend an, wo die genannten Stämme hausten. יֹשֶׁבֶת „die Bewohnerschaft“ (vgl We). מֵעֹלָם ist unverständlich. Es muß ein Ortsname darin stecken. B *Γελαμψουρ*, A *Γελαμσουρ*. Der zweite Bestandteil ist da offenbar eine Umschreibung von שׁוּרָה, das in B noch übersetzt ist durch *τετειχισμένων*. 12 Hss haben *Τελαμ* — statt *Γελαμ* — (vgl BH), und so liest man gewöhnlich מִשְּׁלָם unter Vergleichung von 15, 4. 7. **9** Bei seinen Raubzügen macht David niemals Gefangene, sondern macht alle Menschen nieder. Der Grund wird V. 11 genannt. Für וַיָּבֵא will Eh וַיָּבֹא lesen, als ob Akis die Beute oder wenigstens einen guten Teil davon erhielt. Daß David etwas an Akis ablieferte, wird aber auch schon in H liegen. **10** Statt des unmöglichen אֶל־ liest man gewöhnlich nach einigen Hss TS אָן „wohin“. Auf Befragen erklärt David dem Akis, daß er judäische und verwandte

Stämme überfallen habe. Der נֶגֶב (wahrscheinlich „trockenes Land“) ist die Ebene südlich vom Gebirge Juda (Buhl 87). Mit der Bezeichnung „Negeb von Juda usw.“ wäre etwa zu vergleichen unsere Ausdrucksweise „die deutschen, österreichischen, schweizerischen Alpen“. Jerahmeel (der Name bedeutet „Gott erbarmt sich“) gehört nach I Chr 2, 9. 25 ff zu Juda. Die Keniter sind nach 15, 6 mit Israel befreundet. Akis gegenüber gibt sich also David den Anschein, als ob er gegen seine eigenen Stammesgenossen und deren Freunde zu Felde zieht. **11** לְהָבִיא גַּת ist nur abhängig von יְחַיֶּה, aber nicht von der Verneinung: David hätte, wenn die Leute am Leben geblieben wären, sie nach Gat bringen müssen. In der Übersetzung fügt man zum besseren Verständnis vielleicht ein „nicht“ zu כְּהָבִיא. Das zweite לֵאמֹר ist zu streichen. Es ist ein fürchterliches Mittel, das David anwendet. Damit niemand den Philistern sagen kann, daß er ihnen befreundete Stämme bekriegt, macht er schonungslos alles nieder! Es scheint aber nicht dem damaligen „Völkerrecht“ widersprochen zu haben. — Im übrigen wiederholt der Anfang von 11 den Satz 9 a β. Es könnte also 9 b. 10, das ganz die Kennzeichen der Ausmalung trägt, Einschub sein. Dann braucht man auch nicht anzunehmen, daß David nach jedem einzigen Streifzug in Gat vor Akis antreten mußte, um Bericht zu erstatten (9 am Schluß), was eigentlich 5. 6 widerspricht. **12** Die List gelingt, so daß sich David das volle Vertrauen des Philisterfürsten erwirbt. Zu הִבְאִישׁ vgl 13, 4. Akis ist überzeugt, daß David nach solchen Taten nicht mehr in seine Heimat zurückkann. David aber hat sein Schäfchen im Trocknen und arbeitet für die Zukunft. — Der Standpunkt des Erzählers ist der, daß David nichts Unehrenhaftes getan hat. Im Gegenteil, er hat eine gute Tat vollbracht, indem er die verhaßten Philister betrog. Er wird ebenso beurteilt wie Jakob, als er den Esau und den Laban betrog. Das Unrecht, das man dem Angehörigen eines anderen Volkes antut, galt als kein Unrecht. Mit großer Freude wird man es in Israel gelesen haben, wie David den dummen Philisterkönig an der Nase herumführte, und wie er länger als ein Jahr seine Streiche machen konnte, ohne daß jemand etwas davon merkte.

4. Abschnitt:
Sauls Ende (28—31).

a) Saul bei der Hexe von ʿEndor (K. 28).

1 Als in diesen Tagen die Philister ihre Heere zum Ausmarsch *versammelten, um gegen Israel zu kämpfen, da sprach Akis zu David: Du mußt wissen, daß du mit mir im Heere auszumarschieren hast — du und deine Leute. 2 David erwiderte dem Akis: Darum wirst du* nunmehr *erfahren, was dein Knecht tun wird. Darauf Akis zu David: Darum werde ich dich zu meinem Leibwächter ernennen für die ganze Zeit.*

3 Samuel war gestorben. Ganz Israel hatte ihn betrauert, und man hatte ihn zu Rama, () in seiner Stadt, begraben. Saul aber hatte die Totenbeschwörer und die Wahrsager aus dem Lande entfernt. 4 Die Philister versammelten sich, rückten an und lagerten in Sunem. Saul aber versammelte ganz Israel, und man lagerte auf dem Gilboa. 5 Als Saul das Heer der Philister erblickte, da fürchtete er sich, und sein Herz zitterte gewaltig. 6 Nun befragte Saul Jahwe; aber Jahwe antwortete ihm nicht — weder durch Träume, noch durch das Los, noch durch Propheten. 7 Da sprach Saul zu seinen Knechten: Suchet mir ein Weib, das Tote beschwören kann, damit ich zu ihr gehe und sie befrage. Seine Knechte antworteten ihm: Siehe, ein Weib, das Tote beschwören kann, ist in ʿEndor.

8 Hierauf machte sich Saul unkenntlich und zog sich andere Kleider an. Dann machte er sich zusammen mit zwei Männern auf, und sie gingen in der Nacht zu dem Weibe. Er sprach [zu ihr]: Wahrsage mir doch durch einen Totengeist und lasse mir den heraufkommen, den ich dir nennen werde. 9 Aber das Weib sprach zu ihm: Siehe, du weißt, was Saul getan hat, daß er die Totenbeschwörer und die *Wahrsager aus dem Lande ausgerottet hat! Warum willst du mir eine Falle stellen, um mich ums Leben zu bringen? 10 Allein Saul schwur ihr bei Jahwe, indem er sprach: So wahr Jahwe lebt — nicht soll dich eine Strafe treffen um dessentwillen. 11 Darauf das Weib: Wen soll ich dir heraufkommen lassen? Er sprach: Den Samuel lasse mir heraufkommen! 12 Als aber das Weib den Samuel erblickte, da schrie sie laut auf. Dann sprach das Weib zu Saul: Warum hast du mich betrogen? Du bist ja Saul! 13 Aber der König sprach zu ihr: Fürchte dich nicht! Was siehst du? Da sprach das Weib zu Saul: Einen Geist sehe ich aufsteigen aus der Erde. 14 Darauf sprach er zu ihr: Wie sieht*

er aus? Sie antwortete: Ein alter Mann steigt herauf; der ist in einen Mantel gehüllt. Daran erkannte Saul, daß es Samuel sei; er verneigte sich mit dem Angesicht zur Erde und huldigte.

15 Da sprach Samuel zu Saul: Was störst du mich in der Ruhe, daß du mich heraufkommen läßt? Darauf Saul: Mir geht es sehr schlecht. Die Philister kämpfen gegen mich, und Gott ist von mir gewichen; er antwortet mir nicht mehr — weder durch Propheten, noch in Träumen. Darum habe ich dich angerufen, *damit du mir zu wissen tust, was ich machen soll. 16 Darauf Samuel: Warum befragst du mich denn, nachdem Jahwe von dir gewichen und* dein Feind *geworden ist. 17 Jahwe hat getan, wie er durch mich gesprochen: Jahwe hat das Königtum dir aus der Hand gerissen und es einem anderen als dir gegeben, dem David. 18 Weil du nicht gehört hast auf die Stimme Jahwes und nicht vollstreckt seinen grimmigen Zorn an Amalek, darum hat Jahwe dir heute dieses angetan. 19 Jahwe wird auch Israel samt dir in die Hand der Philister geben. Und morgen wirst du samt deinen Söhnen bei mir sein. Auch das israelitische Heer wird Jahwe in die Hand der Philister geben. 20 Sofort stürzte Saul seiner ganzen Länge nach zu Boden. Denn er bekam einen gewaltigen Schreck ob der Worte Samuels. Auch hatte er keine Kraft mehr; denn er hatte den ganzen Tag und die ganze Nacht nichts gegessen.*

21 Da trat das Weib an Saul heran und sah, daß er ganz gebrochen war. Deshalb sagte sie zu ihm: Siehe, deine Magd hat auf deine Stimme gehört; ich habe mein Leben aufs Spiel gesetzt und auf die Worte gehört, die du zu mir gesprochen. 22 Nun höre doch auch du auf die Stimme deiner Magd. Ich will dir einen Bissen Brot vorsetzen. Das mußt du essen, damit du zu Kräften kommst, wenn du deines Weges gehen willst. 23 Er weigerte sich jedoch und sprach: Ich mag nicht essen. Als aber seine Knechte und auch das Weib in ihn drangen, da hörte er auf ihre Stimme. Er stand von der Erde auf und setzte sich auf *das Bett. 24 Nun hatte das Weib ein Mastkalb im Hause. Das schlachtete sie eiligst. Dann nahm sie Mehl, knetete es und buk daraus Brot. 25 Dann setzte sie dem Saul und seinen Dienern vor, und sie aßen. Hierauf erhoben sie sich und gingen in derselben Nacht fort.*

---

1 בְּלַעֲצַת — H בְּלַעֲבָא. — 2 עַתָּה — H אַתָּה. — 3 בְּיַד־יְרֹ — H יִבְיַד־יְרֹ. — 8 add אֱלֹהִים. — 9 הַיְיַדְּעֻנִי — H תַּיְיַדְּעֻנִי — וַאֲקָרְאָה — H וְאֶקְרָאָה. — 16 צָרְךָ — H עָרְךָ. — 23 עַל־ — H אֶל־.

David am Scheidewege. 1 Die beiden ersten Verse schließen sich unmittelbar an K. 27 an. Jetzt wird die Sache für David ernst, und es scheint, als ob es mit dem Versteckenspielen ein Ende haben muß. Als Vasall der Philister muß er sich dem größeren Kriegszuge, den sie unternehmen, anschließen. Es geht gegen Israel. Kriegszüge gegen Israel scheinen bei den Philistern keine Seltenheit gewesen zu sein. — Für בַּאֲבָא liest man mit G (ἐξελθεῖν) besser בַּצֵּאת. מַחֲנֶה im Sinne von Heer wie Ri 4, 16. In a steht das Wort in der Mehrzahl; da ist die Rede von den einzelnen Heeresabteilungen, die jeder Philisterfürst zu stellen hat. In b spricht Akis nur von seiner Abteilung. 2 אַתָּה ist aus עַתָּה verschrieben; vgl GV. לָכֵן schließt sich als Folge an. David will sagen: „ich weiß das wohl, und darum werde ich dir den Beweis liefern, was ich zu tun vermag.“ Die Antwort ist zweideutig. David weiß wohl selbst noch nicht recht, was er tun soll, ob gegen die eigenen Landsleute kämpfen oder zu ihnen übergehen. Daß er nicht die Absicht hat, offenen Verrat an seinem Vaterlande zu üben, kann man wohl aus seinem Verhalten 27, 8ff schließen. Anderseits würde das Übergehen zu Saul ihn zwischen zwei Feuer bringen. David ist also in einer bedeutend schlimmeren Lage als wir ihn in K. 23. 24 gefunden haben. Wahrscheinlich wartet er selbst noch auf eine günstige Gelegenheit, um seinen Kopf aus der Schlinge zu ziehen. Akis macht ihn daraufhin zu seinem „Leibwächter“, hebräisch „Wächter des Hauptes“. Der deutsche Ausdruck entspricht dem griechischen *ἀρχισωματοφύλαξ*. Es ist das eine Auszeichnung für David, vielleicht aber auch eine Vorsichtsmaßregel ihm gegenüber. Wenn er den David mit seiner persönlichen Bewachung beauftragt, dann hat er ihn immer unter den Augen und kann ihn beobachten. כָּל־הַיָּמִים geht auf die Zeit des Krieges.

Die beiden Verse scheinen nicht an richtiger Stelle zu stehen. Sie bilden jedenfalls die Einleitung zu K. 29. Vielleicht ist die folgende Erzählung 3—25 erst später eingefügt worden. Anderseits ist freilich der Besuch des Saul bei der Hexe von ʿEndor durch den Feldzug der Philister veranlaßt worden.

Saul in Not. 3 Samuels Tod wurde schon 25, 1 erzählt. Wie schon dort bemerkt, stand er da in keinem Zusammenhang mit K. 25. Hier ist die Bemerkung sehr wohl am Platze, da im Folgenden sein Geist erscheint. Vgl den Anfang von

Dickens' Christmas Carol: „Marley was dead." Das ר vor בְּעִירוֹ ist überflüssig; vgl G. Auch b bereitet die Erzählung vor, da Saul trotz seines eigenen strengen Verbotes ein Totenbeschwörer wird. אוֹב ist eigentlich der Totengeist; vgl V. 8. הָאֹבוֹת ist ein verkürzter Ausdruck für בַּעֲלַת הָאֹבוֹת, der Mehrzahl von בַּעַל הָאוֹב. „Herr des Totengeistes" würde etwa das sein, was der heutige Spiritismus „Medium" nennt. G hat *ἐνγαστριμύθους*, „Bauchredner". Ob damit auf etwaige Betrügereien dieser Totenbeschwörer hingewiesen werden soll? יִדְּעֹנִי „der Wissende", der mehr weiß als andere, der Wahrsager. Spiritisten und Wahrsager gibt es also nicht erst in den aufgeklärten Großstädten der neueren Zeit. Saul ist mit Strenge gegen diese Art Menschen vorgegangen. Das „Entfernen aus dem Lande" ist nicht als Verbannung aufzufassen, sondern nach V. 9. 21 als Tötung. Wir wissen sonst nichts von einer solchen Maßregel Sauls; aber ein ähnliches Verbot steht Lev 20, 27; Dt 18, 11f. **4** Der Aufmarsch der beiden Heere ist wie 17, 1 beschrieben. Sunem im Osten der Ebene Jizre'el (Esdrelon), nördlich von Zer'în, dem alten Jizre'el. Es heißt jetzt Sulem. Der Wechsel von n mit l ist schon im AT vorhanden. Denn die שׁוּנַמִּית I Kn 1, 3 heißt Hl 7, 1 שׁוּלַמִּית. Gilboa' ist das Gebirge südöstlich von Sunem, das die Ebene von Betsan (jetzt Bêsân, in der griechischen Zeit Skythopolis) im Westen begrenzt; heute Dschebel Fuḳu'a. Ein Dorf auf dem Gebirge hat in seinem Namen Dschelbôn noch die alte Bezeichnung bewahrt (Buhl 103). Die Philister machen diesmal von Norden her einen Einfall in Israel. Wahrscheinlich sind sie an der Küste entlang gegen Norden gezogen und dann in die große Ebene marschiert, um den Israeliten in den Rücken zu fallen. Saul zieht ihnen entgegen bis zum Gilboa', wo er eine günstige Gebirgsstellung einnimmt. Daß er ganz Israel aufbietet, läßt darauf schließen, daß er die Lage für sehr ernst hält. **5** Vom Berge her kann er das feindliche Lager in seiner ganzen Ausdehnung überblicken. Da befällt ihn, den einstigen Helden, trotz seiner besseren Stellung große Furcht. Es geht mit ihm zu Ende. **6** In seiner Angst wendet er sich an Jahwe — vergeblich! Wie in früherer Zeit möchte er den Willen Jahwes erfahren, ob er angreifen solle, oder ob er Glück haben werde: er erhält keine Antwort. Schon 14, 37 blieb in einem bestimmten Falle die Antwort aus. Drei Arten, den Willen der

Gottheit zu erfahren, werden genannt: Träume, das Losorakel, Propheten. Diese müssen als erlaubt gegolten haben, während das Befragen der Totengeister verpönt war. Offenbarungen durch Träume werden u. a. gegeben 3, 4ff; Gn 28, 10ff. Nach Nu 12, 6 offenbart sich Jahwe einem Propheten gegenüber durch Gesichte oder durch Träume. Nach Joel 3, 1 werden in der Endzeit die Greise Traumgesichter haben. Gn 41, 25 sind die Träume des Pharao eine Offenbarung Gottes. Wahrscheinlich hat Saul Träume erwartet, die ihm den Willen Jahwes kundtun sollten, aber vergeblich. Das zweite ist das Losorakel; vgl Nu 27, 21 und zu 14, 41. Vielleicht war dessen Befragung unmöglich, weil der Priester Ebjatar mit dem Efod bei David weilte: 22, 23; 23, 6. V sinngemäß per sacerdotes. Endlich haben Propheten oder Seher mitunter Gottesworte in Bereitschaft; vgl K. 9 und 22, 5. — Auch in heidnischen Religionen kommt es manchmal vor, daß die Orakel versagen und daß Könige oder Feldherren deswegen untätig bleiben müssen. So will denn Saul 7 auf ungesetzmäßige Weise den Schleier der Zukunft lichten. Er setzt voraus, daß es trotz seines strengen Vorgehens doch noch Leute gibt, die diesem gefährlichen Gewerbe nachgehen. Seinen Dienern traut er auch zu, daß sie ihm ein solches Weib ausfindig machen. Über den Ausdruck „Herrin eines Totengeistes“ ist bei V. 3 gesprochen. Der Glaube, daß Weiber solche außerordentlichen Dinge eher vollbringen können als Männer, scheint weit verbreitet zu sein. Es gibt weit mehr Hexen als Zauberer. Wahrscheinlich, weil bei dem Weibe das Gefühlsleben mehr ausgebildet ist. Jedenfalls haben Saul und seine Diener die Überzeugung, daß die Totenbeschwörung für gewisse Personen möglich ist. — Sie brauchen nicht weit nach einer solchen Person zu suchen. ʿEndor, heute ʿEndûr, liegt nordöstlich von Sunem am Nordabhang des „kleinen Hermon“.

Die Beschwörung. 8 Saul hatte allen Grund, sich bei diesem Unternehmen unkenntlich zu machen und es ganz im Geheimen zu tun. Einmal paßte es sich nicht für einen König, und dann hatte er ein Verbot gegen diese Leute erlassen. Gerade dieser Umstand macht das Ganze zu einer tieftragischen Angelegenheit. Wie groß muß Sauls Verzweiflung gewesen sein, daß er gegen sein eigenes Verbot handelt! Sie richten es so ein, daß sie des Nachts bei dem Weibe ankommen.

— Hinter וַיֹּאמֶר ist mit G לָהּ hinzuzufügen. Die beiden Aufträge, die er ihr gibt, beziehen sich auf dieselbe Sache. Mit Q ist קָסְמִי zu lesen. קֶסֶם war 15, 23 etwas Verabscheuungswürdiges. Einen Toten, dessen Namen er noch nicht nennt, soll sie „heraufkommen“ lassen; denn das Totenreich dachte man sich unter der Erde; vgl Nu 16, 33. Die Antwort in **9** wird das Weib nicht zum erstenmal gegeben haben. Es wird der gewöhnliche Bescheid gewesen sein, wenn man ein derartiges Verlangen an sie stellte. Sie will sich sichern; denn sie kann es womöglich mit Spitzeln zu tun haben. Statt יִדְּעֹנִי ist die Mehrzahl יִדְּעֹנִים zu lesen mit einer Reihe von Hss und den Übersetzungen. Das ם ist vor dem gleichen Buchstaben ausgefallen. **10** Nach diesem Schwur kann das Weib beruhigt sein. Eh führt zu dem Schwur bei Jahwe aus diesem Anlaß das Wort eines R. Simon ben Lakisch an, daß „sich Saul wie eine Frau benahm, die in den Armen des Buhlen beim Leben ihres Gatten schwört“. — וַתִּקְרָה von קרה. Das ק mit Dagesch forte dirimens, nach § 20 h, um die Lautbarkeit des Schwa zu kennzeichnen. עָוֹן Schuld, Sünde — hier Sündenstrafe. Ebenso wie חַטָּאת Sünde und Sündenstrafe bedeuten kann. **11** Das Weib ist nach dem Schwur beruhigt und bereit, dem Fremden zu willfahren. Es muß Saul Überwindung gekostet haben, sich an Samuel, seinen einstigen Gönner und späteren Feind, zu wenden. Bei der nahen Beziehung, die dieser jedoch zu Jahwe gehabt, glaubt er von ihm Aufschluß erhalten zu können. **12** Das Weib erblickt den Samuel. Also muß die Beschwörung vorausgegangen sein. Nach Loch-Reischl findet freilich weder Beschwörung noch Betrug statt. Gott selbst habe vielmehr den Samuel auftreten lassen. „Sobald Saul den Samuel bezeichnete, als den Menschen, welchen er wünscht, ist dieser schon der Frau sichtbar, und zwar ohne sogenannte Beschwörung.“ Ähnlich Schl: „Es erschien also wirklich Samuels Gestalt, und das Weib war selbst darüber so entsetzt, daß sie vor Angst laut schrie und daraus den Schluß zog, Saul selbst sei ihr Gast. Sie hatte also nur Gaukelei treiben wollen, daher ihr Schrecken beim Anblicke Samuels, als dieser wirklich in ihrem geheimen Gemache erschien.“ Aber diese Annahme widerspricht V. 15, wo Samuel ausdrücklich betont, daß er auf Veranlassung Sauls aus der Unterwelt heraufgekommen ist. Wenn das Weib den Samuel nicht der Verabredung gemäß beschworen hätte, so

müßte ein Wort davon gesagt sein. Nach der Bereitwilligkeit des Weibes und der Anweisung Sauls in V. 11 mußte vielmehr nun auf der Stelle die Totenbeschwörung folgen. Aber es ist kein Wort davon gesagt. In V. 11 will das Weib den Samuel beschwören, in V. 12 ist Samuel da. Also besteht eine Lücke zwischen 11 und 12. Wahrscheinlich war da ursprünglich berichtet, was für Zauberkünste das Weib vorgenommen. Diese Stelle hat man weggelassen, um die Leser nicht in Versuchung zu führen, selbst solche Kunststücke zu versuchen. Aus ähnlichen Gründen mögen Stücke wie Gn 6, 1—4; Ex 4, 24—26 gekürzt sein. „Unter den Zauberkünsten der babylonischen Priester hat die Totenbeschwörung sicherlich eine hervorragende Rolle gespielt. Eine Reihe von Texten der mythologischen Literatur zeigen, daß Szenen, wie sie die Geschichte Sauls bei der ‚Hexe von Endor' schildert, auch der babylonischen Phantasie geläufig waren. In den Listen der Priesterklassen finden wir ‚den Beschwörer der Totengeister', ‚den Priester, der den Totengeist heraufführt' und den scha'ilu, den ‚Totenbefrager'." (A. Jeremias, Hölle und Paradies bei den Babyloniern (AO I, 3) Leipzig 1900, 20; vgl. A. Jeremias, Handbuch der altorientalischen Geisteskultur. Leipzig 1913, 323. 330.) Eine Belehrung über abergläubisches Treiben im alten Israel wird auch an dieser Stelle gestanden haben. Der jetzige Text führt uns schon vor die vollendete Tatsache, daß das Weib den Samuel herbeigezaubert hat. Nur das Weib erblickt ihn, sonst niemand. Das ergibt sich aus den Fragen Sauls V. 13. 14. Geradeso sollen sich ja in den spiritistischen Sitzungen die Geister nur den Medien offenbaren. Das Schreien des Weibes zeigt dem Saul an, daß die Erscheinung da ist. Aus dem Schreien zu schließen, daß sie den Samuel nicht erwartet hat und durch die Erscheinung überrascht ist, ist nicht nötig. Auch dem Weib, das nach ihrem Berufe mit solchen Dingen vertraut sein sollte, konnte die Erscheinung eines Verstorbenen, zumal eines solchen, der im Leben eine so hohe Rolle gespielt, Furcht und Entsetzen einjagen. Es handelt sich um das Hineingreifen der Geisterwelt in unsere Welt, und das ist ohne starke Gemütserregung nicht denkbar. Wenn man von unseren Medien „Nerven" verlangt und erwartet, daß sie sich bei den „Sitzungen" ruhig verhalten, so braucht man an Naturmenschen derartige Forderungen nicht zu stellen. So

schreit das Weib laut auf, als der Erwartete aus der Erde emporsteigt. — In b wird erzählt, daß das Weib den Saul erkennt und ihm Vorwürfe macht, weil er sie getäuscht habe. Schwierigkeiten hat die Frage gemacht, woran sie auf einmal den König in seiner Vermummung erkennt. Eine Erklärung haben schon rabbinische Gelehrte ausgeklügelt. Vor gewöhnlichen Sterblichen erscheinen nämlich die Geister mit den Füßen nach oben, also auf dem Kopfe stehend, dagegen vor Königen auf den Füßen (vgl das ὄρθιον in 14 G); weil nun der Geist Samuels aufrecht steht, so merkt das Weib, daß ein König zugegen sein müsse; vgl We 13. „So töricht die rabbinische Erklärung ist, sie entstammt einem ehrlichen Suchen nach Antwort auf eine durchaus nicht müßige Frage“ (Lö). Dh sucht die Frage aus dem Texte selbst zu beantworten: „La femme voit Samuel. Il se fait une association d'idées dans son esprit: qui évoque Samuel, si non Saül?“ Aber warum soll diese „Ideenassoziation“ erst in dem Augenblicke gekommen sein, wo sie den Samuel erblickte? Warum nicht schon da, als der Fremde den Samuel zu sehen verlangte? Man sollte meinen, daß das Weib von dem Augenblick an, wo sie den Geist sah, viel weniger für die Außenwelt empfänglich war als vorher. Mit Rücksicht auf die Schwierigkeit lesen viele Erklärer mit 6 griechischen Hss (vgl Bu) שָׁאוּל statt שְׁמוּאֵל. Auf die Forderung, den Samuel zu beschwören, habe sich das Weib den Saul näher angesehen (Grimme, BZ 1904, 47 möchte noch אֶת־ in אֶל־ verändern. ראה אל „scharf ins Auge fassen“) und ihn dabei trotz seiner Kleidung erkannt, „sei es, daß sie ihn schon einmal gesehen, sei es nach Beschreibungen, sei es an dem königlichen Wesen“ (Bu). Aber dann wäre die kurze Ausdrucksweise höchst auffällig. Man müßte unbedingt eine Wendung erwarten wie „als das Weib den Saul ansah, da erkannte sie ihn“ (etwa וַתַּכִּירֵהוּ). Am ungezwungensten ist in jedem Fall die Übersetzung „erblicken“ für ראה. Wenn das Weib aber jemand „erblickt“, dann kann der Erblickte nicht Saul sein, mit dem sie schon gesprochen hat, sondern Samuel, der in diesem Augenblick erscheint. — Wird שָׁאוּל gelesen, so hätte das Weib aus Furcht vor der Strafe des Königs geschrieen und in diesem Schreck die Worte in b gesprochen. Aber in b scheint ein neuer Gedanke zu stehen. Das folgt daraus, daß das Subjekt הָאִשָּׁה wiederholt ist (nur in S fehlt es). Auch die Massoreten haben es so aufgefaßt, indem

sie das Atnach neben גדול setzen. Gr, der auch שאול liest, läßt in seiner Übersetzung das הָאִשָּׁה in b weg. Es ist immer mißlich, wenn man eine Textänderung noch durch eine andere stützen muß. So wird es sich empfehlen, bei H stehen zu bleiben. — Dabei bleibt aber noch immer die Frage ungelöst, woran das Weib den Saul erkennt. Noch einmal sei darauf hingewiesen, daß sie beim ersten Erscheinen des Geistes kaum in der Stimmung gewesen sein wird, ihre Besucher zu mustern. Den deutlichen Beweis, wer ihr vornehmster Gast war, erhielt sie durch das Gespräch des Geistes mit ihm. Ich möchte vermuten, daß b eine Randbemerkung ist, die auf Grund dieses Gespräches gemacht und an falscher Stelle in den Text geraten ist. Ein Schreiber dachte sich in die Empfindungen des Weibes hinein, die sie bei den Worten Sauls V. 15 haben konnte, und legte diese Gedanken schriftlich nieder. So erklärt sich auch der neue Anfang ותאמר האשה. Daß Beischriften an falsche Stellen geraten können, haben wir bei 9, 9 gesehen. **13** G hat εἰπόν statt כִּי, wahrscheinlich dem Sinne nach hinzugefügt; τίνα statt מָה wird aus V. 11 stammen. — Die Aufforderung des Königs, keine Furcht zu haben, würde sich gut an 12b anschließen: es wäre dann die Bekräftigung des Schwures V. 10. Aber ebenso gut schließt es sich an 12a an: das Weib möge keine Furcht vor der Erscheinung haben, sondern ihm darüber Mitteilung machen. In b die Schilderung der Erscheinung. Sie sieht אֱלֹהִים. Das Wort ist dem Sinne nach Einzahl trotz des damit verbundenen עֹלִים. Denn es erscheint ja nur eine Person. Auch Saul faßt es als Einzahl auf; denn er fragt V. 14 „wie sieht er aus?“ Nachher nennt das Weib die Erscheinung אִישׁ mit dem Zusatz עֹלֶה (14). אלהים ist hier ein körperloses Wesen, das man doch unter Umständen sehen kann. Das Weib sieht eine schattenhafte Gestalt aus der Erde heraufsteigen, ähnlich wie Hamlet den Geist seines Vaters oder Macbeth den Geist Banquos wahrnimmt. Daß man unter אלהים nicht bloß die Gottheit, sondern ein körperloses Wesen überhaupt verstand, sehen wir u. a. aus der Übersetzung ἄγγελοι in G zu Ps 8, 6. Das Weib denkt sich die Erscheinung des Samuel in ähnlicher Weise wie eine Gotteserscheinung. Wir brauchen dafür besser das Wort „Geist“. **14** Saul fragt nach dem näheren Aussehen. Statt תָּאֳרוֹ hat G ἔγνως (vielleicht תֹּדְעִי). Das ist weniger gut; denn die Frage, was sie bemerke, hat Saul schon V. 13 gestellt.

Statt זָקֵן hat G ὄρθιον (= זָקֹף; vgl zu 12). Nach Lö könnte diese LA auf „bedachte jüdische Exegese“ zurückgehen. Nach ἀναβαίνοντα hat G noch ἐκ τῆς γῆς, übernommen aus V. 13. — Die Beschreibung ist allerdings ziemlich dürftig. Das Hauptkennzeichen für Saul wird wohl der מְעִיל sein, das bis auf die Füße reichende Gewand, das schon 15, 27 erwähnt ist, und von dem dort Saul ein Stück abgerissen. „Die Toten in der Scheol erscheinen in der Bekleidung, die sie hier im Leben getragen haben“ (Lö). Ebenso bei Homer; vgl Od 11, 40. An der Beschreibung erkennt Saul den Samuel. Wenn er ihn auch nicht sieht, so verneigt er sich doch nach der Richtung, in der er den Geist glaubt.

Samuel und Saul. **15** Für וָאֶקְרָאֵהוּ ist wohl mit 2 Hss וָאֶקְרָא zu lesen. Das in G dort stehende καὶ νῦν braucht nicht auf ein וְעַתָּה zurückzugehen, sondern kann sinngemäß ergänzt sein. — Der Tote verläßt ungern die Grabesruhe, er kommt nicht gerne zurück in das Land der Unruhe. Vgl Job 3, 13ff; Jes 57, 2. Nach Jes 14, 9 gerät die Unterwelt in Aufruhr bei der Ankunft des Königs von Babel. Samuel ist wider seinen Willen aus der Unterwelt heraufgekommen, er hat sich dem Willen der Beschwörerin fügen müssen; daher seine unmutige Frage. Das Sprechen des Geistes zu Saul ist nach Kl so zu verstehen, „daß das Weib wiedersagt, was sie, für Saul unhörbar, vernommen hat“. Ob aus diesem Grunde in B אֶל־שָׁאוּל nicht übersetzt ist? Man könnte aber auch an die Begleiter des Paulus vor Damaskus denken, die zwar hörten, was die Erscheinung zu ihm sprach, aber nichts sahen; vgl Apg 9, 7. — Sauls Klage ist tief erschütternd. In der äußersten Not wendet er sich an den Verstorbenen. Jahwe hört nicht mehr auf ihn, gibt ihm keine Antwort. Da wendet er sich verzweifelt an Samuel, der ihm zu Lebzeiten so manchen guten Rat gegeben. Man hat in der Rede Sauls das Urim aus V. 6 vermißt und daraus geschlossen, daß es dort vielleicht später hinzugefügt sei. Allein es ist zu beachten, daß sich unser Vers überhaupt nicht genau an 6 anschließt, da die Reihenfolge und zum Teil auch die Ausdrucksweise anders ist. Saul nennt gegenüber dem Seher oder Propheten Samuel nur die beiden Arten der Offenbarung, die bei ihm in Betracht gekommen sind. Mit dem Losorakel haben es nur die Priester zu tun. **16** Die Antwort ist niederschmetternd: wenn Jahwe ihn aufgegeben,

dann habe es auch keinen Zweck mehr, sich an ihn, den einstigen Propheten Jahwes, zu wenden. Das mußte er wissen. Denn der Prophet kann nicht anders reden als Jahwe es verlangt. — עָרֶךָ wird nicht richtig sein. עָר heißt Feind, aber im Aramäischen. Die hebräische Form dafür lautet צַר, und die Änderung in צָרֶךָ liegt sehr nahe. G setzt schon einen etwas anderen Wortlaut voraus: *μετὰ τοῦ πλησίον σου* = עִם־רֵעֶךָ. Ebenso S. Das würde heißen „er hat sich für einen anderen als dich entschieden". Diese LA kann durch 17 beeinflußt sein. AqTh *κατὰ σοῦ* = עָלֶיךָ. Sy *ἀντίζηλός σου*. Das könnte צָרֶךָ voraussetzen, da Aq 2, 32 *ἀντίζηλον* für צר hat, und 1, 6 einige griechische Hss (vgl Field) צרה mit *ἀντίζηλος* wiedergeben. V et transierit ad aemulum tuum. Auch hier kann צר zu Grunde liegen; vgl aemula in 1, 6. Das transierit kann sinngemäß ergänzt sein. ויהי צרך drückt das positiv aus, was das vorhergehende Glied negativ besagt. Da, wo Samuel die Worte Sauls aus V. 15 aufnimmt, braucht er den Gottesnamen יהוה, während Saul אלהים gesagt hat. Wahrscheinlich stammt אלהים in 15 von einem frommen Abschreiber, der es nicht wahr haben wollte, daß der verworfene König Saul bei so sündhaftem Tun den heiligen Namen gebraucht habe; vgl das אלהים in dem Gespräch Evas mit der Schlange Gn 3, 1—5. **17** Für לוֹ haben 5 Hss G V לְךָ. Das sieht leichter aus. Wenn wir bei H bleiben, so ist לוֹ der sog. Dativ. commodi; vgl § 119s. לְדָוִד am Schlusse sieht nach einer Beischrift aus. Der Vers und **18** sind eine Anspielung auf 15, 28. Heute sei das entschieden, was Samuel damals gesagt habe. Weil Saul damals Jahwe ungehorsam gewesen, deshalb habe er ihn jetzt in diese entsetzliche Lage gebracht. Hängen aber die Verse 17. 18 mit der Beischrift zu K. 15 zusammen, so sind sie damit selbst als Beischrift gekennzeichnet. In der Tat widersprechen diese wortreichen Sätze der Vorstellung, die wir von einem Geiste haben, der um seine Ruhe gebracht ist. Ein Abschreiber hat die Strafrede Samuels noch weiter ausgemalt. **19** ist auch überfüllt. Der erste und dritte Satz „besagen genau dasselbe in wenig verschiedenen Worten" (We). Also ist einer überflüssig. Nun steht aber der erste nicht an richtiger Stelle; denn גַּם und עִמְּךָ ist erst nach dem zweiten verständlich (vgl We). Also empfiehlt es sich, den ersten Satz zu streichen, und wir haben als ursprüngliche Worte des Geistes nur 16. 19aβ. b. Statt עִמִּי hat G

μετὰ σοῦ πεσοῦνται, wonach manche עִמְּךָ נֹפְלִים wiederherstellen: „morgen werden du und deine Söhne mit dir fallen". H klingt kräftiger. Nachdem Samuel ihm V. 16 bedeutet, daß es ganz überflüssig gewesen, ihn aus der Unterwelt heraufzuholen, gibt er ihm hier eine kurze aber sehr deutliche Auskunft: morgen ist er samt seinen Söhnen bei ihm in der Unterwelt, und das ganze Heer der Israeliten wird den Philistern in die Hände fallen. Das letzte Zusammentreffen Samuels mit Saul — für Saul und sein Lebenswerk bedeutet es Vernichtung! **20** Statt וַיְמַהֵר will man וַיְבַהֵל lesen, weil מהר „immer ein bewußtes Tun voraussetzt" (Bu). Allein Eh führt dagegen u. a. an Jer 48, 16, wo „Unglück" Subjekt ist. Übrigens braucht man auch gar nicht an eine Ohnmacht Sauls zu denken, wo er ohne sein Zutun zu Boden gesunken; er kann sich auch absichtlich niedergeworfen haben zum Zeichen des Schmerzes. Gleich darauf ist von seiner Furcht gesprochen, und das setzt Bewußtsein voraus. Auf יבהל ist man gekommen durch G *ἔσπευσεν,* da V. 21 נבהל ebenfalls durch *ἔσπευσεν* übersetzt ist. Daraus schließt man, daß G an beiden Stellen falsch gelesen oder falsch übersetzt hat. Wahrscheinlich ist aber das falsche *ἔσπευσεν* in 21 eine Erinnerung an das richtige in 20. Saul fällt seiner ganzen Länge nach zu Boden: das ist absichtlich bemerkt; denn er zeichnete sich durch gewaltige Körpergröße aus (9, 2; 10, 23). Der Grund, weshalb er zu Boden sinkt, ist die Furcht, das Entsetzen ob der Worte Samuels. Seinen Schmerz darüber kennzeichnet er dadurch, daß er sich zu Boden wirft: vgl II, 12, 16. Die Bemerkung, daß er auch noch vor Hunger entkräftet war, führt schon zu dem letzten Abschnitt. Es wäre möglich, daß sich Saul absichtlich einen Fasttag aufgelegt; vgl 14, 24.

Die Sorge des Weibes für den König. **21** Nach dem düsteren Gemälde, das soeben gezeichnet wurde, wirkt der Abschluß wie ein Lichtblick. Ein echt menschlicher Zug zeigt sich bei dem Weibe. Mit fast mütterlicher Sorgfalt nimmt sie sich des schwachen Königs an. Nachdem sie Saul in seinem Elend gesehen, will sie sich die Ehre nicht nehmen lassen, ihn zu bewirten, damit er wieder zu Kräften kommt. Bezeichnend ist ihre Bitte: weil sie auf ihn gehört und ihr Leben gewagt hat, möge doch auch er **22** auf sie hören. In Wirklichkeit will sie ihm einen Gefallen tun; sie tut aber so, als ob der König ihr eine Gnade erweisen soll. Geringschätzig nennt sie das

Mahl, das sie ihm vorsetzen will, einen „Bissen Brot“ wie Abraham Gn 18, 5. Tatsächlich konnte sie nicht weiter gehen in dem, was sie ihm bot; sie gab ihm alles, was sie hatte. Die erstmalige Ablehnung **23** geschieht wohl nicht mit Rücksicht auf das Weib, als ob er sie „nicht berauben möchte“, wie wir zu sagen pflegen, sondern mit Rücksicht auf seinen Zustand. Er glaubt, es sei ihm nicht möglich, einen Bissen zu genießen. Erst den vereinten Bitten des Weibes und der Diener gelingt es, ihn soweit zu bringen, daß er wenigstens vom Boden aufsteht. **24** Die bekannte Form der Bewirtung im Morgenlande. Es wird ein Kalb geschlachtet und zubereitet und Brot gebacken. Ganz ähnlich Gn 18. Es vergehen dabei freilich ein paar Stunden, bis der Gast sich zu Tische setzen kann. מְרִבָּק vom Stamme רבק, der nach dem Arab. „anbinden“ bedeuten muß. Es ist ein Kalb, das angebunden wird, im Gegensatz zu denen, die frei auf der Weide herumlaufen. Angebunden wird es aber zum Zwecke der Mästung. Dem Sinne nach gleichbedeutend ist Lk 15, 23 *μόσχος σιτευτός* (V vitulus saginatus). G hat unrichtig *νομάς* „auf der Weide befindlich“, ebenso V pascualis. — Mit Q ist zu lesen וַתֹּאפֶהּ. **25** Das Weib selbst ißt nicht mit, ebenso wie Abraham Gn 18 nur daneben stand, um die Gäste zu bedienen. Der Gastgeber begnügt sich mit dem, was übrig bleibt. Dieselbe Art der Gastfreundschaft kann man heute noch bei den Beduinen erfahren. — Aus dem Verse folgt nur, daß sie noch des Nachts fortgegangen sind, nicht jedoch, daß sie noch vor Sonnenaufgang im Lager ankammen. Mag Saul dies auch beabsichtigt haben — die Verhältnisse waren jetzt stärker geworden und hatten ihn gezwungen, länger zu bleiben. Es ist also nicht nötig, mit Gr nach der Darstellung den doppelten Weg zwischen dem Gilboa' und 'Endor und den ganzen Aufenthalt bei dem Weibe mit dem Schlachten und Zubereiten des Mahles auf die Zeit von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang zu verlegen und dies gegen die Geschichtlichkeit der Erzählung zu verwerten.

Hier, wo Samuel zum letztenmal auftritt, mag als Beschluß der Lobspruch aus Sir 46, 13—20 seinen Platz finden (nach Peters, Das Buch Jesus Sirach. Münster 1913, 396f):

Der Liebling seines Volkes und der Günstling seines Schöpfers,
Der aus seiner Mutter Schoß Erflehte,
Der Jahwe Geweihte im Prophetenamt,

Samuel, der Richter war und auch als Priester waltete,
Richtete auf Gottes Befehl das Königtum ein
Und salbte Fürsten über das Volk.
Auf Gottes Befehl entbot er die Gemeinde,
Und Gott suchte Jakob heim.
Ob der Zuverlässigkeit seines Mundes wurde er als Seher aufgesucht
Und war auch in seinem Wort zuverlässig als Schauer.
Und auch er rief zu Gott,
Als er das Milchlamm opferte;
Und Jahwe donnerte vom Himmel her,
Mit gewaltigem Krachen vernahm man seine Stimme;
Und er demütigte die feindlichen Führer
Und richtete alle Fürsten der Philister zu Grunde.
Und zur Zeit, da er ausruhte auf seinem Sessel,
Rief er Jahwe und seinen Gesalbten als Zeugen an:
„Geschenke oder nur Schuhe, von wem habe ich sie angenommen?"
Und keiner antwortete ihm.
Und selbst nach seinem Tode ward er befragt
Und verkündigte dem Könige sein Schicksal
Und erhob aus der Erde seine Stimme zur Weissagung,
Um die Sünde des Volkes zu tilgen.

Der Sohn des Sirach hat ausschließlich die bis jetzt behandelten Kapitel unseres Buches als Quelle benutzt.

b) David und die Philister (K. 29).

1 Die Philister versammelten alle ihre Streitkräfte in Afek, während die Israeliten bei der Quelle in Jizre'el ihr Lager aufschlugen. 2 Die Philisterhäuptlinge zogen vorbei in Abteilungen zu hundert und tausend Mann. Auch David und seine Leute zogen zum Schluß mit Akis vorbei. 3 Da sprachen die Philisterfürsten: Was sollen die Hebräer da? Akis erwiderte den Philisterfürsten: Das ist ja der David, der Knecht Sauls, des Königs von Israel, der sich nunmehr seit Jahr und Tag bei mir aufhält. Ich habe nicht das Geringste an ihm gefunden seit dem Tage, da er [bei mir] eintraf, bis heute. 4 Da aber wurden die Philisterfürsten auf ihn zornig und sprachen zu ihm(): Schicke den Mann zurück! Der mag wieder dahin gehen, wo du ihn angestellt hast. Aber mit uns zusammen soll er nicht in den Krieg ziehen. *Sonst wird er uns zum Widersacher im Kriege. Womit könnte der sich wohl besser das Wohlgefallen seines Herren erwerben als mit den Köpfen dieser Männer? 5 Das ist ja der David, von dem man bei den Tänzen singt:*

Saul hat erschlagen seine Tausende —
Aber David seine Zehntausende.

6 Da rief Akis den David herbei und sprach zu ihm: So wahr Jahwe lebt, du bist aufrichtig und es ist mir angenehm, wenn du mit mir zusammen mit dem Heere aus- und einziehst. Denn ich habe nichts Schlimmes an dir gefunden seit dem Tage, da du zu mir gekommen, bis auf den heutigen Tag. Aber die Häuptlinge haben dich nicht gern. 7 Darum kehre um und gehe in Frieden, damit du nichts tust, was den Philisterhäuptlingen unangenehm ist. 8 Da sprach David zu Akis: Was habe ich denn getan? Was hast du an deinem Knechte gefunden seit dem Tage, da ich in deinen Dienst trat, bis auf den heutigen Tag, daß ich nicht gehen soll und gegen die Feinde des Herrn Königs kämpfen? 9 Akis erwiderte und sprach zu David: Du weißt, *daß du mir angenehm bist wie ein Engel Gottes. Nur die Philisterfürsten haben gesagt: Er darf nicht mit uns in den Krieg ziehen. 10 Wohlan, so stehe am Morgen auf, [du] und die Knechte deines Herren, die mit dir gekommen sind. (So stehet am Morgen auf, und sobald es hell ist, ziehet ab.) 11 Da stand David auf, er und seine Männer, um am Morgen in das Philisterland zurückzuziehen. Die Philister aber zogen hinauf nach Jizreʿel.*

---

3 add אֲבָל. — 4 om שָׂרֵי פְלִשְׁתִּים. — וַיָּבֹא — H וַיָּרֶד — 9 יָדַעְתָּ — H יָדַעְתִּי. — 10 add אַתָּה.

Das Mißtrauen gegen David. **1** Afeḳ war schon 4, 1 der Ausgangspunkt eines Feldzuges der Philister. Da es in der Küstenebene lag (vgl zu 4, 1), so folgt wohl daraus, daß die hier beschriebene Begebenheit älter ist als die in 28, 4 erzählte. Denn sie mußten offenbar früher in Afeḳ gewesen sein als in Sunem. Vermutlich gehört 28, 3—25 einer anderen Quelle an. Aber 28, 1. 2 könnte gut als Einleitung zu K. 29 gedacht sein. Die „Quelle“, an der die Israeliten lagerten, ist nach Buhl (106) ʿAin dschalûd „im oberen Teile des nach Bêsân laufenden Tales“. G macht aus עין das aus dem vorigen Kapitel bekannte עֵין הוֹר. Auch nach Eh muß hinter עין ein nomen rectum ausgefallen sein: „an der Quelle“ müßte durch עַל ausgedrückt sein. Jizreʿel bedeutet den mittleren Teil der großen Ebene zwischen Samaria und Galiläa (Buhl a. a. O.). **2** Die einzelnen Truppenabteilungen marschieren vor dem Oberbefehlshaber vorbei — eine Art Musterung. Im Nachtrab kommt David als Vasall des Akis. Schon aus dem Grunde muß er bei Akis

sein, weil dieser ihn ja 28, 2 zum Leibwächter ernannt hat. 3 Das Anrücken einer hebräischen Truppe erfüllt die anderen Fürsten mit heller Verwunderung. „David scheint in einem rein persönlichen Abhängigkeitsverhältnis zu Akis gestanden zu haben“ (Lö), sodaß er für die anderen eine mehr unbekannte Persönlichkeit war. Grimme (BZ 1904, 47) möchte, veranlaßt durch das Paseḳ, die Worte עבד שאול מלך־ישראל streichen. Einmal werde durch sie die grammatische Beziehung von אשר auf דוד schwierig. Außerdem hätte „mit der Erinnerung an das frühere Dienstverhältnis Davids zu Saul Akis bei den Philistern im Augenblicke des Auszuges gegen Saul sicher den guten Eindruck seiner günstigen Empfehlung Davids vernichten“ müssen. Aber wenn den Philisterfürsten jene Hebräerabteilung eine solche unbekannte Größe zu sein scheint, dann genügt in der Antwort der Name David allein noch nicht, sondern er muß näher erklärt werden. Der zweite Grund von Grimme mag richtig sein, da er ja dem Erfolg entspricht, den seine Worte hervorrufen. Dann hat er sich eben ungeschickt ausgedrückt. Akis ist nicht imstande, die genaue Zeit anzugeben, die David bei ihm weilt. יָמִים könnte „ein Jahr“ heißen wie 1, 3; 27, 7. In diesem Falle würde es sich vielleicht empfehlen, statt שָׁנִים zu lesen שְׁנָתַיִם „zwei Jahre“ (vgl G *τὸ δεύτερον ἔτος*, was aber freie Übersetzung sein wird). Dann hätte es jedoch viel näher gelegen שָׁנָה statt יָמִים zu setzen. Wenn wir bei H bleiben, so werden die beiden Mehrzahlen etwas Unbestimmtes bedeuten, und dann gibt unser „Jahr und Tag“ am besten den Sinn wieder. Das sich auf die beiden Mehrheiten beziehende זֶה hat den „ursprünglich adverbialen Deutesinn“ (König 3, § 43); vgl Gn 31, 38. Akis hat bisher noch nichts Verdächtiges an David wahrgenommen. Im Gegenteil, er hat sich von ihm schön hinters Licht führen lassen und ist von ihm eingenommen; 27, 12. נפל bedeutet das plötzliche Erscheinen Davids in Gat. Hinter נָפְלוֹ ist mit den Übersss אֵלַי einzufügen. 4 Die rasche Wiederholung von שׂרי פלשתים klingt hart. Es wird mit GSV zu streichen sein, wenn nicht der erste Satz später hinzugefügt ist. וַיִּשְׂטְמוּ om B. Es wird hinter dem ähnlichen וַיֹּאמְרוּ übersehen sein. יֵרֵד ist auffällig, da sie aus der Ebene in das Gebirgsland ziehen wollen. V. 9 steht von demselben Standpunkte aus יַעֲלֶה. G *ἐρχέσθω*. Nun ist *ἔρχεσθαι* nur noch II Kn 2, 2 die Wiedergabe von ירד; aber dort ist ברא zu lesen (Šanda z. d. St.). Also wird

auch hier יבא zu lesen sein. Für das zweite בַּמִּלְחָמָה hat G τῆς παρεμβολῆς = בַּמַּחֲנֶה — vielleicht richtiger. — Die anderen Fürsten sind nicht so leichtgläubig wie Akis. Sie vermuten, David könnte den Krieg als willkommene Gelegenheit benutzen, sich bei Saul wieder in Gunst zu setzen, indem er den Philistern in den Rücken fällt. 5 Das bekannte Lied auf David; vgl 18, 7; 21, 12. „Diesen höchstwahrscheinlich später entstandenen Spruch legt der Verfasser natürlich auch den Philistern nur in den Mund" (Lö). Vielleicht ist er auch aus 21, 12 später eingetragen.

David wird abgeschoben. 6 Sonderbar ist der Schwur bei Jahwe im Munde des Philisters. Wahrscheinlich ist es vom Standpunkt des Israeliten aus geschrieben. — Akis sieht sich in die unangenehme Lage versetzt, seinem Günstling klar zu machen, daß er hier überflüssig sei. Vor der bitteren Pille reicht er ihm daher zunächst etwas Zucker. V. 6 ist also durchaus am Platze, und es geht nicht an, ihn mit Gr zu streichen, weil er inhaltlich dasselbe sei wie 7—9. Er würde ihn schon mit Freuden behalten, er schenke ihm volles Vertrauen; allein die anderen seien so sonderbare Leute. Darum sei es 7 das beste, wenn er sich entferne. Man kann wohl heute auch noch Ablehnungen von Bitten und Gesuchen hören, die in eine ähnliche Form gekleidet sind, wobei das eigene Urteil gerne „den anderen" untergelegt wird. Akis mag freilich gegen David aufrichtig gewesen sein; vgl 27, 12. Oder man müßte annehmen, daß die Warnungen der anderen Fürsten ihn mißtrauisch gemacht hätten. 8 Aus der Antwort Davids will Eh schließen, daß es ihm mit seinem Wunsch, mit gegen die Israeliten zu ziehen, Ernst war. Er habe es tun wollen in der Hoffnung, den Saul töten zu können. Zwar habe er hierzu früher Gelegenheit gehabt, aber das wäre vom Volke als Mordtat aufgefaßt worden. Wenn er jedoch als Vasall des Philisterkönigs in einer Schlacht ihn tötete, „dann würde der Täter unentdeckt geblieben sein, und selbst wenn er bekannt geworden wäre, hätte man die Tat israelitischerseits als unbeabsichtigt gedeutet und verziehen." Es scheint aber doch, als ob da die Tatsachen auf den Kopf gestellt werden. Hätte David den Saul früher getötet, als sich Saul auf einem Kriegszuge gegen ihn befand, dann hätte man ihm nichts anhaben können, weil er seinen Feind im Kriege getötet hätte. Ganz anders dagegen würde es sein, wenn David den Erbfeind Israels in einem Kriege

gegen Israel unterstützte. Das wäre ihm in jedem Falle verübelt worden, ob er dabei den Saul getötet hätte oder nicht. Ich möchte meinen, daß es dem David so am liebsten war, daß er von der Heeresfolge ausgeschlossen wurde. Dann wären diese Worte weiter nichts als Redensarten, um eben etwas zu sagen. Aufrichtig gegen Akis war er ja von Anfang an nicht; vgl 27, 8 ff. Es ist auch zu beachten, daß David hier gar nicht die Bitte ausspricht, mitziehen zu dürfen. Er spielt nur die gekränkte Unschuld. „Was habe ich denn jetzt getan? Du bist doch immer mit mir zufrieden gewesen!“ — David nennt hier den Akis „König“, während dieser nur immer von den „Fürsten“ der Philister spricht. Akis heißt „König von Gat“ 21, 11; 27, 2. Daß Akis eine Art Oberherrschaft über die übrigen Fürsten ausübt, ist wohl nicht anzunehmen; denn er marschiert mit seinen Truppen ebenso auf wie die übrigen Fürsten, ja sogar zum Schluß. **9** Statt יָדַעְתִּי ist jedenfalls יָדַעְתָּ zu lesen. Akis wiederholt nochmals seinen Standpunkt. Neues kann er natürlich nicht bringen. Daß er ihm lieb ist „wie ein Engel Gottes“, ist übertriebene orientalische Höflichkeit. Derselbe Ausdruck II, 14, 17. 20; 19, 28. Dort bedeutet er soviel wie „mit höheren Kräften begabt“ (Lö); hier soll es wohl die Ehrfurcht bekunden, die Akis vor David hat. G hat es nicht übersetzt. Man hat gemeint, aus religiösen Gründen, um einen Heiden nicht solch einen Vergleich brauchen zu lassen. Aber dann hätte viel eher in V. 6 der Schwur des Philisters bei Jahwe unübersetzt bleiben müssen. **10** Wie schon We bemerkt, klingen die beiden ganz ähnlichen Aufforderungen in a und b unwahrscheinlich. Anders soll es sein, wenn man zwischen a und b einen Zusatz aus G ergänzt: *καὶ πορεύεσθε εἰς τὸν τόπον οὗ κατέστησα ὑμᾶς ἐκεῖ· καὶ λόγον λοιμὸν μὴ θῇς ἐν καρδίᾳ σου, ὅτι ἀγαθὸς σὺ ἐνώπιόν μου.* Selbst Lö fügt die Stelle ein, da er meint, H fordere einen Zwischengedanken. Er sagt, das Auge des Schreibers sei von dem ersten השכם בבקר zu dem zweiten בבקר והשׁ abgeirrt. Aber dann müßten doch noch mehr Worte (von ועבדי ab) ausgefallen sein! Auch möchte ich bezweifeln, daß durch den Zusatz die erwähnte Härte beseitigt wird. Sonst sind Wiederholungen umgekehrt ein Anzeichen dafür, daß das Dazwischenstehende ein Zusatz ist. Daß nun das Mehr in G nicht ursprünglich ist, möchte ich schließen aus der Form. Statt *ἀγαθὸς ἐν ὀφθαλμοῖς μου* 7. 9 steht nämlich hier *ἐνώπιόν μου.* (In

L ist durch *ἐν ὀ. μ. ὡς ἄγγελος θεοῦ* ein Ausgleich geschaffen.) Tatsächlich ist die Stelle nur eine Ausmalung, hauptsächlich auf Grund von V. 4. Ein Schreiber läßt den Akis noch eine Aufforderung an Davids Leute und eine Mahnung an David, keine Dummheiten zu machen, richten. So wird es besser sein, auf das Mehr in G zu verzichten und mit Gr a und b als zwei Wahllesarten zu bezeichnen. Ich möchte aber nicht wie Gr a, sondern b streichen. Denn die Einzahl וישכם in 11 schließt sich besser an das השכם in a, als an das והשכמתם in b an. Nach Ausmalung sieht in b auch das „sobald es hell ist“ aus hinter „am Morgen“. In a wird es sich aber empfehlen, hinter בבקר mit BL אַתָּה einzusetzen. Eigenartig ist der Ausdruck „Knechte deines Herrn“. Lö führt ihn zurück auf die Sorglosigkeit des Schriftstellers. Allein den David hat Akis auch schon V. 3 den „Knecht Sauls“ genannt. Warum sagt er nicht einfach „deine Leute“ statt „Knechte Sauls“? Vielleicht liegt darin eine Befürchtung, die er in bezug auf die Leute Davids aussprechen will. „Auf dich kann ich mich verlassen. Aber ob deine Leute im Ernstfalle sich nicht wieder auf die Seite Sauls, ihres früheren Herrn, schlagen werden?“ Akis will den David sobald als möglich los werden. Heute geht es nicht mehr; denn der Tag ist schon vorgeschritten. Aber morgen in aller Frühe sollen sie aufbrechen. Was dann David mit seiner Truppe zu tun hatte, das wußte er von selbst: nach Ṣiḳlag zurückkehren. 11 David ergibt sich ins Unvermeidliche. Nach der obigen Auffassung ist er damit zufrieden. Er geht in das Land der Philister zurück, wo man ihn besser beobachten kann. Die Philister ziehen nach der großen Ebene hinauf, wo schon so manche Schlachten geschlagen sind. G hat am Schluß *πολεμεῖν ἐπὶ (A πρὸς) Ἰσραήλ*. Der Grieche hat aus Versehen ישׂראל statt יזרעאל gelesen und dann *πολεμεῖν* dem Sinne nach hinzugefügt.

c) David und die Amalekiter (K. 30).

1 Als nun David und seine Männer am dritten Tage in Ṣiḳlag ankamen, da waren die Amalekiter *in [den] Negeb und in Ṣiḳlag eingefallen. Sie hatten Ṣiḳlag eingenommen und es durch Feuer verbrannt. 2 Die Frauen [und alles,] was darin war, klein und groß, hatten sie gefangen genommen, ohne jemand zu töten. Dann hatten sie sie weggeführt und waren ihres Weges gegangen. 3 Als David*

und seine Männer in die Stadt kamen, siehe, da war sie durch Feuer verbrannt, und ihre Weiber, Söhne und Töchter waren weggeschleppt. 4 Da erhoben David und die Leute, die bei ihm waren, ihre Stimme und weinten, bis sie keine Kraft mehr zum Weinen hatten. 5 Auch die beiden Frauen Davids waren weggeschleppt, Aḥinoʿam aus Jizreʿel und Abigail, das Weib des Nabal aus Karmel. 6 Da kam David in arge Bedrängnis. Denn die Leute sprachen davon, ihn zu steinigen, weil jedermann von den Leuten im Herzen betrübt war wegen seiner Söhne und seiner Töchter. David aber faßte Mut im Vertrauen auf Jahwe, seinen Gott.

7 David sprach nämlich zu dem Priester Ebjatar, dem Sohne des Aḥimelek: Bringe mir den Efod herbei! Da brachte Ebjatar den Efod zu David. 8 Nun fragte David Jahwe an: Soll ich diese Bande verfolgen? Werde ich sie einholen? Er antwortete ihm: Verfolge sie: du wirst sie einholen und alles zurückgewinnen. 9 Hierauf zog David mit den 600 Mann, die er bei sich hatte, ab. Sie kamen bis ins Tal Besor. (Die übrigen aber blieben da.) 10 Nun nahm David die Verfolgung mit 400 Mann auf. 200 Mann nämlich, die zu schwach waren, das Tal Besor zu überschreiten, blieben da. 11 Auf freiem Felde fanden sie einen Ägypter. Den holten sie zu David. Sie reichten ihm Brot, damit er etwas aß, und gaben ihm Wasser zu trinken. 12 Als sie ihm noch ein Stück Feigenkuchen und ein paar Trauben gegeben und er gegessen hatte, da kehrte sein Lebensgeist zu ihm zurück. Denn er hatte nichts gegessen und getrunken seit drei Tagen und drei Nächten. 13 Nun sprach David zu ihm: Wem gehörst du, und woher kommst du? Er antwortete: Ich bin ein ägyptischer Sklave, der Knecht eines Amalekiters. Mein Herr hat mich zurückgelassen, weil ich heute vor drei [Tagen] krank geworden bin. 14 Wir machten einen Einfall [in] den Negeb der Kreter und in den von Juda und in den Negeb von Kaleb. Ṣiklag aber verbrannten wir durch Feuer. 15 Da sprach David zu ihm: Willst du uns zu dieser Bande bringen? Er antwortete: Schwöre mir bei Gott, daß du mich nicht töten und mich meinem Herrn nicht ausliefern wirst. Dann will ich dich zu dieser Bande bringen.

16 So brachte er sie hin. Siehe, die waren aber über die ganze Gegend hin zerstreut. Sie aßen, tranken und tanzten ob all der großen Beute, die sie aus dem Lande der Philister und aus dem Lande Juda geholt. 17 Da schlug sie David von der Dämmerung bis zum Abend(). Keiner von ihnen entkam als 400 Mann, nämlich Knechte, die sich auf die Kamele setzten und flohen. 18 So gewann

David alles zurück, was die Amalekiter genommen hatten. Auch seine zwei Frauen gewann David zurück. 19 Dabei wurde nichts vermißt, vom Kleinsten bis zum Größten, bis zu den Söhnen und Töchtern, von der Beute bis zu allem, was sie ihnen weggenommen hatten: alles brachte David zurück. 20 Nun nahm man *alle Schafe() und* führte sie ihm vor *(), indem man sprach: Das ist Davids Beute.*

21 Dann kam David zu den 200 Mann, die zu schwach gewesen waren, dem David zu folgen, und die man im Tale Besor zurückgelassen hatte. Sie zogen dem David und den Leuten, die bei ihm waren, entgegen. Da trat David an die Leute heran und begrüßte sie. 22 Nun hoben allerhand Nichtsnutze und Bösewichter von den Männern, die mit David gegangen waren, an und sprachen: Weil sie nicht mit uns gegangen sind, sollen sie auch nichts von der Beute bekommen, die wir gewonnen haben. Nur von jedem das Weib und die Kinder — die mögen sie wegführen, und dann können sie gehen. 23 Allein David sagte: Handelt nicht so, nachdem *Jahwe es uns gegeben, nachdem er uns beschützt und die Bande, die uns überfiel, in unsere Hand gegeben. 24 Wer wird in dieser Sache auf euch hören? Vielmehr soll der Anteil dessen, der in den Kampf zieht, ebenso sein wie der Anteil dessen, der beim Gepäck bleibt. Gleichen Anteil an der Beute sollen sie erhalten. 25 So ist es seit diesem Tage weiter geblieben. Er machte es zum Recht und zur Satzung in Israel bis auf diesen Tag.*

26 Als David nach Ṣiḳlag gekommen war, schickte er von der Beute zu den Ältesten von Juda [und] zu seinen Verwandten, indem er sagen ließ: Siehe, das ist für euch ein Geschenk von der Beute der Feinde Jahwes. 27 Zu denen von Betuel *und zu denen von* Rama *im Negeb und zu denen von Jattir, 28 und zu denen von* ʿAr‘ara *und zu denen von Sifmot und zu denen von Estemoʿa 29 und zu denen von* Karmel *und zu denen von den Städten der Jeraḥme'eliter und zu denen von den Städten der Ḳeniter 30 und zu denen von Ḥorma und zu denen von Bor ʿAsan und zu denen von Atak 31 und zu denen von Hebron und nach allen Orten, wo sich David mit seinen Leuten aufgehalten hatte.*

---

1 עֲמָלֵק — H וַיַּעֲמָלֵקִי — הַנֶּגֶב — H נֶגֶב. — 2 add וְאֶת־כָּל־. — 13 add יָמִים. — 14 add עַל־. — 17 om לְמִחֳרָתָם. — 20 רַיְּקַח — H רַיִּקַּח. — om הַמַּלְקֳחַ הַהִיא — H נָהֲגוּ לִפְנֵי — רַיְנַהֲגוּ לְפָנָיו — וְהַבָּקָר. — om דָּוִד.

— 23 אַחֲרֵי־ — H אֶתְי אֶת. — 26 יְלְרַעֲהּ — H לְרֵ״. — 27 בְּבֵתְאֵל — H בְּבֵית־אֵל. — בְּרָמֹת — H בְּרָמוֹת. — 28 בְּעַרְעָרָה — H בַּעֲרֹעֵר. — 29 בְּכַרְמֶל — H בְּרַכָל.

Siklag von den Amalekitern zerstört. 1 Für עֲמָלֵקִי, das einen einzelnen Amalekiter bedeutet, wird besser עֲמָלֵק zu lesen sein, ferner הַנֶּגֶב für נֶגֶב (vgl G Ἀμαλήκ und ἐπὶ τὸν νότον). Nach B wäre David am dritten Tage nach *Κεειλα* (vgl 23, 1) gekommen; A nennt jedoch *Σικελαγ* entsprechend H. David kehrt in drei Tagen dorthin zurück, wo Akis ihn angesiedelt hat. Bu spricht von Gewaltmärschen, da die Strecke 150 km weit sei. Das ist zu hoch gegriffen: die Entfernung von Afeḳ bis Ṣiḳlag beträgt etwa 100 km — für drei Tage keine zu übermäßige Leistung. Was er zu Hause vorfindet, ist in Gegenden, wo das Faustrecht herrscht, keine zu ungewöhnliche Erscheinung. Die Amalekiter haben von Süden her einen ihrer bekannten Streifzüge gemacht und dabei nicht nur philistäisches, sondern auch judäisches Gebiet gebrandschatzt (vgl V. 14. 16). Sie haben die Gelegenheit benutzt, wo die Philister ihre Truppen nach Norden zusammengezogen, um Beute zu machen. Dabei kommen sie auch nach Ṣiḳlag, das ebenfalls von Streitkräften entblößt ist. Wenn sie in Ṣiḳlag besonders arg gewütet haben (vgl V. 14), so lag es ihnen vielleicht daran, Rache zu nehmen für die Raubzüge Davids in ihr Gebiet (vgl 27, 8). In Ṣiḳlag sind nur Weiber, Kinder und Greise zurückgeblieben. Die Stadt muß sich der Übermacht ergeben und wird von dem Sieger verbrannt. 2 Hinter הַנָּשִׁים ist mit G (*καὶ πάντα*) einzufügen וְאֶת־כָּל. Da ihnen niemand Widerstand geleistet, hatten sie auch niemand getötet. Dagegen hatten sie die gesamte Bewohnerschaft zu Sklaven gemacht, wahrscheinlich um sie nach Ägypten zu verkaufen. David hatte bei seinen Streifzügen noch weniger menschlich gehandelt (27, 9). 3 Den Heimgekehrten bietet sich ein entsetzlicher Anblick dar: qualmende Häusertrümmer — aber keine menschliche Seele, kein lebendes Wesen zu sehen! Man wußte wohl, was geschehen war. Aber die Täter waren auf ihren raschen Reitkamelen (V. 17) längst davon. 4 Der Naturmensch hält es nicht für unwürdig, sich dem Schmerze auch äußerlich hinzugeben und laut zu weinen. Ein erschütternder Anblick, die rauhen Krieger weinen zu sehen wie kleine Kinder! 5 Der Vers gehört hinter 3 und verrät sich

dadurch als Beischrift, die an die falsche Stelle geraten ist; vgl zu 28, 12b. Ein Schreiber wollte betonen, daß David ebenso von dem Unglück getroffen war wie die anderen. Tatsächlich bringt nun der Satz einen wirksamen Gegensatz zu 6: obwohl David schon Kummer genug hatte, wollte man ihn noch steinigen. **6** Die Wut der Krieger braucht einen Abzugskanal. Den soll jetzt David bilden. Vielleicht haben sie schon ungern den Zug mitgemacht, der gegen ihre eigenen Landsleute gehen sollte. Umgekehrt kann auch manchen die gezwungene Umkehr und die damit verlorene Aussicht auf Beute verärgert haben. In solcher Stimmung finden sie ihr Heim verwüstet. Bei allgemeinem Unglück wendet sich häufig die Wut des Volkes wie von selbst gegen die Herrscher und Regierenden. So erschallen auch hier wilde Rufe, die die Steinigung Davids fordern. Es fällt uns auf, daß sie nur betrübt gewesen sein sollen wegen des Verlustes ihrer Kinder und nicht ihrer Weiber. Dafür, daß die Kinder mehr gelten als die Frau, vgl 14, 49f. Gr streicht die Erwähnung der Kinder. Aber man erwartet doch die Angabe des Grundes der Betrübnis. Das ist genannt, was ihnen den größten Schmerz verursacht. Dabei kann man die Kraft und Überlegenheit Davids erkennen: er allein behält gegenüber dem Aufwallen der menschlichen Leidenschaften seine unerschütterliche Ruhe. Nur entschlossenes Handeln kann seine Leute von ihrem meuchlerischen Vorhaben abbringen. Hätte er sich schwach gezeigt, so wäre es um ihn geschehen gewesen. Inwiefern er sein Vertrauen auf Jahwe bewiesen, zeigt das Folgende.

Die Verfolgung. **7** David will zunächst den Willen Jahwes erfahren; vgl 23, 2. 9. — b om B. Unbedingt notwendig ist die Bemerkung, daß Ebjatar seinen Willen erfüllt hat, nicht; vgl V. 15. Aber wir haben auch keine Veranlassung, den Satz zu streichen. Der Priester war also mit den Kriegern mit nach Afeḳ gezogen. **8** Das Fragewort, das manche ergänzen (הַאֶרְדֹּף) ist nicht nötig; vgl § 150a. Wahrscheinlich hat David drei Fragen gestellt, die hier zusammengezogen sind: 1. Soll ich sie verfolgen? 2. Werde ich sie erreichen? 3. Werde ich ihnen die Beute abjagen? Alle drei Fragen werden mit „ja“ beantwortet. **9** David nimmt seine ganze Mannschaft mit. B hat wie in 27, 2 wieder nur 400 Mann. Aber als Gesamtzahl muß der Grieche doch 600 angenommen haben: er spricht hier nur von

denen, die den eigentlichen Rachezug mitgemacht haben. Nach ihm sind nur die 400 bis zum Tale Besor gekommen, während die übrigen 200 jenseits des Tales zurückgeblieben sind; vgl zu V. 10. Tatsächlich sind aber alle 600 bis zu diesem Tale gezogen; denn wir finden V. 21 die 200 Zurückgelassenen in ihm. Das Tal Besôr ist nach Buhl 88 vielleicht das Wadi eš-šeri'a südlich von Gaza. Sie zogen jedenfalls südwärts, weil sie nur in dieser Richtung den Feind vermuten konnten. b ist eine kurze Inhaltsangabe von 10b, also wahrscheinlich wieder eine an die falsche Stelle geratene Beischrift; vgl zu V. 5. B hat den Satz für ursprünglich gehalten und deshalb 600 in 400 verwandelt, vgl oben. **10** We nimmt an, daß die beiden Vershälften ihre Plätze gewechselt haben; aber die Reihenfolge entspricht 25,13b. Wie dort zieht David mit 400 Mann weiter. Daß die anderen 200 ebenfalls das Gepäck bewachen sollen, ist nicht hier, wohl aber V. 24 gesagt. Hier wird als Grund des Zurückbleibens פִּגְּרוּ gesagt. Das Wort, das nur hier und V. 21 vorkommt, übersetzt man gewöhnlich mit „müde werden". V: qui lassi transire non poterant torrentem. Es ist begreiflich, daß sich bei vielen Müdigkeit einstellte, nachdem sie bis Ṣiḳlag drei Tage lang marschiert und dort sicherlich auch keine Ruhe gehabt hatten. Grimme (BZ 1904, 48) nimmt zu V. 21 (zu V. 10 sagt er nichts) die Bedeutung „Wache halten bei" an, indem er noch מלכת in הכלים verändert und אחרי דוד streicht. Das sind aber zu bedeutende Änderungen. Nach L bleiben sie allerdings auch dort zur Bewachung (*τοῦ φυλάσσειν*). G scheint פגרו nicht gelesen zu haben. Denn *οἵτινες ἐκάθισαν πέραν τοῦ χειμάρρου* entspricht wohl אֲשֶׁר יָשְׁבוּ בְּעֵבֶר נַחַל. Das entspricht der zu 9 vermerkten Auffassung von B, wonach die 200 gar nicht bis zum Tale Besor gekommen sind. Der Anfang von 10 lautet in B: *καὶ οἱ περισσοὶ ἐδίωξαν ἐν τετρακοσίοις ἀνδράσιν* (A wie H). Das kann schon aus dem Grunde nicht richtig sein, weil dann mit *οἱ περισσοί* in 9 die 200 Zurückgebliebenen, in 10 die 400 Verfolgenden gemeint sind. **11. 12** Sie finden einen Halbverhungerten, der von dem Trupp der Amalekiter zurückgeblieben ist. Für ויקחו אתו אל־דוד hat G *καὶ λαμβάνουσιν αὐτὸν καὶ ἄγουσιν αὐτὸν πρὸς Δ.* — eine Auflösung der knappen hebräischen Ausdrucksweise. Um ihn zum Sprechen zu bringen, muß man ihm erst etwas zu essen und zu trinken geben. Möglicherweise ist die Darstellung davon überfüllt, zumal da

רִשׁנִי צִמֻקִים in B fehlt. (A macht dagegen aus den zwei Traubenkuchen 200! — שׁנִי entspricht unserem „ein paar“; vgl I Kn 17, 12.) Das Mitleid der Schreiber in dieser Hinsicht ist sehr billig; vgl zu 1, 9. **13** Ein Fall von empörender Grausamkeit kommt bei dem Verhör zutage. Kranke Diener werden einfach am Wege liegen gelassen, ohne daß man sich noch die Mühe gibt, ihnen den Gnadenstoß zu geben. Sven Hedin erzählt in seinem „Transhimalaja“ (Leipzig 1909 II, 211), daß er mitten in der Wildnis einen Mann mit erfrorenen Füßen gefunden, den sein Herr, ein Kaufmann, liegen gelassen habe. Nach KAT^3 147 ist der Mann nicht ein Ägypter, sondern einer aus der Landschaft Muṣri im nördlichen Arabien. Dagegen Bu: „Daß er ‚ein Kind des Landes‘ sein müsse, ist bei der ausdrücklichen Hervorhebung der Landsmannschaft am wenigsten zu erwarten.“ — Am Schluß ist mit 3 Hss und den Übersss יָמִים hinzuzufügen. **14** Vor נֶגֶב ist עַל־ zu ergänzen; vgl 27, 10. Der Mann scheint aufrichtig zu sein. Er nennt einzelne Teile des Negeb, die sie gebrandschatzt haben. Sie sind zum Teil andere als die in 27, 10. Die „Kreter“ müssen in sehr naher Beziehung zu den Philistern gestanden haben. Vielleicht gehörten sie geradezu zu ihnen; vgl Soph 2, 5; Ez 25, 16. Wahrscheinlich lag in dem Negeb der Kreter die Philisterstadt Ṣiḳlag. In dem Negeb von Juda waren wir K. 25. Ṣiḳlag scheint die einzige Stadt gewesen zu sein, die sie verbrannten. **15** Der Mann will sich sichern für den Fall, daß er Führerdienste übernimmt. Einmal soll ihm David schwören, daß er ihn nicht töten werde („nicht selten der Lohn der Verräter, nachdem man sich ihrer bedient hatte“ Lö). Dann soll er ihn nicht seinem Herrn zurückgeben. Denn das wäre gleichbedeutend gewesen mit sicherem Tod. Die Zusicherung Davids ist als selbstverständlich weggelassen; vgl zu V. 7. Nur L hat noch *καὶ ὤμοσεν αὐτῷ*.

Die Rache. **16** Der Sklave kann sie führen, weil ihm das Ziel der Amalekiter bekannt ist. Nachdem diese sich in eine größere Entfernung von Ṣiḳlag gebracht, glauben sie sich ungestört der Freude über die Beute hingeben zu können. נטשׁ eigentlich „hinwerfen“. Es ist gesagt, daß sie sich regellos und ohne alle Ordnung über die ganze Gegend hin zerstreut haben. Von Wachtposten ist natürlich keine Rede. Sie essen und trinken nach Herzenslust von der Beute. חגג im Sinne von „Feste feiern“, „eine Festversammlung halten“ dürfte zu

allgemein sein. Dann müßte das Wort am Anfang stehen. Denn das Essen und Trinken gehört schon zum Feste. Die ursprüngliche Bedeutung heißt „tanzen“ (im Reigen gehen, sich drehen, hüpfen). Das Tanzen würde ihrer Stimmung gut entsprechen. Es herrscht vollständige Sorglosigkeit bei ihnen, und so ist es eine Kleinigkeit, mit ihnen fertig zu werden. **17** G hat den Anfang ausführlicher: *καὶ ἦλθεν ἐπ' αὐτοὺς Δ. καὶ ἐπάταξεν αὐτούς* (B). A hat dagegen *Δ.* hinter dem zweiten *αὐτούς*. In A sehen wir deutlich, daß das erste Zusatz, Ausmalung ist. נֶשֶׁף kann Morgen- und Abenddämmerung bedeuten. Nach Dh ist es die Morgendämmerung, weil man dort kaum den Unterschied zwischen Abenddämmerung und Abend merke. Dann hätte der Kampf den ganzen Tag lang gedauert. Aber konnte die betrunkene Gesellschaft überhaupt so lange kämpfen? Wir müßten dann auch annehmen, daß David kurz vor Sonnenaufgang gekommen, und daß sie bis dahin ihre Orgie gefeiert hätten. Das letztere ist nicht recht anzunehmen. Und warum heißt es dann nicht einfach „vom Morgen bis zum Abend“? Gemeint wird also die Abenddämmerung sein, und es soll hervorgehoben werden, in wie unglaublich kurzer Zeit David mit ihnen fertig wurde. לְמָחֳרָתָם ist unverständlich. „An dem Tage, der auf sie folgte.“ Auf wen soll das Suffix gehen? Die meisten Neueren lesen mit We לְהַחֲרִמָם: „indem er sie mit dem Banne belegte“. Aber ein Bann war es nicht; denn es entkam eine verhältnismäßig beträchtliche Zahl, und man vernichtete nichts von der Beute (V. 26). Außerdem müßte der Bann von Jahwe angeordnet sein; vgl 15, 3. Hier ist aber nichts gesagt, obwohl sich David vorher des Willens Jahwes versichert. Vielleicht ist es eine Beischrift, die besagen will, daß er die Strafe schon einen Tag, nachdem er das Verwüsten von Ṣiḳlag bemerkt, vollstreckt hat. Aber dann müßte man mit Dh etwa lesen לְמֵחֶרֶת הַיּוֹם: wie I Chr 29, 21. V läßt den Kampf 24 Stunden lang toben: a vespere usque ad vesperam alterius diei. — Die Fliehenden scheinen nicht eigentliche Krieger gewesen zu sein, sondern Knechte, die die Kamele und das Gepäck zu besorgen hatten. Sie benutzen die erste beste Gelegenheit, um auf den Kamelen Reißaus zu nehmen. **18** Schon die Form zeigt, daß b eine Beischrift ist. Außerdem schließt sich 19 unmittelbar an 18a an. „Die spätere Schriftgelehrsamkeit wacht eifrig über Davids Eigentum“ (Bu). **19** Der Wortlaut sieht etwas nach

Überfüllung aus. G scheint רמשלכ hinter הגדול gelesen zu haben. Aber damit ist auch nicht viel gewonnen. Wenn gesagt ist, daß nichts von dem Geraubten vermißt sei, so ist das wohl etwas übertrieben. Wenigstens ist keine mathematische Genauigkeit anzunehmen. Denn sicherlich werden die Amalekiter einiges von der Beute bei ihrem Gelage verbraucht haben. **20** ist ganz unverständlich. Nach We liest man gewöhnlich (zum Teil unter Berücksichtigung von GV): וַיִּקַּח אֶת־ כָּל־ הַצֹּאן וְהַבָּקָר וַיְנַהֲגוּ לִפְנֵיו וַיֹּאמְרוּ. Ich möchte aber auch noch והבקר streichen, das sich durch das Fehlen des את als Zusatz ausweist. Man hätte danach dem David sämtliche Schafe als persönlichen Anteil an der Beute zugewiesen. Ein Schreiber schenkte ihm dann noch die Rinder.

Davids Großmut. **21** Hier sind wir schon auf dem Rückmarsch im Tale Besor; vgl V. 10. In B heißt das Tal, wo er die 200 Zurückgebliebenen findet, *Βεανα*, in A *Βεχωρ*; denn nach G hat er sie nicht im Tale Besor zurückgelassen; vgl zu V. 9. 10. נגשׁ mit את wie 9, 18 (wenn es nicht beidemal aus אל verschrieben ist — G hat 9, 18 *πρός* und hier *ἕως*). Am Schluß hat G *ἠρώτησαν αὐτὸν τὰ εἰς εἰρήνην* = וִישְׁאֲלוּ לוֹ לְשָׁלוֹם. Ich möchte H vorziehen. Denn wenn die 200 Mann die Begrüßenden wären, dann würde sich dieser Satz sofort an a angeschlossen haben. Nun wird aber in b*α* David als neues Subjekt eingeführt. So wird auch in b*β* von ihm weiter gesprochen werden. David erweist ihnen eine Freundlichkeit, indem er sie begrüßt. Zu dem Grüßen vgl 10, 4; 17, 18; 25, 5. David hat Mitgefühl mit ihnen, weil sie nicht haben mitkommen können und will sie so in etwa entschädigen. Diese Freundlichkeit erregt **22** sofort Widerspruch. Man schließt aus der freundlichen Begrüßung, die David ihnen widmet, daß er ihnen etwas von der Beute geben will. Es gibt überall Leute, die es nicht ertragen können, wenn andere freundlich behandelt werden. So erhebt man sofort Einspruch gegen eine gute Behandlung der Zurückgebliebenen. — Das Suffix in עמי im Sinne der Mehrheit ist hebräisch, wenn auch G *μεθ' ἡμῶν* hat; vgl 5, 10 und II, 21, 4. Der Einspruch von Eh ist nicht beweiskräftig. Denn wie II, 21, 4 „die Gibeoniter als Gemeinschaft derselben fremden Abstammung sprechen", so hier die Leute als Gemeinschaft derer, die jetzt den Kampf geführt haben. Das עִמָּנוּ in 6 Hss ist als Verbesserung aufzufassen. **23** H „Tuet

nicht so, meine Brüder!“ Das würde sehr gut zu der menschenfreundlichen Art Davids passen. Er will die Widerspenstigen durch gute Worte für sich gewinnen. Aber G hat nicht so gelesen, und das Folgende in H ist unverständlich. G hat *μετὰ τὸ παραδοῦναι*, scheint also אַחֲרֵי statt אחי את gelesen zu haben. Die Zusammensetzung אחרי אשר Dt 24, 4; Jos 9, 16. Eh vermißt dabei zu נתן ein Objekt. Zu ergänzen ist die den Amalekitern abgenommene Beute. Die Dankbarkeit gegen Jahwe, der ihnen alles gegeben, was sie jetzt haben, soll sie davor zurückhalten, gegen die zurückgebliebenen 200 Mann undankbar zu sein. **24** Er will sagen, daß sie bei ihrer kleinlichen Gesinnung kaum allgemeine Zustimmung finden werden. Die Aufgabe derer, die das Gepäck zu bewachen haben, sei ebenso wichtig wie die der eigentlichen Kämpfer. Darum sollen sie eine ebenso große Beute erhalten. Hinter dem Fragesatz hat G noch *ὅτι οὐχ ἥττον ὑμῶν εἰσιν*. Das ist wohl nur ein erklärender Zusatz. Mit Q ist הַיֹּרֵד zu lesen statt הַיָּרֵד K. **25** Das Gesetz, daß die beim Troß Zurückgebliebenen dasselbe erhalten wie die Kämpfer, wird hier auf David zurückgeführt. Eine ähnliche Bestimmung lesen wir von Moses Nu 31, 27. Die Beute, die in einem Madianiterkriege gemacht ist, soll zu gleichen Teilen denen gegeben werden, die in den Kampf gezogen waren, und der übrigen Gemeinde. Im wesentlichen ist es dasselbe. Dort wird das Gesetz auf Moses zurückgeführt. Vgl Smith-Rothstein, Das Alte Testament, Tübingen 1905, 366. In gewissem Sinne gehören noch dahin Jos 22, 8; II Makk 8, 28.

Davids Freigebigkeit. **26** Nachdem er in Ṣiḳlag angekommen, will er auch den Nachbarstädten etwas von der jedenfalls reichlichen Beute zugute kommen lassen. Vor לְרֵעֹתָיו ist ל zu ergänzen (G *καὶ τοῖς πλησίον αὐτοῦ*). Zu der Schreibung רֵעֹתָיו für רֵעֹתָיו vgl § 91 k. ברכה Geschenk; vgl 25, 27. „Feinde Jahwes“ sind die Amalekiter von jeher gewesen. Saul hatte sie ja sogar im Auftrage Jahwes ausrotten sollen; vgl. K. 15. David glaubt also sicher, jetzt einen „Krieg Jahwes“ geführt zu haben. Durch die Geschenke verpflichtet er sich die Städte im südlichen Juda und arbeitet in kluger Weise seiner Königsherrschaft vor. „Es ist allen Anzeichen nach gerade Davids Verdienst, daß diese Stämme später so fest mit Juda verwachsen und sein Gewicht so bedeutend steigerten, und wir haben hier ein Beispiel der Bemühungen, die dazu führten. Zunächt bahnt

er sich damit freilich den Weg zur Heimkehr und zugleich zum Throne; denn Freigebigkeit, mittelhochd. milte, ist in naturwüchsigen Verhältnissen die erste der Herrschertugenden“ (Bu). Augenscheinlich sucht er sich solche Städte aus, die sich ihm schon früher freundlich gezeigt hatten; vgl 31. Im Folgenden werden nun eine Reihe von Städten und Stämmen aufgezählt. **27** Für בית־אל liest man allgemein בְּתוּאֵל nach I Chr 4, 30 oder בְּתוּל nach Jos 19, 4; also בְּבְתוּאֵל. Lage unbestimmt. Für רָמוֹת zu lesen רָמַת nach G (*Ραμα* B *Ραμαθ* A) und Jos 19, 8. Es ist eine von den zahlreichen Städten mit dem Namen „Höhe“. יַתִּיר Jos 15, 48; 21, 14; I Chr 6, 42 vielleicht ʿAttîr, eine Trümmerstätte südwestlich von Maʿîn (Buhl 164). **28** עֲרֹעֵר liegt östlich vom Toten Meer. Das Wort ist verschrieben aus עֲרָעָרָה; vgl Jos 15, 22. Es ist ʿArʿâra im Wadi ʿArʿara, das von Südosten nach Bîr es-Sebaʿ geht (vgl Buhl 183). שִׁפְמוֹת unbekannt. אֶשְׁתְּמוֹעַ Jos 15, 50 ist das Dorf es-Semûʿa westlich von Maʿîn (Buhl 163). **29** בְּרָכָל ist verschrieben aus בְּכַרְמֶל (vgl G). Zu כַּרְמֶל vgl 25, 2. Jerahmeeliter 27, 10; Keniter 15, 6; 27, 10. **30** חָרְמָה Jos 15, 30 ist Sebaita, ganz im Süden von Gaza (vgl Buhl 184). בּוֹר־עָשָׁן ist wahrscheinlich עָשָׁן Jos 15, 42 (Bu). B hat dafür das bekannte *Βηρσαβεε*, A *Βωρασαν*. עֲתָךְ ist auch nicht zu bestimmen. **31** „Zum Schluß die Metropole der ganzen Landschaft, das kalibbitische Hebron, und ein Freibrief für Ergänzungen der Liste“ (Bu).

d) Sauls Heldentod (K. 31).

1 Die Philister kämpften mit den Israeliten. Die Israeliten aber flohen vor den Philistern und lagen erschlagen auf dem Berge Gilboaʿ. 2 Die Philister hefteten sich an die Fersen Sauls und seiner Söhne. Dabei erschlugen die Philister den Jonatan, den Abinadab und den Malkisuaʿ, die Söhne Sauls. 3 Der Ansturm auf Saul war heftig. Die Schützen (Männer mit dem Bogen) trafen ihn, und er wurde schwer verwundet an den Lenden. *4 Deshalb sprach Saul zu seinem Waffenträger: Ziehe dein Schwert und durchbohre mich damit; sonst kommen diese Vorhäuter () und lassen ihren Mutwillen an mir aus. Aber sein Waffenträger mochte nicht, weil er sich sehr fürchtete. Darum nahm Saul das Schwert und stürzte sich hinein. 5 Als nun sein Waffenträger sah, daß Saul tot war, stürzte auch er sich in sein Schwert und starb mit ihm. 6 So starben Saul und*

seine drei Söhne und sein Waffenträger (auch alle seine Männer), an diesem Tage gemeinsam. 7 Als aber die Israeliten jenseits der Ebene und jenseits des Jordan merkten, daß die Israeliten geflohen und Saul und seine Söhne tot waren, da verließen sie die Städte und flohen. Darauf kamen die Philister und ließen sich darin nieder.

8 Am nächsten Tage aber kamen die Philister, um die Gefallenen auszuplündern. Da fanden sie den Saul und seine drei Söhne auf dem Berge Gilboa' liegend. 9 Sie schnitten ihm den Kopf ab und nahmen ihm die Waffen weg. Dann schickten sie im Philisterlande umher, um die Freudenbotschaft in ihren Götzentempeln und beim Volke zu verbreiten. 10 Seine Waffen legten sie im Tempel der Astarte *nieder, seinen Leichnam aber nagelten sie an der Mauer von Betsan an.*

11 Es hörten aber () die Bewohner von Jabes in Gilʿad von dem, was die Philister an Saul getan hatten. 12 Da machten sich alle wehrhaften Männer auf; sie gingen die ganze Nacht hindurch und nahmen die Leiche Sauls und die Leichen seiner Söhne von der Mauer von Betsan ab. Hierauf kehrten sie nach Jabes zurück und verbrannten sie dort. 13 Dann nahmen sie seine Gebeine, begruben sie unter der Tamariske von Jabes und fasteten sieben Tage lang.

---

3 וַיֶּחֱל — H וַיָּחֶל. — בֵּין הַמְּתָנִים — H מֵהַמּוֹרִים. — 4 om יִדְקְרֵנִי. — 10 עַשְׁתָּרֹת — H עַשְׁתָּרוֹת. — 11 om אֲלָיו.

Dieselbe Begebenheit wird mit einigen Veränderungen I Chr 10 erzählt. Über das Verhältnis der beiden Textformen zueinander vgl Löhr ThLZ 1903, 443f.

Die unglückliche Schlacht. 1 Mit Chr ist statt גִּלְבֹּעַ vielleicht besser zu lesen גִּלְבֹּחַ. Dasselbe scheint G vorauszusetzen. נפל in Verbindung mit חלל 17, 52. Nur das Endergebnis des für Israel so unglücklichen Kampfes wird erzählt. Allgemeine Erörterungen erwartet man vergeblich, wie gewöhnlich in den Schlachtberichten der älteren Geschichtsbücher. Es werden nur Einzelheiten über Saul erzählt. Der Ausgang der Schlacht entspricht dem, was Saul geahnt, und was er in ʿEndor erfahren: 28, 5. 15. 19. 2 Nach Eh wäre vielleicht besser das Hi יַדְבִּקוּ zu lesen. Das Hauptaugenmerk der Philister richtet sich auf die vornehmsten Israeliten. Saul muß seine Söhne vor sich sterben sehen. Er selbst kann sich am längsten halten. Wir können uns vorstellen, daß die Söhne für den Vater

kämpfend den Heldentod starben. 14, 49 ist Isjô an Stelle von Abinadab als Sohn Sauls genannt. So hieß ein Sohn des Isai 16, 8. 3 Nun richtet sich der Hauptangriff gegen Saul selber. Bogenschützen nehmen ihn als Ziel. אנשים betrachtet man vielfach als Beischrift. Noch besser ist es, mit Smith NoDh auch בקשת als Zusatz anzusehen. „Männer mit dem Bogen" ist eine Erklärung zu המורים. Auch in G *οἱ ἀκοντισταί, ἄνδρες τοξόται* sieht *ἀ. τ.* ganz wie eine Erklärung aus. Die Schützen „treffen" ihn. מצא kann ebenso doppelsinnig sein wie das deutsche „treffen", also entweder zufällig auf jemand stoßen oder mit den Pfeilen treffen. Für die letztere Bedeutung beweisend ist Dt 19, 5, wo beim Holzfällen das Eisen vom Stiel der Axt abgleitet und einen Menschen „trifft" (יִמְצָא; vgl Eh). Wahrscheinlich ist hier das zweite anzunehmen; denn das Ziel der Schützen wird Saul schon lange gewesen sein. Es trifft ihn also ein Pfeil, der von den Schützen abgeschossen wird. b nach H: „er fürchtete sich sehr wegen der Schützen." וַיָּחֶל von חִיל. Lö: „Ein panischer Schrecken lähmt ihm die Glieder, macht ihn ratlos und verzweifelt." Das klingt freilich etwas modern. Saul wird die Furcht, die er nach 28, 5 vor der Schlacht hatte, abgelegt haben, und es scheint, daß er bis zum letzten Augenblick wieder mit seinem alten Heldenmute kämpft. Zu einer solchen Furcht stimmt es auch nicht recht, daß er den Waffenträger auffordert, ihm den Todesstoß zu geben, und daß er es schließlich selber tut. Für „fürchten" steht auch V. 4 ירא. Der Grund, daß er sich tötet, ist wahrscheinlich der, daß er nicht weiter kämpfen kann. Nach G ist er nämlich verwundet: *ἐτραυματίσθη εἰς τὰ ὑποχόνδρια.* In Chr hat H allerdings auch וַיָּחֶל מִן־הַיּוֹרִים. Dagegen G *ἐπόνεσαν ἀπὸ τῶν τόξων.* II Chr 35, 23 ist *ἐπόνεσα σφόδρα* die Wiedergabe von חֻלֵּיתִי מְאֹד „ich bin stark verwundet". Ebenso II Chr 18, 33. Dagegen I Kn 22, 34 *τέτρωμαι* wie an unserer Stelle. Alle dreimal ist die Rede von einem Verwundetwerden durch Pfeile. Wir könnten demnach an unserer Stelle lesen וַיֻּחַל Imperf. Ni von חלה, wenn die Form sonst auch nicht vorkommt. Nun klingt „die Schützen trafen ihn, und er wurde von den Schützen schwer verwundet" recht hart. In diesem Falle hätte der Schriftsteller einfach fortgefahren „und sie verwundeten ihn schwer". G gibt an, an welcher Körperstelle er verwundet wird. Und das ist naturgemäß. Das *ὑποχόνδρια* will man zurück-

übersetzen in חֹמֶשׁ „Bauch“. Aber Dh macht darauf aufmerksam, daß G eine Mehrzahl voraussetzt. Er liest daher בֵּין הַמָּתְנַיִם. Die Worte המורים und המתנים haben große Ähnlichkeit miteinander, und בין kann leicht in מן, das wir in Chr noch vollständig haben, verlesen sein. „Er wurde schwer an den Lenden verwundet.“ Diese Wunde hindert ihn natürlich wie am Weiterkämpfen so an der Flucht. **4** Er will sterben. Vielleicht macht es ihm bei seiner schweren Verwundung Mühe, sich selbst den Todesstoß zu geben. Darum bittet er seinen Waffenträger darum. Das zweite ודקרני „daß sie mich durchbohren“ ist zwar durch G bezeugt, fehlt aber in Chr. Es wird besser sein, es mit We zu streichen. Saul will den Feinden nicht lebendig in die Hände fallen, damit sie nicht ihren grausamen Spott mit ihm treiben und ihn womöglich zu Tode martern. Mit der Leiche treiben sie ohnehin ihren Spott, und das wird er vorausgesehen haben. Das Wort wird aus dem vorigen Versteil herübergenommen sein. Auf das Zögern des Dieners hin rafft sich Saul mit aller Macht auf, entreißt ihm das Schwert und stürzt sich selbst hinein. Es ist wohl nicht das eigene Schwert, mit dem er sich tötet; denn sonst würde das Suffix dabei stehen wie 4 a. 5. Wahrscheinlich hatte der Waffenträger auf den Befehl Sauls das Schwert schon gezogen; aber er weigerte sich, es zu gebrauchen aus ähnlichen Gründen, wie sie David verhindert hatten, seine Hand an den Gesalbten Jahwes zu legen: 24, 7; 26, 9. **5** Der treue Diener folgt seinem Herrn in den Tod. An die Tat der beiden darf natürlich nicht der Maßstab der christlichen Moral gelegt werden. **6** גם כל־אנשיו om B. Es unterbricht den Zusammenhang und hinkt nach. Ein Abschreiber wollte auf die riesigen Mannschaftsverluste bei den Israeliten hinweisen. **7** bringt noch die Folgen der Schlacht für die Israeliten. Ein großer Teil israelitischen Landes wird geräumt und von den Philistern besetzt. אשר־בעבר וגו hat Schwierigkeiten verursacht, obwohl es durch G bezeugt ist. Chr hat allerdings nur אשר בעמק; aber, wie No bemerkt, hat dem Chronist auch schon unsere LA vorgelegen, und er hat sie gekürzt. „Er suchte wohl auf diese Weise der Schwierigkeiten Herr zu werden.“ Seine Änderung hängt damit zusammen, daß nach seiner Darstellung die Philister nicht weiter nach Osten (bis Betsan) vorgedrungen sind. Wahrscheinlich war es dem Chronisten ein Greuel zu erzählen, daß die Heiden so weit gekommen seien. Klo u. a. wollen statt

בעבר lesen בְּעָרֵי: „die Israeliten in den Städten der Ebene und in den Städten des Jordan.“ Aber zunächst ist nicht recht einzusehen, weshalb in diesem Zusammenhang die Städte genannt sein sollen. Es würde doch genügen zu sagen: „die Israeliten, die in der Ebene und am Jordan wohnten“. Die Erwähnung der Städte wäre am Platze, wenn etwa vorher gesagt wäre, daß man sich in die Städte zurückgezogen hatte. Weiter: die „Städte der Ebene“ wären die Städte in der großen Ebene, in der sich nach 29, 1 die Israeliten versammelten. Es ist aber anzunehmen, daß die Bewohner dieser Städte sich am Kampf beteiligt hatten und infolgedessen bereits zu den flüchtigen Israeliten gehörten. Endlich: was sind „Jordanstädte“? Man deutet es als „Städte im Jordantal“. Aber für das Jordantal hatte man andere Bezeichnungen. — Ich glaube, daß H einen völlig befriedigenden Sinn gibt. הָעֵמֶק ist die bekannte große Ebene zwischen Samaria und Galiläa (Buhl 106). Diese Ebene wird im Osten begrenzt durch das Gilboaʿ-Gebirge. Also bezeichnet עֵבֶר הָעֵמֶק die östlich davon gelegene Ebene von Besan. Nach dieser Ebene zu richtete sich die Flucht der auf dem Gilboaʿ geschlagenen Israeliten, weil von der anderen Seite her die Philister nachdrängten. Diese Flucht wirkt naturgemäß ansteckend auf die Bewohner der Besan-Ebene, ja sie pflanzt sich fort bis auf die östliche Seite des Jordan. Die Philister, die das geschlagene Heer verfolgen, besetzen natürlich die Städte, die sie leer finden. Die erste Stadt, die sie auf diese Weise besetzen, ist das V. 10 genannte Betsan, das tatsächlich „jenseits der Ebene“ liegt. Natürlich wird es sich bei den an zweiter Stelle genannten Städten nicht um sämtliche Städte im Ostjordanlande gehandelt haben, sondern nur um einige, etwa in gleicher Höhe mit dem Gilboaʿ liegende.

Die Schändung der Leichen. 8 Bis zum Abend hat die Verfolgung gedauert. Des Nachts flüchten die Israeliten weiter; aber die Philister trauen sich nicht, ihnen noch weiter zu folgen, sondern sie kehren zurück, um an den Gefallenen Beute zu machen und die Leichen zu schänden. Das tun sie am nächsten Tage. Leider entgehen ihnen nicht die Leichen Sauls und seiner Söhne. An diesen werden sie besonders ihr Mütchen kühlen. 9 Zur Plünderung kommt das Abschneiden des Kopfes Sauls. So wie David dem Goliat den Kopf abgeschnitten und sein Schwert mitgenommen (17, 51. 54), so tun sie es hier mit

Saul. Dann schicken sie Boten im Lande herum. „Boten" ist nämlich als Objekt zu ergänzen und nicht „Kopf und Waffen". Für das Pi will man unter dieser Voraussetzung lesen וַיְשַׁלְּחוּ. Aber auch das Pi kommt vor vom Senden der Boten; vgl Gn 19, 13, wo auch der Inf. mit לְ zur Angabe des Zieles folgt. „Man nahm Haupt und Waffen, um sie bei der Rückkehr im Triumph aufzuführen, vorläufig aber ließ man den Sieg ringsum im Lande verkündigen" (Then). — Wo soll der Sieg verkündet werden? Statt בֵּית will man meistens mit G und Chr אֶת־ lesen: „um es ihren Götzen und dem Volke zu melden." Aber עֲצַבִּים sind eigentlich Götzenbilder. Die Vorstellung, daß sie es ihren Götzenbildern gemeldet hätten, ist doch etwas sonderbar. Es könnte höchstens Hohn des israelitischen Schriftstellers sein. Smith und Bu denken wohl an ursprüngliches אֱלֹהֵיהֶם; aber 17, 43 ist auch אֱלֹהִים stehen geblieben für die Philistergötzen. Der Ausdruck in H heißt „die Götzentempel" (vgl § 124r). Die Boten sollen es zunächst in den Tempeln vermelden, d. h. der Priesterschaft, damit man die entsprechenden Dankopfer darbringe, und dann dem Volke. **10** Die Waffen werden nach einem Astartetempel gebracht. Wo dieser zu suchen, wissen wir nicht. Statt der Mehrzahl ist עַשְׁתָּרֹת oder עַשְׁתֶּרֶת zu lesen; vgl G *Ἀσταρτεῖον*. Über Astarte vgl zu 7, 3. Nach Lö zu 5, 2 war Derketo-Atargatis die „weibliche Nebengottheit" des Dagon. — Das Schwert des Goliat war nach 21, 10 in einem israelitischen Heiligtume niedergelegt. Die Sitte ist begreiflich, da der Krieg im Altertum als etwas Heiliges galt. Darum wurde von der Beute etwas ins Heiligtum gebracht. — Sauls Leichnam blieb in der Nähe des Schlachtfeldes: man brachte ihn nach Betsan; vgl über diese Stadt zu 28, 4. Für תָּקְעוּ will man nach Lagarde (Anmerkungen zur griechischen Übersetzung der Proverbien IV) allgemein lesen תּוֹקִיעוּ; vgl II, 21, 6. 9. Aber יקע Hi bezeichnet eine Hinrichtungsart. Davon ist hier keine Rede; es soll der Leichnam an einer Mauer angebracht werden: II, 21, 12 תָּלָה. G hat unsere LA schon. Denn wir haben da *κατέπηξαν*, dagegen II, 21, 6. 9 *ἐξηλιάζειν*. תקע heißt allerdings zunächst „einschlagen", z. B. den Zeltpflock. Aber wenn es mit אֹהֶל verbunden werden kann (Gn 31, 25 u. öfter), so kann es hier auch גְּוִיָּה als Ergänzung haben. Wahrscheinlich wurde der Leichnam an der Mauer durch Nägel befestigt; daher der Ausdruck תקע. Nach Chr V. 10 bringen sie seinen

Schädel (גַּלְגֹּלְתֹּיהֶם) am Dagontempel an. Man könnte auf die Vermutung kommen, daß גלגלת aus גרזה oder גפה verschrieben sei. Denn V. 9 braucht Chr den Ausdruck ראשׁ. Und nachher (V. 12) erzählt sie, daß die Leute von Jabes den Leichnam geholt haben. Von wo sie ihn holen, ist nicht gesagt. Nach der Darstellung von Chr allein müßte man annehmen: vom Schlachtfelde. Betsan erwähnt Chr gar nicht, weil verschwiegen werden soll, daß die Philister so weit vorgedrungen sind. Über den Verbleib des Kopfes sagt Sm nichts Ausdrückliches. Ohne die Angabe von Chr müßte man annehmen, daß die Philister Rumpf und Kopf an der Mauer von Betsan aufgehängt hätten. Nachträglich sei noch bemerkt, daß G zu Sm nichts von dem Abschneiden des Kopfes hat. Denn für „sie schnitten ihm den Kopf ab" in V. 9 lesen wir in B und A: *καὶ ἀποστρέφουσιν αὐτόν*: „sie schaffen ihn fort" (= וַיָּסֵבּוּ אֹתוֹ? vgl 5, 10). L hat allerdings dafür *καὶ ἀποκεφαλίζουσιν αὐτόν*, aber dann noch einmal nach dem Raub der Waffen *καὶ ἀποκόπτουσι τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ*. Ursprünglich kann jene LA in BA nicht sein; denn das Fortschaffen des Leichnams müßte nach seiner Beraubung erwähnt sein.

Die Ehrung der Leichen. **11** אֵלָיו, das in B fehlt (AL *περὶ αὐτοῦ*) ist schwer zu übersetzen und wird zu streichen sein. Die Bewohner von Jabes haben dem Saul die Errettung aus größter Not (K. 11) nicht vergessen und wollen ihm nach dem Tode noch ihre Dankbarkeit beweisen. So lange die Leichen dort an der Mauer hängen und nicht bestattet sind, können die Seelen keine Ruhe finden; vgl zu II, 21, 14. **12** Niemand will zurückbleiben bei dem Liebeswerk. Die Entfernung von Jabes bis Besan ist nicht allzu groß; aber da sie vorsichtig zu Werke gehen müssen, damit die Philister nichts merken, geht die ganze Nacht darauf. Nach diesem Vers sind auch die Leichen der Söhne Sauls dabei. Nach G und II, 21, 12 nur noch die Leiche Jonatans. Mit den Leichen ziehen sie dann heim nach Jabes, nach der Stadt, die Saul einst gerettet. Für וַיָּבֹאוּ haben Chr und G וַיָּבִאוּם. Der Sinn bleibt dabei derselbe. Die Leichen hat man in Jabes verbrannt. Das hat Anstoß erregt, und man liest vielfach mit Kl statt des Schlusses וַיִּסְפְּדוּ לָהֶם: „sie hielten ihnen die Totenklage." Das wäre das Gewöhnliche, H das Ungewöhnliche. Kann man so leicht eine Änderung des Gewöhnlichen in das Ungewöhnliche annehmen? Vgl Dh. Die

Änderung ist schwer begreiflich. Es handelt sich immer um zwei Worte. Bu denkt an eine absichtliche Änderung, an die Möglichkeit, „daß ein Glossator dem verhaßten Saul noch im Tode einen Schimpf angetan hat“. Denn sonst im AT ist das Verbrennen einer Leiche „schimpfliche Verschärfung der Todesstrafe“; vgl Lev 20, 14; 21, 9; Jos 7, 25. Eine Änderung aus diesem Grunde ist nicht wahrscheinlich. Die vorausgesetzte Beschimpfung würde im schreienden Gegensatz stehen zu der höchst ehrenvollen Behandlung der Leiche Sauls. Warum hat man da nichts geändert? Auch andere Gründe sprechen gegen jene Annahme. Die „Totenklage“ würde doch wohl in Verbindung mit dem Fasten 13 b gehalten worden sein; vgl II, 1, 12. Bu hält „die Erwähnung der Leichenklage dringend erwünscht“. Es versteht sich aber für den Leser von selbst, daß man während des siebentägigen Fastens auch die Totenklage hielt. Nach dem abgeänderten Wortlaut wäre sie jedoch unabhängig davon gehalten worden. Wenn man die sorgfältige Schilderung im ersten Teil dieses Verses beachtet, so wird man doch der Meinung sein, daß auch hier „die Zeitfolge genau innegehalten ist“ (gegen Bu). Es wird ferner unterschieden zwischen Leichnamen (V. 10. 12), die verbrannt werden, und Gebeinen (V. 13), die begraben werden (vgl Dh). Warum begruben sie nicht die vorhin genannten Leichname, sondern nur die Gebeine? Antwort: weil beim Verbrennen die Gebeine übrig geblieben sind. Bu meint, „die Asche der Verbrannten“ könne nicht mehr als „ihre Gebeine“ bezeichnet werden. Aber wenn die Leute von Jabes die Absicht haben, die Gebeine zu begraben, dann hatten sie auch Mittel, die Verbrennung nur so weit auszudehnen, daß die Gebeine übrig blieben. Nach Smend (Alttestamentliche Religionsgeschichte [2], Freiburg 1899, 51) „handelte es sich wohl um keine vollständige Verbrennung“. Auch bei den homerischen Helden bestattete man nach der Verbrennung die Gebeine, die man aus der Asche herauslas; vgl Il 23, 252; 24, 792; Od 24, 73. Am meisten stößt man sich daran, daß solch ein Brauch „in Israel ganz unerhört ist“ (Bu). Aber kann man im Ostjordanlande nicht andere Anschauungen gehabt haben? Auch die Tötung eines Menschen ist nach israelitischer Auffassung ein schweres Vergehen. Trotzdem wird uns von Jiftah, der im Ostjordanland lebte, erzählt, er habe seine Tochter geopfert (Ri 11, 39). Nach Vatablus (bei Hu) geschah die Ver-

brennung deshalb, weil die Verwesung schon so weit vorgeschritten war, daß die Leiber nicht mehr nach israelitischem Brauch bestattet werden konnten. Ebenso Calm. — Nach Kl ist auch das *κατακαίουσιν* in G aus *κατακλαύουσιν* verderbt. Aber dieses Wort heißt „beweinen", und das ist nicht dasselbe wie „die Totenklage halten". **13** Den Gebeinen wird ein ehrenvolles Begräbnis zuteil. Die siebentägige Totentrauer wird noch vorausgesetzt Gn 50, 10; Judit 16, 24; Sir 22, 12. Das war der Dank der Männer von Jabes an den Bauernsohn von Gibe'a, der König geworden. „So versinkt die Sonne Sauls blutigrot über eben jenem Ort, von dem aus einst der junge Bauernsohn als der gefeierte Held unter dem Königsjubel des ganzen Volkes seine verheißungsvolle Laufbahn begonnen hatte" (Gr). — B setzt an den Schluß den nächsten Vers, II, 1, 1, bringt ihn somit zweimal. „Die Fortsetzung wird also angezeigt durch den Anfang des Folgenden" (Pe).

WITHDRAWN

CATHOLIC THEOLOGICAL UNION
BS1325.3.S381919 C001 V001
DIE BUCHER SAMUEL UBERSETZ UND ERKLART
3 0311 00019 1234

WITHDRAWN

45350

BS
1325.3
.S38
1919

Bible. O.T. Samuel.
German. 1919. 45350

DIE BÜCHER SAMUEL

TITLE
v.1

DATE DUE | BORROWER'S NAME

221.06
N692s
v.8a

~~2104~~

BEFORE TAKING BOOK
from library, remove slip; put your name and date on it and place it in the box provided for the same,

WHEN RETURNING BOOK
return the slip to the pocket and replace the book in its proper place.

A BOOK IS NO GOOD UNLESS YOU CAN FIND IT WHEN YOU NEED IT.
Your cooperation in keeping an orderly library will enable you to get the best possible service from your library.

3 0311 00019 1234